Cod. palatin. (Heidelberg.) 400 (Boner's Fabeln) Schluß:

. Ein ende hat
daz buch daz hie geschriben stat.
. . . .
Und der, dem ez zu liebe sy
geticht, der müße wesen fri
von allem unlucke imer me,
sin sele bevinde niemer we.
Von Meygenberg ist er genant.
Got müße er imer sin bekant.
Und der ez zu tusche brachte,
des müße werden vor gotte gedacht,
und imer gut rat werden
in himel und uff erden,
er ist genant Bonerius.

cf. Büsching wöchentl. Nachr. IV. 103.

E Bibliotheca
C. Ph. F. Martii.

Hain No 4042

McGILL UNIVERSITY LIBRARY
M +4K83
ACC. NO. 226090 REC'D 1927 C760

Ried Cod. dipl. Dioec. Ratisb. I. 903.
(Declaratio capituli quod pro debitis episcopi cavere nec velit nec possit, d. 1367 — worin Mgr Chunradus de Megenberch als vierter Domherr figurirt. Beym Original sein noch unverletztes Siegel.

Ibidem I. 909. Urkunde des Bischofs Chunrad (von Haimberch, s. Gem. fol. 120b) vom 1374 ... "daz wir unser haus gelegen hie ze Regenspurg, genant daz Ernvelser haus, daz uns itzu ledig worden ist von maister Chunrat von Megenberg seligem mit sampt der chapellen darinne verchauft haben dem .... ritter Görgen dem Auer."

Avent. annal. (1627) lib. VII. p. 483. Chron. (1580) p. 402. Conrad v. Meidenberg als [illegible] Erläuterer des für Kaiser Ludwig (+ 1347) [illegible] aber schon 7 Jahre vorher (1347) zu München verstorbenen Doctor invincibilis Wilhelm v. Occam Ordinis S. Francisci.

— p. 486 Chron. p. 403. Conrad von Meidenberg insignis philosophus et mathematicus als Erzähler der [illegible] [illegible].

Andr. Mayer Dissertatio de Canonicis Eccl. Ratisbon.

MB. XVII (Schamhaupt.) ad 1468 H... Mainberger burger zu Richtenburg p. 352
MB. XVI (Rorensia) ad 1302 ein Gebhardus de Maiberg p. 156

GRANDESCUNT AUCTA LABORE

LIBRARY OF
McGILL UNIVERSITY, MONTREAL
No

JOHN THE THIRD

THE EMMA SHEARER WOOD
LIBRARY OF ORNITHOLOGY

WPB 1921

K

dieser Druck beschrieben v. Schneider in Breslau (1816) Geschichte Weihnachts. 2. B. S. 293.

Gekauft v. St. Goar à 25 fl.

Martinez

Inc. Typ. No. 2276.

Zweiter Druck, Panzer p. 105. 93.

Der erste Druck	a. 1475.	Inc. c. a. 47 monac.
der 3te —	a. 1481	1039
4te 5te —	a. 1482	1160 1181
6te —	a. 1499	3740

Duplum.

+ To use printed cat. annotation +

To the Librarian, McGill University.

This item was purchased for and should be shelved in the B.S.W. Library of Ornithology.

C.A.W.

Cod. germ. Monac.		
38	sec. XIV	
249	a. 1447	
258	a. 1449	
268	a. 1431	
274	sec. XV	
295	a. 1450	
313	a. 1433	
317	(fol. 100–102)	fragm.
398	(fol. 153–248)	fragm.
427	(fol. 27–64)	fragm.
585.	a. 1476	Diebolt v. Waldeck
586	a. 1453	
587		
589	a. 1377	
590		
610		

Second edition. Of 277 ... never bound in ... key consists of letter press only.

No copy in B.M. or Bodleian and Schreiber records but five examples

Cod. Palat. Heidelb.	286	a. 1447
	311	sec. XIV.

Banz

Comprises the first series of coloured illustrations of natural history ever printed (including birds)

[illegible]

Mst. Chůnrat von Megenberg (Magenberg, Ch. Megenberger, in seinen lat. Schriften Conradus de Monte puellarum)

geboren zu circa 1310,

studiert in Erfurt, lehrt zu Paris, u. wird daselbst Doctor, lebt zu Wien, wird Domherr zu Regensburg, stirbt in oder vor 1374. Ried I. 903 u. 909. Kobold I. 140. II. 56.

Deutsche Schriften: a) Daz churz bůch von der gestalt der werlt
(Sphaera materialis des Joh. a Sacrobosco) ch/g)
Cgm. 328 f. 97 seq.
Von diesem seinem Werk spricht er im Buch der Natur unter dem Artikel v. dem Ertreich, fol. 65

b) Buch von den naturleichen dingen.
geschrieben im J. 1349. nach Thomas Cantipratensis († 1270) de rerum natura, Albertus M. († 1280) u. andern, besonders Plinius.

Latein. Schriften

Planctus ecclesiae in Germania a°. 1337

Opus oeconomicum . . . a°. 1340

De limitibus parrochiarum Ratisbonens. a°.

Hymnus in B. M. V. Ave virgo praegnans prole (sieh hier fol. 255.a)

Speculum felicitatis humanae a°. 1348

Sermones varii

Repertorium nuptiale de gradibus affinitat.

Statuta Ratisbonensia . . . a°. 1355

Vita sti Erhardi epsc. Ratisb.

Chronicon magnum

¶ Das Register.

Zů dem ersten haltet dz pûch jnn vō dē menschē in einer gemein Darnach vō der hirnschal/von dē hirn / vō dē har von dē schlaff Also von dē haubt piß auff die füß des menschen/vñ von allen gelidern jnwendig vñ außwēdig was ir natur vñ eÿgenschafft ist/vñ wÿe sich der mēsch darmit halten vñ sich vor schadē bewaren vnd im selbs helffen sol/vnd ist .xxxiij pletter die dauon sagen.

¶ Das ander Capitel oder stuck sagt von den himlen vnd von den siben planeten vnd von an anderm gestirn Auch von dē vier Elementē/vñ von allē eÿgenschafftē der himel vñ himels lauffen Von den winden Von dē Regen/Taw/Schnee/Rÿffen/Miltaw/Schaur/Hagel/Nebel/Regenpog/vñ von anderen eÿgenschafften himels vnnd ertreÿchs/Des capitels anfang vacht an an dem.xxxij.plat mit seiner figur/vnd ist.xxxvj.pletter gar eÿgentlich nacheinander beschriben.

¶ Das dritt Capitel sagt von natur der tier. Als von dem Esel/Roß/Hund/Wolff/Fuchs/Luchs Vnd von anderen heÿmlichen vnd wilden tiern der vil an der zal sind/nucz oder vnnucz seÿ daz vindest du an dem.lxviij. plat des drittē Capitels anfāg mit einer figur / dar beÿ ettliche tier geformiert sind.

226090

¶ Das vúrd Cäpitel dises bůchs sagt von dem gefügel
in einer gemein Darnach von dem adler/von dem Arpen
vnd habich/Sperber/Gaiß/Enten/Hanen/Hennen/vñ
von edlen vnd vnedlē vögtlen/der ob sibentzig an der zal
sind vnnd des Capitels anfang steet an dem·lxxxxvij·
plat/darnach bey·xxxvj·pletter die alle von der eygen-
schafft vnnd natur des gefügels sägent/das ze mal nütz
vnd gůt zů hören ist·

¶ Das fünfft Capitel vnd stuck sagt von den mörwun
derñ wie die gesitt seind vnd was ir art vñ eygenschafft
vnnd ir übung auff dem mör ist das ist seltzsam zů hören
Diser materi von dē mörwunderñ anfang ist an dem·c·
vnd·xxxiij·plat/vnd ist bey siben pletterñ·

¶ Das sechßt Capitel sagt von manigerley vischen Zů
dem ersten von dem al/von dem hering/von dem krebs/
Schnecken Hausen/Hecht/vnd von vil anderen vischen
die im dem mör vnd in anderñ flüssenden wasserñ ir wo-
nung habent wie man die prauchen nyessen vnd meydē
sol das offt not ist zů wissen/dz findest du an dē·c·xxxx·
plat mit einer figurē/vñ sind·x·pletter dauon begriffen·

¶ Das sibent Capitel oder stuck sägtet von manigerley
schlangen dabey ein figur nach laut der geschricht was ir
natur ist das zů mal wunderlich zů hören ist/vñ das Ca
pitel facht an an dem·c·l·plat vnd weret auff·xvj·ple
ter die alle von der natur der schlangen sägent·

¶ Das achtent Capitel haltet jnn von den pinen/ vnd von vil vnreinen würmen/ als von der Spinen/ Kroten Schneggen Hewschrecken Floch/ vñ von vil anderē gewürm waz natur sy an im haben/ vñ welichs nücz oder vnnücz sey/ das vindet man ordenlich nach einander an dē·c·vñ lxvj plat bey·xvj pletter dauon geschriben·

¶ Das newnd Capitel sagt von allerley paumen vnd von jren früchten wie man die zů gesuntheyt vnd zů erczney nyessē vnd prauchen sol/ als von dē Palsampaum Negelinpaum Muscatpaum Pfefferpaum/ als du eygentlich an dem·c·vnd·lxxxx·plat/ vñ darnach fürauß bey·xxxxij·pleter grosse nuczperkeit vō dē wolschmeckenden edlen vnd vnedlen/ vnd von fruchtperñ vnd vnfruchtperñ paumen lesen wirdest·

¶ Das zehent Capitel das weiset auß vō vil heimlichen kreüterñ vnd früchten/ als von Wermůt/ Knoblach· Zwyfel Enis Kürbis Kelkraut Pfifferling/ vnd vō vil anderñ kreüterñ der ein grosse zal ist/ alz Ysopen Latuchē Saffrā Saluan Linsat Wickē Yngwer Zittwar Zucker ꝛc/ wie man das alles zů erczney zů gesuntheyt vnnd sunst nuczen nyessen vnnd prauchen sol das gar ein nuczliche materi ist vñ not zů wissen wēn man der ding tägtlichen prauchen tůt/ des capitels anfang ist an dem·cc·xxij·plat/ vnd darnach nach einander·xxxviij·pletter dauon geschriben·

¶ Das eÿlfft Capitel hät eÿn figur daran sänt. Vlrich voller edler gestain gesingmert ist/ wen̄ das selb capitel sagt von edlem gestain was natur vn̄ krafft sÿ an im haben vnd war zů sÿ gůt sind Vnd sagt auch von den̄ siben metallen/als Gold Silber Kupffer vn̄ Eÿsen Des capitels anfang steet an dem. cc. vn̄d. l. plat vnd ist dar von xxx. pleter gar gůt zů hören.

¶ Das zwölfft vnd das lezt Capitel sagt von wunderlichen prunnen/vnnd sälzsamen wunderlichen menschen als sÿ in der lezten figur an dem. cc. lxxxj. plat gemalet steen vnd das capitel hat. xxxj. pleter damit enndet sich das pǔch der natur got seÿ gelobt Amen.

Iste liber est Monasterij in Benedictenpeuren;

Hye nach volget das bůch der natur/das jnnhal-
tet ¶ Zů dem ersten von eygenschafft vñ natur
des menschen Darnach von der natur vñ eygen-
schafft des himels/der tier/des gefügels/der kreüter/der
stain vñ von vil anderē natürlichen dingen Vñ an disem
bůch hat ein hochgelerter man bey fünffzehen jarē Colli-
giert vnd gearbeyt/vñ hat für sich genōmen die hernach
benānten götlich vñ natürlich lerer Poeten vñ ander be-
wert doctores der erczney Als Augustinum/Ambrosiū
Aristotilem/Basilium/Ysidorū/Plinium/Galienū/Aui
cennā ꝛc vñ vil ander meyster vñ lerer Auß den vñ ande
ren hat er dicz nach geschriben bůch allenthalben zů samē
gelesen vñ auß gezogen Weliches bůch meyster Cůnrat
von Megenberg von latein in teütsch transferieret vnd
geschribē hat Vnd ist gar ein nuczliche kurczweylige ma
teri darjnnē ein yegklich mēsch vil selczsamer sachē vnder
richt mag werdē ¶ Zů dē erstē vō der natur des mēschē.

Got beschůff den menschen an dē sechß
ten tag nach anderen creaturen/vnd
hat in beschaffen also/das seines we-
sens stuck/vnnd seines leybs gelyder
seind gesöczt nach dē sacz der ganczen
welt/Jn dem menschen ist vernunfft
darumb ist keyn tyer gelürnig mit rechter kunste als der
mensch/wann in den tieren ist kein vernunff/auch bewe-
get die sel des menschen leyb von statt zů statt recht als der

himel bewegē tůt der himel/mit dem geleicht der mēsch dem himel Auch als die Sunn zů mittelst steet vnder an deren planeten darumb das sy jren schein gestreüen müg auf die anderñ sterñ übersich vñ vndersich Also steet des mēschen hertz zů mittelst in dem leyb darumb das es an= deren gelidern krafft gesendē müg Auch nympt d mēsch sein narung mit essen vñ mit trincken vñ wachsset auff vñ ab/mit dem geleicht er den paumen vñ den kräüterñ vnd allen den dingen die narung pflegent. Auch ist der mensch gemischet auß den vier Elementen die do heyssen feür/lufft/wasser vñ erd/damit geleicht er den stainen vnd geschmeid vnd allem dem das auß den Elementen wirt/darumb als Aristotiles spricht So der mensch ein kind ist so geet er auff den hennden darnach geet er auff den füssen vntz in das letzt alter/so puckt er sich dañ wi= der zů der erden/damit bezewget er jm selber daz er von der erden komen sey/vnd wider zů erden werden müß.

¶ Nun hab ich kurtz begriffen wie der mensch der gantz en welt sey geleich/ darũb heisset er in kriechischer sprach Microcosimus Das ist als vil gesprochen als die kleyn welt/vnd darumb sprechent hüpsch lewt Jch sahe alle die welt in einem rock.

¶ Von der hirñschal.

¶ Nun süllen wir sagen von allen den stucken vnnd ge liderñ die an dē menschen sind/vñ des erstē vō dē haubt

¶ Des menschē hirnschal ist auß hertem pain gemacht darjnn sind vil nat vnd aller meyst in der man hirñschal

Aber ein nat die vmb gat dz antlütz/ yedoch ist ettwo ei
nes menschē haubt gesehen da nyendert kein nat an was
vnd das bedeüt des menschen gar langes allter wān vō
dem allter truckt sich die hirn̄schal ze sāmen vn̄ wirt dick
der kindlin haupt sind nit volkōmen ee das sy redent als
wir hernach melden vnnd sāgen werden von dem hiren
⸿ Die hirnschal hat drey kāmerlin/ dz ein fornen in dem
haupt vn̄ in dem ist der sel krafft die do heißt fantastica
oder ymaginaria/ das ist als vil gesprochen als die pilde
rin darumb das sy aller bekāntlicher ding pild vn̄ geleich
nuß in sich sāmlet. ⸿ Das ander kāmerlin ist zū mittelst
in dem haupt vn̄ in dem ist der sel krafft die do heisset In
tellectualis das ist vernunfft ⸿ Das dritt kāmerlin ist zū
hinderst in dem haupt/ vn̄ in dem ist der sel krafft die do
heisset Memorialis/ dz ist die gedāchtnuß Die drey krefft
der sel behaltēt den schatz aller bekāntnuß ⸿ Die erst wir
det schwanger wān sy zū gefacht die pild vn̄ die geleich-
nuß aller bekāntlicher ding/ vnnd die pild antwurtent jr
die fünff außwendig synn die do heissent/ gesicht/ gehör
schmeckē/ vsūchen ⸿ Die ander krafft in dem andern kā
merlin die acht vn̄ schātzt die ding der vor enpfangē ebē
pild recht als ein witzige ee fraw ⸿ Die dritt krafft in dē
hindersten kāmerlin behūt vnd beschleüßt getreẃlich die
ding also durch brüft vnd durch merckt recht als ein sich
ere schlüsseltragerin/ darumb sicht mā offt das ein mēsch
sein gedāchtnuß vleürt wēn er ser gewundet wirt hindē
in dz haupt/ oder dz es sein beschaydenheyt vleürt wēn es
gewundet wirt/ oder hart geschlagen vornē in dz haupt

¶ Aristotiles spricht/ das ein yegklich tier hab ein herte hirnschal recht als ein paum hat hert wurczel/ wan der paum wurczel ziehē ir narung auß der erden/ recht als d mēsch sein narūg nympt mit dē mund/ vn darūb heysset der mensch in kriechisch Antropos/ dz ist ein vkerter pau wan der mēsch hat sein haupt gekert gegen dē himel vn die füß auff die erden So hat der pau sein haubt gekert i die erdē vnd sein füß gegen dē himel Das haubt ist offt siech von mänigerley sachen/ vn sundlich vō hicz vn vō kellten od von fasten vn grosser arbeyt Ist es siech von hicz d Sunnen in dē sümer so solt du es salben vn zwahen mit rosen wasser vn salbē mit populayē dz vindest du in der appotekē/ vn kompt vō dē paum populꝰ als wir hernach melden wēn wir von den paumē sagē Du solt auch sicze in dē schatē do der wind zů dir müg/ vn mach dz prūnē wasser kallt mit stahel damit kül dei haupt ist aber dz haupt siech von kelltē/ so wasch es lang vn wol mit warmē wasser vn salb es mit Dyaltea/ dz vindest du auch in der appotecken/ wan sene dich mit darnach dz ich dir von yedem wort ein halbs plat schreyb/ od nym galgen vnd iß die vn kew die lang vnderhalb die nasen vnd den mund das dir der dunst in das haupt gee ¶ Ist aber das haupt siech von vasten vnd arbeyt/ so solt du offt essen ye ein wenig vnd zwag dir mit warmē wasser Iß all tag ein mustatē vnd halt nägelin zů demer nasen vnd schmeck offt daran vnd schlaff dir genůg.

¶ Von dem hirn.

¶ Darnach süllen wir sagen von dē hirñ/ dz hirñ ist kal
ter natur als Aristotiles spricht/ vñ dz hercz ist heisser na
tur vñ darūb ist dz hirñ gesetzt über dz hercz dz des herczē
hicz des hiren kelltin senfftigt Also sind auch anđ gelyđ in
dē mēschē widerwertig/ wān eins ist feücht dz anđ trucken
eins kallt dz anđ heiß Die natur macht des erstē dz hercz
vñ darnach dz hiren vñ macht das hirñ aller meist auß
erden vnnd auß wasser/ darumb ist es kallt an im selber
¶ Galienus spricht dz sich das hirñ teyl in zwey stuck/ dz
ein stuck ist gegen đ gerechtē seytē/ dz anđ gegē đ lincken
Vñ sprechēt die meister vō đ natur dz die zwey stuck vnđ
scheydē sein mit einē wendlin damit sind die mittelstē kā
merlin vnđscheidē Das hirñ ist mit ein überflüssikeit in dē
menschē als die zerben sind dye von dē menschen kōment
yedoch ist es geleich als dē anderñ gelydeñ in des mēsch
leib Das hirñ hat myder plůtz wān keinerley andē feüch
tin die in dē menschen sind wān man sicht kein plůt in jm
yedoch fleüßt Colera von jm in die oren vñ Melancolica
zů den augen/ vnd Flegma zů der nasen Das hirñ ist ein
teil trucken als ein weicher teig vñ darumb dz es mit plů
tes hat/ es ist kein ader in jm klein noch groß die ein plůt=
tragerī sey Das hirñ hat des fünfftē synes mit dz do heis
set berūrūg/ recht als dz plůt oder als ein überflüssikeit in
dē mēschen Darumb wēn du mit dē fingerñ rūrest dē wū
dē mēschē auff sein ploß hirñ so enpfindet er sein mit recht
als du jm sein har rūrest ođ sein zehē negel Doch wöllēt
ettlich meyster dz das hirñ hab enpfinden seins geprůchs
wān man es zů pricht vō seiner vendrung wēn es sich v-

endert võ warm in kallt/oder von truckẽ in feücht Dz hirñ ist dem mẽschẽ nur durch einer behaltung der natur. recht als die kelltĩ in dem keler ist durch die behaltũg des weins. Das mensch hat ein grösser hirn nach seiner grös se dann kein ander tier/vnd der man hat ein grösser hirñ dann die fraw vñ des menschen hirn hat in im vil kley ner pamlin als Plinius der meyster spricht ¶ Es spricht auch Aristotiles das des menschen hirn nicht gar feücht noch gar trucken sey/vnnd ist vmbfangen mit zweyen heütlin/der eins ist zů nächst bey der hirñ schal/vnd das ist dz stercker vñ das enpfindet verserung vñ das ander nit darumb das dz stercker ettliche adern hat die plůttra gerin sind/dz ist an der statt do sich d hals veint mit dẽ haupt ¶ Plinius spricht dz kein tier schlaff dz nit hirñ hab

¶ Von dem har.

¶ Des mẽschẽ har auff dem haubt wechßt auß irdischẽ grobem heyssẽ rauch der mit zäher feüchtũg ist gemischt Das har graet von kelltin des hirn wañ die natürlich hitz so kranck wirt dz sy des hirn kelltĩ nit mag gesëfftẽ es sey võ alter oder von sorgẽ oder von vngefür Das har geet auß von überigẽ geprechen der kost od von fauler feüchtung in dẽ haubt vñ in dem leyb alz wir sehẽ an dẽ aussetzigen leüten/vñ mer an dẽ mãnẽ deñ an dẽ frawen vñ an dẽ mãnẽ die mayd sind vñ jren gezeüg nit haben vñ dz ist võ der kelltĩ an dẽ painẽ/darumb so werdẽ die heissẽ mã kallt vñ aller meyst weñ sy vnkeüschait pflegẽ aber die frauẽ kalltẽt nit dauõ dz sy kallter natur sei dañ die mã. ¶ Aristotiles spricht das die leüt vñ die tier in dẽ

kallten lannden haben gestreckes har langes vnd vast weyß vñ hert Aber in heysse lannde als in moren land habẽ sy krauß har vñ schwartz/ dz ist darũb dz die kalltẽ dẽ irdischen rauch streẅet da das har auß wirt Aber dye hitz die schrimpfft den selben rauch vnnd krümet in ¶ Aristotiles spricht dz ein yetzklich tier dz vil hars hab vñ des geleichen ein yetzklich mẽsch seind vil vnkeüscher dañ andere ires geleychen/ auch ein yetzklicher vogel der mer federñ hat dañ ein ander. Der mensch hat mer hars auff dem haupt dañ anderswo/ darumb das sei hirñ verhüllet sey vor starcker kellten vñ vor überiger hitz ¶ Plinius spricht das etlichen allten leüten die tod seind in ettwo vil tagen har wachß/ das ist darumb das in jn ettlicher rauch beleibt da das har auß wachsset.

¶ Von dem Schlaff.

¶ Der schlaff ist nit anders dañ ein eizug d sele auff sich selber/ also spricht Plinius dz verstee ich also dz d schlaff ist ein einz g d werck der außwendigẽ krefft der sele die werck seid /sehẽ/hõrẽ/schmeckẽ vñ der anderñ siñ werck vñ d einzug kompt von dẽ dz die geyst betrübt sind / od sich einzeihẽ von der gel d müdẽ vñ darumb schlafft der m sch gerñ von rauchigẽ essẽ/als von knoblach aschlach vñ sölichen dingen oder von dunstigẽ getranck es seyen starck wein oder and getranck/ wañ der rauch d do auff geet von dẽ magẽ in dz haubt betrübt die geyst dz der sel krefft sy nit gewaltigẽ mügẽ in irẽ werckẽ/darũb fallẽ die leüt nyd in dẽ kelerñ do möst inne jeze Auch wen der mẽsch gearbeyt dz er müd ist so schlafft er auch gerñ/ich

hab gesprochen d schlaff sey ein einzügi d außwendigen
kreff d sele/darūb dz dē schlaff oft die jnwendigen krefft
d sel wachen als wir enpfindē in dē treümen vñ als wir
sehē an dē leüten die in dē schlaff auffsteen vñ steigē auff
die tächer. Den kinden traumet nit vor dē tritten iar oder
vor dem vierden. ⁋ Aristotiles spricht das man leüt fü-
den hab den nye getraumet hab. vnd ettlich den nye ge
traumt hab dēn in dem alter dar nach sturben sey oder
wurdē gar siech Ettlich abkrafft vnd des menschen enzu
cken seyn dem schlaff gelich.

Von den augen.

⁋ Die äugen seyn zwey edel gelider an dem menschē wā
das gesicht das in den augen sitzet geyt vnß zů erkennen
mer ding dān kein außwendig sin. ⁋ Aristotiles spricht
das gesicht ist nahent bey dem hiren wann des gesichtes
natur ist kallt vnd feücht als des hiren natur vnd dz fin
det man an keynen anderen gelydern des leybs Das ge-
sicht ist vornen in dem haubt/wān das tier sol sehē was
vor im ist Ein hohe ader geet von dem hirñ zů den augē
die heysset opitus die tregt die sinnlichen geyst zů den au
gen vnd wirt ye verstopffet so mag das aug nicht gese
hen ⁋ Die augen in dem menschen seind näher bey einan
der dān in keinem anderen tier nach seiner grössin ⁋ Ein
weg zů sehen ist geben beyden augen offen darumb das
eyn aug nit ettwas sehe das dz ander nit sicht. Das aug
verfert offt den lufft vñ die tier die es an sicht darumb dz

in dem leib des tiers faule feüchtin ist vñ vergiffter dúst also sehen wir an den frawẽ so sÿ jre recht haben das sÿ die neüen spÿegel flecket machen/vñ wān sÿ áinẽ in sein siechē augen sehē so werdēt offt plateṙn darjñ Darumb schreibt Auicenna das ein weÿb mit jrem gesicht warf ein kamel in einen graben. ¶ Des menschen gesicht das bedarff liechtes ÿedoch schreÿbt man dz Titus der keiser in der vinsterñ sehe wē er wachet recht als in dem liechten tag vñ wurden auch seine augē mit kräncker wen sÿ lang in der vinsterin waren als an ander leẅten gesicht Der augē gestallt vñ d ir varb der gůten vñ der pösen sittē sind in des mēschē sel Also schreibet vns die maister in einer sundlichen kunst von dē zeÿchē daran man sicht ob der mensch mässig seÿ oder vnmässig/vorchtig oder turstig/hasset oder liebent/traurig/oder frölich Darūb spricht Plinius dz der mů̊t wone in den augē Das aug ist gesezt in siben röck das sind siben heütlin/damit ist d cristallisch feüchtin verhüllet daran des gesichtes krafft ligt Kalte ding sein den augen gesund/aber die hicz ist in schad wān die hicz entschleüßt d augē krafft Der augē spÿegel ist also freÿ dz das klein augäpffelin nÿmpt ein ebenpild eins gantzen mēschen oder eins grösserñ dinges Die augen seind alsozart das man sÿ leÿchtiklich betrůben mag das sÿ kräncklichen sehen/ÿedoch hat man leüt gefunden den ir gesicht über zehen jar wider ward.

¶ Von den Augpraen.

¶ Die augpraen seind dē augen notürfftig / darūb weñ das tier schlauff das keyn außwendiges ding in das aug falle / ¶ Darumb sprechent die meyster das die augpraē sind recht als die zeün vmb einen garten die des gartē hütēt Aber als ich wän die augpraē hat die natur gemachet zů einer zier der augen an dem menschen / vnd aller zierlichest seind dye praen über praen an den frawen wenn sy klein gekreislet sind recht als sy eyn maler hab gepenselt An den mänen süllen sy grösser sein vñ reüher.

¶ Von dem Or.

¶ Das or ist ein fenster hin vnd her gekrümet inwendig vnd heissent es die meyster ein thür oder ein porten der sel vñ an des fensters eñde gegen dem hirñ ist ein lindes hütlin darinn ist des gehördes krafft vnnd kompt alle stym da hin / wenn das verwarloset wirt so wirt das mensch vngehörent ¶ Ein yegklichs tier das oren hat mag sy bewegen hin vnd her on dye menschen / das verstee ich von den tieren die jre oren erhebt habent von dem haubt / yedoch hab ich einen menschen gesehen der seine oren beweget vnnd die schwarten auff dem haubt. ¶ Die vor genamt sidel des gehördes die ist gegen dem hinderen teyl des hauptes darumb das das selb teyl vol lufftes ist vñ ist mit fleysch do noch hertes hirens. ¶ Das vor genamt hütli ist vol natürliches lufftes / vnd der lufft nympt dye ebenpild aller stym. Es geschicht auch ettwen von siechtumb oder von essen oder trincken das ein fremder rauch

beschlossen wirt in dem pälglin der vert hin vnd her vñ stoßt an die wennd/ weñ das geschicht so beduncket den menschen wie jm eins in den oren bäck Des gehördes natur ist sinbel/ vnnd gesetzt gar nahent da mittelst in das haubt/ darumb höret der mensch die stym von welichem sy her kompt sy küm von oben oder von vnden/ von hinden oder von vornen. Der außwendig luff der die stym füret muß rüren den jnwendigen lufft in dem belglin darumb das er die stym pyß dar gefüren müg.

Von der Nasen.

Die nas ist ein sidel der schmeckenden krafft der sel die erkennet einen geschmack für den anderñ Der nasen nutz ist auch das der mensch den atem zewgt durch dye nasen das es damit niesset vnd sich damit saubert von der vn sauberkeyt des hirns die dem menschen geschicht võ dem das sich der lufft wegt an dem hirñ vnd die feüchtin auß teylet Es ist auch ein vnuerschroten weg des außwendi gen lufftes mit dem jñwendigen natürlichen lufft der be schlossen ist in den behenden aderñ die entspringet in dem hertzen vnd geent in das hiren. Du solt auch wissen das des geschmackes sidel ist oben in der nasen gegen dem hiren in zweyen meüßlin weñ dye über laden werdent mit überiger feüchtin die do her ab fleüßt von dem hirñ oder so dye kompt von feüchtem luff/ so schmecket der mensch nit so wol als vormals Darumb wenn der mensch dye strauchen hat so schmeckt er nit leicht als vor Auch weñ

die dorn plüent/so schmeckent die jaghungt nit als leycht als zů anderñ zeyten Es ist auch manig man vnd frawe die nymer nicht schmeckent darumb das in die vorgenañ ten meüß von natur verdorben seind.

Von dem Bartt.

Der Bartt an dē menschen bedeüt mānes geschlecht er wechßt von rauchiger überflüssikeyt als das har auff dē haupt/vnd ist grösser bartt an den heissen mānen dañ an den kallten/darumb das mer dunstes vñ rauches in dem heyssen ist dann in den kallten/yedoch vindet man ettlich frawen die haben bärt oben an dem mund/vnnd das ist ein zeychen das sy gar heysser natur seind vnnd gar gäch zornig. Ein man der eyn magt ist von jugent auff der hat nit bartes/darumb das er der hitz beraubet würt da uon der bart wechßt Ist auch das ein man beraubt wirt seines gemächtes so reyset jm der bart/vnnd verleürt sei- nen manlichen můt vnd gewynt einen weiplichen sin.

Von dem dem Mund.

Der Mund ist ein sidel vñ ein geschirr der versůchende kraft der sel damit das tier sein narung mit nympt Der mensch hat den kleinsten mund vnder allen tierñ nach sei- ner größ/:ber die anderen habent weyt gyner vñ preyte vnd der mensch hat einen engen sinwellē mund dz ist eyn zeychen das er mässig sol sein an essen vnnd trincken dañ alle andere tier/wie dz leyder ist dz er sich frässiger macht mit böser gewonheyt dēn andere tier Die versůcht krafft

der sele vnd das berůen habent jren grund in dem hertzen Aber die anderñ drey synn sitzent in dem haubt vñ ist die schmeckent krafft der sel zů mittelst zwischen den anderen zweyen/vñ das gesicht ist ob der selbē krafft in allē tierñ vñ das gehöꝛ ist an dē seyten Aber daz gesicht ist ob dem gehöꝛ an allen tieren· ¶ Die versůchent krafft der sel leyt allermeyst an dem rachen des mundes/vnd sunderlich an einer aderñ die gespannen ist durch die zungen·

¶ Von den Zänen·

¶ Die zän seind auß hertē pain vñ darumb verprynēt sy nit gerñ in dem fewr als ander gelyder an dē tier Also spricht Plinius· ¶ Es spricht auch Ambrosius das eyn yegklich wasser tier das zän hab seind dick vnd zů samē gesetzet vnd scharpff/darumb das es sein essen schier ge-teylen müg mit dem mund vñ leichtigklich on groß ver-schlinden darumb das in des wassers fluß dz essen nicht näm/wann keyn visch der eintruckt dann nur eyn visch der heysset Starus ¶ Aristotiles spricht/daz alle tier die hörner auff dem haupt habē manglen der zäne an dem oberen kinpacken darumb habēt sy zwē leybe/in den foꝛ derñ legent sy das essen widerumb vnd kewent es ander weyt/vnd das heysset eintrucken Das sicht man an den ryderñ vnd an den schaffen vnd an vil anderen tierē wil den vñ zämē ¶ Plinius spricht dz dreyerley zän sind/sag-ler od' stächler als die naterñ zen vñ d' hūd vñ auch d' fisch

zān wān die seind scharpff/ vn̄ steent oben von einander als eyner segen zān/ oder als dye weyten an eine m strāel ⁋ Der anderley zān seind geleych segel als des menschen des pfārdes vn̄ der affen zān/ darumb dz sy geleich nach einander steent ⁋ Der dritterley zān seind hawer/ als der hawenden schweyein vn̄ der helffant zān damit sy andere tier verhauent Die tier die hörner habent dye habent nit sagler/ Kein tier verendert sein stockzān/ des menschen hin dersten zān die do zwilling heyssent werdent gemacht vō der natur vmb das zweinczigest jar vnd ettlich vmb dz achzehent jar darnach vnd das allter kurcz oder lang ist von natur Des hundes zān verloren wachsent nit wider Die māndlin habent mer zān dān die frewlin vn̄ das ist allein an dem menschen vnd an den geissen ⁋ Aristotiles spricht daz ein yegklich landes tier das sagler hab als ein hund das isset fleysch/ vnd wān es trincket so schöpfft es das wasser mit dem mund Aber die tier die geleich segler habent die saugent das wasser in sich als die rynder Die tier die vil zān habent seind eins langen lebens.

⁋ Von der Zungen.

⁋ Die zung hat zwey ampt Das erst ist dās sy alles daz erkennet das versūchen vn̄ berūrung erkenen mag/ wān sy erkennet warm vnd kallt/ feūcht vn̄ trucken/ hert vn̄ weych an allen jren stucken. ⁋ Das ander ampt ist/ das sy der rede schlūssel ist/ wan̄ kein mensch gereden mag on die zungen ⁋ Aristotiles spricht das die zung die pöst sey die weder zū preit noch zū sinwel sey noch zū dick noch zū

dün. Ein löblich zung ist mittelmässig/ wen die mag der mensch leichtiklich füren nach sein willen Ein ledig zug die nit hafft wirt gehindert an der sprach offt von böser gewonheyt als geschicht an den kinden die in ir kintheyt zartlent die lispent geren wenn sy gewachssent Die zung wirt ein stum von zweyerley sachen. ¶ Des ersten so der mensch vngehöret ist von seiner gepurt / darumb mag es kein sprach gefassen / vnnd darumb missagent die juden züg man ein kind an einer einöde so künd vñ lernt es ebreisch/ wer dem also so künd ein stüm von gepurt ebreysche sprach/ das ist aber nit war ¶ Die ander sach ist das die zung gehefft ist in dem mund/ oder das ir band damit sy der mensch zeühet verwarloset werde/ als geschicht wen sy dz paralisi schlecht Die zung die gar zü dick ist macht lispent leüt vnd die zü düm die macht stamlent vnd verzuckt sprach ¶ Aristotiles spricht das kein tier so vil gyr hab als der mensch/ darumb ist dem menschen die sprach nütz vnd nottürfftig damit es manigerley eyschet des es begeret Die zung verleürt jren gang k vnd ir sprach das geschicht von dem geprechen der wegenden krafft der sel vnd der geprech kompt off von dem hiren wen das ein geschwer hat oder von kallter vergifft die die aderen beschleüsset oder von anderen sachen.

¶ Von der Stym.

¶ Die stym ist eyn behender lufft geschlagē od geprochē zwischen zweien herten leiphafften dingen/ der eines das do schlecht vnd das ander dz den schlag auffhaltet/ darumb gehörent drey ding zü der stym Von ersten der lufft

vñ darnach zwey leiphafftige ding die hert sein/darumb der wolle auff wollen schlüg da werd keyn stym auß sy müssen auch geschlagē werden auff einander darūb wer ein hand legt auff die andrñ da wirt kein stym auß Sy müssen auch ein preyt habē/darumb wer einē nadelspitz auff dē andern stieß da wurd kein stym Zů lustiger stym gehört röscher lufft/vñ darumb wēn d lufft feücht ist so sprechent die orglē vñ die seytēspil nit so süßlich als wēn dz wetter heyter ist/auch wēn die kind feücht öpffel vñ byren essēt so hangt in die zäch feücht in vnd der rörñ do der luff jnnē geet vō der lungē in dē hals vñ darūb sind sy dañ heyser Es gehört auch zů süsser stym dz das leibig ding eben sey in allen seinē stuckē da sich d lufft widstoßt dauon spricht ein rauhe fidel nit als wol als ein polirte fidel ¶ Die stym seind zweyerley/ eine die ist hinlauffent Die ander ist widerlauffent/die hinlauffent ist die vō dē gestymten tier geet hin dan Die widerlauffent heisset zů latein Echo vñ geschicht wēn der gestymt lufft sich wid stosset an paumē od an heüsern die in einē tal erhöcht sei vñ so gelegē sind dz sy den gestymtē lufft zů samē halten dz er vnd der stym form beleibē müß/dañ so lauft er kreyses weis wid zů dē tier dz die erstē stym macht/vñ brigt jm geleiche stym wid Also sicht man die kind schreyē for dē wälden wañ die wänent ein holtzman antwurt i auß dē holtz/der stym yetweder ist zweyerley/schreyblich vñ vnschreyblich ¶ Die schreyblich ist die man geschreyben mag vnnd mit půchstaben gefassen Als dann seind dye wort Aue maria Die vnschreyblich stymm die man mit

geschreiben mag als der weyēdē leüt stym vñ der fogel
vnd der tier stym Des menschen stym sterckt sich von den
vierzehen jarē vntz in dz allter so kränckt sÿ sich dān Die
stym an dē menschē hat einē grossen teil des antlütz wān
als ein yeder mensch sein selbs antlütz hat vnd dē andern
nit gar geleich ist/also hat ein yeder mēsch sein eygē stym

¶ Von dem Eÿchelin.

¶ Das Eÿchelin oder das weinperel ist ein kleins fleisch
im hinden in dem mund vnd ist sinwel als ein eÿchelel od
ein weinber darumb heisset es zů latein vuula/das ist ein
weinber Aber die leyen heyssent es das plat ¶ Aristoti-
les spricht das die weinber gůt sey zů der stym wēn es nit
zů groß noch zů klein sey Es geschwillt auch ettwo in dem
menschen auch in den tiern das es sÿ erstecket/vnd verpie-
tent die artzat das mā es nit vschneid noch gar abschneid
wān es sturb der mensch/yedoch leret ettlich wie man zů
gewachsen fleisch abschneyden müg Aber es ist gar mit
grossen sorgen.

¶ Von dem überfal.

¶ Der überfal heisset zů lateyn Epÿglotis vñ spricht dz
bůch dz ich zů teütsch hie mach dz es nit anders sey dān dz
plat dauon yetzunt gesagt ist vñ es stee bey der zungē vr
sprung/er spricht dz sein ampt sey dz es wechsselich bedeck
die schlunträr die dz essen vñ dz trinckē in dē magen trag
die luftrörn die den lust zů der lungen tregt/wān so es die
schlunträr offē ist so ist die ander bedeckt/es mag sÿ bey de
mit einand nit bedeckē aber Rasis vñ Auicēna redēt an

ders vō dem überfal / als Raſis ſpricht das Epÿglotis
geſamlet ſeÿ auß dreÿ kruſpelñ die ſind alſo geſchickt das
ſÿ nütz ſind zů allerleÿ ſtÿm zů machen ·

¶ Von dem Schlund ·

¶ Die ſchlundrör heißt zů lateÿn Yſophagus oder meri
vñ leÿt hinden gegen dem hals Die rörñ heÿßt Ariſtoti-
les des magen mund darumb dz ſÿ rürt vntz an der zung
en vrſprung vnd nÿmpt das eſſen vnd das trincken vnd
tregt es in den magen das es die natur kocht vnd bereÿt
das es nütz würt allen gelÿderñ·

¶ Von der Luſtrör·

¶ Die Luſtrör iſt ein groſſe ader vñ heißt zů latein trach
ea/vñ heÿſſēt ſÿ die wund arczat ð lungē rörñ darūb dz
ſÿ vorñ in dē hals geet vō ð zungē vrſprung vntz an dÿe
lungē vñ tregt dē luſt auß vñ ein von des mēſchē mund
zů ð lungē Die rörñ bedeckt die natur ob ir dz nicht von
eſſē oð vō trinckē darein vall/wān es geſchicht offt das
ettwas darein vellt von eſſē oð von trincken/ ſo hůſt dz
mēſch ſo lang piß es herwider auß kōmpt/beleibt es aber
darjñ ſo ſtirbt der menſch Die pöſt hilff dawider iſt das
man den menſchen mit einer fauſt hindten auff den hals
ſchlag vntz das eſſen herauß far/darumb redent witzig
leüt wenigt ob dem tiſch das ſÿ das behüten wöllent ·

¶ Von der Kelen·

¶ Die Kel die iſt nur in dem menſchen/ in den ſchweÿnen
vnd in den vöglen vnd in den tierñ die den geleÿch ſeind
¶ Dÿe kel hat oben eÿn pain zů mittelſt durch hölert an
der ſtatt do das haupt vereÿnet iſt mit dem hals · Das

bam scheint aller meist an dē mānen vnder dem kin/ aber man sicht es an den frawen selten oder nymer. ¶ Die kel ist voller kruspelen vnd knoden vnd hat geleich stäffelñ die stäffeln steigt vnd geet die stym auff vnd schickt sich das sy zů worten werden mügt ¶ Die kel hat dye krafft das sy munczet vnd stellet die stym vnd das gesang das es sich recht formier.

¶ Von dem hals.

DEr hals ist ein saul die das haupt auff hebt vñ vereinet dz häubt mit dem leyb/ der hals ist auß kruspenlichem fleysch gemachet aller meist jnwē dig/ es steet auch der hals zů nächst nach der kelen gegen dem ruck Der hals hat vil aderen durch die fliessent dye geyst vnd auch das plůt von dem herczen vnnd von der leberñ in das haubt vnd in dye sideln aller sinn vnd aller krefft der sel.

¶ Von den Achsselñ.

¶ Der mēsch hat vil grösser achsselñ dañ kein ander tier nach seiner grösse das es darmit trag Dye achsselñ seind gemachet von starcken parnen darumb das der mensch notturfftig ist das er an d selben stat starck sey Die schul terñ sind dē achsseln zů gesellet/ vnd die schulteren dz sind preyte dünne barn/ darumb das sy das fleysch auff den achsselñ vest halten/ vnd seind darumb mässiklich dünn das sy der prust schonen mit jrer überiger dicken/ wann es vnschont den menschen wann jm die achsselen her für hangen gegen der prust.

¶ Der mensch hat sein arm her für gepogen/vn̄ die tier haben ir arm nahent all hinder sich gepogen on dē Affē vn̄ die im geleich sind gemacht auß starcken painē/vnd das vorder teyl des arms das vereinet ist mit der hand auß zweyen pamen/der eines ist grösser dan̄ das ander Aber das hinder teyl dz vereint ist mit der achsseln das hat nur ein starck krefftig pain Doch wiß das die gelyder an dem menschen eygentlich achssel heyssent/vnd an den tiern̄ heyssent sy pügg ¶ Die arm sein gemacht starck vnd bieglich geschickt zů allen wercken In dē armē sind vil aderen vnd rörlin auß den man aller gemachsamest das schädlich plůt geziehen mag in dem menschen.

¶ Von den Meüßlin.

¶ Ettlich meyster die sprechent dz sechß meüßlin seind in dem menschē/zwey in den henden/zwey in dē armen/vn̄ zwey in den pamen Den sechßen geleichent noch ettliche stuck die heissen sy auch meüßlī/die vier stuck seī dz hertz dz hirn̄/vn̄ die zwey gezeüglin an den mänen Vnd dye letzten drey setzt Galienus aber das hirn̄ heyßt er nit ein meüßlin ¶ Nun sprechent die andern̄ meyster das es nit zymlich sey dz man die edlē stuck des leibs meüßlin heiß wān ein meüßlin als wir es hye nemen ist ein geschirr der willigklichen wegung an den gelidern̄/vn̄ ist gesamlet auß fleysch vnd auß adern̄ vnd auß natürlichen panden vn̄ spricht Rasis das ir fünffhundert vn̄ zweinzig seyē vnd acht nach der ler Galienus vnser půch schreybt nur

Von dem grossen meüßlin. Du solt auch wyssen das die zwey meüßlin an den arm ẽ bey den elenbogen mit wun den geleyden mügen werden aber sy ṽwundet so stirbt ð mensch yedoch leidet das leben das man den arm ab sch neidet mit dem meüßlī das selb spricht man auch von dē meüßlin in den painen vnd an dē henden / yedoch sprech ent sy das der tod nit so gewyß sy an dem meüßlin als in den armen.

¶ Von den henden.

¶ Die hend an dem menschen seind an der vorderen füß statt gemacht als Aristotiles spricht Seyt der mensch ṽ nunfft hat vnnd witz über alle tier So hat jm die natur die hennd geben damit er vil gewircken mag Vnd dar umb sprechent die weisen das man des menschen sin aller meist prüf an den augen vnd an den henden. ¶ Plinius spricht / das man der rechten hand wunsch in angsten vn̄ vnd in nöten zů auffenthaltung des leybs.

¶ Von den fingern.

¶ Die finger sind in die hend geplezet darumb daz die hend geschickt vnnd gemachsam seyen zů allen wercken. ¶ Aristotiles spricht das der vinger adel gemachsam sey zů nemē zů behalten zů gebē vn̄ allermeyst zů vndscheidē Des tumen krafft ist geleych dē krefften aller and vinger

Von dem nagel.

¶ Der nagel ist notturfftig darūb dz sy ð vinger end be decken an den henden vn̄ an dē füssē Der negel natur ist ein mittel zwischen den pein vnd der kruspeln / wann der nagel ist weicher dan ein pein vn̄ ist herter dan ei kruspel

Der nagelenz findt nit wen̄ man in verschneydet den ān der statt do er dē fleysch ist zů gesellet dz ist darūb dz er d besinten krefft der sel nit hat recht als dz har Dye negel verwandlē ir farb in dē tod von grossē weetagen Der anderñ tier negel sind scharpff vñ hert/darumb das sy ir waffē sind/vñ dz sy damit andere ding reissē Des mēschen negel wen̄ die klein sind dz bedeüt des menschē leychtikeyt vñ wen̄ die dün̄ sind rotfar durch weiß gemischt dz bedeüt des mēschen behend sin̄. ℂ Ein yegklich vogel der krūm clauen hat der trinckt nit wassers darumb das er fleysch isset dz feüchter ist wān dz essen and vogel ℂ All vogel krūmer klauen sind scherpffers gesichtes vñ fliegē höher dān ander vogel/darumb dz sy ir essē von verrem mügen gesehen/wān die vogel leben nur raubens.

ℂ Von den Bainen.

GAlienus spricht das dz pain der ersten gelid eins sey die geleicher stuck sind/vñ ist ein pain hert gemacht von natur/darumb das es ein auffenthaltūg sey des leybs vñ der weychē gelider wen̄ sich die von statt zů statt bewegen/wye das sey dz ein pain herter sey dān dz ander in dem leybe/darumb seind die pain des krancken fleysches auffenthaltung recht als die sprey del in einer geklaybten wand die dē laym auffenthalten ℂ Die herten pain seind inwendig hol weyß vnd gar werhafft Der mān pain sind stercker dān der frauen pain wān allein an den frawen die Amazonie heyssē/da sind die frawen pain stercker wān der man Vnd der frawen land heysset von ettlichen der meyd land.

Von dem marck

¶ Das marck ist ein überflüssigkeit des geplütes vnd ist in den painen die hol sind nach der ler Galieni vñ das bezeichent vns das ein yegklich tier das vil vnflütes hat vnd veyßm das hat vil marcks Als wir allermeist sehē an den kinden wen̄ die gesterbē so vindet man vil plütes in jren painen vñ wenig marcks/das ist darumb das dz plüt nit gekocht mag werden zů marck/wann die hitz ist noch nicht so starck in den kinden das sy das gekocht plüt weyß müg gemachen vnd in ir krafft müg verkeren dar-umb ist das marck ein überflüssigkeit des plütes das die pain speyset vnd füret das bezeychet vns das dz marck warm ist vnd feücht/vnd die pain sein kalt vnd trucken Vnd darumb ist versehenlich das dz marck mer sey über-flüseikeyt in den painen dān daz es ir narung sey Das ist bezeychent damit das man vil marcks vindet in den pai nen der kaltē tier wā die hitz mag in den painen nit veyß tin machen noch mag das marck verzeren vnnd darumb hat ein Leo yegklicher nit marcks wān es würdet verze-ret von der übrigen natürlichen hitz die in des Leo pai-nen ist/yedoch pringet das marck den painen ist die hilff das es sy feüchtet vnd weychet übrige bewegung vñ ar beyt truckt die pain vnnd machet sy alle zeyt dürr/Das marck ist rot in den jungen leüten vnd ist weiß in den al-ten Also spricht Plinius der meyster. ¶ Die wasser tier haben auch nit marcks.

¶ Von dem fleisch.

¶ Das fleysch ist kranck weych vñ zart vnd wirt leicht züprochen/ Die pöstschickung des fleysch ist das es nicht zů matter noch zů veißt sey/ vñ das průft man daran dz die gelider mässig sind vñ zymlich erfüllet Des fleyschs veyßten ist bey dē nabel vñ den lendē/ wirt prüfen auch daran wol wēn das fleysch wol geschickt ist dz der leyb leycht enpfindet wol oder wee Aber vngeschickt fleysch ist das nit leycht enpfindet. ¶ Galienus spricht das daz fleysch dar zů nichtz sey das es dye klunczen zwischen den bainen vnnd den aderen erfülle vnd das es die gelider zů samen hab. Das fleysch das hat manigerley gestalt in manigerley gelydern/ wann das fleysch in der lungē ist von röten rosenfarb/ vnnd ist rot in dem herczen In der leber ist es purper var In dem miltz ist es schwartz.

¶ Von der haut.

¶ Dye haut oder das fel an dē tier ist gestreckt über alle gelider/ darumb das sy also ein groß zů samnung der gelider mit einander deck gepunden sey. Des menschen fel ist dünn vñ mag leicht verfert werdē/ das ist darumb dz der mensch kan im selber and deck machen dar mit er sich bewart das andere tier nicht künnen.
¶ Galienus spricht / das das fel manigerley sey an dem menschen/ wann eines ist dünn das ander dick/ wo dz fel dick ist do ist es schlecht/ vnnd eines senfften gryff wo es dünn ist/ vnd wo es zů strewet ist auß einander do ist es offt gar rauch vnd eines herten gryffs Das trückner fel

ist reúher/vnd das fúcht ist senfftter an dem griff.

¶ Von dem rucken.

¶ Der ruck hat seinen anfang an dem halß / vnd streckt sein leng biß an die mistpforten/vñ der dorn der den rucken zů samen helt ist auß vil baine die sein alle mitte durch lóchert vnd den selben bainen sein die ripp zů beyden seyte zů gesellet die selben bain in dem rucken sein gezalt nach der zal der ripp/vñ geet ein langes marck durch die pain in den ruck oben von dem hals vncz an das eñde geleich einem strick.

¶ Von der prust.

¶ Die prust an dem mensche ist zart alsó das sy mit wol arbeyt mag geleyden on jren schaden/ vnd das ist des ersten von des herczen wegen das in der prust ligt / vnd ist auch von der geystlichen ding wegen die ir sydel habe etwan vil in der prust Es ist ein praicz bain vol rózlin in i selber zů mittelst in der prust dem sein die ripp vñ die aderñ zů gesellet/vnd vnder dem selben bain entspringe die vordersten aderñ do das plůt jnnen laufft/vnd die zů latein vene heyssen die selben aderñ estent sich úberal zů den anderen gelideñ/recht als die eest an einer weinreben/aber von den anderen werden wir hernach sagen ¶ Aristotiles spricht das der mensch einer preite prust sey in seiner gróſſe gegen anderen tieren Darumb lieber mensch streck dein prust gegen deinem got vnd schópffer/ vnnd mach deyn begir brait vnd groß gegen im.

¶ Von den prüstlin.

¶ Die prüstlin an dē frawē seind gemacht von ð natur auß waichem lindem fleisch vnd die süllen an den junckfrawē klein sein vnd tapffer. ¶ Es spricht auch Aristotiles wēn die junckfrawen prüstlÿ habē zweyer zwärcher vinger lang so beginnē sÿ die mān lieb zů haben Der schwartzen frawen milch ist pösser dēn der weissen Das ṽstee ich also. Die frawen die weiß sind die seyen von kalter natur Wilt du aber gemainklich wissen welicher frauen milch pösser sey/ so nym ein glaß oder ei glate tafel vō holtz vñ laß des gespÿndes tropffen darauff sind sÿ dēn dick vnd zerfliessen nit so ist dz gespind gůt/ zerfliessen sÿ aber so ist es nit gůt Du solt auch wissen das der vnuernünfftigen tier tütlin eÿgenlich ewter heÿssen Aber an dē frawen heÿssent sÿ prüstlin oder tütlin/ yedoch ist es vnderscheiden/ wān an den junckfrawen die noch nit schwanger sind gewesen heÿssen sÿ eÿgētlich prüstlin von ð prust da sÿ an steen/ vñ an den frawen die kindlin genesen seÿn heÿssent sÿ eÿgentlich tütlin oder fruchttragerlin darumb das sÿ den kinden ir frucht tragen vnd ir narung. ¶ Kein tier hat seine ewter fornē an der prust als der mensch.

¶ Von dem hertzen.

¶ Das hertz ist ein anfang des lebens / vnd der anfang einer yegklichen bewegung ist in dē hertzen. Der sÿn des berürens hat seinen vrsprung in dem hertzen. ¶ Plinius

spricht/das dz hertz sey ein latern des leibs wan̄ die na-
tur hat das hertz gesetzt zů mittelst in den leyb Darumb
das es ein prunn vnnd ein vrsprung ist der krefften aller
ander gelyder/vnnd ist ein schatzlädlin des lebens/ dar-
umb hat es die natur zů mittelst verporgen Das hertz ist
das erst das an dem tier lebt in der můter leyb vnd ist das
letzt das do stürbt wan̄ dz hertz hat zwey kämerlin dz ein
gegen der rechten seyten/vnd das ander gegen der linckē
seyten vnd darinnen ist edels plůt vnd die edlen geist dar
an das leben ligt/vnd die geyst vnd das plůt lauffent in
die aderen von dem hertzen in die anderē gelyder alz wir
hernach sagen von den aderē Das hertz ist gesetzt zů der
lungen darumb das die lung weich ist vn̄ lufftuegig dar-
umb so gibt sy dem hertzen ein külin das es nicht erstickt
von seiner eygnen hitz/wan̄ das hertz ist das aller heyß-
sest gelyd das in dem tier ist ¶ Es ist auch das hertz oben
preyt vnd vnden spitzig/vnnd ist zů mittest in der prust
dann gar ein wenig neyget es sich gegen dem gelincken
prüstlin/es wär anders die gelinck seyt gar zů kalt ¶ Dz
hertz ist auß hertem dickem fleysch vnnd ist in einē mēsch
en grösser dann in einem anderen Des menschen hertz ist
weycher dan̄ ander tier hertz welliches tier ein groß hertz
hat gegen seinem leyb das ist vorchtig/vnnd welliches ei
mittelmässiges hat das ist dürstig vnnd manlich das ist
darumb das die natürlich hitz vnd krafft ein groß hertz
nicht erfüllen mag als ein mittelmässigs. Seyd nun dye
kelltin ist ein sach der vorcht/so ist der spruch war vnnd
darumb sein die hyrß vnnd die Esel vnd die hasen vor

chtiger dann andere tier/wann sy haben vil grössere hertz nach iren leiben den andere tier Das hertz mag nit geleyden als andere jnwendige gelyder / wann man sicht an der todten hertz kein verserung als man sicht an anderen glidern/wunden/schweren/stain vnd sämlich ding/yedoch beleibt das leben in dem tier so lang das hertz lebet Das aber das leid auch als die anderen des thůt es nicht wann der tod für kommpt des hertzen siechtagen Also spricht das půch zů lateyn vnd ettlich ander sprüch der alten meyster die mir zwifälhafftig sind ¶ Plinius spricht das der menschen hertz nicht verprennt müg werden die do sterben von des hertzen siechtagen der do heysset des hertzen sucht/vnd heysset zů latein Cordiaca/vnd kompt von überigem zorn vnd von überiger vorcht. ¶ Es sprechen auch ettlich meyster daz der menschen hertz die do sterben von warer vergifft nicht verpramnt mügen werden Vnd darumb strafft der meyster Vitellus den artzat der do heißt Byso vnd spricht dz der teutsch keiser bey im tod sey von vergyfft/wann des keysers hertz wolt nit prynnen So spricht Byso herwider / dz das nit sey von vergyfft es sey von des hertzen sucht gewesen die d keyser hät wer lich der artzat Byso missagt/vnd dauon wär gar lang zů reden/ das wil ich von kürtz wegen vnd wegen lassen ¶ Egypti die weisen leüt die vil weyßheyt funden haben die wölten das dz hertz alle iar auffnäm ein kleyne groß vnd dz sölt weren so lang piß in dz fünfftzigist are/ vnd dz es dann als vil abnäm alle jar vntz in das hundertest jar

vnd sprachen das wenig leüt lebten mit gantzen sÿnnen pis in das hunderte st jar/darumb das das hertz also ser ab nám Das auff nemen an der grössen des hertzen vnd das abnemen ist nit geláublich/wann das hertz würd in fünffzig jaren als groß als ein grosse kugel/vnd würd in den anderen fünffzig jaren als klein als ein Bon/das erfündet sich nit das es war seÿ Das hertz ist gesetzt in ein bálglin das ist wol als dick als eines menschen haut vnd das heÿsset des hertzen haut oder ein tafel/vnd die natur hat das hertz damit verhüllet durch ein sicherheit das es nit leichtigklich schaden empfachen müg.

¶ Von der leber.

Die leber leÿt gegen der gerechten seÿten in dem tier vnd das miltz gegen der gelincken seÿten/vnd das ist war in allen tieren die leber haben Ist aber das sich der satz verendert das ist gar wunderlich als Aristotiles spricht Die leber ist süß vnnd ir natur ist einer senfftmütigen gestalt vnd einer milten schickung. Des menschen leber ist sinbel recht als ein ochßen leber ¶ Clemens der meÿster spricht das dÿe leber darumb in der gerechten seÿten lÿg das sÿ hitz geb dem magen/darumb das das essen in dem magen wol gekocht werd/auch darumb das die leber plüt gesenden müg allen anderen gelÿdern/wann so das essē nun gekocht ist in dē magen so würt das weÿß vnd klar gestalt als ein weÿß gerstē wasser/vnd das scheÿdet die

natur von den gerben vnd füret es in ein besundere ådern in das flach teyl der leber/so wirt es dañ ander weyt gekocht vnd stilt die natur das klar von den gerben/vñ sendet die gerben ab zů den nierñ vnd zů der plasen/so verbt die natur das klar in der leberñ das es zů plůt wirt/vnd sendet es dann allen anderen gelyderen/die kochen es dañ fürpaß ein yegklich gelid nach seiner art vntz das es im eben wirt Von dem kochen werden wir mer sagen weñ wir von den magen schreiben.

¶ Von der Gallen.

¶ Die Gall ist heiß vnd trucken vnd feürer natur Dz ist als vil gesprochẽ das die Gall die krafft hat dz sy hitzet vñ trucknet recht als ein feür/darũb hat sy got der leber zů gesellet dz sy ir helff kochen das essen das ir gesenndet wirt von dem magen Der gallen eygenschafft ist vnstätigkeyt/tobung/behendikeyt/scherpff der siñ/neydikeyt geturstigkeyt/hoffart/begyr/vnkewschеyt/gedächnusse schnell antwurt vnd des geleichen Der leyb des menschẽ der ein grosse Gallen hat der ist hitzig vnnd trucken.
¶ Plinius spricht das ettlich leüt nit Gallen haben/yedoch vindet man ir wenig die selben menschen leben gar lang vnd seyn auch ze mal starck ¶ Aristotiles spricht dz ettlichen leüten ir gallen seyen gesetzt von ď Lebern/vnd die sind senfftmütiger von natur wañ die ir gallen habẽ bey der leberñ/yedoch gewonheyt verendret vil der natur an dem menschen zů gůtem oder zů pösem ¶ Vñ dar-

umb lißt mān das ein alter meyster von der natur fragt einen anderñ grossen meyster in natürlichen dingen vnnd sprach Sag mir was menschlicher natur hab ich an mir Do antwurt im der groß meister vñ sprach Ich hab keinen bösserñ noch scherpfferñ mēschē gesehē wēn dich vñ hab keinen bösseren gesehen von übung der tugent/vnd von gewonheyt gůter sittē wan dich Ich hab auch keinē mēschen nye gesehē d' bößlicher geschickt wär zů kunst vñ auch zů weißheyt wēn du, vñ der durchsichtig klicher vñ behend alle ding durch prüfet mit fleissiger arbeyt vnd auch mit emssigē betrachten wēn du/ darūb ist d' spruch war der do spricht Die gewonheyt ist ein wächßlerin der natur ¶ Aristotiles spricht das ein yegklich tier das nit gallē hab lang leb als der helffant/der hyrß/das kamel vnd der delphin/oder das mörschwein.

¶ Von der lungen.

ARistotiles spricht das die lung sey ein windfäg der den lufft auß vnd ein fürt dauon das hertz erkület würt/vnnd darumb ist die lung lind als ein badschwam das sy den lufft gefahen müg/vnd wēn sy dē lufft in sich gezeücht so grössert sy sich/ wēn sy aber den lufft von ir schlecht so kleinert sy sich. ¶ Ein yegklich tier hat ein lungen das auff dem land geet vnd den lufft in sich zeücht zů einer schickung des hertzens/aber andere tier als die visch in dem wag bedürffen der lungen nicht yedoch haben etlich mör visch lungen die heisses plůt haben/darumb merck dz ei yegklich tier dz im seins geleichē

gepirt mit schwanger machē sein zů zucht hat ein lungen von der grossen hitz wegen seiner natur / vñ ist die lung groß vnd feücht mit plůt Aber die ayren oder prüten als die vögel die haben ein kleine lungē die truckē ist an ir selber vñ darumb so dürstet sy wenig / vñ mügen lang vñ getruncken sein wañ sy haben ein kleine natürliche hitz in irem leyb / vñ erkülē sich mit der bewegung d̕ lungē wañ die zeücht grosse lufft zů ir Es send auch die selbē tier kleiner dēn andere tier / darūb dz die natürlich hitz ist ein sach der grossē / vñ die merūg des plůtes ist ein zeychen der natürlichen hitz Die natürlich hitz rechuertigt die leib d̕ tier vñ darūb ist der mēsch eines auffgerichten leibs gegē dē himel wañ er mer plůtz vñ hitz hat nach seiner größ dañ andere tier Die lung hat mer plůts dēn alle gelider / darumb dz sy von weychem lim dē fleysch ist Also spricht vnpůch Aber ich wañ dz sy trückner sey vñ plösser vō plůt wañ die leber / darumb dz sy den lufft in sich gefassē müg ¶ Plinius spricht d̕ ein holtz reyb mit ettlicher mör visch lungen dz prȳn als öl Man macht auch gar schön lauter öl von ettlichen mör fisch lungen ¶ Aristotiles spricht dz ein yegklich tier das der lungen magelt můß auch rechter stym mangeln / yedoch hat manig tier mit stym das doch ein lnugen hat.

¶ Von dem Miltz.

¶ Es spricht Aristotiles / daz der mēsch hab ein miltz alz ein schwein lang vñ schmal Das miltz leyt in der lincke seyten vñ zeücht in ettlicher maß an sich die vnsauberkeit

des plůtes/vn̄ das geschicht aller meist in dē menschē die dz viertäglich fieber haben Das miltz leidet offt vnd beschwärt den menschē es sey dēn dz man auff d̄ linckē hand od̄ auff dē lincken arm da für laß ❡ Galienus spricht dz Melancolica ir sidelū hab in dē miltz/vn̄ wen̄ die Melācoley ein überhād nympt vn̄ sich zeücht zů dē haubt So kompt dē menschē schwaigen vn̄ betrachten vn̄ schwärikeyt/wainē/tragkeyt/vorcht vn̄ sorg/vn̄ kleymůtikeyt Vnder den vindet man ettlich die wänen sy seyen tod die andern̄ wänen sy seyen glesin ❡ Plinius spricht das/daz miltz ein hindernuß sey des lauffens/vn̄ darumb schlecht man den lauffern̄ die miltz ader Es sind auch ettlich leüt die wänen dz sich des menschen lachē mer nach des miltzen grösse vnd sich mynder nach des miltzen kleinen.

❡ Von dem Bauch.

❡ Der Bauch in latein ist geheyssen zweyerley. ❡ Des ersten heyß dz der bauch dz wir heyssen den Magē oder dē sack dauon des ersten des essen eingeet yedoch nympt Plinius dē bauch in d̄ weiß zů vierley sinen vn̄ spricht also Ein yegklich tier dz plůt hat vn̄ vier füß hat dz hat vier peüch ❡ Der erst pauch nympt dz essē also rohes ❡ Der ander pauch nympt es gekocht ❡ Der drit kocht es paß ❡ Der vierd nympt das essen wol gekocht vnd laßt es auß darūb nympt Plinius dē pauch für den magē vn̄ für die andern̄ seck die vndter dē magen sind darein dz essen geet yr von einē in den andern̄ Aber eygenlich zenemē so

heÿßt der pauch die gancz sām nung auß den secken allen mit der haut bedäckt die oben her ab geet über den nabel Der bauch ist vnderstunde so überigs veißt dz der mēsch dauon sterben müß ¶ Aristotiles spricht dz die menschē geleych seind den hundē an dē obern̄ pauch/ vn̄ dē schwei an dem vndern̄ pauch ¶ Plinius spricht das die vnbehē der seÿen die groß geÿtig peüch haben dēn anđ leüt Aber die mässig peücht haben die seind behend/ weiß/ fürsichtig/ kündig/ vnd sÿnnenreÿch Die ripp sind dem pauch zů gesellet zů einer hůt vnd zů einer sicher heÿt/ das er nicht leÿchtlich verseret werd.

¶ Von dem magen.

¶ Der Mag ist der erst hafen darinn das essen gekocht wirt in dem mēschē der Mag nÿmpt das roch essen vnd der schlund rörn̄ vnd kocht das in im selber der Mag hat in im vil hütelfase: recht als die kleinen plätlin an einem püchlin darumb das von der selben hütlin hicz das essen dester baß gekocht werd / vn̄ auch das dz essē dester lēg er in dem magen beleÿb/ wān wär der mag schlecht vnd glat so gieng das essen ee der zeÿt zů tal vnd belib vngekocht Ein darm geet von dem Magen zů tal der heÿßt đ vastent darm darumb das er alle zeÿt won ist von den gerben des essens/ wān er nÿmpt allein die klare feüchtin von dem Magen. Aber die gerben dÿe geent iren weeg hin zů der mistporten Jn dem vastenden gedärm do sein fünff aderen gestreckt dÿe haissent die erbärmlichen aderen darumb das sÿ mitt allen anderen aderen mitleÿden

haben Die selben adern strecken sich piß an die lebern vñ
ziechen die klaren feüchten vntz an die leber von dē vor-
genānten gedärm/ dān so kocht die leber die feüchten vñ
senckt das wasser ab zů den niern in die plasen/ vñ die le-
ber behebt das pesser vñ macht es zů plůt/ vñ gibt dauō
allen anderñ geliderñ narung/ vñ das lauter teil des plů
tes wirt gesant dem hertzen von der leber in einer aderen
die sich streckt von der leberñ an das hertz/ do wirt dān
zweyerley auß dem lauterñ plůt ¶ Das ein ist natürlich
hitz. ¶ Das and ist leyplicher geyst/ das solt du versteen
also/ der geyst vnd die sel sind vnderscheyden/ wann dye
sel ist ein selb gewachssē form/ dꝰ werck lebendige werck
sind/ vñ dauon ein yegklich ding geformet förmlich sein
leben hatt. ¶ Also lert vns Aristotiles in dem anderen
půch der sel/ versteest du des nit/ gib dir die schuld das du
in den dingen nit geübet bist Wann wer das tewtsch zů
der latein mischet gäntzlich vnd recht/ so beleib ich zwar
on straff Aber als wir es hie nemen so ist der geist ein na
türlicher lüstiger dunst daran das leben steet vnd dꝰ geist
heyßt in dem hertzen leblich In der leberñ natürlich In dē
hirñ tyerlich Ich versteen das also Der geyst heysset in dꝰ
leberñ natürlich/ wann als vor geschriben ist/ die leber
gibt der gantzen volkōmen natur aller gelider ir narung
vñ in dem hertzen heißt der geyst leblich/ wān dz hertz ist
ein schatzlädlin vñ ein anfang des lebens In dem hiren
heysset der geyst tierlich/ darumb das eynes yegklichen
tiers synn in dem haubt sind/ vñ dz der geist ein wägelin

ist darauff die ebeepild vn̄ ander dingk wären von eyne̅ sin̄ vnd von einer krafft der sel biß zů der adern̄ Der geyst ist ein pand damit leib vnd sel zů samen ist gepunden.

¶ Von dem nabel.

Der näbel ist zů mittelst od nahent bey der mitte̅ menschlichs leibs/mit dem nabel ist das kindlin angepunden in dem leib der můter vnd nympt sein narungk mit dem nabel in der můter leib/vnd die narungk ist plůt vn̄ darumb ist der monatlich fluß beschlossen an de̅ frawen es sey den das kind tod od die fraw hab gar vil plůts überigs/der hab ich eine gesehen die mit lebentigem kind ir gewongeyt hatt/yedoch lepte̅ jre kind nit lang nach der gepurt ¶ Es sprechen ettliche das ein ader gee von der kind enpfache̅ piß an des kindes nabel vn̄ mit d adern oder mit de̅ pand zeücht dz kind in sich das plůt von d můter leber vn̄ von dem selbe̅ plůt neret sich das kind in der můter vn̄ nympt sunst kein speiß mit dem mund ¶ Noch ein grösser wund ist/dz dz kind nit ätempt in d můter leyb vn̄ doch wen̄ es geporn̄ wirt so mag es ei̅ kleine zeyt vngeäte̅pt nit beleibe̅ noch geleben / dz sind die wunder gotes wan̄ das kind nympt sein narungk allein von dem plůt der můter leber/darumb bedarff das plůt nit außgengk zů seiner gerben wann es des nit hat Also spricht ditz vnser půch ¶ Aber and meyster spreche̅ dz sich das kind fürb vn̄ seüber vn wässeriger überflüssikeit/vnd in einem gängli̅ dz hat die natur gemachet zwischen dem pälglin dar mit sy das kind vmbfachet in dem leyb.

¶ Von der plasen.

¶ Die pläß oder die plater ist ein vas des harmprunnes
vnd ist gesezt zwischen die hüfft vnd der afftern̄ vnd ist
dÿe ploß gesamelt auß zweÿen röcken oder auß zweÿen
hüten ¶ Rasis spricht dz auff der plasen mund sein zweÿ
meüßlin dÿe sich zů samen ziechen vnd weren dz der prun̄
icht vnzÿmlich auß der plasen gee Der prunn fleüßt vō
den meren durch zwen hälß oder durch zwů aderen / vnd
do die aderen die plasen begreÿffen do geen sÿ durch den
obern̄ rock der plasen / vn̄ darnach geen sÿ so lang zwisch
en den zweÿen röcken der plasen piß das sÿ kōmen zů der
plasen hals da durch geen sÿ dan̄ den anderen rock vnd
kōmen in das hol tag der plasen Also tragen sÿ das was
ser ¶ Alles gefügel mangel der plasen wan̄ sÿ prünnēt
oder machen iren harm nicht darumb das ir feüchten sich
verkert in der federen natur ¶ Aber ein yegklich tier vier
füssig hat ein plasen.

¶ Von den meren.

¶ Die meren seÿn beÿ der lebern gesessen / wan̄ der recht
merr ist höher gesezt denn der linck Es ist aber der linck
weÿßter dēn der recht / der mern̄ yetweder hat zwen hälß
oder zwů adern̄ Der hälß einen streckt der mer auff in d
seÿten do er jnnē leÿt vncz an die grossen adern die da ist
an dem außwendigen teÿl der leber / vnd den andern teil
streckt er zů tal vncz in dÿe plasen als vor gesagt ist von

der plasen. ¶ Aristotiles spricht das des menschen nierñ geleich sein den nieren eines rindes Der vnkeüsch Sydel ist den mannen in den nieren als den frawẽ in den nebelñ ¶ Nun wil ich fürbaß nitt mer sagen von den gelyderñ wann gůt syten vnd zucht möchten es nit geleyden in gemainer sprach das sy doch leiden in selzsamer sprach.

¶ Von den aderñ.

NVn süllen wir sagen von den aderñ als dz půch spricht wie das sey dz der arzat pücher anders dauon redent/wañ hie ist ein krieg zwischen dẽ arzten vnd den meysterñ von der natur/vnnd das man das dester baß verstee das vnser půch sagt/So sol man wissen das dreyerley aderñ sein in dem menschen ¶ Dye erstẽ sind runstaderñ do das plůt jnnen rynnet vñ fleüsset von dem herzen oder von der leberen in alle andere glider/vnnd das seind rörñ nür von einem rock/ Vnnd heyssen zů latein Vene. ¶ Die anderen aderñ sind geyst aderñ vñ heissen zů latein Arterie/dz ist als vil gesprochen als eng weg/vnnd in den fliessen die natürlichen geyst vnd die leblichen geyst/vnd seind von zweyen röcken vñ vnd sind auch kleiner dẽn die runstaderñ Wie auch dz sey das in zweyerley aderñ plůt fließ etwo vil vñ auch geist Doch nenne ich sy zů teutsch nach d' merũg ¶ Es spricht auch Rasis der meister/das die runstaderñ jren vrspung haben von dem außwendigen teyl der leber/vnnd dye geyst aderen alle entspringen von dem gelincken teil des

hertzen ¶ Die dritten adern̄ ſind pand adern̄ vnd heiſſen
zů latein ⁝Nervi/mit den pindet die natur die hertzē pam
in den gelidern̄ zů ſamen · ¶ ⁝Nun ſpricht vnſer půch alſo
die runſt aderen ſeín durch die das plůt fleüſſet von dem
herchen ín alle gelid ¶ Ariſtotil ꝯ ſpricht das ſÿ vrſprūg
haben von dem hertzen/wenn ſo der menſch ím ſer fürch
tet ſo laufft das plůt zů dem hertzen als zů einer auffent-
haltung/vnd ſo des menſchen vel beraubt würt des plů
tes ſo rimpffet es ſich vnd geet ím das har zů perg vnnd
wirt der menſch pleÿch · ¶ Die runſt andern̄ geleichet dē
geÿſt adern̄/darumb heÿſſen ſÿ auch die gerůwigē adern̄
Der Kunſt ader ſeínd zwů fürſtín/das ſeind die zwů dÿe
ín dem hertzen entſpringen als Ariſtotiles ſpricht der na
türlich meiſter ſpricht ¶ Sÿ ſeínd ín der leber als Galie-
nus ſpricht vnd die adern̄ artzat Vn̄ iſt der zweÿer adern̄
eine gröſſer dēn die andern̄ · ÿetwedere der runſt adern̄ ei
ne iſt ein wurtzel vil ander runſtaderen wann als Plini
us ſpricht die zwů aderen eſtent ſich überal ín dem leib vn̄
feüchten ím mit leÿplichem plůt überal · Sÿ ſēnden ir eeſt
zů dem hirn/vnd von dem hiren eeſtent ſÿ ſich zů oren vn̄
auch zů den augen/vnnd zů der naſen/vnd zů dem mund
Alſo eeſtent ſÿ ſich vnderſich · ¶ Galienus ſpricht das zů
einem ÿegklichen geamptē gelÿd das ein ampt hat/ſich
eſten zwů aderen der ſchlachen man empfindet außwen-
dig auff ettlichen gelÿderen als auff den armen beÿ den
hennden vnd auff dem ſchlaff beÿ den oren ¶ Das ſchla
hen der adern̄ bezeÿchnet vns des hertzen kranckheÿt vn̄
ſeín ſtercken/auch des leÿbs hitz vnnd ſeín kellten/ aber

ander ader die nit schlahent sind tragē das plůt in die ge lyder daruon geschwcht würdet das gesicht der natur zů hilff vnd dem leib zů seiner narung vnd seind die erst der adern klein darumb das dz plůt von seiner kleinheyt dester schneller werd verkert in der gelider natur/vnd auch darumb dz sich dz plůt dester baß darjnn enthalt vñ nit leichtlich auß fließ ⁋ Es geen auch adern durch die rörlaten mittē der prust vncz in des hauptes spiczen / Vñ geen von dē spiczen wider ab durch die arm drey feücht adern mit plůt Die ain vō dem haupt vñ die heyssēt die haupt ader/vñ heißt zů latein zephalica Die anď vō der leber die heißt zů latein Epatica aber als dz bůch spricht heyßt sy Basilica das ist die grund ader darumb dz die leber eī grund ist vñ ein vrsprūg des plůtes ⁋ Die dritt aď geet von dē herczen vñ ist zů mittelst zwischen dē zweyen in dē arm darumb heißt sy zů latein Mediana dz ist die mittlerin vō ď vorderstē ader des herczē eerstent sich anď adern zů tal zů dē meren vō dē mern zů dē mānstab dz des herczē lufft gesant werd zů dē zweyē stetē vñ da gemeret werd vñ mit wercken volpracht werd Du solt auch wissen dz alle adern gemeinschafft haben mit den adern die sich sameln in dem mānstab/vñ der adern seind vil vñ gar manig die do gesament sein/von dē steten des öbersten teyls des herczen geen auch adern zů tal in die bain vnnd in die füß/darumb das die füß gemeystert werdē von dē herczen wo hin sy geen süllen.

⁋ Von den pand adern.

⁋ Die pand adern pinden die bain zů samen in allen ge-

lidern ¶ Etliche sprechent das sy entspringen in dē hertz
en In den pand adern ist nit plůtz als in dē runst aderen/
die adern sein vō natur lang vñ nit dick Die runst adern
vereinen sich wider wen sy geteylet werden mit schney-
den vnd mit schlegen/aber die pand adern nit Kein pād
ader ist in des menschen haubt sy seyen aber in dē henden
vñ füssen ¶ Ein yegklich tier dz plůt hat dz hat pand a-
dern Die pānd adn̄ werdē beraubt zů stundē irer zimlich
en feüchtin/so ziechen sy sich zů samen vnd dz ziechen mar
tert dē menschē jämerlichē Die pand adern sein auch dar
zů nütz das sy die sinnlichen vñ die bewegende krefft tra
gen von dem hirn in alle andere gelyder vnd das sy den
gantzen leyb stercken ¶ Etliche tier haben die ader nicht
als die visch die der geyst ader nicht haben Du solt auch
wissen das man in dem reden vō den adern offt eine für
die andern nympt Also das man die geyst ader nympt
für die pand adern vnd das man zů latein Neruos arte
terias heysset Also hat vnser půch yetzunt gesegt geredt
von den pand adern vnd an den sprüchen/wān die rech
ten pand adern die Galienus ligamenta heyßt/entsprīg
en in den baînen vnd darumb so enpfinden sy als wenig
als die baîn die sy zů samen pinden.

¶ Von den zeichen ob ein fraw schwanger sey.

¶ Wir haben gesagt von des mēschen gelider Nu süllē
wir ein teyl sagen wie er in die welt kūm vnd von d̄ vn-
derscheyd die ist in d̄ můt leib zwischē dē tegē kid vñ der
diern kid Dz erstē solt du wissē die zeichē dauō mā weißt
ob ei fraw schwāger sey wordē d̄ zeichē setzt Auicēna vil

¶ Das erst zeychen ist der zůsatz beyder sāmē weibes vñ mannes aber dz bedunckt mich ein vngewiß zeichē wān das ist offt dz doch die fraw nit schwanger würt ¶ Daz ander zeychen ist/das die wunsselrůt oben trucken ist an dem haupt vnd das sy die můter vast säugt ¶ Das drit zeychen ist/das vest beschliessen des mundes an d̄ můter wān der mund würt so vast beschlossen dz ein nadelspitz nit darein möcht ¶ Das vierd ist/daz sich die můter bern sich hebt vnnd fürsich in der frawen leyb ¶ Das fünfft ist das die fraw den monatlichē fluß nit hat darnach vñ sy schwanger würt geschicht aber der fluß das ist gar sel ten ¶ Das sechst ist das die fraw einē kleinen schmertzen zwischen dē nabel vñ dē peüchlin hat. ¶ Das sybent ist dz die fraw zů stund an jren prünnen nit wol gehabē mag doch ist das nit allen frawen ¶ Das achtent ist dz an et- lichen frawen darnach vñ sy schwanger werdē dz sy der mān gesellschafft hassen od sy heymlich fliechē/das wān ich das dz war sey an den selben frawen jn d̄ ersten new jres zůfahens. ¶ Das newnd ist dz die fraw tregk würt vñ schwer an jrē leib ¶ Das zehent ist dz ir ein klein vñ wüllet ¶ Das eylfft ist dz etlich frawen köpplet vnd das offt köplen essigt in d̄ kelen ¶ Das zwölfft ist dz d̄ fraw en die handt kreyselt vñ ir schwindelt in dē haupt ¶ Dz dreyzehent ist/das etlichen frawen die augen finster wer den vñ tieff ¶ Das vierzehent ist dz die fraw nach einem monat oder nach zweyen böß gelüst hat ¶ Das fünffze hent ist das dz weib in den augen pleych vnd gel würt/ Das sind die zeychen die Auicenna segt.

¶Von welichen sachen ein fraw
schwanger werd eines kindes.

WIlt du auch wissen võ welichen zeichẽ ein fraw schwanger werd eines knäblins vnnd welches die zeychen sind ob die fraw einen knaben tragt So solt du wissen wañ des mannes sam heyß ist vñ sein vil ist so hat er die krafft vnnd den sitz das er ein knäblin macht. ¶Die ander sach ist/ wañ des mannes sam nach dem meysten teyl kompt auß dem gerechten zeüglin des manns vnd genommen würt in der můter gerechten seyten/das ist darumb das die gerecht seyt hitziger ist dann die linck/vnd der sam auß dem gerechten zeüglin kreffti-ger dañ auß dem linckẽ/darumb ist mein rat das sich die frawen auff die gerechten seyten neygen ze hand nach dẽ werck ob sy geren knaben tragen. ¶Es sprechen auch etlich/wañ des mannes sam springt auß seinem rechten gezeüglin in die gerechten seytẽ der můt. So werd ein knäblin darauß als vor geschriben ist Springt aber d sam auß dem gelincken zeüglin des manns in die gerechten seyten der můter so werd dann ein manlich weyb oder ein mañin Springt aber der sam auß dem gerechten zeüglin in die linckẽ seytẽ so werd darauß ein weybischmañ Springt er aber auß dem lincken zeüglin in die lincken seyten der můter/so werd darauß ein frölin oder ein dirnlin Darzů hilfft auch die kelltin des lufftes vnd die kelltin des lanndes/vnnd der wind der von dem wagẽ von dem himel fleügt gegen mittemtag über den der do heysset Aquila

in latein/das ist darumb dz die kellte die natürlichen hitz hin ein treybt in den leyb vñ sein inwendig sterckt/ wañ es müß das knäblin vil heysser haben zů seiner machung dann die diern kind.

¶ Von dem zeychen ob ein fraw eyn knäblin trag.

¶ Wen ein fraw schwanger ist worden/wilt du wissen ob sy ein knäblin trag so merck dise zeychen. ¶ Das erst zeychen ist das die fraw baß gefar ist den so sy ein diernlin tregt ¶ Das ander zeychen ist das ir dz recht prüstlin ee grösser wirt den das linck ¶ Das dritt zeychen ist das das heüptlin an dē prüstlin röter wirt vñ auch die aderñ an dē selben heütlin werdē röter dañ zů den dirnlī ¶ Dz vierd das der frawē der leib sinbeller ist ¶ Das fünfft ist das die fraw stercker vnd schneller ist den von dē dirnlin ¶ Das sechst das sy nit pöß gelüst hat als mit dē dirnlin ¶ Das sibent ist das der frawē die gerecht seyt schwärer ist den die gelinck ¶ Das achtent ist das sich das kīdlin wegt in der gerechten seyten. ¶ Das newnd ist/das sich das kindlin wegt in der můter nach dreyen monaten vñ das dirnlin nach vierñ ¶ Das zehēt ist wen die fraw von stat geet so hebt sy von ersten dē gerechtē füß ¶ Dz eylfft ist/wēn sy sich auff hebt so stürt sy sich auff die gerechten hand ¶ Das zwölfft ist/das sich das recht aug senffter vnd schnelleklicher bewegt. ¶ Das dreyzehent ist/das dz ader schlachē des rechtē arms grösser vñ volkomner ist ¶ Das vierzehent ist/das die fraw mer haß t

das schlaffen mit dem mān wēn sy ein knäblin tregt dēn so sy ein dirnlin tregt/das verstee ich das es war sey an an etlichen frawen nit an allen vnd aller meist in der new jres zůfahens ¶ Das fünffzehent ist/das auß dē gerechten prüstlin ee milch geet denn auß dem lincken. ¶ Das sechtzehent ist/ das der frawen milch dick ist vnd zäch Also der sy sprenget auff ein glaß so stünden die tropffē dar auff als ein arbeys vnd zerflüssen nit Aber so die fraw mit einem dirnlin geet so ist ir milch dünn vnd wässerig vnd zerfliessen ir tropffen Vō dem zeychē magst du wol erkennen ob die fraw mit einem gee oder mit einem dirnlin.

¶ Wie die gepurt in die welt kūm.

SO nun die frucht zeytig ist in der můter leyb/so entschliessen sich die aderñ vñ die pannd die vor die frucht hielten Zů gleicher weyß als die äderlin an den früchten auff den paumen vnnd so neyget sich dān dz frucht in der můter leyb zů tal gegen der pforten in die welt vnd geet in die welt mit offnem mund Als Aristotiles spricht/wān das kindlin beschleüßt dē offnen mund mit seinem hendlin/das ist sein erstes menschliches werck Es geet auch das kindlin in die welt des erstē mit dē haupt Aber es geet wider auß der welt des erstē mit dē füssen/wām man kert im die füß für so mān es zů dem grab tregt. ¶ Ist das dz kind zů der portē nit kompt des ersten mit dem haupt/so kompt es gar schwärlich in die welt/vñ mit grossem wee vnd leyden der můter Also dz

dye mütter offt stürbt ān dem kindlin/ das geschicht dar-
umb das sich die fraw nit auff gericht hältet in dem gepe
ren Man hört auch kein stym des kindes ee das es gancz
her für kompt auß d mütter leib Es geschicht auch offt dz
die frawen der kindlin genesen e e der zeyt dz geschicht vō
mani gerley sachen vnd erschrecken/auch von schlegen so
man dü schwangern frawen vast schlecht/vnd auch von
sprüngen die die frawen tün/von schwären schüteln/ vō
Reyten oder von faren / wann von den sachen allen so
prechen die pand ee der zeyt damit das kind gepundē ist
in der müter leyb/als der ein birn ee der zeyt mit einē staī
würfft ab einem baum· Es sprechen auch ettlich das der
frawen das kindlin abgee vō dem gestanck einer erlösch
ten kerzen/das verstee ich an gar zarten frawen die sub-
tiler natur sind · Man spricht auch so ein fraw iren atem
haltet in der gepurt dz sy deßter leichtigklicher geper·

¶ Von dem natürlichen sitten
vnd des ersten von dem har·

¶ Seyd wir nun haben gesagt von dē gelidern̄ des men
schen leib/ so süllen wir sagen wie des menschē gestalt vn̄
seiner gelider schickung vns bezeichnen sind die natürlich
en sittē/ vn̄ die ler will ich seczen als sy Rasis hat geseczt ī
seiner arczney In diser ler solt du des ersten mercken wilt
du gewißlichen prüfen was neygung vn̄ sitten d mēsch
von seiner eigen natur hab/so solt du mit ein zeychē sehen
Du solt der zeychen samnē so du meist magst vn̄ vindest

du sy widerwertig gegē einander so volgt dem sterckern vnnd die do mer krafft habent Du solt auch wissen das das meyst prüfen vnd das gewisest an den augen vnnd an dem gantzen antlütz/darnach an den hennden ¶ Nū süllen wir an heben an dem har auff dem haupt vñ auch an anderen stucken des leybs Schlächtes har vnd lindes bedewt einen forchtigen menschen/des nemen wir ein gleichnuß an den Hasen vnd an den Hyrsen Aber krawß har bedewt ein konheyt Vil hars an dem pauch/ das bedeütet einen vnkewschen mēschen. Jst aber vil hars auff den rippen das bedeütet kunheyt. Vnd vil hars auff den schulterñ vnd auff dem hals das bedewtet klemütikeyt vnd widerstrebē oder widerspännikeit/ also dz dē mēsch en nyemant leicht von seinem fürsatz pringt Vil hars an dem pauch vnd an der prust/bedeüt kleinweißheyt Auff rattendes har als die schwyen pörst auff dem haupt vnd überal an dem leyb bedewt forcht.

¶ Von den varben.

¶ Rote farb od plütfar bedeüt vil hitz vñ vil plütz aber mittelfarb zwischē rot vñ weiß bedeüt ein gleich natur die nit zü vil noch zü wenig hitz hat noch plütz Jst dz die haut mit rauch ist mit har/welliches menschē farb ist feürin als ein flāme der ist vnstät vnd töbig Aber welicher mensch rot ist vnd klar der ist schämig/ welliches menschē farb grün ist oder schwartz der ist böser sitten.

¶ Von den augen.

¶ Welicher mensch grosse augen hat d ist träg / vñ weli cher tieffe augen hat vast hinein gesetzt in das haubt der ist kündigt oder hinderlistig vnnd ein betrüger / welches augen schnell varent sind vnd scharpff sicht der ist ein be triegter vnd ein hinderlistiger vñ ein dieb / weliches augē vil schwertzin habē d ist vorchtig / vñ welicher gayß au-gen hat nach der varb der ist ein tor / weliches augen so still steen sind als die stain d ist listig Vñ welches antlütz geleicht eines webes anplick der ist vnkeüsch vnd vnge-schämig · Ist aber sein anpilck kindtlich vnd ist alles sein antlütz vnnd sein augen als sy lachen / oder lächterlich ge stalt so ist der mensch frölich vñ ist von natur eines lang-en lebens / weliches menschē augen groß sind vñ zittrent vñ manig verbig der ist träg vñ hat die frawē lieb Aber welches augen klein sind vñ pidment vnd manig ferbig der ist gar zornig vñ hat auch die frawen leib weliche au gen an irē röten dem feür geleichen der ist ein grund pöß mensch vnd gar widerprechtig oder vngefölgig Ist des selben augapffel schwartz das bedewtet einen trägen vñ einen stumpffen menschen Manig färbig augen dye ein zů gesellte gelbe farb haben als ob sy mit saffran gegilbt seyen Bedewt böß sitten Vil flecken bey dem augapffel bedewtet einen bösen menschē / vnd sind sein augē d amit manig ferbig so ist er dester böser Sind die augen kleyn vñ herfür bausent in dem haubt als ein krebs / die bezeich nent torheyt vnd närischeyt vñ einen menschen der seinē fleischlichen gelüsten nachuolget · Kleine augen vil hin

vnd her varendt der augpraen sich vil auff vnd zů thůn bedeűten einen grund bősen menschen welliches menschen augapffel in ires endes vmbgangk haben einen geleichē vmbkreyß dye bedewtent einen hässigen menschen einen klaffer einen vorchtigen vnd durch bősen menschen/welichs augen rindes augen geleichen die bezeychent kranckmütigkeyt So der augapffel schwartz ist vñ ein gel farb hat als er vergüldet sey der bedewt einen bősen menschē einen morder der menschlich plůt geren vergeűsset/űbersich auff gaffende augen als der ochßen augen/vnnd dye rot seind vnnd gar groß die bezeychnent gar einen bősen menschen einen toren/einen narren/einen trunckēnē ¶ Die pesten augen seind die zwischen schwartz vnd manigferbig ein mittel haben so sy mit gar schőn pligent sind/vnd da kein rőtin noch kein gelb varb jn scheinet/die augen bedewtent ein gůte natur Manigferbig augē mit einer gelben farb jm schein pligent oder der varb grün seind als eines stains varb bedewten einen bősen menschen vnnd die leűt die darzů flecket sind in den augē die sind die pőßten menschen vnder allen menschen vnd die grőstē betrieger/wer sein augäpffel her für bausent hat mit einer gāgen grőssen der augen der ist kleinműtig/wem die augen tieff sind vnd klein der ist lüstig/ein betrieger/vnd ein häsiger mensch/wem das har der überpraē her abwartz gekrümpt sind oder an ein stat gezwungen von natur/ der ist eyn liegger ein lüstiger vnd ein tor/wer gar ser zittrēde augen hat der ist pőß/ wer kleine augen hat der ist bőß

vñ ein tor Sind aber die augen groß so ist der mēsch mit als pöß aber er ist ein grösser tor dañ der mit den kleinen augen/wer manig ferbige augen hat oder grüne augen der ist pöß vñ ein dieb/weliches menschen augpraen sich gar offt auff vñ zů tůnd der ist vorchtig vnd ein töbiges mensch/weliches menschen augpraen vil hars haben vñ rauch sind der hat vil gedenck vñ tieff betrachten vñ vil trauriḱeyt vñ ist sein sprach vnrein vnd grob/ wer lang überpraen hat der ist hoffertig vnd vngeschämig Wes überpraen sich zů tal neygen gegen der nasen vnd sich oben auff richtē gegen dem schlaff der ist vngeschämig vñ eines stumpffen synns. ❡ Wer spitzige dünne naslöcher hat der ist ein krieger vnd krieget geren/ Wer grosse naslöcher hat vnd weyte der hat kleyne weyßheyt/ wer an der nasen lang naslöcher hat vnd dünn der ist gäch vnd ein tor/wer preyte naslöcher hat der ist vnkeüsch/ wem die naslöcher offen sind der ist zornig võ natur/wes stirñ schlecht vnd nit gerunzelt ist der ist kriegisch vnd machet geren krieg/weliches mēschen stirñ sich gesamelt hat auf ir mittel der ist zornig wer ein kleine stirñ hat der ist eyn tor/vnnd wer ein grosse hat der ist gar träg/wer ein gar gerunzelte stirñ hat der ist vnkeüsch.

❡ Voñ dem Mund.

❡ Der einen grossen mund hat der ist ein fraß vñ ist kün Wes leffzen groß sind der ist ein tor vnd stumpffes syñs wes leffzen nit wol gefärbig sind der ist hoffertig/wes

zen kranck sind dünn vnd klein des gantzen leyb ist kränck wes zen hindisch sind lang vñ starck der ist gantz ein fraß vnd pöß.

¶ Von des menschen antlütz.

¶ Welliches menschen antlütz geleychet eines truncken menschen angesicht der ist ein trückenpolt võ natur Aber welches menschen antlütz geleycht einem zornigen angesicht der ist von natur zornig Vnnd wenn des menschen angesicht geleichet einem geschämigen antlütz der ist võ natur geschämig/ weliches menschen antlütz vol fleysch ist der ist träg vnd ein tor/ weliches wangen grob fleisch haben der ist einer groben natur / wer ein behendes angesicht hat/ das ist ein antlütz nicht zerplossen vnd nit mit grobem fleysch/ der hatt vil gedenck / wer gar ein sinbel angesicht hatt der ist ein tor/ wer gar eyn groß angesicht hat der ist böß listig vnd ein schmaycher / wes angesicht nit wol geschickt ist noch nit wol geformet der mag nit gůt sitten haben es sey dañ gar selten/ wes antlütz langk ist der ist schämig/ wer dyessent oder zerplät schläff hatt bey den oren vnd groß aderen der ist zornig von natur.

¶ Von den oren.

¶ Welch oren groß sind der ist ein tor vnd eines langen lebens/ wer ein grosse stym hat der ist kün / wes red eylt vnd schnell ist der ist in seinen wercken schnell vnd eylent vnd ist zornig vnd böser sitten/ wes atem lang ist der ist böß/ wer ein schwäre stymm hat der ist ein dyener seines

eÿgen pauchs/wer ein schärpffe stÿm hat d ist hässig vñ vnd tregt einen widerdrieß lang zeÿt heÿmlichen ¶ Ein schön stÿm bedeüt torheÿt vnd klein weÿßheÿt.

¶ Von dem fleÿsch.

¶ Welicher mensch vil fleÿsch hat vnnd das selb hert ist das bedewtet einen groben sÿn vnd eÿn herte vernunfft Aber weliches menschen fleÿsch lind ist das bedeütet ein güte natur vnd einen gütē sÿn der verstentnuß.

¶ Von dem Lachen.

¶ Wer vil lacht der ist senfftmütig vñ wol kümēt geñ allen leüten vnd sorget nit vil vmb keÿnerleÿ ding Aber wer wenig lacht der ist hertmütig vnd mißuelt im alles das ander lewt thünd/wer mit lauter stÿm lacht der ist vngeschämig/wer häscht wenn er lacht oder schwärlich en atemt der ist vngeschämig vnnd ein wüterich. ¶ wer schwär bewegung hat das bedewtet stumpffheÿt vnnd ein tragheÿt an dem menschē Aber schnell bewegung be dewten ein leichtigkeÿt an dem menschen.

¶ Von dem hals.

¶ Wer einen kurczen hals hat der ist lüstig vnd siñreÿch wer aber einen langen hals hat d ist ein tor/kläffig vnd forchtig/wer aber einen veÿßten hals hat vnd einen her ten vnd einen starcken der ist zornig vnd gäch.

¶ Von der Prust.

¶ Wer ein starcke prust vnden hat der ist ein tor / wer einen schnellen vnd behenden leib hat das bedeüt vil kündikeÿt / wer einen grossen pauch hat daz bedeütet überigen lust des leibs / wer aber auff dem leib vmb die prust klein ist vnd behēnd das bedeütet des hertzen kranckheÿt / wer weite ripp hat das bedeütet sterck vnd hoffart vnnd vil zorens / wer aber krūm ripp hat das bedewtet pöß sitten wer aber geleÿch ripp hat das bedeütet ein kleinheÿt des sÿnnes / wer aber weit vñ preit ripp hat dz bedeüt gar ein gůten sÿn / wer übersich auffgehebt achsseln̄ hat gegen dē haupt das bedewt torheÿt / wem die arm lang sind das er steend mit den henden auff die knÿe gereichen mag dz bedewt edlen sÿn vnd hoffart vñ ein groß begir zů reichßnen über ander leüt / wem aber die arm gar krūm sind dz bedeütet einen forchtigen vnd pösen menschen.

¶ Von den Hennden.

¶ Lind hend vnd behennd bedewten vil weÿßheÿt vnd gůte vernunfft Gar kurtz hend bedeütent torheÿt Klein hend vnd gar lang bedeütent einen wůterich.

¶ Von den füssen.

¶ An welichen füssen vil fleÿsch ist vnd das fleÿsch gar hert ist das bedeütet ein pöse vernunfft an dem menschē Kurtz füß bedeüten einē vnkeüschē mēschē vñ vnfrölichē wem dÿe versen klein ist das bedewtet einen vorchtigen

menschen/wem sy aber groß sind vnd starck das bedewtet ein künheyt vnd vestikeyt an dem menschen/wem die füß vnden zů beyden seyten vnd die pain groß sind dz bedewtet einen stumpffen menschen vnd schämigen/ wem die lennd vol fleisch außwendig sind/ das bedewtet der stercken gesundtheyt vnd ir genůgsam/wem der dyehen her für pausent das bedeütet kunheyt/wem aber der Afterbellpam her für reychen das bedewtet vil sterck vnd mãheyt wem d̃ Affterbelbaĩ klein sind das bedeüt einẽ liebhaber der frawen/vnnd des leybs kranckheyt vnnd vorcht.

¶ Von dem schritt

¶ Wes schritt groß sind vnd trägt der ist trägt Aber wes schritt schnell sind vnd kurcz der ist gäch vñ vmb alle ding sorgsam die er doch nit außrichten kan.

¶ Von dem har.

DEr ist ein kün man der starck har hat vñ hertes vñ einen aufgerichtẽ leyb vñ starcke pain Vñ wem hend vñ füß vñ die prust vnden vmb die samnüg der gelider starck sind vñ dẽ die prust pauch vñ die achsseln starck sind vñ der halls starck vñ goß vñ mit fleysch daran ist Also auch ist d̃ mensch kün der ein behende prust hat mit weyter behẽdikeit vñ den die lenñd klein sind vñ dz fleysch an dẽ wadẽ seins pains ist sich gen tal hencken vñ wẽn die haut vnd sein fleysch etwe vil trucken sind vñ dẽ adern schweinẽ an d̃ stirn vn die stirn mit ge

runtzelt ist vnd darzů rauch ettwen̄ vil. Es sind auch die
kün die geleiches fleÿsch habent nit zů vil noch zů wenig
vn̄ einen auffgerichten leib vn̄ der gelider knodē vn̄ die
vinger starck sind vnd der pauch klein vn̄ dem die lennd
klein sind oder zemal vnscheinent/ vn̄ dem zwischen beÿ-
den schultern̄ ein grosse weiten ist/ vnd dem die überpraē
auffgericht sind vn̄ die stirn̄ nit gerunczelt ist/ vn̄ der dar
zů gar zornig ist vnd seinen zorn̄ gar lang haltet/ vn̄ der
an seiner prust vnnd an seinen achsselen rauch ist.

Von dem har.

Der ist vorchtig der ein schlechtes har hat vnd dar zů
einen krummen gepuckten leib vn̄ dem die meüßlin an dē
painen in̄wendig übersich gehebt sind Der ein gelbe farb
hat vnd krancke augen vnd er die schnell auff vnd zů tůt
vnd deshennd vnd füß behend sind vnd mager/ vnd des
anplick geleich ist dem anplick eines traurigen menschē.

Von dem Sÿnn.

Der ist eines schnellen sÿnns vnd einer gůten behendē
natur der lind es fleÿsch hat an seinem leÿb/ vnd des we-
nig ist vnnd dar zů trucken vnnd ein mittel hat zwischē
mager vnd veÿßt vnd der an dem antlücz nit zů vil fleÿ-
schs hat vnd im die achsseln̄ erhebt sind vnd seine ripp ett-
we vil fleÿschs haben/ vnd sein varb ein mittel varb ist
zwischen rot vnd weÿß/ vnd auch behēnd vnd scheinent
klar/ dar zů so ist auch die hand fast schnell vn̄ behēd/ vn̄

sein har ist nit hertt/noch ist sein vil vnnd ist nit schwarcz es hat ein mittel varb zwischen gel vnd schwarcz.

¶ Von dem leib.

¶ Der ist eines geleychen leybs der einer güten natur ist vnd der ein mittel hat zwischen lang vñ kurcz vñ zwischen matter vñ vayst/vñ der weyß ist vñ darein wenig röten gemischt/vñ des hend vñ füß ein mittel habē zwischen groß vnd klein/vnd zwischen vil vnnd wenig fleysch desselben haupt so im seiner grössen des leibs grössen obē antwurten/vñ der halls vnder dem haupt sol ein kleine grössen haben/sein har sol vnder lindem vnd hertem eyn mittel haben vñ sol ein wenig rot sein/sein antlücz sol sinbel sein vnnd gar schön/die naßlöcher auff gerecht nit zü groß noch zü klein/sein augen süllen ein mittel farb habē zwischen schwarcz vnnd grün/vnnd süllen etwe vil feüchtsein vnd klar.

¶ Der ist ein redlich man/des leyb vnnd person auffgerecht ist/vñ des fleysch geleych ist/nit zü vil noch zü klein vnd der weyß ist vñ hat ein kleine rötin dar zü gemischt sein har hat ein mittel zwischen vil vnd wenig schlecht vnd krauß/ein mittel zwischen weyß vnd schwarcz vnd ist lind Sein angesicht geleicht einem lachenden oder frölichen anplick Sein hēnd haben ein mittel zwischen groß vnd klein/vñ er hat auch geteylt finger Das verstee ich also das der finger gelyder/sich hindersich biegen nahēt sam sy enzwey seyen/sein stiern ist groß/sein augen haben ein mittelfarb zwischen schwarcz vnd grün.

¶ Der ist einer stumpffē natur der gar weiß ist oder gar praun vnd hat einen grossen pauch vnd krum vinger sei antlücz ist gar sinbel vnd hat gar vil fleÿschs an den wāgen Der ist auch stumpff der vil fleÿschs auff dem hals vnd auff den füssen ist vnnd an den stucken des leÿbs die do zwischen sind sein pauch ist sinbel vnnd bauset her für sein achsseln seind erhebt gegen dem haubt/sein stÿrn die ist sinbel geleÿch einem pallen als ob sÿ höfret seÿ/vnnd hat vil fleÿschs/sein kinpacken sind groß vnd seine paim lanck/sein antlüt ist lang vnd der hals groß.

¶ Ein ander eÿgenschafft.

¶ Der ist vngeschämig der gar offen augen hat vñ her für pausen vnd scharpff sehen/sein überpraen sind groß sein person ist nicht gar lang/wenn er geet so richt er sein prust vornen auff/sein achsseln seind auff erhebt/sein bewegung ist schnell/sein varb ist rot vñ hat vil plůcz sein antlüt ist sinbel sein prust ist klein oder behend vnd ist dar zů erhebt oder ein wenig höfret Es ist auch d vngeschämig der sein augen weÿt auff thůt vnd scharpff sicht vñ gar kläffisch ist.

¶ Ein ander eÿgenschafft.

¶ Der ist ein zornig mā der ein vngeschaffē antlücz hat vñ ein tunckelrőt an der farb/vnd dem die haut an dem angesicht trucken oder dürr ist/vnnd der an allem seinem leÿb mager ist/sein angesicht ist voller runczelen/sein har ist schwarcz vnd lind.

¶ Ein ander eygenschafft.

¶ Der ist ein vnkeüsch mañ vnd ein frawen liebhaber d weyß ist vnnd hat ein rötin darzů gemischet des har vil vnd groß ist lind vnd schwartz/vnd der auff den schläfen vil hars hat gegen den oren vnd darzů grosse augen Der hat einen weybischen můt der vngedultig ist vnnd nit wol beiten mag/vnd der schier verkert mag werden vnd bekert/vnnd der leychtlich zürnet vnnd pald ablaß wen an allen tieren des meyst teyl habent die weyb einē verkerten můt von natur/sy habent auch mer hinderlüst dañ die mañ vnd seind verfachent oder fürschnell vnnd vnschämig in heymlichen sachen Also spricht Rasis Die frawen haben auch kleine haubt behend hälls vnd behēde antlütz Jr prust ist eng vnd auch ir schulterñ seind eng vnd haben auch die prust vnden oder die abseyten nach der prust behend Aber sy haben groß leind zů beiden seyten vnd groß afftern/jre bain seind klein vnd ir hend vñ ir füß behend/sy seind auch forchtiger vnder allen tieren dañ die mann.

¶ Von dem Maden.

¶ Ein Madē oder ein Cappaum ist ein mañ der seines gezeüglins nit hat der ist pöser sitten / wañ er ist toret vnd geytzig vnd übernement/also das er sich mer dings vnder windet wenn er vermag Der nit gemeydet ist mit kunst vñ doch geporn ist on gezeüglin od d ei klein zeügli hat d

ist einē Coppaū geleÿch vn̄d wechßt im nÿmer kein bart
so ist er der pöst vnder der laÿ leüten.

¶ Von den Träumen.

Nun wöllē wir durch ein klůgheit sagen gar ein
wenig was ettlich träūm bedeüten an dem men
schen. ¶ Wem vil traumt von regen oder das
er das mör sehe vnd fliessende wasser der hat vil wässe
riger feüchtin in seinem leÿb vn̄ sind im Bad gůt vn̄ sem
liche fürbung Aber wem traumt von feür oder von pli
tzen oder von kriegē der hat vil materi in im die do heißt
die rot Colera / wem traumt von vil roter varb vn̄ vō
hochtzeiten vn̄d von süssem vnd lustigem essen / oder dem
do traumt von des plůtz flüssen / d̄ hat überig plůt in sei-
nem leÿb Vnd wem traumt das er vil schwartzer ding
sehe oder prauner ding oder der im vil vörcht vnd vil er
schrickt in dem schlaff / der hat vil in im der materi die do
heißt die schwartz Colera oder Melancolica / wem aber
traumt das er stee än einer schnee stat oder an einer kell-
ten / der hat überig kellten in im. Vnd wem traumt das
er in einem heÿssen bad seÿ oder an der heissen sunnē oder
beÿ einem heÿssen feür der hat überige hitz in im. ¶ Wē
traumt das er fliegt / das bedeütet überige tricknin an im
vn̄ behendikeÿt vnd leÿchtigkeÿt seines plůtes vn̄ ander
sein leichtin / wē traumt dz er feür trag od̄ beschwärt seÿ
d̄ ist zů vol / wem traumt dz er durch vnsäuber stet gee / d̄
hat vil fauler stinckender feüchtin in im / wem traumt

das er gee in garten/oder durch stet die wol schmeckent das bedeütet ein geleicheÿt vnd ein klarheÿt senier feüchtung/vn̄ das sÿ mit faulkeÿt beÿ ir hat Wem aber traumet das er sich wind durch eng stet vnd venster/ das bedeüt das die rörn̄ vnd die gelider in dem leib siech sind vn̄ beschwärt die der natur den lufft zů ziechen süllen/vn̄ dz sÿ ir mit so vil luffts zů geziechen mügen als ir not wäre Das ist die ler Rasis von den traumen die von jnwendiger schickung des mensch kommen/ vnd mag ein weÿser man au im selber prüfen von den treümen wenn im lassens nott ist/ oder getranck ze nemen nach der arzat rat Aber ander treüm die komment von gedancken dÿe der mensch wachent hat/vn̄ etlich von dem einfluß des götlichen geÿstes Vnd auch etlichen von dem einplasens dez bösen geÿsts Von den treümen ist ei besundere kunst läg genůg dar mit wöllen wir vnser red nicht betrůben Mit der red hab ich das erst stuck des půchs ⁋ Das and stuck sol sagen von der vier elementen/von den winden Regē Schnee Taw oder Reÿff Doner Pligen/ vn̄ vō andern̄ sachen die in den elementen geschehē/ vnd auch von den sÿben planeten. ⁋ Das dritt stuck wirt sagen von aller tier natur sÿ geen oder schlingen sich auff der erden. Sÿ schwÿmen in dem wasser/oder sÿ flügē in dē lufft ⁋ Vn̄ das vierd stuck von allen bawmen vnnd auch von jren natürlichen krefften vnd art. ⁋ Das fünfft stuck von allen krewtern̄ vnd edlen wurgen. ⁋ Das sechßt stuck vō allen edlen steÿnen. ⁋ Das sÿbent von allem geschmÿd

¶ Das achtent vnd das lezt von manigen wunderlichen prunnen/ wēn wir das alles volbringē so haben wir manigen heymlichen nucz volbracht zů dienst der werdē můter/ vnd darnach gůten freünden ·

¶ Von den himelñ vnd von den siben Planeten vnd den vier Elementen·

ICh laß des pûchs ordnung zû lateÿn
wann es ist hie gar vngeordnet Vnd
will an haben des ersten von den him
eln̄ vnd von den planeten · Vnd dar-
nach von den Elementen · ¶ Manig
meÿster vnd aller meÿster der kristē vn̄
der juden ler setzen zehen himel ob ein
ander · ¶ Der erst vnd der öberst steet
still vnd walczt nit/ der heißt zû latein
isch Empÿreum/das ist der feẅrin himel darumb daz er
glestet vnd scheÿnet mit wunderlichē glast/darein rûfft
got sein ausserweltē ¶ Der and' himel zû tal gegē vns
heißt der bewegter oder walczer/od' der cristallisch himel
darumb dz er klar vn̄ lauter ist als ein cristall vnd keÿn
sterñ ist an dē selben himel vn̄ walczt in tag vnd in nacht
vmb dz erdtreÿch ¶ Der dritt himel heÿßt zû latein Fir
mamētū dz ist der vest himel/darumb dz er ein vest vn̄
ein grund ist aller sterñ der walczt vn̄ bewegt sich wider
warcz von der Sunnen vnd gang gegen der Sunen auf
gang vn̄ volpringt seinen lauff in sechßundreÿssig tusent
tusent jaren eines mals Er heÿßt auch d' gestirnt himel ·
¶ Darnach sind die siben himel d' sÿben planetē der hatt
yegklicher nur ein sterñ ¶ Der erst heißt zû latein Satur
nus dz ist der Satiar darumb dz er dē früchtē vn̄ dē leütē
wid' ist vn̄ er sol zû recht heissē Stotiar od' der hûger jar
so heißt man in spötlichen Satiar wā̄ er werdebt wein

vn̄ korn̄ recht als der einen vngestallten menschē Engel hieß der stern̄ ist von seiner krafft kallt vn̄ trucken vn̄ ist sein liecht tunckel vn̄ volbringt seinē lauff in dreyssig jarē
¶ Plinius spricht alle planeten geen jm kreyß zů der lincken hand on der steren der geet alle zeyt schnell zů der gerechtē hand Das verste ich also das er alle zeyt steet dz merer teyl gegē der sunnē vndergang über/ wān er volgt der sunnē täglich/ d nun sein antlütz kert gegen dē himel wagen vn̄ den rugk gegen mittemtag dē ist der stern̄ zů der gerechten hand/ Kerst du auch den syn vmb in ander weiß so ist er auch ebē war wān es ist andꝰs nit gesprochen dēn das der stern̄ trägt ist/ das ist darumb als Plinius spricht dz in d gestiernt himel hindert in seinē vmblauff Vnd das er trägt ist so ist er deßter kellter kreffte/ sein schnelle wegung ist ein sach der hitz. ¶ Aber Augustinꝰ d spricht über genesim das půch/ das der steren darūb kallt sey von dē wassern̄ die ob dē himel sind/ werlich mit vrlaub das ist ein spot wan̄ kein wasser ob den himelen ist Wär aber wasser do dz dē stern̄ frört dz frört aller meyst den gestirntē himel/ vn̄ so wär er dān so kallt das er das ertreych gar durch frört/ dz kein frucht noch kein lebē darauff wol geleben möcht Vnd wenn die heilig geschrifft spricht das wasser ob den himeln̄ sey/ daz verstee ich vō dem Cristallichen himel der lauterem wasser geleych ist wann der ist ob dem gestirnten himel. Gedenck mir das ich wöl pösser sein dan̄ Augustinus/ wān er hat an seinē anfāg vil gesprochē dz er hindē nach widd gesprochē hat

¶ Von dem anderen planeten.

DEr ander planet heysset. Jupiter zů lateyn das ist zů teutsch helffuater / darumb das der steren senfftig ist warm vñ trucken / mit ser dz ist senfft feücht / vnd zwů werm vnnd senfft feüchtin sind ein vrsprung vnd ein beschirmung des lebens / darum machet er alles erdtreich früchtig vnd pringt gůte jar wañ er in seiner krafft ist vnd in seiner pösten wonung Seyd er nū dem Satiar wider ist mit seinen krefftē ď sein vater heißt darumb dz er der nächst ob im ist so heißt mā in spöttisch en helffuater wañ er hindert seinē vater mit seinē werck en oder er heyßt darumb ein helffuater das er ein vater ist vnd ein helffer der früchten vnd des lebens auf der er den Vān als der bedeüter spricht auff die sterñ kūst Marciam des meysters / wär kein ander steren wañ der helffuater so wären alle menschen vntödtlich das verstee ich nach der natur lauff nit nach gotes willen ¶ Marcianꝰ spricht das der steren zů allen dingen heilsam sey / vnnd tödlichen dingē gesundtheyt pringt Der sterñ volbrigt seinen lauff in zwölff jaren einest.

¶ Von dem dritten plamenten.

¶ Der dritt planet heyßt zů latein. Märs das ist als vil gesprochē zů tewtchs als ď Streitgot. darumb dz er vō seiner krafft gar heiß vñ truckē ist. vñ wenn er in seinem eygē facz ist so hizt er der menschen hercz vñ ir natur vñ

machet sÿ zornig/ der steren ist rot recht als ein glüender kol vnd volbringt seinen lauff in zweyen jaren.

¶ Von dem vierden Planeten.

¶ Der vierd planet heißt zů lateī Sol vn̄ zů teütsch die Sunn/ der steren ist scheynent vn̄ leichtent über all ander steren Also das er mit seinem liecht des tags aller ander sterē liecht vertilget das man ir nit sicht Dye sunn volbringt jren lauff in hundert tagē vn̄ in fünffundsechzig tagen vnd in einem vierteyl eynes tags/ weñ die Sunn in jrem auffgang des morgens rot scheynet oder tunckel oder wēn sÿ verporgen ist vnder den wolcken dz bezeichnet regen tag wān sÿ aber des abentes rot scheint so bedeüt es den anderen tag schön/ dz ist darumb dz sÿ des abentes durch die wolcken scheint die sÿ mit ir vnder hat gezogen von vnserm lufft vnd hat die gereiniget Aber wēn sÿ des morgens durch die wolcken scheint so hat sÿ einē vnsauberñ wolcken lauff for ir vn̄ ist der lufft trüb Ist aber dz sÿ flach dunckt also dz sÿ zů mittelst scheynt vn̄ das sÿ jren schein würfft besÿcz gegē mittemtag vn̄ gegen dē himel wagē dz bedeüt ein fruchtper windiges wetter Ist sÿ plaich on schwärcz in das bedeüt wind on regen. ¶ Die Sunn hat fünffzehen eygenschafft Sÿ ist scheinent an ir selber vn̄ streüt jrē schein von ir auff and̄ ding Sÿ ist ein prūn od̄ ein vrsprung der hicz Sÿ zeücht die wolckē an sich Sÿ ist ein form od̄ ein gestallt d̄ farb Sÿ erleüchtet den Mon Sÿ bringt nacht vnnd tag Sÿ machet dÿe frucht zeÿtig. Sÿ trucknet feüchte ding. Sÿ

geet ein thůst du auff Sÿ zerflősset das eÿß Sÿ erfreẅet gesunde augen vnd betrűbt kranncke augen. Sÿ geet auff vnd geet vnder Sÿ steigt hoch vnnd nÿder/ wañ in dem summer ist sÿ hoch vñ in dẽ winter ist sÿ nÿder Die fűnff zehent eÿgenschafft vinden wir an der außerwelten Sun nen vnser frawen von himelreÿch. ¶ Salomon spricht in der Minne půch. Sÿ ist außerwelt als die Sunn Vnser fraw ist scheÿnent an ir selber mit aller tugent mit aller klarheÿt vnnd mit aller sälignkeÿt. Darumb spricht der Minne půch/ wer ist die die dort her geet als der morgenrot der des morgens auff prechent ist. ¶ Zů dem anderen mal strẅt vnser fraw iren schein mit wunderlichen wercken vnnd mit gűttäten irer milten senfftigkeÿt. ¶ Zů dem dritten mal/ ist sÿ ein prunn der hitz/ das ist d heÿssen lieb/ wann wir werden entzűndet von ir als võ einem pild der lieb/ wir süllen wissen das sÿ ir kind so lieb hätt als Ambrosius spricht/ do sÿ ir liebes kind hangen sache vor ir an dem creűtz/ solt es sein gewesen sÿ hät sich fűr es lassen creűtzigẽ vnd martern/ vnd was bereÿt vn der dem creűtz zů sterben vmb iren eingepornẽ sun ¶ Zů dem vierden mal zeẅcht sÿ die wolcken an sich/ das sind die menschen die do fliegen als dÿe wolcken mit jren gůten wercken die doch schreÿen zeűch mich nach dir. ¶ Zů dem fűnfften mal ist sÿ ein gestalt der varb/ wann in der vinsternuß mag nÿemant kein varb erkennen/ darumb gibt das lÿecht der varb ir gestalt vnd ir form. Also tůt vnser fraw die gibt dem reẅer vnd dem pősser veÿelisch

varb/dē martrern roter rosen varb/den jungkfrawen li lien farb ¶ Zů dē sechßtē mal erleücht vnser fraw dē mo nen dz ist der cristēheyt die do steet in jrē geprechen / vñ dauō so singt die cristenheyt von jr/du hast alle poßheit vñ käczerey allein verderbt ¶ Zů dē sibendē mal bringt vnser fraw tag vñ nacht/dz ist genad dē gůtē die wid ke ren wöllent vñ vngenad dē die jrē namē vnerē alz die v flůchtē judē ¶ Zů dē achtēdē mal macht vnser fraw die frucht zeytig wēn wir vns fleissē dz wir ir mit tugendē ge leichē/die tugent bringt sy vns zů einē gůtē end ¶ Zů dē neüdē mal trucket sy feücht gemachte ding/ wēn wir vō jrē genadē hert vñ stät werdē in vnserm gůtē fürsatz vñ vns gürtē mit d gürtel d keüscheit ¶ Zů dē zehenden mal geet vnser fraw ein ist dz du auff tůst/ wān thůst du dē mund auff mit piten vñ mit loben so geet sy in d sele vñ in dē herczen mit genadē vñ mit süssikeyt Ich wayß nyemāt d sy mit lob wān d ir gab mit enpfangē hat/wiß dz gab vñ zůtätikeyt vil lyeb vñ lobs enzündet ¶ Zů dē eylfften mal zerflößt sy dz eyß das ist daz sy die tragheit vnsers gewissen waicht/vñ vnser vnreins hercz in zäher vñ in rew zerflößt. ¶ Zů dem zwölfften mal erfrewt sy gesunde augē/dz ist das sy die gůtē gesundē cristē erleüch tet zů d genad d himlischen frewd. ¶ Des dreyzehenden mals betrübt sy die pösen kranckē augē das sy nit mügē gesehen ir klarheyt das sind die die allē jrē fleyß vnd ge-dancke legē auff jrdischē wollust die mügē jrer überflüssi gen genad vñ jr süssen miltikeyt nit ansehen. ¶ Zů dem

vierzehenden mal geet ſÿ auff vn̄ vnder / wan̄ in der ge
purt ires erſtes eingepornen ſuns vnſers herren iheſu xp̄i
gieng ſÿ auff in den tag der ſäligkeÿt aller menſchen vnd
menſchlichem geſchlecht/vnd gieng vnder mit dē groſſē
mitleÿden das ſÿ hätt im dem tod vnd in der marter jres
lieben kindes/do neÿget ſÿ ſich vn̄ neÿgt ſich heüt zůallen
den herczen die ir leiden vnder dē creücz betrachten ¶ Zů
dem fünffzechenden mal ſchwebt vnſer herr hoch vn̄ nÿ
der Sÿ ſchwebt des erſten hoch do ſÿ enpfangen ward
von irem lieben kind in die ewigen freẅd Vnd ſchwebet
darnach nÿder alle tag vn̄ alle zeÿt wēn ſÿ ir genad vns
armen ſündern̄ herab geüſt auff ertreÿch Seÿd ſÿ vnſer
fürſprecherin iſt vor dem oberſten ¶ Noch iſt ein eÿgen-
ſchafft der ſunnē das ſÿ verr gröſſer iſt dēn das gancz ert
reÿch ¶ Alfraganus der ſterenſeher ſpricht/dz ſÿ zů hun 107
dert vnd ſiben malen gröſſer ſeÿ dēn das gancz erdtreich
Alſo hat vnſer fraw ſiben wirdigkeÿt an ir damit ſÿ alle
jrdiſche iūckfraw übertrifft vn̄ damit ſÿ erhöcht iſt über
die kör der engel ¶ Die erſt wirdigkeÿt iſt dz ſÿ ir keüſch
heit gelobt hat in d̉ antwurt zů dē engeliſchen grůß wēn
do d̉ engel ſprach Nÿm war du empfachſt vn̄ gepireſt
ein kindlin Do ſprach ſÿ wie geſchicht das ſeÿd ich keinē
man erkenn/das iſt ſo vil geſprochen als die lerer ſagen
Jch will keinen man nÿmer mer erkennen Alſo ſeczē wir
offt einen ſpruch d̉ gegenwirtikeÿt für den ſpruch d̉ künf
tikeit Als wēn du mich ladeſt auff künfftigen ſampſtag
zů fleÿſch/ſo ſprich ich/ich iß mit fleiſch an dem ſampſtag

das ist ich will sein nit essē an dem sampstag ¶ Die andͦ wirdikeÿt ist das sÿ reyne magt schwanger was. Darumb sprach der engel zů jr/der heilig geÿst kompt in dich vn̄ die krafft des oberstē wirt dich vmb schättigē ¶ Die dritt wirdikeÿt ist dz sÿ got gepar/vn̄ dauō sprach Ouidius von ir vn̄ von jrem kind. Ein newes kindlin wirt ÿetzo herab gelassen von dem hohē himel/ Nun schaw wie gar sältigklichē sich vnser fraw hat fürsehen daz sÿ ir selber das pe͞st teyl außerwelt von zweÿen wesen der ee vn̄ von dͦ keüschcyt/die ee hat zwů eÿgenschafft an ir selber Sÿ ist fruchtper vnd ist vnsauber an dē wercken jrer feüchtin So hat die kewschcyt auch zwů eÿgenschafft an jr/ wann sÿ ist vnfruchtper vnd sauber vnd reÿn. Nun hat vnser fraw auß dͦ ee genōmē fruchtikeÿt/vn̄ von der keüschcyt/reinikeÿt die andͦn zwÿe hat sÿ gelassen ¶ Die vierd wirdikeÿt ist das sÿ all ir tag beleib on maÿl/wañ so sÿ ein arch was vnd ein außerwelter sal des obersten gotes/do wz pillich das dz götlich faß alle zeit schmeckt nach dē geschmack der darjnn was. Vnd dauon spricht Augustinus in dē půch von dͦ güte der ee Alle die geporn̄ werdē von Adam vnd Eua die sind gepundē zů sprechē Vergib vns vnser schuld on die sälige jūckfraw da will ich nichtz von sprechen oder gedencken wenn man von dē sünden sagt durch dÿe ere vnsers herren dÿe er an sÿ gelegt ¶ Die fünfft wirdikeit ist dz sÿ gesaliget ist mit allen tugēdē Darumb sprach der engel Gegrüsset pist du voller genaden ¶ Vnd spricht auch Salomon vō ir als

sŷ von ir selber spräche Jn mir ist alle genad des rechten
wegs vnd der warheÿt. ¶ Die Sechßt wirdigkeÿt ist
das sÿ irem Sun gepeüt als ein müter irem kind gepitē
sol Vnd darumb so spricht meÿster Adam von sant Vic
tor in seiner Sequentzen von vnser fraẅen Ora patrem
Jube nato Das spricht pit den vater Gepeẅt dem Sun
¶ Die sibent wirdikeit ist entsprungen von den allen vñ
ist/ dz sÿ erhöcht ist über all himel do sÿ enpfangē ward
mit leÿb vnd mit sel in die ewigen freẅd Darūb spricht
Johannes von ir Der mon ist vnder iren füssen/ das ist
all wandeliche creature.

¶ Voñ dem fünfften planeten.

DEr fünfft planet heißt Venus zü lateī vñ heißt
zü teutsch der morgen steren/ wann er des mor=
gens auff geet vor der Sunnen od' heÿßt d' met=
ten steřn darumb das er zü mettē zeÿt mit klarem lÿecht
durch die wolckē her pricht Es heißt äuch der abēt steřn
wann er geet des abentes auff nach der Sunnen vnder
gang/ vnd heÿßt doch der tier steren/ darumb dz die wil
den tier dañ her für geen auß den welden/ vnd auß den
hölerñ vnd ir waid süchen die des tags nit her für getür
ren kommen noch geen. Er heÿßt auch der Minne steren
darūb das er seine kind es seÿ fraẅ oder mān mÿnē zäm
macht/ vnd darumb heÿssen die hoffirer der mÿnen gö-

tin Venus/ das ist des ersten von dem steren genommen
darumb spricht maniger Venus hilff der nit waißt waz
Venus ist Er heißt auch zů latein Lucifer dz ist zů teütsch
liechttrager darumb das er ein mÿniklichs liecht bringt
das ein yegklichs hertz erfreẅet das in eben an sicht Der
steren volbringt seinen lauff in dreyhnudert tagen vnnd
in achtunduiertzig tagen Der steren hat acht edel eygen
schafft. ¶ Die erst ist das er ein schön liecht tregt. ¶ Die
ander das er taw bringet. ¶ Das dritt das er von seinē
schönen liecht der menschen hertz erfreẅet die in ansehen
¶ Das vierd ist/ das er wacht/ das er wachent macht
vnd die leüt auff steend gegen tag. ¶ Die fünfft ist daz
er zimlich ist vnd lustig ist an zů sehen ¶ Die sechßt ist dz
er vor der Sunnen auff geet des morgens ¶ Die sibent
ist das er dem Monen volget in seinem schein geprechen
wann der Mon von der Sunnen hin dan kömpt für den
Morgen steren. ¶ Dye achtent ist/ das er in dem winter
scheint vnd in dem Sūmer nit scheint des morgens. Bey
dem morgensteren versteen wir einen yegklichen heiligen
lerer der den leütē das gotzwort vorsagt vñ verkündet
vñ darnach würcket vñ lebt dͤ hat die acht eygēschafft
an im ¶ Des ersten tregt er ein schönes lyecht/ darumb
spricht vnser herr zů seinen zwölffpoten vnd allen seinen
jungerñ Ir sind ein liecht der welt/ vñ spricht zů in Eẅer
werck süllen seinen/ vnd mer spricht er Prÿnnent liechter
süllent sein in eẅren hennden/ darumb sind die heyligen
leüchtent an in selber mit allen tugenden. ¶ Dye ander

eÿgenschafft ist/das sÿ taw bringent mit dem heÿligen
gotzwort das in die andächtigē hertzen der mēschē vellt
vnd bringt darjnnen plůmen vnd frucht der ewigē säli=
keÿt ¶ Darumb spricht sanctus Gregorius das vinster
wasser in dem wolcken des lufftes ist in die vinster kunst
in den sprüchen der weissagen. ¶ Die dritt eÿgenschafft
ist das die heÿligen lerer mit jrem schönen liecht/ das die
mit jrē reinen leümund vnd mit jrem erhafften wandel
fro macht den der do sitzt in der vinsternuß der sündē vñ
der torheÿt. ¶ Die vierd ist/das sÿ wachen alle stund ge
gen gottes vorcht Darumb spricht vnser herre Sälig ist
der knecht den sein herre wachent vindet wenn er zů jm
kömpt. ¶ Die fünfft ist das er lustig ist an zů sehen. Ein
yegklicher heÿliger lerer von menschlicher vernufft wēn
er plůet hertzlichen schön in tugendē vñ in werckē recht
als ein wol geladen mandelpaum in dem maÿen ¶ Die
sechßt ist das er vor der Sunnē auff geet/wann ein yeg
klicher heÿliger lerer geet vor der götlichen Sunē d' öber
sten gerechtikeÿt/recht als ein ritter vor seinem herrē der
seinen herren vindet tod mit einē zweÿscharpffē schwert
das ist dz die heiligen lerer die mēschen töttē in weltlichē
wercken vnd sÿ lebendig machē in gott ¶ Die sÿbent ist
das der heilig lerer dem mon volget in sein in schein ge=
brechen das ist das er mit leiden ist der cristenheit in jrer
kranckheÿt. ¶ Darumb spricht Paulus wer ist siech vñ
ich mit sÿech. ¶ Das achtend/ist das der heÿlig lerer in

dem winter scheynt vnd im dem Summer nit/das ist in dem leyden durch gotes willen scheint er mit der hitz des götlichen starcken gelaubē s/vnd der selb schein offt verporgen gegen den leütē / wēn die heiligē lerer in gemach sind on anfechtung.

Von dem Sechßten planeten.

Der Sechßt planet ist zů latein geheyssen Mercurius das ist zů teutsch der kauffherr oder der kauffleẅt herre darumb das sein kind die er macht in der můter leyb wol gesprach sind/wann wol gesprächikeyt gehört die kauff leüt an Er heißt auch Stilbon in kriechisch/dz ist zů teüsch Gůttröpffel darumb das er gůt genad geüsset vnnd intropffet den kinden der herr er ist. Der steren volbringt seinen lauff in drey hundert tagen vñ in sechßundreyssig tagen oder gar nahen dar bey Es sprechen auch ettlich das der gelück hab auff kauffmanschafft.

Von dem sibenden planeten.

DEr sibent Planet vnd ð aller niderst gegen vns heysset zů lateyn. Luna vnnd ist zů teẅtsch als vil gesprochen als ein fremdlicher /darumb das der mon sein liecht nympt von ð Sunen vñ an im selber. keyn liecht hat/yedoch sprechen ettlich alt meyster das

des mons kugel ein halb teÿl scheÿn hab mit jn wen dizē
eÿtten liecht/vñ das ander teÿl vinster/vnd das sich die
kugel on vnderlaß vmbreib vncz dz vns das liecht halb
schein/vnd darnach werd das finster teÿl gegen vns ge
keret/das ist aber falsch/vnd widersprechen auch daz die
grossē myester/vñ sunderlich Augustinus i einem sandt
brieff dē er sendet seinem freünd Januario/vñ spricht dz
der mon erleücht werd von der Sūnen. ⸿ Der mon ver
leürt seinen schein wān das erdtreÿch gerichcz ist gesagt
zwischen dem Mon vnd der Sunnen/dann so mag dÿe
Sunn jren schein nit gewerffen auff dē Mon darumb so
můß er dann on schein beleiben/wenn der Mon geleÿch
gegen der Sunnen über ist so ist er vol/wenn aber dÿe
Suñ in besÿczt an schÿlhent oder an scheint so ist er nicht
gancz vol Vnd wenn er vnder der Sunnen ist so hat er
nÿendert kein liecht an dem teÿl das gegen vns gekeret
ist darumb dz des Monen kugel dick ist vnd vinster vnd
mag der Sūnen liecht nit genämē durch sich als ein glas
oder einander durch scheinent dinck/der Mon volbringt
seinē lauff in dreÿssig tagen/also spricht vnser půch od in
sibēundzweinczig tagē vñ in acht stunden als die steren
seher sprechē ⸿ Der mon ist verr kleiner dēn die sūn aber
er scheint vns also groß/darumb das er vns verr näher
ist dān die Sunn/vñ auch darumb das zwen himel sind
zwischen der sunnen himel vñ des mons himel alz auch
vormals gesagt vnnd bedewtet ist/wann des morgen
sterñs hÿmel vnd des kauff herren himel sind do zwischē

¶ Der mon hat in im schwarcz flecken vñ sprechent die layen es siczt ein man mit einer dornpürd in dem mō Es ist aber nit war/es ist darumb dz der Mon an den stucke dicker ist in seinem antlücz deñ an anderñ enden/vñ darumb nympt er da selben d̓ Sunen schein nit/dauō scheinē vns die selben stuck vinster Der mon ist ein vater vñ ein meyster aller feüchtin/vñ darumb sind etliche wasser gegen der sunen auffgang die aufnemē vnd abnemen nach des monē auffnemē vñ abnemē wāñ alle feüchti wechßt weñ d̓ mon wechßt sy seyen an gesellten dingen od̓ an vngesellten dingen Auch alle feücht wee tagē mānē sich als die wassersucht vñ der geleichen seüchē/vñ darumb sind ettlicher tier leib stercker weñ der mon auffnympt deñ weñ er abnympt/als mā sicht an den wolckē wāñ sy jagent deñ mer dāñ ein ande zeit/vñ die schlingendē würm die vergifftig sind die sind deñ schädlicher wāñ andere zeyt Das har wechßt auch mer zů d̓ selben zeit deñ zů anderñ zeyten/vñ als lang der mon geet von d̓ sunen auffgang vncz an dz mittelteyl des himels als lang geen alle mör tier vñ alle schlingende tier auß jrē wonungen/vnd weñ sich der Mon neiget zů seinē vndergang so verbergen sy sich ¶ Wiß das die nacht als Aristotiles spricht wärmer ist so der mon vol ist denn andere nächt/das ist darumb das der Mon dann vil eyttel grösserñ schein hat ¶ Der groß meyster Albmaser der sterenseher spricht/ist das ein mensch lang siczt oder schlafft des nachtes an dem Mon schein so wirt er schwär vnd trāg vnd wirt hůstent/vnd

wirt im offt haupt flüssig vnnd wee thůn Jst auch das
des Monen schein todter tier fleÿsch begreifft das macht
er vnschmecket ¶ Es spricht auch vnser půch ist das des
Mones schein durch ein enges venster geet auff eines ge-
prochen pfärdes geschwer auff dē rugkē es stürbt/vñ es
stürb mit stůnd es auff d weÿtē des Mons schein ¶ Des
menschē haupt vnd sein hÿrn verwandelt sich auch vast
nach des Mones lauff als wir sehen an den dÿe ir vnsÿñ
gewÿnen vnd verliesent nach des mones lauff Der mon
rot vnd plaÿch bedeütet manigerleÿ wetter als vor ge-
sprochen ist vō der sůnen/ÿedoch mügen wir alle eÿgen-
schafft des mones beschliessē mit zehē dingē die an vnser
frawen sind. ¶ Das erst ist dz der mon ist ein vater aller
frücht also ist vnser fraw ein můter aller genadē als for ge
sprochē ist von d sůnen ¶ Dz and ist dz d mon kült d sů-
nē feüchtin also feüchtigt vnser fraw dē zorñ des oberstē
richters als wir vindē geschribē von Theophilo der sich
dē teüfel hätt ergeben vñ gotes vlaugnet den bracht vn
ser fraw wider als sÿ manigen sünd wider bringt ¶ Dz
dritt ist das der mon seinen scheÿn verleürt wenn er dÿe
sunn verleürt Also verlor vnser fraw jren scheÿn kindt-
licher gegenwürtikeÿt vnd kindtlicher frewdē do ir kind
die war sunn der gerechtikeÿt starb an dem creücz. Dar-
umb schreibt Lucas daz Sÿmeon zů jr sprach jm tempel
Ein schwert wirt durch tringē dein sel do vmeint er dz sch-
wert des pitterñ schmerczē dē sÿ do leid ¶ Dz vierd ist dz
die sün dē mō schein gibt/also gab vnser herr vnser frawē

scheyn vnnd genad do er ir seinen heyligen geyst seindet
Vnd dauon sprechē ettlich lerer das Joseph ir antlütz nit
getörst an sehen die weyl sy schwanger was Vn̄ spricht
auch Matheus das Joseph sy nit erkennet vntz dz sy ge
naß ires erstgepornen suns ❡ Das fünfft ist dz der Mō
die nacht erleicht. Also erleücht vnser fraw die kristen-
heyt Als man von ir singt frew dich Maria reine magt
wan du hast alleyn alle kätzerey vertilget. ❡ Das sechst
ist dz der Mō die welt erleüchtet wan die Sun hin ist vn
der die erdē vnd der Mon darob/so versteet der Mon d
Sunen stat Also tät vnser fraw do vnser herr gen himel
für do ließ er vnser frawen hie nyden seinen jungern zů ei
nem trost vnd zů einer leüchten dē anweisung Darumb
sprechen die heyligen lerer das Lucas von irē mund hab
geschriben die Ewangely ❡ Das sibennt ist dz der Mon
vnder allen planeten dem ertreich aller nächst ist. Also ist
vnser fraw vnder allen heiligen vns aller genädigest/vn̄
ist ein mitlerin vnd ein fridsprecherin zwischen got vn̄ dē
sünder. ❡ Das achtent ist dz der Mon wechßt vn̄ auff-
nympt Also wüchß vnser fraw vn̄ nam auff vō d zeyt
do ir got gekündet ward/vn̄ dz auffnemen ward vol-
bracht do sy sein genas sy nā auch ab als vor geschriben
ist an gegenwirtigē trost jres kindes do sy dz vlor auff er
den/darnach nam sy ymer mer abe vntz dz sy enpfangē
ward i die ewige himlische frewd/wan do ist sy die aller
schönest ob allē frawē vn̄ die aller liebest dē obersten key-
ser on allen geprechen in gantzer volkōmenheyt ❡ Das

neünd ist das der mon scheint vn̄ leücht/also scheint vn-
ser fraw mit keüscheyt vn̄ mit klarheit des leibs vn̄ der
sele das ist mit zweyerley klarheit/vn̄ darumb heyßt sy
jren leyb zwir schön in der mynen pûch da er zû ir spricht
wye gar schön du pist mein frewndin wye gar schön du
pist ¶ Das zehent ist das der Mon die zeyt teylt mit sei
nem liecht/also teylt vnser fraw die zeyt der vngenaden
vn̄ der genaden/wan̄ sy hat vns bracht die zeyt der ge-
naden/vnd vertilget die zeyt der vngenaden.

¶ Das sind die siben Planeten.

DAs sind die siben planeten als sy nach einander
hye gesetzt sind recht als siben hymel ob eynand̄
steent/vnnd ist ein planet als vil gesprochen in
kriechischer sprach als ein jrrgeender steren/oder als ein
selbwalczender steren/darumb das die siben stern̄ von in
selber walczent in jren eygen himeln̄/vn̄ mit gesetzt sind
an den gestirnten himel. ¶ Nun will ich nit mer hie vō
sagen/wan̄ wer davon wöll wissen d̄ leß dz teütsch pûch
das ich hab gemacht von der gestallt der welt/vn̄ heyß
set die teütsch Spera vn̄ hept sich an fleüß in mich aller
genaden kunst/da vindet man vil hüpscher ding jnn.

¶ Von dem fewr.

¶ Nun ist zeyt das wir sagen von den vier Elementen
Der Element sind vier/fewr/Lufft/Wasser/vnd Erd̄
Das feür ist hayß vnd trucken vnnd ist sein sinbelle hût
geend vmb vn̄ d̄ vmb zû nächst nach der Monen hymel
Aber dz selb fewr ist vnsichtig recht als d̄ vnsichtig lufft

ist darumb das es an der selben stat verr behend ist wañ
ð lufft Es verprēnt auch nit die ding die hie vnden sind
darumb das es verr vō in ist vñ auch darumb das es der
luft mit seiner eygenschaft senfftiget. Des feürs eygē=
schaft mügen begreiffen kürtzlichen mit acht dingen.
¶ Das erst ist das es erstört als wir sehen an den dingen
die es verprennt. ¶ Das ander ist das es waych macht
als wir sehen an dē pley vñ an anderm gesthmid ¶ Dz
dritt ist das es zů samen zeücht als wir sehen an feüchten
hewten oder an dē leder ¶ Das vyerd ist das es sterket
oder starck macht als wir sehen an dē waichen vassē die
die hafner vō tahen oder laym machen ¶ Das fünft ist
das es die vinster erleücht als wir sehen an dem feür das
flām en hat. ¶ Das sechst ist das es sterckt als wir sehen
an dem plitzen. ¶ Das sibent ist das es entzüdet als wir
sehen an manigen dingen. ¶ Das achtent das es frewd
oð fro macht als wir sehen in ð kelltē winter zeit. ¶ Die
newnd eygenschaft des feürs geleichet den wercken des
heyligen geystes / Der heilig geist heisset wol eyn fewr
darumb spricht vnser herr jhesus xp̄s Ich pin komen eyn
fewr zů senden dz selb fewr verzert des ersten dē rost der
sünden. Darūb spricht die geschrift vnser herr ist ein ver=
zerent fewr ¶ D s ander werck des heiligē geystes ist
dz er hert ding waich macht als hert staī in hertzen war=
umb spricht Ezechiel auß gotes mund Ich wil dz staīn in
hertz vō eüch nemē ¶ Dz dritt werck ist dz ð heilig geist
zů samē zeücht die flüß ð vnkeüsch / recht als die sunn die

ein prum̃ iſt der hicz Darumb ſpricht Salomon in dem
pŭch der weyßheyt/die ſum̃ iſt auff gangen vñ mchat dz
ertreych dürr ¶ Das vird werck iſt das der heylig geiſt
vnſere weyche krancke werck vnd vnſern kurczen fürſacz
ſterckt vnd lengt/darumb ſpricht die geſchrifft. Die vas
des hafners beſtätiget der heiß ofē ¶ Das fünfft werck
iſt dz der heylig geyſt die vinſter erleücht dz ſind die tück
len herczen Darumb ſpricht Moyſes in dem pŭch von d
welt anfang Got ſähe das liecht das es gŭt was vnnd
teylt das liecht in die vinſtere ¶ Das ſechß werck iſt/daz
der heilig geiſt erſchreckt die ſünder vñ die ſtrafft Dauō
ſpricht die geſchrifft in dē pŭch von den zwölffpotē Do
die ſtym̄ des heyligen geyſtes an dem P[illegible]ngſtag ward er
höret do erſchrackē vnſers herren junger alle / vñ ſpricht
auch das ewangeli dds der hey[illegible]ig geiſt ſtraffet die welt
vmb ir ſünd. ¶ Das ſibent werck iſt das der heilig geyſt
den menſchen enzündet zŭ gotes mynn vñ zŭ des nächſtē
lieb. ¶ Das achtēt werck iſt das der heilig geiſt die trau
rigen herczen tröſt vnd erfrewt die armen wayſen in der
welt Dauon heißt die geſchrifft den heyligen geyſt para
clitus das iſt ein tröſter ¶ Noch ſind ſibē eygenſchafft an
dem fewr ¶ Dye erſt iſt/das es gar ſchnell weglich iſt.
¶ Die ander iſt truckent ¶ Dye dritt eygenſchafft iſt dz
es rein iſt. ¶ Die vierd eygenſchafft iſt/dz man es behal
tet vnd beſchirmet mit veſeln vnnd mit luſtigem aſchen
¶ Die fünfft iſt das es leichtigklich wechßt ¶ Die ſechßt
das es von ſeiner natur überſich auff geet. ¶ Dye ſibent

ist das es von kleinẽ wasser gemyndert wirt Die sibent eygenschafft des fewres mügen wir auch geleychen den wercken des heyligen geystes. ¶ Das erst werck ist das der heylig geyst beweglich ist vnd schnell vnd kompt in die geschicktẽ selen vñ macht sy geent võ tugẽt in tugẽt ¶ Das ander werck das er trucken ist in seinen wercken wann trucknet vnstätigkeyt die do fleüsset auß poßheit in ergernuß vnd pringt keüscheyt vnnd auch stätigkeyt ¶ Das dritt ist das er rein ist wann er mag nit verunreinet werden. Dauon spricht Salomon in dem pūch der weyßheyt Es rürt an allen ennden an von seiner reynigkeyt wegen. ¶ Das vierd werck des heiligen geystes ist das man in bedeckt behalt mit veseln vnd mit äschen dz ist diemütikeyt Dauon spricht Ysaias Du gefägne tochter syon hitzin der äschen das ist in diemütigkeyt ¶ Das fünfft ist das der heylig geyst leychtigklichen wechsselt. Dauon spricht die geschrifft von im / der geyst ist schnell varent. ¶ Das sechßt ist das d͛ heylig geyst gemyndert wirt võ einẽ kleinẽ wasser dz ist mit einẽ kleinẽ wollust d͛ vnkewscheit dẽn do wonet vehemẽch d͛ teüfel da des wassers vil ist So fleücht d͛ heylig geyst võ dänen wañ er ist so zart dz er nit vnreinikeyt bey im laßt Dauõ spricht sant Bernhart der götlich trost ist zart ¶ Aristotiles spricht auch von dẽ feür / was ferr von dẽ feür ist dz mag erleichtet werdẽ es mag aber nit entzindt werdẽ ¶ Es ist dreyerley feür Daz erst ist ein liecht Das and͛ ist ein flãm Das dritt ist ein kol Das lyecht des fewrs ist ein flamm

als an den stern̄ nach sag der alten meyster wañ die wañten das die sterñ fewrin wären Der flamm ist ein angezünter rauch der do geet von holcz oder von anderñ prinnenden dingen Ein kol ist ein prynent ding das mit flammen geyt als wir sehen an den glüenden kolen Das feür hat die art das es sein materi darjnn es arbeyt zů äschen macht Dz feür mag nit on materi geseī darjnn es wirckt den alleyn in seiner eygen natürlichen stat zů nächst vnd dē Mon Das fewr vͦzert nit das es selber ist aber es verzert das dz es nit ist/also sprechen die welischen meyster Also tůt der heilig geyst der verzert die sünd der er nit ist So das fewr ye herter materi ist so es ye stercker vnd ye hicziger ist/wann es ist hicziger in eysen wann in einem hülczin kolen vñ in den kolñ hicziger dēn in dem stro oder in den stupffeln Also ist der heylig geist stercker in dē die do dick sind in tugenden wan die do dünn sind darjñ Dz feür entprändt in grünem holcz prynt vester dān in dem dürren/wān es můß serer arbeytē in grünem dēn in dürrē Also thůt der heylig geyst der arbeyt vester in der sel der jungen leüt die sich in d jugent üben mit tugent biß an ir end dēn in d alten sel die den gůtē wein vͦkaufft habē vñ geben die artzē gerñ durch got Das feür macht einen vͦpränten stain zů äschen/also tůt d heilig geist d macht dē sünd der verpränt ist mit der hicz d rew zů äschen der die mützigkeyt Das bezeychet vns wol Maria Magdalena vnd Affra vnd vil ander groß heyligē die vor groß sünder waren Das fewr macht mit seiner prūst etlich weisse

ding schwarcz Also tůt der heylig geyst d macht die schei vnd die gelüst diser welt schwarcz vnd vnlustig der götlichen sel ¶ Du solt auch wissen das ein heyliger mensch vol des heilige geystes geleichet einer prynende kerzen/ wañ die kercz ist mit jre liecht nuczper anderñ dingen vñ ist ir selber schad/ wañ sy nymp ab in d flamen Also tůt d heylig mensch so er ye mer gůter werck erzeygt der welt so er ye mer hasses vnnd neydes gewynt gegen der welt Darumb sprach vnser herr zů seinen jungerñ Jr werdet sälig wañ ewch die welt hasset · Die flam an der kerczen wirt verlöschet von de wind Also fleücht d heylig geist offt von de an plasen vñ von de straffen d welt/ dauon gar manigs mensch v̈kert wirt Es erlischet auch offt die flamen von überiger materi darjnn sy würcket als wir sehen an ampelñ dye zů vil öls habent Also erlischet der heylig geyst offt an de menschẽ der zů vil reychtums hat vñ sein hercz dauon nit gewenden mag Das feür erlischt offt von überigem plasen vñ wirt wid enzündt võ mässigem plasen Also erlichet offt d geyst d heyligẽ hoffnũg von grosser überiger půß damit d beichtuater den sünder erschreckt vñ wider enczündet von geringer senffter anweysung wen des fürs liecht erlischet so stickt der rauch der darnach geet Also wen der heylig geyst fleücht võ dem menschen so äuget sich der rauch Das feür mag sein hicz vñ sein trucknẽ nit gelassen Also mag d heylig geist nit vnsauberkeyt geleyden Das feür macht von verrem gesehẽ vñ macht dz mã es selber sicht vñ ande ding Also

thůt der heÿlig geÿst der kompt von dem obersten got i des menschen sel/vn̄ macht das der mensch in selber erkēnet vn̄ andere ding/dauon singt man von dem heÿligen geÿst dz er die stÿm vn die kunst hat aller dig Em prÿnēt kercz betreübt einen truncken Also geschicht dē menschē ð trücken ist in dem heÿligen geÿst also das er die üppikeÿt diser welt nit erkennen wil der hat zwifältig frewd von einer gab des heÿligen geÿstes Der wind erweckt dz feür also erweckt die ler der heÿligen lerer den heÿligen geÿst in der menschē sel das feür prÿt wēn man die kerczen auf richt/vnd erlischt wēn man sÿ zů tal kert/also würt enczündet der heÿlig geÿst wēn sich der mensch auf richt zů got/vnnd erlischet in desselben menschen sel wenn er sich neÿgt vnd sich in die poßheÿt diser wellt Das feür wert so lang als das ding wert das do prennet vnnd darauf es siczt als lang weret die liebe gegen got vnd dē menschen als lang das wert das man lieb hat/es seÿ dēn das ð liebhaber sein lieb verließ oder im empfrendet werd Dz feür ist hicziger in grösser materi dēn so der selberleÿ materi kleiner wär Also sind des heÿligē geÿstes werck sterck er in dem menschen der gröser ist an tugenden wān der nit so vil tugent hat. ¶ Alfragan us spricht das dz fewr senfftigt dē schmerczen der do kompt von prunst/das sehen wir/wān eins einen vinger verprēnt vnd in wider zů dem fewr haltet so schmirczt er in nit so ser als ee. Also senfftigt ð heÿlig geÿst den schmerczen der sel dē die prūst diser welt hat pracht.

¶ Von dem lufft.

Der lufft ist võ natur warm vñ feücht Aber die werm ist geystlicher an dem luff wann an dem few̃r Es ist auch die feüchtin an dem lufft geystlich also dz man ir myder enpfindet an dẽ lufft dañ an dẽ wasser Der lufft ist das nächst Element nach dem few̃r wañ do des feürs hůt ein end hat do hebt sich des luffts hůt an/ vñ geet vmb das mör vñ vmb dz ertreych/ recht als das weiß in einem aÿ vmb den tottern geet Also hat got die Element geordnet/ wañ das aller leichtest als dz feür ist hat die obersten stat Darnach ist der lufft leichter dañ das wasser oder die erd/ darumb hat er die nächsten stat nach dem feür Der lufft hat dreÿ reÿch. ¶ Das erst ist zů nächst beÿ dẽ feür vnd ist warm vnd etwo vil truckner dañ die anderñ reÿch des lufftes/ darũb das dz reÿch dem feür nahen ist ¶ Das ander reÿch des lufftes ist gar kallt darumb das es dem feür verr ist/ vnd auch darumb das der Sunnen schein vñ der anderñ sterren do selben gar zerstört ist ¶ Das dritt reich ist beÿ der erden vñ beÿ dem wasser vnd das ist vil wermer dañ das mittel reÿch darumb das sich d Sunnen schein widerpricht auff der erdẽ vñ auff dem wasser recht als auff einem spiegel. ¶ Nu solt du wissen das in den dreyen reÿchen des lufftes gar vil wunderlicher ding geschechen/ wañ in dem oberstẽ dz höher ist dẽn alle perg sicht man zů stunden einem neüem sterñ der einen schopff hat od einẽ sterz/ jn dẽ andñ reÿch sicht man des nachtes manigerleÿ feür/ der ettliches vert

als ein langer wißpaū vñ heyssent es die layen die track
en Etlichs prynt auch als eī kertz Etlichs hupfft auch alz
ein gayß mā sicht auch offt als ob in dē himel ein grosses
tieffes hole geet/dar zů sicht man regen vnd schnee/hagel
vñ blitzen vnd höret doner vñ herab fallen stain mit dē
doner/vnd zů zeyten sicht man das es frösch regnet oder
kleine fischlin/darzů sicht man taw vnd reyff/vñ wildes
honig herab fallen/man sicht auch manigerley wind flie
gē in dē lufft vñ sicht den regēpogē/vñ sicht auch etwo
zwů Sūnen od drey Von dē allen wöllē wir sagē so wir
kurczest mügen wie dz sey dz das lateinisch půch hie hīck

¶ Von dem geschöpfften Steren.

¶ Der geschöpfft Sterñ heysset zů latein Cōmeta vnnd
ist nit ein rechter sterñ er ist ein flām vnd ein feür prynēt
in dē öbersten reych des lufftes/darumb solt du wissen dz
das hitzig gestirñ an dē himel zeücht irdischen dunst auß
der erdē vñ wässerigē dunst auß dē wasser vñ die dünst
beyd die geend auff in den lufft/darumb dz sy leicht sind
als d lufft wēn nū dz ist dz eī jrdischer veyßter rauch auf
gezogē wirt in den lufft so enzündet er sich obē in dē lufft
bey dē feür zenächst/vñ ist des dūsts vil so wert die flām
lang/vud geet der materi zů stund vil auß dē ertreych so
wert die lang vñ scheint des nachtes als ein sterñ der an
dem himel steet/recht als einer der bey tūckler nacht reitt
vñ vert ein liecht sicht den dunckt das liecht ein steren sein
Die flām ist geheyssē vō dē meysterñ d geschöpfft Sterñ
darūb dz funckē von im fliegē/vñ dz er zinselt gegen dē
teyl d welt do im d dunst zů geet d in nert Der steren be-

bedewt hunger jar in dē lānd do er den schopff hin kert dar umb das die früchtin auß dē ertreych ist gezogen vnd die veyßtin dar aus süß wein vnd korn vn̄ and̄ frücht sölten auß der erdē gewachssē sein/ vn̄ kompt offt damit vil ke fer vnd hewschrecken ¶ Also sahe ich einē Comenten zů Parys do man zalt vō cristi gepurt dreyzehen hundert jar vn̄ siben vn̄ dreyssig jar d̄ wert mer dēn vier wochen vn̄ stůnd gegen dē himel wagē vn̄ hāt den sterz gekert gegen dē teutschē landē/ vn̄ wegt sich mit widwertiger wegūg gegen mittētag vncz er v̄schied/ do was ich gar jūg vn̄ průfet auch alles dz darnach geschach/ wān dar nach kürczlich kā ich in teutsche lānd do kamē so vil hew schrecken geflogen von vngern durch österreich auff vn̄ durch baytē auff über dē sand dē mäyn ab gegen dē rein dz sy so vil getraydes v̄derbten auff dē vellde dz manig man v̄darb/ dz geschach dauō dz der sterñ krafft dz wüst land ī preüssē vn̄ an ettlichē stetē in vngerñ do es mosig wz beraubet seiner behendē feüchti vn̄ ließ die gerbē dar auß den war dein feüchti vn̄ ein sām darauß die heüschre ckel werdē/ wān ei yegklich tier hat seinē eygē namē dar auß es wirt/ darumb ist ein wasser fischreich/ dz and̄ frö schreych Der cōment bedewt einen streyt vn̄ verrätterey vn̄ antrew vn̄ an ettlicher grossē fürstē tod vn̄ gemeilich vil plůt v̄giessens Also habē sich darnach in dē nächsten jaren vil krieg vn̄ streyt zwischē d̄ künig von franckreich vn̄ dē künig vō franckreych vn̄ dē künig von Engelland wān d̄ vō engelland ertranckt dē vō franckreych vierczig tausent mā auff dē möre/ vn̄ ein and̄ jar darnach gesi

get er im an eines grossen veldstreÿcz/ do künig Johannes von behem jm erschlagē ward vñ vil erber ritterschafft Das geschach alles beÿ keÿser Ludwigs zeyten des vier. den;|Nun magst du fragē warumb der sterñ streÿt bedeü te vnd plůt vergiessen/dz ist darumb dz zů den zeÿten der sterñ krefft die loblichen geist auß dē menschen ziechen vñ machen dz behend plůt auß dünstēt auß dē menschen So nun d mensch trucken ist vñ hizig so ist er zornig vñ hicz ig/ vñ ficht gerñ als wir sehē an heÿssen leütē wēn sÿ va sten so seind sÿ vnmütig vñ zornig/ÿedoch möchte mā dz wol vndsteen mit gütē rātē Das aber die meister sprech en dz der sterñ bedeüt der fürstē tod mer dēn d armē leüt das ist darumb daz die fürsten manhaffter sind dēn arm leüt vnd ir tod weÿter erschillet dēn armer leüt tod.

¶ Von dem feür in den lüfften.

¶ Es werdē auch and feür in dē mittelñ rāich des lufftes die sind manigerleÿ wann es vellt offt ein flamm herab von den lüfften auff die erd als sÿ vall von einem steren vnd heÿssen es die laÿen die sterñ fürb/dz geschicht danō dz ein langer kleiner dunst ferer auff geet von dē ertreÿch in dz mittel reÿch des lufftes do es gar kalt ist Seÿd nun der düst warm ist an im selber so widsteet im d kalt lufft vñ treibt in schnell vñ gächlingen her wid ab/ vnd in der schnellen wegung wirt er enzündet vnd prÿnt biß zů der erden/darūb vindet man ein vaÿßt zÿtrent ding als do die frösch auß werden in den pächen maÿes zeÿten da die flamm nÿder vellt/vnd das ein solicher dunst encz ündet werd vnd flāmen geb das prüf ich an zweÿen vnstliten

kertzen der eine erlesch vñ hab die prynende oben an den rauch so enzündet sich der rauch vñ laufft die flām herab vñ enzündet die erlöschten kertzen wid/ also sicht mā oft bey d nacht flāmē auff d todtē greber vō dē als veiszer dunst auff geet vñ den d lufft vō d nacht kül ist so wirt er enzündet vnnd gibt ein flāmen/offt geschicht dz das die wachter sehē eī liecht prynē auff eines totē mēschē grab vnnd wänen ein engstlich liecht pryn auff eines heyligen menschen grab. ¶ Es wirt auch offt gesechen ein langer rauch in den lüfften als ein wis paum/vnd krümt sich zů mittelst vñ prynt fornē alz ob einē trackē flāmē auß dē halß giengē das ist dauon dz der veißt rauch zäch ist an ī selber vñ sich streckt nach der leng/wirt er den geiagt vō dē lufft so enzündet er sich/vñ wo er kräncker ist do peügt er sich alz ein schlang Es steet auch offt in dē stillē kallten lufft ein dūst d vndē schwärer vñ dicker ist den oben vñ darūb ist er vndē preyt vñ oben spitzig vñ wirt obē enzündet darūb steet er in dē lufft als ein prynende kertz Es geschicht auch offt dz der veißt dunst zerstrewet ist in vil stuck yedoch nahē bey einander schwebē in den lüfftē vñ springt dān von einē an dz and wol schnell/recht alz d mit einē prynendē schab für über vil kertzen/ vnnd die schnell nach ein ander enzündet/so bedunckt vns den daz ein flām in dē lüfften spring als ein gayß darumb heisset das feür die springent gayß Es kompt auch zů zeyten dz d veyßt dunst zů samen gewaltzen ist als ein kugel vñ dz er an dē enden vmb vnd vmb liechter ist vñ behender den an seiner mittel darumb enzündet er sich allenthalben an

an einem kreyß vnd prynt zů mittelst mit darumb scheint
vns ð dūst als ein liechte krō wēn ð fewr vil scheint in dē
liftē so wiß dz ð erdē frucht nit alz wol gerat alz anð iar

Von der herstraß.

Wir sehen offt an dē himel einen preyten halbē kreyß
weyß vñ klar recht als ein klare straß/der kreiß heißt vō
den layen die herstraß dauon haben die weisen manigerley
geschribē yedoch sprich ich alz ich offt gesprochē hab
über Aristotiles půch von dē dingē/dz die herstraß kōpt
von zweyerley sachen Die erst ist das an dē teyl des gestirntē
himels do die straß leyt vil zů samen gesäter sterñ
sind vñ der aller liecht prechet ī einanð/ wēn ð lufft rein
ist vor wolcken so scheint vns dz widerprechen der gesameltē
sterñ als ein weysse varb Die anð sach ist dz der
vorgenānt sterñ krafft vnð sich gerichts zewcht klaren erdischen
dunst/vñ scheint der sterñ schein dar durch weyß
mit dem hab ich weð Aristotili widersprochen noch ptolomeo
noch anderñ meysterñ die den volgent.

Von des himels abgrund.

Man sicht auch offt des nachtes als ob ein grundlose
tieffen gee in den himel/daz ist darūb dz sich dicker vister
rauch gesamelt hat zů einem kreyß vñ darumb geet allēt
halbē ein liechter dunst vmb vñ vmb ð scheint weiß vō
des Monē liecht oð von ð anðn sterñ liecht wēn mā nun
schwarcz in weyß seczt so scheynt das schwarcz vil verrer
von vns steen dēn dz weiß/darūb wēn die maler beschättigung
oder venster werck malen so seczent sy weyß klar
varb zů schwarczer So scheint vns die schwarcz als eyn

tieff in bey der weisse also ist in den lüfften/wañ d himel de wachterñ des nachtes offen scheint Es scheint vns der himel in mangerley varb/rot/grün/gel vñ mit anderē varben darumb das die reych zwisch vns vnnd dem himeln mangerley geschickt sind dünn vnd dick klar vnd trüb.

¶ Von dem wind.

¶ Die wind koment auch vō irdischē rauch/ darūb wöllen wir vō dē windē sagē Der wind ist ein irdisch dūst gesamelt in dē lüfftē d sich wegt mit widwertiger wegūg vō einē eñd des luffts zů dē andern/ darumb sind all wid an in selber truckē vñ warm von natur vō d erdischē natur vō dañen d dunst auff geet vñ vō d Sūnen hitz die dē rauch macht auß dē ertreych/ yedoch endrent die wind ir natur in dē sterñ do sy durch fliegen/also dz einer feücht ist d and trucken/einer warm d and kallt Der wind sind vier die fürstē sind aller and wind Der erst heißt d Sudē wind od der Sudener/darumb dz er vō Sudē fleüget dz ist von mittētag her gegen Nordē od gegen dē himel wagē/der wind heißt zů latein Auster vñ ist feücht vnd warm darūb ist er fruchtper vnd dē feüchten nütz ¶ Der and heyß d Nordē wind od d nordner darumb dz er vō Nordē fleügt dz ist vō dē himel wagē auß Sachßē lande her vō pomeram/der wind ist kallt vñ feücht dēn als vil ob er sich vkert mit gar vfliegen/ d wind heyßt zů latein Aquila ¶ Der dritt heyßt d Osterwind od d Ostener darumb dz er vō Osterñ fleügt dz ist vō d Sūnē auf gang durch vngerñ vñ preüssen her/der wind ist warm

im seinem vrsprüngen wañ die Sūn ist warm in jrē auff
gang ¶ Der vierd wind heißt der westē wind oder der
westner darūb dz er von westē fleügt dz ist von d͛ Sunē
vndgāg Der wind yegklicher hat zwen gesellē od͛ zwē
volger/einē zů d͛ gerechtē seyte/vñ den andn̄ zů d͛ linckē
seyten/die mag mā heyssē nach der vorderstē wīd namē
Also dz des Suden winds gesellē heyssē der gerecht Sud
ner vñ d͛ linck Sudner/also heyß auch die andn̄ nach yet
weders namē/also habē wir überal vier stūd drey wind
des sind zwölff Es geschicht oft dz die wid͛wertigē wid
begegnē einand͛ als d͛ Sudner dē Nordner od͛ der Oste
ner dē westener/welcher dan stercker ist d͛ wirfft dē ande
ren zů d͛ erdē oder in ein wasser also vestigklich zů stundē
das er schiff vmkert Ist aber das sy geleych starck sind
so ringē sy mit einander so vast dz sy beyd zů d͛ erdē vallē
vñ varn in einer schnellē wirbeln weyse vñ zuckent offt
mit im auff einē grossē staī oder einē mēschē od͛ sunst ein
schwär ding vñ fürē das mit im auff in die lüfft/wen sy
aber vallen in das möre so werffen sy das auff das land
vñ v͛derbē leüt vñ gůt Der wind flug wirt gesetzt das
sy mit fliegen vō zweyerley sachen zů vnderst. ¶ Die erst
ist das der Sunen vnd der stern̄ krafft den erdischē dunst
mit überiger hitz zů strewet auß einander dz er sich nit ge
samln mag zů einē gar wercklichen stoß od͛ flug fleügt
aber er das ist ein kleins. ¶ Die ander sach ist das d͛ dūst
den regen mit im her ab zeücht auff die erden. Ee er sich
dan wid͛ auff schwingt in die lüfft vñ dz wasser in laß dz
er wider leicht wirt so sind die lüfft in der still vñ prüfet

mā wenig wind/darumb ist der lufft offt still nach dem
regen wēn vor dem selben regen wind gewät häben.

¶ Von dem Regen.

DEr regen kōmpt vō wässerigē dunst dē der Sunnen hitz auff hat gezogē in das mittel reych des
lufftes wān vō d kelltī die do ist entschleüßt sich
der dunst wid in wasser als wir sehen an dē dunst d von
dē wallendē häfen geet ob dē feür wēn d dūst die kelltin
im seim hafēdäck rürt so entschleüßt er sich in wasser tropfen/also geschicht auch dē dunst d kōmpt von rosen prennen od von wein prēnen wān d dē kaltē pleym hüt rürt
so entschleüßt er sich auch in waser vñ schmeckt dz selbig
wasser von dē ding dauon d dunst kōmpt/darumb wiß
wēn sich d dūst gesamelt in dē lufft so geet er zů samē vñ
würt dick/des ersten von d kelltin/ vnd scheint vns dān
als ein weisser hauff wolckē oder schwartzer/dz heyssen
wir wolcken wān so vil irdischs rauchs ist gemischet zů
dem wässerigē dunst od so der wässerig dūst gar dick zů
samen steet so scheint es weiß/ist aber d irdisch rauch dūn
er so scheint das wolckē rot vñ also enndreet er sich an d
varb als sich d dūst endret an inn selber So nun die kelltin
vast arbeyt in dz wolckē so entschleüßt es sich in wasser
vnd dauron seyd die kelltin so seyfftigklichen anrüret die
wolcken so macht sy gar kleine tröpfflin auß gar kleinen
stücklin des dunstes vñ vellt das wasser darumb herab
in tropffē weiß/ist aber die kelltin gar groß so vkeret sy
grosse stückel des dunstes ze mal mit einander/so vallen t
groß tropffen/darumb sehē wir Summer zeyt zů stun dē

gar groß tropffē vallē dz ist darumb dz die groß hitz die kelltin hat v̄triben an ein stat der wolcken/vn̄ ist die kell ti dēn gar starck an ir selber/darūb dz sÿ veÿnt ist vn̄ wil d̄ hitz widsteen/so entschleüßt sÿ dēn die wässerigē dünst in groß tropffen/von den sachē geschicht auch offt dz ein groß wasser zemal mit einander her ab vellt also das es ein hauß oder ein gancz dorff hinfüret Es geschicht auch vnder stunden das rotes wasser regnet als plůttropffen das ist dauon das vil verprūnens irdisches rauch es ge-mischt ist zů dē wässerigen dunst daruō verbt sich dz regē wasser rot/also vindet mā auch offt dz das regē wasser sich verbt in d̄ erden vn̄ gar rot her für fleüsset/so wānē die einfältigē leüt dz ein heÿltumb do seÿ ¶ Also bauten Kelheÿmer ein hülczen cappel über einē rotē wasser fluß an der Tuna ob oberhalb Regenspurg Es geschicht auch offt dz es kleine fröschlin regnet od̄ kleine vischlin/das ist dauon dz der wässerig dūst an im selber also geschickt ist wēn er sich in wasser entschleüsset als die wässerig průt darauß die fröschlin werdē oder die fischlin vnd des sterñ krafft würckt die tierlin auß d̄ geschicktē materi vn̄ geüs set ein leben darein Jch rat aber mit dz du die vischli essest wān sÿ sind von roher materi vn̄ sind gifftig/darumb ge schicht auch offt dz ein stain od̄ ein eÿsen her nÿd̄ vellt dz wirt auch beÿdes auß dem jrdischen rauch / vn̄ auch auß dem wässerigen dunst also zů sāmen gemischet als es der natur der dinger eben komment. Vnd also auch vÿel ein eÿsen oben her ab hie for dz was sö hert dz ein künig ein schwbert darauß wolt habē gemacht do wolt dz eÿsē vō

feür nÿe gewaichen/darumb das es nit recht nach eÿsens
natur gemischt was auß dē vier Elementen Regē was-
ser gesamelt ī dē Cisterñ so es gesteet so vellt die erd zů po
den die darzů gemischt was vō jrdischē rauch so wirt es
dēn gar lauter vñ süß vñ ist gůt zů d růr dz die ÿstee vnd
zů dē roten fluß die visch werdēt veißt von regen wasser
vñ darumb schwÿmen sÿ ob gegen dē regē vñ frewē sich
des Du solt auch wissen dz des lufftes reÿch do dz wolck
en steet vñ der regen wirt/vñ der wind wät vñ do alles
wetter geschicht nider ist deñ die hǒchsten perd die auff er
den sind wañ man vindet perg so hoch do nÿe kein regen
auff kam noch kein wind noch taw noch and werck des
wetters dz habē die alten meÿster an etlichen pergen ver
sůcht Also dz sÿ namē einen badschwam vñ feüchtentē
den mit wasser vñ hieltē in für dē mund wañ sÿ so hoch
kamen an dē perg das sÿ nit mer feüchts luft v hätē der
in dz hertz erkůlte vñ schribē mit dē fingerñ ī die erd auff
den perg wañ sÿ dañ über ein jar hin wid kamen so fun-
den sÿ die geschrifft als gātz als an dē erstē tag dz mǒcht
nit gesein wer der regen oder der wind darauff gewesen

¶ Von dem Taw.

¶ Taw wirt auß behēdē zartē wässerigē lufft d so lind
ist dz er die kellin des mitteln reÿchs des lufftes nit erleÿ
den mag/darūb beleibt er in dē nÿdsten reich des lufftes
do der lufft senfftig vnd lind ist So nun der nacht kellin
Sūmer zeÿten kompt so entschleüßt sich der edel düsti zar
tes wasser vñ in so vnsichtig tröpfflin dz man sein nÿder
vallē nÿendert hört vntz das die löckel naß sind auff der

haubt den die darnach des nachtes dienent Dem zarten wasser ist so behendes wasser zů gemischt vnnd so zarte werme dz alle die paum/krewter vñ plůmẽ grůnẽ vñ zů nämẽ darauff es vellt Du magst sein zartheit průfẽ dar an ¶ Nym gar ein reyn leinin tůch vñ preyt es auff reines gras in einem garten Sůmers zeytẽ vntz du des nachtes dẽ taw gesachst/so zwingt es dañ mit reynẽ hendẽ in ein lär eyerschal d ir totter vñ alles ir weyß zů einẽ kleinẽ lö chlin auß gezogen sey vñ laim es dañ des tags an ein auf gesteckt sper an der stat do die Sũn hin scheint So es den erwarmt so wirt es so leicht das es die schalñ zů perg fů- ret an dem sper Ach wie schon möcht man das geleychen dẽ gaben des heyligẽ geystes die die plůmẽ xp̄m machtẽ grůnen in d zartẽ schalñ vnser frawẽ vñ sy erhöcht habẽ an dem sper der stätikeyt Průf auch des taws edel natur dz mẽschlicher natur so ebẽ kompt vñ zů letzt wẽn es reũ dig ist worden in dem lentzen/so es sich dẽn wescht mit dẽ taw vñ darjñ walczt des morgens ee die Sunn dẽ taw benympt so wirt es rein an seiner haut O maria hilff vñ taw mit genaden auff vns rewdigen menschen.

¶ Von dem schnee.

¶ Schnee wirt auß wässerigẽ dunst als der regen in dẽ mitteln reich des luftes Aber es můß der lufft so kallt sei dz er so krefftig sey wẽn dz wolcken sich zů samen zeücht vñ wirt dick als die wolckẽ stůckel dz die kelltin zehand durch gee vñ erfrör/vñ mach in hert mit einer lin dẽ hert ee dañ er zů waser werd oder wassers form gewach dar-

umb vellt der schnee herab in wolcken weyß das ettlich perg durch das gancz jar schnee haben / darumb das sy gar hoch sind vnd an dem gar kalten teyl des lufftes Es sind auch etlich do nymer kein schnee auff kommpt recht als kein regen / Also schreibent die kriechische meyster võ dem perg in kriechen lannden der do heißt Olimpus.

¶ Von dem Reyff.

¶ Der Reyff wirt auß d selberley dunst darauß d Taw wirt yedoch můß die kelltin vert grösser sein die den reyff macht wẽn die das taw macht / wãn zů geleycher weyß als sich d schnee zů dẽ regẽ hat / also hat sich d reyff zů dẽ taw / vñ als dz taw aller feüchtĩ nücz ist vñ frümẽ brigt also ist der reyff schad vnd d võderbt die frücht auff dẽ paumen vñ auff den weinreben / vñ durch geet sy so gar das sy schwarcz werden als sy võprẽnt seyen / dz ist darũb daz d reyff gar von behendẽ dunst ist vñ gar kalt / vñ dauon durch geet er die kleyne lufft löchlin an den früchten vñ er löscht die natürlichẽ hicz darjñ / so dz geschicht so müssent der frücht plůmen schwarczen vñ sterben. Es ist auch der reyff hertgriffiger dẽn d schnee darũb dz d dũst darauß d reyff wirt die groß keltin hertigklich durch geet vnd sich tieffer võsenckt wãn in dẽ schnee / vñ macht gar klein körnlin in dẽ reyffẽ vñ gar herte darũb laßt sich d reiff mit pallen als schön als d schnee Du solt auch wissen dz das rymeln an d päum esten winters zeytẽ kõmpt võ dẽ selben sachen wẽn d feücht warm dunst d võ d esten natur geet verkert sich von d grossen keltin in reyffes gestalt Vnnd seyd d dunst klein ist so wirt er ze hand verkert / so er nun

her für kōmpt darumb beleybt er auff dem ersten hangē Also berymelt auch einem menschē sein har od and dinng auff dem haupt von dē feüchtē atem der im von dē mūd vñ von der nasen geet so der lufft gar kallt ist Es vallēt auch offt körnlin aller meist in dem lentzen die sind sinbel als ärbeys vnd sind herter an dem gryff wān der schnee vñ weycher dān der reyff die kōmēt dauon dz die kelltin grösser ist wān zů dē schnee vnd kleiner wān zů dē reyffē Also das sy den dunst nit so gar durch geet als in dē reyfen Die körnlin heyssent zů latein Granula.

¶ Von dem schaur.

¶ Der schaur heißt in andm teütsch d hagel / vñ kōmpt dauon dz der wässerig dunst des ersten sich entschlüesset in regen tropffen an einer kallten stat in dē lufft do d regen wirt vñ die tropffen darnach vallē durch ein gar kalte stat do die hicz in dē Sūmer die kelltin zů samen hat getribē / wān die selb überig kelltin vkert die tropffē in eyß recht als sy dē wasser tůt hie winters zeyten / darūb sind die schaur körner gestalt als die cristallen vnd sind sinbel darumb das sy sich schleyffen durch den lufft her ab zů allen eñden ¶ Es kōmpt auch offt das regē tropffē vallē mit dē schauren dz ist dauon das d schaur her nid paß in seinē vallen lind lufft begreifft / darumb zerfleüßt er an den eñdē vñ die tropffē vallē mit im her ab in regēs weiß

¶ Von dem Miltaw.

¶ Es heyßs ein Miltaw das verderbt dē hopffē offt vñ das korn vñ ander getrayde / dz kōmpt dauō dz d irdisch

dunst darauß der miltaw wirt gar behend ist an im sel ber vnd das er geprant ist von der Sůnen die im auff hat gehaben von der erden/darumb wen sich der dunst entschleüßt in heymliches nydtropffen mit regen od on regen vnd so er vellt auff die plůd der früchten so verprent er das fruchtpär marck der früchten/ recht als ein nasser vnd wolgeprater asch tät ob man im darauff legt Vnd das dē also sey dz es kūm von jrdischem dunst dz vind ich also wen d miltaw gefallen ist so průft man es aller erst an dem dritten tag oder an dē vierden/vnd ist dz das gel oder schwartz wordē darauff es ist/vn die farb bedewt prunst der materi Es geschicht offt das das selb getreyd darauf es velt steübt wen es gedert wirt alz es mit äschen sey bestrewt dz wer alles nit kām d miltaw nit von jrdischem vprannten dunst der das getreid also negt/ Du solt auch wissen das es den früchten allermeyst schadt so sy plüen wan ir plůd ist lind vud zart/wen aber ir frucht von den plümen kompt vnd eines teyls erstarstt sind so schadet es im nit a ls vast Es heyßt auch miltaw nit vō miltigkeyt wegen wan es ist arg vnd übel Es ist geheissen von milben miltaw wan als die milben dz gewand essen vn verder also verderbt es die frucht/darumb heyß es wol milbentaw wen man vindet an vil dingen kleine schwartze würmlin nach etlichē tagen darauff dz miltaw gefallen ist/yedoch wiß das ich den sin von dē miltaw von anderen meystern nit hab genōmen.

¶ Von dem Honig.

¶ Es kōmpt auch etwo dz honig vellt vō dē lüfftē auff
die paum vñ auff dz gras/vñ fliegē die Binen darauff
vñ samlen das/das heiſt man trör dz kōmpt dauō dz d
früchtt düſt von d Sunen auffzogen wirt Sümers zeytē
auſ den plůmen auſ dē kreütern vñ auſ den früchtē vncz
in das reych des lufftes dz ob den wolcken ſteet/do wirt
der düſt aber gedickt an im ſelber vō d ſenfftē kelltin die
do iſt gar nahent bey dē oberſten reych des lufftes/vñ vō
der dicken vñ von dem froſt entſchlieſſen ſich die dünſt in
ſüſſe feüchtin vnd vellt her wider ab auff dye frucht vnd
auff die plůmen vñ dz heiſſen wir wildes honig/yedoch
ſo ſolt du wiſſen dz zweyerley honig iſt/eins iſt natürlich
Das and meiſterlich Das natürlich iſt dauō wir yeczunt
geſagt haben Das meyſterlich iſt das der Binē meyſter
ſchafft zů ſamen tregt in ir wonung Du ſolt auch wiſſen
dz des natürlichen honigs in vnſer wonūg wenig vellt
Sein vellt aber vil in dē landē gegen der ſūnē auffgang
das iſt darumb das der behend zart dunſt darauſ dz ho-
nig wirt von dē plůmen vñ von dē früchten in vnſer wo
nung nit mag auff geē durch den zāhē ſchlüpfferigē luft
vncz an ſein rechte ſtatt do er zů honig wird von vnſerm
lufft do wir wonē d iſt von wäſſeriger wolcken vñ der
verkert den ſelbē dunſt vnd vertreibt in/yedoch vellt dz
honig zů Sümer zeyten bey vns auch/wenn vnſer lufft
rein vñ ſchön iſt vñ dz geſchicht ī dē prachmonat d nach
dem mayen iſt allermeyſt bey den Sūmerlichē ſūnwendē

wēn das geschicht so sterben die schaf vñ die gayß geren darumb dz das honig Coleram macht in der tier leib des vindest du ein zeÿchen wēn sÿ tod sind vnd man sÿ auff schneidet so sind sÿ jnwendig gel von der prunst Colore aber i den lānden gegen der Sūnen auffgang ist der lufft gar lauter vnd still durch das gancz iar darumb vellt es in den lānden offt/ wēn es gefallen ist so sol man das fich da heimen lassen vñ sol den kinden weren das sÿ es nicht von der paumen pleter saugē/ ÿedoch hab ich des vil ge essē auff dem gew̄ da ich ein kind was/ darnach tāt mir main leib wee vnd weßt nit wauon dz was/ was krafft das honig hab das sagen wir hernach wen̄ wir von dē Binen sāgen·

¶ Von dem himelfladen·

Ains heißt zū latein lagdanū vñ mag zū teutsch heÿssen himelflad oder himeltrōr Das himel trōr vellt auch nÿder als das honig trōr dan̄ dz es ain wenig hōher vellt vñ kōmpt von dē selben dunst dēn dz der dunst dicker ist vnd zācher von im selber/ wēn dz himeltrōr vellt auff die kreūter so teÿlt man das kraut mit riemē vñ vnderscheÿdet es so behangt die edel feūcht in an dē riemen als du gehōrt hast die heÿßt lagdanum dz vellt in vnsern lāndē nit durch ď sach willē die wir vor gesagt habē von dē honig trōr So das himeltrōr lauter ist vnd nit gemischet mit anderen dingē so ist es gar edel schmeckēt vñ zellt man es zū dē edlen schmeckenden ding en die man zū latein Aramata heÿßt dz ist gar schagper

Aber man velscht es mit geyß mist vnd mit sölichen sch-
wartzen dingen die man wol kewen mag / Man velscht
es auch so ser das man in zehen pfunden kaum ein nützes
pfund findet/ aber man sol das auß erwelen für daz böst
das schwer ist vnd schwartz/ vnd das man kewen mag
vnd das wol schmecket. Aber das rötlet ist vnd zwisch
den henden zů pricht oder zů reysset/ das bedewtet das
es veraltet ist oder aber zů ser gefelschet ist Das himel-
trör hat ein krafft dz es die flüß verstelet machet die wäs
serig seind vnnd das es hitzt Die zwey hat es von seiner
natur adel/ darumb geyt man es für die hůsten vnnd für
den fluß der võ dem hirn geet zů der prust Ist das die hů-
sten koment von kalter sach dẽn so hebt man es für die na
sen vnnd schmeckt darzů so hilfft es für den fluß Ist aber
sach das man das himeltrör mischt zů rosen vnd welllet
es in einem regen wasser vnd decket das vaß vntz das es
ein wenig erkalltet/ wem dañ die zen wagent nympt er
des wassers in den mund vnd zwecht man im die fiß da
mit so werdent sy gefestnet dar von Also geschicht auch
ob man laudanum mischt mit dem kraut das do heyßt
Mastix ob man das gemische t leget jnwendigen vnnd
außwendig an das zanfleysch vnd an die zen so werden
die zen gevestnet/ das himel trör sterckt auch der frawen
můter vnd hilfft auch der frucht in dem leybe Es ist auch
gůt dem der einen krancken magen hatt von kallter sach
wegen/ vnnd wer den magen stercken wölle das er wol
dewen müg das essen der nemm fünff pillulas das seind
fünff kügelin in der Appotecken gemachet von lau-

dáno vnd nám die in käßwasser oder in molcken dz heÿß ich alles eines.

¶ Von dem Hÿmelprot.

¶ Mannā heÿßt zů teẅtsch himelprot/vnnd' velt auch oben herab von dē lüfften/ÿedoch ein wenig höher dān das himeltrör als ettlich meister sprechē Es wirdet auch auß der selberleÿ dunst darauß das himeltrör wirt denn das der dunst auß den Elementen geleicher vnd zÿmlicher gemischt ist vnd sein feüchtin paß gekocht ist vnd vellet auch in taw weÿß herab des nachtes auff die kreüter oder auff die velß vnd wirt do hert/do samlet es die leüt aber darumb das sein wenig vellt vellscht mā es gar ser Wiß das es in vnseren lännden nit vellt von der selben sach wegen die gesägt ist von dem honigtrör vnnd von dem himeltrör/wenn das himelprot lauter ist vnd nit gemischet mit anderen dingen so schmeckt es gar kospar lich Man erkennet aber das lauter vor dem vnlauteren also das das lauter weÿßlet ist vnd jnwendig ettlich höler hat als der honigsam/vnnd daz gar lauter ist daz ist gar süß vnd gar lustig vnd zÿmlich in dem mund Nun magst du fragen ob es daz himelprot seÿ daz got den kindern von Jsrahel senndet in der wůstung do sÿ flochen auß Egÿpto/so sprich ich naín/wann got speÿset das volck viertzig jar von dem selben himelprot in über natürlichen wercken Auch hätt der alten väter himelprot vil eÿgenschafft an im der dises nicht hat Ob es aber an dem schmack vn̄ in dem mund wär als dises das wider

sprich ich nit Das Himelprot do wir hie von reden das würt offt gefelscht mit honigt/offt mit süssem holtz das gestossen ist Aber wenn man es velscht so ist es vnlustigt süß/also das dē menschen darab vnwüllet. Das himelbrot hat die krafft das es das plůt leütert vnd reynigtet/ darumb ist es gůt in hitzigter feüchtin die do kōmen von d Colera vñ man sol es den siechen bereytē in warmē wasser als mā bereyt Cassia viscula in der appoteckē yedoch gehört das den ärtzten wañ ein mensch möcht sich leycht vergreiffen käm das von meinen schulden das wär mir leyd.

¶ Von dem Doner.

Der doner kōmpt von erdischem feüchtem dunst dauon die fewr in dē lüfften werden als vor gesagt ist/vñ kompt in der weyß Seyd der dunst an im selber warm ist vnnd der wolcken statt kalt/so er den kōmpt an die statt d wolckē so fellt er übersich auff zů dem fewr oder in das öberst reych des luff. es darumb das er leycht ist vnnd heyß/wann er dann an die kallten wolcken stosset so stossen sy in wid herab/von den stössē vellet er schnell hin wider. So stoßt der dunst die keltin noch vester her wider das geschicht so langt das er so gar schnell würt hernider geworffen als ein geschoß das mā auß der püchssen scheüsset dar von würt der veyst dunst enprannt in seinem schnellen flugt/also das er flammen geyt vnd die flāmen heyssen wir plitzen Aber das reyssē das der dunst thůt in den wolcken vnd in den lüfften dz heyßt der doner/darumb kommen die zwey mit einander

doner vnd plitzen yedoch sehen wir den plitzen ee wir dē doner hörē / wān as gesicht streckt sich verrer vñ schneller dān das gehör Also sehen wir offt auff den pühelen ob den pächen do die wäscherin wäschen den schlag mit den plüell ee wir den galm hörē ¶ Nun möchtest du sprechen wir sehen offt plitzen on den doner / vñ hören offt dē doner on plitzen / das ist darumb das offt die wässerigē wolcken gar vinster vnd dick sind vnd erlöschet die flāmen ob der dickin also das wir ir nicht sehen / wenn das geschicht so hörē wir doner on plitzen Es geschicht auch wenn es gar heiß ist gewesen des tages zů Sūmers zeyten do die veyßten dünst verr von vns enzündet werden Also das sich der galm verstosset das er nit zů vns kömpt Also sehen wir den himel lachen oder den plitzen on doner / yedoch vindet man leüt die wänen das der doner eī stain sey darumb das offt ein stain herab vellt mit dem doner in grossem wetter / das ist nicht war wañ wär der doner ein stein so machet er wunden den leüten vnd den tieren die er schlecht als ander vallent stain thůnd / das geschicht aber nicht / wann wir sehen das dye lewt dye der doner schlecht keyn wunden habē / sy sind aber schwartz an dem schlag / das ist darumb das der heyß dunst sy verpremnet / vnnd verprennet in das plůt in dem hertzen darumb erstickent sy on wunden Es kert der mensch daz antlütz gegen dem schlag / das ist darumb weñ es der doner schlecht / so will er dann warten was das sey vnnd köret das antlütz vmb vnnd in dem vmb kören so stürbet er. ¶ Wiß du auch das der doner aller meyst schadet

hertem ding/als stahel vnd velsen vnd steynen/ das ist darumb das die selben ding den dunst nicht durchfaren lassen darumb zů pricht er sy vnd zů reißt sy offt zů stuck. Aber linden dingen schadet es nicht so sere/ darumb zerpricht er offt das schwert in der scheyden vnnd die spen also dz das leder gantz beleybt an der scheydē ¶ Der doner ist manigerley/ wann offt sö erhült er als der einem ein plateren voller luffts auff dem haubt zerschlügt / dz ist darumb das dz wolcken sich vmb vnnd vmb hat gesamelt vmb den donerigen dunst sö mag er nyendert auß vntz das er das wolcken zů pricht an einer seytē als der luff der plateren thůt Er erhillt auch offt als der ein leynitůch nach der lengt zerreysse/ das ist wenn der nach der tieffin die wolcken vnd den lufft reysset Er prastelt auch offt als do tānnī holtz prastelt in einem fewr das ist darumb das der dunst stucklet oder stuckweyß beschlossen ist vnnd in manigen stucken nach einander auffpricht/recht als der heyß lufft in dem fewr auß lustigē holtz/oder als der lufft thůt auß vil kösten oder aychelñ die man gantz in ein fewr tricht. Der plitzen wirckt auch gar wunderlichen werck vnnd ist schädlich gar an vil dingē. ¶ Daz erst ist das er dem menschen die augen offt erplennt das im recht ansicht/das ist darumb das er dem menschen die cristallischen feüchtin verprennt in dem augapffel dar an des gesichtes krafft leyt. ¶ Das ander ist das er dye plůd gar ser verderbet auff den baumen vnd allermeyst die zarten an den weynreben Darumb verhalltet dye natur die früchttragerlin das seyent dye früchtigen knöd

lin auff den paumen mit pleterñ/als ein Amm ir kind v̄deckt mit windelñ vnd macht dē weinreben preyte pletter das er sein weintraubē damit verdeck vor dem pligzen ¶ Das dritt ist das er offt dem menschen das har verpremet vnder den vchssen vnd anderstwo vnd doch seinem leyb nicht schadet/das ist darumb das der dunst nit so vast vert das er dem menschen schad sey Aber er prynet hin vnd her/vnd laufft an dem menschen gar schnell so verpremet er das dürr lind har an im on des menschē verserung Also geschach das maria der römer fürstin der von einem doner erschlagen ward das kind in jrem leyb Aber ir geschach nichtz/das was darumb das die frucht in irem leyb dennocht kranck was/vnd das von d̕ frawen schrecken die pannd sich zů reissen dar mit das kind gepunden was/vn̄ das selb reyssen reyßt auch dem kind sei aderen vnd sein hertzlin ab. ¶ Es spricht vnser půch das der doner oder der pligzen nyemant schad der in vor hör wärlich das dünckt mich ein leychter spruch on all meisterschafft/wann vnser fürsehen das hülffet nit darzů/sich möcht dann der mensch so schnell vor dem schlag verpergen Es spricht auch dz půch mer das der pligzen oder der doner nicht alle zeyt den menschen ertödt wen̄ es von jm troffen wirt. Aber er ertödt andere seltzsame ding wen̄ er sy trifft/es seyen paum oder tier vnd vnder den tieren verfert er aller meyst den adler. Aber vnder den paumen aller meyst den Lorpaum als Plinius spricht. ¶ Seneca spricht das/das zů seinen zeyten der doner ein vaß volle weines erschlůg also das der weyn eyn kurtze zeyt

stůnd bey̋ einander on das vaß als er in dem vaß gestan-
den was/das was darumb das d' schlag so schnäll was
das der wein nit so schnell zerfliessen mocht Also sechen
wir das einer ein offen glas mit weÿn oder mit wasser
so schnäll in einer schlingen oder in der hand vmb stürczt
vnnd nichcz darauß fleüßt. Auch ist der weÿn villeÿcht
zäch gewesen das hat auch darzů geholffen ¶ Nun mast
du fragen seÿd der dunst darauß der doner vnd der plicz
en wirt auff geet winter zeÿten vnd Sümer zeÿten war-
umb donert es nicht in dem winter als in dem Sümer dz
ist darumb das in dem winter die hicz nicht so groß ist dz
sÿ so starcken vesten rauch auff habē mag als zů dem do
ner gehört vnnd mag in auch so hoch nit geheben in den
lufft das er nit so grosser vngestümikeÿt hernÿder valle
darumb hebt die Sunn in dem winter nur dunst auff der
zů dem regen gehört/oder aber zů schnee oder zů winden
vnnd zů feẅr die nicht pliczen heÿssent/ die selbig sach ist
auch in dem herbst vnnd in dem lenczen es seÿ dann gar
selten. ¶ Es sprechent auch etlich das in den lāden beÿ
der Sunnenauffgang Sümer zeÿten nicht donert werdē
aber sÿ werden da selten winter zeÿten/ das ist darumb
das in den lannden Sümer zeÿten die hicz so gar überigs
groß ist das kein dunst in den lüfften zů den wolcken ge-
zwungen würt/wann die groß hicz zerstreẅt den gros
sen dunst vnnd laßt in nicht dick werden Aber winters
zeÿten so ist die hicz in den lannden gar senfft recht als sÿ
ist in dem Summer beÿ vns/darumb so donert es in dem
winter vnd nit in dē Sümer in den selbē lānden ¶ Es ist

auch in den lannden gegen der Sunnen vndergang als bey vns/wān do ist es nit überigs heyß Summer zeyten ¶ Plinius spricht das vierley doner sind oder plitzen die sind trucken an im selber ¶ Die anderñ doner die sind feücht die preimen nit aber sy spaltent vnnd schwerent die ding darauff sy vallen ¶ Die dritten heyßt man klar od behende doner die sind aller seltzsamest vnd aller wund-lichest/vnnd gar heymliche ding der natur die verstelent vnd schöpffent den wein heimlichen auß den vaßen also das sy die vaß nit rürent mit einem mörcklichen schall/sy lassen aber ir fůßstapffen an den vassen.

¶ Von dem Nebel.

Der Nebel kompt von wässerigen grobē dunst da vil jrdischs schwers rauchs zů gemischet ist/ also das in die Sunn nit auffgeheben mag hoch von der erden in die lüfft/darumb sind die Nebel geren des morgens oder des abentes wenn die Sunn nit gar starck ist vñ aller meyst an dem herbst in dem winter vñ in dem Lentzen mer denn in dem Summer ist das der nebel auffgeet in den lufft so kommpt geren ein Regen darnach/darumb das sich der dunst in Regē wasser verkert in den lüfften. Jst es aber das er auff dye erden vellt das bedewtet schön wetter vnnd fruchtigs dem erdtreych in dem Summer/dann so mag Taw gefallen das den früchten krafft geyt/wann das vellt nicht dann so der lufft

schön vnd raın ist Sich legt der nebel geren zů den wassern vnd zů den feüchten stetē darumb dar er auch feücht ist/darumb frewt er sich der gesellschafft seines geleichen Aber avff hohen steten zerstrewet in der Sunnenscheyn gar schyer/darumb wonent die alten geren auff hohen trucknen steten/ so wonent die iungen lewt geren in genyerten stetē durch gemach der wasser vnnd pauen bey den wassern das ist gar schad vñ pringt vil siechtumbs vnnd vil zeytiger töd Der nebel stinckt offt vnd ist dick das ist darnmb das der dunst darauß er würt kömpt võ fauler feüchtin vund von vnreynem ertreych vnnd darumb von dem nebel kömpt offt grosser siechtagt vnd ma nigem der tod / darumb das der nebel dye prust verfürt vnnd das hiren / vnnd machet offt einen vnreynen fluß von dem hiren in die prust der so vnrein ist das er offt zů einem geschwer oder zů einer posteten wirdt in der prust darumb so sol man sich innhalten vnd beschliessen schon in der schlaffkamer/ oder aber in andere wonung zů den zeyten Můß aber d mensch auß geen der sol vor essen vñ trincken das d den lufft der leyb nit ler begreyff Der nebel ist aller schädlichest in dem hew Monat vnd vmb sün wenden vnd in dem anderen Augstē das ist darumb / dz der dunst dann gar verpranndt ist das er des menschen inwendig geng durch schleüfft vnd durch isset.

¶ Von der Sunnen hof.

¶ Man sicht offt einen pleÿchen kreÿß vmb die Sunnen oder vmb den Monen vnd heÿssent im die leüt der sünen oder des Mons hof Der kreiß kompt dauon das die sün oder der Mon hat einen klaren dunst vndersich gezogen durch den wir den steren sehen Also das des steren schein zů mittelst durch den dunst ein loch hat gemachet mit seiner werme vnd mit seinem schein/vñ steet der dunst vmb vnnd vmb etwo vil gedickt/darauff scheÿnet des steren schein als ein pleÿcher kreÿß vmb den steren gee Jst das der kreÿß ÿe lenger vnd ÿe dicker wirdet vñ ÿe schwärczer so bedewtet es zů hand einen künfftigen regen darumb das sich der dunst dickt vnd in wolckē verkert die sich ze hand in regē entschliesse Jst aber das er ÿe lenger ÿe liechter wirt vnd das er sich teÿlt vnd lucken gewünnet obē oder neben sich/so bedewtet der hof wind Der hof heÿsset kriechisch halo.

¶ Von den zů Sünen.

¶ Es geschicht auch offt das vns der Sünē mer duncket dān eine/dz geschicht dauon das vnd der rechten.Sünen neben sich sind gar dick wolcken/vñ dz die Süñ an etlichen dünnen stücken der wolcken iren scheÿn da selben dÿe wolcken vmb vnnd vmb von im treibt in kreÿses weÿse recht als ein sinbel fensterlin in die wolckē gee do die sün her durch scheint/wēn das geschicht so bedunckt vns an der selben statt ein Süñ sein/das heÿssen wir ein zůSünē vnd ein geschicht es an mer steten so wirt der Sünen mer dann eine.Die zů Sunnen heÿsset kriechisch Parelius.

¶ Von der Sūnen stricken.

¶ Wir sehen offt in den lüfften langg strengg scheinen als strick vmb vnd vmb vñ die Sūnen geen zů der erdē recht als die strick sind damit man ein gezelt auff richt in raÿsen/das geschicht etwen wēn sich die wolcken manigerleÿ schickē vnder der Sūnen in den lüfften/od wēn sÿ sich entschliessent in regen so durchprechen sÿ der Sūnē schein stremen vnd widerprechen sich in den selbē spÿegeln der wolcken/wēn das geschicht sö sehen wir die selben schein als strengg oder strick geen von den lüfften vñ von d Sūnen/die strick scheinen auch in manigerleÿ varb/ rot vnd gel nach der wolcken manigerleÿ schickung.

¶ Von dem Regenpogen.

DEr regenpogg kompt von wunderlichē widprechen der Sūnen schein vñ der wolcken/ dar von wöllen wir ein wenigg sagen als die meÿster vō der natur dauon sagen Aber als die meister dauon schreiben die perspectiui heÿssent die all ir kunst legen auff spiegelwerck od auff schein prechen das gehört nit hie her zů vnserm schimpff Der regenpogg scheinet albegg recht als eÿn halber kreÿß oder als eÿn stuck eÿnes kreÿß/ vnnd ist zweÿerleÿ/der eÿn ist weÿß/der and ist manigg verbig dē weissen sicht man selten ÿedoch hab ich der einen gesehen in dem rÿeß beÿ der statt zů Nörlingen in dem maÿen des morgens do die Sunn auff was gangen/ der hätt einen volkommen halben kreÿße/ vnnd hätt eÿn horen gegen

mittemtag/vnd das ander gegen Norden oder gegen d
himelspicz gekert. Der selb weyß Regenbog kompt dar
von das der wolcke dunst an dem himel geleych gezeyst
ist vnnd dům mit einer geystlicher feüchtin Also das dz
darauß gar kleine linde tröpfflin reysen werden ob er sich
in wasser entschleüßt/yedoch entschleüsset er sich noch nit
in wasser/so denn die Sunn iren schein geleych do gegen
wirfft so vnnd widerpricht er sich in wolcken Also ge=
schicht vnd samlen sich alle egklin des widerprechens in
ein dickin des scheynes zů einem stuck eins kreyses daruon
scheint das stuck klar vnnd weyß. Nit mer mag ich da=
non gesagen das verstendtlich sey/wan wol gelerten leü
ten die etwas von der welt gestallt wissent vnnd von
des scheins natur vnd von andern sachen ¶ Der manig
ferbig regenbogen hat dreyerley farb zů forderst Die aller
eüssert vnd die oberst ist apffel rot oder röter Die nächst
darnach ist grün. Die dritt ist wachßuar vnnd teylt sich
offt in zwey/ also das die ein weyß scheint oder playch
vnnd die ander gel Die varb sind so wunderlich vnd al-
ler meyst dye mittelst das sy kein maler gantz gemalen kan
Die drey varb komment von der schickung der wolcken
darein die Sunn scheint wann die wolcken müssent also
gestalt sein das sy klein vnd dick reyseln vil kleiner tröpf
lin in einen dicken hafen vnd das hinder den reyseln schwarcz
wolcken sind vnd die Sunn geleych gegen den reyseln schein
¶ Der spyegel ist not darumb das die Sunn iren natür
lichen scheyn vnd ir ebenpild darein werff vnd auch daz in

widerprech/ vnd müß das selb reyseln der selben spiegel
gerüwigt sein vnd die spyegel rein das sy der sunnē scheyn
in sich genemen mügen so ist der finsterñ wolcken hin der
dem reyseln not/darumb das sy weren das der schein die
spyegel ycht zü preche/vnd auff den spyegel nicht bestee
Als wir sehen das die spyegler die spyegel gleser hinden
bedecken mit pley vnd mit pech Es müß auch die Sunn
gerichts steen gegen den spyegelñ das die spyegel ir eben
pild genämen mügen vnd die schwartzen wolcken hinđ
den spyegeln werffen der Sunnē scheyn her wider/recht
als etlichen leüten geschicht die pöse augen habent/ dye
sechent des nachtes so der Mon scheint ir ebenpild vor im
steen das hat das antlütz gegen im geköret vnd die lewt
geen für sich so geet ir pild rücklingen hindersich/das ge
schicht darumb das ein feüchtin gesamlet ist vornen bey
des menschen augapffel dar ān der lufft rürt/ vnnd von
den zweyen gesellten widpricht sich des menschē pild ge
gen dē gesichte das tieffer hin ein ligt in dē augen dēn die
feüchtin tüt vnd darumb geschicht offt einē trunckē also
Seyd nun die Sunn verr höher ist dān die wolcken. So
würfft sy ir ebenpild nur oben in den spyegel nach eynes
kreyses form/ darumb scheynet dye varb vnnd der Re-
genpogen oben in den spyegel vnd nit überal als groß vnd
preyt das reyseln ist anders scheyn die varb an dem Re-
genpogen als eyn halbe scheyb an dem Hymel/ oder als
eyn stuck einer scheyben. ¶ Vnnd du solt auch warlichen
wissen vnnd versteen das in des Hymels wolcken das

leicht ist zů oberst kompt das allermeÿst erdisch leÿchtes rächs hat/darumb scheint die oberst varb an dem regen bogen clar vnd rot/darnach ist wässeriger dunst der ein wenig groß tropfen machet dar von ist die ander varb grün wann durch den wässerigen dunst scheint dz liecht grün als wir offt sehen in einer warmen stuben da nässe tücher jnnen trucknent do ist der lufft wässerig vñ feücht so dann ein kerzenliecht darjnnen peÿnet so scheinet ein grüner kreÿß vmb die flammen Ist aber der lufft nit gar wässerig so scheinet der kreÿß weiß oder plaÿch. Darnach sind aber schwärer tropffen vnnd auch grösser dar von scheint die varb an der selben statt liechter dann dÿe grossen spiegel mügent der Sunnen liecht baß genemen in seiner eÿgen form dann die klainen / vnnd darumb die grünen varb spÿegel sind kleiner dann der gelben varbē vnnd grösser dann d̉ roten varb Der regenbogen würt in dem Summer nit so die Sunn in mittemtag steet. dar umb das das widersprechen nit mag geschechen in den zerstreüten dünsten vnnd hoch auff gezogen über vnser gesicht/wann das vns der regenbog schein darzů gehö ren die dreÿ die Sunn ein seÿ / das geschickt riseln zů der anderen seÿten/ vnnd das geschicht zů mittelst / wann aber die Sunn steet so hoch ob vnserm haubt so mag dz nicht geschechen in ebner weÿß Aber in dem winter so ist die sun zů mittetag gar geneÿgt vñ gar nÿd darūb mag der Regenpog in dem winter werden zů aller stund wān der Regenpog zů mittem tag scheÿnt so bedewtet er ein künfftigen regen wann er bedewtet das vil wässeriger

wolcken in den lüfften sind zů mittelst in vnser wonung wenn er aber scheynet gegen der Sunnen vndergang so bedeütet er schön wetter Also spricht vnser půch zů latein

¶ Nun haben wir gesagt von dem anderen Elemēt vō dem lufft vnnd von wunderlichen dingen die darjnn geschechen. Fürbaß so wöllen wir sagen Von dem dritten Element.

¶ Von dem wasser.

DAs wasser ist kallt vñ feücht vñ geet vmb vñ vmb dz ertreych/on als vil das ertreych entplöset ist von dem wasser an den stetten do die leüt wonent vnnd andere tier die on lufft nit geleben müßgent Das groß mör das das ertreych vmb fleüsset heysset zů latein Amphurites das ist zů teutsch das vmbgeet mör das selb mör fleüßt von Norden gen Suden/darumb dz das selb ertreych höcher ist zů. ¶ Norden dann zů Suden. Von dem möre fleüsset manig arm in manig stuck des erdtreychs. Dye mör wasser seind gesaltzen vnnd vngeschmack zů trincken darumb das dye Sunn vnnd die anderen steren sich die mererñ zeyt darüber streckent vnd ziehent jrdischen dunst auß dem grund vnnd auß dem erdreych vnd mischt in zů dem wasser dauon so wirt es pitter vnd gesaltzen/vñ das dz war sey daz vindet man also wān die marner süß wasser machē dz sy trincken vnd damit kochen so nämen sy ein grossen kopff von wachß gemacht/vnnd ziehent denn so lang im mör pyß das sich

das wasser dar durch seÿcht vnnd die zů gemischet erde hie aussen beleÿbt so trincket man es dann wol. Auch so prüft man das daran das ein groß geladen schiff im gesalczem wasser ob geet das im süssem wasser vndergieng das ist darumb das das gesalczen wasser von der zů gemischten erden dicker ist dann das süß wasser Auch prů fet man das an dem todten mere das so dick ist von den selben sachen wår ein mensch mit gepunden hēnden vnd fůssen oder ein ander tier gepunden dar ein würffte das schwimbt ob. Es mag auch kein visch noch kein wasser tier lebentig dajnn beleÿben/darumb haÿsset man es dz todt möre Ettliche möre die fliessent auß vnd ein in nacht vnnd im tag eins mals oder zwir/das ist von dem Mon der ein vater ist der wasser/ der halltet das dunstig wasser als das mör wasser ist vnnd dem geleÿch ist / wān so der Mon auffgeet in ettlichem reÿch oder in ettlicher wonung do ein möre ist sö würffet er seinen scheÿn schlechcz auff das Möre dar von erhebet der scheÿn den irdischen dunst vnnd wermet in das er das wasser mit im auffhebt gegen der preÿt des Mören/ vnnd so nun der Mon kömpt an die mittelenstat des Himels so würffet er den schein auffgerichcz auff das Mör vnd erstreüt die irdisch en dünst nach der lenge in das Möre/daruon fleüßt das wasser wider ein vnnd fleüßt nach der lenge des Möres vnnd stincket es dann vast von den irdischen gepränten dünsten dÿe es in dem lufft gelassen hatt. So der Mon dann kommen ist piß an den punckt seines vndergangs so wirfft er seinē schein schlechcz auff dz mör vñ so fleüßt

es aber auß/darumb das der schein dañ kräncker ist wañ
do der Mon zů mittelst an dem himel was wañ er denn
den dunst mit herauß geziechē mag so erhebet er in vnder
dem wasser vnd das wasser dar mit/ darumb můß den
das mör wasser auß fliessen/ ¶ Alle grosse wasser flies-
sent zů lezt in das mör·Ettliche gegen der Sunnen auff-
gang als die Nab der Regen die Yser vnd die Tunaw
vnd andere wasser·Ettliche gegen der Sunnen vnder-
gang als der Män der Reyn der Roden vñ andere was
ser Dar von magst du wunderen warumb das möre nit
alle zeÿt mörcklichen waschß/das ist darumb das dz mö
re gar preÿt ist vnnd sich der Sunnen vnnd der anderen
steren krafft gar in grosser mänig dar auff streckt vnnd
des mör wassers zů vil macht vnderstunden/Auch fleüs-
set des mör wassers vil in das ertreÿchs hölerñ dar von
die grossen See offt vnd dick kommen vnnd die stillsten-
den Mör ÿedoch wiß das nit alle schiffreÿche wasser vō
dem auß fluß des Möres kommēt/wann ettliche haben
jren vrsprung in den gar grossen holen gepürgen do es
kallt vnnd vellsig ist/wann do entschleüßt sich der wäs
serig dunst in wassers tropffen der dem erdtreÿch zů ge-
mischet ist von täglichem wetter vnnd von Schneen die
durch das iar auff ettlichen gepürgen ligen/ vnnd sam-
lē sich die tropffē zů samē vō einē hol zů dē anderñ piß so
lang dz ein kleines Bächlin darauß wirdet Vñ auß vil
bächlin wirdet ein ze mal grosser pach/d wechßt so lang
vnd vil das er sůcht seinem fügsamen außgang auß dem

gepürge wo er dan̄ außpricht da würt ein vrsprung eis fliessenden wassers oder eines prūnen auff dem perg od eines Sees auff dem perg Es pricht auch offt d vrsprūg außerhalb von dem perg ein meil oder zwů oder mer od mynder auff einer eben Also entspringent die päch oder die prūnen/yedoch wöllē wir von den prūnen sagen die wunderlich seind in dem lezten stuck des pūchs ·Du solt auch wissen das dz wasser seinen schmack vnnd sein art nympt von dem ertreich da durch es fleüßt/darumb vin det man manig wasser gesalczen das durch gesalczen erd reich fleüßt/vn̄ eins saur das ander mosig dz durch moß fleüßt/vnnd nympt auch das wasser gar ser seinen ge= schmack von dem geschmeyd vnnd von dem schweffel der in dem ertreich ist / darumb stinckent die heyssen bad als der schweffel die man die wildē pad nennet dar von das selb wasser fleüßt durch prynē des schwefenlichs ert reich dar von das wasser haß wirt vnd stinckt dz waiß man wann das dicke schwefel stuck fliessen herauß mit dem wasser/vnd darumb zeücht das wasser die feüchtī auß die zwischen haut vnnd fleysch ist Es geschicht gar offt das gar nahen bey einder entspringen zwey wasser der eins heiß ist vnd das ander kalt/darumb das der bey der wasser aderen in dem perg ferr von einander sind vn̄ hie vornen zů samen komment Es seind auch etliche prū- nen von den die leẅt kropffet werdent alz in kerendē vil kropffeter leẅt ist/das kommpt dauō das der zů gemisch et jrdisch dunst zäch ist an im selber vnnd also gestalt dz er sich selber zů samen zeẅcht in dem halß vnnd machet

den hals kropffet vñ darumb ist es gar törlich wer verr
über land raÿset vnnd ein ÿedes wasser versücht ¶ Wiß
auch das die tieffen prunnen Sümer zeÿt kalt sind vnd
winter zeÿt warm/das ist darumb das winter zeiten die
warmen dünst hinein in das ertreÿch schlachē vnd mach
en dÿe erden inwendig warm aber Sümer zeÿten schla=
hen die her auß vnnd beleÿbt das ertreÿch kallt ¶ Das
wasser ist das pöst zü trincken dz durch die velsen fleüßt
vnd durch sandigs ertreÿch wañ das ist leicht vñ lauter
vnd entschleẅßt den leÿb vnnd macht dem harm waser
Aber das wasser das man in kupffer laÿdt ist gar pöß
vnd schad vnd das man in pleÿ laÿtet ist vil pösser/daz
in hültzin rörñ von vörhen holtz ist geleitet ist aller pößt
wañ das holtz ist gar lustig Vnder den wasserñ allen ist
reins regen wasser das gesundest darumb das es leÿcht
ist vnd süß/vnd das es leÿcht gedeẅt wirt in dem magē
Es wirt auch leÿcht kallt vnnd leÿcht warm Es wider
zeẅcht des leibs stül flüß/vnnd weñ es in einer Cisteren
gesteet vnd lauter wirt so sterckt es den magen vnd scha
det im nicht Weliches wasser entspringt gegen mittem-
tag oder gegen der Sunnen auff gang oder dÿe do val-
len von warmen pergen die geleichent dem regē wasser
vnd sind gesund/weliche aber entspringē gegen der Sü-
nen vndergang oder gegen dem himel wagen die seind
die pösten wañ sÿ machen stain in der plasen vnd auch in
den Nieren/vnnd machen dÿe frawen vnperhafft. Sÿ
machen auch den menschen gar trâg vnd vnlustig vnnd
weren dē siechen seinen heilsamen schweÿß / vnd bringen

des leÿbs fluß vnd mächt den menschē wider geben vnd vndeẅen Das gemain wasser hatt vil eÿgenschafft an im selber/es wechßt vnnd tregt die vnsauberkeÿt hin es fleüßt zů tal/es laßt sein můter nit wañ es fleüßt wider in das mer/es volgt dem grossen fluß der grossē samlūg der wasser/es ist der erdē zů gemischt/es machet die straß herbig/es ist armer leẅt tranck/Es ist lauter darjnn mā sich wol ersicht·es behelt der schiff fůßstapffen nicht es er löschet das fewr/ es vertreibt den dunst/ es wirdet nicht veÿßt wēn es eÿnig ist vnd vngemischt die eÿgenschafft seind all an einer reÿnen bekerten sel dÿe geleÿch selber ein weÿser mēsch Das loblich wasser hat zwů eigenschafft an im ¶ Die ersten von seinem selbs wesen vnd von seiner eygen natur· ¶ Die anderen von seinem lauff seines vrsprungs Von seinem selbs wesen hat es das es lauter ist feücht vnd kalt/vnd hat kein farb noch keinen geschmack noch keÿnen geruch/wann hätt es der eins so wär es nit lauter wasser es wär gemischet mit anderen Elementen Von dem lauteren wasser spricht Galienus das man es erkenn mit dreÿ sÿnnen/ mit dem gesicht/ darūb das es gar durch sichtig ist vnnd gar lauter mit dem versůchen wann es weder saur noch süß ist vnd auch keines anderen versůchens dann das es nur kalt ist vnnd feücht mit der schmeckenden krafft die in ander sprach heÿsset ď geruch erkennet man es auch wann es hat keinen geschmack den man mit der nasen brūf noch gerichten mügt· ¶ Ysach der meÿst weÿset vnnd leret wie man sülle erkennen weliches wasser leÿchter seÿ vnnd weliches sch-

wäret sey/ vñ spricht wer ein leyni tůch enzwey tůt vnd teylet es geleych vnd thůt sy in zwey wasser vnd trucket sy darnach zwischen den hennden vnd hept sy dann beyde zů einander vncz sy trucknet/ welichs dann ee truckē wirt das wasser ist leichter ¶ Ypocras spricht welches wasser schier kallt wirt vnnd schier warm das ist aller leychtest ¶ Galienus spricht süsses wasser ist vnder allen dingen aller schädlichest den wassersüchtigen leüten/ welches wasser still steet daz ist vngesunder dēn das fliessendt wān es nympt böß dünst von der erden darauff es steet ¶ Galienus spricht auch das kallcz wasser die geschwer durch peyß/ wēn man von kalltem wasser wöll machen gar kalltes so sol man es wermen vnd darnach lassen steen so wirt es gar kallt ¶ Ysach spricht/ wasser gekellter auff dem schnee ist verr pösser zů niessen dann der schnee vnd ist mynder schad Der prun hat die art das er andere ding facht vnd bedarff doch offt das man im fach Also ist manigem gelerten mān der ander lewt straffet vnd bedarff offt das man im auch straffe ¶ Gewermet wasser gefreürt schneller zů eyß dann kalltes/ das ist darumb das das warm wasser erhebt ist in seinen stucken vnnd gezeysset von der hicz/ darumb lasset es die kellt in schnell ein/ darumb wann dye vischer ir seginn wöllent beschwären an den ennden mit eyß winters zeyten so begiessendt sy ir segin oder die necz mit warmē wasser. ¶ Galienus spricht das süß wasser mach zittrēde vnd weiche gelider als wir offt sehen an den bad knechten vnnd bad meiden

¶ Von dem Ertreych.

DAs vierd Element vnd das aller nyderst ist daz Ertreych das hat an dem himel dreytausent vñ dreyhundert vnd fünffundsibenczig meyl/ das habent vil heydennischer meister vnnd cristenlicher lerer bewärt Also spricht vnser půch zů latein/ vñ spricht auch mer das keyn mensch das für ein myssagen hab vnd für einnen frävenlichen spruch/ wañ es ist mit grosser arbeyt vnnd mit klůgem zeüg in der sterren seher kunst funden werden Aber gemeyn leẅt dye wenig wissent schlagen maniger langen warheyt einen schnellen kachcz. Sy gelauben auch wenig wie einer außwendig einer statt auff dem veld verr hin dan möcht eines turens höhe gemessen in der Statt mit einem spyegel/ nun kan man es doch Also vindet man auch die höche Das erdtreych ist dem menschen aller gemachsamest Element wann es wonet auff der erden als got vnnd dye engel in dem himel Die erd die empfachet den menschen in seiner gepurtt/ wann er des ersten in die welt geet vnnd haltet den gepornen alleyn dye erd/ vnnd zürnet mit dem menschen nit Aber dye anderen drey Element zürnent offt mit jm wann das wasser ertrencket den menschen/ vnnd der pöß lufft ertödtet in/ vnnd das feẅr verprennet in auch/ Die erd ist võ natur kallt vñ truckẽ vñ ist auch außwendig vngenäm vnnd beschleüßt doch in ir vil schöner ding als edel gestain vnnd edel geschmeid. Also ist maniger diemütiger mensch der jnwendigen grossen schacz behalten hat

Das ertreÿch ist gar fruchtper wann es mag kein frucht gewachssen denn auff der erden. Wie vil meÿl das ertreÿch hab an seinem vmkreÿß / vnnd wie dick es seÿ das vindet mā in meiner teütschen sper / vnd warumb es vns der vnser nit auff dē himel vall Das ertreÿch teÿlt sich ī dreÿ stuck dÿe wonhafft seind. ¶ Das erst stuck heÿsset Asia vnd geet vmb mittemtag durch der Sunnen auffgang vncz zů dem himel wagen ¶ Das ander Europa vnd geet von dem himel wagen vncz zů der Sunnen vndergang in dem selben teÿl seind wir. ¶ Das dritt stuck geet von der Sunnē vndergang vncz zů mittemtag / vñ geheÿssein Asia das gancz halb teÿl des wonhafften ertreÿchs / wiß das das hercz zů mittelst in dem tier ist Also ist die hell zů mittelst in dem ertreÿch Also sprechen die heÿligen lerer

¶ Von dem Erdpidem.

ES kompt offt dz das ertreÿch pidemt in ettlichen landen Also das die pürg nÿder vallent vñ offt ein perg auff den anderen ¶ Nun wissen gemain leüt nit wo von es kommpt / darumb tichtent allte weÿb die sich vil annament / Es seÿ ein grosser visch der heiß Celeprand darauff stee das ertreÿch vñ hab seinen schwancz in dem mund / vnd wenn er sich beweg so erpidem das ertreÿch / das ist ein türsen mär vnnd ist auch nit war / vnnd geleichet wol der juden mär von dem ochssen vehemot / darumb süllend wir dÿe warheÿt sagen von

dem erdpidem vnnd von den wunderlichen dingen die dauon kōmen. ℂ Der erdpidem kommpt dauou das in der erden höler vnd aller meÿst in hohem gepürg vil erdischer dünst gesamlet werdent/vnd das der dünst also vil würt das sÿ nit darinnen beleiben mügen So stossē sÿ vmb vnd vmb an die wend/vnd fliegent auß einem keler in den anderen vnd wachssent all dar zů vncz das sÿ ein gancz gepürg erfüllen/vnd das wachssen das bringet der steren krafft/ÿedoch aller meÿst des Streÿt gocz der Mars heisset/vnd des helffuater der Jupiter heisset vnnd des Saciers/wenn die in iren eÿgen häwsern sind vnd wenn sÿ gesamlet sind vnd nun die dünst lang gefechten in den hölern so wirdet ir stossen zů lezt so starck dz sÿ auß prechent mit gewalt/vñ werffent einen perg auff den anderen. Mügent aber sÿ nicht außprechen zehand so schüttlent sÿ doch das ertreÿch vast/das schüttlen ist zweÿerleÿ Das ein ist das das ertreÿch geet wagglent langksam als ein schiff/vnd des erdpidem ist den festen vnd den pürgen mÿnder schad das kommpt dauon das der dunst fürsich scheübt die erden mit einem getreng vnnd widerstosse ala do ein mensch den anderñ vndertringet vnnd wider hinder sich geſÿget als eÿn schaff dz hin vnnd her weget in dem wasser ℂ Das ander ist dz dÿe erd gar schnell schottelt als do einer den anderñ mit den hennden schüttelt das ist den vesten gar schade wāñ dar von vellt das gepew nÿder/das ist daruon das ein dunst den anderen jaget/vnnd schnell stosset von einer seÿten zů der anderñ Also erschütt sich offt ein man nach

dem vnd er geharmt hat wann der kallt lufft schlecht in den leib vnd jagt die heyssen geist dem also, dz sich der mensch schüteln müß. ¶ Vnd das aber dem also sey das vinden wir mit starcken zeichen ¶ Das erst ist das vor dem erdpidem das ertreich offt seüfet vñ wispelt als hundert tausent schlangen do wispelten oder pülent vnd lüetent als greülich ochssen/das ist darumb das der dunst in der erden sich auf machet vnd zwingt sich durch alle die löch er die er vinden kan recht als der wein süchet auß eynem veichten köpfflin vnd das do verspunden ist/dann so geet der lufft zů dem engen nüten ein vnnd saust in dem gezwang/wen aber die höler lang vnnd weyt sind so lüet er als die grossen hörhorn. ¶ Das ander zeychen ist das die Sunn tunckel wirt des tags oder rot das ist von dem irdischen dicken rauch der auffgefaren ist in den luff zwischen der Sunnen vnd vnserm gesicht ¶ Das dritt zeich ist/das luff vor vñ nach so gar vergifft wirt dz vil lewt dar von sterbent/wann so der irdisch dunst lang gesteet in der erden beschlossen so faulet er an im selber vñ wirt der gar vergifftig/ das prüfen wir an den verworffnen tieffen prunnen dye lang zeit verworffen seind gewesen/so man die vegen will oder reynigen vnnd sy widerumb auff würffent/so sterbent gar offt dye ersten veger dye darein steygen/das ist in rechter warheyt gar offt geschechen/wir prüfen auch das wol an den pergknappen dye in die grüb varent dye werdent etwo vil wirbyg in jren

haupten/also das sÿ geren vechten als die trunckñ leüt vnd ist auch der selb dunst mit lang steend beschlossē an einer statt in der erden/wann die grüb sind offen Vnnd in der warheÿt es geschachen grossē zeÿchen von dē erdpidem in kerenden beÿ der statt. Villach /Do man zalt nach Cristi gepurt dreÿhundert jar vñ darnach in dem achtunduierczigosten jar an sant Pauls tag als er bekōret ward/wann gar vil leẘt verdurben in der vorgenanten stat vnd vielen die münster nÿder vnd die häẘser vnd etwo ein perg auff den anderen wann der erdpidem was vmb vester zeÿt vnnd was so starck vnnd so groß das er raÿchet vncz über dÿe Tunaw in Merheñ vnd auff gen Beÿren piß über Regenspurg/ vnd weret lenger dann vierczig tag Also das nach dem ersten ÿe ei kleiner kam Darnach über ettwo vil tag vñ auch woch en Es kam auch in dem selben gepürg ein mercklicher erdpidem. Darnach in dem anderen jar an sant. Steffans tag als er funden ward. ¶Nun prüff was dunstes in dē grossen gepürg beschlossen seÿ gewesen der hätt sich gesālet manig jar. Do er nun außprach in dÿe lüfft do was es nicht vnpillich das er vergifftet den lufft enhalb des perges/mer dann über vil hundert langer meÿl / vnnd auch hÿe dißhalb des perges gar verr/ Das ward wol scheÿn /wann der gröst sterbent kam in dem selben jare vnnd in dem nächsten darnach der nach Cristi zeÿten ÿe geschach oder villeÿcht vor/wañ es sturben leẘt on zal in den Stetten beÿ dem möre. Als zü Venedig / vnnd

zů Merſilÿ vnd überal im pullen vnd zů Amon. ¶ Jn dē
erſten jar des groſſen erdpidems was der jamer ſo groß
das der bapſt Clemens der ſechß ein neüe meß macht für
den tod / ob man got geflehen möcht das er ſich über daz
volck erparmte. ¶ Die meß hept ſich an Recordare do
mine teſtimenti tui Es ſturben auch des ſelben jares gar
vil lewt im dem gepürg vnd hie auſſen in ettlichen Stetē
Aber gar vil volckes ſtarb im dem nächſten jar darnach
in der Statt zů wien in öſtreich Alſo das man zalt von
Sünwenden piß auff vnſer lieben frawen tag als ſÿ ge-
poren ward mer dann viertzig tauſent leÿch vnnd ſo vil
him über das on zal was Jn der einen ſtatt zů wÿen / vnd
ſtrecket ſich der ſterbēt auff gegen Beÿren vntz gen Paſ
ſäw vnd vil verrer Der gemein ſterbent kam zwar von
dem vergifften lufft des nÿm ich eÿn vrkünde an gar vil
dingen ¶ Das erſt iſt das ſich der ſterbent erhůb das al-
ler erſten im dem gepürge vnd im den mör ſteten / wañ do
was der dunſt aller gröſt vñ aller vergifftigeſt / darumb
das daz Möre den lufft beſchloſſen hätt in der erden ade
ren nahent beÿ dem Möre vnd machet in dick vnd feücht
das er gar ſer faulet / vnd darumb wirdet auch das waſ
ſer vergifft. ¶ Das ander iſt das das merer teÿl der ſiech
en lewt die do ſturbent geſchwer gewunnent vnder den
vchſſen / vnnd im den geſchweren fand man dick Maden
oder ſo ſÿ ettlich tag wereten ſo vand man nichtz darjn-
nen dann einen dunſt oder ein böſe feüchtin dar mit / das

was darumb so der mensch den pösen lufft hät in sich ge
zogen vñ der beleyb in der prust vmb das hertz / so wolt
die natur dem hertzen zů hilff kommen / vnd treyb die v-
gifft vnder die vchssen so würden dañ geschwer darauß
vnd so die natur den vergifftigen rauch nit wol auß ge-
treyben mocht so versert er das hertz vnnd ersteckt den
menschen / vnnd darumb sturben junge menschen zarter
natur gar vil vnd aller meist jung frawen. ¶ Das dritt
zeychen ist das der sterbēt nit vil schadet in dem anderen
jar. Vnd nach dem grossen erdpiden den die vert hindā
waren von dem gepürg auff hoher vestē das was dar
umb das sich der schwär lufft her dan von dem gepürg
da er sich erhůb neygt zů der erden / vnd dz der hoch lufft
reiner belyb dann der nyder. ¶ Das vierd zeichen was
das vil grosser nebel wurden ser prünselen vnd stinckent
in den hörbsten vnd in den winterñ der zweyer jar wān
der erdisch dunst entschleüßt sich in nebel vnnd wirdet so
dick das er sich zů der erden sencket / vñ was ze mal schad
den die in des morgens nüchterñ in sich zugen / darumb be
schlussen sich witzig lewt in jren gemachen vnd machten
das wolschmeckent mit edlen dingen / vnnd assen vnnd
truncken frů das der böß lufft den leyb nit gantz lär fün-
de sy hůtenten sich auch das sy nicht über die siechen gien-
gen das der vergifft atem vnnd der tödtlich dunst ycht
in sy gieng. ¶ Das fünfft was das die Vyren in dem
wasser ob schwūmen / vnd andere jar zů poden vyelent
dz was darūb dz der vergifftig dunst sy durch bayß vñ

durch nütz das sÿ vil lufftes in sich zugen/ vnnd darumb schwümen sÿ ob/darumb ware auch die früchte schad mã süde sÿ dann wol oder priet sÿ wol/vnd also auch durch baÿß der böß lufft des menschen hertzen heÿmlich vnnd so sÿ des dann innen würden so was der schad ergangen Die warheÿt was manigem menschen verporgẽ vñ sprachen etlich es wär von sünderlichem gestiren alle die weÿl das weret so müß auch der sterbent weren/daz ist zů verr von dem zil gerandt/wann wir wissen wol dz alle die ding die in den vier Elementen geschechen võ der Steren krafft komment/ÿedoch müß man sagen in welicher weÿß sÿ ditz oder das bringẽ ob sÿ es mit hitz oder mit kelltin oder mit anderñ sachen bringẽ Es was auch verr von dem wege das sÿ sprachent der sterbent weret als lang also lang der Steren ein anplick weret vnnd ir samlung/wann ettlicher steren samlung die aller trägest sind weret nur ein jar Als saturni vnnd Jouis in einem zeÿchen/dÿe anderen sind all schneller¶Nun weret der steren leÿder lenger dann ein jar/doch wolt ich den nÿe geschaden in jrem weÿssagen piß nun in disem newn vnnd viertzigosten jar nach dreÿzehen hundert jaren nach Cristi gepurt. Darumb sprich ich das er so lang weret vntz das der vergifftig dunst den lufft raumet vnnd das geschicht von tag zů tag. Wer weÿßt aber des eÿn rechtes zÿl der lebet nicht auff erden. ¶ Die anderen dÿe sprachent es wär der gewalt gottes / sÿcherlich das was war/ wann alle ding würckent in der krafft gottes/ on der sün

der alleyn der wü ꝛcket wider gott vnnd ist seyn werck on gott. Ich sprich aber mit vrlaub das gott dye wellt möchte nyder geschlagen in eynem augenplick on aller plag oder siechtag hilff wem er wölt vnd wo er wölt das thätt er nit in den zeyten/ wann die bey der zeyt auß den lā den flohen die genaßen Vnd was Ritterschafft in Polen was mit künig Ludwigen auß vngern do er seines prüders tod rach/ die frü assen vnd truncken vnd die in der füle lebten dē geschach nichtz/ welche sich aber hungerten als die walhen pflegent zů thůn die st rben/ wann der pöß lufft durch gieng sy Nun wayß ich wol das got den vollen veindē gan als den lären ¶ Die drit ten sprachen das die juden alle prunnen hätten vergifft vnd wolten die cristenheyt töten vnd vand man seck lin in vil prunnen mit vergifft vnd tötet man ir on zal vil an dem reyn i francken vnd überal in teütschen lannden werlich ob ettlich juden das thätten das wayß ich nicht wär aber das geschechen das hätt auch geholffen zů der ersten sach/ yedoch wayß ich wol das ir als vil zů wyen waren als in keiner Statt in allen teütschen lannden/ vñ das sy do also ser sturben das sy jren kirch hol vil weyte ren müßten vnd herüser dar zů kaufft hätten Nun hätē sy in selbs vergeben dz wär ein torheyt gewesen/ yedoch will ich der juden poßheyt mit verben/ wañ sy seind vn-ser frawen veind vnd allen cristen/ w ß das der erdpidē vil wūderlicher werck würcket Das ein ist das dick vō dem dunst der darauff geet vō dē erdpidē leüt vñ ande

tier zů stainen werdē vnd aller meist zů saltz stainen auff dem gepürg vñ dabey da man saltz grebt Das ist dauō dz der ley dunst vñ krafft so starck ist vñ so überschw͛ck lich dz sy die tier also verkert Also lernt der meister vō der natur Auicena vñ Albertus also sagt mir auch meister Peytrolff hertzog Friderichs Cantzler in österreych das auff einer hohen alben in kerenden wol fünfftzig haupt menschē vñ rinder zů stainen wordē waren/ vñ das dye magt noch vnder dem rind säß mit einē hendschůch Daz ander ist das offt mit dem erdpidem auß der erden varē vseln vnd flāmen vñ etwo stett vñ dörffer verprennen das geschicht dauon das dz ertreych inwenndig prynt. ¶ Das dritt ist das dick in dem erdtreych auß der erden vert vil sands vñ staubs. also das er ein gantz dorff ver senckt/ das ist dauon das dz inwenndig sandig ist/ vnd mälbig vñ das es ein veste starcke rinden hat die dē düst haltet vñ beschleüßt dz er nit auß geschlagē mag ¶ Dz vierd ist das der dunst offt so kranck ist das er dz ertreich nit geschüteln mag vñ erhebt sich nur übersich vnd sigt dañ wider nyder Also geschicht offt vnder den wasserñ die vesten grund haben/ vñ so ir gründ erhebt werdēt so fleüßt das wasser auß/ dauon kompt dick groß güß vō dē pergen/ von den winden vñ von den dünsten die sich erheben vnder der wasser vrsprung in den pergē ¶ Hye hat das ander stuck des půchs ein ennde.

¶ Von dem dritten stuck.

DAs dritt ſtuck des pŭchs ſol ſagen võ allerley tieren/ vnd des erſten von dẽ dye do geent auff der erden/ darnach von allem gefügel/ vnnd dann von den waſſer tieren Ariſtotiles ſpricht das dye tier dye zwen fůß oder vyer fůß haben vil plůcz haben Aber dye mer dann vier fůß haben die haben nit plůcz/ das ſol man verſteen võ dem plůt das man in den runſtaderen laufft Aber die würm haben nit ſölichs plůt als die kind peiſſen ſind die haben nit runſtaderen Als Plinius ſpricht. Ein gemeyner lerer ſpruch iſt das alle mŏr tier herte augen haben als ſy von pamen gemacht ſind vnd haben herte hewt darob darvon das geſaltzen waſſer in dẽ mŏr ir waiche augẽ ÿcht verderb/ wañ ir augen möchten nit beleiben ſy hätte dẽn die natur ſtercker gemacht dañ andere augen Da bey võ-ſteen wir diſer welt kind die ir gedẽck võſencken in dẽ üppigẽ vnſtäten mŏr diſer armen welt/ die mügen ir hert võnunfft nit erwaichen zů geyſtlichen dingen/ ſy mag auch dz ſalcz der ewigẽ weißheit nit durch geen ¶ Ariſtotiles ſpricht/ ein yegklich tier mug ſeine oren bewegen on der menſch/ vñ dz iſt pillich/ wañ der menſch ſol die gŏtlichen gepot die dz or hŏrt haben vnwandelich in ſeiner ſel vnd in ſeinẽ herczen Ein yegklich tier mag ſeinen vnderen kinpacken gewegen on der Cocodrill das ſelbig iſt ein mŏr tier vnnd Cencili wegen die oberen kinpacken Die zung dye zů preyt noch zů ſinbell iſt/ das iſt dye mittelmäſſig

ist die ist löblich/wann die natz ein mensch zymlich gefüren da bey verstee daz der mensch mässigt sol sein mit worten wann vil reden ist nit on mayl Er sol auch nit zemal schweygen als ein stum vnnd als ein hund der nit pellen mag Der menschen augen näherent mer zu einander dan ander tier augen nach des menschen gröss. Also süllen in vns gesellet sein vernunfft vnd begird vnd gotes bekantnuss vnd vnser selbs. Aristotiles spricht Ein yegklich tier das einen rauchen schwantz hab das hat ein klein haupt vnd gross kinpacken Also sind der fürsten schwäntz lang wann in volget vil diener/vnnd ist dz haupt das ist der syn oder die vernunfft klein Aber der kinpack ist die frässikeyt der ist gross ¶ Ein yegklich tier dz zwey horen hat das hat der obern zen nit vnd hat zwen peüch/einen fornen do es das essen am ersten ein wasset piss das es geein truckt/vnd den anderen hindenpass da es das essen darnach ein fasset Aber ein tier dz nit horn hat dz hat nur einen pauch als der mensch vnd der leo vnd andere tier/von der feüchten überflissigkeyt vnd der dunst in des tiers leib wechsset dz har vnd von des essens überflissigkeyt kompt der feüchtin übermässikeyt in den leyb. ¶ Ein yegklich tier das vil vnstlites hat dz hat wenig samen Also die lewt die veysst sind mit reychtumb die würcket gar wenig gutes Das verstee das sy jren mut in dem grossen reychtumb versencken das sy gott nicht erkennent/ noch sich selber. ¶ Aristotiles spricht das ein yegklichs tier das vil hares

hat/vnnd eÿn ÿetzklich vogel der vil vederen hat der ist
vnkeüsch vnd hat vil sämens den er gesäen mag So sich
dÿe weÿßtin ÿe paß meret in dem tier so mÿnderet sich
das plůt ÿe vester in dem selbigen tÿer/welliches mensch
vil plůtz hat das alltet schier recht als das geträÿd thůt
das zů vil feüchtin hat Man vindet rennin in der jungē
tier magen die noch saugent vnd dar zů eintruckent vnd
so die rennÿ ÿe ellter würt sö sÿ ÿe pösser würt/vnnd ist
gůt für des leÿbs fluß vnd aller meÿst hasen rennÿ vnd
des hÿrß. Der tier fräwlin sind kräncker dān die man on
die Berin vnd die Leopardin. Vnder den vierfüssigen
tieren ist das fräwlin vil gelerniger dann das mendlin.
¶ Alfraganus spricht des hundes miltz ist dicker dann
keines anderen tieres miltz on des schweines vnd des ha
sen miltz. Er spricht auch das ein ÿetzklich vierfüssig tier
begert der vnkeüsch in dem Lentzen allermeist/das flei-
sch aller vierfüssigen tier ist pöß wann sÿ ir narung sůch
ent an wässerigen stetten. Ein ÿetzkliches tier das eÿnen
preÿten kurtzen schwantz hat/dz leÿdet mer den winter
dann das eÿnen langē schwantz hat Das Rind hat ein
grössere stÿmm dann der Ochß Vnd alle weÿblin ande
ren tÿer habent kleÿner stÿmm dann dÿe mendlin. ¶ Er
spricht auch das pferd vnnd das Maul vnd der Eleph-
ant vnd das Kämel habent ir gallen nit besunder in eÿ-
nem pelglin als dann die anderen tier gemeiklich haben
Aber sÿ haben aderen do die gall inn seÿ Er spricht auch
mer der wolff/der fuchß/vnd der Hund die geperen jre

kind also plind. ¶ Aristotiless spricht die götter vnnd die weissagen sprechent wenn sich die tier von einander teylen das bedewtet streyt zwischen den menschẽ/aber wẽn sich die tier sämlen vnd eins dem anderen volget das bedeütet frid Es spricht auch weliche tier lang an einer stat wonen die streyten gerñ mit einander Ist das sy wenig essens habẽ/alsö das das mendlin krieget wider dz weiblin/vnd der vater wider den Sun vñ wẽn des essens vil ist so kömen die wilden tier wider vñ werdent zäm Der tier streyt ist nur vmb essen vñ vmb ir wonung/weliche tier rochs fleisch essen die streiten mit allen anderen tieren wann sy nämendt ir essen von in allen/weliches tier vol wässeriger natur ist das ist vorchtig/vorcht machet des leibs natur kallt/weliches tier heisses plůt hat daz hat ein lungen die den lufft in sich zeücht darumb das die hitz võ dem lufft gesenfftiget werd Aber dz nit heiß plůt hat dz bedarff der lungen nit Ein yegklich tier das vil hars hat das hät zehen samen Alsö der alweg in wollustigkeit seines leibes lebt d̕ mag nit lautere werck gehabẽ noch volbringen/welicher man vil hars hat an dem Bart vnnd an der prust der machet bald kind/ vnnd aller meyst dye schwartz sind/vñ ein yegklich tier das augpraen hat dz thůt sy in dem schlaff zů on die hasen vnnd die Leo. Ein yegklich acker tier das säglich zen hat das isset fleisch dabey versteen dye fürsten die pöß dyener habent dye fressent armen lewten das ir. ¶ Weliche tier vil zän habent

dÿe lebent gar lang das merer teÿl Aber dÿe wenig zän haben die sind eines kurtzen lebens Ein ÿegklich tier das mit lungen hat das hat mit stÿm/ÿedoch mag es eÿn lun gen haben/das es nit stÿm hat. ¶ Kein tier das sät seine samen schlaffent oder wachent auß wendig seines weibs schoß on allein der mensch/dar beÿ versteet man des mē schen poßheÿt Aber tier zů nämen ist von dem do jr na- türlicher gelust an liget. Also nämen wir aller meÿst zů an menschlicher säligkeÿt von got der vnser vernunfft aller lustigest ist. Alle dÿe tier die eintruckent die pessern sich gar vil vnd behelffent sich mit dem eintrucken wān sÿ en pfindent daran jren wollust vnnd werdent gar vil schneller veÿßt von einem kleinen essen dann andere tier die nicht eintruckent. Das geschicht von dem gelust jres eintruckens. Also weliche sel gottes ler offt her wider nȳ mit vnnd dÿe wol betrachtet mit gantzer andacht dÿe wirt veÿßt in göttlichen genaden/ vnd wirt trucken in göttlicher mÿn Ein ÿegklich tier das nit gallen hat lept gar lange als der Elephant Also die senfftigen lewt er- bent das land vnd das erb der lebentigen in dem ewigen leben. Ein ÿegklich tÿer vierfüssig hat eÿnen schwantz. Aber der mensch hat keÿnen stertz/ÿedoch hat er affter- bell an des stertzen statt. ¶ Vnd also ist auch den Beren vnnd den Affen. Weliche tier grosses leÿbs seind dÿe ge peren nicht vil wann jr kost vnd jr narung entschleüsset sich ein vnd geet in jre gelÿder darumb habent sÿ wenig überflüssikeit vñ wenig samen Also sind leÿder die lewt auff erden die groß wirdikeit haben als bischoff/pröbst

vnd ander prelaten die wenig frücht pringent mit predigen vnd mit anderen güten wercken/darumb so des mēschen syn sich ye auff mer neygt/so er zů götlichen dingen kleiner ist ¶ Ein yegklich tier das sein essen schlindet vnd nicht kewet das ist mager als der Wolff vnnd der Leo wann so das essen nit wol gemalen ist so füret es dē leyb nicht wol Ettlich meister sprechent das vns manige tier übertreffent an den fünff synnen der Ber oder der Eber an dem gehörd Der Luchs an dem gesicht Der Aff mit dem versůchen mit dem mund Der Geyr mit dem geschmack/wann der schmackt das aß gar ver. Die Spinn mit dem berüren Drey tier die sind vnersätlich den ir essē ze hannd auß dem magen geet als der Wolff vnnd sämliche tier/vnd vndter den vögelen der Pellican vnd das taucherlin das zů latein Mergi heyßt also sind die menschen mager in güten wercken die gottes wort ze hannd lassent vnnd sein vergessent/wan maniges spricht Ach wie ein güte predig der herr hewt tätt. So frag ich was hat er gesagt Es antwurt/werlich ich en wayß/ der mēsch hat acht ripp vnnd ettlicher zehen ripp Die tier die hörner tragent habent dreyzehen/vnnd die schlangen dreysig. ¶ Plinius spricht/weliche tier von natur eines langen lebens sind dye seind ein lenger zeyt in irer můter leyb. Man fragt warumb ettliche tier ein trucken das ist darumb das ettliche tier gar einen heyssen magen habent davon dewt es das essen leycht das es der natur eben ist vñ dz selb truckt mit ein als dz schweyn der hund vñ sämlich tyer. ¶ Aber andere tier sind dye kallte magen habent

die müssen ein trucken vnd essen zů zweyen mal das es ir
mag gedewen mügt/als die rinder/die hyrß vnd söliche
tier Wiß auch das die selben tier trückner vñ herter veiß
tin haben Die heissen tier bedeütent die sÿnnreichen schů
ler den heiß vnd lieb zů lernen ist die verstent gar leÿchti-
klich die kost der heÿligen geschrifft Aber die kallten tier
bedeütent die tragen schůler zů lernen die die heiligen ge
schrifft schwärlich enpfachent wann in die pösen sel dÿe
zů leckerheÿt geneÿgt ist kommpt die weißheÿt nit. Als
Salomon spricht/die haben herter vnstlit dann die an-
deren/das ist sÿ haben ir süssigkeÿt vnnd auch jren wol-
lust on götlich andacht vnd dÿenen der nacht vnd nicht
dem tag dÿe vallent gar leÿcht nÿder auff den hinderen
wann sÿ vergessent der künfftigen säligkeÿt vnd ergebē
sich der jrdischen üppekeÿt/ÿedoch wiß das das schaff eÿ
nen heissen magen hat vnnd eintruckt doch/das ist dar-
umb das es pöß zän hat vnd das essen nicht wol gema-
len mag Also thůnd die sinnreÿchen meÿster vnd schůler
die lesent offt das her wider das sÿ vor wol kündet wañ
sÿ habent der scharpffen zän nicht damit sÿ die üppikeÿt
der welt nÿessen ¶ Nun haben wir gesagt von den tieren
in einer gemein Fürbaß wöllen wir sagē von einem ÿeg-
klichen tier sünderlich/vnnd des ersten von den der nam
sich anfacht zů lateÿn an einem .A. Darnach an einem
B. recht als das .A. B. C.

¶ Von dem Esel.

Asinus heißt ein Esel zů teütsch daz tier weißt nit vmb kriegt wañ es ist gar fridsam/vnder herten streychen ist es senfftig vnnd gůtig Es tregt gar schwär bürden auff jm das sind dye lob dye der Esel hat Aber seine laster sind dz er vnkeüsch ist Er ist hinde sterck dañ vornen/er hat einen trägen gang vnd ist vnuernünftig vnd weychet nyemandt der im begegnet Die jungen Esel seind in der jugent lustig vñ schön an zů sehen vñ so sy ye ellter werdent so sy ye vnlustiger werden an zů sehẽ ¶ Plinius spricht das der Esel milch gar weyß sey vnd das sy auch helff der menschen weyssin Vnd dar von liset man das des keysers Neronis haußfraw sich badet in Esels milch Esels fleysch das machet gar böß vnreines geplůt dem der es isset vnnd lasset sich nit wol dewen in dem magen/yedoch ist es pösser dañ d pferd fleysch Esels milch also warm sterckt die zen vñ senfftiget jren schmertzen vnnd aller meyst wann man sy dar mit reibt/sy benympt auch das ser seüfftzitten dem hertzen. Der Esel ist von natur kallt Es spricht auch Aristotiles das die Esel die kellten mer förchten dann andere tier/darumb vnkeüschent sy nicht in den ebenmächtigen zeyten als die pfärd Aber sy vnkewschent im dem Summer darumb das ir gepurt sey in warmer zeyt ¶ Die Eselin tragent ire kind in dem leyb eyn gantzes jar ¶ Plinius spricht auch das der Esel pain weisser seyent dann der anderen tier Die Eselin gepürt selten zwey kind vnnd wenn sy geperen will so fleücht sy das liecht vnnd sůcht die vinster das sy von

dem menschen ÿcht gesehen werd Darumb spricht die ge
schrifft/dein lincke hand sol nit wissen waz dein gerechte
würckt Die Eselin gepürt als lang sÿ lebet Also solt der
mensch auch fruchper sein mit gůten wercken piß an sein
ennd Darumb spricht die geschrifft/wer beharret piß an
sein ennd der wirt behalten Ettlich esel trinckent mit den
gewonlich prünen vnd gar gůt/darumb spricht die ge-
schrifft in dem anderen půch des weÿssagen Jeremie Nū
mensch was krafft hast du in dem wege Egiā das du trů
bes wasser trinckest/das ist weltliche kunst dÿe trůbe ist
vnd vinster vnd was ist dir an dem weg der leüt die Asi
ri heÿssent das du fliessent wasser trinckest das ist dÿe le-
bentig götlich kunst So der Esel über eÿn prugk sol geen
sicht er dann das wasser durch dÿe prugk so geet er nicht
leÿcht hinüber Jch sprich/auch das der Esel vornen do er
kranck ist ein kreücz tregt auff dem rugk/vnnd hinden do
er die nÿeren tregt do ist er starck Also thůnd wir üppigē
pfaffen/do wir das kreücz süllen tragen mit vasten vnd
mit peten vnd anderñ götlichen diensten do seind wir leÿ
der kranck Aber do wir vnkeüsch vnd alle vnfür tragē
do seÿen wir starck.

¶ Von dem wilden Eber.

¶ Aper zů latein heißt zů teütsch Eber vnnd ist zweÿer
leÿ wilder vnnd zämer/ der wild ist eÿn starck tier vnnd
mag nÿmer gelert werden das es sittig seÿ vnnd gütig.
Aber es ist alle zeÿt grÿmmig vñ scharpff Er ist schwarcz
vnd hat groß hawent zen eines halben fůß lang/vnnd

die zän teylen einen lebenttgen Eber von einander / recht als ein gestahelt eysen Aber so sy auß dem Eber koment so sind sy nit so starck als vor der Eber bedeütet vns die grymen leüt die keyn ler güter werck wöllent nämen vñ die alle zeyt grymmig vnd schwartz beleibent in jren sünden die leüt haben gekrümet zän auff sich selber / wañ wer den andern betteret zü schaden der tötet sich am ersten selber. Sy haben halb füssig zän wañ sy verserent dem menschen seinen leib / aber der sel mügen sy nit geschaden die mügen wol grymen die weyl sy lebent Aber nach dem tod nit Das tier hat die art ist das es der jäger frü jagt ee es seinen harm laßt so wirt es schnell müd / hat es aber vor geharmet oder harmet es die selben weyl so mag mã es mit leichtigklichen vahẽ Der ebers mist also warmer vñ frischer ist gar güt wider das plüt fliessen auß der nasen Isset die willd varch müter vil eychelñ wenn sy tregt so erwürffet sy / die schwein habent die art das sy das ertreych vmbwülent vnd das sy mit den meüleñ in herbigem vnlustigem ertreych wülen Der varchmüter erstes verlin ist kleiner vnd kräncker dañ die anderen / wenn sy vil verher hat so ist ir milch lauter.

¶ Von dem heymlichen Eber.

¶ Vnder den heymlichen Ebern ist einer stercker dañ die anderen vnd der stercker herschet den anderen allen vnd kompt aber ein stercker vñ überwindet den vorderen so würdet er jr aller herr / wañ eyn varch schreyt so lauffet die gantz herd der verher zü vnd werden alle röheln vñ jr toben wirt gesenfftigt mit essig so mã sy damit sprenget

Die verher müterlin werdent schneller veyßt so man die verschneydet/wann das varch ein aug verleürt so stürbt es ee dann sunst So die verher müter gepüret So geyt sy das erst tütlin jrem sun vnd nicht der tochter so der Mon kömpt zů dem letzten punckt seins abnämens so nympt d verher müter hyrn mer ab dann keins anderen tiers hirn vnnd nympt so vil ab das sein gar wenig beleybt gegen der grössen die das varch hat.

¶ Von dem Alches.

¶ Alches ist ein tier als Plinius spricht vnnd auch Solinus das hinder sich geet wann es sein wayd sůcht an den krewtern/das bedeütet die menschen die vnden an dē füssen an heben dz sy an dem haupt solten anfachen Als ettliche die wöllen ee Contemplyeren vnd jubelieren in der götlichen gůte ee sy waynent vmb ir sünd/vnnd als dye ee meyster wöllent sein dann junger.

¶ Von dem Haane.

¶ Aristotiles sagt von einem tier das heisset Haane dz ist in der größ als ein hyrß an dem hat die natur gewon heyt verendret wān alle andere tier vyerfüssig haben ir gallen jnwendig des leybs on das tier hat sein gallen in den oren vnd ist sein gall gar pitter/vnd macht das tier gar zornig vnd grymmig Da bey verstee die leüt die geren schmeycher hörent die den leüten nach reden/ vnd so sy die verhören so verkerent sy gůte ding in pöse vñ vergifftent die vnschuldigen mit jrer falscher pitterkeyt.

¶ Von dem Aurind.

❡ Bubalus heÿßt zů teütsch eÿn Aurrind vnnd in dem anderen teütsch ein waldrind/ das hat einen eÿnfältige senfften anplick/ aber es ist gar üppig vnd grÿmig so es zornig wirt vnd ist grösser dann ein gemeines rind/ des selben rindes milch weÿchet des menschen leÿb leÿchtigklich vnd heÿlt frisch wunden Sÿ ist auch gůt den die vgifft genomen haben/ sein gall ist auch heylsam wan sÿ heÿlt d wunde masen vn heÿlt auch der oren schmerzē Das waldrind hat die art ist das man jm gar eÿn schwer pürd aufflegt wider seinen willē so wirt es gar zornig das es sich nid streckt auff die erden vn mag man es nit leicht auff bringen wie vast man es schlecht jm werde dann die pürde geringeret damit es beschwärt ist Es heißt auch zů latein Bosuntes.

❡ Von dem Bonachen.

❡ Bonachus ist ein tier als Solinus spricht das hat ein haupt als ein Ochß/ vnd einen leib vnd schÿnbain als ein pferd/ es hat auch seine hörner mit so vil krümmin in einander gekrümet das es nicht verwundet die anderen tier auff dÿe es stosset dÿe hörner. Das tier hat dÿe art wann man es jaget so würffet es seinen waÿchen mist auß dem leÿb nach im einer acker lenge vnd wen des mistes geschmack berürt den prēnet er/ mit dē wappen verjaget er sein veind von im Das tier bedewtet die gůten feürpfaffen die über die anderñ gesezt sind die mit jrem vesten stätē leben haben ire hörner in sich gekrümt/ wen sÿ die auff ir vndertan stossē so wunden sÿ die nit/ wan

sy erzeygent das nit den wercken das sy ir vnderthan lerent mit den worten.

¶ Der groß meyster Basilius spricht von dē kämel od von dē kämlin daz es das pösen gar ein starcke gedächtnuß hab vñ einen schweren zorñ vñ haltet den lang vñ wenn man es schl.cht so thůt es nit des geleichen sam es zornig sey vncz das es im eben ist so richtet es sich ze hand Es schlindet die gersten ga schnell vnnd behelt sy dar umb das es sy mit eintrucken des nachtes an der weyd eß. Ettlich sprechen das es die gůt an im hab Ist vnder der ganczen hert ein kämel das siech ist vnnd das nicht isset so sind die anderen mit im vngessē vñ habent mit leyden/wenn seiner prünsten zeyt ist das es vnkeüschen will so sůcht es im heimlich steet das es die leẅt nicht sehen wann es vnkeüschet hinderwartz/vnnd sein weyb hat so grossē lust zů im das sy von gelust grymet ¶ Plinius spricht/das des kämels hyrn dürr gemacht vñ getruncken in einem essig heylet die vallenden sucht ¶ Solinus spricht das die kämel keyn schwer pürden nämen über recht. ¶ Meyster michahel von Schottenland spricht/das das jung kämel ze hand sein weyd näm auff d wisen wañ es geporen werd ¶ Aristotiles der meyster spricht das eyn man eynes kämels můter verdecket mit seinem mantel darumb das es mit ir vnkeüschet/vnnd das es nit weßt das sy sein můter wäre. Ee das es nun sein vnkeüscheyt volbracht do befād es die warheit vñ ließ dauon vñ ertöttet den man/wann es hätt von seiner natur das es nit vnkeüschet mit seiner můter.

¶ Von dem hund.

¶ Jacobus spricht / das die hund gelirnige tier sind zů allen spilen vnd das sÿ geren schlaffen / yedoch behütent sÿ jren herren die häuser wachen / sÿ haben jre herren lieb das sÿ offt vmb sÿ sterbent. Vnder allen vnuernünfftigen tieren erkennent die hund alleÿn jren eÿgnen namen als Plinius spricht. ¶ Jacobus spricht das ettlich hund der art sind das sÿ dieb schmecken / vnnd das sÿ die mit übrigem haß auß anderen leütē scheiden / vñ wen auch ettlich hund beÿ jrer herrē tisch ligē als Jacobus spricht so schickent sÿ sich also das sÿ ein aug keren zů der miltē hand jres herrens vnd das ander zů jres herren haußtür wen die hund fridigklichen anlauffent vellt er auff dÿe erd so wirt ir zoren gesenfftiget. Die hund geperen plinde hündlin / vnd die beleibent zwölff tag plind / oder ettdreÿ wochen Sÿ tragent auch jre hündlin viertzig tag Die hund behangent zů mittelst in der vnkeüschheÿt vor übrigem gelust den sÿ dar zů habent. Das pöst wölfflin ist das zů letzt gesechent würt / oder das dÿe můter zů dem ersten alweg tregt Der hund toben vertreÿbt man mit einem Cappaun ist das man in wescht mit honig vñ im den zů essen gibt. Der tobigen hund pÿß seind tödlich aber man heÿlt sÿ mit der wurtzen des veld rosenstocks Hundes milch ist dicker dann keÿn andere milch on schweÿn milch vnnd Hasen milch. Dÿe hunnd habent sÿben tag milch in jren tütlin ee das sÿ geperent So nun eÿn hunnd gülffet von schlegen so zürnent dÿe anderen vnd vallen auff in vnd peÿssē in Merck das vnder allen

tieren die man lenger leben von natur dann die weyb on an den hunden/ es mache dann arbeyt oder andere ding wenn die hund siechen so essent sy ein kraut das grausam ist auff der zungen vnd dauon flössen sy die pösen feüchti auß dem magen vnd werdent also gesund ¶ Aristotiles spricht der hund allter erkennet man nicht dann bey den zenen/ wann der jungen hund zen sind scharpff vnd weiß Aber der allten sind stumpff v d schwarcz. Vil sprechent das die hund nicht müngent beleiben on dye menschen vnd das sy töbygt werden/ sey es sach das sy kömen auß der leüt wonung Des hundes zung heylet sein eygē wunden mit lecken darumb ist sy ein erczney. Die hund betrübent die hundes müter nicht geren das ist auch an vil anderen tieren. Das hat got weyßlich geordnet an den vernünfftigen tieren/ das erzeygt das die menschen also süllē thün wann wo mann vnnd frawen übel mit einander lebent die habent manig schwäre zeit/ das stercker sol dē kräncker vertragen So sol das kräncker dem starcken entweychen. Die hund habent ein pöse gewonheyt das sy dye aller schönsten stat verunreynent vnnd beneczent auch schön gewannd. Hündin schüch sind güt an den füssen für das gegicht Schmeckent aber sy dye hund an den füssen so beneczent sy es Gibt man eynem anderen tier hūdes plüt das siech ist es wirt gesundt Man erkennet eynes hundes pyß also/ ob er töbygt ist oder nicht/ wañ der eyn pflaster machet von einer nuß wol gepachen vnnd legt das über die wunden eynen tag vnnd eyn nacht/ vñ gibt es darnach einem hungerischen hanen oder einer hen

nen trinckt er oder sÿ dan so ist es mit eines tobigen hun-
des piß/trincket er aber mit oder sÿ so ist es eines tobigen
hundes pÿß vn̄ stirbt der han oder die hen̄/ ÿedoch mag
sÿ einen tag oder ein nacht darnach leben. Auch mer ist
es eins tobigen hundes pÿß/trucket man den ein prot in
das plůt der wunden das isset kein gesunder hund Es ist
auch gar eÿn wunderlich ding es geschicht offt das eÿn
man gepÿssen wirt von einem tobigen hunde/ vnd das
es die kleinen hünd im dan leckt als eÿn hund vnd püllet
als ein hund ¶ Allexander lert wie man die leüt heÿlen
sol vnnd spricht Er rat das man dÿe wunden offen laß
vnnd das man sÿ nit bedeck mit masen noch mit heütlin
darob laß werden.

¶ Von dem Biber.

CAstor heÿßt ein Biber zů teütsch / vnnd spricht
Aristotiles das des bibers mān gezewg im heis-
set Castorium/vnd das heÿßt zů teütsch Biber
gaÿl ¶ Plinius spricht das der Biber sein gall mit vn-
deñen auß werff Das bibergaÿl ist zů vil erzneÿ gůt/vn̄
wanet der Biber man jagte in nur allein durch der gallen
willen. Des bibers rennÿ ist für die vallenden sucht gůt
Das tier mag nicht lang beleÿben es hab dan̄ den zagel
in dem wasser/wan̄ der geleÿcht eines visch zagel Das
biber gaÿl machet heÿß vnd trucken vnd hat die krafft
das es dÿe geÿst vnnd dÿe feüchtin vertreÿbet dÿe den
krampff machent/es ist auch nütz den dÿe hennd zittern̄
von der kranckheÿt der aderen. So man weÿn wellet
mit der Bibergaÿlin vnnd sich der siech dar mit salbet
vnd bestreÿcht vnd das Bibergaÿl beÿ im haltet vnd

darzů schmeckt offt das ist den siechen gelidern̄ von pa:
lis gůt/das tier hat dÿe art wen̄ es do der jäger jagt so
peißt es jm selber sein gaÿln̄ auß vn̄ laßt die ligen wān
es wänet dz man es nit jage dēn durch der gaÿln willē

¶ Von der Gaÿß.

¶ Capra heÿßt ein gaÿß vnd ist zweÿerleÿ/ zām vnd
wild Der gaÿß milch ist gar süß aber ze hand so sÿ ge-
rÿnnet so ist sÿ lasterpar Gaÿß milch ist der pösten na-
tur nach weÿbes milch aber Aristotiles spricht dz gaÿß
kās zů nichten gůt sind Die gaiß habent die art dz sÿ vō
veißtin vnfruchtper werden/sÿ erwerffen auch ir kizlin
von grosser kellten.

¶ Von der wilden Gaÿß.

¶ Die wild Gaÿß ist gar ein weisses tier dem liebēt ho
he perg Es erkennet geēt leüt gar verr ob sÿ jäger sind
oder ander leüt Ettlich sprechē das die gaiß weder mit
oren noch mit nasen den atem ziechen Die pöck verkörē
jr augen in dem haupt von jres vnkeüschē gelustes wil
len. Sÿ sehen geleich als wol des nachtes als des tages
darumb ist jr leben gůt die des nachtes gesehen vnd die
selben verloren habent Des pocks gall geleget auff die
augpraen vertreibt der augen nebel vnd hülffet zů der
augen klarheÿt. Des pocks gall geleget an eÿn statt do
frösch sind so sämeln sich alle die frösch zů jr dÿe do sind
¶ Aristotiles spricht das die pöck offt erplinden des ta
ges also das sÿ nicht wol gesechen/ Aber jr gesicht das
wirt des nachtes scharpff/wer ein gaÿß horen prennet
das es stinckt vn̄ haltet es für des nasen der die fallē dē

sucht has der vellt zehād Es verjagt auch die natern. Bocks plůt alsō frisch vn̄ also warm hat die krafft das es dē herten Adamas pricht den kein eysen mag geprech en. ⁋ Plinius spricht das dye Gayß vergifftiges kraut essen vnd doch nit sterben / wenn sy aber honig essen so sterben sy / Die geyß sind den paumen gar schad. Sy machen auch den ölpaum vnfruchtber wenn sy den leck en. wenn die wilden geyß geschossen werden so essen sy ein kraut das heyst polay das sy das geschoß dester sch neller auß dem leib ziehen.

⁋ Von dem Rech.

⁋ Capreola zů lateyn, das Plinius Rapicapra heysset das ist ein willde Geyß die heisset ein Rech zů teütsch. vn̄ ist gar ein grymigs tierlin vnder seinem geschlechte Aber gegen anderen tieren ist es vorchtig vnnd senfftig. Dye gayß pöcklin haben grossen krieg vmb dye geyß wen̄ sy in der prunst lauffent.

⁋ Von dem. Cathen.

⁋ Cathus ist ein tier in dem land Archadiā dz ist ze mal ser stinckent als ein verunreint schweyn. ⁋ Der meyster Adelius spricht von dem tier das es flāmen auß dē hals laßt das tůt es aller meist so es zornig wirt Das tier geleichet den von den man schreybt in dem půch der weyßheyt. Das feür auß jrem mund gee Bey dem tier verste en wir die zornigen nachreder / vnd die allten weyb dye gůten leüten jr eer ab schneiden mit dem feür das ist mit

den worten die auß jrem hals geent.

¶ Von dem hyrß.

¶ Ceruus heißt ein hyrß/von dem spricht. Aristotiles das kein tier sein hörner werff dann allein der hyrß Alle hörner sind jnwendig hol on des hyrß hörner / der hyrß bedunckt sich seiner hörner gar gemaydt. ¶ Plinius der spricht wenn der hyrß enpfindet das er beschwärt ist võ siechtumb oder von allter so zeücht er mit seinẽ naslöchern schlangen auß den hölerñ vnd isset die/ weñ er sy gessen hat so wirt in türsten nach der vergifft darumb lauffet er ze hand zů einem wasser vnd trinckt dauon jungt er sich vnd bringt sein krafft wider/ Man spricht dz der hyrß ver schmeck den rauch einer federen/ vnnd das er keinen kreyß übergee der vmbfürt sey mit einer angezünten pfaben veder. ¶ Solinus spricht das nye erfaren sey das der hyrß gefiebert hab oder aber sichtig sey gewesen darumb was man salben machet auß seinem marck die senfftiget der siechen hicz. Dye hünd scheydent sich von den hyrsen so die zeyt jres zů fahens kommen ist Sy fürben sich mit einem kraut von der gepurt das sy deßter geringklicher mügen geperen. ¶ Solinus spricht/ das dye hünden geperent kälbin der hütent sy gar fleyssigklich vnd verpergent sy in die stauden/vnd meysterent sy mit den kloen dz sy darunder beleiben piß das sy zeytig werden das kelblĩ fleisch dz in der můter tod ist/dz ist gůt für die ṽgifft/vñ heylet der schlangen pyß an dem menschen/wann sy dye hunnd jagent so wundert sy der hunnd

laut lauffen vn̄d darumb richtē sÿ sich nach dem winde das der hunnd stÿm mit jn lauff/wer tǎglich jr fleÿsch ÿsset des morgens gar frů/dÿe sind behůtet vor heÿssen süchten die zů latein Febres heissent/wān sÿ jr hörner haben geworffen vnd in junge hörner herwider wachssēt so steent sÿ an dÿe Sunen als Aristotiles vnd Plinius sprechen/darumb dz jre hörner truckē vn̄ zeÿtigēt vnd starckēt von d sunen hitz/ darnach geent sÿ zů dē paumē vn̄ reiben die hörner daran vn̄ versůchent sÿ So sÿ dān starck sind so geent sÿ sicherlich/ wān sÿ habent wappen damit sÿ sich werent/des getorsten sÿ vor nicht vor den wolffē/wān do můßten sÿ sich verpergen vnd des nachtes ir waÿd sůchen Sÿ v̄werffē ir hörner in dē wassern̄ darumb dz sÿ den leűtē nit zů nutz werdē/wān sÿ wissēt von natur wol dz sÿ den leűtē nütz sind/ vn̄ aller meÿst dz recht horen ist gůt für die schlangen/so der geschmack von seiner prunst geet so fliechent die nateren/es seÿ das lingk od das recht Platearius spricht/das in des hÿrsē hertzen ein pain seÿ recht als des hertzens grundfest So man das herauß gezeűcht vn̄ hertt laßt werden vnd es dān pulfert vnd gibt es dē siechē/dz ist gůt für den hertzritten vn̄ für das schwindeln̄ Man spricht auch das ettlich hÿrß gallē habē jn dē hertzē vnd ettlich jn dē orē Also spricht Aristotiles der hÿrß ingewaid stincket gar ser vnnd weÿt. ¶ Plinius spricht das es dauon seÿ das sÿ die gallen haben in dem geweÿd vnnd darumb essen es die hund nit sÿ seÿē dān gar hungerig/i des hÿrß haubt ist ein wurm der in offt müet Aber ein ÿegklich tier vnd

auch der mensch hat einen wurm vnder der zungen/ vñ sprich vnser půch zů latein das an der stat do dye runst-aderen gesellet werden des ruck dorn do er sich vereint mit dem haupt sind zweinczig würm welich dz bedünckt et mich gar wunderlich vnnd gelaub es nit Man spräch dann das die würm meüßlin werden/ als wir in dem ersten stuck von dē meüßlin haben gesaget/ dennocht wär do zweyfel Die hyrß fürchten des fuchß stym Die hyrß streytent vnder einander vnd wel cher gesiget vnder dē anderen der ist ir aller herr/ vnd die anderen seind im gehorsam/ vnd habent frid gegen einander vnder dem eynen herren Des hyrß kelblin so das gefangen wirt von einem menschen vnd wirt gar eyn kleine zeyt gefüret in den panden so volget es darnach dem menschen vngepūden des hirssen fleysch ist melancolischer natur vnnd ist hart zů kochen in dem magē Hymmialus zů latein ist des hyrß Sünel des kelblin fleysch ist pösser dañ des hyrses vnd wirt es gekoppaunt so ist es noch pösser/ dann so ist sein hicz vnnd auch sein feücht senfftiger dann vor. Den hy sen liebet süß gedön also ser das sy wider zů dem laut lauffenden hu den komment in selber zů schaden so sy in gar verent offen sind.

Von dem Cathafeben.

Cathaseba ist eyn tyer das wonet bey dem wasser Nilus in Egipten land also sprechē die meyster Plinius vnd d. Solinus das ist so vergyfftig mit seinem ange-

sicht/ob einer jm in das aug sicht so stirbt er zů hand dar bey verst̃een wir die vnschämigen augen die manig men schen tödten an der sel. ¶ Die augen sind der sel heimlich er dieb.

¶ Von dem Cirogrillen.

¶ Cirogrillus ist ein tier das hat das gesetz verpoten dz man es nit eß/vnd heißt zů teütsch ein Ygel/ Aber Papi as spricht es sey grösser dañ ein Igel Das tierlin ist klein vnnd kranck von natur vnnd hat eyn wunderliche art an jm/ wañ wie das sey das es kranck sey doch ist es mů- lich vnd grym vnd tödtlich anderen gesellten dingē auff erden/yedoch spricht ettlicher Cirogrillus sey ein Igel dz ist nit es ist grösser.

¶ Von dem Calopen.

¶ Calopus ist ein tier das sich henckt mit seinen hörnerñ in dye püch bey dem wasser Effrates vnnd so es sich do henckt so schreyt es vast/wann es dann der Jäger hört so vahet er es/also vachen sy sich selber in den ewigē tod die fleyschlchiē wollusten nachuolgen/vnnd dē jrdischen gůt/ dauon der weyssag Jeremias spricht Sy sind gepū den bey dem wasser Effrates.

¶ Von dem Cirogroten.

¶ Ciro grotus ist eyn tier das menschlich stym lernet als auch ein ander tier thůt das heißt Hiena/das tier hat sei- ne augen alle zeyt offen Also sprechē Solinus vnd Ja- cobus/das tier hat keyn zänfleysch vnnd hat nur eynen zan der würt nymer stumpff von natur/ vñ ist so starck das er ze hannd alles das teylt das er begreifft. Das tier

kommpt von einer hundes mûter vnd von einem wolff
Nū magst du sprechē zû mir/du nämest mir vil tier mit kriegischen worten die söltest du mir zû teütsch nämē od du bringest das lateinisch pûch nit recht zû teütsch. Das verantwurt ich dir vnd sprich das die tier vnnd andere ding die in teütschen lannden nit sind nit teütscher namē haben/darumb thûst du mir vnrecht.

¶ Von dem Dammen.

DAmuia ist eyn tyer das möcht man in tewtsch heyssen ein scheühant/dar von das es von der hand fleügt/also spricht Ysidorus/das tier ist vorchtig vnd kranck Von dem spricht der meyster Marcialis Der eber beschirmet sich mit dem zan So beschirment dye hörner den hyrß Die dammen seind vnstreythafft/was seyen aber wir nit anders dann ein raub den alles das zuckt das nur will Bey dem tier versteen wir die dem tiefel nit widersteen der sy versûcht/das tier laufet in Engellând vnd ist nit vil anders an der grösse vñ an der gestallt dann ein Rech.

¶ Von dem Duran.

¶ Duran ist ein tier grym vnd scharpff/schnell vnd gar starck/das tier hat die art wēn es der jäger jaget vnd es verhelt das es nit enpfliechen kan/so samelt es den mist in seinem leyb vnd zwingt den vnnd lasset den auß dem leyb varen gegen den jaghunden vñ vertreybt sy mit dē faulen geschmack seins mistes. Bey dem tier verstee wir die weltlichen leüt die ir pfarrer vnd ir prediger mit gaben überwindent das siß jre poßheyt treiben lassen.

¶ Von dem Dachssen.

D Axus heißt zů lateyn ein Dachs vñ ist wol in der größ als ein fuchß Sein schmalcz nympt auf so der Mon auff nympt vñ nympt ab so dē Mō ab nympt also vast das man kein schmalcz in im vindet so der Mon ze mal ab hat genommen / das schmalcz ist gůt zů salben damit man der merē schmerczen vertreibt vnd der gelider siechtumb vnd das ist ein wunder das das tier mit seinem schwancz heylsam ist vnnd das sein pisse so schedlich vnd schwer sind.

¶ Von dem helffant.

E Lephas heißt ein helffant / das hat die art das es gar schier heymlichē vnd senfftig wirdet / vñ ist kein wildes tier das so bald heymlich werde vñ den leüten vnderthan Es hat auch gůte gedächtnuß dauon lernt es leicht das es sittig wirt zů allem dem dar zů man sein bedarff ¶ Aristotiles spricht das vil tier gůt gedächtnuß haben alles das sy gehören oder gesehen dz ist war von der gedächtnuß der vnuernünfftigen sel die do heysset zů latein Estimatiua Aber sy habent die vernünfftigen gedächtnuß nit / wañ dz hat allein der mēsch wēn man die Elephanten jagt so fallē sy auff herte erd oder auff stain vnd zů prechen ire bain darumb dz man sy ycht töt durch ires gepains willē / wañ helffēpain ist gar edel vñ heißt zů latein ebur / der helffant wirt mit dē wunt dēn zů dem nabel sy richtē sich etwas nach dē sterñ zucht / wañ so der Mon wechßt so geen sy daz wasser or denlich auff / vñ so sy dañ naß werdent so geen sy gegen

der suimen auffgang vñ sprinngen so sy ye meist müggen vnd tůn das offt der Elephant wirt heymlich mit marter vnd mit peyn/wēn die Elephanten über ein wasser wöllen waten so schicken sy die kleinsten für / darumb dz die grossen den grund ÿcht tieff tretten vnd die päch tieff machen Sy kriegent stätigklich mit den tracken Plinius spricht das die Elephanten nÿmer nit vnkeüschē dañ an v̉porgen steten also schåmen sy sich der werck/ vnd so sy vnkeüschen so kōmen sy nit wider zů der hert sy waschen sich dann vor auß den wasserñ Sÿ kriegen nicht vmb jre weyb wañ sy prechen jr ee nit. So die můter gepern sol so geet sy in ein tieff wasser /darumb dz die gepurt ÿcht vall auff die erd wañ sy möcht nit auff kōmen wēn dye můter der gepurt genesen ist so růwet sy dañ drey jar/ also dz sy nit gepürt/vñ so sy schwanger ist wordē so rürt sy ir man nyedert vnd tregt die frucht in jrem leyb zwey jar. ¶ Solinus spricht dye Elephanten vnkewschent in zweyen jaren nur zwen tag vñ nit mer Sy fürchten die meüß vnnd fliehen sy wañ ir geschmack müdt sy/sy sind gar hert auff dem rugk Aben vnden an dem leyb sind sy weycher Andere tier fliehen den rauch der do kōmpt vō des Elephanten jngeweid vñ von seiner haut Sy lebē von natur dreyhundert jar Sy müggent auch wenig kellt in geleyden ¶ Jacobus spricht das ir pain gar kallt sey vnnd weiß das prüfe wir dabey wer ein helffant pain haltet in ein tůch vñ legt es auff einen heyssē kolen es v̉prēnt dz tůch nit/vñ erlischt das fewr vō der kelltin des helffenpains Solinus spricht dye Elephanten dye scha-

den nyemand vntz dz sy gerissen sind/oder müde werdē von fliehen dann so müssent sy sich weren/vn̄ so fliegen auff jren rugk sitzen so ziehē sy die haut in runtzeln vn̄ klemen die fliegen zů tod/wan̄ sy habē nit affter wedel da mit sy sich weren/wiß dz des Elephanten inwendige gestalt ist geschickt wid alle irdische tier/yedoch spricht Aristotiles dz der Elephantē inwendige gestalt sey als ein schweyn/ist dem also so ist er auch als ein mensch inwendig des Elephanten pain geprant veriagent dye schlangen vnd vergifft Es sprechen ettlich so der Elephant erzürnet werd also das er einen můt gefach zů streyten mit anderen tieren od mit dem menschen/der im dan̄ zeyget ein rot wasser od einen roten wein vn̄ stellet ein grymmig schweyn für in so verleürt er alle sein manheyt Ettlich sprechen auch das der Elephant in der jugēt sein knye gepiegē müg aber in dem allter nit wan̄ sy erstarrē Also mügen die jungen pfaffen vn̄ münch sich gepiegē zů grosser arbeyt Aber das alter hat nicht krafft dar zů Jung Elephanten habē die art wen̄ d alt vallet so heben sy in auff mit jrē schlauch/der heißt zů latein promicidis vn̄ zů teütsch schlauch od rüssel/so sy in nun auff gehaben habē so leidē sy schmertzen in den geliderñ da wid ist in gesund das sy trincken kallt wasser vnd essen gras mit honig gesprenget der Elephant trincket von natur geren weyn Er wechßt viertzig jar darnach enpfindet er frostes des winters vnd des kalltē windes Des magst du geleichen dē geleerten leüten Merck ein tugent an dē helffandē/wan̄ man in zämet so schlecht mā in fast

vnd wer in daim von den schletzen erlöset dem ist er für
baß alle zeÿt gehorsam Die tracken setzent in all zeÿt lutz
wān sÿ wol getruncken habent/ also thůt der pöß geÿst
dem menschen·

EQuus zů latein heißt ein pferd/ vnnd weliches
pferdt resch vnd gůt ist das senckt seine naslöch
er tieffer in das wasser wann es trincket Ysido
rus spricht das dem tier seine zän weissen wänn es in dz
allter gee/ vnd darumb erkennet man sein allter beÿ den
zänen An dem pferd vnd an allten tieren prüfet man an
den oren sein sitten/ wann rösche pferd haben kurtze orē
aber träge pferd habent lange oren Vndter allen tieren
so haben pferdt vnd rinder vnd hÿrß kruspelliche pain
in jren hertzen das ist vmb jr grösse das sich ir hertzen de
sterpaß enthalten mügen recht als die kruspel in anderē
gelÿdern ein grundueste sind/ yedoch ist der hÿrsen hertz
enpain ertzenlich/ also das es ein ertzneÿ ist als vor gesa-
get ist von dem hÿrssen· Die pferds můter haben die art
vnd die senfftigkeÿt/ ist das eine stürbt so säuget die an-
der der todten kind· Dÿe pferd habent sich sunderlichen
lieb vnder einander mer dann andere tier· ¶ Allexander
spricht dz die edlen pferd jre herrē tod verkündē mit jrē
grossen zächern/ wiß auch das das pferd allein zäheret
vnder allen tieren on den menschen/ vn̄ traurt gar ser vō
seines herren tod also dz etlich nit essē wöllen vnd hung
ers sterben Aristotiles spricht dz der mēsch vn̄ daz pferd
vnkeüscheÿt mer lieb haben dann kein ander tier· ¶ Ein
künig was der hätt ein schöne pfärds můter vn̄ ein fülh

davon Nun wolt er das dz fülhe die müter traget macht vnd verpargt der müter die augen do vnkeüschet das fülhe mit seiner müter do das geschach vnd das fülhe seiner müter jnnen werd do floch es vnd stieß sich zů tod ¶ Michahel von Schottenland sprich/ das eyn pferd mit seiner müter vnkeüschet/ do das geschach do zů prach es im selber sein geylen vnd tötet sich selber ¶ Aristotiles spricht das auß einem pfärdes har auß seinem zagel gezogen werd ein wurm in dem wasser in kurtzen tagen.

¶ Von dem Dromedarius.

Dromedarius ist ein tier das ist kamel geschlechts oder natur Also spricht Rabanus/ yedoch ist es kleiner vnd schneller vil dann ein kämel/ dar von heißt es in kriechisch Dromedarius das heyßt zů teütsch ein lauffer/ wann es laufft in einem tag mer dann hundert meyl/ das tier eintruckt.

¶ Von dem Ygel.

¶ Ermacius heyßt ein Ygel zů latein/ vnd heyßt mit eynem andern namen Cirogrillus Also spricht ein glos über die heiligen geschrifft do man dye vnreinen tyer verpeüt Aber das gelaub ich nicht Jch vermein das Cirogrillus ein ander tier sey das vindet man an der beyder tier eygenschafft Auch schreyben die meister besunder von den zweyen namen/ das wär nicht so sy nur ein tier bedeütent/ wie dem sey so wiß das der Ygel ein tier ist das vil natürlich er dorn auff seiner haut tregt/ vnnd ist auch gestallt als

ein schweinlin on an dem pauch Es beschleüsset sich vmb vnd vmb mit seinem doren wann man jm schaden will. ¶ Ettlich sprechen daz des Ygels natung des merer teyl sich verker in sein dorñ/darumb das dz tier wenig natürlicher hitz hat Des Ygels fleysch ist gesund dem magen vnd sterckt in/vnd hat ein krafft zů trucknen vnd zů entschliessen den magen .Es machet auch das harm wasser vertig/vnd ist den nütz die geneygt sind zů der Elephantischē aussetzigkeyt Allein der ygel hat zwey affter fenster do er den mist herauß laßt ¶ Die äsch die geprannt wirt von einem Ygel vnd gemischet mit zer laßnē pech oder hartz ist gůt vnnd bringt den masen ir haut wider auff dem haupt oder an anderen endn Also spricht Plinius es spricht auch Aristotiles das der Igel steende mit seinem weyblin vnkeüsch darumb das in die doren ycht stechen auff des weybes rugkē/das glaub ich baß wān das ist gemachsamer.

¶ Von dem Falen.

Falena ist ein tier das wirt geporen in verren lāden dz hat got beschaffē zů einer straffūg hoffertiger leüt/wann das tier verschmecht vnd hasset des menschen hoffart vnd seiner eygen natur/ wān es streyt mit den hoffertigen menschen so ficht es on widerlaß/vnd wēn es gesiget so zerreysset es den hoffertigen vnbarmhertziklich/sicht es aber menschen gegen jm geē die diemütig sind vnnd erkennet es jr diemütigkeyt mit fliehē od mit forcht so steet es oft stil vñ laß die leüt geē

¶ Von dem Grücz.

¶ Furunculꝰ ist ein tier das heißt im gemeiner sprach ein Grücz das ist gar manhafft vnd grymer dann sein natürlich krafft vermag/vnd ist ein wenig grösser dañ ein wisel/die tier vnkeüschen mit einander gestrack vnd ist das dz weyblin mit einen man hat so es dye hicz der vnkeüsch enczündet so geschwilt es vnd stürbt.

¶ Von dem Furion.

¶ Furion ist ein vnkeüsch tier als Aristotiles spricht das über füllet sich mit essen vnd wagt offt das leben durch essens willen Es mag nit lang geleben von seiner überigen vnkeüsch/das tyer ist vnmässiger mit dem werck seiner vnkeüsch dann andere tyer darumb das es frässiger ist dann die anderen/wenn es vnkeüschet so hebt es sich auff dem weyblin auff vnd weget sich in zeltens weyß vnd wenn es nit mag volbringen ze mal alles das werck das es übermässigklich beger t so schreyt es/ vnd rüet in der zeit der vnkeüsch Die natur mag nicht vil vnkeüsch erleyden vnd wirt gekränckt in allen tieren/ wie das sey das die begird das werck vil wunsche/ wann der vnkeüsch sam ist ein krafft des plütz die außgeworffen wirdet mit leyphlichen gaysten darumb wirt das leben gekürczt von überiger vnkeüsch vnd muß der mēsch oder das tier ee der zeyt sterben vnnd das ist offt erhöret das ein man gechlingē gestorben ist in der vnkeüsch darumb vnkewschet das tier nach der menschen sitten/also das dz weyb vnder ligt vnnd der man oben/ dye weyß verkeret das tier nymmer/aber als vnser püch spricht zü la=

tein/der mensch ist aller vngeordnest in den wercken mē
schlicher werck vnd würckt jtzlischen vnd geissischen od
benympt der frawen jr statt das ist das aller schädlichest
vnnd ist gar sünd/wañ dz tůt kein and tier dañ d mensch

¶ Von den Katzen.

GLis heißt zů teütsch ein Katz vnnd ist zweyerley
Katzen einer ist ein waldkatz/vnd ist daz ander
ein haußkatz. vnd ist ein klein tier/der waldkatz
schlafft den gantzen winter vnd zeücht sich zů samen als
ein pal vnd wirt gar veißt von dem schlaff als Ysiderus
spricht er laufft auff den paumen recht als auff der erde
vnd isset gar gyerig apffelsafft Plinius spricht das sein
veyßtin gekocht nütz sey den krancken gelidern die dz pa
ralis gekränckt hat ob man sy damit salbet.

¶ Von dem Galy.

¶ Galy ist ein tier als Aristotiles spricht daz gar kün ist
es streytet mit dē schlangen vñ wēn es sy überwindet so
ysset es sy vnd ysset ze hand rautē darnach die dē schläg
en wider ist vnd es streyt dauon mit den schlangen/wañ
der ley schlangen essē meüß so isset galy auch meüß dar-
umb hasset es die schlangen das sy im sein kost nement.

¶ Von dem Kösel.

¶ Guesides heisset zů teütsch Kösel/vnd ist ein tier das
wonet bey dē wassern offt/des nist ist gar wolschmeck
ent vnd schmeckt pisem geleych Aber es hat nicht die sel
ben krafft/vnd das ist ein wunder an dem tier/es samlet
seinen nist an ein stat das in die leüt gesehen mügen vnd

im nemen zů jrem nutz das hasßt es nit es gan das yedem menschen wol Aber es laßt sich selber die lewt nit geren ansehen vnd fleücht von dem weg / dabey versteen wir die gůten leüt die gůte werck würckent vnd fliehen darjnn der leüt angesicht vnd ir lob. ¶ Von dem Alch.

¶ Ibex ist ein tier als Galienus spricht kleynes lebens vñ wont gerñ auff velsen vnd zeücht do seine kind vnd sprechẽ ettlich meister es sey der natur vñ des geschlechtes des die hyrß sind dauon wäne ich es sey das tier das zů teütsch Alch heisset wañ das ist grösser dañ ein Rech vnd kleiner dann ein hyrß / vnd hat gezüngte hörner als ein hyrß / aber es hat sy preyt vnd eyn hyrß sinbel Aber als Galienus spricht es sey das tier eines kleinen leybes das verst:e ich kleins leibs gegen einem hyrß.

¶ Von dem Ibrida.

¶ Ibrida ist ein vierfüssig tier vnd ein zwydarm wann es kömpt von wilden schweinen vnd von zamẽ als ein Maul kömpt von einẽ pferd vñ von einẽ Esel dz hat zů teütsch keinen eygẽ namen Aber man möcht es heissẽ ein zwyleichtig tier recht als Tiadus das ist ein Bockschaff das wirt geporen von einem schaff / vnd von einẽ gayß pock / vnd Muscus kömpt von einer gayß vnd von einẽ wider das mag man heissen zů teütsch ein schaff gayß.

¶ Von dem Dornschwein.

¶ Istrix heyßt zů teütsch eyn dornschweyn / also spricht Solinus das wonet gerñ bey dem mör / dauon möcht es auch geheyssen werden ein mörschwein / das ist aber ein and tier dz wir gewonlich ein mörschwein heyssen / vnd

heÿßt mit eÿnem anderen namen Delphin Das doren schwein vermag sich auff erden wol vnd in wasser vñ hat einen rauchen ruggken voller herter raucher dorn die sind lang vñ an der varb als igels dorn/wañ es zornig wirt so scheüßt es die selben dorñ in die hund vnd in die leüt recht alz die pfeÿl/vnd wirt gar schnell zornig daz es sich richt/Also spricht Jacobus.

Von dem Grabtier.

Jena heißt ein grabtier/wañ als Plinius spricht vnd Solinus das dz tier won im todter leüt greber/vnd hat zwů natur/eines manns vñ eines weÿbes Das tier hat so ein hertes ruggkbain vnd einen so starcken hals das es das haupt mit vmb gereiben mag es ker sich dañ ze mal vmb So die jaghund seinen schaten berůren so verlieren sÿ jr stÿm Es verkert sein varb wañ es will es geet in dē fůßstapffen eines ÿeden tiers das es vahē will Es tregt eÿnen edlen stain in seinen augen. Aber ander meÿster sprechen es trag jn der stirn es ist in d̄ grőß als ein wolff vnd hat auff dem hals hertes har als ein pferd vñ hat gar einen herten ruggken Als Plinius spricht Aristotiles vnd Jacobus sprechen/ das es in der pferd stell gee vnd lern der leüt namen vnd stÿm/darumb das es mit rechter vntreẘ den menschen herfür eÿsch mit seinē namen vnd in ertődt/es tůt auch alz ein mēsch das vndeẘet vnd sich pricht mit der hůsten vnnd mit dem heschen vncz es die tier zů jm lockt so jsset es sÿ dann.

Von dem Leo.

LEo ist ein künig aller anderen tier als Jacobus vnd Solinus sprechen/das tier hat nit vntrew noch valscher lüst an jm/ des Leo manheyt bedeüt vns sein stieren vnd sein stertz/er ist sö hey ser natur das man will er sey stättigs süchtig oder fieberig. Leena das ist des Leo weyb / dye gepürt des aller ersten fünff welffen/darnach vier /znm dritten drey/vnnd darnach zwey/vñ zum fünfften eins. Darnach ist sy vnperhaffte sy hat nur zwey milch wämpplin zů mittelst an dem leib vnder der prust/vnnd hat die gar klein nach jres leybes grösse das ist darumb das sy gar wenig milch hat/jr essen verkert sich alles in jre gelider ¶ Augustinꝰ spricht sö dye leobin gepüret sö schlaffen dye welfflin drey tag pyß der vater kömpt ď schreyt gar laut ob jm/ võ dẽ geschrey erschrecken sy vñ erwachen /ď leo vörcht dẽ spicigen gart des schorpen/vnd fleücht in als ei en tötlichen veind/er fürcht auch der reder schotteln vnd ir kerren an dem wagen. Aber er vörcht das feür mer. ¶ Solinus spricht das der Leo nit leicht zürñ er sey dañ verfert oder geleidiget/wañ er aber erzürnt wirt so zů reysset er den zorñ macher ze mal/dem gestrackten thůt er nit /was er gefangen vindet dẽ vertregt er auch/er ertött den menschen nymer mit willen in huner dañ gar ser ¶ Adelius spricht/weñ der Leo schlaff so wachen seine augen weñ er geet so vertilget er seine fůßstapffen mit seinem stertz das in dye jäger nicht vinden/ also spricht Plinius Dye leo seind vnder einander frydsam vnnd kryegent nicht. ¶ Aristotiles spricht/ der leo hebt sein pain auff wenn

er harmt als ein hund/ wenn er sein maul auff thůt so ge et ein starcker geschmack darauß/ wañ i hũgert so zeücht er mit seinem stercz einen grossen kreyß auff der erden vñ schreyt laut vnd erschreckt andere tier vnd getar kein ander tier über den kreyß kõmẽ Er verschmecht das gesterig essen vnd die vrlayb seines vordern̄ essens Etlich sprechen das der Leo von seinem eygen zorñ sterb so gar hiczig wirt er in jm selber wenn er übermässigen zoren hat/ der Leo vacht geren den waldesel vnd hasset in von natur ¶ Ambrosiꝰ spricht weñ der Leo siech ist so vacht er eynen Affen vnnd isset den darumb das er gesundt werd wenn der Leo hunczplůt getrincket so wirt er gesundt. ¶ Solinus vnd Plinius sprechent wenn der Leo seinen stercz still hab so sey er senfftmütig vnd fridsam Aber daz ist gar selten/ wenn er an hebt zů zürnen so schlecht er dẽ stercz auff die erden/ vnnd so der zoren wechßt so geisselt er sich selber auff dem rugken mit dem stercz/ weñ er wůt wirt so behelt er den der jm den schaden thůt vndter allem volck vnd zů reisset in ob er mag/ der in geschossen hat/ aber der in geschossen hat vñ in doch nit gewundet hat den würfft er nyder vnd straffet in/ aber er wundet in nicht ¶ Plinius spricht das Leo fleysch vñ aller meyst sein hercz den lewten gůt sey den die überig kellten haben wann so sy das fleysch essen so werdent sy heyß der Leo pain seind so hert das man fewr darauß schlecht als auß einem kyßling. Des Leo veyßtin ist der vergifft widerwertig/ wenn sich ein mensch salbet mit weyn vnd mit des Leo veyßti so verjaget es alle tier von jm vnd auch

die schlangen Sein veistin ist heysser dan keines andern tiers veistin, der Leo fiebert nahen alle zeit mit dem vier täglichen fieber vnd so begeret er dann aller meist Affen fleisch das er gesund werde Des leo veistin mit rosen öl gemischet behüt des menschen antlütz vor flecken vnnd erleücht es vnd heilt es/des Leo hals ist gantz durch vnd durch/aber des hals ist kruspleim recht als ob er sey von einer adern/darumb mag er sein haubt nit gebiegen auff den rugk ❡ Allexander spricht/das der Leo groß krafft hab im der prust vnd in den vorderen füssen vnd in dem stertz/Leo in kryechisch ist ein künig da von so heyßt das tier Leo wann es ein künig ist aller anderen tier Der leo ist an dem vorderen teyl heisser natur vnd an dem afftern teyl kallter natur/also ist die Sunn in dem himel zeichen das leo heißt ❡ Aristotiles spricht/der leo hat nyendert kein marck dann nur allein in dem dyech pain / darumb seind seine pain herter dann keines andern tiers pain on den delphin Des leo jngeweid geleichet eines hundes in geway̆d/der leo fiebert in ettlichem Sumer aber in dem winter ist er gesund Er fiebert auch von des menschen gesicht

❡ Von dem Leoparten.

❡ Leopardus ist ein tier geporn von dem leo vnd von dem parden der weib seind stercker dann die man vnnd küner ❡ Plinius spricht wer sich vor einem Leoparden beschirmen wöll der nem knoblach vnd reib in zwischen den henden so fleücht der Leopard vnd beleibt ein stund nit wann er mag des knoblachs geschmack nicht erleiden

¶ Ambrosius spricht wen der leopard inwendig siecht so trincket er einer wilden gayß plůt vnnd wirt gesund wen er ettwas vergifftigs hat gessē so sůcht er menschen mist/wen er das gejsset so wirt er gesund Der leopard wirt ettwan zam aber er wirt nymmer so zam das er zů jagen gůt werde also das man ander wild mit jm vach vñ wen man im zů jagen ablaßt vnd so er dz tier im vier den oder jm fünfften sprung nit vacht so steet er still vñ ist zornig/vñ geit jm der jäger zehand nit ein todtes tier des plůt er trinckt so greifft er den jäger an oder wer jm begegnet/wañ man mag im nit senfftigen dañ mit plůt darumb haben die jäger alle zeit bey im lēmer oder ande tier damit sy die leoparden senfftigen Ettlich wänen daz der leopard vñ der pard ein tier sey vñ zwen namen.

¶ Von dem Lamy.

¶ Lamia ist ein grosses tier vnnd gar scharpff das geet des nachtes auß den welden vnd geet in die gärten vnd zů pricht die paum vnd zerstreüt jr este/ das thůt es mit seinen gar scharpffen armen die sind jm geschickt zů allen wercken ¶ Aristotiles spricht weñ der mensch gewundet ist mit dē zänen des Lamis so wirt er nit gesund von dē pyß vncz er des selben tiers schreiende stym hört/das tier ist gar grym/yedoch peüt es seinen kindlin sein milch vñ säwget sy/verr scherpffer vnd grymer sind vnser prelaten Bischoff Bröbst/vnd Techant die jren vnderthanē das geleych prot das ist gotes wort nit pietent vnd hin derent die die im es geren püten vnd gaben.

¶ Von dem Lusani.

¶ Lusani ist ein tier gar grym also sprechen Solinus vñ Jacobus/ vnnd vor des grymikeyt mag keyn tier sicher gesein/ wañ als sy sprechent es erschreck auch den Leo der doch gar kün ist/ das tier streytet nur mit den dye seines geschlechts nit seind Aber es krieget nit mit anderen Lusan/ es hasset auch alle andere tier die andere tier beraubẽ vnnd wie das sey das es der anderen tier boßheyt hasset doch gedenckt es seiner eygen poßheyt nicht Es hasset dẽ menschen vnmäßlich das ist leycht von götlicher vhengnuß/ wann der mensch solt aller senfftest sein vnnd aller fridsamest vnder allen tyeren so ist er der aller grymmest wenn er an gehebt.

¶ Von dem Luchs.

¶ Linx heyßt ein Luchs der hat so scharpffe augen als Plinius vnd Jacobus sprechen dz er durch starck weñd sicht des gelaub ich nicht Er hat ein zungen geleich einer naterñ zungen die streckt es gar lang herfür/ seyn harm wirt zů einem edlen stain der hyesset Ligurgus vnd hat ein varb als ein Jochant als wir hernach sagen werden von dem edlen stam/ yedoch verbirget der Luchs seinen harm wenn er in von jm lasset von rechtem haß/ das d mensch den stain ycht vind/ wor zů aber der Stam nücz sey das wirt hernach kunt.

¶ Von dem Wolff.

¶ Lupus heißt ein wolff/ vnnd ist ein tier gar vngetrẽw vnnd eyn rechter rauber/ die wolff zů zereyssent vischer

necz bey dem wasser möre wann sy die vischer auff rich ten zů trucknen. Sy lassen denn dem wolff visch an der selben stat/ der wolff nympt vil raucher weyden in das maul vñ verpürgt sich darunder pyß die gayß darüber kommen so vahet er sy/ wenn er auff laub geet so macht er sein kloen naß mit der zungen das er ÿcht rausch vnd in die hund ÿcht hören/ wẽn der wolff in die schaff stell geet so genüget in mit einem schaff nicht das er das töt vnd den hunger vertreib/ er ertöt sy alle vnnd zeücht sy auf einen hauffẽ/ des wolffs woll kreücht voller würm vnder stunden ¶ Aristotiles spricht dz des wolffes plůt vnd auch sein mist gůt sey für den grymen in dem leib dẽ man heysset die permůter vnnd heyßt zů latein Colit s Er hat des tages ein dunckel gesicht vñ des nachtes ein scharpffes ¶ Plinius spricht ist das der wolff sich sicher waißt vor den menschen so lasset er sein grymigkeyt vñ eylt nit schnell vnd trabt gemach über das veld ¶ Am brosius spricht ist das dich der wolff ee sicht dann du in so benympt er dir dein stym/ vnd wẽn du bestummest so entschliessen sich dem gelider darumb dz du die stym ent schliessest Ist dz der wolff dich anfechtẽ wöll so wer dich mit stainen wañ die fleücht er/ st das er dir nachuolget so gee ruckling dz er dich ansech vnnd leg ein zeychen zwischen im vnd dich es sey ein stain od ein holcz od was es sey so wänet er du habest im strick gelegt/ vñ kompt nit fürbaß Kein tier das fleysch isset mag kraut essen on schmerczẽ vñ on siechtůb on dẽ mẽschẽ vñ d ber/ wẽn d wolff menschen fleisch versůcht so gelust in das mer dañ

menschen fleysch ist süß darumb wartet er dann das leben nach dem menschen Die wolff haben die art das sy das fewr fürchten die selbig ertzney ist für der wolff piß gůt die für der töbigen hund piß gůt ist / wan vergifft geet auß den wolffen die auß den töbigen hunden geet / wen der wolff über einen zaun geet oder da bey vnnd er den schaffen heymlich lug fetzt / ist dan das jm ein fůß rausch et oder kraspelt an dem zaun so peisset er sich selber in den fůß als ob der fůß schuldig daran sey / des wolffs hyren nympt auff vnd ab nach dem monat vnd wie dz sey in allen tiern / doch ist es an dem wolff mer vnd an den hunden des wolffs hertz verprannt vnd gepuluert / gibt man es zů trincken den hinvallenden leüten die epilanciam habent es hilfft sy ist dz der siech darnach mit vnkeüschet / wer das hertz trucknet vnd es behaltet so wirt es gar edelich vnd wol schmeckent / also sprechen die die es versůcht haben.

¶ Von dem Linsius.

¶ Linsius ist ein tier vierfüssig dz wirt von einer wülpi oder von einer wolffs můter vnd von einem hund wan yetweders der zweyer tier ist so vnkeüsch das sy den natürlichen haß zwischen einander lassent vnd kömen zů sämen durch gelust / vnd also nympt der Lins der ir beyder kind wirt varb von natürlichen sitten von in beyden / wan er ist gar starck vnd grym.

¶ Von dem Leocahen.

¶ Leocaphana heyßt ein kleines tier. Als Solinus vnd Jacobus sprechend / wan man das geuahet so premet man es zů puluer vnd streüt dz puluer auff d Leo gefret

ist dan das die Leo des puluers ÿcht rűrent so sterbent sÿ darumb hassen die Leo dz tier gar ser/ vnd wen sÿ es ergreÿffen so zů zerren sÿ es/ÿedoch weret sich das tier mit seinem harm den streűt es gegen dē leo wē/wañ es waiß das im der harm tődtlich ist/also sol mā gůte werck vñ dieműtigkeÿt der bekerten leűt streűen an die straß.

¶ Von dem Hasen.

¶ Lepus heÿßt ein haß das ist gar eÿn vorchtsam tÿer darumb sůcht es sein weÿd nur beÿ der nacht vnd selten beÿ dem tag ¶ Plinius spricht dz die hasen veißt werdē Man spricht das die wisel mit dem hasen schimpff vnd schertz vnz der has műd werd so peiß sÿ jm dañ dē hals ab vnd esse im Des hasen lung ist den augen gůt so man sÿ darauff legt/aber wenn man sÿ zů reibt oder zů stoßt vnd macht sÿ feűcht so heÿlt sÿ műd fűß der sÿ damit salbet. Des hasen rennÿ ist gůt wider des leÿbes űberfluß der zů vil stűl hat/der has hat hinden lenger fűß dann vornen darumb laufft er senffter vñ rescher zů perg dan zů tal/er schlafft mit offen augen/der has wirdet heÿmlich/aber wē er stätigs still leÿt vnd nit laufft so wechsset auff seinen nÿeren ein veißtin vnd stirbt.

¶ Von dem Otter.

¶ Luter heÿßt ein Otter das ist eÿn kűndig pőß lűstig tier/vnd wonet beÿ den Seen vnnd beÿ den fliessenden wassern/vnnd ist an der grosse als eÿn Katz vnnd hat auch nahent dÿe selbigen gestallt/on alleÿn an dem haubt. ¶ Das selbig tier wÿe das seÿ das es lang zeÿt ge-

leben mag vnder dem wasser/ doch zügt es den lufft i sich vnd bedarff des/ darumb geschicht etwen das es in eyn rrn̄en kompt durch der visch wegen/ so es dan̄ her wider auß wil mit den vischen so mag es nit/ vnd erstickt in dē wasser Das tier ist so gierig auff essen das es der fisch so vil samlet in sein hol das sÿ so ser faulen daz nit allein dz hol stincket es stinckt auch aller lufft dauon/ das habent ettlich leüt enpfunden mit jrem schaden.

Von dem Locusten.

Locusta ist ein vier füssig tier/ Als Jacobus spricht vnnd wonet in den landen gegen der Sünen auffgang bey dē Jordan dz ist klein vnd hat ein grosses haupt daz ist fleÿschig vnd ässig/ dauō liset man̄ von sant Johan̄es in dē ewangeli dz er der locustē lebt/ die tier geen scharet in einer hert/ dauō spricht man d locust hat keinen künig das mag man nit versteen vō den heüschreckē d auch zü latein Locusta heißt/ wan̄ die geent nit scharet. Aristotiles spricht von dem locusten dz ein weÿb einen zügt in jrē hauß die weyl er noch klein was vnd do er gewüchß do vand in die fraw tragent on des man̄es gesellschafft/ da von ist der Locust ein vÿerfüssig tier des weÿb tragent wirt oder schwanger wirt on den mann.

Von dem Maul.

MVlus heißt ein maul das ist gar ein starckes tier vnnd mag vil arbeÿt erleÿden das kompt von einem Esel vnd von einem pferd müter als der

burd zů lateyn der burdo heyßt kömpt von eyner Eselin vnd von einem pferd.

¶ Von dem Rüden.

¶ Molosus heyßt ein Rüd das ist ein grosser hunnd als man sy vindet in Lampartē ¶ Adelius spricht wie wol das ist das dz tier gar starck sey vnnd grausam also das es alle lewt an valle doch erkennet es der kind vnschuld vnd ir kranckheyt vñ fleücht ir schleg/ das hab ich selbs gesehen von vnserñ rüden zů mettenberch vñ anderswo.

¶ Von dem Pisemtier.

¶ Musquelibet heißt ein Pisemtier Plinius spricht es sey in der größ als ein Rech/ vnd hab sein wonung in dē lan den gegen der Sunnen auffgang/ vnnd in des tiers leyb wachsse ein posteten von gesamenter feüchtin wañ das zeitig würt so reybt sich das tier an einen paum vncz der vnflat herauß fliesse/ wen der hert wirdet so heißt er zů latein Mustus das ist zů teütsch pisem/ darumb möchte wir das tier zů teütsch nämē Pisemtier Der pisem ist gůt wider den schwindel vñ wider des herczen anmacht vñ wider des hirñ vnd der leber vnnd des magen vnkrafft wen d vnflat gedorret vñ dē stinckēdē geschmack vlaßt

¶ Von der Kaczen.

¶ Musio oder Murilegus oder Cattus heißt ein kacz dz ist gar eyn lüstig tier/ als Jacobus spricht Es sicht also scharpff das es die meüß in grosser vinsterñ sicht/ wenn es vnkewschet so wirt es geren wild. Sy kryegent offt gar schärpfflichen mit einander/ darumb das ein yegk-

lich jr gewonliche statt behalten zů jren mausfahen. Sÿ haben langes har beÿ den meülern wen sÿ das verliessē so werdē sÿ jrer kůheit beraubt / wann ein zāme katz wild wöll werden so schneid jr die oren ab so vallent jr die regen tropffen in das haupt vnd mag nit zů wilde beleÿben darumb wirt sÿ wider zām Die katz hat jrē geleichen also lieb ist das sÿ sitzt oben auff einem tieffē prunnē vnd sicht jren schein in dem wasser so wänet sÿ es seÿ ein katz ir geleich vnd springt mit willen in den prunnē vñ das geschicht aller meist wen die katz den katern sůcht in der prunst jr vnkeüsch/vnd aller meÿst jungen katzē die sich noch nit erfaren habent.

¶ Von der Wisel.

¶ Mustela heißt ein Wisel/vnnd ist in kriechisch als vil gesprochē als ein lāge mauß Das tier ist zweÿerleÿ eins grösser das ander kleiner/vnd das heißt Iccide als Ysiderus spricht / wen die wisel mit den schlangen streÿtent so weren sÿ sich mit ackerrautē die den schlangē wider ist sÿ ist den meüsen vnd den schlangen veind vnd schadet in wo sÿ mag. ¶ Solinus spricht das sÿ den vnck ertödte der zů latein Basiliscus heißt der den menschē ertött nur mit seinem gesicht vñ andē tier mit seinē atem So nū der vnck tod ist so stirbt auch die wisel/der wisel gall ist gůt für die gelbē schlāgen die aspis heißt/dÿe ander wisel ist gantz vergifft als Plinius spricht/die wisel tregt jr kind offt an ein andē statt dz man sÿ ÿcht vnd in den häüsern do sÿ wonen Sÿ ist gar ein witzige jāgerin nach dē meüsen/vnd ist gar ein schnelle recherin jres vnrechten.

¶ Von der mauß

¶ Mus heißt eyn mauß/der geschmack můt die helffant Aristotiles spricht ist dz ein maus wasser trinckt so stirbt sy wān sy ist gar feüchter natur/der maus mist waicht ī dē leib gar sere darumb trinckent in die leüt mit ayrē od̄ mit wasser für ärczney Plinius spricht dz keī maus trinck in dē land Lilia/vnnd das ist leicht gemein allen mäusen wān die mäus vil käß findēt an einer stat/so vͤsůchent sy die käs all/vñ welicher der pöst ist dē essēt sy Die mäus die geperēt so der mon vol ist Sy sind gar schad wēn sy seind fast vnkeüsch/vñ wa ir harm dē menschē trifft da faulet er Den mäusen wechst die geylin in follē mo ñ als ettlich mörtier sich nerent vnd abnäment nach dem mon als wir sehen an dē mörschnegge in den muschlē ¶ Nū möchtest du sprechē ob ein härmlī auch ein maus sey dar zů sprich das es ein wisel sey/vñ ist die wisel die Ysiderus jctide heißt/also sprechēt auch vil leüt dz die wisel jr ro te varb verköre in weysse farb/vnd sprechent ettlich sy werdē weiß nach new̄n jarē/doch so bringet das härm lin weysse jungen in seinem geperen.

¶ Von dem Waldesel.

ONager heyßt ein waldesel/oder ein starcker od̄ grymer esel/der lüet zwölff stund in der nachte an dē fünffzehendē tag des merczē/als Ysiderus spricht/vñ lüet als ser an dē tag da bey erkent mā dz der selb tag d̄ nacht ebēmässig ist. So die jūgē esel geporn

werden dz mändlin sind die verpergent die alten esel vñ beissent in ir gayle auß / also spricht Solinus / vñ dz wissent die mütren wol vñ geberent an heÿmlichen stetē vñ verbergent dÿe gepurt Dÿe wald eselin schämet sich der vnkeüsch wie das seÿ das sÿ gelust darzů habē / darumb heissent sÿ die esel Also geschicht auch zwischen den leütē das die mān ir frawen heissent wēn sÿ nit gehorsam sind in den sachen Der wald esel laßt seinē mist von natürlicher art vñ wē jn die jaghund jaget / wēn die hūd schmeckent den mist gar gerñ vnd beständ dar ob vncz der wald esel gefleücht wān er nit weÿbs hat so die zeÿt seiner vnkeüsch kommpt / so steÿget er auff einen hohen perg vnd zeücht den lufft in sich vnd schreÿt so sere das andere tier erschreckent.

¶ Von dem Wunderthÿer.

¶ Onacenthaurus als Ysidorus spricht ist ein wundertier wān es hat ein haubt als ein esel vnd ein leib als ein mensch vnd spricht Jeronimus das sanctus Anthonius der eins in der wůstin sähe Die anderen sprechent das es halben ein mensch seÿ von dem nabel übersich / vñ der ander halb teÿl seÿ vnder dem nabel ein esel.

¶ Von dem Schauff.

¶ Ouis heißt ein schauff / die hÿrten versůchent welliche schauff lebē mügē / vñ giessēt wasser auff sÿ vñ welches dān dz wasser fast vō jm schit dz ist starck weliches aber dz nit tůt das ist kranck vnd mag den winter nit geleben

Das schaff hat mÿnder vernunfft dañ andere tier Das siech schaff macht die anderñ leichtiklich siech darūb műß mā es von den gesunden scheÿdē Des wÿdñ art ist dz er die äcker vͤschmecht vñ lauff an die weg auff die bÿhel Sein grÿmikeÿt wirt gestillt damit dz mā im seine hör-ner abschneit Die durnschlegt machē die einligēschaff er werffen ir frücht darwidͤ gehört dz mā sÿ zů einādͤ sam-lē vnd ein dahe Die schaff werdēt feißt vō vil wassers trinckē vñ aller meist vō triebē wasser nach mittag dar umb gebē im die hiertē vil saltz im dz essē dz sÿ vast trīckē vñ vil milch gebē Ysiderꝰ spricht dz der widͤ ein wurm im dē haubt habe darūb wēn im dͤ wurm műt so stoßt er mit einē anderñ widͤ Er leÿt ein halbes jar auff einer seÿ ten vñ dz ander halb auff dͤ anderñ seÿtē Die schaff ster bent gar schier wēn sÿ des hīmels taw essēt im dē maien oder darnach so es auff dz gras gefellt Vñ wēn sÿ sich dͤ eher überfüllēt im dē augst Also geschicht den menschē in der siesse diser welt die nachuolgēt die sterbent mit dem ewigē tod Dauon spricht Boecius im dē trost der weiß heÿt zweÿ vaß ligētan dē weg Jouis das ist an dͤ straß gotes/eis vol wermůt dz ist ein bitter kraut/ vñ eis vol sieß honigs darumb süllē wir sehen dz wir die siesse mit der säurem vͤmischē Aristotiles spricht dz die schauff vn perhafft werdē vō grosser veÿßti Die milch dͤ schwartz en schauff ist pösser vñ grösser dañ an dē weissē/aber an den grossē ist es widͤwertz Ambrosius spricht dz schauff ißt vnmässiklich kraut darūb dz es dē scharpffē wintē fü chtet so will es sich for des kraut ersettigē ee jms dͤ winter

nem/wān man sÿ fert an dirre weÿd so lebent sÿ fürlēg er dān auff feüchter weÿd Wer sÿ auß einem prÿnenden hauß fe ren will der můß sÿ fast halten oder sÿ lauffet wi der in das fewr/ wēn die jungen schauff zů der vnkeüsch eÿlent das ist gar böß/wān es bedeütet den schölmen an jnen ¶ Aristotiles spricht wān die schauff gesalczēs was ser trinckent so vnkeüschēt sÿ ee der zeÿt Wēn die schauff schwanger werdent gegen dem norden wind so pringent sÿ stierlin/so aber sÿ zů fahent gegen dē süden wind so ge= berent sÿ weiblin Sind die adern weiß vnd des schauffs zungen so werdent die lämlin auch weÿß/ Seind sÿ aber schwarcz so werdent sÿ auch schwarcz/vnd sind sÿ rot so werdent sÿ zwÿferbig Er spricht auch wenn die schauff gar veißt werdēt an dē nÿern so sterbent sÿ. Das schauff hilfft wol das es sich ertzee an dem abēt Lēmerin fleisch ist starcken vn̄ gesunden leüten gar gesund/aber dē siech- en ist es vngesund ¶ Ysidorus spricht ein lam zů latein ist gesprochē ein erkenner wān es erkēnt sein můter bas dān andere tier/oder heÿsset angnus vō dem kriechischē wort agnon das ist senfft wān es ist ein senfftes tier ¶ Allex- ander spricht/ein schauffel wirt nÿmer gůt zů pÿrment noch kein veißte haut ¶ Aristotiles spricht wēn ď wolff schauff wollē ißt vn̄ die vndeüt so werdēt vil mer würm im darumb auff der erden wān auß anderem har.

¶ Von dem Parden.

Pardus heißt ein pard/das ist ein tier manigfär- big/als das Pantertier. ¶ als Jacobus spricht wān es hat vil fleck an seiner hawt der ist einer

weiß der and' schwartz der dritt rot der vierd geel Soli-
nus spricht dz in dē land Affrica sich die tier samlē zů dē
fliessēden wasserñ wa sy die findēt darumb dz das lañd
nit vil wassers hat / dā seind die leowin dye vnkeüschēt
mit mangerley tierñ offt vō überlast vñ offt von gelust
vñ dauō kömēt die pardē Der pard sich krumbs vñ gar
scharff Er ist auch gar vngesteem vñ grym seins můts.

¶ Von dem Pantertier.

¶ Panthera ist ein tier vō mangerley farbē an dē leyb
alz Solinus spricht vñ ist gar schön als ob es gemalet sey
mit kleinē kriselē d' sind ettliche geel od' goldfar die ande
rē weiß od' einer anderñ farb Das tier ist gar senfftig vñ
hat nur ein feind dē trackē. Wañ es geessē hat vnd satt
wirt vō mangerley speyß / so vbürgt es sich in seinē hole
als Aristoteles spricht vñ schlafft drey tag darnach steet
es auff von dē schlaff vñ schreit gar sere / dz höret die an
derñ tier vñ samlēt sich zů im durch des süssē geschmacks
willē d' auß im geet / aber sy erschreckēt vō seinē anplick
so vbirgt es sich so volgēt sy aber seiner süsse also lätt es
sy vñ strafft dañ seine gest wañ es isst ettliche tier Yside-
rus spricht dz das tier nur eins mals gebere / darūb dz sei-
ne kind in d' můt' leyb d' rechtē zeyt nit erbeitē / vñ zerrent
die můt' inwendig in dē leyb mit irē scharpffē klawē vñ
darūb wirt die můt' vnberhafft / wañ als Plinius spricht
welche tier scharpff klauwē habēt die mügēt nit offt ge
berñ darūb dz die kindlin i der můter sich wegēt vñ ver-
derbēt sy Ettlich sprechēt von dem panter dz es auff der

schulteren ein flecklin habe geleych dem mon gestallt/ vñ das es wachß etwen vncz das es sinwell werde vnd sich wandle nach des mons endrung/ Der track fürcht sein stym vñ sunst keiner andrñ tier

¶ Von dem Pilos.

¶ Pilosus ist ein tier als die gloß spricht über Ysayā daz hat ein gestallt oben als ein mensch vnd ist vnden gestalt als ein tier Jeronimus spricht von dē lebē sant Pauli des einsidels dz das selb tier oben sey alz ein mēsch vñ hab ein scharpff stiern mit hörnern/ vñ hab gayß füß/ vñ spricht dz man es zů latein heißt incubū oder satix oder faunum.

¶ Von dem Yltis.

¶ Pitorius heyßt ein yltis oder ein eltechs/ vñ ist gar ein ser stinckent tier aller meist wēn es zürnet Das hat kurcz fieß an der lingken seyten Es begert gar ser der hüner vñ ir ayr vnd lebt allein des selbē fleysches Es wonet auch geren bey den heüsern/ Also ist ein ander tier dz zů teütsch marder heisset das hat vil nach die selben art/ on dz sein balg edler ist/ der mag zů latein moritor heyssen od galliceps/ darumb das er die hüner facht vnd sy tött.

¶ Von dem Eychorn.

¶ Pirolus heißt ein eychorn/ das ist ein klein tierli grösser dān ein wisel aber es ist mt legger Das ist rot i ettlichē lāden vñ in andern landē ist es praun od graw vñ wēn es gar liecht graw ist so ist es veech wēn dz veechtierli ist d

selben natur on das es ein andere farb hat/doch ist es al zeyt vnde weiß Das tier hat eine grosse rauche sterz der ist nach als groß als es selb wenn es dz land raumen will vmb sein narung vnd es über ein wasser müß so nympt es ein leicht holz vnd tregt dz an dz wasser vnd sizt darauff vnd recket den sterz gegen perg für sein segel so treibt es der wind über.

Von Affen.

Simea heyßt ein Aff/ dz ist ein tier dem menschen gar geleych nach allen gelydern Das tier frewt sich wenn der mon new ist zů mittelst vnd an dem ennd trauret es Solinus spricht das der aff bösser erkennen hab mit der zunge dann kein and tier Er ist vnmässig mit essen grym mit beissen vnd gar vnsenfft Er begert über die mauß dz er geziert werd/darumb namen die jäger hend schůch vnd legen die in den wälden an dz es die affen sehen vnd ziechen sy dann wid ab/vnd lassen sy dann ligen/so komen die affen vnd wöllen auch also tůn so facht man sy/der aff erkent sein herrn über vil jare Er spilt auch gern mit den kinden vnd wenn jm die stund wer dem magt so wirgt er sy Er ißt gern öpffel vnd nuß aber wenn er ein bitter rinden da fint so wirfft ers alles hin/vnd fleücht dz süß vnd dz bitter / wer jm leyd tůt dem tregt er lang zeyt haß Er hat sein kind gar lieb wenn er heimsch ist worden vnd in dem hauß gebyrt so zeygt er eim yegklichen seine kind/vnd frewt sich dz man es handelt wie dz sey das der aff außwendig dem menschen geleich sey doch ist er im inwendig vngeleicher dann kein and tier/als Aristotiles spricht/der aff hat keinen nabel die äf-

m hat ein dingt als ein weyb/ vnd der aff als ein hund.

¶ Von dem Ochssen.

¶ Thaurus heyßt ein Ochs/ d ist ein starcks tier vnder heimschē tierē vñ ist senfftig on dz es dē widerig ist das anderñ tierē schadet als wolffē od hunden Wañ sy fechtent so reckēt sy jr zungē auß vñ fechtēt mit dē hörnerñ Sy habent nit schädlich zän vñ darumb wēn sy die kreüter essēt so schadē sy den wurtzen nit weñ sy beissēt sy nur oben ab So die ochssē ye elter sind so sy ye mürber fleysch habēt ist dz sy gemöst sind In allen tieren seind die weib behēder vñ einer hällere stym dañ die mañ/ on an dē rinderñ da hat d ochß ein kleiner stym dañ dz rind Die jung ochssē habēt ein groß senfftikeyt zů jrē gesellē wañ einer sůcht dē anderē mit dē er den pflůg gezogen hat vñ lüet stätes nach jm ist dz er in verloren hat Man spricht wer die ochssē offt weschßt mit warmē wasser so werden sy feißt Das rynd hat sterck er aderñ dañ andere tier doch hat d ochs sterker fleysch macht dicks plůt vñ vol melācoly Es laßt sich auch übel kochē in dē magen/ man ässe es dañ mit knoblach vñ trinck starckē weyn darzů Des rindes hörner sind herter dañ des ochssē /als d groß Basilig spricht ein trunck ochssen plůt ist tödtlich/ warmes ochssē plůt fürt zerprochē pain vñ krefftiget sy Wer der ochssē gallen mischt mit honig so zeücht es ein dorñ oder ein pfeyl auß dē leyb Aristotiles spricht/ wer einē wald ochssē bint an einē feygēbaū d macht in zam vñ senfftig

¶ Von dem Tragelafen.

¶ Tragelaphus mag zů teütsch heissē ein bockhyrß wēn es ist ein tier dz hat an dē kin ein bart als ein bock vñ hat hörner mit vil züngken vñ estē als ein hyrß | Das tier ist starck vnd wörlich gegen allem dem das im widerig ist vnd ist verboten in der Ee als Ysidorus spricht dz man es nit sol essen/das heißt auch zů latein Hyrcocerуus.

¶ Von dem Molewerffen.

¶ Talpha heißt ein moltwerff oder ein scher das ist ein klein tierlin vñ ist plind vñ schwarcz/das wirt von feüchter erden als ettlich sprechent Es wonet auch fast in der erden als billichen ist/vñ lebt der würm essen in der erdē das ist fauls ertreych Es geet offt auß der erden/wēn es das loch verlürt so kan es nit darein kommen/wañ es ist plind/wēn man den scherren prēnt zů pulfer/vñ sprēgt in mit dem weyssen eins ays auff des siechen antlücz daz ist gůt für die aussetzikeyt wer seī plůt streycht an die stat da eins enplößt ist seins hars so wechßt es wider.

¶ Von dem Tygertier.

¶ Tigris heißt ein tigertier/dz ist flecket mit manigerley farbē/dz ist wunderlich krefftig vñ schnell/dz wirt geboren in Hircaneā/als Ysidorus vnd Jeronimus sprechent Die tier sīd gar grymmig vñ wēn die jäger sy beraubt habēt ire kindlin so mügēt sy in nit entrīnen darūb werffēt sy glesern schylt hindsich/als Ambrosius spricht/so dañ

die tier darüber kōment vñ die spyegel ansehē so wānēt sy dān jre kind sitzen darjnn vñ steend vmb die spyegel vñ kyssent sy vñ vmbfahēt sy vñ trettent sy zů letzt auf so vindēt sy nicht darjnn/ vñ in der zeyt so entrinnēt die jäger Aristotiles spricht dz das tier an vil dingen einem ochsen geleyche Es ist etwen vil rot/ vnd ist sein fleysch gar süß darumb facht man es.

¶ Von dem Einhorñ.

Unicornus ist ein einhorñ/ vnd ist ein klein tier als Ysiderus spricht gegen seinē grossē krefften Es hat kurtze pain zů seiner grösse/ es ist gar sch arpff vñ hawend also dz es kein jäger gefahē mag mit gewalt aber als Ysiderus vñ Jacobus sprechēt so facht mā es mit einer keüschē junckfrawē/ wēn die junckfraw sitzt in dē wald so es zů jr kōmpt so laßt es all sein grymmikeit vñ kōmpt zů ir in ir schoß/ vñ eret die reinikeit an dē keüschē leybe vñ legt sei haubt in ir schoß vñ entschla ft da/ so fahen es die jäger/ vñ fürent es in dē künigklich en palast zů einem schauen ¶ Das tier bedeüt vnserñ her ren jhesum xp̄m der was zornig vnd grym ee er mensch ward wider die hoffart d̄ engel vnd der vngehorsamen den fieng die hoch gelobt magt Maria mit jrer keüscheit jn der wieste diser krackē welt da er von dē himel her ab sprang in ir keüsche reine schoß darnach ward er gefangen von den scharpffen jägerñ von den juden vnnd ward lasterlichē getödt vō jnē vñ darnach erstůnd er vñ für zů dē himelñ in den palast seines ewigen vaters.

¶ Von dem Bern.

¶ Ursus heißt ein Ber dz ist gar ein grym tier/ vñ ist vn
gestalt wēn jm die haut ab gezogen ist Es hat gelÿd na-
hent geleich eins menschen gelÿderñ Sein krafft ist aller-
meist in den armē vñ in dē hēnden/aber es hat ein kranck
haubt ¶ Ambrosius spricht die berin gebere an dē dreÿsi
gostē tag nach jrē zů fahē eins kleines kinds wenig grös
ser dañ ein mauß ¶ Plinius spricht das die berin darnach
das geporen fleÿsch lecke/vnd macht die geburt so lang
vncz sÿ gelÿder gewint/wann so die frucht geporen ist so
scheÿnt gancz keÿn gelÿd daran on die clauen Die beren
vnkeüschent gestrack als die menschen ¶ Plinius spricht
das die beren die berin heimlich erent Es ist nichcz sälczsa-
mers ze sehen vnder schwangerñ tieren wāñ ein berin die
gebert ist alsō das sÿ in der geburt arbeÿt Die berin sind
stercker vnd kleiner dañ die beren/also seind auch der leo-
parten weÿb stercker dañ die mañ Sÿ werdent auch bel
der zam vnd seind auch kündiger dañ die berñ Die beren
essēt aumeissen vñ kreps durch erczneÿ willen Des beren
fleisch wechßt wāñ mā es südt das tůt kein ander fleÿsch
als Plinius spricht Der ber ist sō schōlmig das keÿn an-
der tier die speÿs beriert die er beriert hat/ vnd was er an
plaußt so er müd ist nach der arbeÿt vnd feüchtet dz fau
let/ wāñ man den berñ facht so erplent man im also/man
nÿmpt ein glient eÿsen od̄ glo ggenspeiß vñ hebt jm das
für so erplidet er zehand vñ mag kañ gesteē Der ber der
wechßt nach allzeit Soling spricht d̄ ber leckt d̄ bÿnē fäs
ser durch des honigs willē wāñ er ißt nichcz so gerñ dar-

vmb wen die jäger ein Bern vahen wöllent so grabent sy ein grůb vn besprenget der weg mit homb zů der grů ben darumb das er dem weg volge vn in die grůb fall.

Von dem Fuchs.

Vulpis ist ein Fuchs/der hat die art wan es im an dz lebe geet von siechtůb als Ambrosius sprich so sůcht er ein feüchten paum vn ist dz harcz dz ab de stämen flüßt vn macht sich dan also gesůd mit de harcz vn frist damit sein leben Ettlich sprechent auch das der fuchs im selber nymer kein eige hol grabe/aber d dachs grebt alle höler da die füchs i wonet wan so d dachs ei hol hat gemacht so kompt dan der fuchs dar ein gegange vn laßt im seinen mist darjn ligẽ des gestanck hasset d dachs gar sere vn kompt hernach nit me in dz hole/mit sölichẽ lüstẽ vn vntrewe beleybt de fuchs dz hole Ettlich sprechent auch daz der fuchs ein stinckẽt maul wan er ist auch stinckent hinden Der fuchs fleyßt sich allermeist zů fahẽ heimlich ge gel als genß höner od änten seind/vn ißt in auch die ayr wa er darüber kömet Füchss im fleysch geprat zů pul uer vn dz herczschlächtige leüte i wein gegebe ist im gar nüz für den siechtůb Sein plůt von d wamen ist gůt für de or schmerczen Ist dz er mandel ißt so stürbt er jn dem sumer so überhiczt jm die leber Wan im hungert vn er nur zů essen vindt so tůt er als ob es tod sey vn legt sich auff die erd vn zeücht de atẽ gemach an sich vncz dz die fogel auff i gesiczet als auff ein auß so vacht er sy dan vn frißt

ſÿ wān er hat das maul offen vn̄d reckt die zungen her-
für ℂ Yſiderus ſpricht/ das der Fuchs ſelten recht weg
lauff er lauff beſeicz vn̄ krum weg Er entfleücht dē hun
den etwen damit das er ſbület rechtals die hund oder er
henckt ſick an einen aſt vncz das die hund daz geſpro ver
lierent Wēn er auch in ſtrick vellt damit man im fahen
will/ſo beißt er im ſelber offt dē fůß ab damit er gefang
en iſt/vnd fleücht mit dreÿ füſſen/iſt aber er hart gefāg
en ſo thůt er als ob er tod ſeÿ vncz das man im außhilfft
ſo ſpringt er dann ſein ſtraß.

¶ Von den vöglen in einer gemein.

Nun süllē wir sagē vō allē gefügel vñ zum erstē in ð gemein ¶ Ein yegklich fogel ð gůt flügel hat/ dz ist ð schnell fleügt/ der hat böß vñ kranck füß als die schwalben vñ der geleich Ettlich vogel kleins leibs singēt mer dan die eines grossē leibs in ð zeit jrer vnkewsch ¶ Ein yegklich vogel ð krū clawē hat ð ist gůtes flugs/ vñ ein yegklich vogel ð an dē pain ein clawē hat als ð han der ist böses vñ kräckes flugs Ein yegklich vogel ð krūm clawē hat ð lebt des fleisch/ aber die anderñ lebent ð frücht vñ der würm vñ ð schlangē ¶ Aristotiles spricht/ dz die vogel die fleisch essē nit mer prüten dan ein mal in dē jar on die schwalbē die prütē zů zweyen malen in dē iar Er spricht auch dz mā ð fogel siechtūb erkēne an ð flügel geprechē Er spricht auch dz vnder allē gefügel gemeynklichē ð er lebt lenger dan die sy Er spricht auch wān die fogel mit einanð streitē so legē sy auff die wundē ein acker wurtz die heyßt origanū/ aber von dē wurtzen werdē wir hernach sagē Er spricht auch dz die fahēdē vögel heisser vñ truckner natur seid/ die natur heißt zů latein colerica Er spricht auch dz all vogel die krūm clauē habē die werffē jre kind auß dē nestē wān sy nü geflügē mügē/ vñ wān sy volkōmē seid so besorgē sy jr nymer/ on die krāē die besorget jre kid ettwe vil zeit Ein yegklich vogel ð finger

hat an dē klauē d̄ ist fleisch/ vñ ein yegklich vogel der fa
het od̄ raubet/ d̄ facht andleÿ fogel dañ seins geschlechts
vñ mit dē seind sÿ vnd̄scheÿdlich von den fischē/ wañ der
hecht facht dē hecht/ aber d̄ sperber manglet d̄ senfftikeit
Der fogel fleisch die ander fogel essē ist bösser vnd baß
schmecket dañ ander fleisch/ es seÿ dañ ein sunderlich ding
Aber d̄ vogel hüner wañ sÿ gar jung sind so habēt sÿ lā-
ge peüchlī wañ sÿ aber gewachsent so werdēt sÿ in kurtz
Die vogel fallēt nit auff ein aß dz stincket ist/ es hab dañ
gůtē schmack Die sÿ lebt darūb kürtzer dañ d̄ er dz sÿ ge-
treckt wirt vntz in dē tod vō irē gezüchtē Kein fogel hat
kein plasen darūb dz sÿ wenig trinckēt/ auch darūb all er
meist dz sich ir wässerig feüchtī v̄kere in ir federñ Ein yeg
klich vogel d̄ lange bain hat d̄ hat ein langē halß/ vñ der
kurtze bain hat d̄ hat ein kurtzē halß/ vn die fogel die l. d̄
habēt zwischē dē fingerñ als die ganß hat Es ist grössere
fruchtperkeit an dē kleinē vogelē dañ an dē grossē Ysido
rus spricht dz d̄ fogel aÿr so groß krafft habē/ seÿ dz man
eī holtz damit bestreÿch so prÿnt es vñ dz auch dz gewād
dar wid̄ nit prÿn Ist auch dz mā kalt darzů mischt so leÿ
met mā damit ein stuck an dz and̄ Die zweÿ seind zweif-
lig an vns Die vogel die vil hünlin pringēt mit einand̄
die geberēt oder prütēt gar heimlich So dz tier ye grösser
ist so es ye lenger geschickt ist oder wirt in der můter leÿbe
All vogel die krūm clauē habent die habēt ein scharpffe
prust/ vñ die bedeüt zoren behaltē an jn/ die selben vogel
teÿlent den lufft schnel Also tůnd dÿe grÿmmen wůtrich
dÿe mürdent vnnd teÿlent gottes freünd auff ertreÿch

yedoch mügēt sy die nit tödten an der sel ob sy die tötēt an dem leyb.

¶ Von dem Adler.

AQuila heißt ein adler/ vnd Augustinus spricht. das er der edelst vogel sey vn̄ sey ein künig aller vogel Er ist ein grosser rauber vnd lebt nur des fleisch Er hat gar ein scharpffe gesicht also dz er die sunē in jrer clarheit an sehen mag darūb sitzt er gern̄ gegē der sunē Der adler hat die art dz er seine kind auff heckt mit den klauē gegen der sūnen anplick/ weliches dān die sun nen on wanckel ansicht dz halt er als ein wirdigē fogel seines geschlechts vn̄ fürt es/ welichs aber die augen vō d̄ sunnē kert dz würfft er hin als ein vnedels kind Adeling spricht wān d̄ adler beschwärt wirt vō seinē altē/ so merckt er gar ein kaltē prūnē vn̄ fleügt ob dē auff über all wolckē So wirt die finsterin seiner augē v̄zert vō d̄ sunnē hitz Darnach vellt er zehand nyd̄ mit d̄ hitz in dē prūnen vn̄ taucht sich dreystūd darein/ vn̄ fleügt dān in sein nest/ vn̄ mischt sich dān recht als in einer külē zwisch en heiß vn̄ kallt nach einē fieber So speisent in die kid in dē nest durch jrē raub vncz dz er sein federn̄ ernewet vnd wid̄ gewynt/ wān im d̄ schnabel so lang wirt dz er das essē nit wol dar mit fahē mag so schlecht er ī ein staī vn̄ reibt in daran vn̄ kürtzt dē schnabel vncz er jm ōbē wirt Des adlers hüner sind ī dē nest on wünßlē vn̄ on rüffen Jacobus spricht/ dz der adler ein staī hab ī dē nest d̄ heißt ethices od̄ gagates/ d̄ hat jnwēdig ein and̄n staī ī jm dē staī hat er ī jm wid̄ seī grosse hitz/ yedoch werdē wir her

nach sagen võ dẽ steinen hăt er des stains nit sõ prűtẽ sei ayr von grosser hicz in dẽ nest Anđ meyster sprechẽt dz đ adler zwẽ stăin in seinẽ nest hab/die haissẽt mdes/ vñ on đ krafft mag er nit prűtẽ Der adler mitteilt anđn foglẽ sei raub aber die gest söllẽ sich hűtẽ vor dẽ wirt/wañ hat er nit genűg so dz essẽ verzert ist so greifft er die gest an vñ frißt sy Plinius spricht des adlers federñ gemischt mit anđ vogel federẽ vnwirdischen võ natur darab vñ fressẽt sy vn leidẽt ir gesellschafft nit/ich gelaub dz aber nit Des adlers rechter fűß ist grösser dañ đ gelinck Er hebt seine kind auff sei achßlen vñ lert sy fliegen All edel vogel erschreckent wañ sy dẽ adler sehẽt vñ getűrrẽt sich dẽ tag nit wol gerűrẽ/wañ sy verlierẽt ir kűnheit/on den greiffalcken der facht dẽ adler Allexanđ spricht dz der adler mit seinẽ geschrey dẽ flug đ anđ vogel hindert/wañ er einen tag fastet dz wider pringt er mit vil essẽ an dẽ anderñ ¶ Galienus spricht dz der adler gar fleissig sey wie er sein ee kind ler fliegen Vñ wañ er fűrcht dz man im schiessen wöll/sõ tregt er seine kind auff dẽ ruckẽ vñ seczt also sein leib zwischen den kindẽ vñ den schűczen/ob es jm not geschăch dz er den schuß fach/sam ein schilt vor den kinden.

¶ Von dem Arpen.

¶ Arpia ist ein vogel als Adelinus spricht đ wonet in ferrẽ lanndẽ/an đ stat die Strapida heißt/in đ wűsty bey dem mör jonicũ Der vogel hat ein grymẽ hunger vñ wirt nymer satt Er hat gar scharpff clauẽ geschickt zű reissẽ vñ ze fahẽ Der vogel hat ein mẽschlich antlűcz vñ hat kei mẽschlich tugẽt an jm/wañ er ist so grym dz es vnmässig ist

¶ Der vogel ertött dē erstē mēschē dē er ansichtig wirt in d wüstin darnach wān er vō geschicht kompt zů einē wasser vñ sicht sein antlütz darjñ/ so traurt er nit wenig vmb dē totē mēschē vñ trauret etwē vntz in dē tod dar üb dz er sein geleichen ertött hat/ vñ wainet allzeyt vmb dz morde die weil er lebt Der vogel redt mēschlich stym wān er gezämet wirt/ er hat aber nit mēschlich vernunfft

¶ Von dem Reigel.

¶ Ardea heyßt ein reigel als Jacobus vnd Ambrosius sprechēt Der fleügt gar hoch über die wolcken/ wañ er fürcht den regen vnd das wetter das auß den wolcken kommpt/ wie wol er aber sein weyd in dem wasser sůcht doch macht er sein nest auff gar hohē paumē ¶ Die habich müent die reigel vast vnnd setzent im zů/ aber der reigel helt sein arß gegen dem habich vnd verunreinet in mit seinem mist/ vnd wa er in trifft da faulent des habichs federñ ¶ Der reigel hat nur ein darm als der storck.

¶ Von der Ganß.

¶ Anser od Auca heißt ein ganß Der vogel bezeichnet die zeyt d nacht mit seinē schreien od quitlen/ rechs als d han mit seinē kräē Die ganß meldet auch dē dieb mit jrē quitlen vnd schreyen wān als Ysidorus spricht kein tier schmeckt dē menschē als bald als die ganß Die gänß ayrē offt vō dē gantzen/ aber die ayr mügent nit zů voglen werdē alz Aristotiles spricht vñ and meister/ wān jre jüngen gänßlin noch kranck seind/ so hüt die ganß allzeit vnd reckt den hals auff dz d rauber nit zů jr kōm Die ganß erkeñt wol dē arenweÿ vor dē geyren/ dz einē mēschē gar

schwärt wäre Die wilden gänß richtent jren flug nach den winde als der süden wind ist der ze latein auster heisset vñ der norden wind der aquilo heißt / wañ so der norden wind wäet so fliegent sÿ gegen suden / das ist gegen mittemtag / wañ aber der suden wind wäet so flieget sÿ gegen norden Den gänssen ist fliegen als ring vñ lustig das sÿ selten nÿmer rüwent sÿ essen dañ sÿ schlauffē auch selten Aber dē heimschen ist fliegē gar schwär vñ emssigklich essen ist im lustig vñ rüen vñ schlauffen ist im begirlich

¶ Von den Enten.

¶ Anas heißt ein Ent das ist ein bekanter vogel des jungen kindlin habent die art / das sÿ ze hand schwiemēt wañ sÿ auß der schal schlieffēt vñ nerēt sich selber ob sÿ die müter nit hätten Die antrech sind so vnkeüsch vnd so tobēt Vnd wañ ir mer dañ einer ist / vnnd nur ein enten vnder jnen ist / dÿe füglent sÿ ze tod ÿe eyner nach dem anderen vnd peissent sich auch fast darumb.

¶ Von dem Habich.

¶ Accipiter heißt ein habich / das ist gar ein edler vogel vñ ist grösser dañ d greiffalck aber er ist vnträger jedoch ist er ī selber sicherer vñ hüt sich baß dañ d greiffalck wañ er fleügt mässigklicher Wañ der habich ein vogel facht so reißt er im des erstē in d seytē vñ sücht jm dz hercz / wañ dz ißt er aller gernest Darūb gebēt die herrē vñ die weidman dē habichē dz hercz wañ dz füg hat / vñ behaltent im selber die übermaß So der habich sein alt federen von jm würfft so streckt er sein ploß flügel gegē d sunē darūb dz der sunen würme jm seine schweyß fensterlin öffne vñ dz

jm die newē feder dester leichter wachsē/wān die natur ist ein meysterin des nutzes vñ der notturfft an allē dingen die sterbent vnd werdent Wān der habich gesund ist so hat er auff gereckt federen/wān er aber kranck ist so hat er geneygt federn Man tregt in auff der linckē hād darumb das er nach der rechten schwingt nach dē raub Der vogel schlecht seine kind mit dē vetachē vñ zwingt er sy zefliegen nach dem raub/vnnd würfft sy auß dem nest vnd pringt in kein aß darumb daz sy nicht trāg seyen wān sy nun gewachsent/als Gregorius spricht. Darumb ist nit wunder ob sy die mūtren verschmechēt wān sy selber gerauben mügent Wān der habich gekocht ist in rosen öl so ist er gar gesund den kranckē gelydern als Plinius spricht ¶ Allexander spricht/so der habich wintters zeyten einen vogel gefacht gegen der nachte so haltet er im die gantzen nacht vnder seinen clauen vnd laßt in des morgens ledig so die Sunn auff geet/vnd ob der habich wol hungerig sey vnd jm der selb vogel des tages wider bekōm so tūt er im nit ¶ Augustinus spricht das dz prot den habich ertött.

¶ Von dem Amer.

¶ Amraam ist ein vogel als Aristotiles spricht/in den landē gegen der sunnē auffgang der nist auff hoch perg da kein mensch zū mag vnd darūb vindet man sein nest nit noch seine kindlin dān gar selten Sy kōment auch nit herab in das tal sy seyen dān starck worden überal vnd dē mūtē geleich Das ist wid die gleißner die sich ee heylig machēt ee sy sich gleichēt vnser heiligē mūt d cristēheyt

¶ Von dem Achant.

¶ Achatis ist eyn vogel als Plinius spricht/ der speysset sich von graß vnd von füter vnnd darumb hasset er die pfärd die der selbē kost lebēt vñ wa er sy sicht so fleücht er So mag er sich nit an den pfärden gerechen / dān dz er ir spott mit der stym vñ wān sy rüchlēt so rüchlet er auch jnen ze spott Der vogel ist gar fruchtper/ vnnd wie wol er klein ist so pringt er zwölff kinder mit einander.

¶ Von der Lerchen.

¶ Alauda heißt ein Lerch/ vñ ist als vil gesprochē als eī lob vogel darūb dz er gar fröli ch in dē lüfftē singt in d frölichē zeit/ als in dē glencz vñ meyē/ dē vogel heißt Plinius galerica Wān der himel trüeb ist od so es regnet so singt sy selten od nymer Die lerch meldet den tag des morgēs frü so die morgē röti nähet mit gar frölichē gesang/ wān sy auff d erd sitzt so singt sy seltē/ sy singt wūneklich in jrē aufflug wān sy fleügt senfftiklich auff vnd fleügt schnell nid/ recht als eī staī Aristotiles spricht die lerch fürcht dē habich so ser wān er sy jagt dz sy dē menschē in sein schoß fleügt vñ laßt sich offt mit der hand fahē wān d mēsch hat offt ein gewissē dz er sich erbarmet/ aber d habich nit

¶ Von dem Allten.

¶ Altio ist ein kleiner fogel als Plinius spricht der fogel legt seine ayr witers zeytē in dē sand vñ aller meist wān sich dz mör auffzeücht auff dz lād vñ dz gestatt beschwärt mit seinē vndē od wellē So nun d vogel seine ayr gelegt hatī die vngestümikeit des möres so wirt dz mör gesenftiget vñ laßt von allen vnden vnd winden vncz das der

alts seine ayr geprůt/ wañ der vogel wonet in dem mőr
vnd průt seine ayr siben tag/ wañ die vergeent so zeücht
er seine kindlin auß den ayren / darzů tůt er dañ acht tag
in den speyset er sy vncz das sy krefftig werdent So vil ge
nad hat der klein vogel von got das sich die schyffleẃt
der fierzehen tag freẃent der fridsamē zeyt auff dem mőr
vnd heyssent die fierzehen tag der alczen tag vnd fürch-
tent sich nit auff dem mőr in den selben tagen Der vogel
bedeüt die leüt die in gluckhafftiger vnd fruchtperñ zeyt
treg sind/ wañ sy aber widerwertikeit habent so kerēt sy
sich zů got mit flechnen vnd mit beten vñ hoffent das sy
got genade vnd es geschicht etwan das sy got erhőrt vñ
laßt frid werdē zwischen jm vñ dem sünd durch sein groß
barmherczikeit/ wañ er laßt vns nit versůchen über vnser
macht/ er fordert auch nit an vns das wir nit vermügen.

Von dem Bachad.

Bachadis heißt ein Bachad/ vñ heißt etẃen ein
weck/ Der vogel wechßt von holcz vñ dz holcz
hat vil äst an jm darauß die vogel wachsēt also
dz ir ze mal vil an dē baum hangent Die vogel sind klei-
ner dañ die gänß vñ habent füß als die entē/ sy sind aber
an der farb schwarcz recht als äscher far Sy hangēt an
dem baumen mit dē schneblen vñ hangēt an dē ryndē vñ
an den stämen der bañ Sy fallent bey zeit in dz mőr vnd
wachsent auff dē mőr vncz sy kündent fliegē Ettlich assen
die vogel aber Jnnocencius der vierd pabst des namen
verpot dye selben vogel in einem consily zů Lateran.

¶ Von dem Hauwen oder Aufen.

¶ Babo heyßt ein Auf od' in anderē teütsch ein Hauw Mit dē vogel facht man ander vogel/vñ bedeüt dē sün der der offenlich sündet vnd pringt ander leüt mit jm in sünd ¶ Der hauw trinckt der taubē jr ayr auß vñ frißt die meüß vñ wonet gern in den kirchen vnd trinckt dz öl auß den amplen vñ verunreinet die kirchen mit seinē mist Wañ in die anderñ vogel anfechtent so vellt er an den rugken vñ weret sich mit dē fußclauen ¶ Wer des aufen hertz nympt vñ legt es einer schlauffenden frawē an die gelincken seyten/so sagt sy alles was sy getan hat Sein marck gestrichen auch des menschē augen macht sy klar ¶ Der vogel bedeüt die vnzogtnen pfaffē/die feyst gotzgab habent von jren kirchen vñ sy doch verunreynent mit jren sündē/vnd wañ sy die vogel straffent die bey dem tag fliegent/das seind die prediger so farent sy die an mit den scharpffen clauen jrer grymikeyt Der fogel hat genůg federen vñ ist doch an im selber schwär.

¶ Von dem Calader.

Caladrius als Jacob9 vñ Ysidorus sprechē ist ein weisser vogel überal Der hat die art dz daz jnwēdig teil seiner hüff benympt dē augē ir finstery Er hat die art/so man in fürt zů einē siechē mēschē so bedeüt er ob d' mēsch sterbē sol od' genesen/ wañ ist dz er des mēschē ātlütz v'schmächt vñ kert sich vō i so stirbt er/sicht er aber dē siechē an vñ kert sich mit vō i so genißt er wañ er kent sei antlütz vñ nympt sein siechtūb an sich vñ fleüt i dē lufft vñ v'prēnt vñ zerstört sy/ so wirt der

siech gesund Die fogel fand Allexand in de land Perside Der calader hat ein grösser bai an seine bain/ des marck macht die finstery in den augen klar der sich damit salbet

¶ Von dem Elbs oder Schwan.

¶ Cignus heißt ein elbiß od ein schwan dz ist ein feyßter vogel/ vñ sprechent die meister er singt gar schon/ aber dz han ich nye gehört vñ han ir vil gesehen Jacobus spricht der schwan hat feißt federñ vñ schwartz fleisch Er weißt võ natur sei tod vor vñ singt frölich ee dz er gestürbt Er hat sei sterck i de vetache/ so d tod her geet so fleücht er sei pain in dz hirñ vñ singt also süssiklich vntz er stürbt Aber dz büch hat ze latein Instante morte fingit penã i cerebo dz ist wañ d tod kompt so steckt er ein fed in dz hirñ Das ist kein syn/ darüb hat d schreiber gefelt vñ sol spreche/ fugit penã in cerebro/ dz ist er fleücht des tods pein in de hiren mit seine süsse gesang Er ist einer heisse natur/ darüb ist er zornig wañ er schwymet mit eine füß so meystret er sich mit de anderñ an den weg da er will als ein schiffmã Er ißt wenig nach d grössy die er hat Er hat vnderlassen zän in de schnabel/ damit teylt er dz essen/ wañ er geschlagen wirt auff das haubt so stürbt er leicht/ vñ mag doch vil ander serung vnd letzung leyden.

¶ Von dem Caristen.

¶ Carista als Solinus spricht ist ein vogel der fleügt in prynend flämen on all pein vnd on allen schmertzen/ also das weder sein federen noch sein fleisch von dem fewr leyden. Dabey versteen wirt die heyligen martrer die das fewr diser welt mit verseren mocht.

¶ Von dem Storcken.

¶ Ciconia heißt ein storck vn̄ heyßt in ander teütsch ein odber Der vogel ist aschē far als Ysidorus spricht Vn̄ spricht Solinus dz der vogel kein stym hab dann das er klapper mit dē schnabel ¶ Er kläppert von dreyerley sach wegen Die erst ist von d̄ zeyt die so wūneklich ist vn̄ so warm/ dz ist vor freüdē Er kläppert auch zů andn̄ vöglen durch vorcht/ vn̄ kläppert vor zoren wān er sich rechē sol Wān die storcken über mör fliegē so sind die kräē ir forfůrerin Die storcken haben grossē fleiß vn̄ grosse lieb zů jren kinden vn̄ lassēt ir eygen federn̄ reisen in ir nest wān sy průtent darumb das die kindlin senfft sitzen So habē auch die störcklin wider grosse trew zů den můtren/ wān wie grosse zeyt die můtren verzerent ob den kinden / als grosse zeyt verzerent die kind ob den můtren vn̄ speisent sy auch/ darumb heißt man den vogel den senfftē vogel Der vogel ist den schlangē gar gehaß vn̄ sezt in vil lāg Vnd wie wol er die schlangen vn̄ ander vergiffts ding ißt/ doch stirbt er nit dar von/ als Adelius spricht er ißt nit kroten jn zwüngt dan grosser hunger Da bey merck et man dz die krott gar böß ist vnder andern̄ vergifftigē dingen Des storckē mäglin ist ein sundere ertzney wider v̄gifftige ding/ als Plinius spricht Es ist ein veld in Asia da koment sy zesamē vn̄ kläpprent mit einand̄ als ob sy sprächen/ vn̄ welicher der letzt ist dē zerreissēt sy vnd fliegēt von dänen ¶ Die storcken töttent jre weyb die eeprecherin seind vn̄ sich nit gereinigt habē in dē wassern̄ nach jrer boßheyt das hat man offt gesehen.

¶ Calandris heiſt ein Galand/dz iſt ein klein vogel vñ nahẽt d̕ lerchẽ geleich Der vogel frewet all die in hörent mit ſeinẽ ſüſſẽ geſang/wañ mã in gefacht vñ in beſchleüſt in ein heüſlin ſo vergiſt er d̕ gefanckuß vñ ſeins leides vñ iſt nymer ein ſtund des tags vngeſungẽ/vñ betracht nur auff ſein geſang/des frewet er ſich vñ ſingt in maniger fogel ſtym Bey dẽ vogel verſteẽ wir die/die die ewigẽ ſäligkeit hie betrachtẽt vñ ſo fro ſeid mit in ſelber dz ſy vergeſſẽt des ellends da ſy hie in ſeid/võ dẽ ſpricht Paulus dz die ſelben ir handlung vñ gemeinſchafft yecz habẽ in dẽ himlẽ ¶ Nũ ſich mir die galãd an die tag vñ nacht in d̕ geſchrifft ſiczent vñ ſchawent götliche werck darjñ Ach müter der barmherikeit hilff deinẽ galanderñ/die tag vñ nacht dein ſpil welczent vñ handlent Hilff helfferin hilff dẽ ſünder du weyſt allein fraw wen ich mein.

¶ Von dem Rappen.

¶ Coruus heiſt ein rapp/d̕ vogel hat die art als Yſidorus ſpricht wañ ſy ir ayr prüt ſo pringt ir d̕ er ze eſſen Auguſtinus ſpricht der rapp hat die art dz er ſeine kind nit ſpeiſet vncz dz er ſicht dz in die federñ ſchwarczẽt darũb beleibẽt die jungẽ rappen ſibẽ tag on alles eſſẽ/vñ an dẽ ſibenden tag ſo ſchwarczẽt ſy darnach pringt er in ze eſſẽ Die rappen werffẽt ettliche kind auß dẽ neſtẽ/wañ ſy verdreüſt der arbeyt mit in dz ſy in nit genüg ſpeiß mügẽt pringẽ Ettlich ſprechẽt dz die rappẽ mit dẽ ſchneblẽ enpfahẽ vñ geberẽ aber Johañes ſpricht dz der rapp mit dẽ ſchnabel enpfach vñ ſein ayr leg da and̕ vogel ayren Man ſpricht auch dz die rappen enpfachen wann ſy eyn räppin äſſen Der rapp

hat ein groß geschrey vnd macht manigerley stym/wan Fulgencius spricht er mach·lxiiij·stym Die rappē vnkeüschent ettwē nur ī flug/ d rapp ist stercker des tags/ so ist er offt stercker des nachtes Der rapp frißt dē aufen sein ayr des tags/so frißt jm d aufe die seinē des nachts Es ist ein art d rappē in dē lānd bey d sunnē auf gāg die streitē mit dē esel vñ mit dē ochssē/wān so die tier flyehē so sitzt der rapp auff sy vñ fleügt in gegē dē augē vñ stoßt in die augē auß vñ macht sy jrē herrē vnnücz darūb tōt sy jr herr vñ schidt sy so wirt dē rappē sei teyl vō dē aß also gesigt d vogel dē starcken tier an/also tůt ein vnerber weib die gesigt offt einē starckē mā an/d doch eins vestē gemůts ist/da vor beschleüß dein augē wān die tůnd dē schaden Jch hāt eins tags ein frawē in d kirchē au gesehē vil vñ aber vil/die sprach ein mal in dē schlauff zů mir/jch hātt zwen vnckē in dē augē die můßtē sterbē/hilff fraw hilff dz sy sterbē Der rapp hāt dē fuchß lieb von natur/vñ darumb hilfft er jm wider die vogel die achieln heyssē wān der achieln ist des rappen grosser veind·

¶ Von der krōwen·

¶ Cornix heyßt ein krōw/vñ sind des selbē geschlechtes mit dē rappen/als Plinius spricht Die krōwen werdent auch gestrafft mit siechtumb in dē sūmerlichē sūnwendē Die krōwē anfechten die andern edlē vogel als ir veind vñ dz kompt in dān offt zů grossē schadē/wān so die edlen vogel d krōwē anfechtē vñ ir zů schiessē lāg vertraget so werdēt sy zů lezt vngedultig vnd zerreyssent dān dye

krew ¶ Die krew ist geren nuß vnd wann sy ein hörte nuß hat die sy mit dem schnabel nit zerprechē mag/so fleü get sy im die höhy ob hörten stainen vñ laßt die nuß dar-auff fallē als offt vntz das sy zerpricht Die krew speißt ir süne wān sy prüt vnd nicht auß fleügt.

¶ Von dem Guckug.

¶ Cuculꝰ heißt ein guckuck oder ein gauch der verēdert sein stym nit/er singt nur guckuck/darūb spottent sein die kind Der vogel ist gar trāg vnd vnstāt an einer stat Er legt seine ayr ī eins andern vogels nest/dz heißt ein graß muck vnd nympt jm als vil ayr herauß als er jm hin ein legt dz es an der zal ycht mer kind dān es haben sol vnd die übrigen nit auß werff So prüt dz fremd vögelin des gauchs ayr auß mit den seinē vñ speiset dē jungē gauch mit seinē kindē vñ hat der witz nit dz es erkenn dē gauch an d gröſſy auß seinē kleinen fögelin/Wān nun der jung gauch an dē nest sitzt mit dē grasmuckē so zuckt er mit sei ner geitikeit d altē grasmucken all zeyt dz essen vor dē an dern als Pliniꝰ spricht vñ also wirt er gar feißt vñ gar schön So freüt sich sein ām die grasmuck dz sy als ein schö nes kind gepracht hat vnd dunck sich des edel an ir selber vñ vschmācht jre eygne kind gegen dē gauch/vñ vzeret sich selber so gar das sy gar aukrefftig wirt Des wirt ir übel gelonet/wān so d gauch erstarcket vñ auß fleügt so folgt ī die ām nach for liebe/so vschmācht er sy vñ peisset sy ze tod Der gauch zeücht sein federn auß in dē wint vñ setzt sich ī ein hol mit federn ī ein sichern baū darein hat er gesamlet dz essen in dē sūmer dz er den winter bedarff.

¶ Ysidor9 spricht eins von dē gäuchen dz ist zweÿfelig
Das ð gauch also wið kum zů lānd in ð wūneklichē zei
te des gelencz/ dz er sich auff ð weiē achslē darumb dz er
jcht műd werd mit langē flügē über ferre lānd/ ð gauch
speÿchel bringt ackergrillē die werdet darauß Aber ich
hān gesehen dz ein hol rößlin darauß ward silber far ge
wundē vmb ein ästlin an einē baū da er die speÿchel ließ

¶ Von dem hertzfraß oder Cordel.

¶ Cordulus ist als vil gesprochē als ein hertzfraß als
Ysidor9 spricht/ wēn es ist ein fahent vogel vñ lebt des
raubes/ vñ wān er ein andn vogel facht so begert er al-
ler meist des hertzen vñ ich wān es sÿ ein klein vogel dz
heißt auff dē geÿ würgelhoch ¶ Der vogel bedeüt got
dē oberstē liebhaber vñ ein ÿegklichē liebhaber ð spricht
zů seinē lieb Lieb gib mir dem hertz dz will ich habē/ das
ist pillich vmb got/ als Augustin9 spricht/ Got hat des
mēschē hertz gar tewr gekauffet mit seinē kosperñ plůt
darūb besitzt er es pillich einig vñ nÿemāt mer Ach wär
dē also/ mit einig habē vlewßt manig myn endes hertz.

¶ Von der Tauben.

¶ Columba heÿßt ein taub/ dz ist gar ein senfftter vogel
Die taub reißt nit noch grÿmt mit irē schnabel vñ ist on
gallē/ als Beda spricht aber Aristotiles spricht sÿ hab ei
gallē/ doch nit an der stat da sÿ andere tier habē/ wān sÿ
hat die gallē in einē jngeweÿð darūb wiðspricht Aristo
tiles nit dē dz Beda spricht/ wān Beda vmeint die taub
hab kein gallē an ð stat da sÿ anðer tier habē so vmeint
Aristotiles sÿ hab die an dē wa Dü taub enzündt ir lieb

mit schneblē als die mēschē mit küssē Die taubē flüggēt
scharet vñ schadet niemāt Sÿ lebt ð todten nit/ wañ sÿ
ißt nur korn vñ getreÿd Sÿ weinet für jr singē·sÿ füret
frēde kindlin Sÿ nist hoch als Jacobus vñ Beda sprech
ent da sÿ kein tier berüren mag Also sol vnser wonung in
dē hohē himel sein Die taub rüet gar gerñ beÿ dē wasser
darūb dz sÿ dē durst lösch vñ dz sÿ des habichs schatē for
sehe ee er sÿ begreif Ysidorus spricht es seÿ ein baū beÿ der
sunnen auffgang/ ð heiß kriechisch piridixion vñ ze latein
circa dextrā/ dz häßt zů teütsch beÿ der rechtē hand Des
baumes frucht ist süß/ ð begert die taub wunderlichē fast
vñ der baum behüt die taubē mit seinē ästen vñ mit seinē
schattē vñ in denselben landē sind einerleÿ trackē die
den taubē läg segent·vñ die trackē hassēt den vor genā
ten baū von natur als ser dz sÿ sein schattē fürchtēt/ wañ
nun die taubē auff dē baū sitzēt/ so sitzt ð trach ferr her dā
vñ lügt ob kein taub auß dē baum flieg dz er so fauch Ist
auch dz des baūes schatt zů ð rechtē hand ist so setzt sich ð
track zů ð gelincken Ist aber ð schatt zů der glinckē so setzt
er sich zů der rechten Beÿ dē tracken versteet du dye bösen
geÿst vñ beÿ dē taubē die gelaubigē sel/ beÿ dē baum vn
sers herrñ kreücz vnder des rechten arm steet vnser fraw
gotes müter/ beÿ des baumes schattē v̄stee dz zeÿchē des
heiligē kreüczes dz wir vor vns tůen mit rechtē gelaubē
wañ dz fliehent die bösen geÿst Aristotiles spricht dz die
tauben gar stät seÿen mit jrer vnkeüsch also das sÿ jr ee
nicht prechent Sÿ habent auch die art dz sÿ in ein gemein
hauß süchēt dz liebt das selb hauß lassēt sÿ nit leichtlich

es sey dan ein keüsche taub oder ein witib die selb fleücht dan die andn Die tauben geperent allzeyt zwey teübel des ersten ein er vn darnach an dem dritten tag ein sy Sy brütent auch beyde er vn sy vntz zů mettin zeyt/wan die sy průt nach mittetag vntz zů metti zeyt/darnach průt er die andern zeit vn an dem achtenden tag belebt er herausse/die tauben haben auch die art/wan sy ein jr fliegenden tauben finden die nemen sy in jr gesellschafft Sy haben auch die art dz sy steinlin essent darumb dz sy des magen hitz senfftiget wan sy seind gar heisser natur Wan sy miteinand fechtent so/zerstreüent sy ir feder vn aller meist auff den hälsen Sy haben gar prynenden vn hitzigen mist den werffent sy auß jren nästen vn lerent auch ire kind den mist auß werffen. ¶ Wer plůt nympt auß dem rechten flügel der tauben vnden od auß dem rechten flügel vnden der schwalben od der turteltauben vn dz in die finstern augen legt d wirt gesund/wan dz plůt ist scharpff vn hat die krafft dz es die dicken materi zerstöret vn verzeret die taub wirt gar fast beschwärt wan sy jr ayr gepirt vn ist dz sy sich vertregt in dem geberen so wirt sy bitterlich verseret Die tauben haben die art vnder anderm gefügel dz sy ir häls nit auff heben wan sy trinckent vntz sy genůg habent getruncken Die jungen tauben seind aller böst vn aller gesündest in dem glentz so man dz sumer getreyd säet vn an dem herbst wan man dz winter getreyd säet/darumb dz sy dan nun des korens lebent Plinius spricht dz frisch schwalben fleisch vn tauben fleisch zů einand gemischt vn gemacht sey gůt für die schlangen Es ist auch gewißlich war/das ettlich tauben die art haben die nymmer gefuglet

werdēt vñ keüsch beleibent Es seind auch ettlich wān sÿ jrē gemahel ṽlierēt dz sÿ witibē beleibēt vñ die ṽmeidē auch gemeine heüsser ď taubē die jrē gemahel habē/ darumb dz sÿ die ee nit vnreinigē/ vñ fliehent vō in vñ wonēt in dē willdē fellsen Die taubē habēt grossē fleiß wie sÿ ir federñ schlichten vñ zierē vñ strelen mit irē schnabel vñ wān sÿ des begūnnē/ so legt ĩ ď sperber allermeist vñ facht sÿ dān vñ tött sÿ Also legt vns ď böß geÿst wañ wir vnserñ fleÿß legen auff diser welt gespēst vñ auff ir üppikeit Ach herr wie offt er mich gefangē hat/ dz mich die aller tugentlichest/ die schönst/ die reichest/ die edelst/ die gewaltigest all zeit erlößt hat auß seī scharpffē clauē wie dz seÿ dz ich leÿď ir taub nit seÿ/ sunď ich bin eī armer rap ¶ Nū hilff edle keÿserī/ hilff mir vñ allē gūtē freündē

¶ Von der Wachtel.

¶ Coturnix oď quastula heißt eī wachtel vñ heißt ĩ kriechisch Ortigia darūb dz die fogel des erstē gesehē wurdē in einer jnseln die heÿßt ortigia er heißt auch ortigomeca Die wachtlē habē die art dz sÿ gegē winters zeÿtē über mör farēt in einer grossē manig/ vñ wān sÿ farē wöllēt so samlēt sÿ sich beÿ dē mör/ vñ fallēt des nachtes in die segel vñ in die schÿff/ vñ farēt ÿe in so grosser manig dz sÿ die schiff ṽsenckēt Solinus spricht/ wān ď wachtlē zeit kompt dz sÿ über mör farē wöllē vñ dz sÿ zū dē gestat nahent/ so legt in ď habich aller meist/ darumb wartent sÿ dān jrer geleÿt/ dz sind die krewen/ der fliegēt vil mit jn vñ behūtent sÿ vor dē habichen Also lieber mensch wān du von disem ellendē mör diser armē welt scheiden mūst

vnd der sümer deines lebens vñ deiner üppigen frewd ein ennd hat/so solt du dich vor gewarnet haben mit gewissen geleytern/das seind die heiligen engel/die dich sicherlich fürent vor den hellische habichen das seind die bösen geyst Wiß auch daz vnder den wachtlen mer er sind dan sy vñ vnder den fischen die ze latein pectines heissēt sind auch mer er dan sy. Aber vnder den menschen seind mer diernen kind geporen dan tegē kind/ das ist mer meydlin werdent vnder den menschen geporen dan knäblin/dz ist darumb das der mensch vil geneygt ist zů vnkeüsch/ vnd das er des aubents vnd in der ersten stund der nacht gar offt vnkeüschet mit seiner frawen wan der leibe noch foller rauchß vñ dunstes ist von essen vñ von trinckē ee dye leiplichen geyst gesäubert werdent vñ gereiniget werdēt in dem schlauff von den selben dünsten In der selben zeyt werdent die frawen schwanger des kräncken geschlechts das seind die meydlin Aber die man die des morgens gegen tag ir frawen beschlauffēt wan des reinē plůtes zeyt ist/ die machent gar saubere kindlin oder gar freche rösche meydlin wan so habēt sich beyde fraw vñ man ein kleyn ergangen von dem pett vñ ist die natur ring rein vñ sauber das wissent wenig leyen/darumb ist der frawen mer dan der man Du solt auch wissen das die wachtlen vnd allen tieren auff ertreych allein der fallendē siechtumb leydent als der mensch Aber die sperling leidēt den krampff auff den dächern Die wachtlen nüssent gar schwäres essē vnd essent auch ettlich vergifft saumē/vnd darumb verschmächent sy ettlich weiß leüt ob jren tischen.

¶ Von dem Stiglück.

¶ Carduelis heißt ein Stiglücz/das ist ein kleiner vogel als Ysidorus spricht der nert sich võ den distlen/ vñ dz ist ein groß wund dz der vogel als wol singt/vñ dz er doch gespeißt wirt von dẽ scharpffẽ stechendẽ disteln Da bey v̈stee die gůtẽ lerer auff ertreych die vil leides haben vñ doch im dẽ dornẽ d̈ welt frölich got dienen Ach got dir ist wol erkãnt wa dem stiglicz singẽt/du weist auch ir heim lich dorñ essẽ wol/du hast selber gesungẽ auff erdẽ vncz ĩ dẽ pitterñ tod warũb leidẽt dãn dein gůt freünd nit auch auff ertreych/der stiglicz ist an dẽ leib schwarcz vñ gelber farb vñ an dẽ haubt ist er rott Er hat die art so er gefãgen vñ beschlossẽ wirt ĩ einẽ vogel hauß/so zeücht er wasser auff in einẽ fäßlin an einẽ fadẽ mit seinẽ schnabel vñ hallt es mit einẽ füßlin vncz er getrinckt dz ist ein wunder in d̈ natur dz sy dẽ kleinẽ vogel die kündikeit gibt/vñ teylet doch die wicz nit mit einẽ rynd od̈ mit einẽ esel oder mit einẽ andñ grossẽ tier Also geschicht dick dz võ diemũtigẽ armen leütẽ ein gar vnünfftig wüczig kind geporen wirt vñ võ grossẽ fürsten ein narr vñ esel kompt Got dz sey dir gedancket/dz du armůt nit v̈schmächt hast.

¶ Von dem Küngliu.

¶ Trochilus heißt ein küngliu von dem spricht Plinius dz es ein künig vñ ein herr sey d̈ andñ vogel ĩ dẽ land ytalia dz ist bey venedig vñ in lampartẽ Das küngliu ist d̈ kleinest vogel vnder allen voglen/aber als vil vñ es kleiner ist an dẽ leib als vil ist es schneller an dẽ flug/alz Plinius spricht ¶ Dar bey verstee die diemütigẽ diser welt/so sy

ye diemütiger seind so sy ye höher vnd ye schneller fliegt
in die ewigen frewd wan diemütikeit ist eyn wurtz aller
tugent/als Gregorius spricht Das vögelin ist so mütig
vnd so manlich das es sich wider den adler getarr setzen
vn überhebt sich seines schnellen flugs Also getane hertz-
en vindet man auch in güten leüten in gerechtikeit ¶ Die
kinglin habent die art das sich ir vil besamlent in ein hol
winters zeiten/darumb das sich die klein hitz in dem kley
nen leyblin sich von der schar mere Jr nerent sich auch zü
dem aller mynsten zwey mit einander.

¶ Von dem Küngs vogel.

Diomedica od herodias mag zü teütsch heyssen
küngs vogel/darumb das er den namen hat vō
dem küng Dyomedes/ als Solinus spricht/ Er
heyßt aber in kriechisch herodias. ¶ Der vogel ist an der
grössy als ein schwan vnnd ist schnee weyß/seine augen
seind liecht prynēt in dem haubt. ¶ Die vogel flyegent
scharet oder hauffen weiß als die kränchen vnnd der erst
an der schar fürt die anderen vnd ist ir geleyter/aber der
lezt an der schar meistert die anderen vnd zwingt sy das
sy die rechtē ordnung halten an dē flug Also sol in einem
yegklichē Cōuent sein ein haubt dē mā nachfolg an weis
en vn d̄ an gewalt zwingt/d̄ zweyer ist not in einer yeg-
klichē gemein Der vogel hat die art/ wān ein küng sich
sol verendern od sterben an dē enden da er wonet so hat er
kläglich vn weinent styme. Solin9 vn Jacob9 sprechēt
wān ein kriech zü dē vogeln gee so sind sy gar senfft getē
i wān aber ei and̄ mēsch zü in geet so peissēt sy es Sy flie

gent an die weÿd von jren nesten gegen der sunnen auff gang aber des nästers thür ist gegen d sunnẽ vndergang darūb müssēt sÿ sich vͦkeren an dē flugg von der weÿd.

¶ Von dem greÿffalcken.

¶ Greifalcus heÿß ein Greÿffalck/vñ heißt auch herodius als die gloß sagt über das püch Leuiticum an der stat da moÿses die vnreÿnen vogel verpot Der vogel ist der aller edelst vnder allen vogeln Er ist gelb als ein wachß ÿedoch das merer teÿ seines leÿbs ist weißlet/ on an dem hertzen oder an der prust Der vogel ist so starck vñ groß als die gloß säget über Leuiticum/das er den adler facht vñ in an sigt Wān er fleüt so schmuckt er sein füß an sein prust vnd schlecht den raub mit den füssen Ist das er den raub mit dem ersten schuß nit begreÿfft so fleügt er über-hoch auff in die lüfft/vñ vo rechter vnwürß vñ vor zoren kömpt er kaum wider das er sich neÿgt/wann er den raub sicht den er vahen will/so schwingt er sich auff vñ schawet ob er im eben seÿ vñ gefällig vnd ist er jm gefellig so facht er in ¶ Beÿ dem verstee ein mütigẽ man der mit witzen vnd mit dem rechten angesigt den adlerñ die mit vnrecht über ander leüt fliegen wöllent.

¶ Von dem Fenix.

¶ Fenix ist ein vogel in dē land Arabia der ist allzeÿt nū einer als Solinus Jacobꝰ Ysidorꝰ vñ Ambrosiꝰ sprechent/vñ lebt dreÿhūdert vñ viertzig jar Er ist an d grössi als ein adler vñ hat ein krönt haubt als ein pfaw vñ gesallten gomẽ Er ist auch goldfar beÿ dē halß/aber an dē

anderñ teyl ist er purper far Er hat ein wachß farbē od
gelbē schwancz dareī seind rosenfar federñ gemischt mit
wundlich manigfarbikeit Der fenix hat die art wañ in
dz allter beschwart so sůcht er jm in dē landē gegē d sunen
auffgang den aller schönstē baum auff dē höchstē pergē
ob einē lustigē prunen vñ macht jm ein nest auff dē baū
vō weirach mirra vñ cinamō vñ vō anderē edlē dig Vñ
wañ die sun die hicz auff dz nest wirfft/so wät d fenix zů
mit seinē vetachē uncz die purd des edlē dig enprynt vñ
legt sich in dz fewr vñ vprynt/darnach über wenig tag
wirt eī würmlī auß d äschen vñ gewynt flügel/darnach
wirt eī volkōner fenix auß dē würmlī Ysidor9 spricht dz
eī fenix ī die stat helipolis flug die in egiptē ligt in dē mo
nat aprilis/vñ fürt auff seinen flüglen manigerley edelñ
wurczen vñ kreüter vñ saß auff den hauffen holcz den der
priester ze samen gelegt hätt vñ an gezündet zů einē opf
fer vñ verprañt sich da An dē nächstē tag darnach kam
der priester zů dem alltar vñ fand die hölczer verprannt
Da er die äschen durch schawet da fand er eyn würmlin
dz schmecket auß der maß süßlich/an dē anderñ tag was
das würmlin zů einem vogel wordē/an dem drittē tag
was es ein volkōner fenix vñ flog sein straß In der stat
als Heimo spricht/was vor crist9 gepurt ein tempel ge
pawen in der ere des obersten gotes Der tempel was ge
macht nach dē tēpel dē Salomō zů jerusalē paut vñ ma-
cht jnonias des küngs sun onie/vō des küngs gepot pto
lomei d künig ī egipten wz nach dē spruch Ysaie d da spr
ach unsers herñ altar wirt ī egiptē lañd Es spricht auch

Heimo· dz vnser frau in d stat offt wär die da heißt heli
polis mit jrẽ liebẽ kind/ da sÿ herodẽ floch von judea in
egiptũ Der fenix bedeüt die heÿligẽ sel/ die ist mit jrẽ spie
gel schawẽ in die götlichẽ sunnẽ groß als d adler Sÿ ist
schön gekrönt an dẽ haupt als d pfaw mit dẽ dz sÿ lautẽ
vñ rein ist an dẽ gemüt Die sel hat gefaltẽ genõmen mit
zweÿerleÿ begir in jrẽ gebet/ wañ sÿ begert ir selbs heil vñ
auch d nächstẽ heÿl Jr hals ist goldfar/ dz ist die heilig le
re vñ d gůt rat dẽ sÿ andern leütẽ for tregt Die heilig sel
ist an dẽ anderñ teÿl purp far/ dz ist ir nachfolgũg d mar
ter cristi Auch magst du cristũ dẽ fogel wol geleichẽ mit
seiner marter vñ mit seiner vrstend an dẽ dritten tag·

¶ Von dem Falcken·

¶ Falco heißt eĩ Falck/ d hat die art dz er dz haupt vmb
vñ vmb reidet od kert mit einẽ reidẽ also dz seĩ brust doch
vnuerreidẽ beleibt Dz augẽ reÿdẽ des falckẽ ist so behẽd
dz seine augẽ zweÿhũdert augẽ geleich sind krefftig mit
erkẽnen Er lägt dẽ raub fleÿssigklich d nach im ist gegẽ
seinẽ ruggkẽ Er hat kranck nyerẽ vñ ein starcke prust vñ
v̄tregt kleĩ dẽ andn vogeln Er will lustlich gespeißt wer
den Er fleügt gar vngestümlich vñ ist im selber mit hůt
vnsicher Aber wañ er den regel facht vñ d falckẽ zwen
seid so fliegẽ sÿ gesellicklich /einer auff d and nidẽ beÿ d er
de/darũb dz d in d höch dẽ regel nid schlag vñ d beÿ der
erd in begreÿff vñ halt Es seind zweÿerleÿ falckẽ ettlich
seind vnedel/die fahẽt nit dañ mit grossẽ hunger vñ mit
grosser arbeÿt ettlich sind edel die fahẽ võ natur mit klei

er gewonheÿt Wān der vnedel falck den reÿgel zů der er den schlecht/vnd will im fahen/so laßt der reigel ein frisch en fisch auß dē kropff den er gefangē hat/den fisch nÿmt der vnedel falck vnd laßt den reigel fliegen Also tůt der edel falck nit/wān so der reigel dē fisch auß dem schnabel laßt so helt er in vester dān vor Die bösen falcken bedeü tent vns die bösen prelaten vnd richter/die gellt nāment von den schuldigen vnd lassent sÿ ledig vmb das vnrein gůt von den spricht Ysaias/sÿ machent den vngerechten recht vmb gaub Der falck hat ein scharpffs bain an sei- ner prust das ist gar hört/das hat jm die natur geben dz er den raub damit stoß Der falck ist aller best in der ande ren oder drittē mauß Ein willder falck wirt so heÿmlich das man in ser laßt erhungerēn vnnd im darnach eßt Also werdent die willden leüt zām nach vil arbeÿt.

¶ Von dem Fulcken.

¶ Fulica ist ein vogel als Ambrosius spricht der hat die art wān der adler seine kind auß dē nest gewürfft so spei set er sÿ in grosser güti mit seinē kindē Dabeÿ versteē wir die milten leüt die den armen helffent vn̄ sÿ ernerent.

¶ Von dem Fater.

¶ Facator ist ein fogel der ist so gürig nach seiner geburt das er in der zeÿt vor dem glentzen aÿret ee der winter ei ennd nÿmpt Darumb wirt er seiner erben beraubt darzů er fast eÿlt wann sein aÿr verderbent in dem winter das sÿ zů der gepurt offt vnnütz werdent ¶ Darbeÿ verstee dÿe geÿtigen die zů vnzeÿtigem gůt eÿlent/dÿe werdent des offt nit gewert.

¶ Von dem Gracender.

GRacocēdzon mag ein Gracendzr heissen/daz ist ein vogel in den landē gegen d̄ sunnē auffgang Der vogel ist von natur gar rein keüsch vñ mässig wañ er vnkeüschet nur einest in einē gantzē jar vñ dz einig werck würckt er vmb eī geburt vñ nit durch lustes willē/dz tůt keī vogel noch keī tier auff ertreých mer Ach mēsch schäm dich du hast ṽnunfft vñ d̄ vogel nit Ich ṽmeī dich dē kein zeit noch keī pson darzů ṽschmächet Du kränck. st auch damit deín krafft/deín schöne vñ deī lebē

¶ Von dem Greiffen.

¶ Grifis heißt ein Greiff/ der vogel als Jacobꝰ spricht ist auß der massē grým vñ übel/vnd ist des leibs so starck das er ein gewappneten man überwýnt vnd tött Er hat groß scharpff clauen dar mit er den menschen vnd andere tier zerreißt/vñ die clauen sind als groß das jn die leüt köpff vnnd trinck vaß darauß machent. Der vogel hat vier füß vnd ist dem adler geleich an dem haubt vnd an den flüglen. ýedoch ist er vil grösser. Das ander teýl seis leýbs ist einem leowen geleich/vñ wonet auff den pergē die da heýssent hýrpoꝛboꝛei Der vogel ist dem menschē gar feind vñ dē pfärdē Er legt in sein nest ein staī d̄ heißt aggathes/von des stains krafft werdē wir hernach sagen ¶ Rabanus spricht das die greiffen gold auß grabē vñ sich gar ser frewen wañ sý das gold ansehen.

¶ Von dem Kranchen.

¶ Grus heißt ein kranch/die Kranchē haben die art dz sý

nach einer oꝛnung fliegē vñ machē jrē flug mit wigē
vñ als die lerer sprechē Solinꝰ Jacobꝰ Ambroſiꝰ vñ
Yſidoꝛꝰ wān ſÿ auſʒ fliegē ſo ſchickē ſÿ ir ſchar auſʒ als
ein gepalierte ritterſchafft tůt gegē dē feindē Der foꝛder
kranch ð die andern leÿt ſchreit vñ übet ſein ſtÿm/ darūb
dz die andn nit auſʒ dē rechten flug tretē/ vñ wān ð voꝛ
fliegēt kranch heÿſer wirt vō ſeinē geſchreÿ ſo fleügt ein
anð an ſein ſtat vñ übt dz ſelb ampt Die kranchē teÿlēt
ir ſchiltwach des nachts vnð ſich alſo dz ÿe ð zehēt krāch
wachēt beleibt/ vñ ir ÿegklicher der wachet ð zeücht ein
fůſʒ auff vō ð erd vñ nÿmpt ei ſteinli darei vñ ſteet auff
dē andn fůſʒ wān dz ſteinli fellt ſo erwachet er vñ ſchreit
alſo behůt er ſich dz er nit ſchlaff Die andn ſchlaffēt alſo
dz ſÿ die haubter vͤpergēt vnder ir flügel vñ wechſlēt ir
fůſʒ aber ir haubtman hůt ir aller mit fleiſʒ nit auff ge-
reckte kragē/ wān die kranch wolckē ſehē ſo ſchreÿē ſÿ
vñ manē jren voꝛ flieger dz er baſʒ eil ee ſÿ dz wetter be-
greiff/ wān ſÿ auff die erd fallē durch eſſēs willē ſo reck
et ir hauptmā ſeī haubt auff in die höhÿ vñ hůt ð andn
Jſt aber dz ð hauptmā ei mēſch ſicht ſo ſchreÿt er dz ſich
die andn beſoꝛgē So die kranchē fliegē/ ſo ſetzent ſÿ ſich
wið dē wið vñ wān ſÿ über dz möꝛ wöllē fliegē ſo eſſē
ſÿ ſand darūb dz ſÿ mäſſig ſeÿē an ð ſchwärÿ als Solinꝰ
ſpricht dz darūb nemē ſÿ auch ſteinli in die fůſʒ zů dē ſelbē
flug/ vñ wān ſÿ ſehē dz ſÿ auff die mitte ð ſchiff kōmē
ſo laſſē ſÿ die ſteinli fallē Das ſeið die ſchiffleüt offt jn-
nē wordē auff dē möꝛ alſo dz es ſtaī hat auff ſÿ geregnet
in die ſchÿff/ vñ darūb laſſē ſÿ den ſand nit auſʒ in/ ſÿ ſeÿ

en dan sicher das sy dz wetter auff dem mör nit zwingen müg Die kränch habent offt ein stain in irem magen den lassent sy zů letzt mit dem schnabel/der selb stein gerpänt in einem feẃr wirt zů gold das habent die gesagt die es versůcht habent So die kranchen fliegent über mör/w l-licher dan vnder in müd wirt/den nämet die andern auf sy vñ fürent in biß er die krefft wider gewint Die krāchē werdēt schwartz in dem allter/die wilden kränch werdēt offt gefangē mit dē heimschē ¶ Aristotiles spricht wañ die kränch den winter fürchtent/ so fliegēt sy über egiptē land vnd kriegent mit kleinen leütē/die seind kaum einer elen lang vñ haissēt pigmei Es spricht auch die gloß über ezechielem das pigmeisch volck in den türnen/ da spricht die gloß/ das dz volck sey in den länden gegen der sunnen auffgang/das volck ist eines kurtzen lebens Der kranch en fechten mit einander ist so starck vnd fräuel das man sy mit der hand fahen mag . Die kränch in steet wann sy der kranck voglet .

¶ Von dem hanen .

¶ Gallus heißt ein Han der han hat die art wañ er singē od krāē will so schlecht er sei flügel ze samē Er hatt auch die art dz er in d nacht leüter vñ vester singt/darūb dz er dester mündrer sey/vñ zů mettē zeyt gegē dē tag singt er senfftiger Er hat auch die art dz er die pferd senfftigt mit seinē gesang des nachts Es sprechēt auch ettlich dz d hā des nachts mit seinē gesāg die vnrechtē fürsetz od böß ge dāckē an dē krāckmütigē leütē vtreibe Es ist auch manig kraut dz dē hanē wid pringt vñ dz doch ande tier ertött

¶ Er hat auch dye art/wann er schlaffen will so fleügt er hoch auff vnd rüwet auff einem baum Der leo fürcht den weissen hanen ¶ Aristotiles spricht dz der han kräe nach dem streyt vnd gesigt vnd mit die henen/wann der han vnd die wachtel ir ebenpild sehen in einem spyegel so schwyndt in jr krafft Er rüfft seinen weyben mit seinen senfften quitlen zů dem essen so er dz korn findet Es geschicht auch vnder weilen wann der han allt wirt dz er ein ay legt dz prüt dann ein krott auß daruon kompt ein vnck/der zů latein heyßt Pasiliscus So die henen all von dem hanen tod sind so nympt der han ab vor leyd vnd singt nit mer vor grossem trauren.

¶ Von der Hennen.

¶ Gallina heißt ein Henn Augustinus spricht das die henn die art hab das sy gar fleyssig vnd fürsichtig sey gegen jren kinden/wann sy samlet die vnder ir flügel vnd füret sy vnd beschirmet sy vor den weien oder arn/yedoch geschicht das dick daz die yppigen hünlin fliegent auß den getrewen flüglen als ferr das sy die grymen vogel hin füret ¶ Darbey verstee ich die leüt die fliehent auß der gemain der heyligen cristenheit/die fürent die bösen geyst in das jrsäly des ellends vnd der vnsälikeyt ¶ Jacobus der meyster spricht Man beraubt die henen alle tag jrer ayr/yedoch lassent sy nit ab ze ayren wye lang man in nur eyn ay in dem nest laßt/vnd das ay heyssent die peürischen leüt oder die leyen ein bilgay/wann es ist den henen ein pild ze ayren/wann die hennen ze vil ayrent so sterbent sy schyer Also geschicht auch den leüten/die sich ze vil vnd wunder leiplicher werck ¶ Johannes der meyster spricht/wann die

hennen an̄ verporgnen steten ayrent/so stend sy auff mit einem geschrey vn̄ offnent ir ayr vntz man im die nympt ¶ Plinius spricht die hen̄ tregt die ayr in der rechten sey ten jres leibs da die hanen auß werdent vn̄ tregt die ayr in der glincken seyten da die hennen auß werdēt Die ayr die an dem spitz sinwel seind da werdēt hennē auß/ aber die lang seind vn̄ fast spitzig da werdēt hänlin auß. Die langen ayr seind baß geschmack vnd bösser ze essen dan̄ die sinwellen Es sprechent ettlich forscher das die jungen vögel mit den füßlin des ersten in die welt geen/aber dye andern tierlin koment des ersten mit den häuptē Aber ich wen dz sy dick mit jrem schnabel die ayr schal offnen vn̄ her für komen mit dem haupt des ersten Dye hen̄ arbeyt fast in dem ayr legen vn̄ singt doch nach der gepurt also nach dem schmertzen geet die fraw offt schertzen Die pöst prüt kompt von der heñen vor sant Gertruten tag in der fasten Aber nach den sünwenden/das ist vmb sant vits so volpringt die prüt ir rechten grössy nit Das schreybt Johannes der meyster von der natur/vnnd das verstee ich in den heyssen lannden/yedoch in den kallten lannden wän ich das die prüt aller böst sey nach sant Gregorius tag vmb osteren vor vn̄ nach ¶ Plinius spricht/die hen̄ mag nit verseret werden von der schlangē die aspis heis set an dem tag daran sy ge ayret hat. Die henn ist auch ein ertzney den leütē die gehecket seind vō der selbē schlāgē Die schlangen sind gelbfar oder wachßfar/als hernach kund wirt sō wir von den schlangen sagē Ach also soltē wir auch all tag ettwas gūtes tūn wie klein das wäre dz

vns ō böß geist nit vſeren möcht Wilt du wiſſē weliche ayr gůt ſeind zů ō průt ſo legg ſy ī ein waſſer welichs dañ ob ſchwymet dz iſt böß vñ jnnen nit gar vol/aber dz zů bodē vellt dz iſt vol vñ gůt So die ſchaffnerin ein heñen wöll über ſetzē zů průten Das ſol ſein nach dē vñ ō mon neẘ iſt wordē/wañ hebt mā es ee an ſo betreügt es offt es vderben auch die průt ayr dick vō einem gāchē doner oō von des habichs ſtym/yedoch hat man ein kunſt dar wiō dz im ō doner icht ſchade wer ein eyſſnī nagel nympt vñ legt in zwerchß zwiſchē die ayr/oō jn wēdig ſetzt den nagel auffrecht/ſo ſchadet ī ō doner nit Plini9 ſpricht iſt dz mā gold erlaßt vñ einer heñen geliō darzů miſcht/ſo v zeren ſy dz gold in ſich alſo/dz mā ſprechē mag die hēnen ſeind ein vgifft des goldes Ariſtotiles ſpricht/es ſeind vil vogel krümer finger die wenig ayrēt Er ſpricht auch die langē ayr die hitzige haubt habē die pringēt er/aber ſin wälle ayr die prigēt ſy vñ die vogel werdēt an dē ſpitzi gen teyl Er ſpricht auch mer/die ayr habent zwů farben weiß vñ gelb/dz weiß in dē ay iſt ein anfang ō geburdt aber dz gelb iſt ein ſpeiß vñ ein narūg des vogels ī ō ſcha len vñ auch ein ſpeiß des mēſchē Er ſpricht auch dz kei ay berhafftig ſey dañ allein die gefügletē ayr/dz iſt ō ſy ayr da des er ſāum zů gemiſcht iſt Er ſpricht auch dz dz hünli volpracht werd in zehē tagē/wañ dz ay volpracht iſt ſo kompt dz gröſſer teyl ee ze länd vnd das kleiner darnach

¶ Es iſt auch zewiſſē/alz die meiſter vō ō natur ſchreibē Alles gefügel wirt zwir geborē/vō erſtē werdēt die ayr

darnach die vogel auß dē ayren werdent geporen vñ geformiert in d schalen durch der můter hicz Die ayr habēt die krafft wān sy in d průt seind ob man ein holcz damit begeüßt dz prynt nit/vñ seind so zäher füchtin dz man d gleser stuck damit ze samē leimet Aristotiles spricht/wer dz weiß in den ayrē nympt vñ laßt es in ein triebs tranck oder in ein sirup dz macht es pitter vñ dünn Es ist ein půch das heißt hystoria jeronimi das spricht/ dz i egiptē land der hüner ayr die art haben/sey dz man sy werme senfftiklich bey dē fewr so werden hünlin darauß on der můter průt/vñ darumb wie vil ein mensch ayr hat so vil hünlī mag er gewynnen in einē tag mit der kunst ¶ Aristotiles spricht dz ei forscher der die heymlicheit d natur erforschen wolt legt hüner ayr v. d ein küssī vñ sprach er möcht sy so lang darunder habē vncz hüner darauß wurdē Die meyster vō d natur heissēt sölich wūdrer exprimētatores Nu habē ettliche pücher ze lateī Patator posuit oua sub puluinari et dixit quod cōtinuaret potū quousque extraherentur pulli/dz spricht ze teütsch Ein tricker legt ayr vnder ein küssin vñ sprach er möcht so lang trinckē vncz hünlin auß den ayren schluffen Aber dye geschrifft ist falsch wān die trincker achtent sölicher wicz nit/ wān ein trincker ließ im die ayr lieber sieden vñ äß sy zů seinem trincken Aristotiles spricht die heñ ayret oder průt all zeyt / on in zweyē monaten zweyer sūnwenden/dz ist vmb sant vits tag vñ vmb sant lucien tag Er spricht auch weliche hüner vil ayrē die sterbē schier/vñ weliche hüner ob irē ayren nit růwen die siechēt vñ werdent kranck Weliche hü-

ner man jßt nit halb gekochten gersten die legen vil vnd grössere ayr dann ander hennen/ wann der mon wechßt/so soll man den hünern jre ayr vnder legen.

¶ Von dem Cappaunen.

¶ Gallus gallinacius heißt ein Cappaun vnd heißt offt in der geschrifft pepo Das ist ein han der seiner gezeügli nit hat vñ spricht sy werden schnell veyßt/ darumb dz sy der vnkeüsch werck nit dörrt noch mögert. ¶ Er spricht ein vorscher in der natur Der cappaun wirt veißt mit dē hennen/aber er macht die hēnen nit fruchtper/er wirt gespeyset mit in aber er beschirmet ir nit Er singt nit vnd er kent die zeyt des tages vnd der nacht nit Die cappaunen seind zů nichten nütz dañ in dye kuchin. Sy habent pösser fleisch dañ kein ander gefügel/wañ der Cappaun fleisch macht güt plůt vnnd füret gar wol. ¶ Dar von sprach meyster Jordan prediger ordens säliger gedächtnuß / in einer pfaffen predig Sobna der schreyber ward über gefürt als ein cappaun/Eya wa hin/ wärlichen an kein ander stat dañ in des teüfels küchi/Eya warumb/ da singt er nit vnd ist vnberhafft vñ ist vnwörlich Bey dē schreyber versteen wir vnser prelaten vnnd ander pfaffen dye seind vnberhafft in geystlichen wercken/ wañ sy machen nit geystliche kinder/wölt got das sy der leyplichen auch nit machten/dye singent ir zeyt nit/wölt gott das sy dye sprechen mit andacht/vñ wölt got das sy nit weltliche lyeder sungen So singt der ein frawen lob/d ein marner d ein starckē poppē Der poppē ist so vil wordē dz sy d gotzheüser gůt vñ ere verpoplent Sy seind auch nit wörlich

wan sy beschirmen ir schäfflin nit wed mit gepet noch mit predig noch mit geistlichen straffen/wee den verflůchten hyrten kompt ein wolff vnder die schäfflin so fliehen sy vnd lassen die schäfflin in angsten vnd in nöten/darumb seind sy zů nichten nütz dan in des teüfels küchin Der veißten cappaunen weiß ich leyd vil Mit den cappaunen tregt der teüfel die kleinen speiß vogel/als die korherren/ pfarrer/ münch/ vnd ander geistlich leüt in das ewig leiden/die ir pfründ nemen on fruchtpere werck ¶ Nun lassen wir das hie besteen es ist genůg an das zil geschossen vnd sagen wir mer von den cappaunen Jacobus vnd Lapidarius/das ist der von den edlen stainen hat geschriben sprechen das man die hanen dick beraub jrer zeüglin wan sy dreyer jar allt werden/ vnd man lass sy darnach leben fünff oder sechs jar/so find man in der cappaun lebern ein edlen staine der heißt allectorius vnd heißt zů teütsch wol der mynn enzieher oder der mynnen zämer darumb das er den frauen vnd mannen mynnen oder überige liebe zäm macht/wan der stain ist gewachssen in der cappaunen lebern/so dürst sy nit mer vnd trincken auch nit mer vnd darumb welicher mensch den stain in seinem mund tregt dem vergeet der durst.

¶ Von dem Waldhanen.

¶ Gallus silvestreus heißt ein waldhan/vnd heißt auch ein fasant als Plinius spricht das ist gar ein schöner vogel vnd hat kein kamp auff dem haupt/vnd hat der starcken sporn nit als die heischen hanen haben an den füssen yedoch ist er gar ein küner vogel/vnd das wissen die vogler wol an im vnd machen ein pugler von weissem leinin tůch vnd in die mitt von roten tůch ein rotes flecklin/das sicht der fasant an mit grossem fleisse vnd wundert darab/da zwischen treibt in der vogler mit sei-

nem schült ruglingen in ein netz das er jm gericht hat/also facht man die wald hanen Der vogel bedeüt die leüt die jrer augen zügel auß werffent in die lüst diser welt vñ fallent in des bösen geÿstes netz/wee aug wie ein schalckhaffter pot du bist mēschlicher vernunfft/du zeÿgest vns gold vnd seÿden/liecht prechent sterñ auß weÿssen krausen wolckē vnd lonest vns leÿder zů letzt übel/mit deiner boßheÿt verfallet Dauid wer Salomon vnd wer seind die sterckesten vnnd weisesten hÿe in diser welt gewesen Eÿa aug des warest du pot/als du noch vil vñ dick bist

¶ Allexander der meÿster spricht wer einen fasant fahen wöll der bedeck sich mit einem tůch daran der vogel gemalet seÿ vñ zeÿg sich dē fasant/so volget er im vntz an dz netz So schrey dañ der vogler oder schlag die heñd ze samen so erschrickt dañ der vogel das er in dz netz fellt

¶ Der fasant hat die art das er sein haupt in ein stauden verpürgt vñ wänet er hab sich gar verporgen vnd also facht man in dick ¶ Wee meinem hertzen wie dick das geschicht das wir nÿemant sehen vñ das haubt vnser sel verpergen/das ist vnser vernunfft/vnd das vns d̄ wol sicht der alle ding an schawet. ¶ Der vasant trauret in triebem wetter vnd verpürgt sich dañ in den welden vñ in den peüschen Er geet des morgens vñ des aubents auß dem wald vnd so facht man in gar leicht Er verenderet sein federen von der weißtin vñ ernewet sich also Er hat auch edler vñ senffter fleÿsch dañ ander wald vogel vñ darumb ist er ein edels gůtz wildpret.

¶ Von der Höher.

¶ Garrulus heißt ein höher/vnd ist ze latein als vil gesprochen als ein klaffer als Ysidorus spricht wann er ist kläffiger dann kein ander vogel vnd hat ein vnmässige stym Er fleügt von einem vogel zů dem andern vnd klafft ymer vnd mag selten ein ander vogel für in fliegen oder hupffen den er mit an schrey Er andert all ander vogel mit der stym/also dz er sein stym der ander vogel stym geleicht recht sam er ir spott/wann man den jungen vogel also facht vnd in zeücht in einem vogelhauß so lernet er reden vnd klaffet durch den tag also dz im der speyber offt hin fürt von seinem klaffen Des vogels federn habent so manigerley farb dz er aller ander vogel farb hat Er wirt dick tobent als die forscher sprechent/also das er vnsinnig wirt das er sich erhöcht in die zwißligen äst auff den baumen Bey dem vogel verstee ich die nacht klaffer die einem yegklichen menschen nach redent vnd werdent doch dick gefangen von andern erbern leüten in jrem falschen klaffen.

¶ Von dem Růchen.

¶ Graculus heißt ein Růch der fogel ist krewen geschlecht Aber er ist kleiner an dem leib dann ein krew Er hat die art dz er gern nist auff hohen baumen vnd nisten ir so vil ze samen dz man offt siben nester oder mer auff einem baum findet Es sind gar senfft vogel gegen einander vnd darumb beleibent sy bey einander Der vogel schreyt vast laut/yedoch aller meist in der zeyt so sy vnkeüschen als in dem glentz/vnd in der selben zeit speißt der er die sy vor rechter liebe Der jungen růchen fleysch ist gůt ze essen vnd aller best wann man im die haut abzeücht Bey dem vogel verstee ich die geistlichen götlichen leüt die ein fridsam leben mit einander habent vnd eins dz ander speiset

geystlich mit güter lere oder leiplich vnd das geschicht aller meist in der zeyt der götlichen liebe.

¶ Von dem Schwalben.

¶ Hyrundo heist ein Schwalb Der vogel wirt gespeiset in seinē flug von den schnaugken vn von den muckē oder von den flewgen in dem lufft ¶ Ysidorus spricht/ das die schwalben von den grymē voglen nymer geleydiget werden/ recht sam sy heylich seyen/ wān dē jungen schwalben die augen wee tünd/ so bringt in die müter ei kraut das heist Celidonia/ das ist schöl kraut/ wān dz ist güt zü den augen. ¶ Plinius spricht das allein der vogel fleisch eß vnder allen vogeln die mit negel habent an den fingern/ das vstee ich von dē vogeln die ze mal mit negel haben od claüen Die schwalben fliegent über mör vñ beleibent den winter da/ als ettlich sprechēt Sy habē auch wenig fleisch vñ das ist schwarcz/ vñ haben vil vedern vñ groß flügel vñ darumb ist ir flug als schnell Wer d schwalben plüt nympt vnder der rechten flügel dz ist zü den augen güt ¶ Solinus spricht/ das die schwalbē vō natur vor wissē wān ein hauß od ei dach vallē wöll vñ dz fleücht sy dān Sy begerē auch mit grosser höhy zü rē nestē Es seid auch ettlich schwalbē die tragēt edel gestei in irē leiblin vñ ist ettlicher d selben stein schwarcz vñ ettlicher rot/ vñ heist Celidonius was krafft d stein hab dz wirt mā hernach sagē/ wān er ist dē mon töbigē od mōnigē leütē tüt/ die zü latei lunatici heyssē/ vñ vtreibt die schädlichē fiichtikeit in dē mēschē/ wān mā in mit wasser wäscht so krefftigt er die kranckē augen Man erkēnt die

jungē schwalbē also die den stām habē/wān sy die schne bel zů einander hebēt in dem nest zů einē zeych en jres frids gegen einander/vñ die anderen die des stāms nit habent die habent jre häupter von einander gekert Der schwal ben mist schadet den augē gar ser wān er darein fellt als man list von dem alten Tobia der dar von plind ward Des schwalben kind seind des ersten plind Die sy werden fruchtber alleyn von den trachten des gaylē lustes ¶ Ari stotiles Plinius vñ Adelius sprechent Sey das man der schwalben kindlin plend so kōment in dye augen wider Die schwalben werdent nit heymsch vnd auch die mauß das ist ein wunder seyd doch der leo vnd der elefant hei lich werdēt die ferr grösser seind ¶ Aristotiles spricht/dz die schwalbē zwir ayren in einem jar/yedoch verderbēt dye winters zeyten von dem frost/das verstee ich in den landen über mör/wān bey vns ayrent sy nur ein mal.

¶ Von dem Eyb.

Ibis heißt ein Eyb/der vogel ißt schlangen vñd schlangē ayr/vñ darūb begegnēt die vogel den fliegendē schlangē die auß dē lānd arabia flie- gent vñ fressent sy ee sy kōmēt ī die lānd nahēt bey araby vñ darūb wānet manig gramatici/daz seind die red mey ster/dz ibis ein storck heiß/wān ei storck ißt auch schlāgē aber ich wān es sey ein anderley vogel dē storckē geleych and' natur darūb dz die meister vō d' natur sundlich vō i beydē schreybēt Der fliegēdē schlangē vgifft ist so schnell in jrē werck dz es den menschē tött ee er des schmertzēs en

pfindet ¶ Solinus spricht das der vogel mit dem schna
bel seine ayr gebere/vnd wer seine ayr isst der stirbt ¶ Ysi
dorus spricht/das der vogel sich selber seübere in den leyb
mit seinem schnabel vnnd cristiert sich selber Er geet tag
vnd nacht bey den möre oder bey anderen wasser vnn kompt
doch darein nit/wann er isst nur das aß das auß den was=
sern kompt von fischen vnn von andern tieren Bey den vog
len magst du versteen die vesten richter/die mit jrem starck
en gericht die schädlichen leüt vertreibent vnn sy tötent.

Von dem Eyßvogel.

¶ Ibida heißt ein Eyßvogel/vnn hat den namen von sei-
ner stym wann er schreyt ysi ysi Der vogel hat zwen fing
er an dem füß vnd krüm negel oder klawen daran aber er
hat ein kleinen schlechten schnabel Es ist ein kleiner fogel
aber er ist gar schön an den federn Gemain leüt wänent
wann man dem toten vogel die federn ab zeücht vnd spän
sy an ein wand so mausent sich dye federen alle jar/recht
als an dem lebentigen eißvogel ¶ Der vogel bedeüt dye
menschen die ir allt böß gewonheyt lebentig nicht lassen
wöllent/die sy doch also todt lassen müssent/wann sy en-
pfahent in disem leben leiden vnd pein vmb jren wollust
hye auff erden/vnd enpfahent schmertzen vnn ewig trau
ren vmb die kurtzen frewd die sy hie habent O wee wye
ist das ein wächssel Hilff vns barmhertzige müter auß di
sem kauffen an vnserm letsten ennd/so vnser schier vergef-
sen wirt von aller diser welt So verlaß vns dann nit/sun
der stee vns bey du künigin voller genaden vnnd barm=
hertzigkeyt.

¶ Von dem Reichen.

Kyches heyßt ein Reich Der vogel hat manigerley stiem vnd verendert sein stym vil nahent all tag/wan des selbē vogels kindlin so starck sind worden vnnd so wol gefüdert das sy müggent fliegen/so speysent sy vater vnd müter in irem allter vnd fristent jr leben in dem nest on alle ir arbeyt. ¶ Ach got wye hast du vns so vil ler geben an den vnuernünfftigē creaturē damit wir gemanet werden zů tugentlichē werckē Der vogel dancket vater vnd můter der arbeyt die sy mit jm hätten. da sy sich nit mer vmochten ‡ Nun sach ich ein priester der hätt genůg vnd ließ sein vater von hauß ze hauß betlen geen O we wie klein hätt er einem fremden sein almůsen geben mir oder einem anderen armen/ der doch selber das almůsen ze vil hätt.

¶ Von dem Lar.

¶ Larus heyßt ein Lar der hat zweyerley natur/wan er lebt in dem wasser vñ in dem lufft/ er schwymet in dem wasser vnd fleügt in dē lufft vnd ist sein lufft in beyden elementen. ¶ Bey dem verstee ich ein gedultigen menschē der seiner tugent nit vergißt in gelück vnnd in vngelück der fleügt in dem gelücke vnd preyt die flügel seiner miltigkeyt über arm leüt/aber in dem vngelück schwymt er vnd wett in manigem leyden vnd ist jm sein leyden lustig mit der vernunfft durch des leydens willen das cristus durch jn erliten hat/vnnd auch darumb das dz vngelück vnd gelück beyde vngewiß seind vnd vnstätt.

Von dem Lentzen.

Lucinia heißt ein Lentz võ dem vogel spricht Ambrosius in dem bůch exameron/wañ er sein ayr průt so singt er die langen nacht mit gar süssẽ gesängt vnd ist sein mainungt er wöll seine ayr lebentig machẽ mit seinem gesang vnd mit leyplicher hitz Also macht d leo auch seine wölff lebentig mit geschrey als Augustinus vnnd ander lerer schreybent Bey dem vogel verstee ich die lerer/die mit worten vnnd mit wercken ir junger lebentig machent in gůten wercken vnd schickent sym das ewig leben Aber leyd vnser lerer saget vns weiß vñ sy würcket schwartz.

Von dem Weien.

Milvus heißt ein Wey Der vogel fleügt still vnd schwebt in dẽ lufft/also das er die flügel nit fast bewegt in dẽ lufft Der wey ist ein zucker vñ ein rauber vnd lägt aller meist den heimschen vogtlen vnd ist dem habich geleich an den kröulen an den füssen vnd an dẽ schnabel/aber er hat krüm flügel vnd nit auff gereckt als der habich hat Ein forscher spricht von dem weyẽ dz der wey gar kün sey an kleinen dingẽ/ aber an grossẽ ding en sey er zaghafftig in jagt der sperber wye wol der wey dreystod grösser ist dañ der sperber Der wey mag sein federen nicht abziechen/er fleügt dann gegen mittem tag an das mör vnd trinck des gesaltzens mör wassers vnd darumb wañ dye zeyt kompt das er sich mausen sol so lasset er das land seiner wonung vnd fleügt an die vor genañten stat vñ dz vmeint Jeronimus wañ er spricht/d weyhat sein zeyt erkänt an dẽ himel Bey dem weyen vstee ich dẽ

sunder der ist kün zů allen krancken wercke/ das seind die wollust diser welt vñ ist zaghafft zů grossen dingen die zů den ewigen frewden kerent. Der sünder hat krum flügel zů fliegen all krum weg Die altē federn zeücht der sünder mit ab/dān er neygt sich gegen mittemtag da der sunnen hitz aller meist ist/dz ist gotes barmhertzigkeyt/wān got ist die war sunn/da sol er trincken das gesaltzē was das ist ein ware peicht vnd ein gantze rew.

¶ Von der Mörganß.

¶ Meauca heißt ein mörganß/das ist ein vogel wonent in dem mör vnd ist grösser dān ein ent vnd kleiner dann ein rechte ganß Der vogel ist gürig aller meist nach mēschlichem aß/vnd darumb wān ein vngewitter ist auff dem mör/so schreyt er on vnderlaß meauca meauca/ recht als er sich frew der leüt die auff dem mör ertrinckē̄t darumb heißt mā im auch meaucz nach seiner stym. Des aller erstē wart er der augen des todten menschen Er lägt den kleynen tieren aller meist wa die seind gesamlet Bey der mörganß oder bey der meauczē verstee ich dē pösen geyst der wartet vnser in disem ellenden mör der vnstätē welt vñ frewt sich des krieges vnd des vngewitters dar von wir in tötlich sünd fallen/der wart vns des ersten der augen das ist des liechtes vñ der krafft vnser vernunfft wān er vns erplendet/daran so facht er vns leichtlich.

¶ Von der Amseln.

¶ Merula heißt ein Amsel/vñ heißt dar for modulá/dz heißt zů teütsch ein süßsinger/darūb dz der vogel süßlich

singt vnd aller meyst in dem glencz/ wan winters zeyten schweigt er als ein stum Die heimlich amsel ist fleisch wi der ir natur/ vn die singt süßlicher dan die and Die amsel mag kau fliege vor feißt in de witer Sy badet sich gern vn seübert sich mit de schnabel vnd ist doch schwarcz Sy wirt nach schwarczer farb rott aller meyst an de schnabel vn an de füsse Sy vendert jre schnabel alle jar an d farb yedoch han ich ein weisse amsel gesehen die hat mein herr von hamberg tumprost zu regenspurg/ dz was darumb dz der selb vogel von eine kallten sumer komen was das sein vater ein kallt ding hat geesse als pilsen sau ist od ett was ands/ od in d selbe prut ist ein kalt ding zu de ay ge fallen/ wan in de selben nest ware zwu schwarcz vn zwu weiß ameseln vn ein schwartze die hat ein weisse schwācz Das aber die kelti ein vrsach sey d weisse farb an de tiern des nym war an allen tiern in norbeien land/ dz ist gar ei kalltes land/ vn da vindet man weiß bern/ weiß esel weiß rappen vn auch aychorn die in de warme lannde rot vnd schwarcz seid Du solt auch wissen dz einerley amseln/ die sind vil grösser dan die gemeinen amseln vn sind wol als die tahen/ sy habent aber rot schnebel vn rot füß/ die heis ent ze latein caprimulgi/ das heyßt ze teütsch geyß milch darumb das sy in der hyrten stal fliegent vnd sicze auff der gayß eüter vnd saugent die milch darauß/ vnd vo de raub schwynt das eüter vnd die geyß erplindet Die sel ben vogel gesehent vnder stunden nichcz als man saget.

¶ Von der Tahen.

¶ Monedula heißt ein Tach/ vnd ist ze latein als vil ge
sprochen als ein müntz heb/ als Jacobus spricht darumb
dz sÿ gern pfennig auff hebt vnd hat die müntz lieb/ wañ
die tach gold oder silber findet das verstillt sÿ vnnd ver-
pürgt es Bey der tachen verstee ich die geitigen wüchrer
die tag vnd nacht jren fleiß vnd jren leib auff gelt legēt
vnd verpergent es daz es dick weder jm noch anderñ lü
ten zů nutz kömpt Von dem wüchrer spricht Dauid. Er
samlet schätz vnd weißt nit wem er sÿ samlet.

¶ Von dem Taucher.

¶ Mergus heißt ein taucher darūb das es sich dick tauch
et in dē wasser ¶ Ambrosius spricht/ wān sich die tauch
er offt in den grund senckēt/ das bedeüt vngewitter/ wān
sÿ nāment die zeÿchen der vnstätikeÿt an dem grund/ vñ
wān sÿ sehent das dz mör vngestüm will werden/ so flie
hent sÿ mit einem geschreÿ an das gestatt Das taucher-
lin hat die art/ wān man es schlahen will/ auff dem was
ser/ so taucht es sich vnder/ vñ bedeüt die jungen leüt wān
man sÿ straffet so entschuldigent sÿ sich mit red vnd mit
fliehen Es spricht ein forscher das die taucher veißter seÿ
en in dem winter dān in dem sūmer/ darumb das sÿ mÿn-
der bewegung pflegent vnd mer rüwent in dem winter
dañ in dē sūmer/ wān ein yeglich tier frewt sich des liech
ten lauterñ lufftes mer dān des trieben.

¶ Von dem Sperber

¶ Nisus heißt ein Sperber dz ist ein edel vogel vñ ist klei
ner an d grössin vñ stercke dān d greÿffalck der herodius
heißt vñ habē doch beÿd einerleÿ farb/ als ettlich sprech

ent aber die also sprechent die wänet das herodius ein gemein falck heyß/aber das ist nit war als wir hye vor gesagt haben von dem greiffalcken Der sperber fleügt mit dē falckē wie wol sy nahent ein farb habent / wān es ist ein hässiger hochfertiger vogel vnd darūb v̄schmächt er sein geleichē vn̄ sein eygē geschlecht durchächt er recht als ein fremden vogel/vnnd das ist wider aller ander vogel sitten/wān als Aristotiles spricht/vnd ettlich raubent fogel vertragent seinem geschlecht als ein habich einem anderen habich vnnd ein falck dem anderen/aber des adels hat der sperber nit Also tůt der böß mensch der seinē nächsten durchächt vnd in tött Yedoch hat der sperber ein tugent an jm/das er winters zeyten ein lebentigē vogel dē er gefangen hat die gantzen nacht halt vnder seinē klauen das jm dester wermer sey vnd laßt in des morgens fliegen vn̄ gedenckt der gůtheyt dye er enpfangen hat von dem gefangen vogel/als Fulgencius spricht Ach wie ein schöns ebenpild das ist den senfften barmhertzigen Aber wee den die allein enpfangner gůtheyt nit gedenckēt/sunder sy gebē übel vmb gůt/der ist leyder vast vil auff erdē

¶ Von der Eylen.

¶ Nocticorax heißt ein Eyl/vnd ist ze latein alz vil gesprochē als ein nachtrapp als Adelig spricht/vn̄ heißt auch noctua zů latein Der vogel hat die finstere nacht gar lieb vn̄ fleügt mit auffgereckt ē prust vn̄ schreit gar teüflisch Er lebt vō mēschlicher vnseüberkeit vn̄ singt übel aber dz singen heißt baß greinen dān weinen Er hasset das liecht vn̄ hebt an ze wachen wān ander tier schlaffen geent/so

sůcht er bey der nacht sein narung/vn̄ fleügt er des tages so schreyēt im all ander vogel an vn̄ liessen im kein rů habē Er hat ein groß haupt vn̄ das ist nit geschickt als ander vogel haupt Er hat auch ein krūmē schnabel als ein sperber vnnd hat haugket zechen gar scharpff an den füssen Die eylen haben gar wizigen streyt mit anderen vogel wān als Plinius spricht wān sy der mēsch oder ander fogel leidigen wöllent/so fellt sy an den rugken vnd wert sich mit dem schnabel vnd mit den füssen/aber d habich hilfft ir offt vnd scheydt den streyt von der eygenschafft seiner natur/wān die eyl kompt in ein jnsel die heißt Creta so stirbt sy ze hand Jr fleisch ist gůt den krancken gelyderen die das paralisis geschlagen hat Bey der eilen versteen wir all böß leüt/als dieb/schaucher/eeprecher/dye hassent dz liecht der warheyt/als vnser herr spricht/wer bößlich oder übel würcket der hasset das liecht.

Von dem Vnkreütel.

Onocratulꝰ mag ze teütsch ein vnkreütel heissen dz ist ein vogel mit einē langen schnabel vn̄ wonet in dē landē gegen d süuen auffgang wān der vogel sein stym üben will/so senckt er sei haupt in dz wasser vn̄ rüchlet mit d stym auß dē wasser Der vogel seind zweyerley/ettlich wonēt bey dē wassern vn̄ ettlich in der wüsty Aristotiles spricht dz vnd allē voglē allei d fogel on miltz sey Ysidorꝰ spricht dz der vogel gar vil essēs in sei leyb fasse/vn̄ daran prüft man geitikeyt vn̄ geleichet den geitigē mēschē Von dē spricht job die reichtumb die sy vschlundē haben die habent sy auß gedewet/wān dān

den vogel hungert/so zeücht er dz essen wider auß dē sack vñ ißt es ander weyd/vñ darumb müß er haben ettliche belglin bey dem schnabel da er dz essē des ersten einschieb vñ eß/vñ es darnach in den rechtē leib schieb wañ er hat zwen säck den ein an dem drüssel/dē anderñ in dē leyb da er dz essen jm kochet vñ dewt als ander vogel habēt.

¶ Von dem Pellican.

PEllicanus heißt nach der eygenschafft der latein ein growhätel/wañ Augustinus vñ Ysidorus sprechēt er hab grawfarfed Der vogel hat dyse art dz er gerñ wonet in egiptē land bey dē wasser dz Nilus heißt Der vogel schertzt mit sein kindlin von grosser lieb die er zů im hat/vñ in dē spil ramēt jm die kind der augen/dauon wirt er erzürnet vñ tött sy darnach zeücht er sein federñ ab vñ trauret ser vmb sy vñ schlecht sein prust mit seinem schnabel biß dz plůt darauß fleüßt/vñ sprengt die kind damit vñ macht sy wider lebentig Aber ander meyster sprechēt dz der vogel sein plůt vergieß vmb seine kindlin wañ sy verfert werdēt von einer schlangen die in lang seget Es seind zweyerley pellican dz ein ist ein wasser vogel vñ lebt der visch/dz and ist ein land vogel vñ lebt der schlangen Der pellicanus lebt von der milch des cocodrillē vñ wirt dauon gespeißt/was aber ein cocodrill sey dz wirt man sagen vō den mörwunderñ/wañ dz tier ist so reich an milch dz es die auß wirfft in die p̄g oder in die hylin/vñ darumb volget jm der pellicā allzeyt nach Ettlich meyster sprechent dz er darūb pellicanꝰ heiß ze latein/wañ so sei haut ab seinē fleisch gezogē wirt/so ist sy

gestymt rechtsam sy sing/vn nach der eygēschafft möcht d vogel heissen felsing Der vogel ist mager/wān als dye meister sprechēt was er essēs ī sei gedärm nympt dz geet alles vngekocht vō jm darūb hat er wenig feüchtin Bey dē pellicā vstee vnsern herrn jhesū cristū/d kam in vnser el lend ze schertzē mit vns auß dē obern tron der himel/mit grossē zeychē die er tät in moyses pson in egiptē land ī dē rotē mör vn in d wüste/da raumetē jm in dē werckē der gotheyt vnser altuäter d augē/dz ist der über natürlichen werckē die got allein vmag/da vschmächtē sy in in seinē grossē werckē vn betetē ein kalb an gemacht vō silber vn sündetē auch mit andern grossē dingē vor vn nach/vntz an die zeyt dz got mēsch ward In d selbē zeyt waren die kind des edlē pellicās dz ist gotes/ze tod geschagē vō jm also dz sy ymer müßtē leidē in dē fegfewr wie groß rew sy hättē vmb ir sünd/vntz dz d pellicā cristus gotes eī geborner sun mēsch ward auß dē reinē keüschē taw d zartē rosen marie vn sei leichnā offnet mit dē fluß seines rosenfarbē plütes ī d marter die weret mit einē vn dē andn vntz an dē dritten tag dz er vō dē tod erstünd/also macht er seine kid wid lebētig Der pellican ist zweyerley/d eī ist eī wasser vogel vn lebt ī dē wasser d weißheit/dz ist die genad die da fleüßt vō dē brūnē d gotheyt vn lebt d fisch dye in dē wasser fliessēt/dz seind die heiligē ler der götlichē geschrifft/die selbē wasser vogel seind die heiligē lerer die erleücht werdēt vō dē heiligē geyst in d götlichē geschrifft die gotes stat vwesēt auff ertreich vn seid sei recht fürtzūb ze pündē vn ze lassē/als die pfaffē die loblich priester seid

Der ander pellican ist ein land vogel der lebt der schlāgē das ist die weltlich ritterschafft/die lebt auff dem lannd des weltlichen wesens vnd lebt der schlange/das ist des schätzens vnd des zünses diser weltlichen zierd Bey den zweyen pellicanen vͤsteen wir die zwey schwert der heyli gen cristēheyt dz geistlich vñ das weltlich/ yedoch ist dz geystlich ferr über das weltlich als des menschē sel ist über den leichnam vnd als die sunn ist über den mon.

Von dem Porfri.

Porfrio heißt ein porfri/das ist ein vogel auß der ge wonheit vñ auß der weiß der anderen vogel als Johā nes d meister spricht/ wañ er hat ein preytē fůß ze schwy men vnd hat ein anderen gespaltē fůß ze geen auff dem land/vnd bey dem versteen wir dz der fogel lustig ist in den zweyen elemētē auff der erd vñ in dē wasser/ wañ er schwymt in dē wasser als die enten vñ laufft auff dē land alz die rephüner Der vogel hat die art vnd allē an dern vogelē dz er mit seinē preitē fůß schöpfft dz wasser vñ trenckt sich selb/recht als ein mensch der sich mit seiner hand trenckt/vñ ißt auch mit dē selbē fůß nach mensch licher art Bey dē vogel verstee ich ein geistlichen mēschē der hat ein preyten fůß seiner vͤnunfft/wañ die vͤnunfft ist begreifflich aller ding gotes vñ aller creatur/mit dem fůß trenckt sich d geistlich mēsch mit dē wasser d geistlich en werck Bey dē gespalten fůß des vogels vͤstee ich das wandlē d geistlichē leüt in diser welt/ wañ dz ist gespal ten vnd hat ein wegscheydin zů den zweyen worten/ es ist also es ist nit also/der zweifel laufft in allē dingē diser

welt Dar von spricht sanctus Paulus/ Ich bin offt verraten von den falschen brüdern.

¶ Von dem pfawen.

¶ Pauo heißt ein Pfaw/ dz ist gar ein schöner vogel vñ ist ein freünd aller schönheyt vñ reinkeyt/ als Aristotiles spricht Der vogel hat ein langen geäugleten oder gespiegleten zagel vnd hat ein saphirisch hercz an der farb wañ er hat ein plawen farb an der prust vnd ist an dē hals gar liecht farb recht als ein saphir ist vō orient Der vogel hat die art dz er mit dē geschrey vertreibt alle vergiffte tier/ wañ die getürrent nit beleybē an dē steten da sy sein stym hörent Er hat ein grausame stym vñ ein einfeltigen dieplichen gang ¶ Augustinus spricht/ das des toten pfawen fleisch ein gancz jar frisch beleib vñ nit faulet alz er spricht in dē büch von der stat gotes Er spricht auch dz der pfawē fleisch nyendert faul werd ¶ Jacobus spricht wañ man dē pfawen schawet vñ in lobt so streckt er sein zagel auff in eines halben kreiß weiß vñ zeyget seines zagels schöne aller meist gegen der sunnē/ wañ da seind sein farb aller liechtest vñ aller klarest Wañ der pfau sein zagel gestreckt hat gegē der sunnē vñ sein vngestalt füß an sicht/ so senckt er dē zagel wid auff die erd Der pfaw verleürt sein zagel alle jar vñ mauset sich/ vñ in d zeyt sicz er vnd ein bauñ od an ein schatē vñ ist schämig vncz jm die selbigen federn widumb gewachsent/ yedoch die heimischen lauffēt an dz liecht wie stumpff sy seind ¶ Plinius spricht wañ d pfau die wol geferbtē federñ rert so traurt er vñ wirt berhafft/ wañ d pfau ī d finstery wachet vñ sich selb

mit geſehē mag/ſo erſchrickt er vñ ſchreit laut wān er wā
net er hab ſeī ſchöne blo:ñ Der pfaw zerpricht d̄ pfāī jre
ayr vō dē luſt dē er zů ir hat/wān d̄ pfaw hoch auff ſtey
get dz iſt eī zeichē des künfftigē reges Ariſtotiles ſpricht
dz d̄ pfau ſo häſſig ſey dz er ſeī eygne kīd nit an ſehē wöll
vncz dz ſy ir krō auff dē haubt habē vñ im geleich werdē
Bey dē pfawē v̄ſteet mā ein rechtē platē/d̄ iſt gar ſchön
vñ rein an aller geiſtlicher wirdikeit vñ heiligē wercken
Der hat ein lāgē geäugletē zagel dz iſt er hat vil weiſer
vnd̄tan/als ein biſchoff hat pröbſt decā vñ and̄ kleī pla
tē vnd̄ jm/die ſind ſeine augen ze ſehē vñ zů böſſerñ alles
dz da er ſelber nit hin reicht Die pfawē habē ſaphiriſch
prüſt vñ hälß dz iſt ſtäter gelaub vnd ſtäte werck/ wān
bey plawer farb v̄ſteē wir gemeynklich ſtätikeit wān es
iſt eī himel farb Der biſchoff ſol alle v̄giffte tier ī ſeinē bi
ſtūb dz ſeid die kätzer wůchrer vñ all übeltat leyē vñ pfaf
fē v̄treiben mit ſeinē geſchrey/dz iſt mit geiſtlichē ſtraffē
vñ auch mit dē weltlichē ſchwert ob ſeī not geſchicht/ er
ſol auch ſitiklich geen vñ ſchleichē als ein dieb/ dz iſt er ſol
mäſſiklich vñ mit weiſē for betrachtē erforſchē übel vnd
gůt vñ darnach richtē Des pfauē fleiſch faulet nit wān
es iſt geſchribē wer gelert iſt vñ die leüt lert zů d̄ gerechtī
keit d̄ ſcheīt an dē jüngſtē tag als d̄ ſcheī des liechtē himels
vñ als d̄ liecht ſūnē ſchein in d̄ ewigē ſälikeit/wān mā dz
haubt d̄ gerechtikeit an ſicht ī ſeinē rechtē lauterñ werckē
alſo dz jm ſeī vnd̄tan volgent ſeiner lere/ ſo ſtreckt er ſein
zagel/dz ſind ſein gůte werck vñ locket ſeinē vndertanē
ymer ī dz ewig lebē/aber wān d̄ pfau dz iſt d̄ biſchoff ſeī

eÿgen füß an sicht/dz seid sÿ böß ratgebē/so senckt er sein schōnē zagel auff die erdē/dz ist er v̄schmächt sei gůt pfaffen die jn zů allē gůtē dingē leytēt Der pfau mauset sich alle jar also streüt er sei feder seiner heiligē lere alle jar von der sein pfaffē vn̄ straffet sÿ vn̄ wān er sein ler sicht in der finsterÿ dz sÿ mit fruchtper sind/so schreÿt er mit seinē geistlichē straffē Wān d̄ pfaw dz ist d̄ bischoff hoch auff klimmet dz ist wēn er sein straffen beschwärt dz ist ein zeÿchen künfftiges regens/dz ist künfftiger straff vō got/wān cristus gab sant peter dē gewalt/was du pündest auff erdreich dz ist gebundē i dē himel vn̄ was du ledigest auff ertreÿch dz ist globiget in dē himel Der pfaw dz ist der bischoff hat sei kid mit lieb vncz dz sÿ jm geleich sind wordē mit gehorsame vn̄ mit allē gůtē digē Jch fürcht aber leid̄ dz auß dē pfauē offt rappē werdē/dz müß got erbarmē

Von dem Repphůn.

Perdix heißt ein Repphůn vnd hat den namen von seiner stÿm Jacobus Ambrosius Ysidorus sprechent/dz der vogel gar schalckhafft vnd vntreẅ seÿ/also das er den anderen voglen ir aÿr nÿmmpt vnnd prüt dÿe auß aber die schalckheÿt kompt jm klein ze nucz/wān so die vogel auß den aÿren schlieffent vnd die stÿm ir rechtē natürlichen můter hōrent/so lassent sÿ die průthennen vnd folgēt ir rechten můter Das repphůn hat ein trucken hirn̄ mer dān ander vogel/darumb ist es kleiner gedächtnuß vn̄ v̄gißt gar leicht seines nests vn̄ v̄leürt sein aÿr vn̄ prüt an dere auß Wān ein mēsch nachnet zů des repphůns nest/so laufft die williklich gegē dē selbē mēschē vn̄ tůt alzob sÿ

kranck sey an einē fuß od an einē flügel also dz mā ze hād fahē mügt/mit d lugin betreügt sy dē mēschē biß er vō dē nest kompt/wañ die jungē rephünlin fürchtēt dz man sy fahē wöll/so hebēt sy die erdschollē auff mit dē füssē vñ verbergēt sich darund Die rephüner habēt die art/wān sy d vogler fahē will/so dān dz erst ī dz netz kompt so lauffent die anderñ alle hin nach vñ sichrēt sich dz nachfolgē mit bey des vorgenāntē vall vñ werdēt also betrogē in der gesellschafft Bey den rephünerñ vstee ich die torē diser welt die von böser gesellschafft dick vleyt vñ gefürt werdē in den ewigē tod vñ wirt in auch dick ir lebē kürtzet in diser welt auff dem ertreych/Daruon spricht her dauid/du wirst heylig mit dem heiligen vnd wirst verkert mit dem verkerten. Die rephüner seind also durch hitzt mit vnkeüsch das sy zů fahent nur von dē geschmack der von dem er kompt oder geet/ wān so der wind von dem eren wäet zů der syen in der zeyt jrer vnkeüsch so facht sy zů So die zeyt ist jrer vnkeüsch/so streckent sy ir zungē zů samen vnd hitzent also ser in der prunst jres gelustes Vñ merck das gesagt ist vō dem rephůn das es zůfacht oder enpfacht von dem wind/das ist auch war von der tauben von den gensen vnd von den pfawen vnd von den hēnen/wān sy werdent nit allweg recht gefüglet wann sy berhaffte ayr habent An dem rephůn ist die prust vñ das ober teyl aller baß geschmack/ aber dz vnder teyl dz ist nit so gůt ¶ Plinius spricht/das des rephůns gall gemischet mit so vil honigs als der gallen ist/machet des menschen augen gar klare.

¶ Von dem Brůderpÿro.

¶ Plumalis auis heißt eÿgelich nach der latein ein feder vogel darumb das er gar schön geziert federen hat/wañ sein federen seind gemischet mit gelb weiß vnd schwartz vnd der vogel ist an der grössÿ als ein rephůn Aber wir heÿssē im ze teütsch průder pÿro nach seiner stÿm/ wañ er rüfft mit der stÿme als ob er sprach průderbÿro. Von dē vogel sprechent ettlich das er nur des luffts leb vñ er ist doch veißt/ÿedoch findet man nichtz in seinen gedärmen Beÿ dem vogel verstee ich die rechten cristen leüt die nur des lufftes der rechten gehorsame lebent vnd der lere des heiligen römischen stůls vnd kein auß weg sůchent frem-des gelaubens als ettlich kätzer tůnd Der recht vest crist schreÿt on vnderlaß průder bÿro průd bÿro/was bedeüt dz/dz will ich dir sagē Piro in welsch pet heißt/vñ sant Peter was der erst pabst vñ ein grund vest des heiligen römischen stůls/als cristus selber zů im sprach Zů dē stůl süllē wir alle schreÿen wol dan brůd hÿe ist pÿro/ das ist sant Peter vñ ein ÿeglich pabst od priester der zů dē ge-weicht ist dz er enpündē mag den sünder von seinē sündē Auch dē gelaubē tretēt ettlich kätzer die sich in leÿē weiß on all weihin an nāment peicht ze hören vñ zů vergebē den leüten ir sünd Sam hewr geschach da mā zalt von cristus gepurt dreÿzehenhundert jar darnach in dem newen vñ viertzigsten jare Da stůnd ein volck auff das hieß man die geißler/die schlůgen sich mit geißlen also nackent vnd fielen auff ir prust/vnd namen ir vil ein meÿster ō ein lugk ker leÿ was der selb hört ir peicht vñ sagt in bůß wid die

keczer schreyb Clemēs der bapst d sechßt seins namē dem
bischoff vō Augspurg vn̄ aller cristēheit ein brief/ dessel
bē briefs sin wil ich hie kurcz begreiffē Es ist ein volck dz
geißlet sich vn̄ fellt auff die erd vn̄ bekēnt sei sünd offēlich
vor allē leütē/ dz volck seczt jm selber ein meyster aller jr-
rung vō dē nympt es aplaß seiner sünd Die meister d fal-
scheit steēt auff vn̄ p̄diget wid die gab d heiligē zwölff-
botē/ wan̄ got gab dē zwölffpotē vn̄ d pfaffheit allein
die gaub dz sy soltē predigē vn̄ andern̄ leüt recht ler for
tragē Nu werbent die fälscher die potschafft gotes d sy
doch nit gesant hat/ vn̄ also leyt ein plind dē andern̄ vnd
fallēt beyd in die grůb d ewigē vdampnuß Die äffer le-
gēt ir hād an die arch d heilikeit als Osa tätt dē got dar
ūb ertött Die äffer tůnd als datā vn̄ abirō/ die dz opffer
gotes vn̄ die rach faß an griffē dz dē priestern̄ zů kert dar
ūb tät sich dz ertreich auff vn̄ vschland sy also lebēdig Die
äffer opfferēt dē teüfel vn̄ dienēt nit got Die äffer wöllē
dē rock vnsers herrē teylē d kein stuck noch kei nat nye ge
wan do i got trůg/ wan̄ sy wöllēt cristē gelaubē vendrē
vn̄ vkeren/ vn̄ darūb vschmächēt die äffer die zwölffpo-
tischē lere/ die da spricht dz nyemāt behaltē werd ausser-
halb des folcks/ dz ist ausserhalb d einigūg d heiligē cri-
stēheit Den rock geleich d arche d heiligkeit/ wan̄ die bey
dē bedeütēt die einigūg d heiligē cristēheit/ wer auß d er
fundē wirt als Jeronimus spricht d vdürbt in d sin̄ fluß
dz ist i dē letstē gericht vnsers herrē die äffer sid die füchß
die vnsers herrn̄ jhesu xpi weigartē durch löchrē od holē

vnd durch graben/von dem spricht David in dē psalter Ein sundlich wild hat den weingarten ab gefretzt Dyẽ äffer sind die füchß die da wonent in den trucken tiergarten da kein wasser in ist/das ist da kein weißheit vñ kein rechte ler ist Die äffer tünd wider Samuelis des weissagen lere der da spricht gehorsame ist bösser wān kein leiplich opffer Die äffer sältzent mit vnworffē saltz/dz zū nichten nütz ist dān dz man es hin werff vñ das es die leüt vnder die füß treten/wān es ist nit ein saltz d̕ weißheit es ist ein saltz der irrüg vñ der ewigē vnsälikeit Die äffer sind die warē gleißner die von andn leütē geeret wöllēt werden/als ob sÿ kunst vñ gewallt vñ heiligkeit habñ/ vnd seind doch roch/vngelert vnd vngeweihet/wān sÿ tünd wider die lere vnsers herrē jhesu cristi/ der spricht durch der weissagē mund Jr sölt rüwig sein in ewren schlaffkämerlī/vñ spricht in dē ewangel o/wān du dem vater an rüffē wöllest/so gee in dein kämerlin vñ rüff in an mit beschloßner tür/ vñ da er zehen aussetzel gesund machet da sprach er/geet vnd zeügt ewch den priestern/er sprach nit geet vnd zeÿgt ewch den groben bauren vnd den kätzerñ Wid die äffer hat Amos d̕ weissag gesprochē auß gotes manūg ich han gehasset vñ v̕schmächt ewer hochzeitlich tag vñ will ewer opffer nit/võ dē spricht Beda über dz ewangeliū mathei/wer sich scheidet võ d̕ einigūg vñ võ der gemein des heiligē herrñ sant Peters/der mag nit enpunden werdē võ seinē sündē vñ mag nymer in d̕ himel frewd kōmen Darumb hat d̕ vorgenānt gebotē wa dÿe äffer hin kōmē vñ jre werck übēt/da sol mā dreÿ tag vn

gesungen sein Nun hab die red ein end von dē geyßlern.

¶ Von der Aglaster.

¶ Pica heyßt ein Agläster od ein alster/ dz ist gar ein kün ditger fogel als Plinius spricht/ man ißt die jungē aglaster gerē dz die augē klar werdē/ yedoch siedēt sy mit gern mā ziech in dān die haut ab Die alsterñ habē kurcz flügel vñ lang schwäncz od zägel Sy decket ir nest vñ laßt zwey fē ster darein geē/ zů dē einen fleügt sy ein vñ zů dē anderñ streckt sy irē schwancz auß ¶ Plinius spricht dz d' vogelñ dē augst tobēt werd/ also dz er sich selber erhenckt ze stūd ī dorñ büschē In welichē häe od gartē die aglaster ist da meldet sy die heimlich wonenden leüt mit einē grossē ge schrey/ wān sy gefangē wirt in d' jugēt so lernet sy mēsch liche wort vñ stirbt manige vō d' schwäry ettlicher wort dz sy die nit fürpringē mag Bey dem vogel versteet man die leüt die sich mer an nämment wān sy volpringē mügēt vnd beschwärent sich mit fremden pürden die in nit zů ke rent/ der sicht man manigen gröẞlich fallen.

¶ Von dem Spaczen.

¶ Passer heißt ein Spacz/ der vogel hat die art/ wān er auff d' erdē sitzt vñ fliegen will/ so stoßt er die erden mit dē füssē vñ erhebt sich dān ī die lüfft Er wirt gar schnell zornig aber d' zorē weret nit lang als ein forscher spricht Die spaczē seīd mer hiziger natur dān all and' vogel vñ darūb enzündet sy dz plůt vñ machēt es auß wallent vñ darūb sind sy auch gar vnkeüsch/ darūb habē sy dē namē zů latein passer/ das ist ein leyder/ wān weliches tier dye

prünst der vnkeüsch vil rürt das hat vil leydens/vñ darumb werdent die weisen myner oder büler marterer geheissen/des vogels mist ist gar hitzig aber er wirt gar schnell kallt/vnd bedeüt die leüt die ain klein weil gelaubent vnd ze hand wider fallent/als die bekerten juden Es bedewt auch kurtzmütig leüt die an einer predig heiß wainent vñ ze hãnd widerfallent Die spatzen kochet gar schier in dē magen ir essen vnd darumb werdent sy seltē faißt Sy leident auch in ettlichen lāndē das fallent leyd/ dz geschicht aller meist darumb das sy essent den saumē jusquiami dz haißt pilsen saum Sy beraubent den tauben ir näst Wañ die jungen spatzen des ersten außfliegēt so helffent in die anderñ allten spatzen die nahēt bey im genist habent/recht als trew nachpaurē die sich einer des anderñ nutz frewēt vñ helffent die jungen spatzen füren das sy nit fallen.

¶ Von der Nachtgal.

Philomena haißt ein Nachtgal Die ist so lustig in jrem gesang das sy selten ißt/ aber wañ sy ißt dz tůt sy gar schnell vnd fürdert sich wider zů dem gesang Sy singt nur in dem glentz daz ist in der zeyt von sant peters stůl tag biß an sant vrbans tag vñ darnach die rechtē sümer zeyt/aber in der winters zeyt singt sy nymer Sy singt gar ämsigklich vñ gar frölich über ir kraffte als größlich/das sy so kranck wirt dz sy sterben můß/vñ wölt ee dē tod ee dz sy vō dē gesang ließ darūb haißt sy in kriechischer sprach philomena dz ist so vil gesprochē alz ein lieb schwiderin darūb dz sy schwynt vñ abnympt vō rechter lieb jres gesangs vntz in dē tod Du solt auch wissē dz

ze hand wān die nachtgal ge vnkeüschet hat so verleüt sȳ die klarheȳt jrer stȳm als Plinius spricht vn̄ gewȳnt ein andere stȳm vn̄ verendert auch jr farb Die nachtgall vnkeüschet ettwan mit dem spaczen vn̄ laßt sich trucken von dem spacze̅ Ach wölt got das ich das nit wisset vō dem zarten vogel Die nachtgall hat gar ein dün̄e zung das kein ander vogel ein so gar dün̄e zunge̅ hat ¶ Beȳ der nachtgall verstee ich die rechten meister der geschrifft die tag vnd nacht mit übrigem grosse̅ lust lesent die geschrifft vn̄ tichtent new lere als fast das jres leȳbs krafft abnȳmpt vnd ir antlücz pleȳch wirt/wān die vnkeüschent vnd die spaczen diser wellt sȳ trucke̅/das seind die vnkeüschen weȳb so verendrent sȳ ir stȳm der güten lere vn̄ entferbent sich beȳde leiplich vnd geȳstlich.

¶ Von dem Sittich.

¶ Psitacus heißt ein Sittich/dz ist ein vogel in inden lād als Jacobus vn̄ Soling sprechen/vn̄ ist grüner farb/aber sein haupt kreȳß ist rot far vn̄ goldfar Er hat ein grosse preȳte zūge̅ vn̄ darūb macht er auch geschickte wort als ein me̅sch/als schön vn̄ sähest du sei nit du vermeintest er wär ein me̅sch Er grüßt de̅ me̅sche̅ vn̄ spricht aue there/dz spricht in wälsch/got grüß dich lieber od̄ er grüßt mit andern̄ worte̅ als er gelernet hat/ȳedoch lernet er in de̅ erste̅ od̄ i de̅ and̄n jar aller meist vn̄ hellt die wort aller längst Des fogels schnabel ist so hört dz er sich damit widhebt auff eine̅ hörte̅ stai wān mā i darauff wirfft Er hat auch ein so starck haupt dz im die leüt mit eine̅ eine̅ zai schlahe̅ müsse̅ wān sȳ in zwingen wöllēt das er menschlich stȳm

lerne Er ässt sich selber mit seinem füß als ein mensch mit der hand Er nistet auff dem perg Gelboe/ darumb dz es nymer dar regnet noch towet/wan David hat die perg verflůchet das kein regen noch kein taw darauff von himel solt absteigen darumb das der künig Saul vnd sein sun Jonatha vnd die sterckesten auß den kindern von jsrahel auff den bergen wurden erschlage Der vogel mag den regen nit geleiden/vn wie wol das ist das der fogel ander wasser leydet/yedoch stirbt er von dem regen wasser Der sitich hůt seines schwantz mit grossem fleiß vnnd seübert auch sein federen gar mit grossem fleiß mit seinem schnabel Die aller edlesten sitich habent fünff zehen an de füssen/aber die vnedlen habent nur drey zehen ¶ Aristotiles spricht das der sitich geren wein trinck vnd er ist gar ein vnkeüser vogel/vnd das ist nicht ein wunder/wann der wein ist ein vrsach der vnkeüsch Es spricht auch Aristotiles wan der vogel truncken wirt von dem weyn so schawet er geren junckfrawen / vnnd ist an dem anplick gar lustig.

¶ Von dem Strauß.

STrucio heißt ein Strauß vnd heißt in kriechischer sprach asida/vn heißt auch camelon darumb dz er gespalten füß hat als ein camel oder ein kämlyn Der vogel hat die art/wan die zeyt kompt dz er ayret/daz ist wen er seine ayr lege will/so hebt er sein auge auff gege de himel vn schawet ob der stern auffgägē sey

d virgilia heißt/wañ er legt sei ayr mit vnꝫ der sterñ auf gangen ist/darūb dꝫ d sterñ auff geet sumers zeyten im dē hǎe mon/d ze latein julius heißt vñ dañ so ist das er treych warm In der selbē zeyt legt d strauß sei ayr vñ vͤpürgt sy im den warmen sand vñ geet daruon/vñ vergüßt der ayr an der stat vñ kompt dañ nit wid zů den ayrē/ wañ er ist gar ein vergeßner vogel vō natur/vñ darūb legt er seine ayr in d warmē zeyt darūb dꝫ im dꝫ warm fridsam wetter die ayr arbeyt vñ auch außprig/ dꝫ er selber sitzēt ob den ayrē solt auß prüten/vñ darumb so die ayr erwermet werdēt vō der sunnē in dē sand/so fliessent dañ oder schliessēt junge streüßlin darauß/vñ die allten nerent dañ die jungen Der strauß hat federñ gefar als ein habich od ein falck aber er ist treg ze fliegē Er ißt eisen vñ vͤdewet auch dꝫ/wañ er ist gar heisser natur Er hasset die pfärd von natur vñ leydiget sy wa er mag/vñ darumb fürchtent im die pfärd gar ser vñ hassent in auch als fast dꝫ sy in nit getürrent an sehen Der strauß laufft so schnel auff d erdē das er ein pfärd für laufft/vnd wañ er geet so hebt er die flügel übersich ¶ Plinius spricht/das der straussen federen gar dünn seyen · Sy habent auch augprawen an jren augen Sy habent auch gezwiselt klawen an jren füssen/darmit betreyffent sy stain wann man sy jaget vnd werffent die jäger darmit ¶ Sy seind so thoret vñ narret das sy nur jre haubt verpergent in einē busch vñ wänent sy habē sich ze mal gar verporgē/recht als d fasant tůt Man spricht auch das der strauß mit einē aug den hymel an sehe vñ mit dem anderñ die erde Er hat auch gar

ein groß stärckes baim an der prust im eines schyltes weyß das hat jm die natur gegeben zů einem schirm seines grossen leibs wañ er ist nahēt als groß als eī mittel mässiger esel ¶ Plinius spricht das der strauß von natur kalt werd vnd bloß Aber er hat so ein dicke haut das in nit frewret wān er von seinen federen enplößt wirt.

¶ Von dem Sauser.

¶ Strix heißt eygentlich nach der latein ein Sauser oder einzanklaffer/vñ hat den namē von seiner stym/als Ysidorꝰ spricht/wā so er singt so sauset er mit dˀ styme recht als ob er den luff durch sein zān saugt/darumb spricht Lucanus dz der tregt auff vñ der nachtlich sauser kläglichen singē darūb sprechēt auch ettlich dz der sauser eī nacht fogel sey Aber daz ist nit war/wan er fleügt des tags vnd singt auch an dē tag sumers zeyten vñ Lucanus heyßt in darumb nächtlich dz er als schläfferlich singt/wān all sausent stym machent schlaffen/darumb sausent die ammen jren kinden bey dē wiegen Der fogel heißt auch ammera oder ze teütsch ein ämer oder ein ämering nach der lateyn wān amor heißt liebe/darumb dz der vogel seine kindlin gar lyeb hat Yedoch mügē wir sprechē dz strix odˀ amor der nachtfogel sey der in ettlicher teütsch wütsch heißt odˀ ein stein eil vnd ist einer eilen geleich dān das er ein wenig kleiner ist/vnd wān er schreyet/so schreyt er zitrent hů hů hů als ob in frieß oder als ob er frost leyde. ¶ Der vogel hat die art wider all ander vogel das er seinen kinden ein feüchtigkeyt eintropffet als milch wann er sy füret vnd speyset/recht als die tier die jre kind säugent ¶ Der fogel

hieß wol eygentlich nach der latein zittrer od der zan klaffer von seiner stym oder voñ seines geschreys wegen Der syn ist gerecht vñ mit dē besteet der vor geschribē spruch Lucam vnd wir süllen sprechen das zweyerley vogel seyen die zů latein heyssen strix/der ein soll heyssen strix diurna das ist ein ämermg/der ander strix nocturna dz ist ein wütsch oder ein stam eil Yedoch seyt das der ämermg ein kleiner vogel ist sö mag er zů latein heyssen stridula/ vnd der wütsch oder die stam eil sol strix heyssen.

¶ Von dem Staren.

¶ Sturnūs heißt ein Staren Plinius spricht das die staren klein vogel seyen schnell vñ behēnd ze fliegen vñ seid schwartz vogel mit weissen spregkelen Sy fliegent scharot oder hauffen weiß mit ein ander/vñ in dē flug machent sy ein sinwellen hauffen/ also dz yegklicher begeret dz er in der mitte sey Das tůnd sy durch der habich willē die in lāg setzent Sy besämlent sich des aubents vnd habent ein grossen murmel mit einander vnd růwent des nachts aber des morgens hebent sy an ze murmlen vnd darnach teylent sy sich in klein scharen vnd fliegēt an ir weyd Sy tůnd auch grossē schadē in dem hörbst in den wein gartē.

¶ Von dem Trogoppel.

TRogopales heißt ein trogoppel Solinus spricht dz der selb vogel in der moren lānd sein wonung hab/dz ze latein ethiopia heißt/vñ dz der vogel sey grösser dann ein adler vnd hab hörner als ein wider

Mit dē hörner vͦjaget er vnd vertreibt alle die vogel die jm wider seind. Er ist eisenfar an den fēderen Er hat ein haupt als ein fenix on das er hörner vornen daran hat.

¶ Von der Turteltauben.

¶ Turtur heißt ein Turteltaub/der vogel ist gar kewsch vnd schämig ¶ Die sy hat jren gemahel lieb vnd halltet jm alleyn trew/also vil das sy ir keyn ander lyeb nympt wān er stürbt vñ wān sy witiben ist so fleügt sy nur auff die dürren äst der baum/ vnd weinet vnd ist traurig vnd singt nit mer Sy leidiget kein vogel vñ ist ze mal fast gedultig gegen allen vogtlen die sy leydiget Sy macht gar auß wenig ästlin ein nest darjnn sy růwet vñ jre ayr auß prüt ¶ Ambrosius spricht das die turteltaub auß wendig auß jrem nest eins krautes pletter werff das heißt ze latein squilla vñ heißt mörzweifel/als hernach kūd wirt wān wir von der krewter krafft sagen/das tůt die turtel taub darumb das die tier jren kinden ycht schaden wann die tier fliehent die vergifftigen pleter des krautes ¶ Der turtel tauben art ist/wer in plůt nympt auß dem rechten flügel vnd tůt es dem menschen in sein krancke augē dem ist es hilfflich Die turteltauben mügent nit wol flyegen von dem wynd der von mittemtag wäet das ist der suden wind vnd heißt ze latein auster ¶ Bey der turteltauben verstee ich ein rein bider weib die allein jrem einigen lieb trew hellt vnd ist gedultig mit allen weiblichē zeüchten Sy schylt sich mit nyemant/hört sy aber oder sicht sy ein vnzucht von anderen leüten/so wirt ir antlütz rosen-

far vnd schämt sich vmb fremd vnzucht Die fraw sol ein vergifftig kraut legen vmb ir hauß vnd vmb ir wonung das all hauffen macherin vnd kupler vnd kuplerin flyehen/das krautlist vester mût/dz ist verschlahen mit rechtem ernst vnd mit züchtigem zoren alles üppiges werben vnd vnreinen schimpff Wer der zarten turteltaubē plût nympt/das seind ir weiblich geberd auß jrem rechten flügel/das auß der klarheyt jrer vernunfft vnd auß ir weiplichen gestallt vnd tût es in die augen der kranckmütigen frawen/die werdent gesehent/wann sy schawent ir sünd vñ vnzucht an i selber in einē frēdē spiegel der on mackel ist Die fraw mag mit fliegē/dz ist sy mag sich mit üben an dē wind gegen mittētag/dz ist gegē der hitz ď vnstätikeit

¶ Von der fledermauß.

Vespertilio heißt ein fledermauß/vnnd ist so vil gesprochen ze latein als ein vesper flyegerin darumb das sy sumerszeyten des aubents gerñ fleügen In dem winter mauset sich die fledermauß vnnd hat kein fedr an dem leib noch an den flüglē Sy ist einer mauß aller ding geleych Der vogel vnder allen voglen gebürt allein seine kind als ein geberent gendes tier vnd säüget seine kind on das er fleügt als ein vogel/ vnd sein flügel habent ein heütlin das spānt sich vnnd streckt sich in dem flug ¶ Plinius spricht das ir plût gût sey wid der schlangen vergifft oder wider ir pyß wañ man es mischet mit einem carduo/stünd aber damit cariādro/das wär ein anders/als hernach kund wirt vō den krewterñ Es spricht auch Plinius das die fledermauß scharrēt stöt sücht oder

vnrůwig stett mit kläppern vn̄ mit hämern/das ze latein strepidus heißt Jr plůt macht gar ploß wa es an die gehärten leüt kompt Die fledermauß ist in dem länd jndia grösser dan̄ ein taub vnd hat zän als eyn mensch darmit zerreißt sy das mensch vnder den augen vnd peißt jm die nasen ab oder die oren oder ander gelyder ¶ Bey d fledermauß verstee ich die falschen nachreder/die den leüte̅ in der finstery/das ist heimlich jr ere abpeissent vnnd verderbent in das antlücz jres gůten leümdes vnd jres loblichen namens/wee den verflůchten fledermeüsen/warumb fliegent sy nicht an das liecht.

¶ Von dem Klagfogel.

¶ Vlula heißt ein klaguogel darūb als ysidorus spricht wān so er rüfft oder schreyt/so tůt er als ob er wainе od klage vnd sein stym bedeüt vngelück/aber sein schweyge̅ bedeüt gelück Also sprechent die vogel weisen/dye ze latein augures heissent/das seind die künfftige ding sagent von der vogel quitlen vnnd von jrem gesang/aber es ist dick falsch ¶ Bey dem vogel verstee ich die arge̅ strauffer/die den leüten kein schympff noch keyn werck zů gůte̅ kerent/sunder alle zeyt verkerent zů dem bösesten

¶ Von dem Widhopffen.

¶ Vpupa heißt ein widhopff/d vogel ist vns v̄pote̅ in d ee dz wir i̅ nit esse̅ als ysidorus spricht/wān es ist ei̅ vnrein vogel Er nist in vnreinikeit vn̄ verunreīt auch sei̅ eyge̅ nest Aber es ist ei̅ schöner vogel vn̄ hat ei̅ federn kāpff

auff dem haubt den fürt er als ein gekrönten helm In dē winter ist er verporgen vñ ist ein stūm/aber in dem sumer vnnd in dem gelentz so ist er gar vngestüm mit seinem ge schrey/vnd hat nur ein gesang vnnd styme/ wān er singt nur hoch hoch hoch/als der gauch singt nur guckug Dye gar allten widhopffen setzent sich in der jungen gefidertē nest vñ mausent sich so speisent sy dān die jungen vntz dz sy wider zů jren krefften kōmētEs sprechent auch die meyster das dye jungen widhopffen ein ander tugent haben gegen den allten/wān so die allten vor allter nit mer ge - sehen mügent so bringent die jungen in kraut das ist in bekānt von natur vñ sälbent der allten augē damit so werdent sy wider gesehent ¶ Jacobus spricht wer dē schlaff an dē haupt mit der widhopffē plůt salb vñ geet schlaffen/so bedunckt in jn dem schlaff das in die bösen geyst tötten wöllen Des widhopffē hertz ist den zaubern̄ gar nütz vnd den heimlichen übeltätern̄/aber das süllen wir nicht außlegen ob got will/es sagt dz auch vnser bůch ze latein mit ¶ Bey dē widhopffen verstee ich ein yegkliche mēsch en der schön böß ist vnd ein vnstätes hertz hat/ jch vmein der eines in dem hertzen hat vnd rat eyn anders mit dem mund Die selben rüffēt fast in dem sumer da sy es gůt habent vnd in nyemant begegnet /aber da sy kempffen süllent oder rechten mit den gůten das versaument sy Pfew du schandē ritter du seyest lay oder pfaff wye tragest du der eren kron in falscheyt on ein manliches hertze vnd on alle warheyt.

¶ Von dem Geyren.

¶ Wltur heyßt ein Geyr des federen habent dye art Ist das man sy prent in einem fewr so fliehent die schlangen den geschmacz als Plinius spricht ¶ Er spricht auch welches mensch des geyren hercz an seiner seyten hab der sey sicher vor den bösen tieren vnd vor den schlangen vñ vor anderen würmen Die geyren schmeckēt das aß über mör recht als der adler ¶ Ysidor9 spricht Der geyr wart der augen des aller ersten auff dem aß. Er follget den reisern oder kriegerñ nach darumb das er des aß vol werd vnd fröwt sich vrliges vnnd streites ¶ Der geyr hat die art wañ er gewechßt sicht er das sein müter kranck ist vñ nit mer wol fliegē mag so tött er sy gar Er hat auch die art Ist das ein ander vogel der hallt wol stercker ist dañ er d im seine kindlin leydigē will/so waugt er sein leben vmb die kindlin/vnd schlecht mit den flügklen vñ wundet mit den kröwlin Die müter wert den kindē die statt daran sy seind geboren worden/das tüt sy vmb die narung/wañ ein par der vogel das ist eyn er vnd ein sy bedürffent ein weite statt zü jrer narung Sy raubt auch nit an den steten die nahēt bey jrem nest seind/darumb das sy die leüt dye ir nachpauren seind nicht erzürnen wyder sich selber. Wañ der geyr raubet so fürt er den raub nit ze hannd/er versücht vor wie schwär er sey/vnd mag er den raub erfüren so fürt er in dann. ¶ Rabanus spricht Das ettlich geyren berhafft seyen on vnkewsch/also das sich der er nit vereinet noch vermischet mit der sy. Die forscher der natur sprechēt auch dz der geyren kindlin hüdert jar lebē

¶ Plinius spricht / das der geÿr raub von mittetag vntz ze nacht vñ růwe von dem morgen vntz zů mittetag / also das er nichtz mit raube Wañ er alltet / so wechßt jm daz ober teÿl an dem schnabel über das vnder teÿl / also daz er den schnabel nit mer mag auff getůn vñ so můß er dann vor hunger sterben / wañ er wetzt sein schnabel nit an dÿe stain als der adler tůt vñ kan sein vngemach nit vertreÿben vnd darumb so můß er sterben Ettlich sprechent wañ der geÿr wisse das er sterben můß so verschlind er sein aÿgen hirñ / darumb das es dē leütē nit nutzlich werd / wañ es ist gůt wider dz Paralisie Des geÿren schmaltz ist gůt dem geäder Jst das der geÿr sicht dz seine kindlin ze faißt seind wañ er dann müssig ist so hacket er in die füß niden auff mit dem schnabel / darumb das sÿ wider magrer werden Er streÿt mit dem greÿffalcken oder mit dem gemeinen falcken vnnd vellt auff in aber der falck ist jm ze behend vnd ze schnell / vnd darumb entweicht er dem geÿren / so er auff in plasten vnd fallen will / so mag sich dañ der geÿr nit wider gehalten vnd stoßt sich ze tod. ¶ Der geÿr scheühet die strick nit vnd auch kein fach fallen / darumb das er alle aß vñ allerleÿ gefügel angreÿfft ¶ Ambrosius spricht / das der geÿr des menschen tode mit ettlichen zeÿchen vor wiß vnd prüff / wañ so ein herr mit dē anderen streÿten will / so volgent die geÿren nach als ob vil menschen erschlagen süllen werden vnd als ob sÿ das bedeüten / aber ich wän das sÿ das haben von eÿner gewonheÿt / darumb das die allten das vor gesehen haben oder sÿ müssent es haben von ainem einfal der natur / als

auch mer vil andere tier ſeid/dei künfftige dingt bedeütēt
¶ Bey dem geyren verſtee ich die geitigen zucker vnd ge
nieſſer ſy ſeyen leyen oder pfaffen/die ſich der andern mē-
ſchen ſchaden freẅent / darumb das ſy vol werdeen Mit
der red habent nun die vogel ein ennd·

¶ Von den mörwundern in einer gemein.

NVn ist zeÿt dz wir sagē von den mör
wunderñ/dabeÿ wir versteen dick gů
tes vnd übel an dem menschen / wañ
wie das seÿ das der mēsch von natur
edler seÿ dann kein ander tier / ÿedoch
wañ er mit leben will nach menschlich
er art vñ vernunfft/so macht er sich böser dañ kein ander
tier ist vñ lebt an ettlichen sitten einem pferd geleich/an ett
lichen einem hund oder einem vogel/vñ darumb bedürf-
fen wir nit auß dem länd lauffen durch mörwunder ze se-
hen/wir haben der beÿ vns genůg. ¶ Des ersten wöllen
wir sagen von den mörwunderñ der namen sich ze lateÿn
an einem. A. añ hebent/darnach an dem. B. als vnser sitt
vor ge wesen ist.

¶ Von dem Außgängel.

ABibes ist ein mörwunder dz mag ze teütsch heis
sen eī außgängel/darumb als Aristotiles spricht
dz tier ist ein mör tier vñ ist des ersten ein wasser
tier/also dz es erzogen wirt in gesalczē wasser. Darnach
vendert es sein natur vñ vkert sein gestallt aller ding/vñ
geet auß dē wasser vñ wirt eī land tier/vñ nert sich affē
des auff dē länd/vñ darūb vendert er auch sein namē/vñ
heißt dañ zů lat ein astans/dz mag ze teütsch heissē ein beÿ
städer darūb dz es dañ beÿ vns steet auff dē läd Wärlich
das ist wol ein wunder das sich an dem tÿer beÿde natur

vnd natürlich sitten vnd auch der man verendert ¶ Bey dem tier verstee ich ein yegklichen jungen menschen der in der jugent gar tugenthafft ist die weil er vnder der růten lebt in dē gesalczen wasser gůter straffe vnnd weiser lere so heißt er dān eī engel oder englisch/aber so er gewechßt vnd sein selbs ist/so verkert er all sein tugent in vntugent darumb heißt er dān ein tewfel/ Von dem spricht der gemain spruch Junger engel allter tewfel.

¶ Von dem mörfraß.

¶ Achinne mag ze teütsch heissen mörfraß Das tier ist eī mörwunder /als Aristotiles spricht vnd ist frässiger dān kein ander mör tier Es lebt des raubes in dem mör vnnd was er ißt dz verkert sich alles in feißtin seins leybs Das tier hat kein magen vnd darumb wān es ißt so wirt sein pauch zerpläet oder geschwollē/vn̄ wān sein leib nit mer gestreckt mag werden so wirfft dz tier die fisch zů dē mūd auß/dz tůt es gar leichtigklich/wān sein mund ist nahent bey dē leyb/also dz es kein hals hat/ dz habent auch andere mör tier nit/wān kein visch hat keyn halß ¶ Aristotiles spricht dz der mörfraß die art hab / dz er sich ein wölcz als ein ygel wān man in wöll fahen/vnd wān er enpfindet dz er nit entfliehen mag/so ißt er sein eygē fleisch wān in der hunger ser zwingt/vn̄ ist jm lieber er vczer sein selbs ein stuck/dān dz in die anderen mör tier ze mal verzereten die in fahen wolten ¶ Bey dem tier vstee ich die geitigē amptleüt/richter/schergen/vn̄ ander ab reisser die nymer vol werdent vncz in die f sch zů dē mund auß reisent/dz ist wān ir boßheyt so offēbar wirt dz sy die selb bekēnē müs

sent/wān sẏ dān die herren jagent vnd sẏ darumb verder
ben wöllent/so ziechent sẏ sich ein vñ essent von im selber
ein stuck ee das sẏ ze mal v̄derbent/ dz ist sẏ geben ir gůt
oder eẏn teẏl ee das sẏ jren halß verlierent.

Von dem Hörtschnabel.

Barchora heißt ein hörtschnabel/wān als Aristo
tiles spricht das mör tier hat als ein hörtē schna:
bel/nāme es ein stein in sein mu d es zerprāch dē
mit seinem mund/ vnd darumb spricht Aristotiles das
keẏn ander tier ein so hörtten mund hab Das tier jßt nur
klein visch in dem mör ¶ Beẏ dem tier verstee ich die gar
eines hörtten sÿnnes seind vnd als vnuernünfftig das sẏ
nur kleine ding begreiffen mügent vnd vernämen.

Von dem Cocodrillen.

Cocodrillus heißt ein Rütschdrill/ das ist ein vier
füssig tier vnd lebt geleich auff dem lañd vnd in
dem mör/als Jacobus vnd Solinus vñ Plini
us sprechent Das tier růwet dick an dem tag auff dē lād
vnd ligt als still das du gedāchtest es wār tod/du wiß
test dān sein gewonheẏt an jm/ vñ ligt mit offem mund
vncz die vogel zů jm fallent als zů einem aß so verschlint
es die/aber des nachtes wonet es in dem wasser. Es hat
kein zungen vnd hat ein weit gůnendes maul biß an dÿe
oren Es bewegt den oberñ kinpacken vnd den vnderñ nit
Es hat auch gar scharpff klauē damit es sich wört Das
tier jßt in dem winter nichcz/vñ wān es ein mēschē tött so
beweinet es in. Wān man jm sein hercz auß dem leẏb ge-

würfft so lebt es ettwe lang darnach / das thůnd andere tier mit Bey dē tier v̄steet man dē wůcherer der die armē kauffleüt behāmlet zů dē wechsel oder zů anderē geding vn̄ zum letsten verschlindt er sy also gancz mit einander.

Von dem Denckfůß.

Cricos mag ein denckfůß heissen / wan als Aristotiles spricht das ist ein mörtier vnnd hat zwů spalten an dem ennd des fůß / die machent jm dreyzehen mit drey klöwlin Es ist jm auch der recht fůß klein vn̄ der gelinck groß / vn̄ darumb wān es geet / so trett es sein leib ze mal auff dem gelincken fůß Es ist kranck wān es vnwittert vnd leget sich an die stain wān die wynd vngestüm seind vn̄ reget sich nit / Das tier bedeüt die leẃt die sich gar ser fürchtent vor jren leydigern vnd durch ächtern̄ vnd getürent sich dar vor nicht geretten.

Von dem Kül.

Chylon ist ein mörtier das hat die art das es kein auß wendig essen nympt / wān es wirt recht gespeiset vn̄ gefüret von seiner eygen feüchtin die auß jm geet / als Aristotiles spricht / vnd die selb feüchtin dar von es gespeyset wirt ist gar zäch / darumb ist das tier all zeyt nüchter vnd ist doch starck an dem leib vnnd mächtig Also sehen wir auch an den frawen / das sy mer fastens erleyden mügent dān die mān / darumb das sy mer feüchter natur seind vn̄ mer überflüssigkeyt habent dān die man̄ Bey dem tier verstee ich die freyen ledigen herczen / die alle auß wendige ding ryng wegent vnnd lebent sicherlich in jn selber.

¶ Von dem Mörhund.

¶ Canis marinus heißt ein mörhund/dz ist ein grausam tier als Plinius spricht vnd huchet die leüt gar veintlich an wann es ist ein veind aller lebentigen ding die jm entweichent Dye mörhund jagent die fisch in dem mör recht als die rechten hund auff dem land die andern tier jagent vnd fahent ir gar vil/aber die mörhund pellent nicht/sy hauchent nur mit den meülen ¶ Bey dem mörhund verstee ich den bösen geyst/der jaget tag vnnd nacht wie er vns fahe in disem ellenden mör / vnd püllt nicht wan er warnet vns seiner läg nit/er haucht nur heimlich an vns Ach der feynd hund was hat er vns armen säligkeyt ab gerissen/got erbarm sich über vns.

¶ Von dem Mörtracken.

Draco maris heißt ein mörtrack/das ist ein grausam mörtier vnnd ist lang an der grössy als eyn rechter track on das er nit flügel hat ¶ Der mör track hat ein knospeten schwancz vn̄ hat ein kleyn haubt nach seiner grössy Sein piß ist vergifftig beyden lewten vnd auch vischen in dem mör Er hat preyt fleczen an der flügel stat darmit er schwymt in dem wasser gar schnell aber die schnellikeyt ist mer von seiner stercke vnd von seiner krafft dan̄ von den fleczen Die äst die von seinen bainen koment ist güt für das grieß oder den sandsiechtumb ¶ Bey dem tier verstee ich die bösen büben vnd verräter vnd die vntrewē schyndfessel die habent knodet schwercz wan sy machent knotten an die juppen vnd vnden an dyr röck vnd vmb vn̄ vmb/die fressent die armen lewt vnd

werdent den armen arbeytern nymer hold.

¶ Von dem Delphyn

¶ Delphinus heißt ein delphyn Das tier hat kein mund an der stat da in andere tier habent/wan es hat sei mund vnden an dem bauch wider aller wasser tier art ¶ Solinus spricht/das dye delphyn ir zungen bewegen vnd sy haben scharpff spiczig zungen die seind rauch vnd gepuglet/dye streckent sy auß jrem mund wan sy zürnent/ aber wan sy gesenfftiget werdent so beschliessent sich die zungen wider an jren steten ¶ Der delphyn schmecket krafft ist gar verporgen/also das man nit kan gesehen wa mit sy schmecket/wan sy habent nit nasen / yedoch schmecket sy gar wol vnd gar eygentlich Es spricht auch ein forscher das der delphyn hundert vñ vierczig jar leb nit ab gehawem schwancz Sy hörent gar gern süß gesang vñ saiten spyl Sy seind gar schnell/vnd habent kein gallen/als Aristotiles spricht Es spricht auch ei forscher wa ein mensche sey der eins delphyns fleisch geessen hab/vñ fellt er i dz mör vñ werdet sei die delphin gewar so fressēt sy in ze hand Ist aber dz der mēsch des delphins nit ißt/ so tragēt sy in auß dē wasser an dz land vñ beschirmēt in vor anderen mörtieren Es geschach auch als Albertus spricht dz die schyffleüt in dē mör ein harpffer an greiffē woltē vnd ertrenckē d hieß Ario da bat d harpffer die schyffleüt daz sy in vor ei klei liessē harpffē/dz tätē sy/darnach wurffen sy dē harpffer in dz mör/da kamē die delphyn vñ nā in einer auff dē rugken vñ trüg in auß an dz gestat Wan ein delphyn gefangē wirt so wainēt in die andn als Plinius

sprichtvnd wirt er ertött so begrabent in auch die andern.
¶ Albertus spricht auch das ein seltzen ding geschach zů den zeÿten da keÿser Augustinus lebt/wann es was ein kind in dem land Campani das da ligt zwischen rom vñ napels das kind lieff stätigs zů dem mör wañ jm die můter ein prot gab/vñ zämet ein delphin zů im auß dē mör an das gestat vnd eßt im zů lezt mit seiner hand Nu saß das kind eins tags auff den delphin da trůg er es dick in das mör vnnd her wider auß Da er nun das kindlin tod fand dz ein gesell seiner kurtzweil gewesen was da starb er vor leÿd das es manig mensch sahe ¶ Nun sprechēt ma nig zů mir daz die wunder lugin seÿen vnd hört doch vō dürsten vnnd von recken die grösten lugÿn die ich ÿe gehört/vnd darumb das sÿ die wunder nit gesehen habent so gelaubent sÿ es nicht/was will ich der/ ich sag das ich weiß vnd dē ich es will vnd dem der es will.

¶ Von dem wasserpferd.

EQuus fluminis heÿßt ein wasserpferd Das ist ein mörwunder gegen der sunnen auffgang als Aristotiles spricht/dz hat gar ein wūderlich gestallt vnnd mag geleich wol in dem mör vnnd auff dem land Das tier hat har als eiñ pferd vnnd ein gespalten fůß vnd hat preiß schůchlin als ein rind/ vnd hat ein hohes antlütz vnd ein zagel od ein schwantz alz ein schwein vnd rüchlet als ein pferd Sein haut ist dick vñ hört Sei jngeweÿd ist als eÿnes rechten pferdes jngeweÿd Es ist an der grössÿ als ein esel.

¶ Von dem mörrÿd.

¶ Forca heißt ein mör rynd als der forscher spricht Das ist gar ei starckes tier vn̄ endert sei stat nit gern̄ Es wo net all zeyt gern̄ an der stat da es die natur gemachet hat Es ist gar ein kün tier vn̄ gar zornig vn̄ doch mit gegē frē den tieren/sunder nur gegē seinē haußgesind wān es ficht alle zeyt mit seiner frawen vncz es sy ertött/so würfft es sy dān von seiner statt vn̄ nympt ein andere der tüt er auch also/vn̄ treibt das so lang vncz er selber gestürbt od̄ vncz im sein weib über windet/vnd so sy dān den ochsen tött/so fressent in dān sein eygne kind vnd werdēt ze lezt als der vater Bey dē mör ochsen vͤstee ich ein yegklichen eiffrer d̄ in seinē hauß prümelt als ein ber/vn̄ hat nymer kein gütigē tag mit seiner hauß frawē noch mit seinē haußgesind.

¶ Von dem Schwertrüssel.

Gladius heißt ein Schwertrüssel Das ist ein mör wunder/als Ysidorus vnd Plinius sprechēt dz hat ein scharpffen rüssel als ein schwert/darmit durch grebt es die schyff vnd zeücht sy vnder Sein schnabel ist vndersich geneygt Es hat gezwiselt klauen vn̄ ein knospeten zagel vnnd hat zän geleych eynes ebers zänen Es wirt ee verwundet an den füssen dān an keinem anderen stuck seines leibs Man träet schaff auß seiner haut Bey dem tier verstee ich die falschen forsprechen/die mit jrem rüssel heymlich die schyff der gerechtikeyt durch grabent vor gericht vnd versenckent die leüt die mit recht farent Ach wie klein bedenckēt die wie man ir wort sprech an dem letsten gericht.

¶ Von dem Kill.

KYlion oder killon als ein ander büch hat mag ein Kill heissen Das ist ein wunderlich mörwunder als Aristotiles spricht/wañ an dem tier hat dye natur geirret als mã wänt/oder die natur hat ir ordnũg da verkeret/wann alle tier auff erden sy seyen groß oder kleyn habent ir leber in der rechten seyten vñ das miltz in der rechten/on das tier ¶ Bey dem tier verstee ich alle v̈kerte ordnung/als wañ die thoren die weisen wöllent leren vnd wa die schämel hupffent über die bänck vnd wa der adel vnedelt.

¶ Von dem Lautlacher.

¶ Ludolochra mag ein lautlacher heissẽ Das ist ein mörwunder angestalt vñ an natur gar wunderlich als Aristotiles spricht Das hat vier flügel/zwen an seinem antlütz vñ zwen an seinem rugken Mit den vier flüglen fört es wunderlich schnell von einer stat an die anderen wañ es will ¶ Bey dem tier verstee ich ein yegklichen behendẽ menschen der sinnreych ist. Der hat zwen flügel an dem antlütz menschlicher natur/das ist menschlicher sel das ist die vernunfft vnd vernünfftiger will Die anderñ zwen flügel hat er an dem rugken/dz ist mit den gemainẽ krefften der sel damit der mensch über ein tret mit anderen tieren als gesicht/gehörd vnd sölich krefft der sel/dye zwen flügel seind erkennen vnnd begeren Mit den vier flüglen fleügt der sinnreych mensch nach vnd ferr.

¶ Von dem Mörmünch.

Onachus marinus heÿßt eÿn Mörmünch · Das mörwunder ist nidē gestalt als ein fisch vñ oben als ein mensch vñ hat ein haupt als ein newlich beschorner münch vnd hat gar ein weisse platten ¶ Das mörwunder hat die art das es die leüt an dem gestat beÿ dem mör geren zů jm locket vnd springt vor im jn dē mör vñ nahet zů in/ vnd wañ es sicht das die leüt in seinē spÿl lustig sein/ so frewt es sich vnd spilet dester mer auff dem wasser vncz das jm ein mensche so nahe kompt das es jn zucken mag/ so fürt es in vnder das wasser vnnd frißt in Es hat ein antlücz nit gar geleich als ein mensch wann es hat ein nasen als ein fisch vnd hat sein mund nach beÿ der nasen ¶ Beÿ dem tier verstee ich die gleißner die and leüt zů in lockent mit andächtiger gebärd vnd zuckent sÿ in dē winckel der boßheÿt vnd in den ewigen tod · Der selben gleÿßner ist yecz leÿder dÿe welt übera voll·

¶ Von dem Klagant ·

Erides heißt ein Klagant Die mörwunder seid an allē irē leib gar rauch vñ scharpff vñ habēt ein ander gestallt dañ der mēsch/ yedoch geleich ent sÿ etwe vil an ir art dem menschē/ vñ ist ir weiß recht als ob sÿ klagen vñ wainen wañ ir eins sterben müß/ vñ dÿe lewt beÿ im gesessen hörent von ferren ir klagen vnd wainen/ also bekennt ir weinen wÿe gar pitter des todes angst seÿ allen töttlichen dingen ¶ Beÿ dē tier verstee ich all bekert sünder die ir sünd weinēt vñ klag t vñ betrach tent wie gar kurcz die frewd ist diser kranckē wellt·

¶ Von dem Sÿren oder mörweib·

Syren ist ein mörwunder/dz ist gar wol gestýmt
als Aristotiles spricht vn̄ mügent in teütsch mör
weiber heýssē/wān sý habent oben an dē haupt
vncz an dē nabel einer frawen gestalt vn̄ habent gar eýn
grausams antlücz Sý habēt auch auff dē haupt gar lāg
vn̄ hörtes har als der pfärd har ist Sý erscheýnent dick
auff dē mör mit jrē kindlin die tragēt sý an dē armē recht
als die frawē wān sý habēt gar groß prüst oder tütli da
mit sý die kindlin säügent ¶ Das nider teýl des tieres ist
als dz nider teýl eins adlers als Adelius spricht/vn̄ das
tier hat gar scharpff klawen an den füssē damit es reýßt
was es begreýfft/vn̄ hat ein schwancz mit schüpelen als
ein fisch mit dē schwýmet es in dē wasser. Es singt auß dˀ
massen süßlich/ýedoch hat es nit ein gestuckte stým als dˀ
mensch/es hat eýn abwortig stým als dýe vogel habent
Wān die schýffleüt jrer stým auff merckent/so entschlauf
fent sý dick von der süssikeýt des gesangs/so zerreissēt die
mörweib dz schýff/darumb v̄schoppent dýe schýffleüt jre
oren dz sý des gesang jcht hören/vn̄ wān sý die sýrē oder
die mörweib sehent so fürchtēt sý in ser ¶ Beý dē tier ver
stee ich die vntugenthafften weib die weiplicher zucht v̄-
laugnet haben/die lockent manigem mān zů boßheýt.

¶ Von der Mörjunckfrawen.

¶ Scilla mag ein mörjunckfraw heissen/dz mörwūd ist
allē mēschē vn̄ allē schýffleütē feind/vn̄ ist lustig vn̄ gü-
rig des mēschē plůtes vn̄ seins fleisches Das tier hat ein
haupt vn̄ prüst als ein junckfraw dz hat ein weýten ge-
runczelten mund als ein sýren vn̄ hat scharpff zān vn̄ ei

vihischen leib vnd hat ein schwantz oder zagel als ein delphyn Es spricht das büch der ding das die tier wunderlichen starck seyen vnd das man sy nit leicht überwünd in dem wasser/aber auff dem lannd seind sy nit so starck vñ seind nahent vnstreitbar. ¶ Adelius spricht/das die tier auch ettwe vil wol singen vnnd das sy gar ser fleysch gelust vnd spricht auch das die mörwunder wonen in dem mör das die zwey land Ytaliam vnd Siciliam vndscheydet ¶ Bey dē tier verstee ich die falschen junckfrawen die mit dem gebennd als junckfrawen geent vñ heissent sich junckfrawen vnd sprechent sy haben gar gefastet vñ essent doch heymlich fleisch an dem freytag/da seind sy gar gürig nach.

¶ Von dem Stichen.

Stinchus mag ein Stich heyssen/Das ist ein tier vnd wonet bey dem wasser das Nilus heißt in egipten land/als Ysidorus spricht/vnd ist dem kütschdrillen geleich von dem wir vor gesagt haben yedoch ist der stich kleiner wañ der kütschdrill Wañ man dē tranck wein machet mit des tieres fleysch so vertreibt das getranck die vergifftung die der mēsch in jm hat wañ es das getranck trinckt ¶ Bey dem tier verstee ich die heyligen peichtiger/wann ein vergiffäger sünder das tranck seiner rew mit des peichters fleysch das ist mit seinē ratt macht vnd nympt büß über sein sünd vnd volpringt die büß/so kan die vergifft der sünden so groß nymer werden sy verschwynd von der rew vnd von der büß.

¶ Von dem Testen.

Testeum heÿßt ein test/ das mörwunder hat ein hörtt haubt als ein hörtte schal ist/ vnnd spricht Aristotiles das dz tier gepore͂ werd in dem Arabischen mör ¶ Wann das tier kranck wirt/ so geet es an ein süß wasser vnd trinckt ettwe lang darauß/ vnd so es gesund wirt so geet es wider an dz gesälze͂ wasser Das aber süß wasser in dem mör seÿ das beweret man darmit wer ein wächssin kopff in das mör senckt der gar beschlossen ist vnd laßt in tag vnd nacht darjnn/ der findet in fol süsses wasers ¶ Beÿ dem tier verstee ich die wider falle͂den sünder/ die zů dem süssen wasser der abweschung jrer sünd geent vnd werdent gesund/ vnnd darnach eilent sÿ aber in das trieb pitter wasser der sünden.

¶ Von den Vischen in einer gemain.

Nun süllen wir sagen von den vischē
vnd des ersten in einer gemein ¶ Ari
stotiles spricht das kein visch ein halß
hab/noch ein māns růtē/noch ein mā
nes gezewg noch tütlin oder prüst'in
yedoch habent ettlich mörwunder die
vor genānten ding als vor geschriben ist/wān die geberē
jres geleichen Jch wān das der wal fisch vnd der gemein
mit lig/wān der vnkeüschet mit seiner frawē als hernach
kund wirt All fisch vn̄ alle tier die lynder haut seind dye
schlaffent wenig/vn̄ wān die fisch schlaffent/so rürent sÿ
nichcz dān die zegel gar ein klein Es sprechent ettlich das
die visch von einer ma üg ir eÿgē natur vor auß dē land
ziechen da dz volck jn sterben soll oder auß dē die leüt ver
triben süllen werden Die visch habent dÿe art das sÿ nit
leÿchent mit fremdē vischen/als ein hecht leÿcht nur mit
einē hecht vn̄ ein schlÿn mit einē schlein/aber dz vellt an
der mauren die leÿcht mit einer schlangen/vn̄ sprechēt ett
lich der al thů dz auch All visch essent einander in dē mör
on ein tier dz heißt Aristotiles fastalon das ißt nit fleisch
Kein mörtier ißt seine kind vncz sÿ groß werdēt vn̄ dē all-
ten geleich Der mörfisch fleÿsch ist stercker vnd gesünder
die beÿ dē gestat wonēt/aber die fisch die in d' tieffe geent
die habēt weÿcher fleisch vn̄ seid nit so gesund All stain
fisch seind gern feißt vn̄ aller visch hör hat ein meÿster vn̄
eyn leÿtter. ¶ Ein yegklich visch der des raubes lebt der

schwÿmet gesellikliche/als der hecht vñ sölich visch ¶ All fisch die nach der preÿtin schwÿment dÿe werdent veist wañ der suden wind waet võ mitte mtag/als die prech sen tůnd vnd die halb fisch vñ die deñ geleichent/aber die sich nach der lenge streckẽt wañ sÿ schwÿmẽt als d̃ hecht tůt/die werdẽt veist so der norden wÿnd waet der ze la tein aquilo heist Der visch weiblin seind grösser dañ die mañ/wañ die rogner werdẽt grösser dañ die milcher Der fisch fach ist aller böst des morgẽs ee dz die suñ auff geet wañ vmb die zeit ist ir gesicht gar betrogẽlich Sÿ sehent auch des nachtes als an dẽ tag Sÿ sterbent dz merer teÿl von öl trincken Der visch aÿr v̂derbent wañ der rogner die aÿr last in seinẽ gang hÿn vnd her Ettlich visch gebe rent von im selber on alles leÿchẽ vñ ettlich võ dẽ ertreÿch der anderñ visch da sÿ gerůwet habẽ/ettlich von einfälti ger erdẽ/ettlich von fauler zerprochner früchtin/die man auff dẽ wasser sicht schwÿmen als dz öl Die fisch habent die art dz sÿ hÿn vñ her schwÿmẽt vñ spacierẽt ee dz sÿ geberẽt od̃ mit einand̃ leÿchẽt Ettlich visch werdẽt kräck wañ sÿ geberẽt od̃ rogẽ lassẽ/vñ darũb facht mã sÿ dañ leichtiklicher wañ zů anderñ zeÿtẽ Die dürre schadet den fischen ser/wañ sÿ werdẽt gemeiklich veist wañ regẽ zeit ist/vñ ist in die regẽ zeit krefftig recht als dẽ pflanczẽ dÿe auß d̃ erdẽ wachsent/darũb schwÿmẽt sÿ ob wañ es reg net als ob sÿ sich des regẽs frewẽ Jst dz mã ein holcz reibt mit eins mörfisch leber/dz prÿt recht als öl darũb spricht ein forscher das man auß ettlicher mörfisch leber öl mach Ettlich fisch berürent dz wasser nÿmer damit mã sÿ facht

es sey dan̄ frisch Der visch weiblin seind länger dann dye man̄ vnnd seind hörtter an dem fleysch Die visch habent auch die art das sy geren wider keret an der stat da sy geporen werdent wa sy hyn koment es sey vndersich oder übersich/vnd darumb nament sy dick schadē ¶ Der groß meister Basilius spricht/schaw wie ein yegklich geschlecht der visch sei besunder land hat vn̄ sein gegent/vn̄ nympt einer dem anderen sein wonung nicht/es genüget ein yegkliches geschlecht der visch an seiner wonung.

¶ Von dem Al.

ANguilla heißt ein Al der visch ist einer schlangē geleich/dar von hat er den namen ze latein/wan̄ anguis heißt ein schlang/dannen kompt anguilla So du den visch ye fester truckest zwischen den henden so schlingt er ye leichtigklicher durch die hand ¶ Plinius spricht. Entweder vnder den älen ist kein man oder keyn weyb Wer ein al tött in wein vnnd trinckt darnach des selben weins dem wirt wein wider zäm ¶ als Ysidorus spricht Des alen feißtin ist ein erczney den siechen oren Er hat gar ein schwärē tod/wan̄ so er schon geströfft ist dē-nocht lebt er Man můß in baß kochen bey dem fewr dan̄ ein anderen visch/er wär anders gar schad vnd gar vn-gesund/vnd darumb soll man in praten so ist er gesünder dan̄ gesotten/wan̄ die bösen feüchten dünst geent auß im so man in prat. ¶ Man prat in also zeüch im die haut ab vnd stück in dann in gancze stuck nach der lenge vn̄ stüpp die stuck mit gůten edlen würczen klein gestossen vnd darnach zeüch die haut wider über dye stuck nach der länge

vnd stopff mit einem scharpffen messer dye haut überal dz der tron herdurch mügt/vnd legt in dan an eyn kleinern spiß das ist ein kleiner eisnin spiß gespalten vn geent die zwey kleinern oben vnd vnden ze samen/vn habent ringt damit man sy zů einander zwingt/also prat ma in sch on vnd langsam so wirt er ein herrn essen ¶ Albertus spricht das in dem wasser das Gange heyßt geent äl dye seind dreissigt elenbogen lang.

¶ Von dem Häring.

¶ Allec heißt ein Häring/der visch hat allein die art vn der allen andern vischen/ dz er nur des wassers lebt vnd mag ausserhalb des wassers eyn stund nit leben / wan er stürbt ze hand als bald er über das wasser kompt Seine augen scheynent des nachtes in de mör recht als ein liecht aber die kräfft der augen stirbt mit dem visch ¶ Wa die häring in dem mör ein liecht sehent ob de wasser/ da sam lent sy sich hin in grossen scharen/vnnd mit der kündikeyt pringt man sy in die necz Die böste häring geet bey schot ten länd/vn die aller besten geent bey teütschen lannden.

¶ Von der Goldwoll.

¶ Aureum vellus heißt goldwoll/die zeücht vn speißt dz mör als Ambrosius spricht/vn das gestat bey de mör ge pürt die wolle nach de gold ettwe vil gepildet/vn darub heißt sy auch gold woll Der woll farb kud noch nye kein meister an ei and woll prige noch mit künste mache wie gůt er ye ward in d ferber kunst Es sprechent auch ettlich dz die woll d ley sey gewesen darub vil tausent menschen

hie erschlagen wurden in der troyer land.

¶ Bey der guldin wollen verstee ich die himlischen gold plůmen. Ich meyn die můter der barmhertzigkeit mariā gotes můter/in d' schoß dz götlich himel taw herab towet mit dē gaben des heiligen geystes vn̄ pracht vns gotes eingebornen sun in dē vmbfang d' keüschen clausen marie Der farb dz ist ir tugent vn̄ ir heiligkeit mocht noch nie kein meister v' pildē mit geschrifft vn̄ mit gedicht. Ach edelste keiserī vol der genadē/neyg dich nur ein klein die zeit ist hie. Gedenck das du bist aller sünder zůflůcht vn̄ hoffnung.

¶ Von dem kleinen vischlin.

¶ Afforus mag ein klein vischlin heissen/wan̄ als ysidor9 spricht dz vischlin ist so klein dz man es mit keinē hamē od' netz vahen mag. ¶ Darbey verstet man die diemůtikeit vnser frawē/wan̄ diemůtigkeit mag nit gefallē/diemůtikeit ist ein vrsprung aller tugent.

¶ Von der Merspinnen.

¶ Aranea maris heißt ein merspyn. dz ist ein merfisch als Ysidorus spricht der hat spiczling in dē orn damit sticht er die im zů nahe kōment/yedoch ist er ein zeitlich gůt essen.

¶ Bey dē visch verstet man die leüt die leichtlich ir orn neygent zů bösen sachen von dē nächsten vn̄ verdent die selben dick mit nachred od' mit schadē i rechter vnschuld Dz ist vnrecht/man soll eines vor ze red setzē vntz man die warheit benypt. Darumb spricht die geschrifft/du solt dein orn vmbzeünen mit dorn dz ist du solt nit leichtiklich allen nachredē

vnd sägeren gelauben.

Von dem Regen visch.

BOcha heißt ein regē visch zů teütsch oder zů latin piscis pluuialis darūb dz der visch sünderlichen zů nympt in dē regen Die visch schwymen nur nach d preytin/wañ es seind gart düñ vñ preytt visch. Sy haben auch flossen vmb vñ vmb nach d preytin. So dye visch dē fisch fahen wöllē/so senckt er sich an dē grūd vñ betrübt dz wasser ob im darūb dz man in icht gesehen müg/wañ so sich d visch nach der preyti auff dz ertrich schmuckt/ so ist er oben auff dem rucken erdfar.

Vōn dem wal visch.

CEte heißt ein wal visch. Der ist der grösseſt visch ob allen vischen als Ysidorus spricht Er hat in d iugent schwarczen die werdē im weiß in dem al ter vñ hat ein bein an der styrnen. Etlich wal visch wer den so groß dz man wenet es seyen insel od weld wa mā sy sicht od sy scheinē als die grossen berg. Die wal visch ne ment dick sand auff dē ruckē vñ so die schyffleüt vō not auf den sand getriben werdēt vō vngewitter/so wenent sy es sey ein jnsel sy haben land gefunden/vñ dz freüen sye sich vñ lassent ir segel nyder vñ senckēt ir encker in das mer vñ sch lahent feür auff dē sand vñ wöllē růwen/ So dañ der wal visch des feüres enpfindet/sō wirt er gar erzürnet vñ seckt sich vnder das wasser vñ zeücht mit im beyde schyff vnd leütt vnder das wasser an den grunde. Wye auch das sey

das er der gröst sey ob allen fischen/ yedoch hat er einē klei
nen schlund/ vñ darūb v̄schlint er nur die kleinē vischlin die
lockt er zů im mit seinē süssem attem d̄ im auß dē halß geet
vntz dz er sy v̄schlickt. ¶ Wañ du die walfisch mit einand̄
sähest gen/ du meintest wärlich dz eī grossz wasser da fluß
vñ gar schnell flüsse. ¶ Ysidorus spricht Jch han dz selb ge
schawet vñ han gewundert an gotes weißheit. ¶ Wañ d̄
walfisch über drew iar kömpt/ so vnkeüschet er mit seinem
weib/ die heist er zů latin balena/ vñ als bald er nū geunkeü
schet hat/ so wirt er beraubt d̄ kraft fürbaß zů vnkeüschē al
so dz sein mañs růt fürbaß vnnütz wirt/ vñ darumb geet er
dañ ī dz gar tieff mer vñ wechßt als groß dz mā in mit key
nes mēschen künstē noch witzē vahē mag vñ scheint als gr
oß als ein grosser berg. Also erhebt er sich dick über dz was
ser mit seiner vnmässigē größ/ vñ darūb mag mā jn mit ge
fahē dañ so er vnd̄ dreyē iarn ist/ wañ so er hört schalmei
en vñ ander süß gedön so nahet er zů dē leütē vñ also facht
man jn. ¶ Des fisch sam wirt gefāgen obē auff dē wasser
wañ so er geunkeüschet hat/ so schwymt der sam dē er gelas
sen hat oben/ dē facht mā vñ tůt jn in ein klein fläschlin vñ
den walraum trinckt mā nüchtē/ wañ er sterckt gar wol vñ
krefftiget vast/ darūb ist er gar schatzper vnd tewre.

¶ Von dem Krebs.

¶ Cancer heißt ein krebs vñ hat ein hertten ruckē recht als
die kütschdrillen haben. Der krebs hat acht füß vñ arm vñ
hat scher an der hendē stat. ¶ Er geet hindersich vñ spricht
Adelig dz er nymer nach seinē antlitz gee jedoch han ich ein

krebs fürsich sehen geen gar lancksam võn treglich. ❡ Wañ er alt wirt so vindt man zwen weiß stein ī seinē haubt dar ein ist rot gemischt. Etlich sprechē dz die steī gar groß kraft haben/ wer sÿ ī einē tranck nem dē ṽtreiben sÿ dē hertzstech en. vñ dz ist gar vast gesterckt võ den hertten steinē als die saphir seind vñ die margaritē od die feinberlin vñ die iachāt vnd ander söllich stein. ❡ Die krebs lebent lang. Dz weib hat den erstē füß gespaltē vnd d man hat jn einfeltig vñ vn gespalltē. Der recht arm ist nahent an allē krebsen grösser dañ der gelinck. Die mañ haben zwen dorn zwischē dē leib vnd dē schwantz der die weiblin nit haben. ❡ Wañ die kre bs eÿr haben in dē leib/ so seind sÿ ein ertzneÿ wider d schlan gen heckē. ❡ Wañ der krebs getrenckt ist in milch on was ser so lebt er vil tag ❡ Der krebs därmlin sterckt sich võ dē leib vntz an dz end seines schwantzes/ wañ dz schwartz ist vñ vol so ist der krebs güt. Ist es aber eitel vñ weiß so ist d krebs erhungert vnd ist ein schedlich essen.

❡ Von dem Schnecken.

❡ Concha od coclea heÿßt ein schneck vñ ist zü teütsch als vil gesprochen als ein flechling oder ein eitling/ wañ so der mon abnÿpt so werdēt ir schalen flach od hol vñ eitel wañ als Rabanus spricht. Alle mer tier die mit schaln beschlossē seind/ die nemēt zü wañ der mon auff nÿpt vñ nemen ab so der mon abnÿmpt ❡ Es spricht auch Rabanus dz die visch margaritē machen/ das seind feinberlin. ❡ Die mer schneck en haben die art dz sÿ des nachtes an das gestat geent vnd

werden schwanger von dē himlischē taw vn̄ daruon̄ wer
den die margaritē in irm fleisch. ¶ Solinus spricht die mer
schnecken vnkeüschent zů irer zeit in dem iar vn̄ vahent zů.
Sy begerent des hymel tawes/recht als ein frau ires liebes
begeret vn̄ tůnd ir schaln vn̄ auff geent gegen dē taw/vnd
des mañes feüchtin dz ist das taw allermeist fellt so trinckē
sy das begeret taw in sich vn̄ werdē schwāger vn̄ schwār
daruon/vn̄ als dz taw geschickt ist/also schickē sich die mar
gariten die daruon kōment/ wañ ist dz taw klar vn̄ lauter
so werdent die margaritē gar fein vn̄ scheinber/ist es aber
trůb so werdent sy pleych od rötlet. Also geberen die schne
cken mer von dē hymel dañ von dē merwasser.

¶ Von dem merrappen.

¶ Corui maris heyssent mer rappen/vnd haben den namen
von ir stym als ysidorus spricht/wañ sy trochzent mit der
prust als die rappen/ vn̄ so sy sich gemeldent mit d stym/ so
facht man sy. ¶ Der visch bedeütt die leüt die auswendig
schweigen als ob sy gar gedultig seyen vn̄ murmlent doch
in sich selber mit dē hertzē/vn̄ darumb werdē sy dick gefan
gen mit des teüfels stricken.

¶ Von dem Clauren.

¶ Claurus heißt ein klaur vn̄ heißt auch glanis. Der visch
hat die art dz er in die geetztē hamen peist/aber er ißt ir nit
Er beraubt sy des darjn ist vn̄ wirt also feyßt ¶ Der visch
bedeütt die leütt die offenlich die vnkeüsch fliechēt/darūb dz
sy die künfftigen kindlin icht meldē/aber inwendig seind sy

vol mit begyr vn̄ treiben ir vnfür mit küssen vnd vnzym lich reden vnd verunreinert sich lesterlich vnd boßlich/dar von nit mer zů reden ist.

⸿Von dem visch Delphyn.

DElphinus ist ein visch der heißt delphyn/jedoch ist er nit das merwūder delphyn da vō wir vor gesagt haben. Der visch ist kleiner dañ dasselb mer wūder als Ysidorus spricht ⸿Der visch habē die art wañ ein vngewitter kömen soll so springen sy auff dē wasser vñ spilent. Darbey erkeñent die schyffleüt künftigs vngewitter ⸿Sy seind so schnell ī irem springen als Solinus spricht dz sy etwen über der schif sege springen/vñ die vischer besam lent sich vñ werffen eyßnin rechē auff/darjn beschlahē sich die delphyn vñ treibent sich an dē sannd darmit die rechē in ir fleysch getruckt werden/so wirfft sy dañ das mer auß.

⸿Von dem Ecken.

EThan heißt ein Ecke der visch ist halb pfüsig als Jacobus vñ Ysidorus sprechen/vñ ist so krefftig dz er ein schyff stil hebt dz es sich nyndt bewegt. Es schlahen die wind ī dz mer od̄ es schlahē die wällen vñ wie ser die wasser flüß tiessen so mag dz schiff wed̄ hinder sich noch fürsich recht als ob es da grundvest hab vñ da ge wurtzelt sey/nit darūb dz es dz vischlin wider ziehe/nur dar vmb dz das vischlin daran hanget. Das sprechē auch Am brosius Jacobus Aquensis Aristotiles Ysidorus vñ d̄ groß Basilius. ⸿Nun spricht Albertus dz man des grossē wun

ders an dē vischlin kein sach mag gehabē/dañ dz got zů ver steen gibt in sein creaturen seine wūderliche werck vñ laßt sy schawē/darūb dz die ketzer geschendt werdē die andꝰ nit gelauben wöllē dañ den gemeinē lauff ꝺ natur. ❡ Die eck: en seind der krebs geschlecht als Plinius spricht/ wañ sy ha ben auch dorn an der fůß stat ❡ Den visch soll man nit essē oder man ißt dē tod daran/wañ so er geessē wirt so sendet er dē mēschen auß dē gesatz seiner rechtē natürlichē schickūg ❡ Der eck bestellt die schyff mitten in dē mer vnd mag sich selb nit bestellen. Er můß dz võ den steinen peteln das er dē schiffen miltigklich gibt/wañ so er ein künfftigs vngewit ter sicht/so vmbgreüfft er ein steinlin dz in dye wasser stuck icht außwerffen/ vñ hellt doch ein groß schyff als vor gespr ochen ist. ❡ Die visch haben iren mund ze mittelst an dē leib vñ seind vil nahent als die glisin an dē leib seind/vñ haben ein storpen gestalt. ❡ Sy haben auch an ꝺ zen stat schwäre vñ scharpffe stichling in dē mund. Jr eyr seind pitter/vñ der seind fünff an der zal. als Ambrosius vñ Aristotiles sprechēt ❡ Jch pit dich thů als der visch tůt gegen dem vngewitter vñ so du in leiden seyest/so begreif ein steinlin/dz ist růff ein heiligen an i deinē leiden der dich auff enthalt. Jch ratt aber dir allermeyst zů der allerheiligisten iunckfrawen mariā/ die ein můter der barmhertzikait ist vñ ein zůflucht aller sün der vñ aller bekümertē vnd betrůbten hertzē/die wirt dañ dir schnell zů hilff kōmen.

❡ Von den Hausen.

¶ Esox heyßt ein hauß. Der visch geet in d tonaw/ zů dem gesellet sich der steür gar gern dz er mit im schertz/ vñ so sein der hauß jnnen wirt/ so fleücht er ze hand vñ der steür vollgt jm nach wañ sÿ seind beÿd groß/ darūb mügen sÿ sich mit d bergen ĩ den grossen wassern/ wañ sÿ also iagen vñ dz wasser vor jn treibent/ so vacht man sÿ dick beÿd mit einander. ¶ Wañ der hauß gefangen ist/ d jn treckt mit gar starckē wein oder mit milch vntz das er trunckē wirt/ so lebt er vil tag. Er trinckt aber wol vier sechß teyl weis ee dz er trunckē wirt dz seind gar vier groß angster. ¶ Er hat nur eĩ darm vñ hat kleine bein in dē leib vñ hat d wenig/ vñ die bein seid weÿch als die krüspeln/ aber in dem haubt hat er vil bein vñ die selben seind hertt. ¶ Beÿ dē hausen verstee ich die leütt die mit des hertzē begÿr groß seind vñ an irem fürsatz d tugēt aber sÿ seind weÿch an den wercken.

¶ Von dem Gran.

GRanus heÿßt ein Gran. Das ist ein merfisch/ als Aristotiles spricht. Der visch hat ein aug obē auf dē haubt wid aller ander tier natur/ mit dē auge sicht er allzeit übersich vñ hütt sich vor schadē. ¶ Der visch bedeütt ein yeglichē spiegelschawer d tag vñ nacht alle dig beschawet vñ betrachtet in dē spiegel seiner vernunft vñ sicht got ĩ seinē werckē vñ die creatur ĩ götlicher güti. Der mag wol võ jm selber sprechē. Mein augen sehent allzeit zů dem herren/ das ist zů got/ wañ er zuckt mein füß auß dē stricken des ewigen todes.

¶ Von dem merschwalben.

Irundo maris heißt ein merschwalb. der merfisch ist einẽ schwalben gar geleich als Plinius spricht/ Der visch hat allein an im die art die allẽ andern vischen wid ist/on einẽ merfisch d heißt luligo/wañ d mer schwalb beleibt bey dẽ vischen ĩ dem wasser vnd hat auch flugel damit er ĩ die lüft fleügt. ¶ Der visch bedeütt die mẽschen die etlich weltlich ampt habẽ vñ mit weltlichẽ sachẽ vmbgeent vñ vsynnẽt sich darnach vñ gedenckent an das ewig leben vñ bekerent sich zů got vnd werden gar gůt.

¶ Von dem Kalos.

Kalaos heißt ein Kalos. Das ist ein merfisch manigerley gestalt vñ schickũg/als Aristotiles spricht Er hat die art wid all and visch dz im dz regen wasser schad ist/das doch allen andn vischen ein trost vnd ein hilff ist vñ daruõ krefftig vñ feyßt werdẽ/ aber d kalos wird plynd von dẽ regenwasser/so mag er dañ sein essẽ nit finden vñ müß hũgers sterbẽ. ¶ Bey dẽ visch vsteeich die leütt dye dz gotz wort nit hören mügent vñ ander gůt lere vñ was jn nütz ist zů irer sel säligkeyt.

¶ Von dem Hecht.

Lucius heißt eĩ hecht. Der visch heist auch wasser wolff/wañ er ißt and visch/ vñ was er frösch finden dye nahent als groß sein als er selber dye frißt er auch. ¶ Er ißt ein andn visch also/wañ er jn überwündt so frißt er dz haubt des ersten/vñ wañ er dz verdöütt so ißt er dz ander teyl darnach/ ye ein stuck nach dẽ andn biß dz er

in gar frißt. Er ist als girig auff dē raub also dz er ein andn hecht ißt Er ißt auch sein eygen samen/er sey dann zů vischē worden. ¶ Bey dē hecht vͤstee ich all wůtrich die arm leütt fressent vn̄ auch ir eygen maug vn̄ freünd vͤderbent.

¶ Von dem Muren.

Murena heyßt ein muren. Der visch hat kein man seines geschlechtes od natur/es seind alle weiblin als Ysidorus spricht vn̄ vacht zů vō der schlāgen ¶ Basilius spricht. Die schlang locket die muren auß dem wassz mit senftē wispeln vn̄ vnkeüscht dann mit ir/vn̄ darumb lockē in die vischer mit wispeln auß dē wasser vn̄ vahent sy. ¶ Ambrosius spricht/wañ die schlang vnkeüschen wöll mit d muren/so laßt sy vor all ir gift vō ir. ¶ Albertꝰ spricht dz man darbey vͤsteen sol wie groß senfftikeit vn̄ tugent der man haben soll zů seiner frawē. ¶ Alexander spricht dz die muren ir sel in dē schwantz hab/ wañ so man ir dz haubt zerschlecht dañocht lebt sy/ aber so man ir dē schwātz schlecht so stirbt sy zůhand. ¶ Die muren habē ein vͤgifften piß. Aber so mā ir haubt puluert so ist dz puluer gůt darfür

¶ Von dem Megar.

¶ Megarus heyßt ein megar. Das ist ein mer visch als dz bůch sagt vō den natürlichen dingen vn̄ ist zweyer daumen lang. ¶ Er dunckt böß sein in dē landen da man in facht/aber wañ man i saltzt vn̄ in verr fürt/so wirt er werd vn̄ gůt von dem saltzen/yedoch wañ er frisch ist/so ist er besser ze essen dañ so er gesaltzen ist.

¶ Der visch bedeüt die die ī irem vaterland v̄sthmecht seid wañ als cristus spricht. Niemant ist ein gemeiner weissag in seines vaters land/ vn̄ die man doch ī fremdē landē gar werd hat vn̄ sy wirdiget vn̄ gröszlich eret. Solinus sprichtt dz die mergar mit den schneckē des nachts an dz gestatt gent vn̄ trinckē des himel tawes vn̄ werdē schwanger der margaritē od' steinberlin vn̄ dz taw nemēt die merschnecken zū mettin zeit/ vn̄ darūb seind die berlin feyner vn̄ liechtē dēn von dē taw d' des nachtes gefangen wirt/ vn̄ so d' schnecke des taues ye mer nympt/ so die steinberlin ye seiner vn̄ ye grösser werden. ¶ So dē offen schneckē ein plitzē od' ein himel plitzē her felt von dē vngewiter/ so trucken sy sich ze samen vn̄ schwymē mit einer schar mit einand'/ vn̄ der witzigest schwymet vor vnd fürt die andern.

¶ Von dem Kein vich.

NVllus heist ein kein visch Der hat den namē dar vmb als Ysidorus spricht dz er weych ist vn̄ gar vnlustig zū essen. Er macht die leüt gar vnlustig vn̄ macht die augen trūb/ vn̄ die dē visch essen/ die schmeckent vn̄ stinckēt vast. ¶ Wer den wein trinckt da der visch jn ertött ist/ dē wirt der wein widerzem/ als Rabanus spricht. ¶ Bey dē visch v̄stee ich den mēschen der weder im selber noch der wellt nütz ist noch erlich

¶ Von dem Oster.

OStrea heyszt ein Oster. Das ist ein merfisch vnd ist der schnecken geschlechtes von den wir vor gesagt haben/ als Plinius spricht. ¶ Der schnecken

fleÿsch ist der krebs gar geren/darūb wañ die schnecken die heüßlin auff tůnd durch des senfften weters willē/so werfent die krebs stein zwischen die schaln dz sÿ sich nit zů mügē tůn vñ nagent dān d̄ schneckē fleisch. ¶ Der schneckē fleisch geröscht mit öl vñ mit zwifel ist gar gůt in der vasten.

¶ Von dē merschwein.

Porcus marinus heist ein merschwein/vñ ist ein visch den man ist/d̄ ist nahē als ein recht schwein an d̄ gestalt. Sein gůtt ist ledig recht als eins rechten schweins/aber es hat nit ein stÿm als ein rechts schwein ¶ Es hat auff dē ruckē doren da ist gifft jnn/aber sein gall ist ein ertzneÿ wider dz vgifft. ¶ Die merschwein leidē vil angst vñ nott als Plinius spricht vñ suchēt ir narūg an des meres grūd/vñ wůlēt in die erd als die rechtē schwein. Sÿ haben die rüssel beÿ der kelen.

¶ Von dem Steüren.

Sturio heißt ein steür. Das ist ein grosser fisch vñ geet in den fliessendē wassern vñ ißt gar wenig/ Er lebt allermeist des lauteren lufftes vñ darūb hat er ein kleinē pauch. ¶ Er hat ein groß leber/die ist so süß dz man sÿ kaum ißt on des magen willē/vñ darūb reibē die köch die leber mit des steirn gallē dz sÿ die übrigen süssÿ nit vließ. Er hat kein mūd/ wañ dz selb teÿl ist gancz da die andē tier iren mund haben/iedoch hat er ein klein loch vnd̄ der keln vñ das öffnett er wañ er will.

¶ Von dem Hamfreß.

¶ Scolopendra mag ein hamfreß heissen darūb wāīm als Plinius spricht. Die visch seind dē land tiern geleich die ze latin centipedes heissē vñ heissen zů teütsch hundertfüssel/ vñ haben die art dz sÿ den hamē fressen da mit man sÿ vahet/ vñ wañ sÿ jn geessen haben/ so vndöwēt sÿ auß dē halß alles ir essen vncz dz sÿ den hamen auß geworffen/ vñ so verschlÿnden sÿ dañ dz vngedöwt essen andweÿd. ¶ Beÿ dē visch vͦsteen wir die leüt die an jnselber vͦsteen dz jn die weltlich reichtūb schedlich seind an sel vñ an leib/ vñ darūb gebē sÿ die wellt auff vñ farent ī ein orden/ vñ so sÿ etwen lang in dē orden bestent vñ jn dz gemein leben in dē orden nit benügt/ so samlent sÿ aber eÿgen gůt in dē ordē vñ werdē böser in dē ordē dañ sÿ ī der wellt waren/ vñ tůnd als die hūd die ein essen vndöwent vñ schlÿnden es wid. ¶ Der hamfreß hat die art dz er sich in dz tieff wasser senckt vñ fleücht der suñen glast vñ ir hicz vñ fleücht auch dē hagel/ wañ die zweÿ schenden des visches farb/ wañ man die visch ī ein essich legt/ so entschliessen sÿ sich sicher also dz sÿ mar werden Die visch heÿssen auch einer/ wañ mā vindt nit zwen ī einer schaln noch mer dañ nur ein. ¶ Jn des visch magen vindet man ein stein/ wer den zerreybt vñ jn eÿgenlich bereÿt/ so ist er gůt wider des magen kranckheÿt. Der stein hat die krafft das er frÿd vnd eÿnung macht zwischen den leütten/ vnd macht den keüsch der jn tregt.

¶ Von dem merscheren.

¶ Salpa hat ein bůch vñ das anđ hat talpa dz ist besser vñ das ist ein böß visch vñ stincket/ als plinius spricht/ vñ mag

nÿmer gekocht werdē man plewē jn den̄ voꝛ mit einē plewē
el od̄ mit einē steckē als man den dürren stock fisch en tůt/vn̄
mag eÿgenlich ein merscher heissen. ¶ Beÿ dē fisch vͤstee ich
die sünder die so gar böß an irē leben seind dz sÿ nimer gerei
niget mügent werdē mit dē feür vn̄ mit der liebe des heÿli
gen geÿsts dz sÿ ein zÿmlich essen seÿen des götlichē willen
Sÿ werdē dan̄ voꝛ nÿder geschlagen mit kranckheit vn̄ ge
straffet mit leÿden.

¶ Von dem Merschnecken.

TEstudo heist ein schneck darumb als Ysidorus spꝛ
icht dz er mit einer schaln bedeckt ist als er in einē
heüß lin sicz/wan̄ testa zů latin heist zů teütsch ein
schal/dan̄en kompt dz woꝛt testudo. ¶ Es seind vierleÿ sch
necken. Die erstē seind land schneckē die auff dē land wonē
in den gartē vn̄ in dem weldē. Die andern̄ seind mer schne
cken die wonent in dē mer. Die dritten seind aufer schnecken
die an dē gestat ligen an der faulen erd vn̄ in dē pfüczē oder
lachen. Die vierdē seind bach schneckē die ī dē pächē vnd in
den süssen wassern wonent.

¶ Von dem Tribian.

¶ Trebius ist ein tribian. Das ist ein schwarczer visch vnd
ist eines füß lang. ¶ Plinig spricht dz er die kraft hab Seÿ
dz man sein ein stuck leg in salcz vn̄ es darjn̄ behalt/vall ein
stuck goldes in ein tieffen pꝛunen vn̄ heb mā dz stuck des fi
sches darzů/so zeücht es dz gold gar auß dē tieffen pꝛun̄en.

Vipera marina heÿßt ein merschlang. Das ist ein merfisch d' ist klein/wan̄ er ist ein wenig mer dan̄ eines elenbogen lang. ¶ Er tregt an dē haubt ob den augen ein spitzig horn/das ist klein vn̄ v̓gifftig ī den tode/wellichen mēschen er verwundet mit dē horn den v̓gift er vntz ī den tod/vn̄ daruor behütet sich die vischer/wan̄ sÿ jn gefangen haben sÿ enthaubten sÿ jn/vn̄ das ander teÿle nützen die mēschen/wan̄ es ist gar gůt zů essen. Vn̄ darmit haben nun die visch ein ende.

¶ Von den schlangen vnd andern vergifften tiern in einer gemein.

WIr süllen nun sagen von dē schlangen vnnd des erstenn in eyner gemeyne. ¶ Aristotiles spricht der schlangen zung ist behend/lang schwarcz vñ gespalten vñ darūb geet sy verr hera uß auß dē mund/der schlannagen hercz ist zů nechst nach dē hals vnd ist geleich einem niern. ¶ Dye grossen schlangen haben ir gifft an der lebern/aber die kleinen haben ir gifft in dē ingeweyd/ verplent man ein schlanngen sy wirt wider gesehent. schlecht man ir den schwancz ab er wechßt ir wider von natur als der egdessen. Die schlang hat dreyssig ripp/die schlangen kommen t so nahet zů einander das ein mensch dunckt sy seyen nur ein leib vñ hab der leib zwey haupter. ¶ Ein yetlich schlang ißt on vnderscheid kraut vñ auch fleisch/die schlāg trinckt wenig aber sy begert ser weins/ vñ darumb zement vnd lockent sy dye schlangen vaher mit wein. ¶ Wenn dye schlang den menschen getött hat mit irem hecken so nypt sy das ertreich nitt mer noch heimet sy mer sy můß ir sünd büssen/wañ sy stirbt kürczlich darnach als Plinius spricht dye schlang mag nit mer dēn nur eins ertöten nur zů einē mal vnd nit mer/ dañ nur der salamander der ertött mer dann eins. ¶ Plinius spricht das die vergifft nit anders sey deñ der schlangen feücht in der gallen vnnd die feücht geet von d' gallen vndter dē ruck in den adern zů dē mund vnnd zů dem zagel oder zů dem schwancz/ als man auch

ſicht an dē ſtorppen/ die ſchlangen in der ſyren land leydi
gen nyemant vn̄ darumb tötten ſy die leüt in dē land nitt
¶ Alſo ſpricht auch Ariſtotiles das in dem land Lacedo
nia ein berg ſey da kein ſtorpp die geſt leydig aber ſy ley-
digen die wirt vnd die in dē land wonen. ¶ Die ſchlang
en ſeind vō natur hitzig/ vn̄ darumb wen̄ ſy erkaltend ſo
ſchadē ſy wenig oder gar nit/ des nachtes ſchaden ſy mitt
nur an dem tag/ wan̄ ſy werden des nachtes kalt von dē
tawe/ die von vergifft ſterben die erſtarrn̄ des erſten aber
sō die vͦgifft erhitzt sō töt ſy den menſchen mit derren vn̄
mit dürr machen/ aber man ſpricht das die gifft den men
ſchen nit geſchaden müg ſy rür denn ſein blůtt des erſten.
¶ Man ſpricht auch das die ſchlangen den nackenden mē
ſchen fliehen vnd türn̄ in nitt beleydigen. ¶ Ambroſius
ſpricht daz eins nüchtern̄ menſchen ſpeychel dye ſchlang-
en ertött/ wann iſt das dye ſchlang der ſpeychel ein klein
rürt ſo ſtirbt ſy zů hand. Eya menſch nun ſich wye groſſe
krafft die vaſt hat das ſy mit der ſpeychel ein erdiſch ſch-
langen ertöt/ darumb ſo iſt es billich dz die vaſt auch wi-
der die geyſtlichen ſchlangen helff das iſt wider dē böſen
geyſt. ¶ Es iſt als manigerley vergifft die von dē ſchlā-
gen kumpt als mangerley ſchlāgen ſeind. Es ſeind ſo vil
boßheyt mercklicher an in als vil ir natur gezwait iſt/ ſy
tůnd ſo vil ſchmertzens den leüten als vil varb an in ge-
zwait iſt. Der ſchlangen miltz iſt klein vnd ſinwel. Dye
ſchlang birgt ir haubt vnd ſchlingt den gantzen leip dar-
umb vn̄ würfft ſich alſo gegen dem wind/ wan̄ ſo ſy das
haubt beſchirmet ſo beleybt ſy lebendig on das ander teyl

des leibs. ¶ Wenn die schlang in das wasser will so last sÿ von ir die vgifft/vnd wenn sÿ wider auß dem wasser kumpt so nÿmpt sÿ die vgifft wider/ vnd vermist sÿ der gift also das sÿ ir nit vindet so schlecht sÿ das haubt auff die erde vntz sÿ vor leÿd stirbt. Die schlang sůcht allẽ gůt ten schmack vnd stirbt offt da von. Man spricht auch dz auß des mẽschen marck schlangen werdẽ vñ aller meÿst auß des rugdorns. ¶ Rabanus spricht das zelatein vergift als vils gesprochen seÿ als ein aderling/darumb das die vergifft in den adern geett/wañ vena zů latein heÿst ader/dänen kumpt das wort venenum zelatein das heist vergifft/wañ als vorgesprochen ist die vergift schatt nit ee sÿ das blůt berůret ¶ All vgifft ist kalt von natur vñ dauon fleücht das leben die vergifft/ wañ das leben steet an wirmen vñ an feüchten. ¶ Aristotiles spricht das der schlangen eÿgenschafft seÿ das sÿ dz haubt bewegen mũgent on den leÿchnam. ¶ Rabanus spricht all schlangen haben trůbs gesicht vnd darumb sicht sÿ das ir widwertig ist selden/wann die schlangen haben ire augen nit an der stirn sÿ haben sÿ an dem schloff vnd darumb hörn sÿ ee das sÿ sehẽ. ¶ Alexander spricht die schlang vertreibt ir plintheÿt mit venchel essen/vnd darumb weñ sÿ enpfin det das ir augen vinster seind so kan sÿ ir selber ertzneyen mit kunst die sÿ nit betreügt ¶ Aristotiles spricht dz kein ander tier sein zung als schnell weg als die schlang/ wañ sÿ wegt ir zungen als schnell das eins duncket sÿ hab dreÿ zungen vnd hat doch nur eine. ¶ Augustinus spricht die vergifft ist des menschen todt vnnd der schlangen leben/

Von der Aspen.

Aspis heyßt ein asp das ist ein schlang wachßuar oder gel die laßt vergifft in irm biß vn̄ zerstreüt ir gifft mit iren bissen vn̄ da von hat sÿ den namen/wañ aspis in kriechisch ist als vil gesprochen als vergifft. Jacobus der meister spricht das die schlang von etlicher wort krafft gepundē werd also dz sÿ mit ir vgift nit geschadē müg/vnd wirt auch darūb mit den selbigen wortten an gesprochen das man sÿ dester fridlicher vach vn̄ das man auß ir stirn genemē müge einen edlen steyn der von natur da wechßt. Aber sÿ hat ein kündigkeit wÿ der das an sprechen/wann sÿ trückt ein or auff dÿe erden vn̄ verschoppt das and̄ or mit dē schwancz das sÿ des an sprechens stÿm icht hör. Lucanꝰ heist die schlāgen ein schlaffbringerin wañ wer vō ir verwunt wirt d̄ schlafft vncz in den tod Solinus spricht das die asp ir leben vertreib nur mit irem geleichē/vn̄ darumb weñ ir gemahell ertöt wirt so schleicht sÿ dem toten ÿmer mer nach darūb das sÿ ir lyeb rech/vnnd wa sÿ in vindt wie mit grossem volck es seÿ auff wasser oder auff erden so ertöt sÿ irs liebes morder/da mag nit vor gesein. Als ein vorscher spricht/die asp schatt den leüten von dem land affrica nit noch schatt den leütten von syria/vnd darumb legen dÿe leüt ire kinder für derleÿ schlangen/ist dañ das sÿ dÿe schlangen leÿdigen so haben sie sÿ nit für ire kind vnd meinē die kinder seÿen banckhart/ist aber das sÿ die kinder nicht leÿdigen so ziehen sÿ die leüt als ir eÿgne kind.

Von der Amsiben.

¶ Amsibena oder amphisibena heyst ein amsiben das ist ein schlang der hat zwey haubt eins an der rechten haupt stat das and hinde an dē schwantz/ vñ dz selb haubt machet das die schlang kreißlinge leüfft vñ hin vñ her zücht Die schlangen heist solinus in seinem büch amphis dz ist in kriechisch als vil gesprochen als ein zwifel/ wann es ist zwifel mit welhem haubt die schlang für welgen. Aber Aristotiles sagt von schlangen in dē land gegen d sunnē auffgang die zwey haubt haben vnd spricht/ das die zwey haubt kümen vō einem gebrechē der natur in d müt leyb oder in ir gepurt/ die selbē schlangen hand zwei haubt vñ ein leip vnd beide haubt essen in ein leip/ sy schlingen sich auff mit beidē haubtē gegen den veindē. ¶ Meyster Jorach spricht in seinē büch vō den tieren dz die schlang amphisibena so gar wächig sey wenn sy ir eyr brüt das eyn haubt allzeit schloff vnd das ander wach.

¶ Von dem Vncken.

¶ Basiliscus heyst ein vnck der ist ein künig aller schlangen/ als Jacobus spricht/ wann Basiliscus in kriechisch heyst ein küngel zü teütsch. Der vnck ist ein sündlich übel auff erdtrich/ an d leng als er halb füssig vñ hat weysse fleckel auff dem haubt recht als ob er geziert sey mit einer kron. ¶ Den vnck fliehen all schlangen vnd fürchten in wañ er tödt sy nur mit seinem anhucheln/ aber er tödt die leüt nur mit seinē vergiftigen anplick/ wañ ist das er den menschen ee an sicht so stirbt der mensch/ ist aber das der mensch in ee an sicht so müß der vnck sterben. Als Jacobus sprichtt/ keyn vogel mag an schaden für den Vnnck

kummer/wann wa der vnck wonet da vergifftet er den luft zů mal vn verderbet die kreüter vn vergift die bäum vnd verwůstet sy/ er verderbet die fůßling vnd velschet den lufft also vast daz kein vogel da durch gefliegen mag on schaden. Er zerpricht dye herten stein nur mit seinem atem der auß seinem halß geet/ wen er sich wegt so erhebet er sich nur zemitelst vnd erhöcht sich da/ vnd schlingt also was er mit seinem biß rürt das fliehen alle tier vnd alles gefügel Sein wispeln fürchten all ander schlangen wan er töt ander tier mit wispeln/ yedoch gesicht im die wysel an/ vnd darumb nemen die weisen leüt wyseln vn lassen sy in die höler da die vnck wonen/ vnd so der vnck tod ist so sterben auch die wiseln/ als Plinius spricht yedoch hat der tod vnck sein krafft/ wann wa man den äschen hin kleibet der auß dem vnck geprant wirt da mag keyn spinne ir netz weben/ vn mag kein vergifftig tier da wonen/ noch mügen dye vögel da geschmeissen vnd das ist war in welchem teyle des hauß sein stuck wonet da mag kein vergifftig tier hin. ¶ Man spricht auch das der asch auß dem vnck geprant dye artt habe/ wer silber darmitt salbe vnd temperier das nem goltfarb. ¶ Es ist einerley vnck die flyegen aber sy kummen auß dem lannd nicht da sy jnn geborn werden. Es ist einerley vnck die auß dem ey werden das ein har legt der neün iar alt ist als die alten weysen sagen. ¶ Ich weiß auch einen gůten freẅnd der das säch mit seinen augen dz ein gelerter man ein vnck machet auß lautern tottern die er in ein becken sagt in eyner kamer/ vnd da er in gezoch das er ward als eyn kley=

nes hünlin da ließ er oben in das glaß spinnen vñ rauten darinn er den vnck het die ertötte in/ vñ darnach puluert er in vñ würckt mit dem puluer das er wolt.

Von der Boa.

Boa ist ein schlang die wonet in dē land calabria also spricht Solinus dye schlang wirt vnmessigklichen groß in der weiß. Sÿ müt vñ leÿdigt des erstē die wilden rind vñ auch die heimischen/also dz sÿ sich legt an der rind eüter die gar vil milch geben vñ saugt on vnderlaß die weÿsten milch vñ treÿbt dz so lang vncz dz sÿ so groß wechst das ir gröss kein sterck noch kein krafft wol wider mag gesein vñ zů leczst vertreibt sÿ ein gancz land vñ macht das wüst von leüten vñ von früchten. Da von schreÿbt Jeronimus vñ spricht also/der heilig herr sant Hylarion ward gebetē von dē volck das er dz tier ertöt in einem land das tät er vñ gebot dē tier das es oben auff einen holcz hauffen stig das tät es bezwungen in der krafft gottes/da stieß er ein feür darūder vñ vprant dz grausam tier. Plinius spricht von dē tier dz es so groß seÿ das es hirß vñ rinder vschlint/vñ das selb sagt auch dͤ heÿligē väter geschrifft Es sprechen auch etlich das dye schlang derleÿ schlangen seÿ gewesen die Regulus der römer herczog hye vor ertöt als der römer war geschrÿfft saget vnnd cronick das ist die geschrifft vonn den geschechen dingen in den zeÿtten/ wann dye schlangen ertött Regulus in dem land affrica/ vnd die was an dͤ leng hundert vñ zweinczig schůch groß vnd da man sein haut abgezogt da bracht man sÿ zů rom an die gemein kauffstat da sÿ all leüt an sahē/vñ des tiers

kindbacken hyengen dye römer auff zů einem wunnder.
¶ Plinius spricht võ der schlangen vñ schreibt/ weñ mã sy vahen wöll so můß man sy mitt armbrüsten zwingen vñ mit andn gezeüg recht als der ein vest gewinnen.

¶ Von dem Bern.

¶ Berus heist ein ber die ist die schalckhafftigest vnnder allen schlangen/ als ein vorsther spricht vnd ist kündiger weñ kein ander schlang. Die schlang lockt den visthmüren auß dem wasser mit irem wispeln an das gestat vñ schertzt dañ mit den müren darumb dz sy sie enzünd zů vnkeüsch. So ist die muren weychs willẽ vñ last sich biegen zů der vnkeüsth das bringt ir dick den tod/ weñ die visth erlugen der muren vnd fürkummen sy dick ee sy wider zů dem wasser kumpt vñ tötten sy/ also můß sy den tod leyden vmb ir schuld ¶ Bey d muren versteet man die frawen dye sich lassen locken auß iren heüßeren mitt den schalmeien vñ mit fideln vñ mit anderen geberden/ wañ sy ir vnstet haben geübet so töd sy der böß geyst an der sel.

¶ Von dem Cerasten.

¶ Cerastes heist ein ceraft dz ist ein schlang die hat newn oder acht hörner auff dem haubt vnd die geleychen eines widers hörner. ¶ Dye schlang hat die art das sy sich gar verbirgt in die erden on dye hörner dye last sy ob der erden/ vñ weñ die spatzen oder ander vögel auff die hörner sitzen vñ darauff růen so begreifft sy die schlang vnd zerreist sy/ die schlang ist mer bieglich dann ander schlangen vñ mag baß gesthlingen dañ die andn darũb dz sy nichtz hat da von sein sterñ sey/ wenn man der schlangen horn

auff der reÿchen leüt tische setzt ist vergifft auff dē tisch so schwitzt das horn/ vnd auß den hörnern macht man messer hefft dÿe messer leÿt man hÿe vor auff der keÿser tisch des aller ersten das man beÿ der messer schwitzen erkant ob kein essen võgisst wär oder tranck.

¶ Von der Cÿlider.

¶ Cilidrus heÿst ein cilider die ist ein schlang als Ysidorus spricht/ die wont auff dē land vñ auch in dem wasser vñ dauon hat sÿ den namē cilidrus das ist in kriechisch so vil als erd wasser/ wann citron heist erd in kriechisch/ so heist ÿdros wasser/ võ den zweÿen wortē küpt dˀ gesamnet nam cilidrus/ weñ die schlang auff der erd geet da machet sÿ die erdē röchend vñ geet alzeÿt auff gerecht/ wañ stieß sÿ sich weñ sÿ leüfft so zerspielt sÿ sich von einander.

¶ Von dem Cencker.

¶ Cencris heist ein cencker die schlang ist vnbiegllichen/ wañ sÿ ist so sterr dz sÿ sich nit gebiegen mag/ als Ysidorus spricht/ die schlang macht alzeit den rechten weg also das sÿ nit bewegig ist/ da võ spricht Lucañus/ die cencker schlicht alzeit an dē rechten steig. ¶ Aber cencipeda heist ein hundert füssel/ darumb das die selb schlang gar vil füß hat als ÿsidorꝰ spricht.

¶ Von der Dispen.

DIspas heist ein disp die schlang ist so behend/ als Jacobus vñ Solinꝰ sprechē dz sÿ vnzeitlich die lewt heckt/ vnd weñ man sÿ tritt so sicht man ir nit/ die schlang töt mit durst wañ sÿ zerblät da mit vnd

schwelt/vn̄ alsó er tót ir vergift dē mēschen. Als Sólinꝰ spricht Die vergifft bedeüt hoffart wañ die zerblát auch Ein vorscher spricht das die schlang alsó die leüt tótt das sich des totten antlitz in kein trauren stell noch schicke als wir doch gemeinlich sehen an ð tottn̄ antlitz dz sÿ trauerlich vn̄ weÿnlich gestalt seind alsó fürkūpt ð tod des ðgiften antlitz. ¶ Also geschicht an dē hoffertigen die ðkern̄ ir antlitz gar kaum in traurē vn̄ in weinen vmb ir schuld vn̄ etlich nÿmer als wol schein ist an dē bósen geÿst ð nur vō seiner hoffart geuallē ist vnd nie gott bat vmb aplas seiner sünd noch gibt sich nÿmer schuldig seiner sünd. Jacobus spricht dz dreierleÿ schlangen seind die dz gelaubig volck beÿ Moÿses zeitē leidigtē in ð wüstē/vn̄ wider die schlangen richt Moÿses ein eren schlangen auff einē rigel vō gotes gebot/ die ein oð die glockspeisen schlang halff wið die dreierleÿ lebendiger schlangen/der erstenleÿ waren dispen/die andn̄ warn̄ sitteln vn̄ die drittn̄ storpen.

¶ Von dem Dracken.

¶ Draco ist ð gróssten tier eins dz die welt hat. Als Jacobus vn̄ Augustinꝰ sprechē dz tier hat nit vergift. Er ist gekrónt auff dē haubt nach ð gróß seines leÿbs recht als er ein grossen kamē hab. Er hat ein engen mund vnd hat klein halßadern̄/ wann er geet so reckt er sein zungen für den mund. Er greint vnd gind mit dē maul aber er schat mit den zenen nit vil. jedoch ist sein biß gar schad/wie dz seÿ dz ð biß klein seÿ als ein vorscher spricht. Aber ð gar groß schad kūpt nit vō den zenen er kumpt da von das er ðgifftigs ding ist weñ ð drack mit seinem schwantz pint

den tött er wan̄ vor dē matt der groß elephantt nit sicher sein. In dē lengē vn̄ deüt d̄ drack vn̄ wült im dz selb übel v̄treibt er mit laduchē safft/als plinius spricht. ¶ Er wonet dz merer teil in holē bergen vn̄ aller meist da stein rütschen seind dz thůt er vmb die überigen hicz seins leib vnd seiner natur/ vn̄ aller meist sucht er die stet wen̄ er geflogen hat vnd auch durch der grossen hicz willē die vō der sunnē kūpt sumerzeitē wan̄ die hicz ist gar groß in dē landen gegē d̄ sunnē auffgang da d̄ drack wont. Sein stym vn̄ sein geschrei erschreckt die leüt sein gesicht ist gar grausam den leüten dz sy es mit erley dē mügē vn̄ dz sy etwan sterbē/ wē d̄ drack in sein alter kūpt vn̄ zů seiner billichen grossen so lebet er lang on essen/ als Aristotiles spricht vn̄ wa er ißt da wirt er nit leicht satt ¶ Augustinus spricht das der drack gern̄ won in den tieffen abgründen der erden/ vn̄ wen̄ er eins vngewiters entpfind so schleüfft er etwan herauß vnd fleügt gar hoch über die lüfft vnd zerteilt den lufft mit seinen gar grossen flügeln vn̄ treibt dē lufft vō einem stuck in dz and̄. Sein flügel seind heütten recht als ein grosse haut auff gespannen sey in d̄ weiß als die fledermauß flügel hat in ir maß/ aber des dracken flügel seind gar groß nach der größ seines leibs/ wa er wont da verunreint er den lufft mit seinem atem d̄ im auß dem hals geet. Er hat ein tobringendes anhuchen oder einblosen auß seinem hals damit bringt er tötlich siechtumb Es ist einerley drackē d̄ hat mit füß vn̄ schlingt nur auff der erden/ vn̄ anderley drackē die hand füß aber die seind selzam. ¶ Adelius spricht dz man auß seinem hirn̄ ein stein

schñeidsder heÿst dracuncia oder tracuncides/vñ heÿst zů
teütsch tracken stein als hernach kundtt wirt wenn wir
von den edlen steinen sagen/aber der stein hat keÿn adell
man ziech im dan auß des lebentigen tracken hirn/ wann
man schlecht sÿ mit einem schlag vngewarnet od vnfür-
sichtigklichen wen sÿ summer zeiten an der sunnẽ růen vñ
schlecht sÿ durch das haubt vnnd zeücht den stein herauß
wenn sÿ dennocht kreff tigklichen zablend. ¶ Des dracken
zung vnnd sein gall gekocht in wein seind ein erczneÿ dÿe
anfechtũg habẽ võ den bősen geÿsten wen man ir leÿb da
mit salbet. Des drackẽ fleisch ist glaß far vnd erkůlt dÿe
die es essen/vñ darumb essen es die moren in der gar gros
sen hicz die sÿ haben in iren landen/ wan dz fleÿsch ist gar
kalter natur. Der drack der hizt gar vast in seinem flug
vnd darnach begert er sich wider zebringen mit des Ele
phans blůt wann das selb blůt kůlt gar vast. Er fleüchtt
des donrs galm vnd dz himel pligen mer den kein ander
tier/vñ darumb wen er den doner hőrt so fleücht er in die
hőler vnd dz ist billich/wan der doner ist im scheder dann
keinen anderñ tier/als Plinius spricht/aber der doner sch-
at dem adler aller minst vnd schat auch dem lorbőm nit
der drack wechst zweinczig daumen lang od mer vñ wirt
so groß dz er seinen auffsiczer gar verr fürt auff im selber/
aber so er můd wirt so senckt er sich vnnd die pűrd in das
mer/wen man in bragen wil oder forchtig machẽ so nipt
man ein auff geblasne blaterñ vnd schlecht darauff mitt
corellin gertlin den don oder das klőpperen fürcht er vnd
entweÿcht vnd wirt gehorsam.

¶ Von dem dracken koppen.

¶ Draconcopes heist ein dracken koppen vnd ist ein schlang in kriechẽland groß vñ mechtig/als Adelius spricht Die schlang hat einer iunckfrauẽ antlitz gleich einẽ menschen/aber dz and teil ires leibs gleych einẽ dracken. ¶ Nun sprechen die meister dz die schlang derley sey gewesen dye eua betrog in dẽ paradeiß wañ Beda spricht dz die selbig schlang einer iunckfrauẽ antlitz hab gehabt darumb das sy mit gleicher gestalt Euam zemet vñ zů locket/wann der mensch vñ ein yetlichs tier nympt sein geleichs vñ ist lustig gegen im. Die selb schlang da sy euam betrog da zeyget sy ir nur dz haubt vñ verbarg das and teyl vnd der bäum bleter vñ puschen/wie aber d teüfel das gemachen mocht dz die schlang mẽschlich wort sprach dz ist vns verborgen wir wöllẽ deñ sprechẽ dz die selb hals adern vnd andn gezüg hab gehabt in dẽ hals vñ in dem haubt als ein mensch da mit sy geschickt wär zů mẽschlichen wortẽ recht als wir sehen dz etlich vögel mẽschlche wort für bringen wenn man sy da mit des ersten übet. Yedoch wene ich vñ ist geleüplich dz der teüfel sich selber vkeret in einer schlangen weiß vñ auch selber mẽschlich sprach mit Eua redt/wañ er mag sich vkeren in aller tier forem. ¶ Nun schaw wie sich der teüfel hat gemacht auß menschlichem haubt vñ auß eins tracken leip auß dẽ besten leiphafftigem ding vnd auß dem bösten. Der amplick ist gůtt vnd keüsch/aber dz end was vgifftig vñ tötlich/wie ach vnd owe vater vñ got laß dich erbarmen das zů meinẽ zeytẽ die welt so vol ist wordẽ d drackẽ koppẽ die iẽ dẽ mẽschen

gůtes vnd die augen erzeigen vn̄ ist das end ir handlūg valsch vn̄ vgifftig. Verborgē boßheit mag wol heissen ein tracken kopff/ oder verborgne gůtte vn̄ tugent mag wol heissen almagalan das ist als vil gesprochen als ein vborgne keüschheit in der meng od in dē hauffen des vol=ckes/ das wort ist gesamnet auß ebreÿschen wörtteren/ wañ alma heist ein verborgne keüschheÿt/so heÿßt gal ein hauff vn̄ an heist ein volck/nun merck wz ist almagalan/ werlich vnser fraw die rein keüsch magt voller genaden die ist alzeÿt mit ir verborgen in dē hauffen des sündigen volcks vn̄ beschirmet die sünder die iren namen eren vnd sichert sÿ vor allē tracken kopffen. vn̄ wist das dz wort kein mensch hat gesamnet es kam einē grossē sünd für in seinē schlaff mit wol geflorierte bůchstabē dē hätt vnser fraw geholffen auß grossen kriegen vn̄ angsten also dz es die welt wundert vn̄ auch den selbē sünd wÿe es möcht gesein/da zeigt sich vnser frau dē sünd mit dē selbē wort da vstůnd er sÿ nit vn̄ vsucht seine stuck in den ebreÿschen wortē da sÿ geschribē seind zeletzst an etlichē wibeln vnd vand als vor geschriben ist. Eÿa Maria laß vns nit.

¶ Von der Ypnappen.

¶ Ypnappis heÿst ein ÿpnapp dz ist ein schlang die zeücht ir art vō d schlangē die aspis heist da vō wir vor gesagt haben. ¶ Also spricht Solinus/die ÿpnapp hat die art dz sÿ die leüt beist vn̄ darnach werdē die leüt schlaffend vnd sterbē mit dē schlaff weñ sÿ senckt dē schlaff in dē mēschen mit irm vergift/vnd die vergift mag von im nit vtreibt werden. Man list von einer frawen dÿe hÿeß Cleopetra

die begreiff derley ſtlangen eine mit dem linckẽ arm vñ leget ſich in ein grab zů irem totẽ wirt der Antonius hieß darũb dz ſÿ entſchlieff võ der ſchlangen berürũg vñ dz ſÿ ſchlaffend ir lebẽ endet mit einem gerüigem tod alſo lieb het die fraw irñ man.

¶ Von der Emoroÿen.

¶ Ettlich bůch zelatein hat ein capitel võ dem dz nun geſchriben iſt/ vnd das capitel ſagt von einer ſchlangen die heiſt Emoroÿs dz iſt ein emoroÿ oder ein krafft ſaugerin zů teütſch/ wann als Yſidorus ſpricht/ welcher menſche von der ſchlangen gebiſſñ wirt d̃ ſchwitzt ſein eigen blůt auß im ſelber alſo lang das ſich all aderñ enſchlieſſen/ vñ was lebens in im iſt das geet auß im mit dem blůt dannen kumpt der namen emoroÿs vnd da von kumpt auch das wort emoroides das ſeind dÿe aderen die ſich zů den afftern endẽ an dem menſchen/ vnd an den ſelben aderen fleüſt den iuden der rot fluß vnd auch etlichen criſtẽ nach des mons endrung.

¶ Von der waſſer ſchlangen.

Ydros heiſt ein waſſer ſchlang wañ ÿdros in kriechiſch heÿſt waſſer dannen kummpt das wort ÿdros. Die ſchlang wonet geren in dem waſſer das Nilus heiſt/ als Yſidorus ſpricht dz iſt ein groß waſſer in egiptẽ land/ weñ die ſchlang das tier ſicht ſchloſſen mit offen mũd auff dẽ geſtat beÿ dẽ ſelben waſſer das da heiſt cocodrillus võ dẽ vor geſchriben iſt ſo welczt ſÿ ſich in einen glatẽ leim das ſÿ deſter baß durch des ſelben tiers maul geſchlieffen müg/ vnd ſo d̃ cocodrill erwacht ſo ver

schlint er dz tier oder die schlang zerreist dann sein derm vnd kupt lebentig auß im. ¶ Plinius spricht dz die schlang die schönest sey ob allen schlangen Der schlangen leber behelt man zů einer ertzney den die geschlagen werden oder gehecket von den schlangen/ vnd wenn die leüt gehecket werden von der ley schlangen so geschwellen sy vnd den siechtum heyst man zelatein boam dz ist gesprochen ein rind sůcht darumb dz man den siechtumb vertreibt mit rind mist. Es sprechen auch etlich dz ydra ein track sey der vil heüpter hab vnd der wär einer in der pfůl oder in der hül lerna in dem land archadia. Der track heist zů latein excedra/ das spricht zeteütsch ein außwechsel darumb als die mealer sagen wenn man den tracken ein haubt abschlüg so wüchsen im dreü an der stat aber dz ist nit war/ es was ein stat hyeß ydra daz ist ein wasser stat die wz diessend mit wasser vnd doß so vast dz sy die statt da bey gelegen wüst macht/ vnd so man ye ein rünst ver machet so entsprungen dreü oder vier anderhalben dz sach der held hercules vnd grůb dz ertreych ab aller ding vnd trůg nun erden vnd stein dar vnd beschütt die straß zů mal vnd ma chet die stat trucken. ¶ Also tůt ein böser mensch wenn man im ein boßheyt verbeüt vnd es darumb strafft so thůt es vyer boßheit für eine.

¶ Von der schoß schlangen.

¶ Jacolus heyst ein schoß schlang die fleücht/ als Ysidorus spricht/ von der spricht Lucanus / die schnellen schiesser ein wenn sy springen auff die beüm vnd so in ein tier begegnet so werffent sy sich auff es also schnell als ein geschoß dz von einem armbrost vert oder auß einer schoßbüchen vnd töttet das tier davon heyst die schlanng also.

¶ Geleÿcher weiß tůnd etlich leẅt die so schnell seind mit ir vrteÿl das sÿ zehand eins verurteÿlen vnd sprechen es hab vnrecht ee sÿ die warheÿt verhören.

¶ Von der Egdes.

¶ Lacerta heist ein egdes / vñ spricht Solinus es seÿ mer ein wurm den ein schlang / wann sÿ wispelt senfftiklicher dañ ein schlang / wie dz seÿ dz sÿ wispeln in d selben weiß vnd hat auch ein schwancz als ein schlang / sÿ hat ein gespalte zungen vñ die ist rauch / sÿ ißt velt spinnē. ¶ Plinius spricht dz die egdes nit brůt ob irñ eyren oder ob irem geschmeiß / vñ weñ sÿ vergist d stat da sÿ gebirt ire eyer oder irñ samē wañ sÿ ist gar vgeßlich so kriechen die jungen selber herfür der ist des merer teyl eylff an d zal / etlich sprechen weñ die műter über die kinder kumpt so freß sÿ sÿ alle vncz on eins das das aller vnünfftig vnd in ist vnd das seczt sich an der műtter leger / so dz nun wechst so richt es sein brůd vñ töt vater vñ műtter. Es seind egdessen in dem land Yndia die habē nach d leng ires leibs vier vnd zweinczig füß an der zal vnd seind gar schemen der varb ¶ Ysidorus spricht das die egdes zů latein Lacerta heÿst von dem wort lacertus dz heist ein arm / wañ sÿ hat ärm Er spricht auch das mangerleÿ egdessen seÿ als Borax. Salamander vnd Stellio von den wir hernach sagen.

¶ Von der Nater.

Natrix heist ein Nater dz ist ein schlang / als Ysidorus spricht die vgifft das wasser mit ir vgifft wañ in welchen brűnen sÿ ist dz wasser műscht sy mit ir vergifft / vñ dauõ spricht Lucanus / die nater ein

zerstörerin des wassers. ¶ Bey d schlangen văstee ich die velscher die dz wasser der weißheyt vñ der ewigen warheyt vergifften mit falscher lere die sÿ darein mischen.

¶ Von der nattern.

¶ Naderos heyst ein natter dz ist ein schlang in teütschē landē vñ ist an der größ als ein menschen arm vñ ist golt far vndē an dem leib aber auff dem ruck ist sÿ grün. Der schlangen atem vñ ir hühen ist so schedlich dz er einer neü geschnitten gerten rinden die man zů irē mund macht auff die zsent zů plăterlin/ vñ der auf wal ist gar bitter vñ vergiftig/ ist auch dz man ein bloß schwert zů irē mund hebt alsö dz ir zung nur an den spicz rürt/ dz schwert vergifft sÿ so vast als ob es mit einer übrigen hicz v̄wüst seÿ/ welcher mensch mit der v̄gifft geleidigt wirt d stirbt mā helff im deñ bey der zeit mit triackа dz ist triacks/ der vergifft weiß ist dz sÿ übersich arbeÿt/ wañ trifft sÿ den menschen an den füssen so kreücht sÿ zestund von stund in d andn gelider stuck vñ dz ist vō der grossen hicz die an d vergift ist darumb kreücht sÿ übersich als das fǘr tůt vnd kreücht so lang vncz sÿ an dz hercz kompt so velt d mensch vñ stirbt aber es ist ein erczneÿ dawider/ weñ der mensch v̄gifft ist an dē füssen so sol man im mit den füssen auf heben vñ dz haubt zů tal neÿgen sö mag die v̄gifft nit zů dē herczen kūmen wañ sÿ beleÿbt zů oberst an dem fůß vnd kumpt nitt fürbaß/ darnach můß man das vergifft teÿl an dem fůß abschneÿden vnnd můß es heÿlen mit zimlicher erczneÿ. ¶ Wer sicherlich an der stat wöll geen da die schlangen wonen d sol sein fůß reiben mit rautten vñ mit wermůt

vnd sein hend vñ andere gelider die vnsicher seind wañ der kreüter krafft fliehen die schlangen vñ türñ die nit ge rüren die mit dẽ safft geriben seind.

¶ Von der schelm schlangen.

PEster mag ein schelm schlang heissen/wann pe: stis heist ein schelm/die schlang leüfft alzeit mit offem mund/als Jacobus vñ Solinus sprechen vñ auß dẽ mund geet alzeit ein vgifftiger dunst/wen dye schlang heckt d̕ geschwillt vnmessiklichen groß als ob er wassersüchtig sey vñ stirbt alsö.

¶ Von der Parÿ.

¶ Parias heist ein parÿ dz ist ein schlang die auff dem za gel geet vñ macht ein furch mit irẽ gang auff dẽ weichen ertreich/vō d̕ spricht Lucanus/wa parÿas geet da macht sÿ ein furg an dem weg ires ganges.

¶ Von der Kutteln.

¶ Kutela heÿst ein rutteln dz ist ein schlang in den landen gegen der sunnẽ auffgang vñ ist gůt zů vil dingen zů ercz neÿ/als Aristotiles spricht/die schlangen vahen die arczt vñ die apotecker vñ behaltẽ sÿ in büchsen/ vñ da beÿ ver steet man dz sÿ lang zeit vngeessen mügen sein/ vñ die sel ben art haben all schlangen das sÿ lang on essen mügent sein yedoch besünder die ruttel.

¶ Von der Salamander.

SAlamandra/im krÿechisch heÿst stellio/ als Ja= cobus spricht/vnd heist auch Camaleon das ist so vil gesprochen als ein erd leo/als Plinius vñ Adelius sprechẽ. Die salamand ist vierfüssig vñ hat ein

antlitz geprochen auß einer mitten eins schweins antlitz vnnd auß eins affen antlitz. ¶ Plinius spricht sÿ hab dÿe afftterbein auff gerecht vñ lenger wañ die vord/die selbē bein seind irem bůg zů geschmückt. Sÿ hatt einen langen knodendē zagel der ist an dem end gar schmal/ jr keül an den kloen seind hacket vñ gar behend/sÿ hat einen scharpfen leÿb vnd ein haut als ein cocodrill. sÿ lebt in dem fewr vñ stirbt dauon nit vnd erlescht auch das fůr/als Augustinꝰ Adelinꝰ vñ Ysidorus sprechen jr gantz ist treg recht als eines schnecken als Solinꝰ spricht/jr augē seind flach hinein gezogen hindersich vñ stend alzeit offen. ¶ Plinius spricht dz ir augen zů mal vmbwalczē. jr leber ist in der lincken seiten wider and̄ tier art/jr mund stet allzeit offen wañ sÿ nüczt irn mund nit zů essen vñ zů trincken darumb das sÿ allein des himeltaus lebt vnd des lufftes/als Aristotiles spricht/Die salamād̄er ist gar mager/wañ sÿ hat wenig plůts vnd darumb ist sÿ ein vorchtig tier/ wañ sÿ hat wenig hicz. nun ist die hicz ein anpruust d̄ getürstikeit vñ der künheÿt. Der salamand̄ vorcht ist ein vrsach warumb sÿ manigfarbig ist/ wañ von ir vorcht fleücht sÿ zů mägerleÿ dingē/vñ verleüßt ir vordere varb leÿcht nur über ein stund das ist ir art/ vnd darumb welcherleÿ ding sÿ sich zů gefůgt darnach verbt sÿ sich. Als Ambrosius spricht/aber sÿ mag zweÿerleÿ varb nit beheffiten weiß vñ rot/ir leib ist vil nach on alles fleisch vñ vindt ein wenig blůts in irem herczen/sÿ hat nit milczen/sÿ loscht in dē winter vñ ist vborgen aber in dē lengē kumpt sÿ herfür. ¶ Ysidorus spricht das keÿnerleÿ tÿer so schlechtlich seÿ

mit seiner vergifft als die salamander/wañ andre tier er töten nur ein mensch nach dem anderñ/ aber die salaman der ertöt ir vil mit einander/wann wa sÿ in einem baum kumpt da vgifft sÿ die öpffell all zemal vñ wer der öpffel ist der stirbt/velt aber sÿ in einen prunen wer des trinckt der stirbt auch. Der salamander ist gar vil in Asÿa. Sÿ haben nicht ern vnder in vnd seÿen/ein yetliche leget eÿer recht als die hennen wa sÿ wil vnd darauß werden iung salamander. ¶ Man spricht das ein bapst Alexander ein gewand hät dz was gemachet auß des tiers wollen vñ wenn man das reinigen wolt so wüsch man es mit ande rem wasser nit denn das man es in ein feür warff dauon ward es weiß. ¶ Es spricht Albertus das er selber mitt seiner hand ein schnůr in ein gewaltigs fiür würff die wz gemacht auß des tiers wollen vnd ließ sÿ so lang in dem fiür vncz das sÿ glůend ward als ein heÿß eÿsen da zoch er sÿ herauß/ vnd da sÿ erkült da hantlot er sÿ mit vleÿß in seinen henden vnd vand nÿe kein har verbrunnen. Es spricht auch Ysidorus võ derleÿ schnür einer dz sÿ nÿe ver leidiget mocht werden von dẽ feẅr. ¶ Der salamander geleichet einer brinnenden sel die so vast brint vnd glüet in den flãmen vnd in der brunst götlicher mÿnne das sÿ kein fleÿsch an ir hat vnreiner gir/die sel lebt nur des tau es der göttlichen genaden vnd des lufftes das seind dÿe gab des heÿligen geÿstes/vnd in dem feür wirt sÿ so rein vñ so klar dz der götlich schein darinn leẅcht als in einẽ zarten spÿegel den im gott selber behalten hatt zů eÿnem sünderlichen schacz nicht zů einem kleÿnet wãn got achtet

die sel nitt klein er schetzet sy als sein schatzber lieb nach im selber gepildet. Nun wiß welcher mensch auff erdtreych der flammen ein teyl begreifft vnnd sich dick darinn übet dem wirt zestunden so wol dz all sein außwendig sinn beschlossen werdē vñ dz es enzuckt wirt in ein so zart süssin das ich dir dz nit gesagen kan/iedoch han ich ein klein angehebt zů spinnen von der lieb an einer anderñ stat vñ mein ich wöll ein guldin koczen darauß weben hilfft mir die reyn der ich mich mit leyb vnnd mit sel han ergeben/ aber die lyeb die man hat in dyser welt zů vergencklichen dingen dye krencket leyb vnd sel/vnd die minnend sele geleichet einem dürren schaub der zů hand verschwindet in den flammen.

¶ Von der Serpen.

SErps heist ein serp das ist ein schlang als Ysidorus spricht/dye schlang ist gar klein die hat dye art das sy mit ir vergifft fleisch vñ bein verzert ¶ Bey der serpen verstee ich ein hessigs hercz daz verzert dem menschen leyb vnd krafft.

¶ Von der saurñ.

¶ Saura heist ein seür vñ ein ander bůch hat salburra zů latein das ist andleyeydes als Ysidorus spricht/weñ die valten so werdē sy plind/vñ darūb seczt sy sich dañ in ein werdloch gegen der sunnē auffgang vñ keret sich gegen der sunnē vncz dz sy wid gesehen wirt. ¶ Bey der seüren verstee ich den mēschen den die gemeinschafft diser welt hat vplendet vñ der vnunft also dz er got klein gedienet hat in seinē iungen tagen vnd der sich dañ kert zů einem

ansidligen lebē gegē der waren sum̄en dye Cristus ist vn̄ wirt geschend mit seiner vernunfft dz diser kranck gelust in disem ellend falsch ist vn̄ kurtz gegē dē ewigē lebē

¶ Von der Wispeln.

¶ Sibulus heist ein wispel vnd heist mit andn̄ namē regulus/als Ysidorus spricht/die schlang hat die art das sy den menschen vgifft mit wispeln ee das sy beyß oder heck Bey d schlāgen vstee ich die bösen rat gebē diser welt die and leüt vgifftē mit irn̄ heimlichen rātten aber sy schlahē ir offenbar nit noch redē im vnder augen übel dz ist zů vnsern̄ zeiten nit ob got wil.

¶ Von der spetwist.

¶ Seciabificus heyst ein spetwist vnd ist ein schlang die hat die art/als Ysidorus spricht wen̄ sy den menschen gebissen hat so verzert sy in zehant also dz er zů mal vergeet vnd verschwindet in irem maul.

¶ Von der Salpen.

¶ Salpiga heyst ein salp das ist ein so kleine schlang das man ir nit leicht sicht vnd ist doch gar schedlich. ¶ Die schlang geleicht einem vporgen neyd in dem hertzen den ein mensch dem andern̄ treit vnnd nyemant dauon sagt vnd schat disem heimlich wa es mag.

¶ Von der Sternschlangen.

¶ Stellio heist ein sternschlang vn̄ hat den namen von ir varb/als Ysidorus spricht wann sy hat auff irē rücken liecht gemalt augē als die stern̄/vn̄ dauon ist stellio einer andnley schlangen dan̄ die salamand/wie dz sey dz Jacobus sprech das dye salamander in kriechisch stellio heyß

Die sternschlang ist den scorpen so gar wider vñ vindet das die scorpen gar erschrecken weñ sy sie ansehē. ¶ Die schlang bedeüt die lewt die geziert seind mit natürlichem adel vñ mit götlichen genadē/also dz sy schön seind vnd wol geschaffen an dē leyb/tugenthafft vñ vnünfftig an der sel die seind ein erschreckung den bösen vñ übeltetigen ¶ Der sternschlangen vergifft ist tötlich als Plinius spricht aber ein ertzney ist da wid dz zermalt scorpē fleysch vnd salbet die vergifften stat da mit. Weñ die sterenschlang ertreckt wirt in wein vñ darinn erstirbt der wein benympt dem antlitz seine sprünckel mal ob man es da mit wescht Wer der sternschlangen gallē in wasser zerstost das besament die wiseln vmb vñ vmb mit einē heymlichē zů zug.

¶ Von der gemein schlang.

¶ Serpens vulgaris heyst ein gemein schlang dye wyr dick sehen die hat dye art als alexander spricht dz sy dem schlaffendē nichtz thůt/aber so er erwacht so heckt sy den mēschen/also tůnd die vnküstigen mit die den abwesendē schadē vnd sy stechen mit nachred/ wañ die abwertigen schlaffen also dz sy ir boßheyt weder hören noch sehen vñ darumb seind winckel schlangen verr böser dann die rechten schlangen.

¶ Von der durst schlangen.

¶ Sytula heist ein durst schlang die ist gar böß vñ schedlich die er tött den menschen in hitz vnd in durst. Als Jacobus vñ Solinus sprechen. ¶ Die schlang ist so manigfirbig das sy dye lewt still helt mit ir schön/also das man sy

geren sicht/die schön hat ir die natur geben wider dz das
sÿ ir trackheÿt hat geben/wañ dÿe schlang ist gar treg zů
schlingen vō einer stat an die andn/ darūb helt sÿ die leüt
mit irer schön den sÿ nit geuolgen mag mit irem gang sÿ
ist so gar hitzig dz sÿ sich in dē wintter auß heütt vñ ir eÿ
gen haut abzeücht wen die schlang beist d wirt gefangē
mit einer feürin hitz vñ wirt vzert vñ vbrint in im selber

¶ Von der Sÿren.

¶ Sÿrena heist ein sÿren aber es ist nit die sÿren von der
wir vor gesagt haben da wir vō den mer wūdern schri-
ben. Die schlang ist in Arabia als ein vorscher spricht vñ
ist ir vil in dē selbē künigreich vñ seind schneller wañ die
pferd. Es seind auch etlich derleÿ schlangen die flügel ha-
ben also dz sÿ gefliegen mügen. ¶ Der schlangen vgifft
ist so gar krefftig in seinen werckē das sÿ dem mēschen ee
den tod bringt vō der schlangen biß ee sÿ im den schmer
tzen bringt/also dz der mēsch stirbt on schmertzē.

¶ Von dem Scorpen.

¶ Scorpio heist ein storp das ist ein schlang die hat gar
ein senfftiges antlitz geleÿch einer keüschen iunckfrawen
antlitz/aber er hat an seinē knodotē schwantz ein scharpf
spitz die ist vol vgifft da mit heckt der storp die lewt vnd
andere tier. Der storp heckt mit gebogem schwantz also
dz er in krümpt weñ er da mit heckt oder schlecht. Er tra
cht auch on vnderloß wÿe er die leüt vñ andere tier heck
vnd schlag mit seinē vgifftigem schwantz/ wer vergifft
wirt von dem storpen der verzeücht dreÿ tag ee er sterbe
vnd man spricht/wer der storpen äschen in wein trinckt

das sey ein ertzney dã wider. Man spricht auch das etlich storpen zwů spitzen haben an dem schwantz. Es seind die ern vnd in treülicher dann sien vñ die erkent man an der lenge vnd ander kleine vmb sich. Er spricht auch ein vorscher dz der storpp dẽ erdẽ leb. ¶ Aristotiles spricht das der storpp zwen ängel hab an dẽ schwantz/ vñ weñ die storpen die schwartzen schwein beissen so sterben die schwein/ vnd als schnell sy seind so vil schneller sy in ein wasser gent. Aber die schwein die nit schwartz seind die sterben nit alle von des schorppen biß. Der storpp hat ein art das er den menschen in der hand nit heckt er rürt nur rauch stett geren da har an ist/ vnd das öl das von dem storpen kũpt das ist gůt für sein biß also das man die wunden da mit salbt/ ist das du den storpen mit öl ertrenckest vnd geüst öl darauf vñ der suñẽ schein so wirt er zehand lebentig wañ das öl vschoppet die leyblöchlin dye an dẽ menschen schweyß löchlin heissen/ vnd zů latein pory/ so offent der essich die selben löcher an dem storpen. ¶ Jeronimus spricht das der storpp ein krũme wunden haw das ist ein dryeckode wundẽ du sölt auch wissen das ein karand ein andtier ist vñ der storpp ein anders als hernach kunt wirt.

¶ Von dem Tortucken.

Tortuca heist ein tortuc vnd heist auch etwan ein storpp. vnnd sprechen etlich dye tortuc sey einerley geschlecht also das sy eynerley schlangen sey vnnd ist ein tier das hat vier füß als ein krot/ vnd heissen es ettlich tewtschlewt eyn schiltkrotten darumb das es zwen hert schilt oder buckler auff im hatt/ da mitt ist es

so wol bewert das man es gar kaum erschlecht mitt gar grossen schlegen. Es hat auch ein haubt als ein krot vnd ein kranck stymm vnd legt eyer als ein henn aber die eyer seind schedlich zů essen. Es hat kein vergift die weyl es lebt aber so es gestirbt so hat es vergifft/ wann als Ambrosius spricht wer auff sein nieren tritt mit blossem füß nach dem vnd es gestirbt der wirt zů hand vergifft. ¶ Aristotiles spricht das derley weiblach nur ein außgang hab beyder gederm vnd hat doch ein blatern vnd dz ist wider aller tier natur die federn haben oder schüppen oder schaln/ wann die haben alle mit blatern on dz tier.

¶ Von dem Tarrant.

¶ Tarrans heist ein Tarrant das ist ein klein tierlin vnd ist ein schlanng storpen geschlechtz als Plinius spricht es hatt flügel vnd fleügt einerley tarrant aber nitt allerley Das tierlin ist gar schedlich wann wen es sticht der stirbt man helff im dann mit triackers oder mitt ander ertzney. Der tierlin ist vil in Lamparten vnd überal in ytalia aber die seind dick vnschedlich/ jr ist auch vil in den landen gegen der sunnen aufgang vnd die seind all voller vergift vnd schedlich Der tarrant lebt dick zweintzig tag on essen/ wenn man in tödt vnd in beisset in öl das öl ist gůt wider des tarrans hecken vnd stechen.

¶ Von der Tyer schlangen.

¶ Tyrus heist ein tier schlang das ist ein schlang die wonet in dem lannd Jericho gegen der wüstin des jordans. Die schlang ist den vögeln gar nachsetzig vnd den tieren vnd legt vast der vögel eyer vnd dye vögel frist sy mit den

aietē vn̄ verschlint sy wen̄ man der schlangen̄ fleisch be
reyt mit andn dingen die da zů gehörn̄ da wirt ein electu
arium auß oder ein confect daz ist ein aß vnd ein bereitūg
so edel das es die vergifft auß wurczelt vnd auß treibt vō
dem mēschen. Das cofect heist tiriaca das ist triackes vn̄
nympt den namen von der schlangen. Es sprechent etlich
das die schlang voꝛ vnsers herꝛn̄ gepurt Jhesu Cristi so
gar übel wär vnd so gar vergifftig das man kein erczꝛ
ney da wider fünd also schedlich was sy den leütten/aber
an dē tag da vnser herr an das creẃcz gehangen ward
sprechen sy das derley schlangen ein gar üble gefanngen
würd bey Jherusalē vnd würd gehangen neben vnserm
herꝛn̄ an das creẃcz vnd das von der stund alles das ge
schlecht derley schlāgen ein krafft an sich zůg zehelffen ve
stiklich wider all vergifft von dem blůt vnsers herꝛn̄ Jhe
sū cristi/wye aber das sey das der triackes helff wider all
ander vergifft/yedoch hilfft er nit wider die vergifft derꝛ
ley schlangen die tirus heist vn̄ ir vergifft heist thyticon.

¶ Von der Tysen.

¶ Tysus heist ein tiß das ist ein schlang die wonet auf dē
padawischen bergen bey der stat padaw. vnd hat an der
leng sechs schůch oder siben/ aber sy ist gar klein vmb sich
jedoch ist sy grösser hindē den̄ vornen. Die schlang schatt
nyemant den̄ man reyt sy gar vil/wen̄ derley schlangen
fleisch erfült vnnd gedoꝛt so gibt man es im trincken vnd
im essen wider den aussetzigen siechtumb vnd ist dick dar
wider gar ein krefftige erczney.

¶ Voñ der Vipperñ.

¶ Vippera heist ein vipper das ist ein schlang/als Jacobus vñ Ysidorus sprechē die hat die art das sÿ im leÿd vñ im schmerczen gepirt/wañ der vater stirbt in d̄ vnkeüsch weñ das weÿb von im schwanger wirt so stirbt die můter an der gepurt das geschicht also/ wenn der man mit dem weÿb vnkeüschet ist sÿ so gar vol gelustes das sÿ im das haubt von lÿeb ab beÿst/vnd so der jungen zeit kūpt in der můter leÿbe so beÿten sÿ nit vncz sÿ herfür kummen mügen sÿ reissen in der můtter vnd außreÿssen sÿ vñ kummen mit gewalt herfür. Dÿe schlangen haben grůb an d̄ oren stat vnd haben nur dreÿ czen vñ seind ir biß vnheÿlsam vnnd dÿe biß pringen geschwulst. Das westen dÿe wol die mit sant Pauls auß dem mer komen wañ zů der zeit begreÿff derleÿ schlangen eÿne sant Pauls hand vnd biß in/da vermeÿnten sein gesellē er solt geschwellen vñ sterben das geschach aber nit/Der schlangen jngeweÿde ist gůt für aller schlangen hecken vnnd biß. Als Plinius spricht ein vorscher wer derleÿ schlangen haut nem die sÿ herab zeücht jn irem alter vnnd sÿed die haut in wein der wein seÿ ein erczneÿ dem augēschwer vñ dem zan schweren/aber ir veÿsten benÿmpt den augen schÿmel vnd ma macht dunckel augen klar. ¶ Aristotiles spricht das dÿe vipper ein menschen antlücz hab vncz an den nabel vnnd von dem nabel vncz an den schwancz eines cocodrillem gestalt/ir affter trühel ist so eng als ein nadel ör/vnd darumb mag sÿ ander stat nicht zů geuahen als anndere tier sÿ geuacht zů mit dem munde. Aber Plinius der redt vil

geleüplich vō d vipper wañ er spricht weñ d schwangerē vippern zeit kōm dz sÿ gebern sōl so bringt sÿ an einē tag nur ein kidel vñ nit mer seÿd nū d kidel vil ist wañ sÿ hat wol zweinzig kidel i ir mit einand so werdē die andn gar vndultig die über die rechē zeit da hindē beleibē vñ darū reissen sÿ die mûtter vnd kriechen herfür. Die schlang hat dÿe artt wÿe das seÿ das sÿ grewlicher seÿ dañ all ander schlangen yedoch ist sÿ gar senfftig gegen irem weÿb als der groß Basilius vnd Ambrosius sprechen/ wañ so das weÿb gegenwertig ist so sûcht sÿ der man vnnd locket ir mit einem senfften wispeln/ vnd so er sicht das sÿ kumpt so laßt er sein vergifft von im vnd eret sein frawen/ als d on vergifft sein hochzeÿt vnd sein gir mit der frauen üben wil. ¶ Nun merck eÿfter wÿe lieb du dein frawen habest dÿe weder weÿß noch werck dir zû danck nÿmmer mag volbringen Sicht sÿ übersich sÿ ist ein gafferin/ vndersich ein wunderin/ schweÿget sÿ so ist sÿ ein stumm/ redt sÿ so ist sÿ ein klafferin/ du leckerst sÿ mit worten vñ mit wercken ee du dÿe warheÿt vindest. ¶ Nÿm dir der weÿl du gäher man du solt esel reitten. ¶ Nun haben die schlangen ein end.

Von den würmen in einer gemein.

Es ist noch einerley tier die heyssen wü
rem von den söllē wir nun sagen vnd
des ersten in einer gemein. Ysidorꝰ
spricht ein wurm ist ein tierlein das al
lermeist auß fleisch auß holcz oder auß
andern̄ irdischen dingen wechßt on all
vnkeüsch. Du solt wissen das dye meyster die schlangen
etwan auch würm heyssen vnd in der weiß zereden von
den würmen kūmen etlich würm von vnkeüsch des mās
vnd der frawen in schlangen artt als vor geschriben ist.
vnd etlich auß eyeren als d̄ storpp. vnd in der weyß redt
Plinius von den würmen vnnd spricht/ keyn wurem hat
blůt den̄ gar ein klein nach seiner größ Etlich würm seind
on füß yedoch haben sy beyn in irem leybe od̄ grat als dye
schlangen haben/ vn̄ die selben schlingen auff der erdē vō
einer stat an die andern̄/ von derley würm wöll wir nitt
redē hie/ wan̄ wir haben vor von in geschribē aber ander
ley würm seind die kein beyn od̄ kein grat in irem leyb ha
ben vn̄ habē nit füß/ die selben würm runczlen sich in klein
runczelen an dē leib wen̄ sy hin vnd her kriechen. Es seind
auch etlich die füß vn̄ flügel haben als dye pin vn̄ söllich
würm/ vn̄ etlich habē zwen füß od̄ vier on flügel die sel-
ben lauffen vn̄ haben etwan vil blůtes/ etlich haben auch
mer den̄ vier füß die selbē lauffen auch vn̄ haben nicht ey
gens blůts darūb dz ir köst vn̄ ir narung gar vil in ir füß

geet vnd das verricht in ir blůt/Yedoch hat ein yegklich wurm ein feüchtin in seinem leibe an des blůts stat. Nun wöll wir von der allerley würm sagen vnnd des ersten von der pin/wañ die ist die edlest vnder in allen.

Von den pinen.

Apis heyst ein pin/ dye pin habend dye art. Als Aristotiles vñ der groß Basilius vnd Ambrosius sprechent das sy mit aller sach mer gemeyn seind deñ keinerley geselter ding auff ertreich/wann wie vil ir zů einem schwarm gehörñ die hand all ein wonung vñ leben all in einer gegend eines lanndes/ir aller arbeyt ist gemeynes nutz in allen/ir nutz vnd ir frucht ist in allen gemeyn vnd ir flyegen ist in auch gemein/was sol ich dir mer sagen/ ir gepurd die sy pringen/ ist in allen gemeyn/ wann sy bringen einen iungen schwarm all mit einander vnd ir gentz ires leibs dz ist ir keüschheit ist in auch allē gemeyn/wann ir keine vnkeüscht mit einanderñ noch haben zů einander vnkeüschen gelust vñ haben keinē schmertzen in irer gepurt. Yedoch bringen sye dick einen grossen schwarm. Die pinen machen vnter in einen künig vñ ein volck dz dem künig gehorsam ist/ vñ wye dz sey dz sy all vnder einander künig seyen/Yedoch seind sy frey vnd haben ein wirdigkeyt vnd ein vorgeer in irem gericht vñ in ir bescheydenheyt/vnd ein andechtige begir zů gantzen trewen/wann sy haben iren künig lyeb den sy gesetzt haben vñ eren in mit grossen fleiß dz sy nymer wid in tůnd vnd in nymmer erzürnen vñ dz ist billich/wañ der künig

hat sünderliche senfftigkeÿt gegen dem volck/so behelt dz volck sein gehorsam gegen dem Künig auch billich. Dÿe pin haben sunderlich samnung vnd fliegen hauffet zů irē weÿsel. Sÿ schaden keÿner frucht noch den toten blůmen das seind die dürren blůmen/wenn sÿ die nacht begreifft in irem außreÿsen so růend sÿ hoch oben in den baumē dar umb das der taw oder der regen ir flügel nit berür. Der pin keÿser ist als ein künig vnder in vnd in einem vaß vn der einem schwarm ist nur ein weiser der des schwarms fürst ist. Der weÿser ist schön vnd achtbar an der gestalt vnd ist zwir als groß als der anderen pin eine er hat aber kürczer flügel dann dÿe anderen/ vnnd hat auff gerichte beÿn/vnd ist sein gang höcher wenn der anderen er hatt auch an der stirnen ein weiß blümlin da mit hat in die na tur gekrönet vor den anderen pinen. Es sprechen auch et= lich das der pinen keÿser keÿnen angel hab da mit er stech als dÿe anderen pin hand/wann er ist genůg gewapnet mit seinem gewalt den er hat/ÿedoch spricht Ambrosius er hab einen angel aber er stech da mitt nicht wann er ist senfft von natur. ¶ Der pinen volck das ist dreÿerleÿ die ersten pin seind der anderen můtter vnnd wirdiger vnnd grösser dann dÿe anderen. Dÿe ander seind kleiner vnd seind doch gar krefftig vnd würcken vil vn̄ vast recht als das volck dz vnd einer meisterschafft ist vn̄ derleÿ pinen seind den můttern vndertänig vn̄ gehorsam vn̄ würckē nichtz on der grossen gebot. Das dritt volck d̄ pinē seind derleÿ pin die zů latein suce heissen das seind vn volkum-

men pini vnd haben nitt ängel vnd seind der rechten dz ist der ersten pinen dienerin. ¶ Die pinen haben gemeinklich die art das sÿ irem keyser stetig vñ emssiklich dienen vnd volgen wa er fleügt oder geet oder wa er ist. Sÿ habend auch die art das sÿ ir wonung schicken als dÿe bürg vnd machen die obrosten dreÿ zeÿl ler von hönig darumb das das hönig in dem ersten amplick ÿemant hin zů lade der in schaden bring / aber dÿe letzsten zeÿl bringen sÿ vol hö nigs / die pinen růen in irem vaß des morgens in der met tin zeit vncz dz eine vnder in zwirend oder dreÿstund ge prumbt oder gehumbt gegen dem lÿechttenn tag als eÿn wachter mit einem herhorñ prumbt gegen dē tag wann die pinen ander vor hin an ir natur ob der tag senfft wöll sein vnd schön / dañ so flÿegen sÿ all auß vnd bringen ere vnd gůt / will es aber regen vnd wintsausen so halten sÿ sich zů sammen in irem vaß / wenn aber sÿ zů werck keren so samnen sÿ blůmē an ir füß als ob sÿ höslin habē gewü nen / die anderñ nemen des süssen taw wassers in ir mün der vñ überal in ir wollē vñ tragen dz heim in ir wonūg ¶ Ambrosius spricht man sicht die pinen all widerstreit arbeÿtten vmb ir gab vnnd vmb iren schacz. Ettlich seind wechig vnd fleÿssig zů suchen ir weÿd / dÿe anderñ seind vorchtsam zů behüten ir wonung vnd ir bürg / die dritten vorsihen nach dem wetter vnnd nach der sterenn lauffe. Die iugen fliegen auß zů würckē vñ tragen in hönig vñ wachß aber die altē würckē in ir wonūgen / die von veld blůmē heim tragē die ladē ir vord flügel vol oben an den

hüffen vñ varen heim wol gepürdet vñ schön geladen. Sy habē auch inwēdig des wassers ir ampt schön geteylet wañ etlich muren die anderñ zyeren vñ schlichten das werck/etlich saugen hönig vonn wachs etlich teylen das werck hin vnd her vñ das essen das bracht ist vnd essen nicht besunder/darumb das weder essen noch werck noch zeit vngeleich ist. ¶ Plinius spricht das die pinē irs werckes gar fleissig seyen/also das sy brůfen welche vnder in tregk ist zewürcken die selben straffen sy zehand vñ beissen sy zetod. Sy halten wunnder grosse reinigkeit vnder in vñ werffen irñ mist zů mittelst in dz vaß/vñ ist kein vnsauberkeit vnder irm werck/ wañ alle überflüssigkeit die von den würckendē pinn kumpt die samlen sy an ein stat in das vaß vnd tragen sy herauß an irñ feyrtagen wēn das weter trüb ist das sy nit gearbeiten mügen. ¶ So es an den abet geet so prümen sy in dem vaß vñ das prümē wirt ye kleiner vñ kleiner vntz eine vnder in vmbfleügtt vnd humpt in der weiß als ob siß weck des morgens vñ gebeütt in allen zů růen als dye wachter pflegen auff den bürgen die beide nacht vnd tag an blosen so das geschicht so schweigen sy all gar schnell. ¶ Sy haben auch die artt das sy des ersten dem volck hausſent vnd darnach den künigen/vñ ist das sy grösſers gelücks warten/also das sy schwermen wöllen so machen sy auch gesellen heüser vnd machen den künfftigen keyseren besunnder palast ein seyt wait vnd groß yedoch nemen sy kein künig von geschicht oder on fürsichtigkeyt sy brůfenn in vor ob er schön sey vnd senfftig. Ist das etlich pinen ires Keysers recht über

varend so tödten sÿ sich selber vñnd wunden sich mit iren eÿgen ängeln/vnd spricht man das das volck in den landen dÿe Persse heÿssent dÿe selbigen weÿß an im habe gegen seÿnem küng. Die pin varend nit an ir weÿd gemeinicklich es var deñ der küng des ersten auß vnd halt dz fürsten thům in dem flug/sÿ beschirmen auch iren künig gar fleÿssigklich vnd achten ins zů einer frümkeÿt ob sÿ vmb irñ künig sterben. ¶ Aristotiles spricht der pinen künig erscheÿnen nÿendert anßwendig der vaß sÿ haben dañ eī groß volck mit im/ vndter dem selbigen volck fleücht der selbig künig zů mittelst vnnd dÿe pinen vmb vnd vmb/ vnd welche pin an dem flug des keÿsers flügel rürt dÿe strafft das gantz hör. ¶ Es begeret auch ein yetlich pinn dem keÿser zů nechst sein in der reÿß vnd acht sich des gar frumm vnd verrümt das man sÿ anschaw in ires keÿsers dÿenst/ wenn auch der keÿser müd wirt so tragen in dÿe sterckisten pin enbor vnd helffent im hin. ¶ Plinius spricht/ist das den pinen hönigs gepricht in irem vaß so reÿssen sÿ mit grosser vngestümigkeÿt auff dÿe nechsten vnd dÿe selben stellen sich zů were vnd streitten miteinander Sÿ vechten auch miteinander vmb die blůmmen auff dē velde /aber den streÿt zerstört man der staupp vndter sÿ würfft oder der eÿn rauch vndter sÿ bläst vnnd versünet sÿ mit milch oder mit wasser. Sÿ hassend gar vast bösen schmack vnnd flÿchen verr da von vnnd vnsaubere salb leÿdigt sÿ sere. ¶ Basilius spricht an den pinn vnnd an den wefftzen vnnd an den wespen seind über all kleine spältel vnd klünsell/wann sÿ ätem nicht vnd haben nicht

lungen/sy werdē generet vñ gefüret in dem luft nach der gentzen irs leybs also das sy den lufft in sich ziehen überal vnnd darumb so man sy mit öl gefrüchtiget so sterben sy leicht wañ das öl verschoppet dye klunsel vñ die speltel ires leibs/aber der zehant darnach essig auff sy geüst so offen sy die luckē vnd werden wider lebentig zehant/ weñ dye pinen siech seind so essen sy mer dañ so sy gewan seind vñ das tůnd sy nur vmb die grossen lieb die sy zů dē hönig haben. ¶ Papilio das ist ein feyfalter dye tůt den pinnē vil zeleid wañ die feyfalterñ setzen sich auff den klee vñ auff ander süß blůmen vñ saugen das süß marck darauß vnd das edel taw verunreinen sy mit irem geschmeiß wañ da wachsen würmlin/auß ir laichen auch die frösch wenn sy zů dē wasser fliegen/wañ man spricht das dye frösch der pinē angel nit entpfinden da mit sy stechen. Sy leydigen auch vō natur die wefzen vñ die hürniß vñ die schwalben vñ ander vogel fressen die pin. ¶ Sy hand auch dye artt an in das sy geleich klagen einander vnd weñ ir keyser gestirbet so weinet dz volck zemal vñ ist traurig wañ sy samlen sich all vmb iren totten keiser vñ tragē mit mer ein noch fliegē auß vñ kumpt man in nit zehilff so sterben sy hungers als ein vorscher spricht. Dye pin seind kranck vñ siechen aller meist so die blůmen kaltē/yen ist auch ein yetlich wid gälin schad so eins mēschen stym oder eyns anderñ tiers stym wider gälin gibt nahet bey den pinen Nebel ist auch schad/in schaden auch die spinnen gar sere. wenn sy in angesigen vnd ir netz bey in auff spannen dañ so vahen sy sye vnd tötten sy. ¶ Meyster Michahel von

Schottenland spricht das den pin ir eygen gelück schade wenn ein überfrüchtig iar ist mit blůmen vnd mit genůg sam so hannd sy so grossen vleiß hönig zesamnen das sy nicht trachten nach kinderñ vnd nach iungen pin. Dye pin sterben von mangerley sachen vñ aller meyst wenn der weiser vil ist vnd ein yetlicher weyser ein schar d pin für sich nympt vnd die meister. Die pin frewen sich weñ man die hend zů samen klopffet vnd wenn man klingelt mit gesthmid so sämlen sy sich. ¶ Es werdent pin auß frischen wald rinden büchen die man an rochsen heist von den wir vor gesagt haben dye zů latein Bubaly heyssen aber man můß die bůch mit mist bedecken so kummen die pin dauon. ¶ Es werden auch pin auß ochsen heüten dye man in erden verpirgt/vnd auß eselheüten werden weff gen oder wespen. Auß mucke mist werde würmel/auß piessen frösch oder auß mangolt/wañ piessen vnd mangolt ist ein kraut/auß bösem lufft vnnd auß faulem atem werden bremen die zů latein cudices heissen/aber Virgilius spricht das dye bremen auß einer kalben leyb werden die tod sey/vnd das han ich zwar gesehen an der summen schein da ein todte kalb lag. Auß der todten pferd leyb werdent weffgen vnd hurneiß/auß esel leyben werdent einerley fliegen heissen starabey die seind rot als die hurneiß sy seind aber kleiner dañ die wefgen. ¶ Du solt auch wissen das die pin die auß den rinderen werdent mit ein ander vnkeüschen als dye mucken/aber ir gepurt hat naher die art als die rechten pin habend. ¶ Man sol das könig abnemen wenn der mon vol ist an eynem lyechten

lautern tag/wenn das hönig zehant abtreüfft in tropffē weiß dz ist so gůt nit als das zech ist vnd gar wol schmecket vnnd das durchsichtig ist. ❙ Was auch hönigs von newem wachs kumpt dz ist besser den das vō altē kumpt das vō altem wachs kumpt dz ist rot aber das gůt hönig ist goltuar. Gůtz hönig vñ weiß ist den siechen augē gůt vnd zů den außgengen/dz rein hönig dz ist vnden in dem vaß. ❙ Platearius spricht das das hönig warm sey in dē ersten grad d' wirmen vñ trucken in dē anderen grad der trücken. ❙ Das hönig ist zů mangerley gůt es behelt der ding krefft darzů man es geselt vnd reiniget. Es senfftiget den würtzen vñ den kreütern vnd andern dingen darzů man es mischet ir bitterkeit/vñ darumb mischt man es zů vil ertzneyen wañ es tregt mit seiner süssen dye vergifft in die tieffen d' gelider/ in electuariis dye man zů tewtsch latwergen heyst vñ in edlem gestüpp weñ man es dar zů mischet so hat es die krafft das dye dinger dester lennger gůt vñ frisch beleyben. ❙ Weñ der magen vol kalter füchtin ist dem sol man geben hönig mit warmē wasser wañ das hönig erlöst vñ wescht ab/ wer sein antlitz klar vnd lauter wöl machen der sol es wäschen mit hönig vñ mit wasser/wenn man ein vnd zäpffel machet auß geröstem hönig vñ saltz das ist den leüten gar gůt die süchtig seind mit dem fieber ❙ Aristotiles spricht das dye altē pinen süsser hönig bringen deñ die jungen/wann sy seind baß erfarñ deñ die iungen/wer hönig in sich trincket das nicht geschaumtt ist den bläet es. Das hönig ist gůt für der tobiben hund biß wenn man es trincket/vnd ist für dye biß

der grimmen tier gůt/das landõiſch hȯnig iſt bitter vñ
wer es iſſt der wirt vnſinnig ſchwiczet aber er ſo wirt im
nichcz mer. ¶ Das hȯnig hat die art das es dẽ vngeluſt
vñ das wüllen dz von dẽ bȯſen magen kumpt benympt
Der pinen keiſer machen mer dañ einen ſün vnd weñ die
gewachſen ſo kümen all pin über in vnd tȯtten die bȯſern̄
das ſÿ nit ein teylung machẽ vnd d̉ der ſchar der pinen vnd
nit krieg vnder in machen/ die pin brůten iunng auß recht
ſam die hennẽ/vnd die iung pin die des erſten herfür ſch=
leüfft das iſt weiß/aber des keÿſers ſun iſt zů hant hȯnig
far wann es kümpt von außerwelten blůmen vñ von al
ler genůchſam. ¶ Beÿ den pinen verſtee ich einẽ ÿetlichẽ
thům da ein biſchoff weiſel iſt d̉ korherrn̄ mit wiczen vñ
mit allẽ tugenden vñ im die pin dz ſeind die korherrn̄ ge
horſam ſeind mit allen ſachen die leÿden vnd d̉ in nit mere
dañ ein haubt/wañ ſÿ fürchten machten ſÿ mer dann ein
haubt dz ir goczhauß verdürb darumb wȯllen ſÿ dz beſt.
¶ Ach got wie wenig d̉ pinẽ zů vnſern̄ zeiten iſt es ſeind
all pin zů weſczẽ vñ zů hornuß worden. Gott durch ſeinẽ
bittern̄ tod vnd durch ſein gruntloſe barmherczigkeit küm
ſeinem goczhauß zehilff das ſo gar verdirbt vnd verdor-
ben iſt/du weiſt wol wa ich main barmherцiger got da
laß dein genad erſcheinen.

¶ Von der Spinnen.

¶ Aranea heÿſt ein ſpinn/der wurm hat dÿe art das er
auß ſeinen gederm veden ſpintt vnd neczel wibt darmitt
er die mucken vecht. Es geſchicht auch dick das er ſich mit
dem ſpinnen ſo gar auß dermt das nichcz inn im beleÿbet

vnd das er stirbt/ wann die spinnen haben in in ein wol
lentragen krafft darauß sÿ die vef dem spinnen. Es sprech
en auch etlich das das weÿblin spinn vnd web/ das men
lin vach die mucken mit dem selben neczel. Sÿ geberñ mit
irñ lenden kleine würmlin die seind airen geleÿch vnd die
eÿr geberñ sÿ zwischen den weÿb neczlen. Es werdē auch
spinnē on vnkeüsch auß fauln dingen als auß dem kleinē
staub der in ꝺ sunnen fleügt weñ der erfault vñ auß des
mēschen speÿchel die es würfft so es gessen hat/ die spinne
webt so das weter laüter ist nit wenn es trüb ist. ¶ Sÿ
jagt auch nit mer noch vacht vncz das sÿ gar verzert dz
sÿ geuangen hat/ als ein vorscher spricht. ¶ Wer ꝺ spin-
nen neczlin über ein frisch wundē legt dē geschwilt die wū
de nit vñ faulet nit Die spinnē leben des safcz vñ ꝺ früch
tin vñ darumb stirbt ir keÿne hungers/ weñ dÿe spinnen
ir neczlin höher ziehen das ist ein zeichen das es regē will
¶ Die spinn hat dÿe art das sÿ sich an einem vadē wigt
auff der schlangen haubt wa sÿ das vnder einem baum
auff recket an dem schatten vñ beÿst die schlangen so kref
ftlich das sÿ das hirñ begreifft vncz in dē tod. ¶ Aristoti
les spricht wer geschwilt vō einer spinnen biß ꝺ mach ein
pflaster von mucken vñ bind das auff den schmerczen so
wirt im baß. ¶ Meÿster Michael der schott spricht/ weñ
die spinn schlaff so ker sÿ den rucken gegen ꝺ erd vñ schlaff
in dem lufft hangend an den vedem die sÿ gespunnen hat
vnd ker ir antlich gegen dem necz.

¶ Von der klein kroten

BUffo mag ein klein krott heyssen/die krött ist ein vergifftig wurm vnd hat ein schelmig gesicht ist vnrein an zů greiffē. Sy lebt der erdē yedoch mit rechtter maß vñ wag/wañ so vil sy beschliessen mag mit dē vordern füssel dz ist ir tag essen. Es ist einerley kroten im welschen landē die haben stym als die pasaunē/vñ weñ man sy auß dē land bringt so verliesen sy dye stym. Die krotten bedeütten die prediger die nur in irē land wöllen predigen. ¶ Alexander spricht/die krott ist gerñ salbay vñ vergifft der salbay wurtzeln nymer darumb soll man der salbay stat mit rautē vmbgeben wañ der rautē taw vñ ir safft ist der krotten tötlich schad. ¶ Er sprichtt auch wer einen krotten stein auß irem haubt nympt vñ in bey im tregt dē vertreibt er der vergifft boßheyt. Wer einē kroten zů puluer brent vñ das puluer laßt ligen da werdē lebentig krotten auß/die krot hat die art das sy fürcht ir zů rinn der erdē/da bey versteen wir die geytigen.

¶ Von der grossen krotten.

¶ Botrax heist ein grosse krot die hat ein antlitz als ein stoch vñ ist gar ein vergifftiger wurm/vñ von der übrigen vergifft die sy in ir treyt zerbläet sy sich weñ man sy an greift. Sy vicht mit der spinnen vñ wirt sigslos/wañ so die spinn die krotten dick gesticht vñ sich dye krot nicht gerechen mag so wirt sy also vast zerblätt das sy zů mittelst von ein ander brist Der krotten biß ist so vnrein daz man in selten geheylen mag/sy treyt auch einē schagbern stein in dem haubt darumb tödt man sy/der stein ist zweyerley

der ein ist weyß vnd der ist der besser der ander ist praun vñ schwarcz vñ hat zů mittelst ein eüglin das ist nahent wachß var vñ d ist vnd den praun der best. ¶ Wer den stein in essen nympt vñ inwēdig kranck ist d wirt gesund wañ der stein durchgeet dem mēschen sein ingeweyd vnd weñ er im hat geheylet so geet er vnden von dem mēschē wañ man sol in gancz v̄schlindē in dem essen/ wēn d kroten ir aug verdirbt so ist sy ein besunder kraut darmit sy das aug wider bringet/man tôt sy auch mit rauten. Sy hast der suñē liecht vnd geet gerñ bey der nacht vnd aller meyst wa die leüt gangen seind/ des tags verbirgt sy sich vnd rügt/ sy fleücht den edeln schmack der weingarten/den stein den sy tregt ist der vergift widerwertig als man spricht.

¶ Von dem seyden würmlein.

¶ Bombex heist ein seyden würmlin/ als Plinig spricht das wirt gerñ in dem land Asyria das spint seydē recht in der weiß als die spinn auß ir selber spint/vnd auß den seyden macht man seyden gepent vñ seyden gewand das aller meyst zimpt der zartheyt an dē zartē frawē/das gewand heist in latein bombicina. ¶ Meyster Michael der schot spricht das dz würmlin sich vmb vñ vmb vermach in einem cleül vadem die es gespunnen hat durumb das es wid geporñ werd in dē selben clewl/weñ es alles das auß gewürfft dz mistig in im ist vñ gerinig vñ schwarcz vnd es dēn gegen der sunnen helt so ist sein leyblin durchsichtig. Das würmlin ißt nichcz außwendigs essens dar nach vnd es volbracht ist/also tůnd die volkummē men-

schen die sich zemal ein gezogen haben in die götlichen lieb die achtē aller aussern lieb nit die in diser welt ist.

Von dem Gimel.

Cincedula ist der fliegen geschlecht dye starabey heyssen. vn̄ heist cincedula zů teütsch ein glimel also mag auch starabeus heissen ein geleim/ das würmlin hat die art dz es gleisset wen̄ es flügt oder geet vn̄ ist als ein kleine muck. Das würmlin sicht man in vil landen vnd aller meyst in Ytalia/ wenn es des nachtes fleügt so scheinet es als funckē farn̄ in der vinsteren vnd der schein ist im aller meyst an dem schwantz. Aber so es nit fleügt so sicht man den schein nit so wol. ¶ Das würmel hat ein wunderlich kraft wan̄ wer ir drew ist an dē verlischt aller vnkeüscher gelust das hat manig mensch versuchet/ werlich ich wolt das sy alle geystliche essen für ander gestüpp ¶ Bey dē würmlin verstee wir all die mēschen die leüchtten seind mit gůten wercken vnd dye mit tugenden weit genennet seind vn̄ aller meyst an dem schwantz das ist an dem ende/ wan̄ wer wol harret vntz an das end der wirt selig/ wen man also vindet leüchtē in diser vinster diser welt das in die vinster nit begreyfft werlich der ist selig/ darumb spricht vnser herr ewre werck süllen leüchten vor den menschen.

Von der hundtmucken.

¶ Cinomia heist ein hundtmuck oder ein hundtflieg/ Als Ysidorus spricht/ vn̄ ist ein kriechisch wort/ wan̄ cinos in kriechisch heist ein hund. Die flieg beleidiget d' hund oren

gar ser summer zeitten/ wann wie dick sy dye hund herab
schlahen als dick kumen sy wid/ vn wa sy veiste spreckel
vinde die beissen sy das sy bluten. ¶ Bey d fliegen vsteet
man den teüfel der hanget de menschen tag vn nacht an
den orn seins mütz vn seiner gedeck/ vn vsaumet sich der
mensch icht zelang dz er im nit abschlecht also dz er im hen
get mit gedencken vntz in den willen vnnd in den gelust
werlich so beisset im der teüfel ein wunde/ darumb meyn
hertz wir süllen tün als der hailig vater abraham tät vn
süllen vns der mucke vn des gefügels der bösen gedenck
weren mit einer gerte dz ist mit de heiligen kreütz da got
seine rosenfarben schweiß an vgoß durch vns vnd durch
all sünder/ wan David überwand den grossen risen Go-
lyam mit einem stab vn mit einer schlingen/ vnd Jacob
gieng mit einem stab über den jordan das wasser vnge-
stüm ist/ da bey verstee wir die vngestümigen gedancken
die den menschen von got scheiden.

¶ Von den schnäcken.

¶ Cinifes heissen schnäcke das seind gar klein würmlein
vnd fliegen gern nach des menschen atem od nach ander
tier atem/ vnd beissen die parohaubtten leüt gar ser vnd
aller meyst vmb den abent summer zeiten/ wan so fliege
sy mit grossen hauffen/ vn wa ein mensch ze veld schlaft
das stechen sy hart vn wunde es mit etlichen stichlingen
oder ängeln die sy habe/ der schnäcken ist genüg vnd den
leütten beyde summer vnnd winter dye vns schlaffend
stechen mit nachred.

¶ Von den Premen.

¶ Culex heist ein prem dz ist ein würmlin grösser denn ein gemeine fliegt das hat einē stichling in dem mund als ein gemeine pfiffen da mit sticht es die leüt vnd die tier vnd trincket ir blůt/ vnd darumb hat es den namen zů lateyn wann aculeus heÿst ein stichling/dannen kumpt culex. Als Ysidorus spricht. ¶ Ysidorus sprichtt dz der prem das liecht lieb hab also das er sich beÿ weilen verprent an einem brinnenden liecht/aber das tůt ein ander vogel das heyst man ein feür stelen vnn ist als ein feÿfalter gestalt. ¶ Plinius spricht das die premen saure ding lieb haben vnn süsse ding fliehen/da beÿ verstee die bösen dÿe das gůt nÿmmer gereden von irn nachbauren. Aber erforschen sÿ ein böses mal das breitē sÿ gar weÿt. Es seind auch elich premen die den übel tůnd vnd den wol die im übel/also wechßlen sÿ allzeÿt das süß vmb das sauer/ wolhin laß farn es schat nit d' witzig wirt.

¶ Von den baum würmen.

¶ Cantarides heissen baum würm die zů obrost auff den esten wachsen. An sthlimtbaum bäumen oder an anderñ bäumen auß feüchtten auß den bleterñ wachsen die würmlen recht als die kraut würm auf dem kraut/aber sÿ gewÿnen volkummen flügel vnd flÿegen des tages/ aber des nachttes besamnen sÿ sich aüff ein klewl oder auff ein kugel/dÿe würem seind grün aber wenn dÿe sunn scheinet so seind sÿ goltuar/ vnd darumb heist man sÿ auch golt würm dÿe würem samnet man des nachttes vmb den augst vnn ertrenckt sÿ in essig. ¶ Wenn sÿe nun todt seind so geüst

mañ wein darauff vñ legt sÿ auff ein gelid es seÿ füß od hand od ein ander gelÿd vnder ein wächsen köpfflen vñ so machen sÿ ein blaterñ an der stat/wenn man dÿe blateren durch sticht an maniger stat mit einer guldin nadel oder mit einem hamel so geet all dÿe böß füchtin herfür die in dem gelid ist recht als von einem brand vnd ist als gůt als manig brand der ein iar weret.

Von dem harlÿs.

Crabro heist ein harlÿs oder ein harnÿs das ist ein michel wurm vnnd ist an der varbals ein wefz/yedoch ist er grösser. Dÿe harlÿs haben die art/ als Plinius spricht/ das sÿ in hölerñ wonen oder vnder der erdẽ. Der harlÿs zell seind sechs eckot vñd die anderñ seind rinde hölrich/ jr außzuck ist ongeordnet vñ vngeleich/ wañ einer fleügtt auß der and ist in dem wasser der dritt auf einẽ würmlin das er ist. Sÿ essen fleisch vñ wachsen in dẽ vollen mon in dẽ wintter verbergen sÿ sich. Die meÿster sprechent dz ein zweÿ järig kind võ neün harliß stichẽ můst sterbẽ die harlÿs vnd die wefzen haben keinen künig als die pinen haben/ wañ ein yetlich harlÿs wil selber herr sein vñ ein yetlich wefz/vñ darnmb nemẽ sÿ vil schadẽs vñ verderbens/ jr hönig ist keim menschen nücz/sÿ prümen greülich mit ir stÿm vñ aller meist wo sÿ in holñ steten seind. Beÿ den harlissen võstee ich ein ietlich üppig gemein da einer dẽ andñ nit gehorsam wil sein vnd yetlicher mit dẽ anderen můttwillens pflicht / werlich es seyen leyen oder pfaffen die müssen verderben dz hab wir gesehen an steten vnd an gocz heüserñ. Niemant ich meld das ist verpo

ten/aber brüfen ist als gebietens frey.

¶ Von dem krautwurm.

Eruca heyst ein krautwurm das ist ein langer wurm vnd hat gar vil füß vñ mangerley varb Der wurm frist das kraut ab vnnd die bleter ab den baumen/man spricht das der wurm vmb den andern augst der zů latein september heist sein varb vker vñ ver wandel sein gestalt weñ er naß werd von taw oder von regen/wañ er gewint flügel vnd wirt fliegend/ als ein vorscher spricht/wa der wurm über eins menschen blosse haut geet die vnwirdigt er vñ last platerñ nach im vnd das ist ein zeichen dz er vergifftig ist wie das sey dz sein ver gifft nit grossen schaden bring.

¶ Von der Omaiß.

Formica heyst ein Omaiß dye schmeckt als eyn hund oder ein mensch jedoch nicht so ganz vnd so wol. Als Aristotiles spricht. ¶ Das aber sy schmecken dz brüfft man da bey wer schwefel nympt vñ origanū dz auff dē veld wechst das heist orkraut vñ heis sen es etlich eytter kraut/aber es heist billich orkraut wañ es ist den siechen orñ gůt/vnd man erkennt es da bey das es einē roten stil hat vnd mit grosse bleter vñ ein rot blů men vñ bringt sein samen kreyssolot in einer kron weyß vñ hat ein gar scharpffen schmack/wer dz kraut nympt vñ puluert es mit dē schweuel vnd legt dz puluer auf ein omaißhauffen so flychen sy zehand vñ lassen ir wonung vñ im eingendem mon hören sy allzeyt auff zů arbeytten. ¶ Vnnder allen tierñ hat die omaiß die art das sy starck

wirt vnnd wechst an dem altter/ wen̄ der mon vol ist so würckē sÿ tag vnd nacht aber ander zeÿt nitt/ man sicht ir steg vn̄ ir weg auff den hertten kißlingen also mit grossem fleiß arbeÿten sÿ vn̄ tragē ein/ daran mag ein ÿetlich mensch brüfen dz emssigkeÿt oder stetikeit vil vermag es seÿ mit gütē werckē gegen got od̄ mit andern̄ dingen sÿ seyen güt oder böß. ¶ Die omaissen tragen ir totten auß vn̄ begraben sÿ das tůt kein tier mer on den mēschen/ als Ambrosius spricht. Sÿ beÿssen das korn̄ enczweÿ das sÿ ein tragen dz es icht and̄ weÿd kümel vn̄ grün/ vn̄ welhe körner naß werden dÿe trucknen sÿ an der summen das sÿ nit faul werdē

¶ Vön dem Omaißlöb.

¶ Formicaleon heist ein omaißleb vnd heisset auch Mirmicaleon/ als Adelius spricht wann mirion in kryechisch ist ein omaiß/ vn̄ leon heist ein leb/ dānen kūpt dz gesamnet wort mirmicaleon das ist gesprochen ein omaißlöb d̄ wurm ist omaissen geschlechcz er ist aber gar vil grösser dan̄ ein omaiß. Die weil d̄ omaißlöb klein ist so ist er fridsam vn̄ zeücht sein zorn̄ in sich/ aber wen̄ er krefftig wirtt vn̄ starck so v̄schmecht er die alten geselschafft vn̄ gesellet sich zů den grössern̄ vnd wen̄ er zů leczst gar groß wirt vn̄ starck so lauft er beÿ den heimlichē steten beÿ d̄ omaissen strassen vn̄ sicht in lāg rechtt als ein rauber vn̄ wenn sÿ an ir arbeÿt geen wz sÿ dan̄ heim tragē wöllē dz nÿpt er in oder er würget die omaissen selber vn̄ frist sÿ. Vn̄ in dem wintter beraubet er den omaissen ir narunng dÿe sÿ den summer gesammnet haben/ wann in hat im selber nit

für getragen noch arbeÿt in dem summer. ¶ Beÿ dẽ wu rem verstee die műß gengger die den arbeÿtern nicht lassen ires schweÿß vnd ir arbeÿt.

¶ Von dem Erdschnecken.

Limax heÿst eÿn erdschneck wann limus ist eÿn zech ertreich als laim darauß wechst der schneck vnnd da von kumpt das wort limax zů latein.
¶ Der schneck ißt erdemn vnnd hatt vÿer hörner/ aber ir zweÿ seind lenger vñ zweÿ seind kürtzer/ vnd wẽn er kreücht so strecket er die hörner/ aber wie leicht man im an rů ret so zeücht er die hörner ein vnd schmucket sich selber zů sammen. In dem wintter ist er verborgen vñ in dem len tzen kumpt er herfür. Sein blůt hat dÿe art das es die sch weÿß venster verschoppet/ vnd darumb wa man es hin streicht da weret es vestigklich das nicht hars da wachs wenn man die schnecken zerstost vnd zerreybet vñ strei chet sÿ in etlich wunden so weren sÿ das kein geschwer da rinne wachß.

¶ Von dem Höchschrecken.

¶ Locusta heist ein höchschreck oder ein haberschreck aber es ist nicht das tier da die geschrifft von sagt das sanctus Johannes aß in dẽ wűstin/ wañ dz ist ein vierfűssig tier das auch zů latein locusta heÿsset als hÿe vor geschrÿben steet võ den vierfűssigen tieren. Yedoch wie das das seÿ ettlich meÿster das sprechen so meÿn ich des das sanctus Johannes im selber nicht so gűtlich lebet nach dem leÿbe das er alzeÿt fleÿsch essz das mereren teÿl in der wűstin es ist senfftter zů gelaubenn das er der würmer gelebet/

wann ein volck die heyssen parthy dye essen sy geren ich weiß aber nit wie sy sie essen. ¶ Der höchschreck hat eyn haubt gestalt als eins pferz haubt. Ein vorsther sprichtt das die würm an einand gessen vn̄ die grössern̄ essen dye kleinern̄. Sy haben vierecket münd vn̄ einen stichling zů einem schwanz/ vn̄ habē zůsich gepögne beyn/ die würmer wachsen vō dē saūdē wind d̕ zů latein auster heysset vn̄ sterben vō dē norden wind der zů latein aquilo heysset. Sy werdē schnell veyst vō mandelblůten/ sy habē ein därmel dz ist vol vnsauberkeit vnd fliegen über öre mer hungerig vn̄ vngessen vil tag des nympt vns wuder dz die würmel so verr fliegen nach ires leibs narūg. ¶ Werlich es solt d̕ mensch durch der ewigen speiß willē als das gocz wort ist gar verr varenn. Eya was ist dye cristenheyt wordē an maniger stat da man böser vnd schnöder wort verr lieber höret dan̄ ein ewangeliū sagen. Die höschreckē schnurren mit irn̄ flügeln in dē flug dz mā meynt es seyen recht vögel/ vn̄ haben auff d̕ schultern̄ zů fügung ein scherpff mals zen vnd die scherpff in wetzen sy an eyn and̕ als ob sy zen klaffen/ ir blůt ist als dz rockē korn̄ vnd so die iungē des erstē darauß schlieffen so seind sy klein vn̄ schwarcz als die omaissen der was gar vil bey kaysser Ludwigs zeitē vn̄ tātē grossen schadē als ich in dē and̕n stuck des bůchs geschriben han vō den geschöpfften stern̄.

¶ Von der Mucken

Musca heyst ein muck oder ein flieg dye hatt dye artt das sye gar treczlich fleügtt vnnd hatt das lyecht lyeb wann sy kan sich in der vinster nicht

für getragen noch arbeyt in dem summer. ¶ Bey dē wu rem verstee die müß genger die den arbeytern nicht lassen ires schweyß vnd ir arbeyt.

¶ Von dem Erdschnecken.

Limax heyst eyn erdschneck wann limus ist eyn zech ertreich als laim darauß wechst der schneck vnnd da von kumpt das wort limax zů latein. ¶ Der schneck ißt erdenn vnnd hatt vyer hörner / aber ir zwey seind lenger vn̄ zwey seind kürtzer / vnd wen̄ er kreücht so strecket er die hörner / aber wie leicht man im an rů ret so zeücht er die hörner ein vnd schmucket sich selber zů sammen. In dem wintter ist er verborgen vn̄ in dem len tzen kumpt er herfür. Sein blůt hat dye art das es die sch weyß venster verschoppet / vnd darumb wa man es hin streicht da weret es vestigklich das nicht hars da wachs wenn man die schnecken zerstoßt vnd zerreybet vn̄ strei chet sy in etlich wunden so weren sy das kein geschwer da rinne wachß.

¶ Von dem Höchschrecken.

¶ Locusta heist ein höchschreck oder ein haberschreck aber es ist nicht das tier da die geschrifft von sagt das sanctus Johannes aß in d wüstin / wan̄ dz ist ein vierfüssig tier das auch zů latein locusta heysset als hye vor geschryben steet vō den vierfüssigen tieren. Yedoch wie das das sey ettlich meyster das sprechen so meyn ich des das sanctus Johannes im selber nicht so gütlich lebet nach dem leybe das er alzeyt fleysch essz das mererēn teyl in der wüstin es ist senffter zů gelaubenn das er der würmer gelebet /

wann ein volck die heyssen parthy dye essen sy geren ich weiß aber nit wie sy sie essen. ¶ Der höschreck hat eyn haubt gestalt als eins pferz haubt. Ein vorsther spricht das die würm an einand gessen vñ die grössern essen dye kleinern. Sy haben viereckot münd vñ einen stichling zů einem schwanz/ vñ habē zůsich gepogne beyn/ die würmer wachsen vō dē saüdē wind d zů latein auster heysset vñ sterben vō dē norden wind der zů latein aquilo heysset. Sy werdē schnell veyst vō mandelblůten/ sy habē ein därmel dz ist vol vnsauberkeit vnd fliegen über öre mer hungerig vñ vngessen vil tag des nympt vns wuder dz die würmel so verr fliegen nach ires leibs narūg. ¶ Wer lich es solt d mensch durch der ewigen speiß willē als das gotzwort ist gar verr varenn. Eya was ist dye cristenheyt wordē an maniger stat da man böser vnd schnöder wort verr lieber höret dañ ein ewangeliū sagen. Die höschreckē schnurren mit irñ flügeln in dē flug dz mā me nt es seyen recht vögel/ vñ haben auff d schulterñ zů fügung ein scherpffmals zen vnd die scherpff in wetzen sy an eynand als ob sy zen klaffen/ ir blůt ist als dz rockē korñ vnd so die iungē des erstē darauß schlieffen so seind sy klein vñ schwarz als die omaissen der was gar vil bey keyser Ludwigs zeitē vñ tätē grossen schadē als ich in dē andñ stuck des bůchs geschriben han vō den geschöpfften sterñ.

¶ Von der Mucken

MVsca heyst ein muck oder ein flieg dye hatt dye artt das sye gar trezlich fleügtt vnnd hatt das lyecht lyeb wann sy kan sich in der vinster nicht

berichten. Sÿ wonet gern̄ an der wirm vnd si czet geren auff naß ding/ sÿ ist girig nach blůt/ sÿ műt alle tier vnnd aller meÿst den menschen/ wa sÿ frisches fleisch berűt dz aller erst geschlagen ist da volgen zehand würmlin nach vnd vnlüstigen das fleisch vn̄ das geschicht aller meÿst in den heÿssen augst tagē. ¶ Die muck fleücht wol gesalczen ding vn̄ das scharpff ist vn̄ was weÿß vnd rein ist das vnsaubert sÿ vnd mag man an manigen dingen die mal nit vertreÿben in einem iar. Als ein vorscher spricht was mucken man in ein wasser versencket oder pinen die werden wider lebendig in einer stund ÿedoch mit alczeÿt. Sÿ wachsen auß faulem mist/ sÿ gebern̄ würmel da and mucken von kummen vnd die würmel seind hert vn̄ schwarcz/ sÿ haben kein gedechtnuß. ¶ Es ist einerleÿ muckē in Cyperland die seind vierfüssig vnd gefidert vnd seind vil grősser dēn vnser mucken die heÿssen piralle/ als Plinius spricht/ das seind feür mucken wan̄ so sÿ in einen feür ofen kűmen so fliegen sÿ zů mittelst durch das feür vngeleÿdiget vnd das ist ein wunder/ sÿ leben in dem feür fliegend/ aber fliegen sÿ ein klein da von so sterben sÿ.

¶ Von dem floch.

Plex heÿst ein floch der wirt auß gewermittem staub vnd auß fauler feüchten. Die best erczneÿ für die flőch ist der sein leÿb alle abent mit wermůtsafft reibt/ oder als Ambrosius spricht/ die flőch berűren dich nit ist das du wermůt kraut kochst mit ől vnd deinen leib da mit salbest.

¶ Von dem füßling.

¶ Pediculus heyßt eygenlich ein füßling das ist eyn lentz
würmel oder ein kindbeiß/ vnd heist darumb ein füßling
nach der latein dz es vil füß hat alz dz büch spricht vō den
dingen/ ¶ Aristotiles spricht das dye best ertzney für dye
würmlin sey der seinē leib dick wescht mit mer wasser od̄
mit anderm gar wol gesaltzem wasser oder mit queck sil
ber dz ander kocksilber heyssen gar wol siedend mit bom
öl vn̄ ein gürtelschnur darein deücht vn̄ die treit/ oder pu
ter mit kocksilber gemischet wer sein kleyder da mit rey-
bet das hilffet auch.

¶ Von dem frosch.

RAna heyßt ein frosch der hat die art das er alles
das fürcht das lebt vnd meynet das in dye leütt
hassen. Er mag sein mund nymer auffgethün in
dem augst weder durch essens willen od̄ durch trinckens
od̄ zü schreien od̄ zü keinerley anderñ sachen/ du tüst im im
kaum auff mit einem stab/ der frösch vnkewsch ist mer in
der nacht dan̄ an dē tag vn̄ da bey brüfet man dye scham
der vnkeüsch/ das ist wider die die weder tach noch nacht
schemig seind/ yedoch hand sy kleinē gewin mit der über
maß wan̄ sölich vnmaß oder vnfur benympt schön stym
klarheyt der augen/ des leibs krafft vn̄ machet vn̄ nimpt
ere vn̄ verderbet die sel. ¶ Maß ist ein meisterī aller werck
Wer des wasser frosch zungen einem schlaffenden mēsch
en leget vnd̄ sein haubt dz wirt redē in dem schlaff vn̄ of
fenbaret heymliche ding als dye alt geperischeyt spricht
die doch dick miß geet/ wer einem hund gibt einen lebendi

gen frosch in brot der verleüset sein büllen. Es ist auch ein klein fröschel dz heist zů latein coriens vñ heist zů teütsch ein laubfrosch/ dz fröschel ist grůnuar vnd steiget auff die bäum vñ růet zwischen den bleterñ/ das fröschlin hat die art dz es vorhin schreyet weñ ein regen will kümen aber zů and zeit singet es selten oder nymer vñ meynet manig mensch der das fröschlin einē in sein maul werff er verlüß sein stym da von. Es ist auch ein kleines fröschel/ als Plinius spricht/ das wonet gerñ in dē rörach vnd in den pfüschen/ wenn dye tier rinder in sich trinckend so werden ir leyb vnmessigklichen groß.

¶ Von der Eglen.

SAnguisuga heyst ein Egel das ist ein wasser wurem der hat nit bäin in im vñ nit füß noch flossē der hat dye art weñ er an eins menschen fleysch behanget so man in dañ ye mer zeücht so er ye vester hanget vntz das er zerprist/ der wurm zeücht das faul fleisch auß dē menschen vñ nimpt dick so vil das er zerprist also machet er dē menschen gesund vnd töt sich selber. ¶ Bey dē wurm verstee wir dye mit gitigkeit vñ mit haß dick überwundē werdē/ also dz sy anderñ leüten ir schuld vgeben vñ tötē sich selber an d sel. ¶ Ein vorscher spicht man sol die egeln mit dornē stechen oder mit distelen oder mit nesseln vntz sy die vergifft laß die sy in dem wasser genōmen hat von dē fröschen/ darnach sol sy der mensch an die haut lassen. Die egel hat ein dryeckenden mund/ darumb macht er ein dryeckode wunden.

¶ Von dem wasser löffel.

Tapula mag ein wasser löffel heissen das ist eyn vier füssig wurm vnd hat soln an den füssen da mit leüfft er steilich auff den wassern vnd fürcht der wasser nit. Der wurm lebt geleich in wasser vñ auf erd. Er laufft auff der erden gar schnell iedoch mer auf dē wassern also das er in kurczer zeit ein langes wasser über laufft wye vngestüm es ist/yedoch siczet er dick auff dem wasser vnd rüet wenn er müd worden ist. Er wirt auch nit von dem wasser wye lang du in vnder dem wasser mit henden heltest noch stirbt da von.

¶ Von Salomons wurm.

¶ Thamur vel samiel heist salomons wurm da võ sagt man in der geschrifft die scolastica hÿstoria heist das Salomon des tempels stein da mit teylet vnd zerbrach/vnd das ein strauß ein hertts glaß damit zerbrach darumb dz er sein iunges strewssel herauß nem. Der wurm der mag vnseren herren jhesum cristum bedeüten wañ vnsers herren blüt dz er vergoß an dē heiligen creücz hat so groß krafft dz es die steinen herczen erweychet zü dē mitleidē vnsers herrñ mater/jch weyß dz wol dz kein trachtē sö vast flāmen bringt zü götlicher lieb als das trachtē tüt in dye bittern martter vñ in die menscheit vnsers herrñ ihesu cristi/jch mein an dem anfang der götlichen liebe wenn eyn mensch des ersten die lieb vahen wil Eya nun brüf mein hercz ob ein lieber mensch vmb dein willen so vil leyd sch macheit vñ leydens biß an den grimmē tod ob du nit grosses leyden hettest an deinem herczen vmb in/jch gesch=

weÿtt dz der edelst der schönest der tugentlichst d̕ gewalti
gest vñ der reichest durch dein lieb so vil marter hat erlit
ten das er dich wider heim bracht in seines vater reÿch in
dÿe ewigen freẅde. Eÿa ker wider mein sel ker wider zů
deinem besten freünd.

¶ Von dem Rauber.

¶ Spoliator heÿst ein rauber der wurm ist goltuar/ als
das bůch spricht in den dingen/ vnd hat die art wa er ein
schlāgen vindt ligen in dē schattñ da steigt er ir des erstñ
auff den schwancz vñ kleüselt sÿ senftlich vñ zeletst durch
negt er ir das hirñ vnd tȯt sÿ/ alsȯ tůt dÿe sünd des ersten
wol vnd tȯtt den sünder zeletst mit dem ewigen tod.

¶ Von dem Schnecken/

¶ Testudo heist ein schneck gemeinklich es seÿ ein wasser
schneck oder ein erd schneck schwarcz oder weiß. Yedoch
hab wir von im allen geschriben on von dem weissen sch
necken der kumpt von faulem graß mit über maß d̕ füch
tin vnd der hicz. Der wurm ist gar trett vnnd veÿst vnd
hat vil blůtes nach seiner art/ wēn man salcz auff in spr
engt so zerfleüst er gancz vñ gar also dz sein nahēt nichcz
mer beleibt vnd wirt eÿtel blůtt auß im in seiner art das
ist gůt zů mangerleÿ erczneÿ/ da beÿ verstee die leüt die v̉
sucht haben das salcz der weÿßheit die zerflÿessen zů mal
in andacht vnd achten sich selber nichcz in der werlt. Ich
meÿn die gȯttlichen weÿßheÿt/ aber die menschlich kunst
macht die üppigen meÿster hochfertig vñ zerplät. Da vō
spricht sanctus Paulus. Sciencia inflat/ dz spricht die kūst
zerpläet vñ meÿnt es in dē sinn vñ ich gesprochen hab.

¶ Von dem holcz wurm.

¶ Theredo heist in kryechisch ein holczwürm/als Ysidorus spricht. Der wurm wechst in den hölczeren dye man zů vnrechter zeyt ab hawt. yedoch wa man lindes holcz trucken helt da wachsen nit würm jnn vñ auch in aichē holcz wachsen sy nicht gerñ/aber in allē anderem holcz on gar wenig wachsen sy in den landen gegen der sunnē vnder gang/darūb brůfen dye holczhacker an das wedel vñ das new des mons weñ sy dz holcz hawen wöllen.

¶ Von der Schaben.

¶ Tinea heyst ein schab/das ist ein gewand wurm. Als Ysidorus vnd wechst von faulem lufft vnd von sayger füchtin in der gewandwollen darinn siczet es vnd durch negt es.

¶ Von dem Maden.

¶ Tarmus heist ein speckmad wañ das ist ein wurm der in speck wechst/als Ysidorus spricht vnd meynt die veysten die dē schwein ist zwischen dē schwartē vnd dem rotē fleisch yedoch mag tarmis ein yetlich fleischmad heissen ¶ Die würm fürkumpt man mit zimlichem salczē vnnd mit rechtter handlung.

¶ Von den wefczen.

¶ Vespe heissen wefczē die machē nest in hohen ohörtern vñ handlend ir leben gerñ bey mist der von tiern vñ von

den lewtten kumpt. Sy essen fleysch/ als Plinius spricht/ vnnd kummen etwan von pferd fleysch als Clemens der Bapst spricht.

Von den Regenwürmen.

Vermis heyst gemeyncklich ein yetlich wurm. Yedoch heyst eygentlich in der geschrifft vermis ein regenwurm da mit man dye ängel äßt so man dye visch vahen will.

Der wurm wechst auß lauter erdenn on vnkewsche/ vnd dem wurm geleychet sich vnser herre in dem psalm/ vnnd spricht. Ego sum vermis et non homo/ das spricht Jch bin ein regenwurm oder ein erd wurm vnnd nit ein mensch/ das sprach er billich durch des weissagen mund võ seiner menschheit vñ von seiner martter/ wañ er ward mensch von dem lautern reynen leib vnser frawen on all mal/ vñ dem zů einer geleychnuß spricht die geschrifft dz würm würden auß dem reynen himelbrot das got dẽ alten vättern herab warff hye vor in der wüstin.

Von dem Celidonier.

Vermis Celidonie heyst ein Celidonier/ das ist ein wurem der wonet in etlichen heyssen wassern dye von natur heyß seind/ als die wilpad in dem land Celidonia das ist ein kunnckreych/ aber Celidonia heyst zů lateinem schell kraut als hernach kunt wirt alsó nemen wir es hye nicht.

Derley würm leben in dẽ heyssen wasser als die visch in dem kalten/ vnnd wenn sy auß dem siedenden wasser kummen in ein kaltes so sterbent sy. Also spricht vnd schreibt der lerer Augustinus in dem bůch võ der stat gottes.

Da mit hat das dritteÿl des bůchs eĩn ende võn allerleÿ tieren an der art vnd natur/man ſchauet die wunderlichen werck des obroſten fürſten vñ der die heÿligen geſchrÿfft auch an mannicher ſtat gedencket/ vnnd wiſſend eÿnfeltig pfaffen mit vil da von dÿe doch vil gůtter predig da von machten ob ſÿ der tier natur erkanten.

Von den päumen vnnd des ersten von dē Keüschenlamp.

Wir süllen nun in dysem vierden stucke des bůchs sagen von allerley päumen vnd des erstñ von gemeinē päumen darnach vō wolschmeckendē vñ gar edlen päumen vñ süllen die ordnung haben das wir des ersten von den sagen der nam sich zů latein an einem A. an hebt vnnd dar nach an dem recht als dz a b c. geordnet ist als vnser weiß vor gewesen ist in andern dingen.

Von dem Keüschenlamp.

AGnus Cristus heist das kewschlamp das ist ein baum. als Platearius spricht/ des krafft ist heiß vnd trucken/ also das er hitzet vnd trucknet vnd hat den namen darumb er den mēschen keüsch macht als ein lemmel/ wann er außreüt vnd auß wurtzelt den vn=keüschen gelust darūb dz er des mēschen vnkeüsche feüchtin mit seiner hitz vzert/ vñ dz würckt der baum nit allein mit seinen bletern noch allein mit seinē safft/ wer dz trincket er würckt es auch da mit ob man den ligenden menschen sein blůt od sein bleter vnd streüt/ das bezeügt Gliēnus der do schreibt von den burgern zů Athen in d stat in kriechen vnd spricht dz die erbern frauen des baums bleter in die heüser streüeten hie für dz sy vnd ir mañ dester kewscher lebtē. Man list auch in der altē meister geschrifft dz die altē heydē dye mit irē opffer antwurt woltē beytten vō den apgöterñ sich legtē auf des baums bleter darumb

wen sÿ entschlieffen das sÿ kein bosträm oder kein falsch gesicht velschet vnd beschwert. ¶ Der baum bringt sein bleter nit mit andn bäumē die in dem lentzē grünē er beÿtet mit seinē bleterñ vñ mit blüten vntz verr in den summer so dˀ summē hitz dz ertreÿch gar erhitzet hat. Des baumes blüt odˀ sein bleter seind zů ertzneÿ gar gůt wañ wer sein safft trincket oder ir wasser darinn sÿ gesoten seind dˀ verleüßt seinē vnkeüschen gelust gar vast vnd benÿmpt hitz oder prunst da mitt ein mēsch über hitzt ist vnd aller meÿst wenn man die schemigen gelider da mit handlot.
¶ Was man auch rinnen sendet in derleÿ safft dye seind gůt für genorream daz ist vnwillig sāmē rerñ als in dem schlaff geschicht oder auch etlichen leẅtē wachend. Der baum hat bletter als ein öl baum yedoch seind sÿ nicht so hert vnd hat die art dz er gerñ an weßrigen stetē wechst vnd an anderñ steten wolt got das der welt der weinre ben myndter wüchß vnd derleÿ bäum mer vñ aller meÿst geÿstlichen leüttē.

¶ Von Adams baum

¶ Einerleÿ baum wachsen in den landē gegen der summē auffgang/als Jacobus spricht dye tragen gar schön gelb öpffel an den öpffelñ scheint eines mēschen biß gar offenlich vñ kuntlich vñ darūb heÿst man sÿ Adams öpffel. Werlich das ist groß wunder das gott des ersten mensch en sünd wolt zeÿgen an derleÿ früchtē.

¶ Von des Paradeiß baum.

¶ Arbor paradisÿ heyst des paradeiß baum/ vnd heÿst er von etlichē meisterñ zů latein pulcherima dz spricht der

aller schönest baum̄/wann er ist so schön das seine bletter an ḋ lengt ein daumeln haben vn̄ an ḋ breitē ein halb dau meln̄. ¶ Der baum tregt lenglot öpffel vnd die seind süß vn̄ vaist löcher feüchtin/ vn̄ sprechen die meyster dz er der öpffel mer den̄ hūdert tragt an einē stengel. Sein stam ist hol als ein ror vn̄ wechst geren an feüchtē steten die man alzeit fewcht macht recht als ḋ kürbiß tůtt. Bey dē baum v̄stee ich vnser frawen die heyst ḋ aller schönest baum der vndter frauen pild frücht ye trůg die ist so voller genadē das sy ye an einem ast der seligkeyt tregtt mer dem hun= dert tugent.

¶ Von dem wunderlichen baum.

¶ Arbor mirabilis heist der wunderlich baum des stam ist auch hol als ein ror vnd wechst auch gern̄ an feüchten steten recht als der schönest tůt/aber ḋ wūderlich hat brey te bleter gar grosse vn̄ tregt gekrönt frücht an lāgen sten geln als die wein trauben. Sein blům ist so schön geschi- cket als ein weintraub vnd ist gelfarb als saffran. Der baum wechst gern̄ an dem schatten auch als das kürbiß. ¶ Bey dē baum v̄stee ich dz heylig kreücz dz hat getragē die gar schönē blůmē vnsern herrn̄ jhm xp̄m/ wan̄ dz hey lig kreücz heist wol ḋ wunderlich baum vō den wunḋlich en wercken die got würcket in seinē namē. Von dē baum vn̄ von dē vordern̄ sagt vnser bůch zů latein nit/ jch han sy genōmen auß grössern̄ büchern̄ von ḋ natur als ich wil len han zů tůn an vil baumen vnd kreüteren da zwinget mich zů gar gůt will.

❡Von der Tannen.

❡Abíes heiſt eín Tann vñ iſt zů lateín als vil geſprochen-
en als eín auff gengel/ wañ ď baum wirt gar hoch vñ lan
get über ander bǻum/als Yſidorus ſpricht/vñ iſt gar lüſ
tiger artt darũb mag man es gar wol gehandeln zů pau
en vñ zů feür wañ es iſt eben vnd hat nitt vil knorren die
von irdiſcher groben feüchtin kũmen. Das holcz hat dÿe
art iſt dz man es alzeÿt ím waſſer legt oď ob es alzeÿt an
dem lufft ſter ſo gefault es ſelten nÿmmer/iſt aber es eín
zeit ím waſſer vñ eín zeÿt ím lufft vñ geſchicht ď wechſell
dick ſo fault es leicht. ❡Du ſolt auch wiſſen das díe meÿ
ſter ſprechẽ ím ď natur/dz vörhẽ holcz vñ víechtẽ holcz al=
les tañen heiſſen mít dẽ gemeím namẽ abíes/aber ſÿ ſpre
chen das dÿe recht tañ vnder den dreÿen dÿe aller edelſt
ſeÿ wañ ſÿ hat dz aller weiſſeſt vñ dz aller luſtigeſt holcz
Das viechten holcz iſt eín teÿl röter vñ ď víechtin bletter
ſeínd nit ſo ſchmal als díe tãnen bleter/ aber vörhím holcz
iſt voller kÿens vnd da macht man liecht auß. Díe drew
heÿſſen zů lateín nach eínander abíes alba/abíes círína/
abíes reſmoſa/ÿedoch werd wir võ der víechtín ſundlich
ſchreiben. ❡Auß tennen holcz werden nit gůt bewch zů
ſeÿtenſpil als zů fideln zů leirñ vñ zů anďn dingen/darũb
das derleÿ holcz võ ſeíner lüfftígen natur geſteütes leibs
iſt vñ vol gar kleíner leiplöchlím díe wír an vns ſchweiß
löchlím heiſſen/ vñ darũb helt es dẽ lufft nít dauon ď don
kumpt/ aber es werdẽ gar gůt podem an ſölichen díngen
auß dennen holcze/darumbe wenn ſich der lufft geſtoſſen
hat an dÿe ſtarcken ſǻÿten ím der díng beüchen ſo zímſelt

er lang als durch die linden bodem vnd da von wirt das gedön süß.

¶ Von der Erln.

¶ Alnus heist ein Erl. der baum wechst geren an füchten vnd ist sein holtz rot vñ die rind schwartz / weñ man das holtz geprent da wirt weisser asch auß dẽn auß keynerley anderm holtz dz vns bekant sey. Das holtz hat die art die weyl es grün ist so last es sich nit so gern spaltten als das tennen / aber weñ es gedortt so last es sich geren spalten. ¶ Des baums bleter haben die art wenn sy des ersten herfür geend so habend sy ein veyst zech feüchtten recht als des popelbaums bleter. Yedoch ist der erlpletter safft nit so schön schmeckent als der popeln bletter safft. ¶ Die erlbleter habend die art wa man sy streüt in einer kamer da tötten sy die flöch / vñ dz ist war von dẽ bleterñ die neülich auß geschossen seind wañ da müssen die flöch an hangen. Das erlen holtz also grüns in wasser gelegt erfault gar lange iar nymer / vñ darũb schlecht man pfeyler in dye mosigen stet auß derley holtz vñ bauet darauff türñ meüer vñ andere werck.

¶ Von dem Mandelbaum.

¶ Amigdalus heist ein mandelbaum vñ ist ein kriechisch wort / als Ysidorus spricht vnd bedeüt als vil als ein lange nuß. ¶ Rabanus spricht das sich der baum ee mit blüten kleid dañ kein and baum. Der baum frücht seind zwei erley / etlich seind süß dye seind gütt zü essen / vnnd ettlich seind bitter die seind güt zü ertzney / yedoch werdẽ die bitterñ süß wenn man sy darnach bauet / wañ der den baum

vmbgrebt dreyer vinger lang von d wurtzeln mit einer grůb da die schedlich füchtin auß geet so werdē die mandelnuß süß / od bey der wurtzeln den stām durch port mitt einem negber vñ schlecht einen keil darein zemittelst über zwerg so werdē sy auch süß od der eißnē negel durch dē stām schlecht. ¶ Weñ man die mandelkerñ mit mer wasser oder mit anderñ gesaltzem wasser wescht so werden sy weiß vnd seind lang frisch. Bey der arbeit da mit mā die mandel süß macht verstee wir die geystlichen arbeytt die alle die bitterkeyt der rew vnd der pūß verkert in ein süssen der ewigen süssikeit vñ seligkeyt.

¶ Von dem hagdorñ.

Bedegar heist ein hagdorñ oder weithageñ der baum hat seinen stām vol kurtzer weisser doren oder rötlotter / vnd hat bleter geleych eynem rosendorñ oder einem veltdorñ. Jedoch seind sein frücht kleyner dañ des veltdorns rosen. ¶ Des hagdorns bleter haben einen weinschmack vnd allermeist in dem lentzē dye weyl sy new seind. Des hagdorns sāme ist an der krafft heyß vnd behend vnd ist den kinden gůt dye ir ärmel obē verleydiget haben an der wegung / wenn sye den samen trinckē so heylen sy. Wer auch den mund reibt vñ wescht mit des baums safft das ist gůt für den zan siechtumb. ¶ Man spricht auch das sein wurtzel gůt sey für das plůt rechsen auß dem mund vnd auß dem halß vnd ist gůt für die kranckheyt des magen vnd ist gůt für die fieber die vō böser weßriger füchtten kummen.

¶ Von dem Buchßbaum.

¶ Buxus heyßt ein Buchßbaum/der baum ist gar knörrot vnnd sein holtz ist gelblot vnnd gar vest/vnnd darumb mag man behende pild vñ andˀ gestalt darein grabē ¶ Der baum wechßt nit hoch vñ ist an der krafft warem vñ trucke/vnd hat einen schmack wenn des mañs sam dem selben geschmack geleych schmecket so ist er wol berhafft als etlich sprechen/ weñ auch der mensch gesundt ist so schmeckt er als der buchßbaum an dē leyb zemal on daz des buchßbaums schmack scherpffer ist vnnd trückner. ¶ Der baum ist grün wintter vñ summer vñ hat kleine bletle die seind hert griffig. Der baum ist zweyerley/eynerley wechßt höher deñ der anderley/vñ der höher preytt sich nitt so vast als die kürtzerñ/ vñ tregt klein öpffell die haben oben scharpff spiczling vñ keinen samen. Der büchßbaum hat gar knorret wurtzeln vñ darūb vindt man edler maseron derley holtz dēn an keinem andern holtz. Yedöch schmeckt der wein baß auß vyechtem maser.

¶ Von dem Kestenbaum.

CAstañea heyßt ein kestenbaum/ der baum ist groß vnd breyt sein eßt als die büch tůt. yedoch ist die büch höher denn der kestenbaum/ vnd seind des kestenbaums bletter lenger vnd dicker deñ der büchen bletter. Der kestenbaum hat sein frücht in einer rauhen spiczigen schalen recht als dye büch hatt/ aber des kestenbaums frücht seind verr grösser denn der büchenn frücht/ vnd hat yeweder baum in einer schalen vil kerñ vnd hat

yetlich kern ein besunder hewtel das ist schwartz. ¶ Der kestenbaum hat die art wen man im oben den gipffling ab heüt so schosset er im vil schoßreyser vñ bringt der eynen grossen pusch/ wer die kesten nuß zerstost mit saltz vnnd darnach mit hönig gemüschet dz ist gůt wider die schlangen biß vñ wider d tobigen hund biß.

¶ Von dem Cederbaum.

¶ Cedrus heist ein Cederbaum das ist gar ein edelbaum an der höch wann er wechßt nahent zů den wolcken/ als Jacobus vnd Ysidorus sprechen. ¶ Des baums bletter seind naher geleich des cipressen bletter vnd seind als der tannen vñ viechten bletter vnd schmecken gar schön vñ seind den schlangen gar wyder. Es ist auch des baumes holtz gar wol schmeckent vñ weret lang vnd schaden im dye holtzwürm nit. Des baums holtz hartz heist zelatein resina cedrina das spricht ceder hartz/ wer dye bůcher da mit bestreicht die fressen die schaben nit vnd werent gar lang/ die schlangen sterben von seinē schmack.

¶ Der cederbaum ist zweyerley/ einerley blůt vñ bringt nit frücht/ der ander blůt nit vñ bringt frücht/ der frucht ber bringt new frücht ee die frücht von den bäumen kummen/ die fruchtkern heissen mer ceder vñ heissen zů latein marichmie die wachsent in Ytalia vnd seind klein vñ ist ir frucht groß als eyn menschen haubte nach geleych den kürbisen. ¶ Der apffel iß gelb vnd hat dreierley wesens an im/ als Jacobus spricht/ das aussertey l hitzet/ das mittel teil ist messig warm/ das dritt dz inwendig ist als des

apffels hertz das kült. ¶ Nun sprechen dye meyster das
sey die frucht da von vnser herr spricht. Ir werdt nun an
dem erstē tag nemen der frücht des aller schönstē baums
als wir lesen im dem bůch Leuitico/ aber dye iuden dye nur
den bůchstaben volgen die nemen die öpffel die da heissen
aranser von dem baum arancz der zů latein arangus heist
vnnd man trincket ir safft für den durst summer zeyten in
welschen landen. ¶ Es wachsen gar schön vnd gar hoch
cederbaum in dē land gegen der summē auffgang auff dē
berg Libano/ aber es sprechen etlich die selben baum seind
fruchtber alzeyt/nach den selben cederbäumē geleycht sich
vnser fraw in der geschrifft vñ spricht von ir selber. Jch
bin erhöcht als ein ceder baum auff dē berg Libano/zwar
das mag sy wol sprechen die aller genaden vol/wann sy
ist erhöcht über all engel auff dē himel vncz in die wolckē
der götlichen genaden vnd lyeb/da mit sy sye vmbgebē
also miltigklich das sy got ie ein geborner sun nicht vōzey
he er gewer sy alles des sy in pit/frau des laß mich genie
ssen durch all dein wirdigkeyt.

¶ Von dem Cypressen baum.

¶ Cypressus ist auch gar ein hoher baum vnd treit vil ge
meinschafft mit dem cederbaum wañ der cederbaum vñ
der cypressen baum vnd der therubin vñ die tann tragen
vil über ein vñ allermeist daran das dye baum all harcz
tragen vil nach eins schmackes/jedoch seind der ceder vñ
der cypreß lengers wesens denn die tann oder dye viecht.

¶ Der cipreß breitt sein wurtzel vast yedoch seicht vnd nit tieff in der erd vnd hat kleine spitzige bletlin als die viecht oder die tann/yedoch ist der cipressen holtz ein kleins herter denn der viechten holtz vnd auch schwertzer. ¶ Es seind auch tanzäpffen vnd cipreßzapffen geleych an der gestalt vnd ir körnlen schmeckend geleych die essend die eychorn ab den vyechten winter zeyten. Des Cipressen holtz ist gar gůt zů balcken vnd ist gar vest also das es groß vnd schwär bürden mag auf enthalten vnd getragen. ¶ Dem baum geleichet sich vnser frawen in der geschrifft vnnd spricht von ir selber. Jch bin auch erhöcht als eyn cipreß auff dem berg syon daz spricht sy billich/wann syon ist als vil gesprochen als ein gesicht des frides. ¶ Nun ist sy auff dem berg das ist der himel des ewigen frides do breyt sy ir genad herab vnd helt das gebew auff der heyligen cristenheyt/wer das nit werlich so wär die cristenheyt gar kranck bey vnsern zeitten/wann zucht tugent treü vnd warheit seind auß der welt gefarn vnd haben vier schwer gesellen hinder inen gelassen/ vnzucht vntugent vntrew vnd valscheyt.

¶ Von dem Küttenbaum.

¶ Ciconius oder Coctanus heist ein küttenbaum der bom ist zweyerley/einerley wechst groß als ein Pirbaum der tregt lenglot kütten gestalt als die birn vnnd heissen birn kütten/vnd seind gel als die kütten/vnd des baums bletter seind kleyner denn des gemeynen kütten baums bletter.

¶ Der anderley küttenbaum wechst kleiner der hat grösſere bleter vñ treit gemeī kütte die ſein ſinwel vñ nit lengklot als die erſten. Die kütenbaum haben die art iſt dz mā ſÿ mit dick vmbgrebt ſo dorrñ ſÿ vnd ir frücht werdē gar vnedel klein vnd rauch. Dÿe kütten ſeind beſſer gepratē zů eſſen dēn geſoten/man ſol ſÿ aber alſo pratē/höller die kerñ auß in vnd leg lauter hönig darein vnd zeüch in die rinden oder die haut ab mit einem meſſer darnach bewind ſÿ mit flachß oder mit werck vnd leg ſÿ dañ in aſchen ſo werden ſÿ geſchmach vnd gůtt. ¶ Wer das waſſer trincket da der aſch in gewäſchen iſt der geprannt iſt auß des küttenbaums eſten vnd bleterñ das iſt im gůt für die hůſten. Die ſüſſen kütten geeſſen ſeind gůt für des leibs rür/ die da kumpt von hitz vnd von der kranckheÿt der haben den krafft des magen ob man ſÿ nüchterñ iſſt aber wenn man ſÿ nach tiſch iſſt vertreÿbt ſÿ den willē vnd den ir luſt. Iſſt man ir zů vil ſo bringen ſÿ ſchmertzen in den aderen. Der kütten ſam oder ir kerñ ſeind gůt dem mēſchen dē die kel vnd die zung rauch ſeind oder ſcharpff/alſo das es da von heÿſer iſt vnd der ſam geſotten iſt gar gůt für den durſt vnd dÿe kütten auch vnd darumb nÿeſſen ſÿ die weiſen nach wein. Es wirt auch ein ſÿrop dauon der den geluſt zů eſſen bringt. ¶ Wer dÿe kütten ſchelt vnd ſÿ legtt in ein gepicktes vaß vnnd regen waſſer daran geüßt ſo wirt das waſſer weÿnent es můß aber lang in dem vaß ſteen/den kütten wein gibt man den krancken leẅten dÿe hitzig ſeind vnnd dÿe weÿns begerend/das waſſer nüchterenn getrunncken verſtelt den leÿp an der rür. Aber

es bringet dick die bermůtter in dem leybe/ aber nach tisch weycht es den leyb/ also tůnd auch die gesotte kütten mit hönig. Der kütten wasser mit wein ist gůt zů dem überfluß der frauen ob sein zů vil kumpt vnd nit versteen wil ¶ Die fauln küten geprant vnd gepuluert seind gůt für den siechtumb der der krebs heyßt vnd ist den lewten an den afteren vnd heyssen in etlich das veig. Es wirt auch öl auß des baums plettern als rösen öl das ist gar gůt zů vil dingen.

¶ Von dem Eyban.

EBanus heyßt ein eyban der baume wechßt nicht in vnnser wonung er wechßt in Yndia vnnd in der moren land/ wenn man den abhaut so wirt er hert als ein stein. ¶ Des baums holcz ist gar hert vnd entweichet dem fewr nit leycht/ vnd so man es in ein gar grosses fewr legt so verbrint es vnd wirt verzert aber es gibt nit flammen oder glohen. Des baums holcz gefaulet nymmer. Sein rinden ist leycht vnnd lind als des lorbaums rind. Der eyban der in Yndia wechßt der ist sprincklot oder sprecklot mitt weyssen vnd mitt schwartzen spreckelen oder sprinckelen. Aber der in der moren lannd wechsset der ist besser vnd ist zů mal schwarcz/ des baums holcz ist gar hert vnd glat oder hel vnd man macht messer hefft darauß/ sy seind vns aber gar selczam. ¶ Platearius spricht wer das holcz pulueret vnd es in tranck nem das zerprech den stein in der plateren

¶ Wer auch den schwartzen eyban in der kind wyegen legt od darein pind die erschreckē nit von schwartzē gesicht also sprechen auch die zaubrer in irn büchern

¶ Von dem Epaum.

¶ Edera heist ein ebaum oder ein erdbaum/ aber er hyeß pillich ein schlingbaum/ wann er schlingt sich überal auff die meür od auff die wend darzů er sich gesellet vn flichtet sich darein mit gar vil wurtzeln. Er tregt selten früchtt od blůt darumb dz er gar kalter natur ist vnd wechst geren an kalten stetten/ aber so er frücht treyt das seind schwartz trauben als dye wein trauben seind. ¶ Der baum verderbt all ander bäum den er sich zů gesellt wann er saugt all früchtin darauß vnd dert sy. Er stingt vast vnnd ist allzeyt grün. Man spricht auch das er den geyssen vil milch mach wenn sy in essen.

¶ Von dem Veigenbaum.

FIcus heyst ein veigenbaum/ der baum ist gestreuet mit weitgritteten esten vnd blettern. Als Ysidorus spricht/ vnnd so man die nidersten äst beügt vn sy mit erden beschütt so bringen sy ein new geschlecht vmb die můtter. Der schat der vō seinen blettern geet der ist allen dingen schad. ¶ Plinius spricht es seind dye veigen in dē land india vil süsser dann ander veigen/ aber sy seind außwendigē leütē gar schad vnd krencken ir sterck vnd ir krafft/ vn darumb gebot der geweltig keiser Alexanden seinē volck dz es der veigen nit äß da er in dem

land lag. Der baum bringt ee frücht ee dz er laub od̃ bletter bringt. ¶ Ysidorus spricht weñ die alten leüt die veygen essent/ vñ offt so v̈geent in ir runtzelē wañ die veigē ziehen die überflüssigen früchtin zwischen fel vnnd fleysch vñ die feült deñ die runtzeln/ Er spricht auch das der veygenbaum sö grosser krefft sey/ pindet man einē gar grimmen ochsen daran er werd zem vñ senfftig. ¶ Des boms safft ist milch varb vñ heilt v̈gifftig biß die vō schlagen od̃ von tobigē hundē kumen. Es ist auch gůt wid̃ die flecken dē leib/ vñ v̈treibt die mal in den augen/ als ein vorscher spricht. Die veygen machen mitt gůt blůt vñ darūb machen sy dē mēschen vil lencz würm die ich vör fůßling hieß da ich vō den würmē schrib ¶ Die veigen haben die art dz sy dye überflüssikeyt auß treybē in dē menschen an die end zwischen haut vñ fleysch vñ dauon machē sy den menschen schwitzent mit heyssem schweiß. Das wasser das gesihen ist od̃ gewaschen durch der veygēbaum asch en dz ist gůt zů dē gerunnē blůt in dē leib wañ das zerflöst es weñ man es trincket. ¶ Sein laug offent vnd weicht die hertē apostem vñ die geschwer/ vñ des baums bleter seind gůt den geschwerñ. vnd den flocken dye von grober feüchtē kumen/ vnd sein safft vñ sein asch nagē vñ durch beyssen/ darumb seind sy beyde zů den geschweren gůtt. ¶ Sein laug ist den sichenn aderenn wunnderlichen gůtt so man sy ein geüßt vnd trinckt/ weñ man die veygen ißt so man vast mit nussen so offent sy des essens gang wol/ jr essen ist schad mit groben dingen als bewrisch essen ist milch vnd söllich ding/ yedoch wie das sey dz die veygen

nit so wol fůrn als fleysch vnnd brott doch fůren sy baß
dan keinerley and obß ¶ Der bleter safft offen die adern
die zů den afftern geent vn dz ist manigem man gar gůt
der vil fauls blůt in im hat. Der veigen milich ist gůt für
der strpē stich/vn wer vnzeitige frische veigē bleē legtt
auff die wundē die ein tobiger hund hat gebissen dz hilft
gar wol d sy zerreybet. Ein pflaster gemachet mitt dem
weissen eins eys ist gůt wid all vgifft. ¶ Plinius spricht
die veigen milch samnet dz düm blůt vn macht es dick vn
zerflöst dz dick. Man mag die veigen grün behaltē in hö
nig wenn sy darein ordenlich seind gesetzet also das eyne
die andern nit rüret. ¶ Die veigen baum haben gar eyn
pitter rinden vnd haben doch gar süß frücht die bringent
sy on blůt. Die frücht sind zweyerley vn die best ist weyß
darnach seind die rotē veigen die besten vnd die schwartzē
die aller bösten.

¶ Von der Bůch.

¶ Fagus heyst ein bůch das ist gar ein erlich baum vnnd
tregt frücht die sein trieckot die heissen půchlein mit vnns
oder bůcheicheln in and teütsch. Die frücht seind süß aber
sy seind der prust schad/vnd das öl das da von kumpt dz
ist gar lauter vn ist gůt zebrēnen in den amplen. ¶ Des
baums holcz ist genůg hert aber es ist gar wurmessig es
sey dan stet mit rauch vmbfangen/ vn darūb ist nit gůtt
damit zů pauen. Des baums bletter seind gar lind vn ha
ben gar süß feüchtin/ vnd darumb wen sy dennocht iung
seind so machen arm leüt můß darauß vn siedē sy als eyn

kraut. ¶ Es sprechen auch etlich weñ das holcz lang in eynem wasser lig so verker es sich in einen steyn. Das holcz ist gar gůt für holcz vnd macht gůt kolen die lang wern vnd wenn das holcz noch faul ist der es denn in sich prent also das sich das fewr auff sich selber zyeche so würt äsch darauß der ist gar scharpff vnd ist den verbern gůt die gewand vnd ander ding verben. Des baums frucht macht nit so keck es fleisch an dē schwein als die eycheln.

¶ Von dē Schlintpaum.

¶ Fraxinus heist ein Schlintbaum in etlicher teütsch des baums holcz wirt so hert wenn es dürr wirt dz die zweck die darauß werden etwan durch ein wappen dringen odͤ durch ander holcz recht als das eysen. Also thůt auch dye paumweyd vnd darumb macht man hie vor geren steff t in die spyeß darauß. Das holcz hat mer rinden oder röck vmb sich dann einen rock vnnd ist zwischen zweyen röck en ein kreüczlote materi die ist genůg mürb oder mat aber sy ist gar hert/ vnnd das schlinttbäumen holcz ist nit gar weyß es ist nahet aschen var/ vnd des baums rind ist nit gar rauch noch zemal schlecht/ sy hat ein mittel vnder den zweyen/ dye rind ist auch nit gar dick. Der baum bringtt vil bleter an einem stengel zů beyder seytten recht als der nußbaum thůt aber des schlintbaums seind weycher vnd vnd schmeler dañ des nuß baums pleter/ vnd an der schickung nahet als der weyden pleter aber sy seind vert grösser vnd haben ein weyssere varb.

¶ Des baums frücht ist als die dünnen trauben also das vil ber an einer dünnen trauben seind vnd spricht Ysido rus das der baum gern wachß an rauen steten als an ber gen vnd wa vil stein ist. Sein äsch ist gar durch beissent wen man in mit essig müschet/ vnd darumb macht man brend da mit an den beynē od' anderßwa/ wer des boms bleter zerreibet mit essich vnd macht ein pflaster darauß das ist gůt den reüdigen oder schebigen leüten vn̄ damit heilet man auch dye schleg. ¶ Des baums rind oder sein bleter wen̄ asch darauß worden ist vnd warmen wein darzů gemischt ist pint man das über gebrochen bain die wachsen schier zů samen.

¶ Von dem Ylpaum.

Ilex heist ein eylbaum des baums frücht erwelten in dye leüt des ersten zů einer narung ee das korn̄ ward/ der baum hat frücht als die aichelin/ vnd darumb spricht ein merler oder ein poet die tötlichen leüt ein trůgent des ersten aicheln.

¶ Von dem Krametbaum.

¶ Juniperus heist ein krametbaum vnd ist ein kriechisch wort das bedeüt so vil als ein feür baum wan̄ pir in kriechisch heist feür als Ysidorus spricht vnnd auch Jacobus vn̄ da vō kumpt dz wort Juniperus darūb dz das wort gar lang helt/ wan̄ ist das man glüend glůt mit des baumes äschen verdecket so weret sy ein iar. ¶ Der krametbaum heist in meiner můterlichen tewsch ein wechaltter vnd ist zweyerley/ einerley ist klein der anderley ist groß Des baums frücht seind vō krafft trucken vn̄ warm vn̄

man nympt sy ab in dem lentze. Die frücht hãd die kraft das sy zech früchtin in dẽ menschen zerstreuen vñ verzern. ¶ Wer des leibs rür oder hingãck hab zefast der koche des paums frücht mit regenwasser od mit wein dẽ wirt baß. ¶ Auß dem krametpaum macht man öl also / man nympt zwen erin hefen vñ setzt sy über einander vnd der öber hafen sol ein loch haben an dem podẽ den selben oberen hafen sol man füllen mit krametholtz das trucken sey vnd sol den wol vermachen das kein rauch darauß mügt kümen vñ sol ein groß feür vndter die häfen machen weñ deñ das holtz inwendig erhitzet so fleüßt das öl auß dem oberen hafen in den vnderen aber es ist wenig. ¶ Das öl ist gar gůt für den viertäglichen ritten Es ist auch gůt für des ingeweyds sucht wer das öl mit fleisch ißt / vnnd ist gůt für das fallend leyd das zů latein Epilensis heist weñ man den ruckdorn damit salbet. Es ist auch wider die natürlich melancoley gůt weñ man das öl mit essen nympt die melancoley machet die lewt törocht also das manigs mensch sich selber ertöt od meynt es sey glesin oder es sey töd. ¶ Platearius spricht wer des öls in sein orñ tropfft das ist den orñ gůt vnd hilfft für die tobheyt. Der kramet paum ist dẽ cipressen gar geleych / vñ darumb heyst man den krametpaum dick in der geschrifft einen feld cipressen Der paum wirt in den landen gegen d sunnen auffgang so groß das man da mit bawet / als Auicenna spricht das holtz ist on varb vñ on schmack vnd on pleter als der cypreß. Man spricht auch das der kramet helffe für d glider müden / vnd darumb so etlich müd werden so schlaffen sy

vnder des baums schatten. ¶ Die kramet reinigent vnd offent die geng vñ die vaß der narung/ vñ darumb seind sy zů dem magen gůt wañ sy benemen dē magen sein vo mit vñ stercken sy. Sy seind auch dē zeitigen megden gůt für das erstockē der můter das preuocacio matricis heyst weñ der siechtumb den frawen kumpt so vallē sy dick hin vñ versynnent sich mit vñ geschicht in dick darumb dz sy zelang on mañ seind/ wiß auch das die velscher die kubeln dick velschent mit den kramet berñ wañ sy seind vō gleich aneinander. ¶ Wenn dye gelider kranck seind von übriger füll vnd mit feüchten der sol krametbaum mit wurczelñ vnd mit all hacken klein vñ syeden gar wol vñ sol dz wasser seyhen durch eyn tůch vnd sich darinn baden/ dem seind die bad gůt/ vñ sol im die gelider reiben mitt leynen tůcherñ/ aber seind in die gelider kranck vō übriger arbeyt oder vō übriger vnkeüsch so seind in die ding alle wider.

¶ Von dem Laurbaum.

LAurus heist ein laurbaum vñ hieß wol ein lobbaum nach der latein/ als Ysidorus spricht wañ laus zů latein heist lob dānen kumpt laurus das wort/ wañ die alten krönten die streyter vnd die vechter da mit die irñ veinden an gesigten/ vnd da von hieß der baum hie vor laudea nun heist er nun laurea oder laurus. ¶ Den baum leidigt der doner vñ das weterplitzen nit. Er würfft auch seiner bleter nit ab vñ die schmecken gar wol vñ haben ein krafft zů sterckē von irē edlen schmack Die bleter sol man trücken an eynem schattē nit an rauch dye behelt man ein iar in grosser krafft zů erczney.

¶ Platearius spricht wer wein seüdt mit den pleterñ vñ trinckt den der ist dem magen gůt der erkalt ist/ vnd wid den kaltẽ haubtfluß nym lorper vñ rosen seüd die in was ser vñ vermach das vaß oben darnach/ weñ es dünstend werde so söl sich der siech darüber haben vñ sol dye stiren üben mit dem wasser vnd die schläff bey den orn auch da mit reyben so wirdt er gesundt. ¶ Des lorbaums früchte heissen bate zů latein vnd haben ein krafft zerstreüen dye zähen feücht vnd zů verzeren. Die lorper die gebent öl dz man darauß machet das ist gůtt den krancken gliderñ die da ad sucht habẽ die da heissẽ zů lateī artetica vñ ist auch gůt wider all siechtumb die von kalter natur kumment.
¶ Das öl macht man also man söl die frischen lorper zer stossen vñ darnach lang sieden in öl vnd söl das den seyhen durch ein tůch dz heist deñ loröl/ das selb öl macht mā auß frischem lorlaub. Des baums bleter also grün machẽ den magen vnlustig vñ machen den mẽschen wülen vñ kerent den magen vnder/ aber sy seind dem orñ siechtum gůt vnd der taupheyt.

¶ Von dem lorant.

¶ Lorander heisset lorant/ der heyst auch zů latein rotūda/ dz ist der sinwel baum/ als Ysidorus spricht/ der baum hat bletter als ein lorbaum vnnd hat plůt als dye rosen.
¶ Sein safft ist vergifftig vñ tőt dye tier/ aber es ist eyn erczney etlicher tobigkeit die leüt anfechtent.

¶ Von dem haußbaum.

¶ Laurex mag ein haußbaum heissen wann lar heist ein hauß in einer bedeütnuß/ dānen kumpt das wort laurex

Als Ysidorus spricht/wer auß d es baums holcz tafeln macht vñ hencket die an die heüser dye wider treyben den flāmen von deñ heüsern ob eīn feür auß kām nahet da bei das holcz hat eīn wunderlich art weñ es ūprīnt an einem feür so macht es keīnē koln.

Von dem Lentbaum.

Lentiscus heyßt eīn Lentbaum/des baums stamm ist senft vñ weych. als Ysidorus spricht/darumb hat er den namen zů lateīn lentiscus/wañ wir heissen alles das lencum zů lateīn das da pyeglich ist vñ weych/des baumes frücht schwiczē öl vnnd seīn rīnd gibt harcz der heyßt als der baum/aber vnser bůch zů lateīn spricht der harcz heist mastix das ist nit war/ wañ mastix ist eīn sunder baum vnd hat harcz der auch also heyßt als hernach kunt wirt Platearius spricht das des baums bleter vnd seīn frücht tůtt seīnd zů vil erczney vñ haben die krafft das sy der frauen rotflüß vīsteen machē vñ seīnd auch gůt für ander flüß an dem leib die rot seīnd/vñ wider vngelust oder wider dz wülē dz von kranckheyt kumpt/wem die zung vol geschwer ist oder die leffczē vnd der mund vnd wer heiß süchtig ist der sol des baums bleter im essich sieden vñ sol mit dem in den halß galgeln oder hab sich über den dunst so wirt im baß.

Von dem Malgran baum.

Malus punica oder malogranata heyßt eīn malgranat baum/vnd heist malus punica darumb das malus ze lateīn eīn apffel haist so ist punica eīn künigreych da der baum vil vnnd schön inn wachsen

vnd darūb der baum hat dē namē als Ysidorus spricht ¶ Er heist auch malogranata darumb dz sein frücht körn lecht seind inwendig/ vñ heissen die öpffel malogranata aber nur ein apffel heÿst malagranatū wann granum zů latein heist ein korñ darumb heissen sÿ die leÿen malgran öpffel. ¶ Die süssen öpffel seind messiklich warm an der krafft vñ füchtalso das sÿ den mēschen wermē vñ fücht ten. Aber die saurñ seind kalt an d krafft vñ truckē darū seind sÿ dē siechē gůt dÿe vō hitziger materi siech sind vñ von d colera die hitzig leüt haben hirñwütig weñ man in es in essen gibt/ wer öpffel safft mit zucker mischt vñ dz ißt d machet dz der mag dz essen gar wol kocht.

¶ Von dem holtzapffel.

¶ Malamaciana heissen holtz öpffel dÿe zů holtz auf dem veld wachsen. Die öpffel haben die krafft dz sÿ wider dau hent/ vñ darumb seind sÿ dē gůt die dz wülen zů vil haben oder dz übergiessen oben/ vñ seind auch dē gůt die dē überfluß nÿden habē auß dē leÿb. Aber die süssen öpffel bringen wind in dem leÿb vñ zerplät. als Platearius spricht. ¶ Die sauren seind gesünder gibt man si dē süchtigen leüten gebrotē oder roch noch anderm essen/ aber sÿ seind gesünder gebroten oder gesotten dañ roch/ ÿedoch wiß das all öpffel schad seind vnd faulen leicht in dem menschen vnd machen böß blůt/ aber man gibt sÿ den siechen darūb das sÿ lüstig werden.

¶ Von dem Maulperbaum.

¶ Morus heist ein maulperbaum in kriechisch vnd heyſſet zů latein rubus darumb dz sein frucht des ersten rott ist vñ das der frücht safft rot ist vnnd plůtuar. ¶ Rabanus spricht wer des baums bleter auff ein schlägen werff der tőt sÿ da mit/der baum bringt sein frücht spet/aber so die frücht gewachsen so werden sÿ schnell zeÿtig. Der baum lebet lang vnder andern baumē also das er lenger grünt vnd fruchtbar ist deñ ander baum. ¶ Platearius sprichtt die heimisch maulber ist an krafft kalt vnd früch vnd zer leßt in dē leib oder weÿcht vnd kült. Sein safft heist dia meron vnd weñ man das auß getrücket vnd geseüdtt so ist es gůt für die kel sucht die ze latein squināncia heist/weñ das wasser ein wenig gewermt ist so ist es gůt dem verschlossen leÿb zů weÿchen vñ zů őffen vnd mit hőnig tőt es dÿe würm in dem leÿb dÿe zů latein lumbrici heÿſſen. ¶ Nun magst du sprechen welche bäum heissen wild maul perbäum das seind mori oder rubi siluestres die heÿſſend pronber oder kratzbaum/vnd ir frücht seind geleich dē hei mischen maulperen vnd seind auch sůßlot weñ sÿ zeÿtig seind vnd heissen pronber oder kratzber das sÿ die leüt kra tzen od̄ reÿſſen weñ man die baum angreÿfft. Die baum neÿgent sich geren an ander baum vnd schlingent auff ir äst/wiß das dÿe beÿderleÿ maulper bőß geplůtt machen Des heÿmischen maulper baums bleter essen die seÿden würmlin/aber man gibt in auch lactucken kraut zů essen. iedoch wirt die seid nit so gůt alz weñ sÿ maulper essē Die süssen maulper würckē nahē alles dz dz die veigē würckē

aber sy seind nitt güter narung als dye veygen vñ mach
en böser blüt vñ seind dē magen schedet. ¶ Ettlich maul-
ber seind rot vnd ein teil pitter da macht man tranck auß
das heist moretum. Die pitteren neygent sich zů einer kal
ten feüchten natur vnd die süssen seind von krafft warm
vnd feücht/als Albertus spricht. Wer des maulbaums
bletter seüdt mit eins schwartzē veigenbaums bleter vñ
mit wein blettern im regen wasser vñ wescht sein haubt
damit dem wirt das har schwartz.

¶ Von der Pircken

¶ Mirca heyst ein Pirck vnd heyst auch zů latein Vibex
des baums außwendige rind ist weyß wañ sy kumpt vō
einer clarn zehen feüchtin/dye rind heyst zů latein liber in
einer bedeütnuß/der baum ist vnberhafft vnd wechst ge
ren an wůchsten steten die vnberhafft seind/ vnd wechst
genůg hoch vnd hatt vil schwacher est da man besen auß
macht. ¶ Des baums frucht ist zech vnd stinckt vnd dar
umb lat er sich nitt gerñ spalten. ¶ Albertus spricht über
ein bůch hat Aristotiles gemacht von wachsenden dingē
als bäum vnd kreütter seind/wenn man des baums rind
vnß preim also das wasser darauß gee so sey das wasser
stinckent vnd zech vnd damit schmirwen dye wageleüt
ir wegen des hab aber ich nitt gesehen. Ich weyß wol in
dem meyen weñ der baum gar safftig ist vnd man eynen
spon darauß heüt so fleüst gar vil safftes darauß vñ trin
ckē es die kleynē kind auff dē geÿw wañ es ist süß vñ stin=
cket nit/pircken holtz wer das bey im tregt das ist für dē
kramm gůtt.

¶ Von dem Mirtelbaum.

¶ Mircus heyſt ein mirtelbaum vnd wechſt geren an dē geſtat bey dem mer an dem ennde der ſybenden wonung gegen Tennmarck/das beümlin wechſt zweyer oder drei er daumel lang vnd hat bleter als ein weid on das ſy brei ter ſeind ein wenig vnd kürtzer. Sein holtz neigt ſich ein klein von der grün zů einer ſchwertz. ¶ Der baum tregt körner die haiſſen mirtelli vnd ſeind gůt für das vndewen zů dem mund vnd wider des leibes rür. Der bom hat auch einen edelen ſchmack vnd warzů man in miſcht das behelt er lang friſch vnnd hat vil äſt vnd vil bletter aber ſein ſchmack thůt dem haubt wee vnd macht eines rechtt als es trucken ſey. ¶ Der baum heiſt baß ein ſtaud dann ein baum/wann er iſt klein vnd wechſt geren bey füchten ſtetten/vnd iſt ſein blům gar eins wunderlichen ſchmackes/vnd die blüt legt man gerñ in pier das man auß reggen oder auß gerſten macht. Mit dē baum bringt mā zauberlichen zů dz ſich die leẃt haſſent gegen einand. Es ſchreyben auch dye meyſter von der natur das der baum baum gar nütz ſey zů vil dingen. Er hat die art das er dye übrigen hitz ſenfftiget vnd die übrigen kelten an des mē ſchen leyb vnd darumb geleicht mā vnſer frauen zů dem bnum in einem lobgeſang das hebt ſich an. Salue mater ſaluatoris das ſpricht ein verß. Mirtus tempore/das ſpricht můtter der barmhertzigkeyt du biſt ein mirtelbaum d̄ ſenfftigkeit/wañ die zart můter die ſenfftiget den heiſſen

zorñ des obrosten richters. ¶ Plateartius spricht wer den baum seüdt mit wein vñ den trincket das tranck benÿpt dem menschen des milczes vnnd der leberñ verschoppen vnd beschliessen das zů latein epilacio heÿst vnd des selben baums asch mit essen genůmen ist auch für die selben ding gůt/vnd wer dick auß dem holcz trincket das hilfft auch darfür / vnd darumbe machet man legelauß der leÿ holcz da seczt man wein ein über nachtt den trincket dem der siech beÿ dem tag. ¶ Die rind ist grösser krafft dem dÿe bletter seind. Des baums öl hat dÿe krafft das es dē schweÿß wider zeücht vnd all füß dÿe rot seind oder mit vnd wein man sich in damit reÿbt in dem bad das krefftiget vnd stercket den leib vnd zeücht die feüchten auß die dÿe zwÿschen fel vnnd fleÿsch ist das selb geschicht auch wenn man sÿ mit dem baum reÿbt. Aber des baums öl vnd sein safft vnd sein wasser da man in innen seüdt hilfet für das har außrisen vnnd macht das har lang vnnd auch schwarcz. ¶ Wer aber dÿe mirtelber seüdt mit butteren das wider zeücht den schweÿß/vnnd des baumes dürren bletter benemen den stanck vnder der ůhsen vnd anderß wa an dem leÿb vnd besterckent das hercz vnd benemen den herczritten.

¶ Von dem Nespelbaum.

Nespilus oder Estulus heÿßt ein nespelbaum der baume hatt nahentt bletter als eÿn Kütenbaum vnnd hat auch eÿn scharpffe rinden. Aber es ist

nit gar hoch/ vnd wenn man den baum pelczt auff einen frembden stam̃ es sey auff eins pirbaums stamm oder apfelbaums oder eins cornbaums oder eins anderñ so wirtt die frucht groß vnd hat nit hertter kerñ in ir. Aber weñ die frucht wechst auff irem eygen stämen so hat sy stein in ir wann yede frucht hat vir stein in ir. ¶ Die frücht heyssent Nespila zů latein vnd zů teütsch Nespeln vnd seind an ir krafft warm vnd trucken in dem ersten grad vnnd stercken den magen. Sy benemen das wülen vnd dz vndeüen/ von des baums holcz macht man gar gůtt knüttel zů kempffen vnd zů fechten.

¶ Von dem Nußbaum.

¶ Nux heyst ein nußbaum vnnd kumpt von dem wortt noceo das heyst schaden. als Ysidorus spricht/ wann der baum vnd seiner bletter krafft schatt dem nechsten baum gar sere. Den baum heist die lateinisch sprach vigilandã oder vigulum/ die nuß heyst zů tewtsch ein welsch nuß die auff dem baum wechst darũb das man ir ein vnderscheid hab von den haselnussen vnd von anderley nussen/ vnd die nuß seind gůt für die vergifft die man an kreüttern ißt oder an schwämen/ wañ dye vergifft vertreyben die nuß aber sy seind der brust schad vnd bringen wülen vñ machen den menschen heyser. Yedoch seind sy gůtt mit veygen zů essen sye seind auch gůtt nach visthen als ettliche sprechend.

¶ Von der haselstauden.

Nuces Auillane heissen haselnuß vnd der baum heist zů latein Corulus/die nuß seind nit so heiß als die vorderen/also spricht Platearius vñ machẽ nit wind in dẽ leyb sÿ füren wol oder sÿ werden spet gekocht in dem magen weñ man sÿ nit der außerñ rind ißt wañ die ist kalt vnd trucken von krafft. Wer ein kleins gertlin oder rütlein nÿmpt von dem haselbaum vñ spalt es nach der lengt vñ vñ legt die zweÿ teil voñ einander ein wenig so geend sÿe wider zů einander vñ fügen sich zů samen on alles zaubèren/ wann das holtz hat leÿplich lust in im den es auß im dünst nach dem spaltẽ vñ zeücht sich wider ze samen/vñ darumb wer ein kleines vögelin prät an der růten eÿnen so kert sich das spiessel selber vmb ein weÿl von dẽ wirbel der geÿst vñ des düstes in dẽ holtz von d' hitz/ÿedoch hab ich des nit gesehen.

Von dẽ wilden ölbaum.

Oleaster haist eÿn wilder ölbaum/ als Ysidörus spricht/der bom hat bleter als ein rechter ölbom aber sÿ seind breÿtter. Der bauw ist wild vñ bitter vñ on frücht/ vnd ist das man des ölbaums ein ästlin pelczet auff des baums stãm des natur vkert er zů mal in sein art vñ macht es vnfruchtber.

Von dem ölbaum.

Olea oder Oliua heÿst ein ölbaum/als Ysidörus spricht/ des frücht heÿssen zů latein oliua vnnd sein safft der auß den feüchten kumpt heist oleum vnd heÿst zů tewtsch

baum öl. ¶ Der baum̃ ist gar ein freüntlich baum/sein öl ist grün senfft vnd veyst das machet die augen liecht vnd die siechen gesundt. Sein erster zeher ist gar süß der ander nit so süß/der dritt pitter vnnd vngegeschmach das verstee ich also das man die öl frücht trist und zwingt vñ trücket vñ preßt vñ das der erst safft dz best sey vñ dz edelst Des ölbaums blüt seind wunderlich gestalt/sy haben nit vil bleter vnd seind weyß vnd gesprenget mit einer gelben varb vnd die blüt seind den schwangeren frauen gar schad. ¶ Augustinus spricht zů seinē münichen das öl ist vnsern leiben gar gesundt aber den vierfüssigen ist es gar schad/weñ man den ölbaum pelczet vnd abließt so schickē dye kriechen reyne kind vnnd med zů den wercken/ der öl baum mag nicht gewachsen vnd zů genemen mit anderñ baumen er muß besunder stet haben/er wirt auch vnfruchtbar weñ das viech vnd dye leüt vil vmb in geend vnnd das ertreych vmb sein stainen nyder tretten vnd nympt ab so in dye geyß leydigen. Er tüfft seyn wurczel nit verr in dye erden vnd wechst mer von dem regen wasser dēn von den bechen oder von prumñ wasser/ weñ öl gekocht ist mit warmen dingen so ist es ein warme erczney vnd mit kalten dingen ein kalte erczney. Es hat auch dye art das es die peyssenden scherpffen in den wunden vnnd in den geschweren vertreybet. ¶ Was dings in öl gekocht wirt das laßt inn sein eygen feüchten vnnd verleüßet die/ weiß öl wol geleüttert scherpfft nymmer vnd beyßt dēn

keyn annder erczney wann thůt man es

in ein aug es berůt nit vil vn nd ist doch das aug gar zartt Es heilt auch die nessel biß vnd ander creatur nagung/ es wermet den leyb rechtt als das essen da mit man es ißt vnder den dingen die da hitzend oder külent. ¶ Es hilfft auch den můden vnd den schweren gelidern̄ darumb das es die ober teil durch geet vnd verweichet in die stück des leybes die verstart vnd verkeret seind/oder darumb wen̄ man dye gelider da mit reybet so entlößt es vnd zeücht dye früchten auß die von der arbeyt zwischen das vel kū men sind/wen̄ die schiffleüt öl nemen in ir münd vnd lassen es vnder dem wasser vndersich in das mer so scheint es. ¶ Wer warm wasser vast klopfft vnd trüstelt mit öl das ist den můden gelidern̄ gar gůt wann des warmē wassers würcken beleibt lang in den gelideren gar gůtt. ¶ Aristotiles spricht wer öl vornen in der schlangen hol geüst der werr in irn̄ herauß gang. Er spricht auch es hab eyn yetlich ding in der welt öl aber das ist nit eyner ley. Das öl vnd ein yetlich veyßt macht das fűr ser primnēt vnd macht der flammen rost veyster/ vnd darumb primnent die bösen cristen vast in der hell die das heylig öl vn̄ ander heyligkeyt vnwirdigklichen entpfangen habent. ¶ Es wär wol das d̄ böß geist manig boßheit an öl freß wen̄ man ein scheermesser mit öl senfftiget da mit schirt man dester senffter/wenn man im lassen wil der den̄ den arm mit gemeinem baumöl salbet dem geet die ader dester leychtigklicher/wer seinen leyb mit öl salbet des leyb wirtt fügsam zů künfftiger arbeyt

¶ Dem zartten edelen ölbaum geleÿcht sich die schönest ob allen frauen in der geschrifft vnd spricht von ir selber/ Jch bin erhöcht als ein gar schöner ölbaum auff dē veld. Eÿa du gar schöne genaden vol heÿl mein scharpff wunden meiner durchsiechen sel mit dem süssen senfften öl deiner überflüssigen güte mach meine müde gelider an gütē werckē resch/ wañ ich stee auff disē elendē veld vñ wart deiner genadē mit andern sündern die sich dein frewent.

¶ Von dem Palmbaum.

Palma heist ein palmbaum der hat gar vil eigenheÿt wider ander bäum besunder. Er volkumpt nit wenn er nur auß einem keren wechst er müß auß vil kerenn wachsen/ vnnd darumb nemen die pelczer vil keren in ein seckel vnd graben das in die erd wenn sÿ den paum wöllen seczen. ¶ Die ander eÿgenheÿt ist das vnder derleÿ bäumen sien vnd er ist/ vnd der er bringet nÿmmer keÿn frucht man müß sÿ beÿd nahet zü ein ander pelczen/so dañ die recht zeÿt kumpt so neÿget sich der eer zü der sien vnd schrenckt sein est zwischen ir est vnd yeder sien est trücken sÿ zwen zü sammen vnnd vmb vahen des eers eÿnen ast/ darnach richten sÿ sich wider auff wann so hat die sien zü gefangen vñ ist fruchtber worden/ aber sÿ nÿpt nichcz von im dañ ein geÿstlich kraft als ein luft vnnd ein dunst ist weñ nun die sÿe ir frucht tregt ist dann das der wint durch den er weet vnd tregt sein dunst auf dÿe frawen so werden dÿe frücht dester ee zeÿtig. ¶ Des baums frucht heÿßt zü latein dactilus vnd heiß wir sÿ zü

teütsch datzln darumb dz die frucht lenglot ist/ wañ darti
lon heist in kriechisch lang. ¶ Die frucht hat inwendig ey
nen hertē keren vnd außwendig gar ein süß fleisch. Der
baum hat auch die art so er ye höher wirt so er sich ye ve=
ster breit wañ der stammen groß ist nit gar weyt gegen
der erden als anderen bäumen/ er ist da selben klein vnnd
knorrot oben breytet er sich aber mer. ¶ Dem baum gelei
chet sich dye obrost edelst keyserin der hymel fürstin aller
sünder fürsprecherin vnd spricht/ Jch bin erhöcht als eyn
palmbaum an ð stat cades da dye bäum gar schön wach
sen. Eya nun brüff mein hertz wie gar geleych die eygen
keyt des baums vnd vnser frauen sind. Sy ist die der hei
lig geyst der eer sy ward schwanger on alles mal nur da
mit das der heylig geyst sein est das sind sein gab schren
cket zwischen ir est das seind ir tugent in ir reinen sel vnd
pracht vns die süssen frucht vnserñ herrñ jhesum cristum
¶ Maria helfferin bin ich an dir betrogē so bin ich an der
warheyt betrogen die nyemant betreügt noch betryegen
mag/ jch verzag nit an dir mit steten hoffen so mag auch
dein genad an mir nit ṽzagen. ¶ Von dem Ohorñ.
¶ Platanus heyst ein ohorñ vñ kumpt von dē wort pla
tos das ist ein kriechisch wort vnd spricht breyt wañ der
baum hat breyter bleter naher als ð weinreb pleter/ aber
die bleter sind gar lind vnnd zart. ¶ Die bäum hat man
hie so gar wert dz man sy zoch in ð küng hoff vñ wein zů
in goß. Die bäum wachsen gar groß recht als die aich vñ
vñ macht man gůt tafeln oder archen laden oder schreyn
darauß vñ auß des holtzes maser macht man gůt köpff.

Das hölcz wechßt gern̄ beÿ den weßrigen steten da die erd etwan vil feücht ist. Dem baum geleÿcht sich vnnser fraw in der geschrifft vnd spricht. Jch bin erhöcht als ein ohoren beÿ dem wasser in den strassen/ zwar das spricht sÿ gar zimlich wan̄ sÿ ist erzogen in dē palast des oberstē künigs der sÿ gemacht hat vnd genert mit seinem weÿn das ist mit seinen götlichen genaden vnd hat im got selber auß dē keüschē holcz ein arch gemacht da er sich inn beschloß vnd mensch ward durch vnseren willen. Eÿa du außerwelte edel arch ein arch der eren ein arch d̄ götlichē genadē ein gar schöne arch ein auß geschnitne arch vō allem vnadel die in der ewigkeit ist gebauen vnd geschickt mit der hand d̄ götlichen weißheit vn̄ genaden.

Von der Viechten.

Pinus heÿst ein viecht das ist ein baum gar erkant vn̄ hat dē namē zů latein von der scherpff seiner bleter/ wan̄ die altē meÿster heissen scharpff pinū zů latein/ als Ysidorus spricht. Den baum haissen etlich piceam darumb das harcz darauß schwiczt/ wan̄ pix heist pech oder harcz zů latein. Jedoch sprich ich das picea ein vorch heist vnd pinus ein vÿecht vnd abies ein tann vnd also heissen es andre bůcher. Alexander spricht die viecht seÿ allen dem nücz dz darūder wachß recht als d̄ veigenbaum allem dem schade ist das vnder im wechst. Des boms frücht seind gar schön an der gestalt vnd haben körnlein in langen öpffelen verporgen gar ordenlich/ vnd die frücht essen die eÿchhorner winters zeitten wen̄ sÿ nit nuß haben/ Die frücht haben dÿe art das sÿ senfftigen vnnd feüchtigen vnd

seind gar gůtt wider den rotten fluß des leybs. Sy seind auch gar ein gůtz nütz essen den die siech seind an den geistlichen gelidern als vmb das hertz vnd vmb die brust vnd den die inwendig geschwer haben von kalter füchte vnd den die trucken hůstent vnd blůt rechsend. Man sol sy des ersten auff ein glůende kolen legen vnd sol sy ein wenig v prennē darnach sol man im die rinden abziehen vnd sol die gar wol sieden darnach sol man sy auff ein glůt legen vnd den rauch der da von geet sol der siech mit d nasen in sich ziehen der die hůsten hat.

¶ Von dem Alberbaum.

¶ Populus heyst ein alberbaum oder ein popelbaum vnd ist zweyerley wan einerley ist weyß der anderley ist schwartz/der weyß hat bleter die seind ein seyt weyß vnnd dye ander seyt grün/aber der schwartz schwitzt zů oberst auff den schüßlingen hartz der schmeckt gar wol vnd ist nütz zů vil ertzney/aber der ist der best den man in dē meyen sament vnd man macht den hartz also man nimpt die protzen oder die knorgerlin die zů laub solten sein worden vnd seüdt dye in gesaltzner puteren dye nur von rinder milch kumpt vnd dye in dem meyen gemachet ist das schneydet man mit einander vntz es zů mal grün wirt/darnach schlecht man es durch ein tůch vnd thůtt es in erden häfen das ist gar gůtt zů vil dingen vnnd heyst zů lateyn dyapopilon.

¶ Es ist gar gůt denen den das haubt wee thůt von hicz wenn man im dye stirn vnd die schläff damit salbet an dem haubt/ es vertreibt auch den schwindel vnd die onmacht dye von hicz kumpt vnd vertreibt der gelider geschwulst vnd waz außwendiger wunden ist an dem leib die heilt es gar kreffticlich. Daz safft dz man auß des baums bletter trügt dz ist den orn schmertzen gůt/ vnd der säm mit hönig macht die vinster augen klar vnd vertreibt des leibs růr oder dz hinlauffen.

¶ Von dem Pirbaum.

¶ Pirus heyst ein pirbaum/ des baums frücht seind kalt in dem ersten grad vnd trucken in dem anderen grad/ aber die wilden pirn die zů veld vnnd zů holcz wachsen dye seind kelter den die heimischen an ir krafft/ also das mer külen vnd trücken auch das essen mer nyder in den magen wenn man sy nach ißt/ wenn man sy in regen wasser seüdt vnd sy legt auff des magen mund daz ist auff das grübel so vertreybt sy die vndeẅ oder dz wülen vnd dz wyder geben vnnd so man sy legt auff den kamp da die rauhen pusch wachsen so vertreybet sy des leibes hinlauff der do kumpt von dem leyb vnd ist gel vnd grün. ¶ Dyascorides ein artzet spricht welche fraw des birbaums wurtzel bey ir hab oder zů ir pind die geuacht nit vnd werd nicht schwanger die weil sy es bey ir hab/ vnnd welche frawe pirn auff ir hab wenn sy gebern sol der werde ir gepurdt gar schwer. ¶ Dürr holczpirn heilen die wunden an des menschen leyb/ vnd der asch der auß gar argen holczpirn kumpt oder wirt gebrant vnd die gar spet zeitig werden

das ist gůt für dye bissenden schwām dye dem menschen im dē leib nagent/ vn̄ welcherley schwām man kocht mit den birn̄ es seyen bůchschwem od̄ ander die man in manigen landen kocht vnd ißt dye schaden dester minder vnd die holtzbirn die etwas groß sind vnd edler/ wan̄ gemein holtzbirn̄ die krefftigen den magen vnd abschneyden dye hůsten vnd trücken die coleram die im dem leyb neygt vnd darumb süllen sy dye also siech seind gepraten essen.

¶ Es sprechē auch die meyster das allerley gepraten pyren gesünder seyen den roch/ vnd gesünder pratē dēn gesottē/ vnd die lang gelegen seind also das sy nit faul seind die seind gesünder denn dye frisch von dem baum kümen darumbe das ir schedliche feüchtten mer ist auß gedunst. Man sol dye pirbäum in dem nechstē mon vor dem mertzen peltzen das verstee ich in den warmen landen vnd sol sy sitzē an kül stet so wachsen sy geren wan̄ sy seind küler natur wer ochsen gallen geüßt in dē eylfften mon der Nouember heyst zů des pirbaums wurtzeln die dēnocht warm seind von dē summer her der töttet dye würm in den birn̄ vn̄ weret im das sy icht wachsen.

¶ Von dem Kriechbaum.

¶ Prunus heyst eyn kryechenbaume/ des baumes früchtt seind manigerley an der varbe/ etlich weyß dye anderen schwartz vnd dye dritten rot/ dye schwartzen dye etwas rot seind die seind dye besten/ vnd aller meyst die wir dye welischen oder dye grossen schleychen heyssen dye etwas seẅerlot seyen.

¶ Weinn kriechen zeÿtig seind vnd man sÿ ab nÿmpt so
söl man sÿ spalten vnd sol sÿ an dÿe sunnē legen vnz sÿ
dorren vnd sol sÿ dañ mit essig besprengen vnd behalten
in ein hülzin vaß die macht die rür versteen in dem leibe.
¶ Jr harcz pricht den stein in der plateren/ aber es spricht
ein ander bůch dz die kriechen die besten seien die ein grüne
varb haben die sich etwas neÿgt zů einer gelben/ vnd die
weÿssen seind die bößten vñ die grossen seind besser dañ
die kleinen/ aber die grün varb seind vñ spet zeitigent dÿe
seind die lüstigisten vnd heÿssen wein kriechen. Es spricht
auch das selb bůch das die langen kriechen besser seind den
die kurczē/ vñ die truckē vō art sīd besser dē die weßrigē
¶ Galienus spricht man sol sÿ nüchtteren essen vor anderem essen vnd söl darnach ein hönig wasser trincken.
Die süssen kriechen entlösen coleram die in dem leÿb neßt
vnd füren sÿ auß/ ÿedoch entlösen die weßrigen mer dē
dÿe trucken. ¶ Der kriechen wasser bringt den frawen ir
heimligkeit die menstruum heÿßt/ wer sein mund wescht
auß kriechen bletterñ oder im damit saubert das wert dem
fluß auß dē haubt in die kel.

¶ Voñ dem Pfirsichbaum.

¶ Persicus heißt ein pfirsichbaum der geleicht sich an vil
dingen dem mandelbaum an der rinden vnd an den bletteren on das die pfirsich bletter lenger seind vnd breÿtter
deñ die mandelbleter/ aber der pfirsichbaum ist kleiner dē
der mandelbaum. ¶ Seine blüt seind rot als dÿe mandel
blůt vnd sein frücht seind gar fücht vñ kalt vñ fauln gar
leicht vñ darumb ist man die pfirsich nach anderē essen so

zerprechen sÿ die anderñ kost in dem magen vnd verder=
ben sÿ vnd darumb sol man sÿ lang vor ander kost essen.
Etlich sprechen daz die pfirsich die vnkeüsch merñ an dem
menschen/ aber das mag nit gesein dẽn in eynem heyssen
trucken mẽschen/ der aber vnmügent ist von kalter natur
dem seind hizige ding gůtt. Der pfirsich keren ist eynem
mandelkeren geleych on das er bitter ist als dÿe bitteren
kmandelerñ.

Von der Aich.

Quercus heist ein Aich vnd ist als vil gesprochen als
quernus dz spricht ein klagbaum/ wañ als Ysidorus spri
cht die altẽ heidẽ hettẽ ir abgötter in den aichen vñ weñ
sÿ in iren kummer klageten so antwurten in die abgötter
auß den bäumen. Das aichen holcz er fault nit geren dÿe
weÿl man es trucken helt. Platearius spricht das des
baums frücht galla heiß vñ das dÿe frucht an krafft kalt
vnd trucken seÿ in dẽ anderñ grad/ aber etlich bůch hatt in
dem ersten grad. Es sprechen aber andere bůcher das dÿe
frücht des baums zelatein glans heÿß vnd dz d laupapf-
fel d auff des baums laub wechst galla heyß/ in dem laub
apffel wirt ein würmel daran brüfen die lüfft sager oder
die wetter sager künfftiges wetters/ wañ vinden sÿ das
würmlin mitten in dem laubapffel so kumpt ein scharpff
er winter nach ir sag/ weñ aber das würmlin an dẽ ende
ist so kumpt ein senffter winter. Die aicheln seind böß die
leicht sind vnd da ein löchel ein geet / aber dÿe schweren
vnd die ganczen seind gůtt.

¶ Sy seind gůt für das wůlen vnnd für dye vndewe dye von der colera kumpt/wer ein pflaster macht auß der aicheln puluer mit weissẽ eines eys vnd mit essig vnd pint es auff dye nyeren vnnd auff den kamp da das půschell steet das ist gůt für die rür oder für den hinlauff des leibs vnnd das selb pflaster ist gůt für das fleysch schwinden wen̄ sich das fleysch an dem leib entschlicgt vnd schwindt dunckel/die eychel külent mer den̄ dye kesten/aber dye frü: cht beyd stercken die gelider vnd füren wol/yedoch aller meist die schwein dẽ menschen nit so wol man müsch dẽn dye kesten mit zucker. ¶ Wenn man eychen bletter pulüert vnd würfft das puluer auff schleg vnd auff wundẽ so eint es sich vnd fügt sich zů samen. Wer dye eychelen prät vnd sy ißt dye seind gůt für die harmwinden vnnd ir puluer ist gůt für die füchten lauff.

¶ Von dem Rötelbaum.

Rubus ist ein baum in dem lannd gegen der sunnen auffgang/als Ambrosius spricht/vnnd in Ytalia ist des baums pusch der gegen der sunnẽ auffgang mag ein röttelbaum heissen/wan̄ er hat ein rot rinden vnd ein herttes holtz das ist geelb als der saffran. Des baums bletter hand so groß krafft wer sy auff ein schlangen würfft die stirbt zů hand vnnd darumb haben sy pillich krafft wider die vergifft.

¶ Von dem Rosenbaum.

¶ Rosarius heyst ein rosenbaum aber es ist eygentlicher

ein staud dein im ein paum. Rosa heÿßt ein roß die auff der stauden wechst die ist kalt in dem ersten grad vnd truckē in dem anderñ grad. ¶ Dÿe roß beÿde dürr vnd grün ist gůt zů erczneÿ. Man sōl dÿe rosen prechen wenn sÿ sich ze mal haben auff getan/vnd die zemal rot seind vndter dē rosen aber die pleichen oder die vnderpleichen sol man hin werffen/wenn man die rosen dert an der sunnen so mag man sÿ dreẘ iar behalten das sÿ nücz seind. ¶ Wer rosen hōnig wōll machen das zů latein heÿst mel roseatum der wircket also. Er sōl das hōnig des ersten vol vaÿmenn von dem schaum vnd sol es darnach schōn seÿhen durch ein tůch vnd sōl denn die rosen bletter darzů thůn/also daz man in die zipffel niden abprech mit einer veisten die dar an ist/vnd sol die rosen bletter gar kleÿn schneÿden vnnd sÿ zů dem hōnig müschen das sol man denn so lang sieden mit einader vncz es sich verbe vnd dick werd ¶ Das hō nig hat die krafft das es reinigt vōn des hōnigs art vnd stercket von dem edelen rosen schmack wann der schmack krefftiget wol. Das hōnig alsō gemacht reinigt den ma gen von bōser feüchtenn. Zucker rosat machet man also/ rōst rosen bletter wol mit zucker beÿ dem feür vnnd thůn das darnach in ein glaß vnd secz es an die sunnen dreissig tag vnd rür es wol all tag mit einem lōffel vnd müsche es vast vnder einander also das du dz glaß oben verma chest an der sunnen das beleÿbt gůt dreẘ iar thůst du im recht es übehebt dich vil pfennig in der apoteckē. ¶ Das zucker rosat hat ein krafft zů krefftigen vnnd zů senfftigen wÿder den roten fluß vñ wider das wülen das von cole

ra kumpt vñ wider den schwindel vñ wider dye aktafft die von der kranckheyt der geystlichen gelider kumpt/da ist es gar gůt für weñ man es in rosen wasser nympt vñ trincket. ¶ Mach rosen syrop also. Seüd rosen in wasser vnd tůn zucker darein so wirt der ley syrop iedoch so wirt er besser von dē safft grůner rosen. Der syrop hat die art das er des ersten entlößt oder weychet die dieng vnd dar nach widerhelt er die gieng vnd ist gůt wider des leibes hinlauff vnd wider das wůlen vñ wider die aktaft/aber man sol in den mitt geben dye schwerlichen ir stůl haben. ¶ Rosen öl mach also/zerstoß dye grůnen rosen gar wol vñ tůn sy in eyn glaß mit öl vnd setz das glaß oben vermacht viertzig tag in die sunnen vnd wem die leber erhitzet ist das heyst calefaccio epatis der salb die stat da dye leber ligt do mit vñ nem es in essen vnd an anders öl stat dem wirt baß/wem das haubt wee tů von heissen sachē der salb die stirñ vnd dye schleff bey den oren da mit. ¶ Rosen wasser hat die art das es kresstigt vnd zů sammen zeücht vñ labet wider dye hitz vnd ist gůt wider den hitzigen auflauff des leybs der von colera kumpt/wem schwindel vnnd onmacht her geet dem geüßt man rosen wasser ein vnd besprengt im dye stirñ da mit/wer dürr rosen zů der nasen hebt dz stercket das hirñ vnd das hertz vnd erlüfftiget die leiblichen geyst/das tůnd auch grůn rosen der sy meßlich schmeckt/aber zů vil bringt den fluß vñ tůt dem haubt wee/der rosenblům inwendigen die da gel ist als der saffran dye heyst auch os vnnd ist gůtt für das wůlen.

¶ Wer frisch rösen ab dem baum wöl haben zů weyhene chten der verpinde den rosenbaum in des meyen anfang gar wol den stām von grund auff vnd jetlichs ästel vntz an das end so beleybt die feücht vnd die wirm inn... ditz vnd dañ drey wochen oder ein monat vor weyhenechte so tůn dye pand ab so schyessen schön rosen auß. ¶ Das vermeyn ich war zů sein in den heyssen landen da der luft winterzeyten nit gar kalt ist oder in vnserm land so der winter senfft ist/ wann dye gar groß kelten erstöret das safft in dem baum das es icht rosen brecht. ¶ Vnser fraw geleycht sich in der geschrifft den rosen vnnd spricht. Jch bin gepflanczt als die pflanczūg der rosen in jericho. Nun brüff dye herczen mynnigklichen geleychnuß. Jericho ist als vil gesprochen als die lerer der hyligen geschrifft sagen als abnemender mon. ¶ Nun ist alles das abnemen das in diser welt ist mit dem sünnden/ tugent krafft schön leyb vnd leben/ dauon heyst dyse welt wol jericho darin ist vnser frau gepflanczt als ein wol gelader rosenbaum der seinē schmack miltiglich vmb sich streüet mit voller genaden. ¶ Auß den edln rosen süll wir vns arm sünder hönig machen vnd zucker rosat rosen öl vnd rosen syropp vnd rosen wasser mit dem hönig vnser stetten hoffnung mit dem zucker vnser süssen lyebe vnd mit dem öl cristenliches gelaubens/ mit dem zerreyben gůtter werck vnnd mit dem auß brennen rechtter peycht vnd ganczer rew für all dye siechtumb angst vnd not dye vns an ligen an leib vnd an sel.

¶ Eÿa du liecht brinnende roß erschein allen den die dein en namen erent vnd kreff tig sÿ in allen iren nöten. fraw du weÿst ob ich es mit ernst meyn.

¶ Von der Sechim.

Sechim ist gar ein edel baum vnd wechst in de landen gegen der sunnen auffgang/ als die lerer sprechen. Der baum geleÿcht einem weissen doren aber er ist gar vil grösser. Auß dem holcz macht Noe sein arch als die geschrifft sagt Das holcz ist leicht vnd weiß vnd verprint nitt leicht vnd faulet auch nitt.

¶ Von der Weÿden.

¶ Salix heÿst ein weÿd vnnd ist als vil gesprochen als ein springerin darumb das der baum schnell auff springt vnd wechst. Er wechst auch geren an nassen steten vnnd hat hert rinden wenn er alt wirt/aber so er iungk ist so hat er gar lind rinden. ¶ Der baum blůt aber er treÿt nicht/ vnd wer die blůt in trincken nÿmpt der wirt vnberhaft als die zaubrer sprechen.

¶ Sein rind vnd seine bleter haben die krafft das sÿ ze sámen ziehen vnd starck machen. Das safft das man trücket auß den blůten der báum gibt man das zů trincken dem menschen der fiebrig ist an hicze das ist im gesundt.

¶ Wer des baumes samen in tranck nÿmpt der wirt beraubt seins vnkeẃschen gelustes als man sagt vnd machet die frawen vnberhafft das wer leicht manger frauen lÿeb vñ auch mangem mañ. Wer einen kerß baum zů mittelst durch port vnnd stoßt einen weÿden astt darein

also das er dz loch fült überal der baum prĩget kersen vñ
kerñ/weñ man der weÿden bleter strewet in ein hauß od
in ein kamer die külen den lufft vnd senfftigen die hitz an
den siechen lewten.

¶ Von dem Maulperbaum.

¶ Sicomorus mag der hoch mauperbaum geheissen wañ
als Rabanus spricht der baum hat geleich bleter dẽ maul
perbaum aber er ist höcher dẽn der maulperbaum/vñ dar
umb heist er auch zů latein celsa das spricht hoch/ander le
rer sprchen das der baum der wild veygenbaum seÿ von
dẽ steet geschriben in des weissagen bůch Amos.

¶ Von dem Holder.

¶ Sambuchus heist ein holder in einer teütsch das ist mit
der krafft warm vnd trucken in dẽ anderñ grad vnnd der
baum heist zů latein lactis Des baums rind ist sünderlich
en gůt zů erczneÿ vñ sein sam vnd sein bleter sau bern den
leyb von der feücht die flegma heist. Wer der bletter saft
mit hönig nÿpt das töt die würm in dẽ leyb die zů latein
lumbrici heissen/vñ so man es in die orñ treüfft so reinigt
es die fliessenden orñ von dem eÿtter vnd von der vnsau-
berkeit. ¶ Des baums blůt sind kleÿ lot als ein korñ vnd
schmecken gar wol vñ sterckẽ des menschen krefft weñ
man můß darauß macht.

¶ Von dẽ Sperhagen.

¶ Speragus ist ein baum vnnd mag ein sperhagen heiß
sen der ist an krafft warm vnd trucken in dẽ dritten grad

¶ Des frücht seind als die körnl oder als die pröbß die an der bäum reisern herfür schiessen weñ die bäum des ersten probsent ee sy lauber gewinẽ/dye frucht ist den dunckelen augen gůt vnd zerpricht den steyn in der plateren. Wer einem hund das wasser gibt da der baum oder die frucht jnn gesotten wirt der můß sterben/ wer aber sy seüdt vñ ißt das weychet den leyb.

¶ Von dem Thimbaum.

Thimus heyst ein thim das ist gar eyn edelbaum vñ wechst gegen der sunnen auffgang/von der ley holtz macht Salomon die peistal der thür an dem tempel/als dye geschrifft sagt in dem dritten bůch d künig vnd anderß wa/die peistal heyst die geschrifft fulchra/vnd machet auch an dē küncklichem sal darmit vnd macht darauß harpffen vnd leiren den sangmeisteren in dem tempel. ¶ Das holtz fault nit als die lerer sprechen vnd ist voller dorñ geleych einem weyssen dorñ vnd die bäum seind sinbel als die viechten/aber das holtz ist weiß vñ gar vast scheinet recht als dz helffenbeyn.

¶ Von der Therebinten.

¶ Therbintus ist ein edelbaum der hatt gar edele bletter vnnd gar schöne. Der baum wechst gar hoch in den freyen lufft vnd gibt hartz der ist edler dēn aller ander hartz. ¶ Platearius sprichtt das man darauß vnd auß gerstenmel eyn pflaster mach das zerprech dye geschwer in dem leyb dye man aposteem heyst/des baumes weyrach schmecket gar wol.

¶ Von dem Tachßbaum.

¶ Taxus oder daxus häst ein dachßbaum der ist vergiff tig als Ysidorus spricht vnd allermeist in dem land cala bria vñ darumb trückt man gift darauß die zů latein tax etum heist. ¶ Auß des baums holcz machtē die alten hei dē hie vor pogē vñ armbrost dz holcz hat mägerley varb vnd wæret gar vil iar/vnd so es auff der erde ligt so ver= leüßt es leycht sein krafft/des baums bleter seind dz gancz iar grün. ¶ Platearius spricht das die höner gar veyßt werden von des baums samen/ vnd so in ein mensch ißt so macht er im den leyb vertig vnd weych. Er spricht dz auch der baum in dem land calabria sö groß krafft habe/ sey das ein mensch darunder sicz vnd schlaf es kumpt im zů schaden. Man spricht auch sey das ein pin den baume an rür sy sterbe.

¶ Von der Linden.

¶ Tilia heyßt ein Lind der baum ist gar bekant bey vns vnnd ist gar lüfftiger art darumb ist sein holcz gar leycht Des baums blůt habē vil hönigs vnd wachß vnd dar= umb siczen die pinen geren darauff. Das hönig ist besser vñ baß geschmack dz die pinen darab samnen dēn keyn= erley and hönig. Es ist auch des baums schatt dē mēschē zymlicher deñ keins andeñ baums schatt.

¶ Von der Weinreben.

Vitis heyst ein weynreb der hyeß baß ein staud denn eyn baume/wenn man dye weynreben in eynen warmen ofen legt vnd dert sy darinn dye heyssend zů latein Vua passa das seind geröst weynber/

Des weinreben blůt tötten die schlangen vnd der wein=
reben zeher der darauß tropfft weñ man sÿ beschneidt d
treibt die reẅdikeit vnd die schebikeÿt/sein wurtzel ver-
treÿbt die vnsauberkeÿt vnd das eÿtter auß dē orn/weñ
man sÿ stost ir safft pricht den steÿn in der plateren/ nÿm
die grün wein est wenn man sÿ abschneÿd vnd röst sÿ in
einem feür vntz sÿ des feẅrs enpfindet an ir prunst vnnd
zeüch sÿ dēn herwiderauß vñ trück darauß wasser das ist
den weßrigen augen gůt vñ dēn krāckē augen weñ man
das wasser darein thůt. Du solt nach miltem weÿnlesen
wenig trincken vnnd nach kleinem weinlesen trinck baß
vnd miltiklichen/ dz verstee ich also/du solt nit den weÿn
trincken darnach du sein vil oder wenig hast du sollt den
wein dir selber trincken zů nutz nach rechter maß/also wiß
den milten reben arck vnd den argen milt. ¶ Schlechtes
veld pringt mer weÿns aber gepirg bringt edler weÿn.
Der sauden windt der auster heÿst edelt den wein in den
weÿnreben darumb das er warm ist/aber d norden wint
der aquilo heist mert den wein in dē weÿnreben die gegen
im steend darumb das er weßrig ist/die weinber sind ge-
sünder über dreÿ tag zů essen darnach vnnd man sÿ gele=
sen hat denn an dem ersten tag/ wañ sÿ plent also frisch
wenn der blůt dunst auß gereẅcht so sind sÿ besser/wer
dÿe weinber behelt vnnd sÿ auff hecht oder sÿ baißt mitt
hönig oder mitt zucker in eÿnem ofen geröst dÿe fürent
wol. ¶ Der weinreb hat die art das ein seÿt an dem ast
an einē knodē das weinplat auß schleüßt vnd die ander

seÿt dÿe weinber/weñ dÿe weinreb geprant werdẽ von einem kalten wind so meren sÿ dÿe bletter vnd nicht dÿe weintrauben. ¶ Jacobus spricht der weinreben zeher sih att den vergifftigen tieren mittelmessig/wein ist gůt den sol man nemen nach der wal. ¶ Galienus spricht so der weÿn ye eltter ist so er ye hitziger ist. ¶ Aristotiles spricht man versucht einen newen weÿn oder ein most ob wasser darzů gemůscht ist oder nit/ wañ wer ein eÿe dareÿn legt ist nit wassers darbeÿ so schwimt das eÿ ob ist aber wasser darbeÿ so velt es zů podem. ¶ Gantzer most hat zweierleÿ hitz eine von seiner natur/die ander en von der stat seiner gepurd da im die sunne gemachet hat/ vnd die zwifeltig hitz machet den most wallend im dem vaß dar umb schwimt das eÿ ob aber die hitz erlescht das wasser darumb velt dañ das eÿ vnder. ¶ Galienus spricht süsser wein macht durst wañ er meret die hitz in dẽ menschen ¶ Ysidorus spricht welche menschen geschickt seind zů d wassersucht dÿe hůtten sich vor allen süssen weinen.

¶ Es ist dreÿerleÿ wein/ der erstenleÿ ist weÿßrig vnnd dünn/der ander erdisch vnd dick/der dritt hat ein mittel vnder den zweien. Der lauter wirt schier gekocht in dem magen vnd durchgeet dÿe aderen vnd bringet das harn wasser/vnd darumb gibt man in dẽ hitzigen leüttẽ wañ er hitzt nitt vast vnnd beraubt der sÿnn nicht vnd schatt dem hiren nicht vnnd den aderen. Ist aber er gemüschtt so lescht er den durst dester baß. ¶ Aristotiles spricht wa gar starcker weÿn in eÿnem vaß ist der das vaß zerprechen wil da leg eÿn wenig keß eÿn so verlischt seÿn über=

wal/wann der keß ist kalt vnd vol löchel da von zeücht er dye hitzigen dünst in sich der den wal machet vnd lesch et in mit seiner kelten. ¶ Ysidorus spricht dye weyn dye man auß koren vnd auß gersten macht sind nicht zimlich vnd lassen sich nit wol kochen in dem magen vnd mach en böse dünst vnd böß feücht in dem leybe. Dye verschop pen dye lebern vñ das miltz/vnd machen den stein in der plater vnd in den nyeren. Er spricht auch güt weyn fürn den leyb wol vnnd bringt vnd behelt gesuntheit ist das man in zymlich trinckt von der natur notturfft/wann so stercket er die kochenden krafft in dem magen vnd in den gelideren. ¶ Es ist keyn essen oder kein trincken das dye natürlichen hitze sö vast sterck als der weyn tüt. Der be nympt trawren vnd bringt frewd/er wandelt der sel laster in tugent/er keret von vnmilt in milt/von vnsenfft in senfften müt/von hoffart in dyemüt/von trackheyt in schnelligkeit/von vorcht in künheyt/er endert des mütz vnwitz in ein kündigkeit oder klügheyt/vnd vngesprech in wol gesprech/vnd on synn in sinnigkeit/vnd darumb nemen in dye weysen leüt perse vnd helem weñ sy weyß lich reden wolten oder etwas newes vinden oder rat geben zü gemeinem nutz der leüt. Der wein von dem lannd Neapolis hat die art das er print recht als ein öl wenn man in iñ ein feüer geüst vnd d' ist ein fürbüg vñ eyn kost ¶ Ysidorus spricht wer ein ey drey tag oder vyer in eynen essich lege so werde sein schale so weych das man es leich mit der haut trücken müg war ein man wöll/vnnd müg es so lang geziehen also das man es durch ein hand

vingerlein zeücht.

¶ Galienus spricht das der essich gar hilfflich sey den dingen dye hitzig natur habend/ vnnd gar schedlich den dye kalt natur habend. ¶ Platearius spricht vindet der essich den magen vol so entschleüßt er in/ vindet aber er in ler/ so beschleüst er in vnnd zeücht in zů samē. Er spricht auch wer einen essig beweren wölle ob er gůt sey/ der gyeß in auff die erd oder auff eysen wirt er dann vallend so ist er gůtt/ velt aber er nit so ist er nit gůt. ¶ Galienus sprichtt lautter wasser mit essich gemüscht summer zeytē kület vñ lescht den durst/ wasser mit wein oder mit essich gemüschet lescht den durst mer denn eytel wasser/ wann wein vnd essich füren das wasser in die tieffen des leybes vnd machen es durch brechent wann der essich hat dye krafft/ das er ander ding krefftter die im zů gesellt sind fürt in die tieffen das westen die vnreynen juden wol da sy vnsern herren tötten wann da er in seinem pitteren leyden hieng an dem creütz da schrey er mit lautter stymm Mich dürst vnd da gaben im die iuden essich vnd gallen darumb das der essich seine gelider durch gyeng mit der gallen. ¶ Es sprechen auch ettlich das gemüschtter wein mer truncken mach denn vngemüschtter/ wann der gemüscht wein der wirt wehend von dem wasser vnd schlufft durch Er dünstet mer von dem wasser denn sunst/ vnd der dunst oder der rauch schlecht in das haubt vnd macht truncken/ aber die trunckenheit weret nit so lang als vō eytelm wein.

¶ Von dem Vlmbaum.

¶ Vlmus heÿst ein vlmbaum oder ein ÿlmbaum der hat die art als Ysidorus spricht das er gar geren grůntt wañ ist das er dürr worden ist der im dann feücht mitt wasser er wirt wider grün/wer im absthneÿtt vnd im jn die erden steckt vnd grebt/so wurtzelt er vnnd kumpt zů krefften. ¶ Der baum ist zeitlich groß vnd hat ein scharpffe kritzlote rinden wenn er alt wirt/ vñ hat bleter als ein alber baum on das seine bleter an der anderñ seÿtten nit weÿß seind sÿ seind zů beÿden seÿten grün vnd sein d dünn. Der baum ist vnfruchtbar vnd ist auch zů pe wo nit gůt/ÿedoch bereÿtē sÿ die weinreben etwan darauff/wañ der baum schadet den weinreben nit. Aber setzet man ein hasel tzů den weinreben die dert im sein wurtzeln vñ verderbt dē weinreben/vñ das tůt auch kolkraut/recht als das mahē öl den haberñ v̄derbt/vñ d flachß vñ dz vnkraut dz korñ

¶ Von deñ wolschmeckenden bäumen.

DJe wolschmeckenden bäumer rinden wurczel bletter harcz vnnd safft man hoch preiset wachsen nicht in teütschen landen dÿe wachsen in den heissen landen gegen mittemtag vnd gegen der sunnen auffgang darumb haben sÿ nit tewtsch namen. Wir heissen sÿ in tewtscher zungen als man sÿ nennt in latein oder in ander sprach/von dem wöll wir nun reden.

¶ Von der salben Aloe.

ALoe ist ein salb heiß vnd trucken mit seiner kraft als Plinius spricht das macht man auß dē safft des krautes das aloe heÿst vnd machet es also. ¶ Man zerstoßt das kraut vnd trückt das safft darauß vnd seüd es lang beÿ eynem feür vnd secz es denn an dÿe sunnen vnnd behalt es/das oberst ist das leütterest vnnd heÿst epaticum darumbe das es der lebern gůt ist/das ander darnach heist citrinum vnd das ist nicht so lauter als das erst/das ander ist trůb vnd gerbig das heist caballinum. Die obern zweÿ sind an der varb geel aber das ander ist nit so gel als das oberost/das vnderost ist schwarcz ¶ Die aloe alle seind gar bitter vnd menschlichem mund widerzem. Das aloe hat die art dz es die zerprochen beÿn wider genczet wenn man es außwendig darüber bindet vnd hilfft für der vergifften tier biß. Aber wenn man es inwendig nÿmpt so fürbt es den leÿbe von der fewchten die man flegma heÿsset.

¶ Es hat auch die krafft zů reynigen vnd zů außtreyben die fücht die melancolia heist vnd zů stercken dye gelider vnd darumb ist es gůt wider überflüssigkeit der füchtē die in dem magen besthlossen seind Es machet das haubt gesunt das siech ist von rauchen vnd von dünsten vñ macht die augen klar Es offert das verstoppen des miltzes vnd der leberñ/es erlestht die überflüssigkeyt der gelider vnd allermeist vmb die stheimigen stet. Es macht das antlitz sthön das entferbet ist von sthwertz/wie das sey das aloe dem mund pitter sey doch ist es dem magen süß dar umb heyst es in artzney epiglostomachum das spricht dē magen süß/man söl es geben mit herwem wein od mitt wermůt safft.

¶ Von dem Aloes.

¶ Aloes ist ein holtz vnd ist ein paum der wechst in dem land Indea vnd in dem land Arabia/als Ysidorus spricht vñ hat gar einen gůtē sthmack. Man nützet das holtz zů den altarñ in den gotzheüseren recht als man thůt das thimiama das von dem baum thimus kumpt da vō wir vor gesagt haben. ¶ Die anderñ meister sprechen dz das holtz kumm von irdisthem paradeiß in fliessenden wassern vnd das man es mit netzen in den wasserñ auf vach Welches holtz vnder derley holtz sthwer ist vnd knodocht in seiner art das ist das best vnd ist gar wolsthmeckent. Es ist vnder pitter also das es nitt gar pitter ist weñ man es auff die zungen legt. Es ist auch vnder sthwartz oder rot an d farb/es lat sich mit den zenen leicht prechē

¶ Wenn man es kewet vnnd in dem mund helt das ist dem hiren gůt von dem edelen schmack der da von geet. Es ist auch gůt für dye kranckheyt des magen der leberen des hirñ vnd des hertzen gůt/ vnd wider das verfliessen der frawen gewonheyt wenn sy der nit gehaben mügen wyder der brůst siechtumb vnd wider ander kranckheyt der gelider die von kelten kumment. ¶ Der wein der mit dem holtz gesotten wirdt der ist auch gar gůtt wider dye vorgenanten siechtum/ vnd wer den dunst mit der nasen in sich zeücht der von dem sieden geet das pringt dem kalten hirñ vil gesuntheyt. ¶ Wer das holtz puluert vnnd nympt nägelbleter vnd das beyn daz in eins hirsen hertz ist vnd puluert die auch vnd reibt den puluer ze samẽ mit baumöl vnd salbet einem hann sein haubt da imt der singet tag vnd nacht nichtz.

¶ Von dem Amon.

¶ Amonium ist ein baum/ als Plinius vnnd Ysidorus sprechent oder ein staud vnd wechst in Armenia vnd ist vol trauben als ein weinreb vnnd bringt samen gar dick zů einander gesellet vnnd hat weyß blůt vnnd zestunden veyeluar/ vnd hat einen geschmack als Cinomomum võ dem wir hernach werden sagen/ vnnd hat bleter als eyn kraut heysset Peonia das heyst man zů tewtsch Peon als hernach kunt wirt wenn wir von den krewtteren sagen.

¶ Aber Auicenna spricht das der baum bleter hab an die
grösß on an der schickung als ein weinreb vnd sey goltuar
vnd das holcz sey geuar als ein stein heist jachand der ist
wachßuar als hernach kunt wirt/ vn̄ das holcz schmeckt
gar wol yedoch ist einerley der bäum der wechst an früch
ten steten vnd ist grün far an dem holcz vnd schmeckt alz
die rautten/ vnd das von egipten land kumpt das ist nitt
so gar lang vnd preyt vnnd ist leycht zů prechen mit den
zenen vnd sein schmack grösser dē n der rautten schmack/
vnd das heyst egipciarum. Der dritterley ist weyßlot vn̄
auffrecht/ wen̄ man das kewt so ist es beyssent vnd schar
pff in dē mund. ¶ Dyastondes spricht das derley dz best
sey vnd das last sich stossen zů puluer vnd hatt vil samen
die sament man auff dem baum als die weintrauben/ vn̄
sprechen die ärczt wer amenum trincket das ist gůt für der
beyn siechtumb der podagra heyst aber er beschwärt das
haubt vnd bringt schlaff vnd machet truncken. ¶ Con=
stantinus spricht sey das ein fraw sicze ob des holcz dunst
die werd gesündt ob ir wee sey an der irn̄ vn̄ das bringet
auch der frawen ir gewonheyt vn̄ der ein pflaster dauō
macht dz ist gůt für der storpen hecken.

¶ Von dem Cardamon.

¶ Cardamomum heyßt eyn cardamon das ist amonio
geleych vnd ist ein staud dye bringt ein lengloten samen
Der baum ist vierley einer der ist gar grün vnd scharpff
mit weyßten stichlingen vnd leidigt den der sein haut dar

an reibet. Der ander ist ein wenig rot mit einer weiß ge müscht. Das drit ist kurcz vnnd schwarcz. Das vyerd ist manigfirbig vñ hat klein schmack vñ mag man es leicht zerreiben vñ das acht man für das best. ¶ Das best ist dz aller edelst schmecket vñ ein süß darein gemüscht ist. Dz holcz hat die krafft das es dye natur krefftigt mit seinem güte schmack vnd das entlößt vñ verzert mit seiner art wann es ist heiß vnd trucken/das holcz ist auch gůt wid dye kranckeyt des magen vnd hilfft zů dem kochen in dē magen/vnd ist gůt wider den schwindel vnd wider dye onmacht vnd wider das wülen weñ man es in dē mund leget. ¶ Nun machst du sprechen dye ding seind gar gůtt vnd nücz menschlicher art aber wa nym ichs sy wachsent gar verr in einem garten/aber hast du gůt vnnd golt du machest dir vil ding nahent vnd holtt die kauffleẅt varen verr.

¶ Von dem Bidell.

¶ Bydellia heyst ein bidell das ist ein baum der wechsd in Arabia/des baums zeher ist scheinig vnd weyßlocht vnd ist leicht vnd geleich gefirbet/ vñ der ist der best der leicht weych wirt vnd der nit gemischet ist mit erd vnd mit holcz/vnnd der bitter ist güttes schmackes. Aber er zerpricht sein ee wenn man ander zeher darzů mischt der nicht so bitter ist in dem mund.

¶ Platearius spricht das der zeher ein krafft hab zesammen zyehen vnd zů ziehen.

¶ Er heylt der leybs hinlauff der von der scharpffen colera kumpt in dem leybe/ er heylt auch dye geschwer dye man aposteem heist inwendig vn̄ außwendig damit sal bet vnd zerpricht den stein in der platern̄. Er heilt krefftiklich eins tobingen hundes byß oder ander wunden oder des mans gezeüglin wen̄ man in mit essich twirt.

¶ Vōn dem Balsāmbaum.

Balsāmus heist ein balsāmbaum dz ist ein baum oder ein staud/ als Jacobus vnd Solinus sprechen vnd ander meister in vil bůcheren den man hye vor nur in dem land judea vand an der stat jericho/ aber in der zeit lauff fůrtē in egipcier auff das veld zů babilon vnd da paweten in die cristen die geuangen seind in der heydenschafft wan̄ als egipcier dick versucht habē wen̄ in die heyden pawen so beleybt er vnfruchtbar. Als dye hystori sagent das seind die geschrifft von den geschichten in den landen vnd in den zeiten. ¶ Auff dem selbē veld zů babilon seind sechß prun̄en vnd in der einē sprechen etlich hat vnser fraw vnsern̄ herrn̄ jhesum cristum gebadt. vnd von den prūnen vnd von den anderen fünffen wirt des balsams veld durchfrücht/aber an andern̄ steten gibt dye staud nymer keyn balsam safft/ yedoch spricht Auicēna das die erd durchfrücht werd da der balsam wechst von dem brünnlin des velds engadi. ¶ Plinius spricht das des baums stamm sey als ein wein reb vnd hab bleter als ein raut/aber sy seyē weisser vn̄ beleiben alzeit

¶ Der baum hat die art das man im dick beſthñeidē můß
vnd frewet ſich waſſers/ wenn man den edelen Balſam
zeher ab dem baum nemen wil ſo můß man im beſthneydē
mit painen meſſeren od̄ mit ſteynen od̄ mit gleſſnen meſ
ſern̄ vnd můß gar ſeycht darein hacken ſo tropffet dz ſaft
herab in gleſſne vaß die man dar vnder ſetzet. wann be=
ſthnid man dye bäum mit eyſen ſo verdürben ſy. ¶ Aber
Auicenna vnd ander meyſter ſprechend man beſthneyd
ſy mit eyſen/ wenn man den Balſam nun geſamnet hatt
ſo behelt man im ſechs monat in einem veſſel vnder tau=
ben myſt vnd nach der zeyt zeücht man in herauß ſo iſt
er lauter wordenn vnnd das iſt darumb das der tauben
myſt hitzig iſt vnd der Balſam behelt ſein krafft / wenn
er nit auß dünſt der zeher iſt mer werhafft denn kein an=
der zeher Der baum heiſt balſamus/aber ſein holtz oder
ſein traub heyſt xilo balſamum vnd ſein ſam heiſt carpo
balſamum vnd ſein ſafft oppobalſamum. ¶ Platearius
ſpricht das oppobalſamum die beſten vnd dye geweltigi
ſten krafft hab/ wañ es iſt heyß vnd trucken in dem vier-
den grad mit ſeiner krafft vnd darumb das es ſeltzam iſt
velſthet man es dick vñ mit mangerley dingen. ¶ Wañ
ettlich nemen cherubinten zeher der cherubintina heiſt vñ
miſthen eyn wenig balſams darzů ſo geleycht es dem bal
ſam/dye anderñ nemen narden öl das öl von dem krautt
nardo kumpt vnd müſthen es zů cherubinten zeher.

¶ Nun sprechent etlich man söll Balsam alsó gewerẽ/ wer im vornen an einen griffel tů vnd im an zündet so pri ne er/aber das thůt eyn cherubinten zeher auch. ¶ Dya- stondes spricht nem man des balsams eynen tropffen vñ thůn in in ein gaissen milch sy gerinn zehand vnd der bal sam tropff vall zů podem/aber es seind vil ding dye/dye milch rennend. Der balsam ist gelbuar vnnd gar lauter vnd man erkent in also vor valschem balsam/ist das mã in mit eynem griffel legt vnden in ein wasser da beleibt er/legt man in zů mittelst da beleibt er auch vnd also tůt er legt man in oben in das wasser. ¶ Es ist auch ein and versůchen/tů wasser etwer ein vnd tů in das wasser bal- sam vnnd rür das wasser mit einem holtz/ist der balsam falsch oder ist er cherubintten tzeher so wirdt das wasser trüb/ist aber er gerecht so wirt dz wasser nit trüb. ¶ Ra banus spricht ist der balsam gantz vnd gerecht so wirdt eyn wüllen tůch nit vnsauber da von vnd gibt nit myn- der denn vor. Mer wig balsam etwer jnn vnd wig dar cherubintten zeher in der selben gröss in in dem selben vass ist der balsam gerecht so wigt er zwyrent oder dreystund als schwer als der cherubinten zeher/wigt aber er nur ein kleins mer so ist er valsch. Mer ist der balsam gerecht so hat er so groß krafft weñ man in an der sunnen hitz eyns tropffen groß legt in dye hand das mag dye hand nicht verdolen er dringt zů hant durch die hand wann kein fcü cht dringt so vast durch.

¶ Michael der schott spricht der balsam hat die art weñ man milch darauff treüfft so gerint sy zů hant/weñ man

aber in auff wässer geüßt so behelt er sein kraft. Man lau
tert den balsam mit essich westhen/ wenn man in darein
welzt/ er nympt keiner anderen füchtt zů misthen dz ge-
laub ich megenberger nitt/ wañ so möcht man in nicht so
wol geuelsthen als man thůt. Der balsam hat die krafft
das er entlößt vnd behelt die krefft vnd zeücht zů im vn
der annderen wercken dye er hat/ er treybt das tod kind
auß der můtter vnd zeücht das belgel herauß do das kin
del inn ligt in der můtter das heist zů latein secundina vñ
volgt dem kindel in der gepurd darumb heißt es secundi-
na von dem wort sequor das heyßt volgen. ¶ Man söll
balsam geben wider all veraltet syechtumb des haubtes
mit einer oppiat dye dem siechtumb zymlich sey. Wer ein
wachß füchtt macht mit einem balsam vnd legt das auf
ein masen zehen tag/ wann so lang mag der balsam belei
ben mit wachß/ vnd auch vierzig tag gesthicht sein nott
so vertreibt er die masen. Er behelt den todten leyb ganz
on fülen gar vil iar die man balsamt mit rechten balsam
¶ Dem balsam geleicht sich vnser fraw in der gesthrifft
vnd spricht. Jch hab einen sthmack geben als ein wolsth
meckender balsam zwar das spricht sy mitt lautter war-
heyt/ wann sy mit aller tugent strewet ir grosse barem=
herzigkeyt auff vns arm sünder mit so vil genaden das
wir den hymel mer besitzen mit gewalt wann mit recht/
vnnd darumbe sprichtt dye gesthryfft der gerecht wirdt
kaum behalten wann man vindet kaum eynen mensthen
der nye keyn sünde gethet/ es seind zwelbotenn oder an-
der heiligen on vnser frawen allein vnd darumb spricht

auch dye geschrifft. Celum vim patitur/das spricht der hymel leydet gewalt. ¶ Nun schaw wye wir zů hymel kummen barmhertzigkeyt můß der warheit begegen vñ gerechtigkeyt můß senfftig sein vnd fridsam/darumb spricht der weyssag in dem psalter/dye barmhertzikeit vñ dye warheyt seind an einander begegent dye gerechtigkeyt vnd der frid haben an einander geküsset. Des küssen frew ich mich vnd gibt mir ein krafft mer dem aller balsam schmack.

¶ Von dem Cinamom.

Cinamomum ist ein baum in der moren land als Ysidorus vnd Plinius sprechen vnd ist ein kurtz staud kaum zweyer daumen lang vnnd hat eyn schwartz rinden oder asthen var vnd hat gar kleyn gertel/wañ das groß ist vnd grosser gertel das verschmecht man/aber dz klein preyset man vñ ist edel.

¶ Des baums äst seind sinbel als dye rören/ vnd wenn man sy zerpricht so geet ein mercklich süsser dunst da von geleych als eyn nebel oder asch. ¶ Platearius spricht das man von seinem edelen schmack das hiren sterckt vñ von seiner hitz den magen krefftigt der tranck ist von kelten. ¶ Wenn man Cinamomum puluert vnd es an sälsen stat gibt/mitt essen so machet es lüstig wer es dick od offt kewt dem macht es seinen stinckenden mund wol schmeckent vnnd das tůnd ander würtz vnnd wolschmeckende ding selten/als negellin vnd muscat vnd andere ding

wann wie das sey das sy ein weyl wolschmeckent so faulend sy doch vnd entschlyessent das fleisch in dem mund mit irer hicz. ¶ Aber Cinamomum ob das entschleẃßt mit seiner hicz doch verzert er dye faulen feüchten mit der art seins zů leimens das zů latein cōglutinacio heyst wān es samnet das fleisch zů einander vnd hertet es.

¶ Wem das zanfleysch fault vnd stincket als es tůt das merteyl heissen leütten der wasch des ersten das zanfleysch mit gesalczem wasser vnd reyb es vncz es blůtt/ darnach neme das pulver von cinamom vnd misch warmen wein darzů vnnd wesch den mund gar wol damit/ wer ein treüff macht dye colirium heyst mit dem cinamom dz macht dye augen klar. ¶ Man soll sein pulver nemē mit nägel pulver das ist wider den schwindel gůt vnd wider der prust onmacht dye cordiaca heißt. Es hat dye macht das es ander wolschmeckender ding nyder truckt. Weñ man es dick ißt das ist zů tunckelen augen gůtt. Es senfftiget dye prust vnd reinigt sy vnd ist für den oren schmerczen gůtt/ vnd wenn man es műscht mit mirren so ist es gůtt für der schorpen hecken. ¶ Das öl das darauß wirt gemacht das ist gůt zů rechter wegung der gelyder vnnd hindert d̕ gelider pidem vnd siechtumb.

¶ Rabanus spricht das Cinamomum das man vindt in des fenix nest das ist das best vnd darumb műgen die leüt zů dem baum nit kummen vnd werffen das cinamomum herab mit bleiē wűrfflingē. Dem cinamomo gleicht sich vnser fraw in d̕ schrifft vñ spricht. Ich hab einē schmack ge

ben ein wolschmeckens cinamom das spricht sye võ dem rechten ir reynen keüsch/wañ dye ist so vol adels das all dye welt vnnd besunder dye hymellischen frewd da von haben/ wann wiß das rechte keüsch sich gar hoch schwinget über leyplich natur.

¶ Von dem holcz Caß.

¶ Cassia lignea heyst ein holcz Caß das ist eyn baum in Arabia/als Plinius spricht vnd ist ein staud dye sich gerichcz auff streckt als ein gert vnd ist einer starcken rött vñ purpervar an den bleteren geleich einem kranetbaum vñ hat cinamoms kraft vnd darumb můß man es zwifalten in den erczneyen da cinamomum einfalt gůt ist. Die gert der stauden wirt dreyerstauden lanng vnd hat dreyerley varb/dye ersten weyß/dye anderen rot/dye dritten vnd obroꝛsten schwarcz. ¶ Das schwarcz stück lobet man allermeist vnd darnach das nechst/aber das vndꝛost das do das weiß ist das verwürfft man/das ist das best das aller schwarczest ist. ¶ Platearius spricht das das holcz sey hyß vnd trucken vnd hat ein krafft zů verzeren vnnd zů stercken seinem gůten schmack. Sein bleter gemüscht mit loröl das laudanum heist vnd mit wermůt das ist wunderlichen gůtt wyder den kalten fluß auß dem haubt der reuma heist vnd wider kalt sach der leberen vnd des milczes vnd ist auch gůt für der zweier verschoppung. Es stercket das hiren/wer seinen magen krefftigen wölle/vnnd wider all kalt sach söl man das holcz mit wein sieden vñ den krancken leütten geben zů trincken.

¶ Von dem Casian.

¶ Casiana heyßt ein baum der ist heyß vnd trucken vnd wechßt geren an feüchten steten vnd an mosigen/yedoch wechßt er etwan an trucken steten auch/aber sein holtz vñ seine beter seind kleiner denn so er an feüchten stetten wechßt. ¶ Des baumes bletter vnd seine frücht seind gůtt zů ertzney vnd seind sein frücht klein gestalt als dye kamet ber/wer die frücht oder des baumes pletter seüdt in einem starcken weyn das ist gůtt für das paralis/wen auch das paralis schlecht das er nit gereden mag nympt er des baums pletter also grůn oder den puluer der auß den dürren pletteren ist gemacht vnd helt den vnder der zungen der wirt redent on zweifel/aber das můß geschehen an dem anfang des siechtumbs/wäret er lang so můß man grösser ertzney darzů thůn yedoch das ist die best ertzney.
¶ Des baumes bletter seind gůtt für dye harenwinnden weñ man sye vnder dem kind tregt mitt im der hand oder in dem busen.

¶ Von der Casser rören.

¶ Cassia fistula mag eyn cassenrören heyssen das ist eyn baum der wechßt gegen der sunnen auffgang/als Platearius spricht. der baum ist gar eben messig on warm vnnd on kalt vnnd ist sein frucht als langer sam/ der sam verrt sich herdan vnd wechßt in etlicher zeyt/ darnach dorrent dye samen weñ die rind außwendig getrucknet vñ wirtt das marck inwendig dick.

¶ Des sāmen wonent beÿ einander mer denn viertzig in einer schalen. Dÿe cassenrör ist die best die dick vnd veist ist wann das bedeüt das sÿ vil früchten hat/aber dÿe schwartzest dÿe ist wol zeÿtig. Der baum ist warem vnnd frücht vnd gar ebenmessiger natur/vnd sein marck ist gůt zů ertzneÿ weñ man in entleßt in gar warm wasser vnd tůn zucker dartzů das reÿniget den bauch vnd ist gůt in hitzigem fieber. vnd weñ man es gorgelt in dem halß so pricht es dz aposteem in d keln.

¶ Von dem wolschmeckenden halm.

¶ Calamus romaticus heist der wolschmeckent halm vnd heist auch einen gemeinen halm wañ dem ist er geleich. Der halm ist ein staud vnd wechst in dē land India ¶ Platearius spricht der edel halm ist heÿß vnd trucken vñ ist an der varb weißlot vnd schmecker gar wol vñ ist inwendig hol. Er hat dÿe art das er krefftiget von dem adel seines schmackes. Er ist auch ein gůt ertzneÿ wÿder des magen sÿechtumb der von kalter sach kumpt/ vnnd ist dem gederm gůt vnd hilfft wÿder dÿe wind dÿe den leyb plåend weñ man sein safft mit dem magen wöl stercken der nem sein puluer mit cÿnamomes puluer vnd das ist auch gůt zů der prust.

¶ Von dem Allexandrischen kürbiß.

¶ Coloquincida heÿst ein Allexandrischer kürbiß. Der baum wechst gegen der sunnen auff gang beÿ Jherusalem/vnnd heÿst ein apffel auch coloquincia/ des baumes marck ist gůt zů ertzneÿ vnd in seinen öpffeln seind sāmen

dÿe seind auch gůt zů erczneÿ vnd dÿe habeñ ein krafft zů entschliessen vñ zů vzerñ vnd zů fürben/wer wein seüdt mit dē samen vñ gorgelt in dē halß damit dz hilft für dz zanschweren.

¶ Von den Cappar.

¶ Cappacis heist ein cappar das ist ein staud dÿe wechßt gegen der sunnē auffgang vñ ist heiß vñ truckē/ als Platearius spricht/vñ wechßt in pullen vñ in romania es ist aber nit als krefftig. Der stauden wurcz rinden blůt vnd pletter seind gůt zů erczneÿ wen man sein rindē abzeücht so legt man sÿ an die sunnen vnd derr sÿ vñ die ist rötlot vñ pitter/wer sÿ seüdt mit wein so ist sÿ gůt für das milczen laster vñ für der leberñ hertigkait/. Man sol sein blůt samen dÿe weÿl sÿ runczlot seind vñ noch nit gebreÿt vñ sol sÿ machen mit salcz vnd mit essich die hand dÿe krafft das sÿ den lust erweckē zů essen vñ kochen die früchte in dē magen vnd hiczen den kaltē magen.

¶ Von den Cubeben.

¶ Cubebe haissen cubeben die seind meßlich heiß vnd trucken/als Platearius spricht/die frucht wechst auff eÿnem baum gegen der sunnē auffgang. Die bestē sind die meßlich wolschmeckē. Man sol die cubeben erhiczē vnd zerreÿben vñ für die nasen haben das ist gůt für dē kalten haubt fluß der reuma heist vnd stercket das hirñ vnd weñ man sÿ keüet so sol man sÿ lang in dem munde haben vncz der dunst auffgee in dz hirñ dz ist dē hirñ gar gesündt.

¶ Von dem Dyagrant.

¶ Dyagrantum ist kalt vnd feücht/als Platearius spricht vnnd ist ein hartz oder ein zeher der fleüßt auß eynem baum gegen der sunnē auff gang wañ im dye hitz darauß zwingt. Der weyß dyagrant vñ der lauter ist der ist der best aber der rötlot ist der böser. ¶ Er hat dye art das er die hitz senfftiget vnd labet vnd macht feücht vñ reiniget das gesicht allermeyst wenn man eyn electuari darauß machet als geschriben ist in anchidochario. Wer auch ein gar gelb wasser darauß macht das ist gar gůt wider der prust siechtumb/vnd das selb ist auch gůt wider die hůstē die von hitz kumpt der geystlichen gelider/weñ man dya grant zerlöt in warmen gerst wasser vnd tůn dargů der zeher der gumi arabicum heist vnd gorgelt in im der keln damit das ist gar gůt wider die kalten hůsten vñ wider die dürren der prüst.

¶ Von dem galban.

GAlbanum heist ein galban das ist eyn staud vñ wechst in dem land gegen der sunnen auffgang vnnd heyst sein hartz oder sein zeher auch galbanum/der galban ist heyß vnd feücht/als Platearius spricht/vnd der ist der best der weyß vnd lauter ist vnd hat die krafft das es entschleüßt vñ zů im zeücht vñ verzert vñ senftiget vnd macht zeytig vnd weych die geschwer dye apostemata heyssen. ¶ Wer den siechtumb hat der vergessenheit der zů latein litargus heyst dem sol man dē galban auff kolen legen vnd sol der syech den rauch mitt der nasen in sich ziehen. Er hat gar eynen gůtten schmack

aber der schmack ist den schad die stanckes gewont habē
¶ Er veriagt die schlangen vnd reyniget den haubt fluß vñ ist pitter auf d͛ zungen. Er ist sünderlich gůt zů thimia ma zů machen das kumpt von dem baum thimus da von wir vor gesagt habend.

¶ Von dem Negellein.

¶ Garioophilon heißt ein Negelbaum das ist eyn staud dye wechst in India/als Platearius spricht/der frücht sei end negellin dye seind gar nücz den dye sy geren schmecken vndessen ob sy siech sind an der sele krafft wañ sy machen ein gůtt sel. ¶ Dye negellin seind heyß vnd trucken vnd seind gar scharpff auff der zungen/vnd heissen zů latein canophili/dye seind dye besten dye eyn frücht gebent wenn man sy vnder den vingerñ zerreybt. Man sol sy an einer stat behalten dye nichtt gar dürr noch gar frücht sey/ vnd also mag man sy zehen iar behalten in gar grosser krafft wenn aber sy verdorben seind vnnd dürr worden so velscht man sy also/man nympt der gůtten scharpffen negell vnd puluert sy gar kleyn vnd müscht sy zů starckem essich vnd thůt gůten starcken wein darzů der wol schmecket vnd des sol wenig sein/vnd nympt die vnnüczen negellin vnd pint die in ein tůch vnd legt sy in daz gemecht übernacht so ziehen sy auß dem essig ein frücht in sich vnd mag man denn nit wol erkennen die gůten negellin von den valschen/yedoch weren dye valschen kaum dreyssig tag. Die negellin haben ein krafft zů krefftigen vñ entsch liessen vñ verzerñ. ¶ Wer sein hirñ stercken wöll der hab

die negellin zů seiner nasen/ wer des leybes aufflauff gewindt von scharpffen ertzneyen dem seind sy gar gůtt/ sye seind auch gůt zů den augen/ wañ sy reynigen das gesicht vnd vertreyben das fel in den augen/ sy stercken den magen vñ die lebern vñ seind nütz zů vndeẅ vñ zů dē wüllē.

¶ Von dem Galgan.

¶ Galanga heyßt ein galgan der ist heyß vnnd trucken/ als Platearius spricht/ der baume oder dye staud wechßt in persen land da dye leüt wonent dye perse heyssen vnnd des wurtzel nympt man in ertzney/ man mag sy behalten fünff iar vnd dye wurtzeln heyß wir galgan. ¶ Der best galgan ist der rötlot ist schwer vnd vest vnd der scharpff auff der zungen ist. Er hat die art das er kreftiget vñ verzeret/ man velscht in als dye negellin wenn man nur zů dem gemecht gepulverten pfeffer thůt. Er sterckt auch dz kochen in dem magen vnd ist auch gůt für des magen siechtumb der von kalter sach kumpt oder von wintē weñ man wein damit seüdt. ¶ Wenn man in zů der nasen habt das ist dem hiren gůt vnd stercket es vnd machet dē mund wolschmeckent. Er enzündet zů vnkeüschem gelust vnd das allermeist in dem summer/ im winter ist sein nutz besser/ wañ in dem summer über hitzt er den menschē Er ist auch gůtt zů der grymmen můtter in dem leybe dye zů latein colica heist vnd zů dem nyer schmertzen vnnd zů vil anderñ dingen.

¶ Von dem Arabischen zeher.

¶ Gumi Arabicum heÿst ein Arabischer zeher/ der zeher hat den namen darumb das er von einem baum fleüßt der wechst in dem land Arabia/ als Platearius spricht vnd der zeher ist heÿß vnd feücht vnnd ist dreÿerleÿ der einerleÿ ist weÿß vnd das ist das best/ das ander ist geel/ vnd das dritt vnder geel oder gilblot. Der zeher hat die art das er feücht machet vnd zesamen leümt vnd entleßt vnd senfftiget. Wem die zung rauch ist der legt den zeher in ein wasser vntz das er schlüpffrig werd vnd reÿb dann die zungen da mit. Man sol im auch geben für dÿe vndeẅ die von kranckheÿt kumpt. Sein puluer mit Cinamomes puluer ist gůtt für die kalten vnd trucken hůsten/ vnd wÿder der prust dürre sol man wasser sÿeden mit dem zeher vnd mit gersten vnnd sol das trincken. Er ist auch für des feẅers prunst gůt ist das man sein puluer müscht mit ein em weissen eins eÿs vnd legt es auff die stat.

¶ Von dem Arabischen mirren.

Mirra Arabie heÿst der Arabisch mirr vnnd ist ein baum der ist zehen deümling lang/ Als Ysidorus spricht vnd ist voller doren vnd stichling vnnd ist hertter von der rinden denn an anderen enden.

¶ Des baums zeher ist grün vnd ist pitter/welcher zeher willigklich fleüst von dem baum der ist böser deñ der her auß fleüßt so man des baums rinden verwundt. ¶ Wer sein äst in ein feür würfft das ist den leütten bey dem feür gar schad wañ sy kummen in vnheylsam siechtumb von dem rauch der da von geet sy laüffen denn zůhand zů dem schmack des baums der storax heyst von dem wir hernach sagen. Weñ man des baumes bleter vñ sein blůt samnet vnd sy an der sunnen dertt die haben die art das sy kre fftigen vnd zů sämen ziehen/ vñ seind gůtt wider dye vndew vnd wider des leybes außlauff vnd wider des blůttes außfluß/aber sein frücht die seind besser die heissē mirtuli vñ zů teütsch mirtel vnd sein safft ist auch besser.

¶ Des baumes pletter seind als eyns ölbaumes pletter on das sy kreüser seind vnd spiciger vnd ein wenig sinbeler denn eyns ölbaums pletter. ¶ Des baums harcz oder seyn zeher heyst auch mirra vnd neygt sich zestund dē an der varbe zů einer weyssin vnnd der ist der best/der aber sich zů eyner rötin neyget oder zů einer schwertzen der ist nicht so gůtt. ¶ Der zeher ist heiß vnd trucken vnd offēt vnd entlößt dye wind in dem leyb vnd in den glideren/ vnd der rauch der da von geet wenn man in prennt der hat auch dye selben werck. Aber der rauch trückent schnel ler dye feüchten glider vnd behendigklicher on peyssen vnd nagen. ¶ Der zeher ist gar gůt zů ertzney vnd darumb thůt man in zů grossen starcken ertzneyen.

¶ Es weret der feülen sö vast das er einen todten leych-
nam behüt vnd behelt vor fewlen vnd vor endrung vnd
vor stanck vnd allermeist weñ man in müsihet mit Aloe
von dem wir vor gesagt haben. ¶ Das west Joseph võ
aromathia wol der aloe kauffet vnd mirram da er vnse-
ren herren wolt begraben. ¶ Es gaben auch dye drey kü
nig zů versteen das cristus begraben söl werden so sy im
mirren opfferten.

¶ Dye mirr hat auch dye art das sy dye rohen überflüs
sigkeit auß zeücht vnd dem mund seinen stanck benympt
vnd macht in wolschmeckent/vnd wenn man in mischt
mit einem weyssen eines eys vnd mit wein vnnd salbt
dye achselen damit vnd vndten dye sthemigen stat das
benympt den stanck beyder seyten vnd vndter den üchsen
vnd vnden an dem leyb. Er macht auch dye stymm klar
wer in müschet mit rautten wasser so bringt er den fraw
en ir gewonheyt die menstruum heist vnd das tůt er auch
mit wermůt wasser vnd zeücht die gepurt auß dem leib
vñ die würm die in dẽ leyb wachsen.

¶ Dem mirren geleychet sich vnnser frawe in der geschr
ryfft vnd spricht. Jch hab eynen schmack der süssigkeyt
geben als eyn außerwelte mirr. Das sprichtt sy darumbe
das sy got hat außerwelt vnnd gesegnot ob allen fraw-
en zů einer archen seines eingebornes suns darinn er kein
mal nye entpfieng.

¶ Von dem Macenbaum.

¶ Macis ist ein baum/als ysidorus spricht võ dem fleüst ein zeher der heist mastix vnd schmecket gar wol vnd ist rotuar als ein malgran apffel. ¶ Des baumes rinden ge sotten mit hönig ist gar ein gůtte ertzney für den rotẽ auß fluß des leybes/wann das hat ein krafft das es zů sam= men zeücht vnd verzert vnd krefftiget vnd leimt zesamẽ vnd stercket. Der zeher ist auch gůt wider die früchten die von dem haubt fleüßt zů dem augen oder zů den henden yedoch hat das wort macis noch ein annder bedeütnuß/ wañ es heist aüch ein mustat plůt/als Platearius spricht oder als die anderñ sprechen/macis heiß die rind die vmb der mustat nuß ist vnd darinn die nuß verporgen ist vnd das ist das best mustat macis das vnder rot ist vnd sch= arpff ist auff der zungen vnd hat dye art das es das hirñ sterckt vnd entschleüst vñ verzert die bösen früchte in dem leyb. Man sol es keüwen vñ lang in dem mund haben das sein krafft auf gee in dz hirñ vñ die überflüssik eit zerstreũ

¶ Von der Mustat.

¶ Mustata heist ein mustat baum der wechst in dem lãd India/als Plinius vnd Jacobus sprechen vnd ist gar ein edel baum vnnd tregt nuß die heissen mustaten dye seind heyß vñ trucken in dem dritten grad/dye besten seind dye schwär seind vñ auff der zungen scharpff/wenn man die nuß zů der nasen hebt das stercket das hiren vast vnd dye geystlichen gelider/ wañ sy hat die krafft zů stercken von irem edlñ schmecken vñ von irer eygen art. ¶ Die nuß ist

gar gůt wider die kelten des magens vnd wider des ma gen vnkochen/ weñ man die nuß des morgens allein ißt/ das ist dem haubt gůt/aber wenn man sÿ zů vil nützet so krenckt sÿ das hiren darumb das sÿ durchdringender na tur ist. ¶ Weÿn gesotten mit muscat sterckt das hirñ die sich peßrent auß irem siechtumb dÿe süllen muscat keẅen das dÿe geÿstlichen gelÿder gesterckt werdend das hertz vnd dÿe leber vnd ander gelider vnnd süllen auch weÿn trincken der da mit gesotten seÿ.

¶ Von der Onichen.

¶ Onicha heÿst ein onich vnd heist auch zů latein vngu la das spricht clo oder fůßnagel als an den füssen vnd an des menschen hend negel seind/ wañ es ist ein edel steÿn der ist in der varb vls ein nagel an den vingeren oder an der zehen/ vnnd sprechen etlich der steÿn kumm von den merfischen dÿe ostreesheÿssen vnd seind merschnecken als wir vor haben gesagt vonn den merfischen/ aber ander sprechen der steÿn seÿ ein baum zeher der fleüßt auß einem baum gegen der sunnen auffgang vnd der werd in dem lauff der zeyt so hertt das der vorgenannt steÿn darauß werde. ¶ Der steÿn oder der zeher ist gůt wider die schebigkeÿt oder dÿe reüdigkeÿt vnd machet das angesicht weÿß vnnd lautter. Man sagt gar ein wunderlich ding von dem steÿn das will ich behalten vnncz wir vonn den steÿnen sagen/ wann so müssen wÿr des steÿns auch gedencken.

¶ Von dem Pfefferbaum.

Piperis heyst ein pfefferbaum der wechst im dem land India besites an dem berg Caucasy der gegen der sunnen ligt. Des baums holtz vnd bletter gleichen einem kramerbaum.

¶ Rabanus spricht der pfefferbaum hat weysse körnlein aber sy werdent schwartz mit der brunst an der stat wen man die schlangen sucht. ¶ Jacobus aquensis der bischoff spricht vnd sagt ein ander sach warumb der schwartz sey dye vil geleüplicher ist/wann er schreybt wenn man den pfeffer gesamnet hab on all prunst so derr man in in eynem heyssen ofen darumbe das er dester lenger wer oder das man den frischen samen in anderen landen nit säe od paw. Der leycht pfeffer ist alt/der schwer ist new.
¶ Platearius spricht der pfeffer ist heyß im dem letzsten grad/wer den pfeffer gar klein puluert on das ausser teyl also das er das außwendig ablößt/vñ den keren also gepuluert dick besprengt mit rosenwasser vnd daz trückent vnnd es in tropffen weyß in das aug thůt das benympt den augen das vel vnd dye vinsternuß.
¶ Aber dye leüt dye heyß vnd feücht seind dye zů latein sangwiney heyssen dye süllend des pfeffers nicht nützen wann er entschleüßt vnnd bringt etlichen den aussetzel. Des pfeffers puluer negt das übrig fleysch auß dẽ wunden. ¶ Galienus vnnd Auicenna sprechen das dreierley pfeffer sey/schwartzer/langer vnd weisser vnd der aller

auff einerley baum wachß / vnnd das der weyß den magen mer sterck vnd der lang macht das essen mer hinab steygent in den magen vnd in den gederm das gefelt an dern lerern nichtz / wann das wir in vnsern landen langen pfeffer heyssen das ist luck an im selber vnd ist gestalt als lenglote dinger dye hangent an den haselstauden ee das die nuß darauff wachsen / aber der lang pfeffer der ist schwartz vnd schmecket als rechter pfeffer. Yedoch ist er so scharpff auff der zungen. Vnnd das wir weyssen pfeffer heyssen das seind nuß nahent geleych den haselnussen on das sy eyn weycherere schalen habend denn dye haselnuß vnd eyn weyssere schalen / vnd haben inwendigen nicht ein rot heütlin vnd dye körnlin als die haselnuß / vnd der keren schmeckt mynder als der ander pfeffer wann er ist süß vnd hat kleyn scherpfin darein gemüschet vnnd das die frucht alle auff einem baum wachß von natur das ist nit geleüplich. Der recht pfeffer hat die art wer sein wenig ißt der harnet wol aber wer sein vil ißt dem entschleüßt er den leyb vnd verzert des menschen samen vnd macht in keüsch / aber der lang pfeffer vnd der weyß merent die vnkeüsch von der frücht.

¶ Man spricht auch wer dye öpffel jnnwendig außschneyd vnd den grütz da von werff vnd sy schel vnd sy spreng jnwendig mit gepuluertem langem pfeffer vnnd sy also prät dye pringen güt hilff zů dewen vnd zů wol kochen in dem magen. Welche frauwe vil rechttes pfeffers nützt wenn sy schwanger ist der würfft ir gepurt auß.

¶ Von dem Taubenbaum.

¶ Perdixion das ist ein baum der wechst in dē land Jn=dia vñ heist kriechisch also/aber er mag zů teütsch der taubenbaum heissen vñ darumb das einerley tauben des baumes frücht wunderlich gerñ essen vnd ist sein frucht süß. als Ysidorus spricht/vnnd die tauben haben frid vnnder den esten vñ vnder dem schatten des baumes von eyner ley schlangen/von dem baum hab wir mer geschriben da wir von dē tauben schriben.

¶ Von dem Mirren zeher.

¶ Sacten als die meister sprechen ist ein zeher der fleüßt von dem mirren baum. Weñ der zeher hertt wirt so hatt er den namen aber er ist ver scherpffer deñ der mirr selber der frücht ist vnd wol schmeckt. Etlich sprechen das der zeher fließ von dem gar alten mirrenbaum weñ der wol erhitzt von der sunnē. Die anderñ sprechen das der recht mirrenbaum in etlichen landen den zeher pringet an das/das er so gar alt sey/wann das ist gar müglich das von der selbenley baum in einem land vil besser zeher fließ deñ in dem anderñ recht als der weytz ist in eynem land verr besser deñ in dē anderñ.

¶ Von dem Storax.

¶ Storax ist eyn baum der wechßt in dem lannd Arabia/als Platearius Plinius vnd Ysidorus sprechen/vnd gleychet eynem Malgran baum/des baumes gertlein lassend zeher in tropffen weyß wenn der steren auff geet mitt der sunnen der Canis heyst/vñ wenn der zeher auf dye erden geuelt so ist er nit rein. welcher aber an den äst.

len beleibt hangen vnd an den helmlen der ist rein vnnd weyß darnach wirt er goltuar von der sunnen hitze.
¶ Der zeher ist weyßt vnnd vol hartz vnd ist gar eynes wunnigkliches schmackes / vnnd wenn man in feücht so gibt er ein hönig süß feücht. Derley zeher ist gůt der feücht wirt wenn man in handelt mit den henden / vnd der aller best schmecket der ist gůt wider dye kelten vnd wyder dye kranckheyt des magen vnd treybt die feücht auß dem hiren vnd reinigt es / yedoch macht das haubt wee tůnd. ¶ Ander meyster sprechen das der zeher kum von dem ölbaum der in der morenland wachß vn̄ das er zwei erley sey / der eyn fleüßt willigklich von dem baum der ist geel vnd goltuar den heyst Constantinus Calamicum. der ander kumpt von dem das man die rinden des ölbaumes seüdt der ist schwartz vnd feücht vnd heyst in Constantinus sitgia.

¶ Von dem Sandal.

¶ Sandalus ist ein baum der wechst gegen der sunnen auffgang in dem land India / als Platearius spricht vnd ist kalt vnd trucken / sein holtz heyst sandalum vnnd das dreyerley / weyß rot vnd gel / das selb schmeckt baß denn dye anderen vnd allermeyst wan̄ man es zerpricht. Wer das holtz puluert vnd müscht es mit rosen öl vnnd mitt essich vnd macht ein pflaster darauß vn̄ legt das an der leber statt der benympt der leberenn ir hitz wenn sye über hitzet ist.

¶ Das selb puluer ist auch dem gůt dem dye styren wee thůt vnd pringt dem menschen schlåff wenn man in mů schet mit alraunöl vnd mit lactuchen safft/wer das puluer nÿmpt vnd venchel rinden vnd zucker vnd weÿssen mahen vñ arabistschen zeher vñ leckritzen puluer vñ zerstoßt die wol mit einander vñ röst sÿ wol vñ temperiert sÿ mit einem einfeltigen sÿrop dz ist gar gůt wider die hÿtzigeñ aposteem vñ wider den durst in den fieberen vnd wider der leberen überhitz vnd wider dÿe hůsten vñ wÿder den stÿren schmertzē der von heÿsser sách kumpt/vnd das gemách heíst in der apoteckē dÿasándali/jedoch macht mañ es anders auch/aber das electuari also gemacht ist besser vnd krefftiger. Es pringt krefftigen schlaff aber so můß mañ d̕ alraun puluer dar zů tůn.

¶ Von dem weÿrachbaum.

Thus heÿst eÿn weÿrachbaum vnnd ist gar eÿn edelbaum vnd vol edels schmackes vnd wechst in dem land Arabia. Als Platearius vnd Plinius sprechen. Der baum ist vnmeßlich groß vnd voller est vnd hat gar ein senfft rinden/ vnd hat pleter dÿe sind kleÿner deim der pirbaum bleter vnnd seind vnden rott. ¶ Der baum tringet gar vil früchten in sich inn dem lentzen vnnd inn dem anfanng des summers vnnd trincket der als vil das sein dünne rinden dont vnnd sich außrecket/vnnd darumb wenn dÿe gar heÿssen tag kumment/ so der steren auff geet mit der sunnen der da Canis heÿßt in dem augst so thůt sich sein rind ein klein auff vnd fleüst

ein zeher darauß der wirt hertt von dem lufft/vn der zeher heyßt auch thus zů latein vnd ist rechter weirach/vn der in der selben zeyt wirt der ist weyß vnd sinbel vnd ist der best/vnd wenn man den auß pricht so ist er inwendig veyßt. ¶ Wen man in zů dem fewer habt so entprint er gar leicht vnd ist gůt wider der prust siechtumb. ¶ Wer gar leicht weyrach nympt vnd die gar wol puluert vnd newes wachs das aller erste von dem hönig gescheyden ist vnd vngesaltzen puteren vnd müscht die dreü mit geleycher wag vnd zerlat sy bey dem feüer vnd rürt sy gar wol vnder einander vnd lat das denn külen vnd erwaicht es dann aber bey dem feüer vnd legt es auff ein scheffen vel an dem teyl das an dem fleysch hyeng vnd leget es auff dye prust da eyn aposteem inn ist das hylfft gar wol/wer eyn pflaster macht von weyrachs puluer vnnd mit wein das ist gůtt für des augen zeher fluß vnd wider den zan schmertzen der da kumpt von dem fluß auß dem haubt/wenn man den weyrach lang kewet vnd in lang in dem mund hebt vnd in ist dem benympt er den haubt fluß der reuma heyßt. ¶ Wer des baumes weissen zeher in tranck nympt das sterckt den magen/der schwartz weirach der zů anderen zeytten auß dem baum fleüßt hat keynen adel gegen dem weyssen vnd ist nicht sinbel als der weyß. ¶ Du sölt auch wissen das alle dye meyster dye in der zaubrer kunst lerent das sy sprechen das dye götter vnd dye geyst die man an rüfft mit pylden geschrifft die Karactares heyssen vnd mit insigel graben/oder dz graben das man in vingerlein thůt/dye zaubrer dester ee er-

hörn wenn sÿ im weÿrauch öpfferent. ¶ Das ist ein irrung in der heidenschafft/ aber dÿe gancz warheÿt ist das die bösen geÿst des weirachs rauch fliehend vn̄ das man got besunder da mit eret/ vnnd darumb ist weÿrach der dreÿer gab eine die dÿe dreÿ künig vnserem herren Jhesu Cristo opfferten . vnd darumb prent man in auch in den gotzheüsern/ aber man nÿmpt offt annderen stinckenden harcz da für darūb dz d' recht weirach selczam ist vn̄ teür.

¶ Von den Kreüttern
in einer gemein.

IN disem fünfften stuck des bůchs süll wir sägen vonn den kreütteren vnnd des ersten in einer gemeÿne. ¶ Es ist ein frag wÿe so manigerleÿ kraut seÿ das auß der erden wachß vnnd doch dÿe erdt nur eÿnerleÿ ist wann sÿ ein ueltiges element ist. ¶ Das verantwurtt man also vnd spricht das dÿe krewtter nitt wachsen noch kummend auß einueltiger erdt wann das erdtreich das wir sehen vnnd greüffen vnd die bäum vnd die kreütter auß wachsen das ist gemüschet auß den vier elementen feüer/lufft/wasser vnd auß lauter erd/vnd die müschung ist so manigerleÿ das dÿe kreütter manigerleÿ art begreiffent vnd manig erleÿ gestalt. ¶ Sö ist ein andere frag warumbe heissen wÿr ein irdisch ding wäßriger natur/das ander feüriner natur das dritt lüfftig das vierde erden/sind sÿ doch alle auß den vier elementen gemüscht/darzů spricht man das ein ÿetlich ding seinen namẽ hat nach dem meisten werck vnd von der meisten eÿgeschafft die es hat/wÿe das nun seÿ das alle irdische ding auß den vÿer elemennten seÿen doch ist eins hitziger denn das ander das heissen wir few rin/ vnd eins fewchtter denn das ander das heÿssen wÿr weßrig/so ist etlichs gar leicht vnd zeücht übersich dz heiß wir lüfftig/welhes aber gar schwer ist vnd kalt vnd vn dsich zücht dz heiß wir irdisch natur/wie dz seÿ dz alle tier vñ all bom kreüt geschmeid vñ stei d erd alermeist habẽ

¶ Nun magst du zů hand fragen seÿd dÿe ding alle der erd allermeÿst haben warumbe ist dēn ir etlichs meÿstes werck fewrin oder weßrig / darzů antwurt ich dir on dÿe anderen meister vnd sprich / wÿe das seÿ das die vorgenanten ding der erden allermeist haben nach der grösse / doch hat etlichs eins anderñ elemēts mer nach der krafft / wañ eins pfeffers koren groß fewers oder luffts hat mer krafft vnnd wercks denn gar michel erde oder wassers. Auch nemen dÿe ding ir krefft von den formen vnd von den eÿgenheÿtten die der himel krefft darein trücken.

¶ Noch ist ein frag seÿd ein kraut an der krafft kalt ist daz ander warem / eins süß das ander sawer vnd pitter vnd sich eÿn ÿetlich ding nert von seinem gel eichen als süß vō süssem saur von saurem / wÿe mag auß einerleÿ erd in dē selben garten mangerleÿ kraut gewachsen vñ sich darjñ erneñ / darzů antwurt man vnd spricht das dÿe kreütter mangerleÿ art auß dem selben ertrich wachsen von man gerleÿ sterñ krefften an den himeln wañ ein ÿetlich forem disen vergencklichen dingen hat ir eÿgen sterens krafft in dem himel. ¶ Seÿd nun dÿe vÿer element mit einander gemischt seind in der erdē da die kreütter wachsen als vor gesprochen ist / so zeücht ÿetlichs sterens krafft des elemētes allermeÿst zů irem wercke des sÿ allermeÿst bedarff / vnd dÿe kreutter geporen seind so ziehen sÿ auch ir narūg auß dē vier elementē nach mer vñ nach mÿnd recht als sÿ bedürffen doch műsen sÿ d erd allermeist habē in ir narūg

als sÿ habeñ an ireni selb wesen vnd darumbe dorrent sÿ an dem lufft weñ man sÿ auß der erd zeücht/ wie das seÿ das der lufft beÿ der erde da wir wonen auch gemüschet seÿ auß den vier elementen doch hat er der zů wenig also das den kreüttern nit genügt.

¶ Nun magst du fragen eins des das bůch zů lateīn nitt fragt ob die kreütter ir krefft all haben von der müschung der vÿer element/ so sprich ich neÿn/ wann sÿ haben wunderliche werck von der steren kreftten dÿe sich in ir forem trücken recht als ein geÿstlich form oder ein ebenpild deÿnes gemeÿnten dings das in dē spiegel deiner vernunfft ist getrückt/ das zeücht dich von einer stat zů der anderñ/ recht in der weiß würckent der sterñ krefft in der kreütter art vnd darzů helffen zů stund die starckē krefft der heÿligen wort da mit man gott an rüfft vnd dÿe kreütter beschwert vñ gesegnet vñ auch das edel gesteÿn als mā dz weÿhe wasser gesegnet.

¶ Sprichst aber du das das geschech võ dem bösen geÿst das ist nitt war du tůst es denn in böser meÿnung du magst ein yetlich ding handeln in übel oder in gůt. Sag mir was eÿn vogel sünde der heÿßt zů latein Merops vnnd vnd heÿßt zů teütsch baumheckel vnd nÿstet in den holen baumen/ vnd wenn man im seine kind verschlecht mitt eÿnem zwickel/ so pringt er ein kraut vnd helt es für den zwickel so vert er herdan. Das kraut zů lateÿn heÿst herba meropis/ das spricht baumheckel kraut vnnd heÿßt in

der zaubrer bůch chora/vnd wer nitt gůt das man es gemeingklich erkennet wan es greint schloß gegen im auff/ da mit sündet nyemãt der gefangen wer auff den leybe.

¶ Es habend auch andre kreütter gar wunderliche werck als bathonien kraut vnd eysen kraut das zů latein verbena heist/ yedoch sol man in die chimel decken in disem strassen lauffer/wan es wer nit tugentlich gethan der die heiligkeit für die hundt würff vñ der das edel gestein wider der schwein füß würff/das wer vnpillich/ich weiß das wol das lyebe kind selter prot hanlend da reyß dẽ hundẽ etwas von vñ anderñ zuckerñ.

¶ Von der Wermůt.

¶ Absinthium heyst wermůt das ist har ein pitter kraut vnnd ist menschlicher art gar nütz vnnd gemachsam/alsó spricht Platearius vnd ander groß meyster.

¶ Wer des krauts safft trincket das ist für mãgerley gůt er trinckes mit wein gemüschet. Es ist gůt für dye würm in dem leyb vnd für das verschoppen in der leber vnd des miltzes vnd für des haubttes siechtumb der võ bösem tampff kumpt. ¶ Es ist auch für den vallenden siechtum gůtt der zů latein appoplexia heyßt wenn man fürcht das der kummen wöll/vnnd ist gar ein gůtt ertzney dem der dye sprach verloren hat.

¶ Wer orwürm in den orñ hab der treüff des saffts dar ein/wer das safft trincket dem macht es das gesicht klar. Es beschirmt auch bücher gewand vnd holtz vil iar vor würmen vnd vor meüsen vnnd ist gar güt mit dem magen wann den stercket es vnd stercket des essens kochen in dem magen.

¶ Wenn man wermůt mit öl röst vnnd salbet den menschen leyb da mit dye behůt sy vor den flöhen/vnd welcher schreyber sein dinten da mit seüdt was er bůcher od bryeff damit schreibt dye nagend dye meüß nicht. Etlich tůnd auch wermůt in ir laugen für die milben. Es ist eyn wund dz die wermůt zwů eygenschafft an ir hat sy seind widerwertig aneinander. Sy hat dye art das sy entschleüßt vñ weychet den menschen der des bedarff. ¶ Dye anderñ art hat sy von der grobheyt ires safftes/vnd dye ersten hat sy von ir hitz vñ von irer pitterkeit/ wañ wermůt ist heyß in dem ersten grad vnnd trucken in dem anderen grad.

¶ Von dem Anetkraut.

¶ Anetum heyßt Anetkraut das ist heyß vnd trucken/ als Platearius spricht/das kraut sol man samnen in dem herbst vnnd sol es derren das zerpricht den steyn in der plateren/vnd ist gůt wider das wůlen vnnd wider dye vndeẃ vnd wider das hoschen wenn man es zů der na

sen hebt. ¶ Wenn man es kewt oder seüdt vnd trinckt das stercket dz hirn vñ dē magen vñ benympt die wind in dem leybe vnd ist gar gůt zů kochen das harn wasser in dem leyb. Das kraut ist dem venchel geleych an pleter en vnd an blůmen on das sein stām kürtzer ist wann des venchels stām vnd seiner est blůmen sind gel vnd kreüß lot in einer kron weyß. Das kraut zeytigt vñ kocht dye kalten feüchtin dem magen vñ in dem leyb vñ pringt gů ten schlaff/aber ißt man es dick so krencket es das gesicht welich amm des krautes samē sauffent in sauffen vō flei sch oder sunst das pringt in vil milch. Du solt auch nit ge denckē noch wenen das anet kraut eniß kraut heyß wann das ist ein ander kraut als hernach kunt wirt.

¶ Von dem Epff.

¶ Apium heyßt epff das kraut ist heyß vnd trucken/als Platearius spricht/vnd sein wurtz vnd seine pletter seind in ertzney gůt vnd hat ein wenig preytere pletter dēn pe tersilg vñ ist mangerley/eins wechst auff bergen das an der an velden das dritt ist heymisch vñ das vierd wechst in wasser/vñ einerley ist des stām ist hol vnd weyß lot. Das kraut entlöst pläung in dem leyb vnd öffnet dz ver schoppen des leybes/vnd darumbe macht es schwitzent. ¶ Das heymisch epfich macht dē mund wolschmeckent. aber es ist dē haubt böß vñ er wecket den vallendē siech= tumb der zů latein epilencia heyst/ wer auch des krautes wurtzeln an dē hals henckt dē vertreibt er dē zanschmertzē

¶ Galienus spricht das das kraut gůtt sey zů essen mitt lactucken/ wann es senfftiget der lactucken kelten vnnd sein sam ist gůtt wyder dye wassersucht/ wann er hitzet dye leberen vnd reinigt sy. ¶ Vnd seyd der sam das harem wasser pringt vnd der frawen heymligkeit da von ist er schwanger frawen gůt/ wer den samen temperiert mit weyssem wein vnd pindet in auff der plateren statt das pringet im das harm wasser. ¶ Es sprechen auch etlich das das kraut vnd sein sam den ämen schad sey wañ es pringet vnkeüsch vnnd mit der vnkeüsche sencket in dye behend feücht auß dem prüstlein hinab zů der vnkeüschen stat.

¶ Von der hobwurtz.

¶ Aristologia heist in etlicher teütsch hobwurtz vnd ist ein kraut das hat manig wunderlich krafft/ vnd als Dyastondes spricht/ die wurtz ist mangerley/ etliche ist lang etlich sinbel vnd etlich als dye weinreb äst/ vnder dē kraut ist eins sie das ander er.

¶ Seine pletter schmecken wol vnnd haben ein scherpff in dem schmack vnnd seind etwas sinbel/ das kraut ist behend vnd geyt von einer wurtz vil langer äst vnd ist in seiner blůmen ein rott dingel gestalt als eyn vinger vnd an der leng eins daumen lang/ das kraut ist an der krafft heyß vnnd trucken vnd hat dye krafft das es abwischet

vnnd reinigt/wann es reinigt dye zen von ir vnsauber-
keyt vnd dye haut von ir feücht vnd von iren malen vnd
klert des leybes varb/ vnd wenn man sein en safft in dye
orn treüfft mit hönig das scherpfft das gehör vnd reyni
get dye orn von irn vnsauberkeiten vnd wert das nicht
ayters darinn werd.

¶ Es ist auch gůt den hinuallenden dye zů latein epilen-
tici heissen vnd reiniget dye prust/welche fraw es trinck
et mit mirren vnd mit pfeffer dye fürbt es vnd reiniget
sÿ von der überflüssigkeit in der můter wen sÿ gepirt vn
pringt der frawen heimligkeit vn zeücht dye gepurt auß
der guldin porte. ¶ Das kraut zeücht auch dorn auß des
menschen fleisch vnd pfeÿl vnnd ander ding. Es ist auch
gůt für vgifftiger tier biß. Sein puluer mit müntzen safft
oder ein meÿssel gedeücht in das puluer mit hönig negt
das tod oder das wild fleisch auß den wunden. ¶ Wen
ein fraw ein todtes kindel beÿ ir hab dye trinck wein mit
des krauts wurtzelen gesotten der treÿbt dye todten ge-
purt auß/das puluer ist auch für dye schebigkeyt vnd dye
reüdigkeit gůtt.

¶ Von dem Knoblach.

¶ Allium heist knoblach der ist heiß vnd trucken mit seÿ
ner krafft vnd ist gůt wider dye kalten vergifft/darumb
spricht man knoblach ist der geboren triackers. Er schatt
auch de gesicht vn gantzem leib wen man sein zeuil nÿpt

¶ Wer knoblach röst vnd pindet im auff die adern bey d faust das benympt den zenen ir schmertzē. Gesotten knoblach sterckt die prust vnd die stymm vnd entschleüßt den leyb vñ stercket des essen kochen in dem magen vñ verzeret böß tranck vñ böß feücht in dem magen. Aber rauch knoblach tůt in dem haubt wee.

¶ Von dem Verbkraut.

¶ Alterana haist verbkraut darumb das es des menschen leyb verbt/das kraut ist an der krafft kalt vñ trucken/vñ weñ sich ein menschē vor gewaschen hat in dem bad vñ sich salbet mit dem kraut vñ wescht sich darnach mit warmen wasser vñ an dem anderñ tag auch vnd tůt dz also offt das reinigt den leyb gar schön vñ machet in auß der massen weiß/aber an dem ersten tag scheinent die gesalbeten glider gar vngestalt/an dem anderñ tag nicht so vngestalt an dem dritten aller mynst vñ an dem vierden gar liechtē vñ lauter Das kraut ist gar gůt zů wunden ze heylen an der nasen an dē orn vñ anderß wa/vñ darzů ist auch cinamomes puluer gůt hast du kein anders.

¶ Von dem Enis.

¶ Anisium heyßt Enis vnd ist auch römischer venchel/wann das kraut hat bletter als der venchel ön das sy ein kleyns preiter sind vnnd das kraut hat sāmen der heyßt auch enis. ¶ Der enis ist an der krafft heiß vnd trucken/vnd heist man es auch süssen kümel/vnd hat die krafft dz dē entschleüßt vñ verzert vñ ist gůt für die wind in dem leyb vnd wider das vnkochen in dem magen vnd ist gar

gůt wider den orñ siechtůmb der von fcůcht kumpt.
¶ Es meret auch ð frawē milch in dē prüstlein vñ pringt das harm wasser vast vñ den frawē ir gewonheyt oð ir heimligkeÿt/vñ reinigt die můtter vön den weissen flüssen/aber es locket zů vnkeüsch/ er zeücht den leib zů vñ öffnet ð niern vñschoppen vñ treibt vgifft auß.

¶ Von dem Peÿboß.

¶ Artemesia heÿßt peÿboß das kraut ist heÿß vnnd trucken vñ den gůt dÿe vnberhafft sind von übriger feüchtē
¶ Es sprechen auch die meister wer es an die beÿn pind es benem dē wegf reÿsern ir müd das versuch/wañ ich glaub sein nitt es wer dē zaubert.

¶ Von der Melt.

¶ Atriplex heist mält vñ heist anderß wa molt vñ heist auch zů latein chrisolochanna/das kraut hat breÿte bleter mit weiß besprengt als mel darauff gesprengt seÿ/vñ kochen es die leüt auff dem gew mit fleisch/dz kraut ist an ð art kalt vñ feücht vñ ist kleiner narung vō seiner feüchtikeÿt. Ist dz man des krauts in einem neüen hafen vnder die erd seczet also das der hafen nit auß gedünsten mag so werdē frösch auß den bleteren.

¶ Von der weissen Papelñ.

¶ Althea heÿst weÿß papeln/das kraut ist heÿß im eÿner ebenmessig keÿt vnnd heÿst auch zů latein wiß malua/ vnd hat bletter als dÿe papelen haben/aber das kraut ist

grösser vnnd hat lange baum vnd hat der vil auß einer wurtzel geend/das kraut vnd sein wurtzeln vnd sein sam sÿ das sÿ nitt wachsen vnd machen die aposteem vnd die haben dÿe art das sÿ die aposteem weÿchen vnd hindren sÿ das sÿ nit wachsen vnd machen die aposteem vnd dÿe geschwer zeÿtig. ¶ Dÿe von plůtz natur seind vnnd mit genß schmaltz ist das kraut gůt dem schmertzē der in ď gelider zůfůtt ist da dÿe gelider auff einander stossent als in dem knÿe vnd anderß wa/so man das kraut seüdt so reÿniget es den leÿb von dem gestanck vnd von der seinckēden überflüssigkeit in dem leÿb. Weñ man seÿnen samen trinckt mit wein vñ mit öl das ist gůt für vergifft.

¶ Von der Mauß örl.

¶ Auriculamuris heißt mauß örl darumb das das kraut plätel hat gestalt als der meüß örl seind vñ preÿt sich auf auff die erd vñ hat blawe blůmlein vnd ist an der krafft kalt vnd feücht vnd hat all die krafft die die wermůt hat vñ so man das kraut trincket vñ mit der nasen neüßt dar auß das ist den hinuallenden gůtt.

¶ Von der Bathonien.

BEthonica heÿßt bethonig das kraut ist heÿß vñ trucken/als Platearius spricht vnd seine pletter seind gů ertzneÿ gůtt/es seÿ das kraut grün oder dürr so hat es vil krefft/wenn man es seüdt mit wermůt safft so ist es gůt für den haubt siechtumb/

¶ Alexander spricht wer es nüchteren trincke oder das kraut nüchteren eß das mach die augen scharpff t vnd benem in ir zeher vnd ir vinsternuß vnd mach sÿ klar. Das

kraut sůchen dye zaubrer gar vil vnd sprechen das es eyn krafft hab zů warsagen weñ mā es beschwer als mā sol. Vnd zwar ich weiß ein mayrin die vil mit dē kraut wůrcket vñ gar wunderlich ding do sol die red beleyben.

¶ Von dem Basilig.

¶ Basilicon heist ein basilig das ist ein kraut dz hat gar eyn edelen schmack der weinent ein teyl. Das kraut heist auch tragunthea oder serpentoria oder columbina vnnd ist zweyerley/ das eyn hat lange bleter/ vnnd das ander grosse nahent als der müntzen bletter. ¶ Das kraut ist heyß vnd trucken vnd hat die art als ettlich sprechen das es die schlanngen veriagt von dem menschen der es bey im tregt/ vnd spricht Alexander das das kraut wachß an der stat da der vnck geporen werd des weyß ich megenperger nitt/ aber ich weyß das wol das es die meister ziehen in irñ gärtlein vor ir schlaffkamer zů paryß vnd schmecket nit vntz das man es rüret mit der hand so gibt es einē schmack der dem hertzē wol tůt recht als ein züchtig weyser man der vil edels dings in seiner sel vporgen hatt des brüfet man dick nitt vntz man im übet mit pfleg mitt gabe oder mit anderñ dingen.

¶ Von der haußwurtz.

¶ Barbaiouis heyst haußwurtz/ dz kraut ist gar kalt vñ ist gůt der über hitzigten leber vñ die meister die sich fleissen zauberey die sprechen das es doner vnd das himelplitzen veriag vñ darumb pflantzt man es auff dē heüsern.

Das kraut hat die art als etlich sprechen/wer es zů ein
ein fleisch in einen hafen legt da macht es auß zweyē stu=
cken fleisch ein stück vñ ist gůt wid die heyssen apostema

Von dem Piessen kraut.

Betha oder Plicus heyßt piessen kraut oder mangolt
vnd ist zweyerley/eins hat grün stengel vnd das ander
hat rot stengel vnd das ist grösser vnd besser/ yetweds
hat breyte bletter als der wegrich on das die piessen plet=
ter lenger seind. Das kraut ist kalt vnd feücht in mittel-
maß/vnnd darumb wenn man petersilg darzů mischt so
ist es gesundt zů essen vnd ich weych vnnd lat sich sanfft
koch en in dem magen wenn man es sauber bereyt vnnd
kocht in dem für.

Von der Gamillen.

Camomilla heist gamill vñ das kraut ist dreier
ley/das ein hat weyß blůmen/das ander gel/dz
dritt purpuruar. Das kraut ist heiß vnd trucken
Als Galienus spricht/vnd geleychet der rosen an vil kre
ften. Es vertreybt die heissen aposteem da mit das es
wey ch macht vnd entfleüßt es sterckt die gelider die vil
adern̄ haben vnd bringt die gelider zů irn̄ krefften/wann
sein hicz geleicht vil des menschen hicz vnd sterckt dz hirn̄
vnd benympt dem haubt sein böß materi vnd benympt
die gelsucht. Ist das ein schwanger fraw sich in gamil
len wasser seczt damit sy gesotten ist so zeücht sy ir die ge-
purd herfür mit dem pelglin/vnnd ist gůt zů der lennden
siechtumb.

¶ Von dem Zwiuel.

¶ Cepe heyssen zwiuel oder zwibol der hat dye art das er vast öffem die gengt in die gelider vnd in dem leyb vñ plät vnd zeücht dz plůt auß vnd die haut darumb macht er die haut rot vnd bringt ein gůt varbe/wenn er nit ge sotten ist oder geröst so hat er kleine narung/ aber so er ge kocht ist bey dem feür so bringet er ein groß dick feücht die etwas meret/ yedoch macht er böß blůt vñ feücht in dem leib darumb ist er der vernunfft vñ dem synn sthad.

¶ Er stercket den magen vnnd bringt einen lust zů essen er offent dye affter aderen dye zů latein emorides heys= sen vnd erwegt die vnkeüsth. Sein wasser ist gůt für der tobigen hund biß weñ man die wunden da mit salbet o der ein pflaster darauß macht vñ es über pindt.

¶ Von dem Kicherkraut.

¶ Citer heist kicherkraut vnd hat kleine bleter/wañ dye fasoln oder dẽn die pon vnd die linsen vnd die wicke/vñ ist zweyerley rot rot vnd weyß. ¶ Des krautz koren ist lenglot vnd spiczig/vnd etlich kircher ist heimisth etliche wild/des heymisthen narung ist besser denn des wild en aber der wild ist besser vnd heysser vnd lat sich baß dew= en vnnd würcket geweltigklicher denn der heymisth.

¶ Der kicher ist heyß vnd trucken an der krafft vnnd ist besser narũg deñ die pon seind/ jedoch speiset sy allermeist die lungen/wer die kicheren feücht macht vnd die ist dem pringt sy ein gůte varb.

¶ Man spricht auch das sy gůt sey dem schmertzē in dem rücke/ vnd ir eingůß ist gůt für des zanfleysches schmertzen vnd zů den heyssen aposteem die hinder den oren wachsent. Die kicheren machen dye stymm klar darumbe das sy die lung baß fürent deñ keinerley ander ding/ vnd darumb macht man sauffen auß dem kicher melb.

¶ Wenn man sy kocht so seind sye gůt für dye wassersücht vnd für die gelsücht wañ sy offent vnd allermeist die schwartzen kicherñ/ weñ man sy ißt so sol man sy mit des ersten auff den tisch tragen noch zů letzsten/ man sol sye inder mit essen zwischen anderen gerichten.

¶ Der schwartzen kicheren koch wasser vnd ir essen zerpricht den steyn in der platerñ vnd in den nyerñ weñ mā sy kocht mitt mandel öl vnnd mit retich vnnd mitt epff. Allerley kych er zeücht dye gepurd auß der můtter vnd bringt dye vnkeüsch gar krefftigklich vnd ir eingůß stercket der vnkeüsch gelyder wenn man sy nüchteren seüfft vnd trinckt vnd damit behůt man manig ee der es weiß Die arbeyß trettt vil über ein mit den kicherñ an den vorgenanten wercken.

¶ Voñ dem Schelkraut.

¶ Celidonia heyßt schelkraut das ist heyß vnd trucken. Als Platearius spricht/ das reiniget das haubt vnd scherpffet das gesicht. ¶ Ysidorus sprichtt das das krautt

der schwälben kraut sey/wann ist das du den jungen schwalben mit einer nadelen in dye augen stichst so pringet ir müter zů hand die blůmen von dem kraut vnd habt die an der kindel augen so kumpt in das gesicht wider.
¶ Des krauts safft ist den augenn gar gůt wann es benymmpt dye blateren in den augen vnnd dye scherpffen vñ die weissen mal.

¶ Von der hunds zungen.

¶ Cynoglossa heißt hunds zungen/das kraut ist gůt für den viertäglichen ritten vñ sägt das bůch zů latein nicht mer dauon so vind ich auch in anderñ meinen bůcherñ die von dē kreüttern sagen nit mer dauon.

¶ Von der Pintzen.

¶ Cirpus heyst ein pintz oder in annder tewtsch ein semd vnd wechst geren in pfülen vnd an mosigen stetten da sy steend. Das kraut hat gar ein grůn rinden vnd hat jnnwendig ein grossen losen kerñ den heissen die meyster sein marck. ¶ Wenn man das marck oder den keren in gemücht wein legt so zeücht er das wasser an sich vnd scheidt den wein von dem wasser. Das kraut ist der groß pintzen vnd wechst lang übersich auff on all knoden vnnd ist sein säfft gar roch vnd weßrig/vnd die selben art die des krauts marck oder kerñ das zů latein tarectum heist vnd wechst auch an weßrigen stetē vñ heist auch zů latein gladiolus darumb dz es einē schwert geleicht.

¶ Von dem Erdapffel

¶ Citrullus heist ein erdapffel/vñ ist nahent gestalt als die pferdẽ/die zelatein Pepones heisen. Aber d erdapffel d ist grün/vñ die pferdẽ geel/vñ kreiselet an d rindẽ/yedoch so nent mã sy dick gleich. ¶ Die frücht sind all schad wañ sy pringen groß feüchtikeit/vñ fülÿ in dẽ adern vñ groß siechtũb darnach. Yedoch so haben sy die güte an in wañ mã sy dẽ amechtigẽ für die nasen hebt/so kümen sy wid zü in selber/vñ begÿent redẽ Sy leschẽ auch dẽ durst/vñ ire bletter seind güt für der töbigen hund biß.

¶ Von dem schweinkraut.

¶ Cictamẽ heist schweĩkraut/ vñ heist auch panis porcinus/dz ist also vil als schweinbrot Daz kraut ist heiß vñ truckẽ vñ seĩ wurtzel ist güt zü d ertzneÿ. Die wurtzel sol mã spaltẽ ĩ vier stuck/so d herpst schier eĩ end nÿpt vñ sol sy mit dẽ kraut auf henckẽ an eĩ vinster stat/od da d sünẽ schein kleĩ ist. Die hat die kraft dz sy entschlÿeßt vñ züht vñ ist güt zü dẽ afftern adern/die emoroides heissẽ wañ sy zerspalten seind vñ doch nit fliessent.

¶ Von der künigkron

¶ Coronaregis heist knigs kron/dz kraut hat vil bletter auff einẽ stengel/die seind gestalt als die Basilig blet vñ seind alle durchlöcheret mit löchern/darũb heissen sy auch zü latein Faraca/dz spricht die löcherin/vñ heist in kriechisch Ypiricon/dz kraut hat die art dz es dz hertz sterckt vñ

die leber/vñ reiniget die nyerñ/vñ heylet die geschwere/ vñ allermeist die grossen vnreinē geschwere/die zů latein Anuaces heissen/vnd sucht die vgifft. Das kraut heisset auch sant johanns kraut.

¶ Von dem saffran.

¶ Crocus heist saffran dz ist eī gar wolschmeckēds kraut vñ heist sein plům zů latein crocus/vñ ist heiß vñ trucken eben messigklich. Der saffran hat die krafft zů krefftigen vñ zů sterckē vñ darūb ist er gůt wid des magē kranckheit vñ wid des mēschē onmacht/die zů latein sincopis heist vñ wid die augen rŏte/die vō plůt kumpt od vō Colera Man soll dē saffran hyczē in einē scherben/vñ sol in dañ pulsten/vñ dz puluer mischē mit veyhtē wasser/das ent schlyezt vñ er weicht dē leib/vñ ist auch gůt zů dē sachē die vor genāt sein. Aber man sol inen dē leütē nit geben dye heiß vñ truckē sind/vñ die zů lateī coleriti heissē/wañ die macht er vnlůstig/vñ pringt in vnwillē. Wer aber die au gen ärczneyē wil/d temperiere dz puluer mit einē eyerclar vñ dūck ein baūwoll darein vñ leg dye in die augē. Dye baūwoll heist in latein bombex/dauō kūpt bombasiuz dz heyßt ein wāmes/weñ mā saffran in wein trinckt/so ma cht er die leüt trunckē/vñ macht sy vil lachen also dz sy nit darumb wissend dz er das hercz sterckt vñ frŏlich macht. Es sprechē etliche weñ mā in trinckt dz er etweñ so frŏlich mach dz d mensch sterbe. Etlich sprechē auch daz d saffran dē milcz gůt sey/vñ dz er die vnkeüsch erwecke/er pringt

auch das harnwasser/es sprechen auch etlich wann man im jn tranck neme/so fürdert er dye geburt auß der mûter in der frawen entschließ wañ sÿ hert seÿ worden vñ sich zû samen hat gezogen.

¶ Von dem kürpß.

¶ Cucurbita heÿst ein kürpß/dz kraut ist heÿß vñ feüchte messigklich/als Platearius spricht. ¶ Die saumē die i des krauts früchtē seind die seind gût zû ð ertzneÿ wañ sÿ gesoten sind. Sÿ sind gût zû der leber vstopffung/vñ für etlicher gelider apostem als die prust ist/ vñ andere gelider Die kürps ist gût in siechtūb/weñ mā sÿ seüdt oð prât on alles gemecht/vñ sÿ dē siechen zû essen gibt wañ man sÿ becht in teige vñ in dañ zerlat in wasser/vñ zucker tût zû dē wasser das ist gar ein gûter sÿrop denē die in siechtum ligen/weñ man die kürps seüdt vñ dz wasser ze trincken gibt dē die leber erhitzt ist/dz hilfft gar wol. Michael der schott spricht/die kürps preitet sein blûmē in der nacht vñ zeÿgt sÿ in der finstren/vñ so ð tag kumpt so zeücht ir plûmen wider zû samen mit einē abnemen biß das sÿ zû äsch dürr wirt vñ ab fallend. ¶ Owee. owee wir armē sünð wie vzeren wir vnser blûmen vñ vnser krafft in ð finstre mit boßheÿt/ vñ von dem liecht der gûten wercke ziehē wir vns/vñ also dorren wir biß in vnsern tod vñ in vnser vallen. Ach vnd aber ach wie lang hat mich die welt in die vinster gezogen vñ lockt mich nach ir Wolhin falscheÿt/wolhin üppigkeit du falscher gelust/du hast weð treüw noch warheÿt weder tugent noch krafft hilff mir helffer in auß disem ellend/ich hoff es were nit lang.

¶ Von dem kölkraut.

¶ Caulis heist kölkraut/ dz hat einen rotē langen stengel
vñ hat grosse preyte bletter/ die werdē rot so sy dˀ frost du
rch geet. Dz kraut ist nit gůter narūg vñ macht dicks blůt
vñ bläet dē leib vñ bringt vil schmertzē/ doch ist dz kraut
heyß vñ trucken/ aber sein hitz ist kleiner dē n sein trückne.
Wer die köl recht kochē will/ dˀ gyeß ir ersts wasser ab in
so sy erwallē seind/ vñ koch sy dēn mit veystē fleysch vñ
mit gůtē dingen/ so wirt ir narung besser/ aber sy trücknē
die zungen vñ bringen dē schlaff vñ hindrent die trücken=
heyt vñ machē die stym klar/ wañ man köl vñ haselbom
pflantzt zů dˀ weinreben wurtzē/ so vˀderben sy die reben.

¶ Von sunnen wirbel oder ringelen.

¶ Cicorea heist sūnen wirbel odˀ etwan ringel/ vñ heyßt
auch zů latein solsequiū/ odˀ sponsa solis/ dz spricht sunnen
praut/ vñ des krautz blům heist Dionisia/ die preit sich ge
gen dˀ sunnē auf. Das kraut ist kalt vñ früćht/ als Platea
rius spricht/ wer dz zerstößt vñ es ißt/ dē ist es gůt für die
vˀgifft vñ wider dˀ vergifftigen tier byß/ vñ allermeist so
man es auff die wundē legt. Sein safft ist gůt für dˀ leber
vˀstopffung vñ des miltzes/ wañ dye vˀstopffung kumpt
auß hitz. Dz kraut wechst gerñ auf hertē getribnē wegē
oder bey dē strassen/ vñ hat gar ein hertē stengel/ vñ sein
plům ist plawfar odˀ geelfar/ als der edel stein Achand.

¶ Von dem honigror.

¶ Cannamellis heist honigror die geleicht nahet den ge

meyn rorn vñ dz die honigror dicker ist. Aber die gemeinẽ ror die in dẽ lachẽ wachsen/ vñ in mosigẽ stettẽ die ist gar hol vñ vngeschmack wañ mã die honigror spelt/ vñ seüt d schaum d dauõ kũpt wirt zucker/ wz aber d zucker kraft habe das wirt hernach kunt gethan.

¶ Von dem Wantzelkraut.

¶ Coriandrũm heist nach etlichem teütsch wantzelkraut Das kraut ist warm vñ truckẽ/ als etlich sprechen. Aber Galienꝰ spricht/ dz es ein läwe feüchte hab. Vñ Auicẽna spricht/ das sein feüchte kalt seÿ/ die zweÿ bestend wol mit einand/ wañ läw heist wol kalt gegen warm. Doch hat auicẽna dẽ sin mit gehabt/ wie dẽ seÿ so erkeñ dz kraut also ¶ Seine bleter seind zerstrobelt/ vñ sein plům ist geel vnd sein sam ist sinwell gar nahẽ als veÿhel sam/ vñ ist weÿß weñ man in an dz kraut seüdt so scheÿdet sich sein wirmÿ von d keltin/ vñ darũb wer seinẽ saft vil trinckt dẽ tůt es kelten. Es hat die art dz es dẽ vngesundẽ dünstẽ wert dz sÿ nit aufgend in dz haubt von dẽ magen/ vñ darũb legt man in iñ der leüt essen die hinfallend võ den selbẽ dünstẽ aber man soll sein wenig essen/ aber vnser bůch zů lateÿn sagt anderst von dem kraut des ich nicht achtten an dem stuck ich volgen dem besser.

¶ Von dem Campffer.

¶ Campfora heist ein campffer Vñ sprechẽ die gar altẽ meister/ es seÿ ein kraut dz wachß gegen d sunnẽ auffgãg in dẽ land Jndea/ vñ seÿ gar wolschmeckent. ¶ Dz kraut

bricht man ab an des gleczes end/vn̄ zerstoßt es/vn̄ zwīget dz safft darauß vn̄ lat dz trüb zů podē fallē/vnd das lautē secz man an die sunen biß es hert wirt/so wirt es alz ein dückel cristall/vn̄ wirt schier zů puluer/vn̄ allermeist in d leüt henden die vmalitt seid mit vnkeüschheit wañ es wil dz der keẅsch sey d es tregt vn̄ es handelt. Es macht auch die mañ keüsch die es zů d nasen heben/aber die frauē macht es vnkeüsch Man behelt dē campfer in marmalin vaß/od in alabaster. Aber Constātinus spricht es sey ein baum zeher/vn̄ Auicenna es sey eins baums safft/vn̄ dz werd also hert.

Von dem Kymel

Ciminum heist kymel. Das ist eins krauts sam vn̄ ist heyß vn̄ truckē an d krafft als Platearius spricht. aber dz kraut hat lange pleter schmale nahēd als die venchel pletē vn̄ sein plůme ist pleich fat od geelfar/vn̄ der sam ist lang vn̄ ist mägerley. Etlicher ist schwarcz vn̄ etlicher gelblote vn̄ eins ist felt kymel vn̄ dz and heimscher. Der schwarcz ist krefftiger deñ der geel/vn̄ hat die art dz er die wind ge seczt in dē leyb/vn̄ entschlicz vn̄ verzert/vn̄ sterckt dz kochen in dē magen/vnd geseczt auch dz außwerffen od das außspeyben. Welche ammē wein sieden mit kymel vnd den trinckēt den meret es die milch/vn̄ mert der vnkeüsch samen gar sere in den mānen. Wer des kymels puluer neüßt im essen od in trinckē vnd wer nichcz darzů misch/dz offnet im den gang zů d vnkeüsch samē/ist er ein man od

zů der milch ist sy ein fraw. Weñ man dz antlitz weschet auß seinem wasser dz macht ein lauf antlitz/vñ clare/ist aber dz mā es zuvil darauß wescht so wirt dz antlich bleych wer es aber messigklichē nützt dē macht es gar schön. Aber velt kymel heylt die wundē/wē mā sein puluer dar ein strāwet/vñ so mā puluer müscht mit essig vñ schmecket darzů/od ein meysel darein duuckt vñ steckt in iñ dye nasen dē versteet d rot fluß auß d nasen/weñ man kymel trinckt in wein/dz hilfft für der gifftigen tier byß.

¶ Von der erdgallen.

¶ Centaurea heißt erdgal vñ etlich heissen es fieberkraut vñ heyßt auch zů latein felterre/dz spricht erdgall/wañ es gar bitter/vñ heyß vñ trucken ist/als Platearius spricht/ Das kraut ist zweierley/eins heißt die groß erdgall/vñ hat bletē geleich drispitzig dz anđ hat ein grün stēgel noch ist dz kraut einerley/dz heißt die klein erdgall vñ hat bletē als die ruwtē/die ist gar bitter nach als stamonea/dauon wir hernach werdē sagen/vñ dz hat ein rot liecht blůmē die bringt es in einer volkunen krone. Dz kraut wechst an dē end des gelencz vō sant vrbans tag. ¶ Ein yelich erd apffel ist heyß vñ trucken/vñ ist gar scharpff/ weñ das kraut frysch ist so reinigt es die wundē/vñ hilfft für d leber v̄stopffung/vñ wiđ des miltz hertin / vñ bringt den frauē ir heimlicheit/vñ zeücht die geburd auß d můter vñ töt die würm in dē leib/weñ man wein südt mit dē kraut vnd zucker darzů mischt vnnd das trinckt das hilfft der

lebern vn̄ dē milcz/als vor gesprochē ist. ¶ Nym venchelß wurcz vn̄ epff wurcz vn̄ seüdt die in erdgallē safft vn̄ thů zucker darzů/vn̄ seich dz alles durch ein tůch/ vn̄ gibß dē zů trinckē der kranckē gelider hat vō dem paralis oder für der lende siechtum/der zů latein iliata passio heist. Für die würm in dē leib gib des krauts safft mit hönig. Des krauts wurczel ist bitter mit einer süsse darein gemischt vn̄ ist ein klein handig auff der zungen/dz zů latein ponticum heist. Vnd hat die krafft dz zůsamē zwingt/ vn̄ darumbe wañ man die wurczel gestoßt vn̄ sÿ über die wundē pint so heÿlen sÿ. ¶ Nym d' grossen erdgallē wurcze vn̄ truck dz safft darauß vn̄ müsch rosen wasser darzů/vn̄ treiff dz in die dunckeln augen so werdē sÿ clar/wein gesotē mit dē kraut wer den des obens warm trinckt dz bringt im schweiß kreftigklichē/aber man sol sein nit zů vil trickē dz es die prust nit über derre. Daz sÿeden ist besser in dem wint den in dē summer/wañ die hicz ist in dē summer zů groß. die erdgall hat die art/wer sÿ seüt mit fleisch so macht sÿ auß allē stuckē ein stuck/recht als die hauß wurcz/als man gemeingklichen spricht.

¶ Von dem Dÿptan.

Dyptang heist pfeffer kraut/als ein vil züngler spricht/vn̄ ist gar gemein. Dz kraut ist gůt für der schlangē biß/vn̄ für aller vgifftē tier biß vn̄ für ein vgift die ein mēsch getrunckē hat/wañ man es zerstößt vn̄ es legt auf die wundē/vn̄ sein safft trinckt mit weī vn̄ etwen vil mÿnczē safft darzů müscht. Es zeücht auch

die töten burd auß d̕ mütter leibe/ vn̄ spricht man das die hyrssen des krauts krafft des erstē haben gemeldet/ wan̄ so man sy gehetzt vn̄ verwūdet so reiben sy ir wundē dar an vn̄ essen es so zeücht es in die pfeyl auß/ dauon heist es billichen hyrßwurtz.

Von dem weyssen senff.

ERuca heißt weysser senff. Das ist ein kraūt das hat bleter nahen als d̕ recht senff/ vn̄ ist heyß vn̄ truckē messigklichē/ vn̄ darum̄ pflantzt man es in die gärtē wen̄ man dz kraut mischt zů bilsen od̕ zů man golt so senfftet es ir keltin vn̄ ir feüchte Dz kraut ist zwei erley/ das ein ist heimisch/ vn̄ dz and̕ wild/ des heimischē samen kocht man an senffs stat/ ißt man aber das kraut so beschwärt es dz haubt/ aber den schadē benympt man̄ jm darmit dz man es mischt mit lactuckē kraut. Das kraut ist dē segammen gůt wan̄ es bringt in vil milch/ vn̄ hilfft das essen kochē in dē magen. Aber dz wild bringt das ha ren wasser vnd er weckt die vnkeüsch/ wan̄ es sterckt den wunschelstabe/ vn̄ dz wyrckt aller meist der same.

Von der Nyeßwurtz.

Eleberus heist nyeßwurtz vnd ist zweierley/ das ein ist weyß vn̄ dz and̕ schwartz/ vn̄ dz schwartz ist senffter dēn das weyß. Aber die es sämlent die müssen sich fleissen dz sy vor haben knoblach geessen/ vn̄ starckē wein truncken darūb dz es in nit schadē bring/ vn̄ hat bleē als ein krautt dz heißt zů latein alexādria/ vn̄ etliche heyssen es wolffs

kraut oder hundskraut/ darūb das sein pulver gestreit wirt auf der wolff od auf d hund essen/ vn̄ sy tôt. Die schwartz nyeßwurtz hat ein schwartzē stengel d hat an im schwartz adrē/ vn̄ ist d stengel an im etwen vil purperfar/ vn̄ an iet wed seytē ein haubt als ein zwibel/ vn̄ wechst gern an dür ren steten bey den gespaltē maurn̄/ vn̄ wañ man sein wurtz eln bricht/ so seind sy inwendig hole/ vnd darin̄ weppel als die spynen wepp vn̄ ist scharpff auf d zūgen. Es ist heiß vn̄ truckē vnd entschlicht. Die nyeßwurtz hat die art das sy dē leyb verendert auß seiner schickūg in ein besser gestalt vnd in iüncklich schikung/ es zympt auch mit dē frawē/ noch wey bischen mānen/ es zympt nur mānlichen leütē dye vil plůts habend/ vn̄ zympt mer in dem mertzē dēn in andern zeyttē vn̄ in dē andren augst/ vn̄ allermeist so die leüt frölich seind Wie man es aber nemen sol das lerend die artzet/ weñ man es seüdt mit essig/ so benympt es das ordoben/ vn̄ sterckt dz kranck geherde/ weñ man es in die orn treist/ vn̄ sol dē mūd mit essich weschē so benypt es den zanschmertzē. Es nypt auch den siechtumb der melancolia heyst/ das ist wenn eyn mensch mit im selber redet gemeinkliche ding. Vnd ist gůtt für dz fallend leyde dz Epilencia heist. ⸿ Die weiß nyeßz=wurtz ist gestalt an den pletern̄ als die schwartz/ on dz sy an dem stengel weisse āderlen hat/ vn̄ sein würtzel geleicht dē weyssen pappeln wurtzē/ vn̄ die weyß nyeßwurtz ist bitter denn die schwartz/ vnd wechst gerner an warmen stetten. Man samelt des krauts wurtzel vnd trückret sy Die weiß nyeßwurtz ist heiß vn̄ truckē als die schwartz/ weñ mā die nießwurtz mischt vnder d meüß essen/ so sterben sy wañ sy

es essent. Es ist gar vnsicher wer die wurcz nüczt wann sÿ bringt offt dötlichē kräpff. Ir puluer in die nasen genōmen macht den menschen nÿesen/ vnd darumb hat sÿ den namē zů teütsch/ wer sÿ messigklichē nüczt/ dē scherpft/ vñ sterckt sÿ dz gesicht. Aber ir übermaß ist vergifft den leütē schweinē vnd hunden/ vnd sterben die hüner vō des menschen mÿste der nÿeßwurcz hat genossē.

¶ Von dem Venchelkraut.

FEniculū heist venchel. Das kraut ist an der kraft heiß vnd trucken/ als Platearius spricht vñ ist behendes selbwesens. Vnd hat die art dz es dz harn wasser bringt. Des krauts safft vnd seine bletter vnd sein wurcz seind gůt zů der erczneÿ. Vnd das sāmnet man alles in dem gelencze. Die rind an seiner wurczē ist gůt für der lebern verstopffung vnd des milczes/ wan man sÿ seüdt mit wein/ vnd ist auch gůt für die rür oder für des leibs hinlauf vnd für den steÿn/ so d yeding kommen von kalten sachen kōmen aber die dingt von heissen sachen/ sōl man venchel wasser darfür sÿeden/ wen̄ man venchelkraut seüdt vnd es ißt als ander gesotten kraut/ das ist auch für die vor genanten gepreßchen gůt. Es benÿmpt auch die wind in dē leibe vñ sterckt das kochen in dē magen/ vñ die selben werck wūrcket auch das puluer das gemacht wirt auß seinem samē.

¶ Des krauts safft ist gůt für etlich finsternuß in dē augen vñ bessert dz gesicht. Alexander spricht wen̄ die schlangen nach dem winter auß den hölern̄ geend/ so essen sÿ venchell vñ reÿbent ire augen daran so werden sÿ in erleücht. Das

kraůt ist auch gůt für d' vergifftigen týer býß. Es nýmpt auch dē magē sein vnwillē vñ sein doben/ vñ tôt die wů rem. Man sol sein safft in einem erdīn vaß behaltē fünfze hen tag/ vñ wann man es in die augen treýfft so machet es die dunckelen augen clare.

¶ Von den Schwammen.

¶ Fungi heissen schwāmen/ die seind męgerleý. Aber die besten in vnser wonūg seind klein vñ sýnwel/ als ein hůt lin vñ wachsen an dē anfang des glentzes/ vñ nemēt ab in dē meýē wañ es ist nýe gehôrt dz die selbē schwāmē ýe man gedôt od' schnell siech gemacht haben. vñ die heißen zů latein Morachi/ od' in and'n teütsch morchē. Doch das ist zů haltē von den schwāmen in einer gemeýn dz die die truckner art seind/ besser seind/ wañ die füchter art seind wýe wol dz ist das sý alle feücht vñ kalt seind/ doch ist es mer vñ mýnder. Aber sý bringē in dē mēschen vnbehend feüchte/ Das best dz man getůn mag ist/ dz mā sý sýed mit pýren/ vñ gůtē wein darauff trinckē. Es ist auch ein and'/ leý schwāmen/ die heissē etliche zů latein poletos/ vñ heis sen zů teütsch pfifferling/ da sol man sich vor hůtē weñ sý seind dick gar vergifftig/ vñ mügend vnderweýlen den menschen todt sýech machen vnd in kranckheýt bringen.

¶ Des haben wir ein exempel in ôsterreých/ dz einer hăt pfifferling gessen/ vnnd darauff starcken met getruncken vñ der starb zů hand gechlingen vor dē vaß/ on alle gots recht/ darumb seind sý wol zů v̈meýden vñ sich daruor zů hůtē. Es ist auch einer and'leý schwāmen die seind zů mal

vñ reyn die seind breyt vnd dick/ vñ obeñ rot mit weyssẽ bletterlen/ wañ man die milch mischt so deet er die muckẽ. Darumb heissen es mucken schwämen/ vñ zů latein musci neti/ darumb hůt dich vor in allen.

Von den Bonen.

Fabe heissen bonẽ die lassen sich nit schier kochẽ in dem magen/ vñ wañ sy grün seind so hãd sy vil überflüssikeit als Platearius spricht/ die grossen vñ weissen seind die besten/ die dy würm nit durchlöchert hand die zů latein gurgulionᵉs heissen dz seind samẽ würm/ wãn man die bonẽ kocht/ vñ nit ryert ob dem feüer noch bewegt/ so bleent sy dest mynd/ vñ der bonen rind bleet mer wañ ir mel/ wañ man ein pflaster darauß macht vñ es legt auff ein beschoren stat/ dz wert dẽ har dz es nit wechst. So mã die bonẽ ißt so seind sy den augen schad/ aber ir wasser außwendig gestrichen zů den augen dz ist in gůt/ wañ man dye hēnen speißt mit bonen so ayerent sy nit/ man säet sy gewonlich auff feüchte äcker.

Von dem Koren.

Frumentũ heist korn/ vñ ist mãgerley eins heist rottgẽ korn/ dz ander weyssz/ dz dritt fesen/ doch hand die dreü ein gemein art das sy den menschen baß füren dãn keinerley and korn/ vnd dz ist durch die geleichnuß die sy hand mitt mẽschlich art Das brot dz kumpt võ dem mel des korns dz benympt d brust ir scherpffen/ vnd auch d lungen vnd so mã es seüdt mit öle/ so entschlicht es die herte aposteem

in dẽ mẽschen/vñ so man es keüet vñ es legt auff der tobigen hund byß dz heylt es/vñ wer sein gar kleinen staub der von d mülin küpt in wasser legt d ist gůt wid den roten fluß auß dẽ leybe. Doch wiß dz d weiß baß füret dañ der rogge/vñ dz vngebeütelt brot verstopfft dẽ leib min der deñ dz gebeütelt/wañ die natur zeücht das gebeütelt zevil ansich so sinckt dz vngebeütelt mer an dẽ grund vñ sucht des leybs portẽ baß/wer sich wescht mit dẽ kleyen dem nemen sy die vnsauberkeyt abe.

Von dem hyrß.

GErgrues heist hyrß/vñ ist zweierlei Das ein ist gemeiner hyrß/vñ heist zů latein miliũ des eher hand zerstrobelte breyte pleter/Das vnd ist nit so gemeiner hyrß/vñ heyst zů lateĩ panicũ/vñ zů teütsch venchel/vñ hat ein eher dz ist groß als ein schkolb da seĩd körner in/die seĩd dẽ hyrß aller ding geleich/die korn seind kalt vñ truckẽ/vñ machen böß geplůt/vñ lassen sich nitt wol kochẽ in dẽ magẽ/vñ bringẽ aussezigkeyt wen aber in wenig grymet/d nem den hyrß vñ mach in dünstig vñ heb in an den leyb.

Von dem schlättenkraut.

Gladiolus heist schlatẽ kraut od schwertkraut/darũb dz es gestalt ist alz ein schwert. Dz kraut hat keinẽ stegel es hat nur blet vñ ist zweierley/eis wechst an truckẽ stetẽ dz hat ein hoheblůmẽ/die ist gar weych / vñ volschmeckẽ Das ander dz wechst an wässerigen stetẽ vñ hat auch ein

hole blůmen/aber die ist geel far vñ móselet an seinem ge
schmack/vñ hat ein knodocht wurczel die ist gar feücht in
d erd/vñ nahēd enplőst vō der erdē. Die wurczel ist kalt
vñ sticht weñ man ein pflaster darauß macht mit hőnig
vñ mit őle/dz legt auff die stat gegen dē milcz/so benÿpt
es dē milcz sein pleÿen vnd sein storen. Das kraut heÿsset
auch zů latein starectum.

Von dem Hopffen.

Humelus heist hopff. Das ist gar ein langs kraut/vnd
breÿtet sein arm auf die baum vñ auf die murē da beÿ es
wechst/als ein bramber staudē/die zů latein heist vepres
Des krauts blům ist an krafft heiß vñ truckē. Vñ hat die
art dz man es lang behaltē mag in ir krafft/das sÿ die ze
hen füchte entschlizt in dē mēschē/vñ anderß wa vñ sÿ
durchscheÿt/vñ behalt die fließling die zů latein liquores
heÿssen. wañ man die hopffen blůmē darzů mischt. Aber
der hopff beschweret dē mēschen sein leÿb. Es ist auch nit
mer adels an dē kraut deñ die blům.

Von dem Bÿlsenkraut.

Iusquiam heist bÿlsenkraut. Das ist gar ein kalt
kraut/vñ ist sein sam gůt in vil erczneÿ. Vñ hat
die krafft dz er kelt. Wer sein bletter also grűne
zerstőßt/od sein sāmen vñ pindt dern eins auff die schlāff
beÿ dē orn/so bringent sÿ grossen schlaff/sein sam ist gar
gůt zů dē schlaf/vñ darumb so man korn od haber damit
seüdt wz vogel dz korn essen die begÿnen so vast schlaffē

dz man sÿ mit d'hād vacht Den sāmē sol mā keinē mēsch en zů essen gebē wañ er tötet vñ bringt dē siechtūb d ver gessenheit/dz ein mēsch nur wil schlaffē vñ vgist vil dig der siechtum heist in latein lozargia ¶ Man schreÿbt vō einem bischoff d hāt gar vil anfechtung vō der vnkeüsch vñ vsucht da wid mēgerleÿ/vñ zů letscht nam er dz safft des grünē krauts vñ erkelt sein mānlich scham so vast da mit dz jm d gelust zemal vgieng. Das öl dz auß dē samen des krauts wirt gemacht ist gůt für dē zenschmertzē d vō heiser sach kumpt/vñ ist auch gůt für die bleen/vñ für alle die siechtum die von heiser sach kumen.

¶ Von der Ysopen.

¶ Jsopus heißt ÿspe/dz kraut ist heiß vñ truckē/als Platearius spricht/vñ ist nütz mit dē bletern vñ mit den plůmen/aber mit d wurtz nit/¶ Wer des krauts safft seüdt vñ dz antlitz damit bestreicht dz bringt im gůtē geschmack. Ysopen gekocht mit hönig ist d lungē gůt. Wer ÿspen seüdt mit veigē/vñ dz wasser in die orñ treifft dz benÿpt der orñ schmertzē. Sÿe hat vil edler tugent an ir.

¶ Von der Lactucken.

Lactuca heist lactuckenkraut das ist dz aller ebenmesigste kraut ā seiner art/vñ macht gůt geplüt Sein sam bringt dē schlaff/vñ ist gůt zů dē hitzigen apostem in dē anfang. Ein wÿsel oder ein ietlicher treger vogel d von dē schlangen vgifft wirt/essent sÿ der feld lactucken sÿ werdent erlöst vō der vgifftung.

¶ Von der Lylien.

¶ Lylium heyßt ein lylien od gylge. Das kraut ist gar wol erkant vñ hat ein schön weiß blůmē mit sechß bletern vñ zemitel steet eī gelbs negelin darin/ vñ darūb stend klīne gelbe dipffel. Die gylg ist heiß vñ früchť/ als Platearius spricht vñ ist gůt darzů dz sy die aposteē weicht vñ zeitig macht. Sy vsthecht die schlangen/ vñ ist gůt für d storpē byß. Der gylgē wurcz macht die antlicz schön/ weñ man dz antlicz damit wescht/ vñ vertreybt die rüczeln. Sy ist gůt zů d gebrunst die vō heyssem wasser kūpt. Wañ man die wurczel seüdt mit rosen öl/ so ist kein erczney die ir gelei che zů dē schmerczē den die můtter leydet in d frawē. Dye wurczel öffnet die adern die zů dē afftern geend. ¶ Lyliē öl ist gůt für d gifftigen tier biß/ vñ zeücht die purd auß d můtter. ¶ Zů d lylien geleicht d öberst got sein můter/ vñ spricht. Mein liebe od mein freündin ist gestalt vnd andn dóchtern die auff erde seind/ als die lylie ist gestalt vnd an dren plůmē. Merck wie ein schön wort die schönst ob allē frawen ist erzogē vnd dē sündn/ vñ gewan doch nye kein mal von sünden. Darumb můtter des ewigen gotes laß mich des genyessen.

¶ Von der Alraun.

Mandragora heyst ein alran/ dz kraut ist heyß vñ truckē. vñ wechßt in dē landē gegen d sūmē auf gang/ vñ heist sein wurczel labro/ die geleicht dē menschen/ als Auicenna spricht. Vnd ist zweyerley. Sye vnd Eer/ vñ der eer hat pleter geleicht pilsen pleterñ/ aber

die sÿ hat bleter als lactuckē bleter doch seind alrās bleter
scherpffer. ¶ Dÿe wurtz assen die kind da sÿ es zum erstē
fundē/vñ sturben ir vil dauon/ aber etlichen kam man zů
hilff mit butter vñ mit hönig. Das kraut treÿt öpffel die
schmeckē gar schön/vñ heissen erdöpffel/doch seind es and
erdöpffel deñ die da vō vor gesagt ist. ¶ Der alran wur
tzel vñ ir rind vñ ire bleť/vñ ir frücht seind gůt zů ertznei
vñ hand die krafft/dz sÿ zůsamē ziehen vñ nagent. Wilt
du einē schlaffē machē der in einer sücht leÿt/so nÿ alran
puluer vñ misch dz mit frawē spÿn vñ mit eÿer clar/vnd
leg im dz mit einē pflaster auf die stirñ vñ beÿ dē orñ auf
die schläffe wider dē haubt schmertzē der vō hÿtz kumpt
vñ sol mā des krauts bleter stossē vñ auch auf die schläff
legen. ¶ Man macht alranöl also/des ersten sol man des
krauts bleter zerstossen gar wol vñ mischē mit baumöl/
vñ dz siedē mit einand/vñ darnach seien durch ein tůch dz
heÿst alranöle/vñ dz bringt den schlaff/vñ vertreÿbt den
haubt schmertzē/vñ die fiebrigen hitz/wañ mā die stÿrñ
vñ die schläff damit salbet. Seüd sein wurtzel mit weÿn
vñ gib es dē zetrinckē dē mā seine glid sol ab hackē der be
sÿnt des schmertzes nit vō übrigē schlaff/ wēn man des
krauts wurtzel eī teil ī wein legt so mach er dest mer trū
cken vñ dz tůt allermeist des erñ wurtzel. aber d die selbē
wurtzel vil nützt/vñ vil darzů schmeckt/dz bringet im dz
vallend leÿde/dz ze latein Apolexia heist. Man seyt auch
dē frauē etwz vnd vō d wurtzel zeher dz zücht die geburt
auß. Der alran sam reinigt die můter in d frauē vñ wañ
man in mischt mit schwebel d nÿe kein für hat anberůret

vn̄ sein raw darüber sitzt so benÿmpt er ir der müter fluß

¶ Von den Papeln.

¶ Malua heist ein papeln dz kraut ist gemein vn̄ wölerkant/ vn̄ hat weÿß plūme die ist lang/ vn̄ neiget sich dÿe plūm alzeit gegen d' sunnē vnder d' sunnē nidergang vn̄ im mittē tag stet sÿ auffrecht. Dz kraut ist kalt fücht vnd weichet vn̄ offnet dē leÿbe/ vn̄ wen̄ mā einē vnd'sacz dar auß macht einer schwangern̄ frawē/ sö würfft sÿ ir die gepurde zü hand auß als man spricht.

¶ Von der Mÿncz.

¶ Menta heist mÿncz/ dz kraut hat ein rötē stengel/doch so ist er etwā grün. aber die mÿcz die in dē wasser wachsē die seind rötlet an dē stengel vn̄ an dē bletern̄. Das kraut ist heiß vn̄ truckē als platearius spricht/doch ist die selt mi̅ z heisser dēn die heimsch/ vn̄ die heisch besser zü d' erczneÿ den̄ die wild. Dz kraut hat die art dz es entschligt vn̄ kreftigt vn̄ d'zert vō seinē edeln geschmacke. ¶ Wem d' mūd übel schmecket/ vn̄ dz zanfleisch mit frisch ist also dz es im leÿchtlich plütet/d' wäsch dē mund mit essich darinē mÿcz gesottē seÿ/ vn̄ reÿb dz zanfleisch darnach mit dürrn̄ mÿczen pletern̄ so wirt er gesund. Wein gesotten mit mÿnczē vn̄ mit wasser ist gar güt für d' leber vn̄ des milcz d'stopfunge. ob es vō kalter füchte ist/ wan̄ mā trāck gibt wid' d'gifft dz sol man gebē mit mÿnczē saft/ wer gesotē wei̅ mit mÿnczē trinckt od' dz puluer mit essig neüßt dē sterckt

es dē magē Die mÿncz hat auch die art/wa mā sÿ pflāgt zů andn kreütn vn̄ allermeist zů köl da lat sÿ kei schedlich tier wachsen. Ist dz man ein stücklē in ein milch legt so lat sÿ sÿ nit zů keß werdē/wan̄ man ir safft trinckt mit essig dz benÿmpt des blůts lauff vō inwendig auß dē leÿbe.

Von dē Marobel/od sÿgmÿcz.

Marrubiū heist marobel od sigmincz/vn̄ heist auch zů latin prassiin. Daz kraut hat rauhe bleter gerūczelet als die nesseln die nit prēnen/vn̄ ist zweierleÿ/dz ein weiß vn̄ die and schwarcz/dz weiß ist gefar als ob sein bletē gesprēget seÿē mit mel. Aber dz schwarcz ist prau vn̄ hat die springelē nit. Dz kraut ist heiß vn̄ truckē an d kraft alz plateari9 spricht/vn̄ kleret die stÿm/ vn̄ renigt die prüst vn̄ ist gůt für dz plān an dē afftern̄ adern̄/die emoroides heissen/wan̄ man es bereÿt nach arztē lere.

Von dem Narden kraut.

Nardus heist nardē kraut dz ist vol dörn̄ vn̄ schmackt als d cipressē bom/als Plateari9 spricht/vn̄ hat scharffe bletter. vn̄ wechst in dē zweÿ landē Jndea vn̄ Sirea/dz auß Jndea hat māgerleÿ gestalt/aber dz vō Sirea ist besser wen̄ man es lang in dē mūd hat so macht es die zūgen truckē/mā hat die plūmē gar vast nur vō irs geschmacks wegē. Dz kraut ist heiß vn̄ truckē vn̄ ist gůt für die amecht die Sincopis heÿst/wan̄ eins vnredēt ist/vn̄ ist auch gůt wid prust vn̄ des herzē krāckheit die Cordiaca heist

wañ man es seüdt in rosen wasser vñ zucker darzů tůt/vñ ein en syropen macht/aber für des hyrñ kranckheit helt man kraut in der nasen/ vñ dz hilfft auch für des haubts flusse/d zů latein reuma heist. für des magen keltin/vñ für des ge-derms stichelsucht/die von kalter feüchte kumpt/ vnd für dz verstopffen der lebern vñ des milczes/gibt man wein mit dem kraut. ¶ Man machet gar ein edele salben auß des kra utes ehern/recht als man öl macht auß kramitē da võ wyr vor gesprochen haben. Das selb öle oder salbe ist gůt für dz paralis/vnd für die zwey fallende leyd/der eins Apolexia heyst/vnd das ander Epilencia/vnd ist gůt für der andern gegycht das Artetica heist/vnd für der hend gycht das Cy rogra heist/weñ man die gelid damit salbt. ¶ Dem kraut geleycht die heylig Cristenheit vnser frawen zů/darūb das sy voller genaden ist/als das kraut ist voller tugent.

¶ Von dem Kressen.

¶ Nastarcium heyst kreß/das ist ein gemeyns kraute/vnd ist an der krafft heiß vñ trucken/ vñ derret die faulē feüchte in lerem leyb vñ behelt das außuallend hawt/weñ man es in tranck nympt/vñ sich auch damit salbet/so ist es gůtt zů dē apostemē vñ zů dē geschwern So mās mischt mit salcz vñ mit hönig so ist es gůt für dē nagenden siechtum/der zů latein ignis persiccus heyst/ vnd heissen es etlich leyen das hellisch feür/vnd reynigt die lungen/vñ ist nücz für dē autē gebrestē/wer den nit wol gehaben mag vor dem siechtum der da heyßt Asma. Er hiczt auch den magen vñ die lebern

Vnd ist gůt für des mÿltz dÿessen vñ pleen. Doch ist er dē magen schad. Das kraut mert auch die vnkeüsch/ vñ mert dˀ frawē heÿmlicheit die menstruum heißt/ vnd würfft dÿe geburt auß der můter. Aber stoßt man es mit vñ zerreÿbet es so soll es nüt Es ist auch für der vˀgifftigen tier heckē gůt vñ hat auch vil ander gůt krafft weñ man es recht bereÿt.

¶ Von der Sewurtz.

¶ Nemifar heißt sewurtz oder sekraut/ das hat breite pletter die schwÿmen auf den seen/ odˀ auff anderñ steendē wassern/ vnd heißt sein plům eÿgenlich nennfar. Die plůme ist zweÿerleÿ geel vñ weiß/ vñ des krauts wurtzel die auß dē land Jndea kumpt/ die hat vil der werck die die alran hat Des krautes wurtzel ist zweierleÿ eine weÿß vñ die ander schwartz/ vñ dz mit der weissen wurtzel ist stercker dañ dz ander. Sein plům ist kalt vnd feücht/ vnd sein wurtzel ist zů manigen dingen gůt/ wañ man sÿ bereÿt nach dˀ artztē lere wañ sÿ machē sÿ für den füchtē siechtūb der Morphea heist vnd für die geschwer. Sie bringt schlauff/ vnd benÿmpt den haubt schmertzē der vō kalter sach kompt. Sie krenckt der vnkeüsch begird/ weñ man sÿ nÿmpt in einem sÿropen vom magen gemacht.

¶ Nigella heißt rote kornplům. Das ist ein erkants kraut vñ wechst in dem korn/ vñ hat klein pletter/ vñ ein langen stengel der ist grün vñ rauch/ vnd hat ein rote plůmen/ vnd ein schwartzē samen. Das kraut ist an krafft heÿß vñ truckē/ vñ enschligt die wind/ vñ das pleen in dem leib vñ be=

nÿmpt die pleÿchfare. Es entschlicht auch vnd zeÿtiget dÿe hertten aposteem weñ man es mit essich temperiert vnd so man es mit essich seüdt vnd den mund damit wescht dz benÿmpt den zanschmertzen. Es sprechen auch etlich wollenweber das es die wollen gar sauber reinigt.

¶ Von dem Nappelkraut.

¶ Napellus heÿßt nappelkraut/das wechst auff des meres staden/ vnd ist gar vergifftig vnd auß d massen schade/ vnd ist überhitzig vñ truckē mit seiner krafft/vnd weñ man sich damit salbet so benimpt es dem leÿb seine mal vñ sein fleck vñ wēn man es in tranck nÿmpt vñ es macht als dÿe artzt lerend so hilfft es für die aussetzigkeit aber es ist jm ein vergift wer sein über ein halbe nußschalen vol trinckt/vnd noch mÿnder dött dē menschen als etlich sprechen. Es ist auch ein wunder das sich ein klein mauß ernert vor den nappeln ver gifft/ vnd dÿe wachteln essent auch des krauts vnd sterben nit daruon.

¶ Voñ dem Kresselkraut.

Krpinum heÿst kresselkraut vnd heÿst auch zů latein grassula. Das kraut ist kalt vnd feücht vnd ist gůt zů dem beÿnbruch. Es hat die art wer es brÿcht zehen tag vor der sunwende vnd es darnach hencket auff ein hauß an den lufft so grůnet es durch das iare.

¶ Des krauts hat man vil zů parÿß in den heüserñ vnd ist gůt für der leben hitz vnd kült gar vast/vnd macht das gesicht dunckel/ vñ schneÿt das harnwasser ab also das es nitt

flüßt/vnd benympt auch der frawen heimlichen fluß vnd hindert die vnkeüsthait.

¶ Von der feltplůmen.

¶ Oculus porci heißt feltplům/ vñ heist auch zů latein flos campi/ vñ heissent sy die leüt hymelschlüssel. Die plům die wechst gern auff den höhen bey den strassē an truckē steten vñ hat ein lustige wurczel die ißt man vñ grebt sy auß den schweinen zů einer speyß. Die plům hat einē hohen stengel da steet auf die plům zů öberst/ vñ ist gar leicht vñ schön vñ wañ man sy gedert so behelt sy dēnocht die selbē varb. Sy hat kleine pletter die seind schmal. Die plům ist haiß vñ trucken ebenmessigklich. ¶ Der plůmen vñ der lylien geleichet vnser fraw in der geschrifft vñ spricht. Ego flos campi/ dz spricht ich byn ein feltplům vñ ein lylien des dals. Eya nun brüff sy ist ein liechtbrechende feltplům/ wañ sy steet an der straß ď genaden/ wañ der sünder daran kumpt so erscheinet im die plům voller barmherczigkeit/ vnd ist ein gylg der zů dale da sich die zwen berg zů ein ander neygen gerechtigkeit vnd barmherczigkeit anderst der sünder wäre verlorn.

¶ Von der gersten.

¶ Ordeum heißt gerst/ dz gerstēkorn geyt nit als gůt mel als anď koren. ¶ Auicenna spricht das rogenkoren geleych der art sey der die gerst ist/ vñ spricht das darūb dz der rogk wind mach in dē leib als die gerst/ aber ī anderñ dingē seid sy vngeleich. Das gersten korn ist an der krafft kalt vñ trucken/ vñ sein narūg ist kleiner dañ des weißēkorns aber ger

sten wasser fürt baß dañ dz gersten korn selber doch früchtt das roggen kornwasser mer wañ das gerstenwasser/vnd yetweders wasser pläet aber man vindt kein wasser dz sie chen lewten gesünder sey wañ gersten wasser das zů latein ptisana heist/wañ es frücht die dürren gelider/vñ lescht die hitze dem menschen/ vnd widerbringt die verloren krafft vnd krefftiget vast. Es ist auch gersten mel zů manchen sachen gůt vnd ist doch dz gersten wasser dem magen schad. vnd ist das von seiner kelte wegen.

¶Von dem Peterling.

PEtrosilium heist petersilg/ dz kraut ist an d krafft heyß vnd trucken/als Platearius spricht/ vnd ist zweierley wild vnd heimsch/das heimsch zympt mer zů ertzney. Vnd hat die krafft das es dz harnwasser dåwt/vnd seind beyde kraut gůt für den harenstein vnd ire wurtzeln vñ wer dz kraut ißt in anderm essen dē stercket es das essen kochē in dem magen/vñ benympt die wind in dē leyb. Peterling hat vil der krefft die d epfich hat/vnd ist im geleich an der gestalt on dz sein stengel vnd seine pleter kleyner seind dēn des epfichs/das zů latein Apium heyst.

¶Von dem Magenkraut.

¶Papauer heist magenkraut oder ölmagen/ das kraut ist kalt vñ truckē/als Platearius spricht. Es ist zweierley/das ein ist weiß vnd dz ander schwartz/ vnd d weiß ist kalt vñ frücht/aber der schwartz ist kalt vnd truckē/sein sam ist gůt zů ertzney/vnd bringt schlaff vnd senfftung in vil dingen.

vnd leidigt die zen vñ das zanfleisch. Welches thyere den pfarren ißt es sey rind oder schauff/ des fleisch schmeckt zů mal nach dem pfarren/ vñ ißt ein rind pfarrn sein milch die schmeckt darnach zů dē mynstē zwen tag. Der pfarr ist dē magen schad/ vñ pleet vñ lat sich nit gern kochen in dē magen/ vñ darūb so man in essen will so můß man in sieden in zwey wassern. Er bringt dz harnwasser/ vñ der frawē heylicheit/ vñ bringt vnkeüsch vñ allermeist sein sam vñ in dē nyeren schad/ vnd der plateren.

Von dem Portelkraut.

Portulata heyßt portelkraut/ das kraut spañt sein stengel auf die erde vñ hat dicke pleter nach als die hauß wurtz vñ ist sein safft zehe. Das kraut ist an krafft kalt vñ feüchte vñ widersteet auch vestigklichē der feüchtin in dem leyb die Colera heißt/ aber weñ man des krauts zůuil ißt so bringet es das fel in den augen. Es ist gůt für die überhytze in dem magen vñ in der leber/ aber es benimpt den lust zů essen/ vñ die begyrd der vnkeüscheit/ yedoch wer ein hitzig truckē natur hat dem hilfft es zů der vnkeüsch. Des krauts ißt man vil zů paryß.

Von der Boleyen.

Polegium heyßt poley. das kraut ist klein vnd schmeckt nach als die yspen/ vnd ist an der krafft heyß vnd trucken/ vnd fůrt die schauff gar wol/ vnd hat die art das es sich zeücht vnd entschlicht das.

Von dem Psillenkraut.

¶ Psillium heÿßt psillenkraut/vnd heißt sein sām psillen-sam/das kraut ist kalt vnd feücht/ als Platearius spricht/ vnd hat die art das es küelt vnd feüchtet/ vn̄ wider dz dorren gůt in heissen süchten. Man soll die zungen des erstē sch aben mit einem messer vn̄ söll den samen in ein lindes tůch lin pinden vnd in darinn deühen in ein kalts wasser/ vn̄ sol die zungen damit reÿben/ vnd sol den samen vnder der zungen haben für den durst wider die dürren hůsten die von etlichen gelidern kranckheit kument.

¶ Von der Rawten.

Ruta heißt rawt/ das kraut ist heÿß vn̄ trucken/ als Platearius spricht/ vn̄ seine pleter vn̄ sein sam seind gůt in die erczneÿ. Wen̄ man es puluert vnd es in sich zewcht mit der nasen so entschlieszt es vnd verzert die wesserigen feüchtin dye flegma heÿßt/ vn̄ reiniget das hÿrn. Wein gesotten mit rawten ist auch gůt zů den benanten dingen/ vnd für das vallend leÿd das Epilencia heÿßt wen̄ man der peon puluer darzů tůt. Wem das gesicht dunckel seÿ von übrigem rauch im dem haubt/ der leg rawten in ein vaß mit most vn̄ nieß die/ oder nem gesotten wein mit rauten vn̄ mit bibergeÿl. Welche fraw ir gewonliche heÿlicheit well bringen/ oder des kinds belglin herfür well bringen wen̄ sÿ des kindes genesen ist/ oder die doten burd vō ir well treyben/ die trinck rautensafft/ wem die gelÿd wee tůnd vō vallen oder von andrē sachen der hiczige rauten in einem scherben vn̄ bind die darauf/ wem ein gelÿd zerpleet ist es seÿ arm oder beÿn/ der nem rawten gar wol gestossen vnd müsch die mit vngesalcznem butter vnd lege daz auff

die stat vñ leg dañ darauff ein tůch dz gekült sey in wasser so sitzt das pleen nyder/od der siechtū schlecht an d stat her auß mit kleinē pleterlin vñ deñ vergeet d schmertz. Wem die augen rot seind der nem kymel puluer vñ zerer dz mitt rautensafft vñ dunck ein baumwollen darein vnd leg dye darauff/vñ das selb ist auch gůt für die gylbe in den augen Wer rautensafft trinckt das ist gůt für vergifft/wen ein v gifftig tier beyßt oder ein töbiger hund der zerreyb rawtē vñ leg sy auff die wunden. Dye rawt vertreybt des knoblachs vñ des zwibels geschmack/vñ bringt lust zů essen vñ krefftiget den magen/vñ ist dem miltz gůt vñ schwint dye vnkeüsch feüchtin vnd benympt dē lust der vnkeüsch.

¶ Von dem Retich.

¶ Raphanum heyst retich. Aber die kriechē heissen die wurtzel radicem die wir raphanum heissen. Demotricus d spricht wer sein hend reibet mit zeytigem retichsamen der mag schlangen an greyffen on schaden. Das helffenbein wirdt weyß von dem retich. Retich widersteet dem vgifftniessen vñ wer sein wurtz ißt der bedarff der schlangen nit fürchtē Die kriechen sprechen das zweierley kraut seyen dye ein art haben der heist eins raphanus von dem wir nun sagen vñ das ander radix dz spricht wurtz/darumb das sein wurtzel groß ist vñ lang/oben breyt vñ vndē spitzig. Jch megenberger wene das die wurtz die etwan merretich heyst vñ and ßwa kren radix heyß zů latein/vnd das der recht retich Rapanus heyß/aber die kriechen wechßlend die namē/alß vorgesprochen ist vnd heissent den retich radicem vñ kren Ra

phanum. Wie dem nun sey so wyß das der retich an krafft heyß vnd feücht ist/vnd bringt wind in dem leyb/aber sein sam entschligt die wind/weñ man macht ein pflaster von retich/vñ legt das auff die mal an dem leybe die von schlegen kūment die vertreibt es. Der retich ist dem haubt schade vñ den zänen vñ den augen vñ rüt nit/aber wer in ißt nach anderem essen dem machet er den leyb gar fertig/vnnd senckt auch das essen hinab.

Von der Rüben.

Rapa heißt rüb/die rüb vnd auch ir kraut seind an der art kalt vñ feücht/vñ pleen vast man fürkūme es dañ an dem kochen/vñ darūb söll man das erst wasser hin giessen darī mā sy seüdt die gesottē rübē weichē dē leib vñ machē ī geÿ

Von dem Reyse.

Risum heißt reyse/das ist ein korn des helm eher vñ pleter gleichent der gersten. Das reiß ist an krafft warm vnd truckē/yedoch so ist sein trückne offenlich dañ sein wyrme/aber es ist wärmer dān d weiß/weñ man dz reiß seüdt mit mandelmilch so füret es baß wān sunst/aber so man es mit wasser kocht so zwingt es den leib etwan vil/vñ meret die feüchte oder den samen der vnkeüschheyt.

Von dem weydkraut.

Sandix heyßt weydkraut/das kraut hat eyn rot wurtzeln/vnd hat pletter nach als dye lactucken on das sy schmeler seind vñ spitziger/vnd ist den

verbern gůt die tůch damit verbeñt/vnd darnach and farb darzů misthen/des krauts ist in thüringen vil vmb Ertfürdt

¶ Von dem geyßfenchel.

¶ Silermontanum heist geyßfenchel/das kraut ist gestalt als der recht fenchel/on das sein sam grösser ist weñ des rechten fenchels sam/aber es hat nahent dye selben eygenschafft vñ die art die der venchel hat. Das kraut ist an d̄ kraft heyß vñ truckē/Vñ sprechen etlich weñ die geyß vnkeüschē wellē/vñ etlich andre tier so essē sy des krauts zů hand werden sy schwanger. Also spricht alexand̄ der arzet.

¶ Von der feltyspen.

¶ Saturegia heyst feltyspe/das kraut hat pleter als die recht yspe aber ir stengel ist kürtzer vñ hatt auch mer äst an dē stengel/vnd hatt weysse plaufare plůmlen. Das krautt ist heyß vnd feüchtt vñ erwecket die vnkeüsth an dē mēsthen.

¶ Von den bergkychern.

¶ Staphysargia heyst bergkicher/vnd heyssend es etliche leüßkrautt/vñ heist auch zů latein vna passa montana. Dz ist ein schwartz korn als der schwartz kircher/aber es ist kleiner vñ fintt mā sein gar vil auff dē berg Lybano vñ ist an d̄ krafft heyß vñ truckē vñ breñt vñ negt/vñ ist scharpff auf d̄ zungen vñ dött dye leüß würmel. Man keüt es in dē mund darūb das es die feüchtte auß dē hirn zäch die flegma heyst wer den samē trinckt mit essich dē benympt er dē zansthmertzē/weñ mā in puluert vñ bint in jn ei tůch so samēt sich all

die lencz würmel darzů die an̄ dem menschen seind vnd ster
bent dann dabey.

¶ Von der Steinbrech.

¶ Saxifraga heyßt steinbrech/ das ist ein kleines kreytlin/ vn̄ wechßt gern an sandigen steten/ vn̄ ist an krafft heiß vn̄ trücke/ weñ mā des krauts wurczel nympt in wein so bricht sy den stein in der platern. Die wurczel ist auch für d lenden schmercze gůt. Oder wer der wurczeln puluer in eine weich en eye in sich supfet das ist auch darfür gůt.

¶ Von der Salfeyen.

¶ Saluea heyßt salfey/ das kraut ist heyß vnd trucken/ als Platearius spricht des krauts pletter seind gůt zů der ärczne die saluey ist zweierley wyld vnd heimsche/ der wilde wur czel braucht man in ärczney vn̄ der heimschen pletter. Dye heimsch saluey ŏzert vn̄ krefftiget/ vnd so man wein damit seüdt dz ist gůt wider das parilis/ vnd wider das vallende leyd das epilencia heißt/ die krotten essend gern saluey/ aber man schecht sy daruō wer rautē nahē dabey pflanczt. Das kraut heißt auch ambrosia dyosi zů latein.

¶ Von dem meüßzwibel.

¶ Squilla heißt meüßzwibel/ darūb dz das kraut die meüß dödt/ des krauts pletter seind gestalt als die lylien pletter vn̄ ist einerley des krauts/ das ist vergifft vnd dŏtlich/ vnd es sprechen etliche es sey nappeln kraut/ aber es ist nitt/ vnnd ist das bůch valsch zů latein das da hat cepamaris daz spricht

mer zwibel / es sol heyssen capamuris dz spricht meüß zwibel es ist auch ein anderlei des krauts / dz ist gůt vñ schmeckt wol / vñ ist an krafft heyß vñ truckē das benympt dē műd seinen stanck / vnd wer es ißt dē macht es dz gesicht scharpf vñ ist gůt für die wassersucht / vñ für die gesicht / vñ bringt das harnwasser vnd der frauen heimlicheit. Es spricht ein zaubrer wer das kraut über ein düre legt das wert der vergifftigen tier eingang.

¶ Von dem Singrün.

¶ Semperuiua heist syngrün / das kraut hat pleter als der buchßbaum on dz des krautes pleter grösser seind / vñ seind wint vñ sumer grün vñ ist an krafft kalt vnd trucken.

¶ Von dem Senffkraut /

¶ Sinapis heist senff / dz kraut ist heyß vnd truckē. vñ zerschneit die zähen feüchte die zů latein flegma heist / vñ von seinē rauch fliehent die vgifftigen würm. Der senff ist zwei erley / wild vñ heimsch / d wild macht böß feüchte in dē leib der heimsch ist gůt zů vil dingen Sein pleter vñ sein wurcz seind nücz d sy seüdt in dē essen. Es reinigt das antlicz / vnd bessert daz faul plůt in dē leib. Ein pflaster dauon gemacht benympt eyter vñ and vnseüberkeit. Senff nüchtē eingetrū ken clärt die vnunfft vñ reinigt das hirn / aber er ist d brust schade / vnd bringt vnkeüschheyt.

¶ Von dem Leyn.

¶ Semelini heist leinsam / vñ trägt nach geleich zwischen feücht vñ trucken an d krafft / vñ zeitiget die schmercze vnd waicht die geschwer / vñ wert dē krampff / vnd vtreibt die

runtzeln an den fingernegeln/ weñ man in mischt mit was
ser vnd hönig/ aber er ist dem magen schade.

¶ Von dem Sterczelkraut.

¶ Tapsia heÿßt sterczelkraut/ das hat die art wer es ißt dē
zerpläert das antlich als ob er aussetzig seÿ/ vnnd das heÿlet
man mit einem tůch in essich gedeücht. Der das antlicz dar
mit reÿbet/ oder mit sÿngrün safft/ oder mit der salben dÿe
populeon heißt/ von der wir sagten da wir schriben vom
dem popelbaum.

¶ Von der Nesseln.

¶ Vrtica heißt nessel. Das kraut ist dreierleÿ/ dz ein heißt
die dot nessel/ die brēnt nit/ vñ ist doch gestalt als ein nessel
Die ander heißt die kriechisch nessel/ die ist klein/ vnd brēnt
vester dañ die gemein nessel. Die drÿtt ist die gemein. Dÿe
nessel ist an krafft heÿß vñ trucken/ aber ir sam ist mitt souil
hÿcz. Sie zerpricht die aposteem/ vñ ist in gůt vñ heÿlsame
Aber ir sam vñ ir äsch der ein pflaster darauß machet/ das
hilfft für dz gefrÿtt/ vñ für die geschwer die vō hundßbissen
kumend die döbig seind. Salcz in die pletter gestossen hÿlfft
für das plůtfliessen auß der nasen. Ir sam offnet vast dz v̄-
stopffen in den nasuenstern/ vñ anderstwa/ vñ ein pflaster
darauß gemacht hilfft das man dÿe zän mit heÿlet/ wann
man ire pleter seüdt mit gerstē wasser/ das reinigt die prust
vñ wirfft die zehen feüchte darauß. Dÿe nesseln erweckend
die vnkeüsch vñ allermeist ir sam mit wein genossē vñ off
net die linoportē an den frawen/ also das dÿe můter dester

leÿchter empfecht/vñ das selb tůt auch die nessel wēn sÿ die fraw isßt mit zwibeln vñ mit eyern. Wēn ein fraw ein vnd sacz macht mit nesseln vñ mit rautē der bringt sÿ ir ge wō-heÿt vñ offnet d můter türe Der nesseln frische pletē an eins pflasters stat gelegt leÿtend die außgenden můter wÿd an ir stat. Jr sam getruncken mit wein oder die nessel selb ent-schliczt den leÿb vnd macht in fertig.

Von dem Eÿsenkraut.

Verbena heÿst eÿsenkraut/das hat kleine pletter vñ eÿn hertten stengel vñ wechst gerñ an dürren steten/vñ ist zwer erleÿ das ein hat gelbe blůmlin/vñ das ander blaufare als der flachß wenn d plůet. Das kraut ist an krafft heiß vnd truckē/vnd ist den zaubreren gar nücz/dz wissen die wol die in den necze seind gewesen. Wer das kraut mit wein seüdt vnd den trinckt dem erfreüt es dz hercz/vñ so man gorgelt in dem halß damit/vnd in dē mund daz benÿmpt dē mund sein fülin vnd sein vnsauberkeÿt.

Von der Wicken.

Vicia heÿst wick/dz kraut vñ auch sein sam ist ein pferd fůter/doch füret es dÿe pferd nit wol/wei die wick ist kalt vñ windig. Die pauleüt sprechē wañ dÿe wickē also grün oben abschneit/wañ man die grün stupfeln auf dē acker last das dungt den acker gar wol/last man aber die wickē auf dürr werden auff dem acker so derrñ sÿ den acker vñ machē in vnfruchtber. Also soltē wir vns vmbkern mit gůtē wercken die weil wir frisch vñ gesund weren/wañ so wir dürr

werdē von alter/so dorret mit vns der acker aller gůten werck dañ so mügen wir weder got noch d welt dienen.

⸿Von der veielen.

⸿Viola haist veiel/des krauts bleter blūmē vñ sam sind nahen bey ein and an der art/weñ sy seind alle kalt vnnd fücht/wiewolettlich sprechē sy seien warm dz ist aber nit ⸿Man behelt den veiel zwey iar das er nitz ist/jedoch so ist er besser frisch vñ grün. Mach veiel syrop also/seüd dē veiel in wasser/vñ seich dz durch ein tůch vñ tů zucker dar zů so wirt ein gůter syrope/würd aber der syrop auß dem saft d grünē veiln so wer es besser. der syrop entschligt dē leyb vnd macht in fertig in hitzigen fiebren. ⸿Feyelöle macht man also/man seüdt die veieln in öle vñ zwingt es dañ auß/vñ dz heyst veielöle. Wem sein haubt weethůtt von hitziger sach/d salb sein styrñ damit vñ die schläffe bey den orñ. Die veieln hand die art dz sy külen vñ feücht machen vñ fertigend vñ entlösent den leyb. Weñ man sy seüdt mit wasser vñ bestreicht die füß damit/vñ dz hapt an d styrnē/dz bringet dē siechen schläffe in hitzigem siechtumb/als die fücht seind vñ sölliche siechtumb.

⸿Von dē Yngbere.

⸿Zinziber heyst yngber/dz kraut wechst in dē land Jndea/vnd die wurtz die wir ingber heissen wechst bey des krauts wurtzeln. Es ist zweierley ingber einer ist wild vñ ist der Er vnder dē wurtzē/vñ der ist scherpffer auf d zungen wañ d heimisch. Der and ist heimsch vñ der ist die sy

in der art/vn̄ der ist weicher vn̄ weisser dēn der wild vnd ist auch besser. Er ist gůt für die keltin d' brust/vn̄ ist dē kalten magen gar gůt/vn̄ entschligt vn̄ vzeret die übrigen fůchtin in dē leybe. Dye ingber ist zů den gebresten allen gůt wēn man in mit wein seüdt oder der in keüet in dem mund vn̄ in ißt/wer des ingbeers pulver eintreifft in die augen dē werdent sy clar. Sein electuarium das Dyazinziber heyßt das ist krefftiger zů den vorgenanten dingen wan̄ der ingber sunst für sichselber.

Von dem Zittwen.

Zeduarium heyßt zittwen/ das ist ein kraut das wechßt in den landen gegen der sunnen auffgang/bey des wurtzen wechst die wurtz die wir heissen zittwē/vn̄ wechßt auch in dem land Ytalia. Der zittwē ist der besser d' etwas gelbfar ist/vn̄ der scharpff vn̄ lauter ist auf der zungen. Es ist gůt für dye wind in dem leib/vn̄ für die darmgicht/vn̄ für etlich stechent schmertzē. Die seltz die man macht auß seinē pulver ist gůt für die omächt vn̄ für dz schwindlen/dz zů latein Sincopis heißt vn̄ bringt lust zů essen.

Von dem Zucker.

Zucaria heißt zucker/der ist an krafft warm vnd fücht Als Platearius spricht/aber der weiß zůcker ist besser vnd loblicher wēn d' gelfare/vn̄ ist kelter. Er ist gůt wider der brustschmertzē/vn̄ hilft auch für dē durst/vn̄ macht fücht

die dürrñ prust. Wem dz haubt wee tůt võ heÿssen sachẽ vñ der sein leib well vertigẽ/ ď nem zucker vñ wasser ge sotten mit feÿeln. vñ misch das zů samen vñ trinck es.

¶ Von dem Rattenkraut.

¶ Zizania heist ratẽkraut/ vñ heÿst auch zelatem lolium vñ heissen es etlich vnrat. Das kraut wechst im dẽ koren aber es dertt dẽ weitzẽ/ vñ das korñ/ vñ benimpt im sein berung/ als ď matt dẽ haber/ vñ der köl dẽ weinreben wer des krauts samen ißt dẽ macht er truncken vñ vnsinnig.

¶ Mit dem habend die kreütter ein end ꝛc.

¶ Von Steinen jnn einer gemeyn.

DAs ist das sechste stuck diß bůchs in dē wir sagen wellen von edlem gestein wie die gefar seind vnd was ir krefft sein/vnd wellen an den anheben dern̄ nam sich in latein an dem A anhebt/ vnd darnach an dem B byß das wir das gantz alphabeth mit edelem gesteyn durch legent.

¶ Doch wellen wir von den steynen reden in eyner gemeyn als vnser ordnūg vor ist gewesen.

¶ Es ist ein frage wie die edeln stein wachsen in der erdē audren. Darzů antwurt mā nach d̄ meister geschrifft also Das die stein wachsen in d̄ erdē auß dem irdischen dunst vn̄ auß der feüchtin die in d̄ erdē audren vn̄ in irn̄ clausen beschlossen ist/wañ in dē dünsten vn̄ in d̄ feüchtin seind die vier elemēt gemischt. Feür lufft wasser vn̄ erd nach mer vn̄ nach mynd̄ nach dē die schickung mēgerley ist so werden die stei auch mēgeley. ¶ Nun spricht dz bůch zů latein dz dye stein ir gestalt in d̄ erden nement nach d̄ schickung darin die stein wachsen vn̄ werdē vn̄ meint sy die stat sinwell so werden sy sinwel/ meint sy aber die stat egget so werden sy egget. Werlich mit vrlaub zů reden dz ist nitt also Wañ man fint edel stein die mēschen bild an in habē od̄ tier pild als vogel od̄ merwund vn̄. seind doch die stet nit darnach geschickt da man die stein fint. Auch fint man

clein sinwel stein an grossen egketen steten in der erdē vnd egket stein an sinwellen steten. Darūb sprich ich megenberger dz der stein form vn̄ ir gestalt ist vō sünderlicher steren krafft die gewalt vn̄ macht hand zů wirckē die form vn̄ die schickūg in dē füchtin vn̄ in den dünstē/wan̄ alle die forem vn̄ die gestalt dye alle ding hant die auß dē vier elementen werdent/vn̄ auch die element die hand ir wirckende krafft die sÿ machent an dem himel/als Aristotiles spricht in dem andren bůch vō der geburt vnd vō den zerbrechē/das man heÿßt libꝛ de generacione et corrupcione.

Aber die farb an den steinē weÿß schwartz grün rot veÿelfar vn̄ ander farben machēt der stern krefft nach dē dünst mengerleÿ mischung/wan̄ so die füchtin des ertreichs vil ist so wirt dē stein schwartz odē dunckel hat aber sÿ des wassers vil so wirt der stein lautter/vn̄ von mer luffts wirt er geel oder pleich/vnd vō mer füers wirt er rot/vn̄ also endrent sich die farben an den steinē recht alz die mischūg der vier element sich endrent in dē füchtin des ertreichs da die stein auß werden/vnd darūb seind die stein edler vn̄ krefftiger dye von den landen kūment da dye vier element reiner seind vnd mÿnder mit vnsauberkeit v̄mischet/als die stein die von orient kūment/das ist von den landen gegen dē sunnen auffgang/vnd als die stein seind die auß dem irdischen paradeÿß flüssent oder kummen in den vier wasseren als etlich meister sprechē.

Es ist aber ein grosse frag von wānen vnd wa so grosse

kräfft vñ so gar wūderliche macht vñ tugent sö die steyn haben herkūm od̄ vrsprũg habē. Wañ zwar sÿ habē gar groß krefft zů des mēschen gesuntheit vñ glückselikeit vñ zů vil andern dingen. ¶ Nun spricht vnser bůch zů latein/ dz mēschlicher vnunfft vñ sÿnlicheit vnbekāt sey vō wannen die stein ir tugent vñ kreft haben/ er habe es deñ von götlicher einbildung/ weñ alle krefft habē vrsprũg von got Aristotiles d̄ natürlich heidnisch meister spricht in dē bůch vō den übernatürlichē dingen dz zů latein Metaphisica heist. Die krefft die in dē kreüttern seind vñ in dē bäumen vñ in dē früchtē die seind vō got in dē selben dingen mit d̄ natur werck/ als mit hitz kelti füchtin vñ mit trückne/ in dē kreüttern damit sÿ gůt seind zů d̄ ertzney. Aber d̄ ist keins in dē steinē dz man müg sprechē oder gezeügen oder priesen/ d̄ stein hat die krafft vō keltin vō hitz od̄ vō feüchte/ wie wol er die varben vñ gestalt dauō hat/ aber die krefft nit/ weñ got hat dē steynē ire krefft geben on ein zwischen wirckēde krafft vō seiner almechtigkeit/ vñ hat im geben die genad seins götlichē willēs für die werck der der natur Wañ in d̄ genade die dz edel gestein hat zů der mēschen gesuntheit fint man wūderliche krefft vñ grosse vngemessne tugent an dē edln stein/ als d̄ magnes vnd d̄ adamas die dz eysen an sich ziehē/ vñ d̄ adamas dē schÿf leütē auff dē mer den merstern zeygt an dē hymel/ als her nach gar vnderscheydelich vñ nach ordnūg kunt gethan wirt. So macht der ostulam den mēschen vnsichtber/ vñ der Karbunckel leüchttet in der nacht. Also habend auch dye annderen steyn vil wunderlicher krefft vnnd dugent

an inen/als vns bezeügt die gegēwertig weißheit diser geschrifft. Der wūder aber ist der götlich will ein vrsach mit seiner almechtikeyt vñ götlichē genade. Den die geschrifft ein wundꝛ in seinen geschepfften vñ wirckūgen heißt Der syn des bůchs mag nit besteen vñ ist gar kindlich zů sprechē dz got den steinē ir krafft geben hab on zwischen wirckēde krafft der natur/ vñ dē bäumen vñ kreütern ir krafft nit gebe on der natur wirckung. Darumb das die kreüter wirckē mit keltin vñ mit hitz/ vñ das die stein auch gar wunderliche werck wircken die man den elementē nit gebē mag für war das ist gar ein einfeltiger syn/ wañ die stein külen auch vnd machent feücht võ den kreffen der element darauß ir selb wesen gemischt ist vñ krefftigent das hertz vñ andē gelyder an dem menschen weñ man sy zerstößt vñ sy in essen nympt/ od in ertzney/ als wir sehē in d latwerg die diamargaritha heißt daman zerstossē kinberlen ein thůt vñ gemalen gold. Jch spꝛich auch mer/ das die kreüter als wundliche werck wircken als die stein/ als dz eysen kraut dz lieb macht zwischen dē mēschen/ vñ das bäumheckelkraut das die schlösser aufftůt vñ die poꝛtē/ vñ vil andꝛe krefft die dyse kreüt haben. Vnd spꝛich ich megenber das ich zweifeln ob magnꝰ Albertus das bůch hab gemacht zů latein oder nit wann er in andꝛen bůchern werꝛ anderst red võ den dingen/ dañ dz bůch redet er hab es gemacht in der iugent ee dañ er seinem eygen synn hab gefolget/ wañ das bůch dz ich auß dem latein in das tewtsch gebꝛacht vnd gemacht habe das ist eyn gesamnet ding der alten meyster als der meyster selb bekennet an dem end diß bůchs. Vnnd darumb spꝛich ich megen=

berger/das der almechtige got den steinē die krafft vnd tu
gent so sy habend gibt nach der natur lauff mit den zwisch
wirckēden dingen od' kreffte vñ einfliessen d' stern vñ pla
neten an des himels lauf vñ regiment/als dē kreüttern.

¶ Du solt auch wissen dz die geyst zůgezempt werden mit
den kreüttern die den menschen lustig seind/als die kreüt seid
vnd die stein die vil krefft vñ tugent an im habē als gehört
hast vō den kreütern/ vñ hören wirst von den steinen/also
das die geyst bey den leüten wonent durch der creatur wil-
len. Vnd dauon redet sanctus Augustinus in dem bůch vō
der stat gottes in dem fünfften stucke/das die geyst zů dem
mēschen zempt werdē mit mangerley stein kreüttern holtz
thyeren vñ mit manigerley gedicht vnd wortē. Vñ dar-
umb lyst man das Salomon ein fingerlin hăt da geyst jn
beschlossen wărn vnd erden edeln steinē. vñ auß der selben
geschryfft macht man gemessen rede dz seind waltzer oder
kerer/wañ man můß sy hin vñ her kern vñ waltzē ee man
sy nach künstē gemißt. Der selben vers meinūg vñ syn hat
vnser bůch zůmal vō den edeln steinē/ vñ darzů der anderē
meister lere. Vnd an dē end der red von den steinen setzt dz
bůch der alten meyster syn von den steinen da tyerlen in gra
ben seind/oder darauff erhaben seind mengerley form. aber
das bůch bestettiget der selben meyster lere nitt zů mal/ noch
verwürfft sy zůmal. Vnd dannt volget das bůch dem lye=
ben lerer sant Augustino. ¶ Man spricht auch dz die Ysra
lyten das seind die gelaubigen juden hye vor in der wüstē
grůben mengerley forem vnnd gestalt in etliche edel steyn

vñ allermeist in die die Carneoli heissen/vñ dz grabē wz
so gar behend dz kein ir nachkumen in geleychē mocht an
dē werckē. Es ist auch on zweifel man grab pild od ander
gestalt in die stein nach dē ist krefft vnd tugent seind. Ist
nun dz war dz die kinder võ jsrahel gegraben haben men
gerley form vñ gestalt in mengerley edel gestein so ist on
zweifel dz sy dz nit gethan haben on vrsach d grossen kref
te vñ genadē die den steinē davon kumpt/vñ dz sy die syñ
vñ vnderweisung gehabt habē von d einsprechũg gots
des heiligen geists d sy die werck der grabũg in sundheit
hat gelert. Der graber einer hyeß Besscel vnd der ander
Ooliab/die warñ sunderlichē gelert in d kunst d grabũg
von got dē heyligen geyst/vñ auch in andren kũnstē dye
zů dē edln gestein gehörñ zů grabē vñ zů baliern od sunst
zierlich zů bereytē. Vnd die zwen graber bereytetēt dz ko
stlich edel gestein zů dē zierden vñ gewandē des tempels
das Aaron an trůge in dē gots dienst ob dē altar. In dē
gewand machtē sy nach gottes geheyß/vñ verkündung
zwelff außerwelt edel stein vñ grůbent darein mit hohē
vñ grossem fleiß die namē der kinder von jsrahel. vñ da
bey mügen wir wol merckē das sölichs graben so die kin
der von jsrahel gethan habend nitt on vrsach gewest sey
Aber darumb gelauben wir nitt das alles graben an dē
steinen ein tugent oder ein krafft bedewdt. ¶ Da habēn
wir nun von dē edel steinen in einer gemein wie sy wach
sent/vñ von wem sy dye genad vnd dye krefft habend.
Nun wellen wir sagen von den steynen vnnd yetlichem
nach ordnũg in sundheyt vñ des ersten.

¶ Von dem Ametisten.

AMetistus heÿßt einer der zwelff schatzberen auß erwelte stein Der stein ist fyelfar od purperfarb vnd der purperfar ist der best. Es ist auch etlicher Ametist der ist als ein roter weintropff oder als ein roter wassers tropffe der auß roter erd kumpt/vnd der laßt sich baß graben wañ er ist weÿcher dañ der anderleÿ ametisten ¶ Der stein hat die krafft das er der trunckenheit widerstet vñ macht dē menschen wechig/vnd vertreÿbt die bösen gedenck vnd pringt gůt v̄nunfft. Der stein wäre gar vil löblicher weñ er nit so gemein wär/aber man findt in gar vil in der morn land das ethiopia heißt vñ in dem land jndea/man findt in auch in teütschen landen etweñ/aber der ist nit gůt vñ ist dunckel. ¶ Dem stein hab ich vnser frawen geleichet in einē lobgesang das hebt sich also an. Aue virgo pregnans prole/wañ sÿ ist süß vñ senfft mit iren genaden/als der stein mit seinen krefften. Weñ ein sünder ist in leidē der iren namen eret dē erscheint sÿ mit irn krefften vñ tugenten Jch hab in meinen sünden die zarten milten gestrickt in dÿe schoß meiner letzsten hoffnung.

¶ Von dem achaten.

¶ Achates ist auch der außerwelten stein einer/aber nit d zwelfen einer die Johañes sach in d taugen bůch. Den stein findt man in dē wasser Achates gegen der sunnen aufgang

vñ ist schwartz/ aber in die schwertze sein weiße aderlein gemischt. Man spricht auch d stein hab gar schöns ange borns gemelde zwischē seinē strämeln/ vñ das dz alles eynerley varb sey. Der stein hat die krafft dz er vgifft scheücht vñ dē durst lescht/ vñ dz gesicht nert/ vñ dē sterckt vñ früchtet d in tregt/ vñ macht in zem vñ zymlich dē leütten Nun spricht die alt geschrifft dz der künig Porus derley stein an im trüg an dē vinger/ der wäre gar schön vñ nēwn bild mit seytenspil darein graben vñ vnder dē zů mittelst d abgot Apollo d hät ein harpffen in d hand.

¶ Von dem Adamas.

¶ Adamas ist ein edler stein/ d ist zweierley/ dē einē fint man in dē land Jndea da dz selbe land ein end hat/ vñ mā fint in vnder d Cristallē hauffen/ vñ gleichet auch d cristallē an d farb on dz der adamas scheint als ein newe gefeihelt eysen. Der adamas ist gar hert/ also dz man in weder mit eysen noch feür zerprechē mag/ aber man zerbricht in mit frischē bockßplůt dz aller erst vergossen ist vñ noch warm ist. Mit des steins spitzigen stuckē grebt mā ander hert edel stein. Derley adamas wirt nitt grösser dēn eyn haselnuß. Man spricht auch dz er gnad bring dē menschen dē in sein freünd vm sunst geit/ aber er sey dē nit nütz d in kaufft. Es sprechē die steinler dz sein krafft vil deß grösser sey wen mā im seinē sessel eyßne machet. ¶ Der anderley adamas ist myndr dān d erst. Den fint mā in dē land Arabia/ vñ in dē nechstē Cyprischē mere/ vñ zů ferrer/ vñ ist dunckel an d varb als ein eysen/ vñ ist grösser dēn der erst

der Adamas laßt sich brechẽ oñ bocks plůt. Er hat die artt das er dz eysen an sich zeücht/als der stein magnes tůt aber der adamas nympt dem magnetẽ das eysen wañ er gegen wertig ist. Er mellt auch den merstern/wañ so die schiffleüt auff dem mer nit gesehen mügen vor den duncklen nebelen wañ sy farent zů dem gestat/so nemen sy ein nadeln vñ rei bent die mit dem spitz an den adamant. vñ stecken sy dann überzwerch in ein halmstuck/oder in ein spenlin von holtz/ vnd legent sy in ein beckẽ oder in ein schüssel vol wassers. vnd fürt einer den adamantẽ mit d̕ hand auß wenig vmb das vaß da dye nadel in dẽ halm in ist dem volgt die nadel nach mit dem spitz inwenig also das sy in dẽ vaß auch krey set vñ geet. So das geschicht so zuckt d̕ steinfürfürer dẽ steī schnel vnder vnd birgt in/weñ nun die nadelspitz irñ fürer hat v̾lorn/so kert sy sich geleich gegen dẽ merstern vñ steet zůhand vnd bewegt sich selb mit mer. Vnd darnach richtent sich dañ die schiffleüt/wañ der stern steet an dem hymel zů norden da der himelwagen steet gegen dẽ mittage über dz ferrest/so richten dañ sich die schiffleüt nach des kreütz örterẽ das alle dise welt hat beschlossen/Osten west norden vnd suden/weñ sye nun das ein ort wissen zů norden so riechten sy sich darnach. ¶ Man spricht auch das der stein gůt sey in der zaubrer kunst/wer in tregt den stercket er gegen seynen feinden/vnd vertreybt die yppigen trăme vnd meldet dye vergifft/ man spricht auch das er schwitze wenn vergyfft bey im sey. Er ist auch den mönwendigen leüten gůt die ir synn verkerent nach des mons lauff/vnd ist dẽ teüfelheffti gen auch gůt. Vñ wil dz man in trag an der glinckẽ seytñ

¶ Von dem Abeston.

¶ Abeston̄ ist ein stein dē vindt mā in dē land Archadia vn̄ ist eÿsenfar. wen̄ mā dē stein eins mals enzünt so mag mā in nit mer erleschē er gibt hernach allweg flāmen/ vō dē spricht Ysidorus auß dē stein macht man ein lÿecht in ein lucern das alzeÿt brint also dz es kein vngewitt noch kein regen erlesthen mag.

¶ Von dem Amanten.

¶ Amantes ist ein edler stein dē vindt mā in dē land gegen d' sunnē auffgang/ der geleÿcht einer weissen kreidē Wer ein seÿdin tůch damit durchstreicht dē schat dz fewr nit/ vn̄ wirt so weÿß vn̄ so schön als ob mā es mit wasser gereiniget hab. Der stein widersteet allē vergifftigē dingē vn̄ d' zaubrer werckē

¶ Von dem Allectori.

¶ Allectorius ist ein stein an d' grösse als ein bon/ vn̄ geleÿchet einer Cristallē an d' farb on dz er mer dückeler ist Der stein wechßt in eins hanen magen wen̄ man in cappaunet nach dreÿē iarn̄ vn̄ laßt in darnach sechs iar leben Wer den stein in dē mund tregt dem leschet er den durst. Er macht den menschē sighafft vn̄ bringt frid/ vn̄ widerbringt die ere/ vn̄ macht wolgesprech vn̄ macht dē mēschen genē gegen allē leütē vn̄ wol kündet in allē dingē/ vn̄ allermeÿst macht er die frawen lÿeb irn̄ mannen/ vn̄ dar

vmb heißt er Allectorius/das spricht ein zůzemer/ vnd dz
er das alles wircke an dem menschen/so sol man in tragen
beschlossen in dem mund.

¶Von dem Absinten.

¶Asintus ist ein schwartzer stein durch mischt mit schnee
weisse äderlen. Der hat die art wen̄ er erhitzt võ dem fewr
so helt er die hitz siben tage.

¶Von dem Alabander.

¶Alabandra ist ein edler stein/ vn̄ ist gar schön vn̄ ist an d̄
farb geleich einē granaten on das sein rötin feißter ist dan̄
des granatē nahē als eins ruweins. Es ist aber einer and̄n
ley der stein/der geleicht an der farb dē sarden der ist einer
ley der stein/der geleicht an der farb dē sarden der ist einer
dunckeln od̄ an einer pleÿchē rötin/als dz rot ertreich. Den
vindt man in dē trÿtten stuck des wonhafftē ertreichs/das
Asia heÿßt in dē land salabandra/ vn̄ dauon hat der steÿn
den namen. Der stein erweckt des plůts fluß vn̄ meret jn.

¶Von dem Amandin.

¶Amandinus ist ein stein d̄ ist pruntfar od̄ vechfar/ also
dz er manig ferbig ist. Der stein erlescht alle v̄gifft vn̄ ma
chet den mēschen sighafft wider all sein feind. Vn̄ macht eÿ
nen gůtē bedewter vn̄ außleger der träme.

¶Von dem Andromand.

¶Andromanda/oder andodragma als die andrē sprechē

ist ein stein der ist sebenfarb vñ ist gar hert als ð adamas dẽ vindt man im dẽ roten mere. ¶ Der stein hat die krafft das er gar hitzigen zorñ benympt/ vñ die vnkeüsch.

¶ Von dem Barillen.

BArillus ist einer ð zwelff stein/ der ist pleich an ð farbe geleych dẽ merwassern. Aber die seind die besten die einẽ lauterñ baumöle geleichent vñ allermeÿst die mit strämeln inwendig haben als kleine härlen. Weñ der barill sechßegget ist so bringt er an ð suñen schein alle die farb die an dẽ regenbogen seind. Ist aber ð stein sinwell als ein apffel der in dañ früchtmachet an der sunnẽ schein so enzünt er tot kolñ/ oð ein schwartz wülin tůch/ oð ein dürrñ zunder võ eim baum. Man spricht auch das ð stein für die kelsucht gůt seÿ/ die zů latein squinācia heist/ vñ für die triesen die von böser früchte kümen an dẽ hals die benÿmpt er auch mit reÿben/ vñ allermeist weñ die trües an irẽ auffgeen seind. Er hat auch die art dz er ð eeleüt lieb wið bringt vñ hochwirdigt den ð in tregt. Er ist auch dẽ kranckẽ augen gůt Weñ mã in wasser wescht vñ der sÿech dz wasser trinckt/ so benÿmpt er dẽ mẽschen dz repsen oð das koppen mit dẽ mund vñ dz serseinffczgen võ dem hertzẽ/ vñ den schmertzẽ der leberñ. ¶ Die steÿn seind mẽgerleÿ/ wañ etlich seind gar leicht als ein cristall vñ kument von dẽ land India.

¶ Von dem Kroten stein.

¶ Botrax heist ein kroten stein. Den tregt ein krot im dem haubt vñ ist zweierley/der ein ist weÿß vñ ist der besser vñ ist selczam/ der and ist schwarcz vñ dũckel vñ ist ein wenig gelb far/der selb ist der best vnd den dunckeln ¶ Wañ man den stein auß einer lebentigen krotẽ nÿpt die noch zablet/so hat er ein äuglin/wañ man im aber nÿpt auß einer krotẽ die lang tod ist gewesen/so hat d kroten gifft das äuglin vertil get vñ den steyn geböset. ¶ Wer den stein also gancz ver schlint im essen dẽ durchget er alles sein ingeweÿd vnd reÿ niget im von aller bösen vnseüberkeit/vñ wañ er dẽ mẽsch en inwendig geheilt so geet er nÿden auß im/die kraft hat d weÿß krotẽ stein/vñ heÿssen jn die wallhen crapadinam. Man spricht auch dz der stein dẽ vergifft wider seÿ.

¶ Von dem Carbunckel.

Carbunculus ist der edelst vnder allen steinen vñ hat aller stein krafft. Er ist so klar dz er mit seiner liechten klarheit ein kranckẽs gesicht widerschlecht vñ dempt/aber er preÿt des mẽschen gedancken. Des stei nes farb ist fürin vñ scheint des nachtes mer deñ an dẽ tag Des tags ist er dunckel aber des nachts scheint er so klar dz er beÿ im nacht zů tag macht/vñ heist d steī kriechisch ātrax ¶ Der stein wechßt in dẽ land libia vñ ist dreierleÿ/d erste ist der wirdigest vñ heißt der carbũckel/der ander heißt ru bÿn d ist auch fürfar/ er ist aber nit so liecht als der carbun ckel vñ der scheint nit in d vinster nacht er ist im auch vnge

leich an den krefften/ yedoch ist er mer edel dan ander stein an krefften vn an farb/ d dritt ist d bösest an farb vn an kref ften d heißt balastus/ yedoch achtet man im besser dan den saphir oder de iaspen. ¶ Den stein han ich geleychet vnser frawe weißheit damit sy die götliche tiffkltikeit vn dz götlich wesen durchschawet/ vn dasselb spiegel schawe hat aller spiegel schawe krefft/ wan im got sicht ma alle ding auß got. Aber den barille han ich geleichet vnser fraue witz dar mit sy kund außerwelen ze wircke dz güt vn ze lasse dz böß Die zwey vndschey det weißheyt vn witz/ wan weißheyt ist eygenlich ein spiegel schawen götlicher vn übernatürlicher ding vn heißt zü latin sapientia/ aber witz ist ein vmbsichtigkeyt im meschlichen wercke/ dz ze halte vn dz ze lasse/ vn das heißt zü latein prudentia. Von de zweien steinen würd ein güte predig von vnser frawen.

¶ Von dem Calcedoni.

¶ Calcedonius ist d zwelff stein einer die johannes sahe vn ist einer stumpffe farb vn vast pleich/ wan sein farb hat ei mittel zwischen des iachant farb vn des brille ¶ Ist d stein geschlagen vn henckt man jn an de halß od tragt ma jn an de finger/ so macht er sighafft i kriege vn senfftiget des heissen fiebers hitz. ¶ Der stein ist dreierley Einer ist einer pleyche lucern geleich vn scheint mer an de liecht dan im de hauß Wan der stein erhitzet wirt von d sunen od von d hand so zeücht er helmlin an sich vn laßt sich nit geren graben d andernley hand an der farb. ¶ Der stein geleicht d liebe. Dye weil die inwedig im de hertze vporgen ist/ so ist sy pleich vn

ist als ein liecht in einer latern̄ wan̄ sy aber bezwūgen wirt dz sy auß dē hertzē her für geet den andern zů einē nutz/so er zeiget sy außwendig wie sy inwēdig gestalt was/vn̄ wan̄ sy die war sun̄ berůrt die cristus ist od᷑ der finger des heiligen geystes/so zeücht sy die sünder an sich vn̄ laßt sich nit teilen noch durchgraben. Darūb spricht die geschrifft in dē achten capitel diß bůchs d᷑ myn oder lieb. Die lieb ist vest als d᷑ tot vn̄ spricht auch mer/vil wasser mügen die lieb nit erleschē. Also spricht auch sanctus Paulus zů den chorintern. Die lieb ist gedultig vn̄ senfft vn̄ tregt alle dīg vn̄ wirt doch nit zer prochen. Darūb han ich armer dē stein geleicht vnser fraw en liebe in dem lob gesang von ir/ da han ich ir tugent iren zwelff außerweltē steinē geleichet.

¶ Von dem Corallen.

¶ Corallus ist gar ei rot stein/iedoch so ist er nit so gar leüch tend als d᷑ corneol. Der steyn hat ästlin als ein hyrßhoren/ od᷑ als ein krauts wurtzel mit vil zingken/vn̄ dz ist mit ein wunder/wan̄ der stein ist des erstē ein kraut in dē mer vnd wan̄ das kraut mit dē schiffen auff gezogen wirt od᷑ mit d᷑ mēschen witz/so wirt es hertt vn̄ wirt ein stein. Der steyn findt mā wol ein als ein halber fůß an d᷑ grōß ¶ Er hat die art dz er dē himel plitzē vn̄ dē weter wid᷑ ist/vn̄ darū streü ten in die altē hie vor mit dē acker samen auff die äcken vn̄ hiengen in auff die ölbaum für dē hagel vn̄ für dz vngewit ¶ Er ist auch den bösen geystē wider/vn̄ dz ist villeicht dar umb dz er dick kreüzlet ist vnd sein äst hin vnd her strecket/ vn̄ darūb bewart er auch vil gesicht wan̄ in d᷑ mēsch ästlet.

hat. ¶ Er ist auch gůt für die nagenden füchtigkeyt dye zů latein flegma heyßt.

¶ Vőn dem Crisoprasen.

¶ Crisoprasus ist ein edel stein mit zweien farben/ wañ er ist besprëgt mit guldin tröpflin vñ ist grün als pforrñ saft od lauchs safft. ¶ Der stein ist gar selzã vñ darũ ist er gar teüer vñ schaczper. Man findt jn in dẽ land india/ vñ ist dẽ augẽ gůt/ wañ er klärt dz gesicht vñ benÿpt die begird der geitikeyt vñ gibt dẽ mẽschen ein stetikeit in allẽ gůtẽ dingẽ ¶ Den stein hab ich vnser frawẽ geleichet in meinẽ armen lob gesang mit ir grossẽ senfftikeit weñ die klärt dz gesicht vnser vnunfft vñ gewÿßt vil genad in vnser sel vñ benÿpt vns die begir der geitikeit zů weltlichen dingen vñ besteti get vns in allen götlichen wercken.

¶ Von dem Schwalben stein.

¶ Celidonius heißt ein schwalbẽ steĩ Der ist vngestalt vñ klein vñ mã findt jn in ð schwalbẽ leib. ¶ Der steĩ ist zwaĩ erley/ der ein ist rot/ der anð schwarcz. ¶ Man erkeñt die iũ gen schwalben die dẽ stein habẽ in ir leber also/ wañ die sch walben ir schnebel zů samen kerent recht sam sÿ frid bedewꝛ ten mit einander aber die ander kerent ir schnebel võ einan der ¶ Die rotẽ schwalben stein senfftigent die monwendig leüt vñ die vnsÿnnigen vñ die täglichẽ siechtũb vñ macht dẽ mẽschen wol gespräch vñ genem oð mÿñsam Man sol dẽ stein in ein leynin tůch wÿnden vñ an ð gelinckẽ seÿten tragen/ ¶ Den schwarczẽ schwalben stein sol mã auch in eĩ

nem leynin tůch tragen. Der ist dē leütē gůt die geschäffts zo pflegent als kauffleüt vn̄ söllich mēschen. Er senfftiget zoren vn̄ so mā jn ī wasser wescht so klärt er die augē vn̄ machet dz gesicht scharpff. Weñ man jn in einē gelben tůch treget so senfftiget er die fieber vn̄ die schedlichē siechtumb. Ist aber das man jn in schellkrautes pleter wyndt / so macht er das gesicht dunckel.

¶ Von dem Caloff.

¶ Calofatus oder calofanos ist ein schwartzer stein / wañ dē ein keüscher mēsch tregt so macht er im ein süsse od ei helle stym vn̄ behůtt die keln vor d heyserheit. Der steyn klinget schon als die glogspeiß / wañ man mit einē eysen dar=auff schlecht od mit einē anderñ geschmeyd.

¶ Von dem Cristallen.

¶ Cristallus wirt auß eyß wañ das vherttet in vil iarn ye doch wider redt dz Solinus vn̄ spricht. Das man dē cristal len vynd ī vil landē da nymer kein frost noch kein eiß hin kōme. ¶ Ein synwel cristall wañ die an der suñen steet / so enzündet sy ein zundel recht als d berill. ¶ Der stein hat auch die art weñ man in zerstoßt vn̄ in mischt mit hönig / welch fraw des trinckt die ein kindlin säeget d meret er die milch Der stein ist auch gůt zů den augen.

¶ Von dem Crisolecten.

¶ Crisolectrus ist eī stein vn̄ ist goltfar / vn̄ ist des morges zů mettin zeit einer frölicherñ farb dañ ander zeit. ¶ Es ist

auch einerley d stein die nit so liecht seind als die ersten / wañ sy seind tunckel nit durchleüchtēd vñ seind gold gar geleich ¶ Der steī hat die art dz er der stirn vñ der augen schmertzen senfftiget die jn vō heyssen sachen kōmen. Er senfftigt d fieber hytz auch wañ man jn ī der hand tregt / wañ man jn zů puluer stoßt / so ist er gůt für die schebikeyt od rauden vñ die geschwer. ¶ Noch ist ein dritteley d stein d hat ein mittel farb zwischen gelb vñ rott. Wañ man den zů einē füre hebt so zerpricht er ze hand vñ springt vō dē feür als ob mā in iag. ¶ Der stein ist den zerpläeten gelidern gůt.

¶ Von dem Donerstein.

¶ Ceraumus heißt doner stein d ist gelfar vñ vellt zů stunden mit dē hymel plitzen. ¶ Man spricht an wellicher statt der stein sey da schad kein doner noch hymelplitz nit. Er ist dick vnd gar scharpff an einer seyten.

¶ Von dem Corñeol.

¶ Corneolus ist ein roter stein / aber er ist einer tückeln rötin als ein rotes fleysch. ¶ Der stein senfftiget zorn vñ vstellt des plůts flůß wañ dz von einē glyd fleüßt od von der nasen / vñ allermeyst an dē frawē wañ die dē fluß leydent. Es spricht auch die geschrifft dz die sün vō jsrahel der stein gar vil durchgräben mit manigerley gestallt / als mā die jnsigel grebt / vnd das tetten vorn in der wüstin / vnd tätten auch dasselb mit on vrsach.

¶ Von dem Crisolitt.

¶ Crisolitus ist einer der zwelff stein vñ ist mör far/also dz er danckel grün ist vñ guldin funckẽ darein gemischt hat vñ die funckẽ gleissent als ein feür. Wer dẽ stein in gold tregt den sichert er vor nacht forchten. Ist auch dz der stein durchgeboret ist vñ daz fenster durchfült mit esels har/so scheicht er die bösen geist vñ vagt sy. Man sol in tragen an der gelinckẽ seyten. ¶ Der stein kompt auß der moren land/ vnd ich han in gleicht vnser frauẽ in irer wirdigkeit wañ sy sich ert den sünder vor den nachtforchtẽ vnd auch vor der greülichen vinstery des ewigen todes.

¶ Von dem Schnecken stein.

¶ Celliconus heißt schneckẽ stein Der ist purper far vñ manigfärbig dẽ stein gibt der schneck. ¶ Er hat die art wer in vnder der zungen tregt d' war sagt Aber dz war sagẽ wirt nur so der mon des aller erstẽ enzündet ist vnd so er schmal sichtig ist vñ an dẽ abnemen des mons an dẽ acht vñ zweinzigestẽ tag wañ der mon aller schmalsichtigist ist vñ so er zů latein moydes heißt. Der stein zerpricht nit võ feüer.

¶ Von dem Cegoliten.

¶ Cegolitus ist ein stein der geleycht einem ölbaum keren ¶ Wan man den steyn zerlaßt in wasser so ist er gůt zů dẽ nyer stein in die platen

¶ Von dem Crisopasion.

¶ Crisopasion ist ein stein der kompt võ der moren lande. vñ hat die art dz er in d' finstrey leüchtet vnd in dẽ liecht nit

recht als ein faul aÿchlin höltz vñ als ein nacht gleümlin.

¶ Von dem wetzstein.

¶ Cos heÿßt ein wetzstein. Der ist zwaierleÿ/ď ein ist hert der ander weÿcher/vñ der hertter ist den weÿchē messeren gůt vñ der weÿcher ist es hertten messer gůt ¶ Wañ man den stein zerstoßt vñ äschen wasser darauff geüßt so tropffet gar gůte laug darab/damit man die kleider vñ dz haubt gar rein wäschet/wer die äschē ī sein gartē ströet dē macht er im gůt. ¶ Lebentiger kalck ist dz nur kalck so hat er vporgens feür/wañ man in berürt mit der hand so ist er kalt vñ so man ein kallt wasser darein geüßt so gibt er hitz/vñ das ist ein wunder dz der kalck vō wasser angezündet wirt dz doch andere feür leschet vñ erlüscht von dē paumöl darmit man das ander feür anzündet.

¶ Molaris heißt ein mülstein/werden besprengt mit essig so er zeriben ist vñ sich dañ darmit wescht/ dz vꝫstellet den roten fluß auß dē leib/vñ ist auch den heissen apostemē gůt ¶ Silex heißt ein kÿßling. Der ist vast hertt vñ kalt vnnd man schlecht doch feür darauß.

¶ Voñ dem Demon.

Demonius ist ein stein zweÿer farb/vñ ist den fiebrigen leütten gůt vñ vertreibt vgifft vñ macht den sicher der in tregt vñ machet in sighafft Nitt mer hat das bůch zů latein von dem stein.

¶ Voñ dem tracken stein.

¶ Draconcides haißt tracken stein. Den nympt man auß eines trackē hirn/vñ zeücht man im nit auß eins lebentigen tracken hyrn so ist er nit edel. ¶ Die künen man schleichent über die tracken da sy ligent vñ schlahent im das hyrn ent=zwey/vñ die weil sy zablen/so ziehent sy das hyrn herauß. ¶ Man spricht d stein sey gůt wider die ṽgifftigen tier vñ widerstee dē ṽgifft krefftiklich Die stein seind durchleüchtē vñ durchsichtig/vñ haben sy die künig gemainlich geren in den landen gegen der sunen aufgang.

¶ Von dem Dionisi.

¶ Dionisia ist ein stein gegen d sunen aufgang. Der ist duckelfar vñ ist besprengt mit schneweissen tröpfflin. ¶ wañ man dē stein zerstoßt im wasser so schmeckt er als der wein vñ der schmack ṽtreibt die trunckēheit. aber des rechtē weines krafft pringt trunckenheyt ob man im io nit trinckt.

¶ Von dem Dyadochen.

¶ Diadoches ist ein stein/wer den in ein wasser würfft/so pringt er manigerley böser geist pild/also dz sy antwurt gebent dē der sy fraget/vñ legt man in auff ein todtē leichnā so ṽleüßt er sein krafft vñ erschrickt scheinberlich vor dē tot Der stein geleichet einē berillen.

¶ Von dem Emachiten.

EMachites ist eysenfar besprengt mit rotē aderen/ vñ kömpt võ der morē land od võ arabia. Wañ man den stein zerstoßt vñ jn im wasser zerlaßt so

heylet er die plůt speychlen vn̄ v̉stellet auch der frawē heim licheyt vn̄ den gemeinē rotē fluß vō dem leib. ❡ Wañ mā sein puluer mit wein mischet so heilet er die geschwer vn̄ ist gůt wid̉ die v̉gifften biß / vn̄ wañ mā jn in die augen treüft so heilet er die augē vn̄ reiniget sÿ / vn̄ wer in trinckt dē zer pricht er dē stein in der plateren.

❡ Von dem Echiten.

❡ Echites ist ein stein. Den pringt der adler vō ferren landē in sein nest / wañ der adler weyß vō natur wol dz der stein ein sicherheyt vn̄ ein schirm ist seinē kinden. Aber and̉ mey ster sprechen dz des adlers eyr verdurben vō übriger hÿtze / leget er dē stein mit da zwischen. Der stein ist rotfar als ein margrā apffel vn̄ ist hol vn̄ hat ein kleinē stein ī im d̉ schlo tert inwendig. ❡ Er hilfft dē schwägern frauē krefftiklich dz jn die geburd nit abgee oder dz sÿ icht nott leyden mit dē geberen. Er will auch dz man jn trag an der gelinckē seytē Er macht dÿe leütt mässig an trinckē vnd machet sighafft. Er meret auch den reichtūb vn̄ pringt genad vnd er sichert vnd bewaret die kind vor schaden.

❡ Von dē Sunen wendel.

❡ Elitropius heißt suñen wendel / ist das man dē in ein vaß mit wasser tůt so machet er die suñen plůtfar als ob sÿ iren schein v̉lorn hab vn̄ wallet da wasser on vnderlaß vn̄ spr engt dz wasser auß als ein regen / vnd wañ dz da geschicht seind dañ hÿn zückig leüt engegen / die werden enzuckt auß jn selber vn̄ sagen künfftige ding. ❡ Wer dē stein tregt den

krefftiget er vnd lengert jm dz leben. Er v̈stellet dz plůt vn̄ scheücht vergifft vnd sichert den menschen vor schmertzen.
¶ Wer das kraut nympt das suñen werbel heißt oder ring el kraut vn̄ legt es vnder dē stein vn̄ beschwert es mit einē segen der darzů geheret/so macht der stein den mēschen vnsichtig Der stein ist grůn als ein schmaragd vn̄ ist besprēgt mit plůt farben tröpfflin/ man vindt in ī der morn land vn̄ in tispern vnnd in affrica.

¶ Von dem Epistuten.

¶ Epistutes ist ein scheinend stein rotfar/ wer den bey dem hertzē tregt den macht er sicher vn̄ senfftiget vrlüg od̄ krieg Er zwingt die häeschrücken vn̄ die vogel vn̄ dye schedlichē nebel vnd dē schaur vn̄ den bösen wynd vō den erd frůchtē Auch wer dē stein in ein wallends wasser würfft/so v̈geet der wal darnach vnd wirt dz wasser kallt.

¶ Von dem Exacolitt.

¶ Exacolitus ist ein stein manigfürbig wer den ī einē wey legt vn̄ darab trinckt/dz hilfft im für die darmgicht vn̄ wyder den siechtūb der vō der feüchtin colera kōmpt.

¶ Von dem Elyder.

¶ Elydros oder enidros ist ein stein der geleichet einer crist allē/vn̄ tropffet on vnd̄laß feücht tropffē als ob er schwitz vn̄ die tropffen seind den fiebrigen leütē gar nütz vnd gůt Es wirt sein auch nymer mynder von dē tropffē/sunder er beleybet hertt vn̄ gantz ymer.

¶ Von dem Granat.

GRanatus ist ein stein gar schöner farb gleich eine rubÿn/ÿedoch hat er ein feÿster rötin dan der rubÿn als ein feÿßte rose. Der stein laßt sich gar vngern grabē/vñ scheīt dester baß wañ mā im schwartz farb vnderlegt. Er vtragt trauren vñ gibt dē mūt freüd. Man findet jn in der moren land vñ beÿ tirū dz in d sand auß würft ¶ Es ist auch einerleÿ der stein d ist vÿolfar mit einer zūgemischtē rötin/vñ der ist mer edel vñ schatzper vñ geleichet dē balastē. Der granat ist vō des iachands art vñ ist auch seines geschlechtes.

¶ Von dem Aÿdstein.

¶ Gagates heÿßt ein aÿdstein od prenstein Den findt mā in dē land licia beÿ preüssen vñ in britānia/ vñ ist zweierleÿ schwartz vñ liechtfar/ÿedoch ist der liechtfar zweierleÿ eÿner weiß der and gelb. ¶ wañ man dē stein reibt vntz er erhitzet/so zeücht er helmlin an sich/vñ wañ er geweschen ist mit wasser so prÿnt er vñ erlischt vō baumöl. ¶ Er ist den wassersüchtigē gūt er veßtnet die wagendē zen/vnd wañ mā in wescht mit wasser vñ ein vndrauch od ein vndsäcz darauß macht/so pringt er dē frawen ir gewonheÿt. Er ist auch den hinfallenden mēschen gūt wañ man in engündet vñ also ist auch d elider in geleicher weiß. ¶ Der aÿdstein scheÿcht die bösen geÿst/ vñ wañ die bösen geist redē durch eines behafftē mēschen mūd/so zwingt sÿ des steines rach dz sÿ schweigē müssen. Der stein hilfft auch dē verstürtztē

margen vn̄ ist gůt für zanbrey/vn̄ das wasser da der steĩ in
gelegen ist drey tag ist den schwägern frawē gůt vn̄ erlößt
sy schnell vō iren panden. ¶ Welliche junckfraw dz wasser
trinckt ist sy magt so geschicht ir nichtz. Ist sy aber nitt ma-
get so prunzet sy sich zů hād. also meldet sy ir eygen wasser

¶ Von dem Gelasen.

¶ Gelasius ist ein schnee weisser stein als hageln od' eines
schaur korn vn̄ ist auß der massen hört als der adamas.
¶ Der stein mag nymer erwärmt werdē von dē feür er be
leibt allweg kallt/vn̄ hat dye art dz er den zorn senfftiget
vnd auch die vnkeüscheyt.

¶ Von dem Galaritzen.

¶ Galaricides ist ein stein der geleicher äschē/ wan̄ mā dē
mit milch zerreibt vn̄ im trinckt so meret er die milch vn̄ er-
lößt die schwägern frawē/vn̄ wan̄ man im mit dē weissen
eines ey bestreicht so hilfft er für die schebikeit. Er pringt dē
gůt der in tregt/vn̄ man findet in ĩ dem wasser nilus.

¶ Von dem Gagatrom.

¶ Gegatromeus ist ein stein schegket als ein rechgeyß/vnd
er macht sein trager sighafft in streitē/vn̄ es mag im nicht
vor gesein ĩ mer vn̄ auff ertreich/ Man lißt auch dz alcides
d' fürst mit dē stein all sein not überwād/vn̄ dz er all zeit sig
loß ward wan̄ er des stein nit bey im hett.

¶ Von dem Gerarchiten.

¶ Gerarchites ist ein schwartzer stein/wer den in dē mund tregt/der wirt ein aufrichtē grosser gedanckē vñ won. Er macht auch dē mēschen lieb vñ mÿniklich. ¶ Man bewert in also/wer ein nackēden mēschen mit hönig bestreicht vñ in für die muckē setzt/hat er den stein beÿ im/so berüren sÿ in nÿmer/nÿmpt man aber den stein võ im/so beleÿdigen in zů hand die muckē vnd peissent in.

¶ Võn dem Jaspen.

Jaspis ist ein grůn stein/vñ ist ð zwelff stein einer die außerwelt heissent vñ die Johannes sahe/ÿe doch hat er rote tröpfflin gesprengt in das grůn. vñ der durchsichtig ist der best. ¶ Jst der mēsch keüsch der jn tregt so scheücht er dz fieber vnd die wassersůcht von im. Er hilfft auch den frauē in der geburd vñ macht sein trager sicher vñ genem. ist er gesegnet mit ð stein segen so vertreibt er die schedlichē gesicht ī dē schlaff oð sünst. Er hat auch die art dz er krefftiger ist ī silber gewirckt dēn ī andrm gschmeid ¶ Der stein ist manigerleÿ vñ man findt jn ī vil landē/vñ etlicher ist zemal rott als eī feür vñ durchleüchtig vñ ist gar schaczper. So ist einer andnleÿ auch rot/aber ð ist nit durch leüchtig vñ ist auch nit so edel ¶ Der grůn iasp ð dz leiplich gesicht krefftiget bedeüt dē gelauben der dz geistlich gesicht sterckt. Aber ich han jn vnser frauē geleicht in meinē lob ge sangt mit irer messikeit/wañ die selb tugent die zů latein tē perantia heißt die krefftiget leiplichs vñ geÿslichs gesicht.

¶ Von dem Jachant.

¶ Jacinctus heißt iachāt/der ist geelfar vñ ist in ð finster ÿ

dunckel vn̄ an dē liecht klar/wañ er enpfindet des luffts alz man spricht Der iachant ist der pest/der wed̄ gar tunckel ist noch gar klar. Er ist auch gar hörtt vnnd laßt sich weder gern spaltē noch grabē/ yedoch grebt man jn mit adaman ten stückel. ¶ Er ist gar kalt vn̄ allermeist wañ man jn in dē mund legt. Er sterckt sein trager vn̄ benympt traurn vn̄ überigs seüfftzē von dē hertzē/ vn̄ machet dē sicher d̄ in frem de land vert vn̄ sichert dē mēschen vō dē gemeinē schelmen tod vnd vor vgifft vn̄ vor schlangen. Er macht sein trager got vnd der welt genem. ¶ Der stein kömpt auß d̄ moren land/ vn̄ seyd er sich nach dē wetter ferbt/ wañ er ist trüb vn̄ tunckel ī der heiligen bescheydeheyt/ damit sy sich schickten nach got/darūb dz sy all mēschen gewynhafft machtē vnd sy got gewūnen in dz ewig leben. Vn̄ darūb spricht sanctus Paulus vō im selber. Jch bin mit allē alle wordē/als ob er sprech Jch bin mit allē menschē alle mēschen wordē/dz ver stee in vnserm herrn jhesu xpo. Aber ich armer d̄ in seinē sün den all zeit grosser genad bedarff han dē stein vnser frawen geleichet mit irer überflüssigen genade/wañ sy benympt dē sünder trauren vn̄ sichert in wañ er vō disen landen vill va ren dz ist wañ er sich auß disem jamertal diser wellt scheidē will/zů der stund wañ sich leib vn̄ sele vō einander scheydet Jch ratt dir auch dz mit gantzē treüen das du iren namen in dem hertzen tragest für alles edels gestein.

¶ Von dem Regenbogē.

¶ Iris heißt ein regenbogē. Der stein geleicht einer cristal len vñ ist sechß egket/vñ wañ man in an d' suñen schein seczt in dē hauß so würfft er gar schon farb an die wend die des regenbogen farben geleichē. ¶ Der stein hat krafft wid' dz himel plitzē/ vñ man findet derley edel stein in dē rotē mer vñ vmb dz gepirg in dē land ytalia. Man findt sy auch ī teü tschen landen an dem steinigen gepirg.

¶ Von dem Jen.

¶ Jena ist gar ein edel stein/den nympt man auß eins tiers auch das heißt auch Jena/vnd sprechē die altē meister das der stein ein kraft hbab zů warsagen/dē die in bey in tragē Aber die selben krafft gibt er nit man trag jn dañ in dē müd vnder der zungen.

¶ Von dem Luchsteyñ.

Ligurius heist ein luchstein vñ ist der zwelff stein einer als dz bůch zů latein spricht. Dz v'stee ich dz d' erzwelff einer sey dye Aaron trůg in dē tempel Aber er ist der zwelff nit einer die johānes sahe in seinē ge sicht/darauff dye götlich stat iherusalē gepawē was. Der luchstein tropffet vō des luchß weinē als Plinius spricht vñ die tropfen werdē so hertt dz ein stein darauß wirt/ vñ das weyß dz tier wol vō natur vñ hasset mēschlichen nucz. dar umb v'scharret es seinē harn mit sand. ¶ Der stein wirt ma nigerley farb darnach vñ d' harn gefar ist/iedoch ist er dick gelb vñ neygt sich ein klein zů einer schwerczȳ. ¶ Wañ mā dē stein in wasser wescht so hülfft er den mēschen die nit zů

stůl mügen geen vn̄ entschleüßt den leib vn̄ widerpringet die v̈lorn farb an dē antlitz/ wan̄ er ist dē gelsüchtigen gůtt vn̄ zeücht die helmlin an sich als der augstein.

⸿Von dem Lagapen.

⸿Lagapis d̄ stein ist an krafft kalt vn̄ trucke vn̄ ist sin wel vn̄ ist allermeist den wunden leüten gůt. Der steyn zeücht auch das eysen auß den wunden.

⸿Von dem Magnes.

Magnes ist eysenfar/vn̄ zeücht dz eysen an sich so d̄ adamas nit gegenwirtig ist. Man spricht auch dz er nütz sey in der zaubrey kunst. ⸿Er hat auch ein wunderliche krafft als man spricht. Wellicher man wissen wöll ob sein frau ein ee precherī sey od̄ nit der leg ir dē stein vnder dz haubt wan̄ sy schlaf ist sy den̄ stet vn̄ from so vm̄facht sy iren man mit den armen in dem schlaff. Ist sy aber vnstet vn̄ falsch so felt sy vō dem pett in dē schlaf/als ob sy darvon gestossen sey. ⸿Der stein v̈sönt auch kriegt vn̄ czoren zwischen dē ee leütē. ⸿Er ist auch den dieben gůt wan̄ so die dieb in ein hauß koment/so legen sy lebentigen kolen an die vier end des hauses vn̄ sprengē des magnetē stück=lin darauff. So werdent der leüt syn̄ vn̄ augen in dē hauß so gar v̈keret dz sy wenent dz hauß wöll fallen vn̄ fliehent darauß/so nemen dan̄ die dieb was sy wöllen/also sprechē die steinler. Wer in zerreibt vnd mit milch mischt/so hilft er den wassersüchtigen leüten/vnd wan̄ er gepuluert wirt so hülfft er den gepran̄ten wunden. ⸿Den stein findt man

bey den dragodite vñ jndeñ. ¶ Ysidorus spricht dz d stein ye besser sey so er ye gelber sey. Er zeücht das glaß auch an sich als dz eysen. ¶ Es spricht auch sanctus Augustinus das ein eyßnin pild in dē lufft müg hangen oder schweben/nur allein von des steins krefften.

¶ Von dem Menphites.

¶ Menphites ist ein stein der kompt vō der stat mēphis in egipten land/der hat nahent ein feürin farb. ¶ Wañ man dē zerreib vñ in mischt mit essich vñ gibt in dē die mā prennen soll oder schneydē/so werdē sy so gar vnenpfintlich an irem leib dz sy der marter nit enpfindent.

¶ Von dem Meden.

¶ Medus ist ein stein der kompt vō den landen da die leüt wonēt die medy heissen vñ ist ein teil grünlet ¶ Er hat güt krefft vñ böß/wañ so man in erlaßt mit einer frauē gespyn die ein knaben hat getragen/so gibt er den plindē ir gesicht wid vñ benympt die weissen mal in dē augen vñ gibt dē ir gesicht wyder die vhoffnet haben dz sy nit mer sehē. Er heylet auch d füß siechtūb der zü latein podogra heißt vñ heilt die vō irn syñen kōmē in irem siechtūb/die zü latein frenetici heyssent. Wañ man in aber zerlaßt in wasser vñ in trinckt so macht er dz jm die lungt zü dē mund stücket auß get mitt vnwillē vñ mit halßprechē/vñ wer sein stirn mit dē wasser wäscht/den machet er plind.

¶ Von dem Spat.

NJtrum heißt spat. Der stein ist weißlet vñ durch sichtig nahẽt als ein glaß/ vñ darūb machet man in ī etlichen landen für die fenster an den heüseren/ als in türckẽ ¶ Der stein hat die kraft dz er zů im zeücht vñ entschleüßt vñ ist gůt für die gelsücht.

¶ Von dem Alabaster.

¶ Nicomar od' alabastrū ist eī alabaster stein. der ist weiß vñ ist gar kallter natur/ darūb behellt man die edeln salben lang darin. Auß dē stein het maria magdalena ein püchsen da was die salb jnn die sÿ vnserm herrn auff dz haubt goß. ¶ Der stein hat die art dz er sighafft macht vñ macht vñ behellt freüntschafft zwischē den leütē. Auß dē steinen machet man pild/ vñ darūb dz er so gemein ist achtet man sein nitt vast vil.

¶ Von dem Nosech.

¶ Nosecus mag ein nosech heissen. Das ist ein stein vñ ist zweierleÿ/ einer ist weißlet/ d' and' manigfürbig. ¶ Den steī zeücht man auß einer krotē haubt ee dz sÿ wasser trinckt od' ee das sÿ dz wasser berürt/ vñ scheint vnd' stunden ein krot anderleÿ steinē. ¶ Der stein ist gůt für d' würm piß vñ für vgifft/ wañ so vgifft gegenwertig ist/ so preñt d' manig für big stein den finger. Die stein söll man beÿd mit einand' ein machen vnnd beschliessen.

¶ Von dem Onichÿn.

ONichimus ist der zwelff stein einer an aarons kley der/ vn̄ die meister habē zwen won von dē steyn Der ein won ist das klamhösterli/das ist ein mer visch also genant/dz schmeckt gar wol vn̄ ist an d̉ grösse vn̄ an der varb als eins mēschen vinger nagel/ wan̄ dz auß dē wasser kompt vn̄ hertt wirt/so werd d̉ stein darauß/ vn̄ ist d̉ stein auch gefar als eines vinger nagel. darūb heißt er in kriechisch onichimus/wan̄ onichima in kriechisch heißt lydna gel. Den won vō dē steinē hat die alt gloß über dz büch Leviticū. Ein and̉ won ist dē hat Beda dz onichimus od̉ onix ein teyl schwarcz sey vn̄ dzin d̉ schwerczy weisse vn̄ rot strē lin seyen/dz spricht kein maister vō der natur. ¶ Aber Platearius spricht dz onicha oder onix oder onichinus ein baum zäher sey der fließ auß einē bom vn̄ werd so hertt dz d̉ stein darauß werd/als man lißt von dē stein der suctinus heißt. warauß nun d̉ stein werd/ so ist doch allermeist d̉ won vō der natur gemeinlich/dz d̉ stein gefar sey als eī nagel rechtt als ein rote wasser per/dz ist der stercker won. ¶ Der stein ist für die raudē oder für dz kraczē güt vnd macht dz antlicz weiß vn̄ wan̄ man im jn̄ für legt so gibt er gar ein gütē süs sen schmack. ¶ Man schreibt auch ein wunder von dē stein wer in legt in ein siech aug so geet er ein in dz aug inwendig on allen schmerczē/vn̄ vmbgeet dz aug über al vmb das er dye bösen siechtumb darauß pringt. Zwar das ist ein groß wunder/wan̄ es ist nicht so klein es tüe im dē augen wee. Darūb spricht salomon in dē büch der hochen sprüch. Das aug ist ein kleine wonung/wan̄ es leidet kein gast.

¶ Von dem Ostel.

Ostula oder optalius ist ein stein des farb die meister nit sagen/darumb dz man jn nit leicht finde/wañ wer in tregt den sicht nyemand. Aber er gesicht selber wol vnd darumb haben jn die dyeb gar lieb.

Von dem Oriten.

Orites ist ein grüner stein vñ hat weisse mäl/d widsteet wider wertigen dinge. Es ist auch einer andernley d steī ist schwarcz vnd synbel der heylet der vergifftigen tier biß wañ man jn mit baumöl bestreicht. Noch einer andernley der stein der ist als die kleinē eysnin plechlin. Der hilfft den frawē dz sy schwanger werdē. Ist aber ein fraw schwāger so ergeüßt er ir die purd.

Von dem Periten.

PErites oder pirites oder piridonius ist ein stein d kompt von den lewten die persi heyssent vnd ist goldfar/yedoch ist ettlicher gefar als der crisolit/on dz er ein klein grüner ist. Der stein ist gůt wider die aud sucht die zů latein artetica heißt/vñ ob du in vast in d hand truckst/so prent er dich an die hand so ser dz du sein mit geleyden magst/vñ darū will er dz man jn senftlich hab vñ zartlich. Des steines schein nympt auff vnd ab mit dē mon.

Von dem Panter.

Panthera ist ein stein der hat nahētall farb añ im. Den soll sein trager des morgēs frů an sehen wañ die suñ auf get darumb dz er jn sighafft macht vñ krefftiget in allē dingen

Er v̈treibt das kratzen an der hautt/ vñ man spricht er habe so vil tugēt als vil farb er hab/ vñ kompt vō dē land jndia

¶ Jch will aber eins ratten dz du des morgens des aller ersten die keüschē magt also schwāger an rüffest mit irē kind wañ hast du die můtter du hast dz kindlin vñ hast du die můter vñ das kind so hast du den vater auch/ vñ zwar so hastu was du wilt/ on boßheyt allein.

¶ Von dem Prasen.

¶ Prasius ist ein grüner stein gar schön/ yedoch ist sein grůnin veyßter wañ des smaragdē/ vñ ist zů nichtē gůt dañ dz er dz gold ziert/ vñ man pricht den smaragd auß dē stein.

¶ Von dem Leütstein.

¶ Piropholos mag leütstein heissen/ wañ als der meyster Eustolapiꝰ schreibt dē keyser Octauiano augusto. Der stei ist gar edel vñ wirt auß eines mēschen hertze dz mit v̈gifft ist tödt/ wañ dz hertz mag im fǘr nit v̈preñen. Jst das man das hertz i fǘr behelt neün iar on vnderlaß/ so wirt d̈ stein darauß der gar wund̈ groß krafft hat/ wañ als der selb meyster spricht. Der stein beschirmt sein trager vor hymel plitzē vñ vor doner/ vñ macht die herrn sighafft im streitē vñ sicher t sy vor v̈gifft. Den stein trůg Alexander als mā sprichtt in einer puper in vndergürtel/ vñ da er wider kam vō dem land jndia vñ über dz wasser effraten kam/ da zoch er seine kleyder ab dz er padet in dē wasser. Da kam ein schlang vñ piß den vnd̈gürtel ab mit dē stein vñ ließ in fallē in dz wasser. Das hat Aristotiles geschriben in einē bůch vō der schl

augen ¶ Nun wenen die meister dz den stein vñ d leütstein ein stein sey der vō der gemein lapis humanus heyßt vō dē spricht man dz er den mēschen behütt vor dē gehen end/vñ dz er nit ersterbē müg die weil er den stein hab an seiner hād yedoch beschirmet er den mēschen nit vor siechtūb vnd vor schmerczē vnd lengert doch das leben in dē leiden. als man auch schreibt vō dem land d lebentigen da niemād jn erster ben mag/dz dyale heißt oder triualis. ¶ Der stein ist etwā vil rot vnd hat ein weissē darzů gemischt

¶ Von dem Peaniten.

¶ Peanites ist ein stein. Der wirt in dē küngreich dz mace donia heißt vñ hat an im weiplich art/wañ er vacht zů in gewisser zeit vñ gepirt im selber ein geleichē stein. Der steī ist schwangerñ frauen nütz.

¶ Von dem widhopffen stein.

¶ Quirin heißt widhopffen stein/den findt man ī der wid hopffē nest. Der ist ein mellder heimlicher ding in dē schlaf vnd meret die träum vnd die gesicht in dem schlaff.

¶ Vön dem Geẅr stein.

¶ Quirindros heißt geür stein. Den zeücht man dē geürñ auß seinē hirn/vñ ist gůt wider all schedlich sachē vñ füllt den ammen ir prüstlin mit milch.

¶ Von dem Saphir.

¶ Saphirus ist gar ein edel stein vñ ist der zwelff einer die

johãnes sahe. Der stein ist himel far/ wañ er ist liecht plau yedoch mag er nymer so liecht werdẽ dz er ein pild ĩ sich neme als ein spiegel ¶ Wañ sich der suñen schein widschlecht auff dẽ stein so gibt er ein prinnẽden scheyn von im. Aber d ist d pest der võ jndia kompt vñ d ist keiner durchleüchtiger ¶ Der stein behellt dẽ leyb gantz vñ die gelider in ir narũg von natur die zů latin vegetatio heißt vnd senfftiget die jnwendigen prünst vnd vstellt den schweiß vñ benimpt d augen vñ der stirn schmertzẽ/ vñ heylet auch d zungen siechtũ vñ setzt geschwulst vñ heylet geschwer vñ schleüßt dẽ grausamen siechtumb der das antlitz negt/ vñ heyßt ze latin noli me tangere/ das spricht rür mich nit. Aber wer in tregt der můß sich gar vast fleissẽ dz er keüsch sey. ¶ Es seind auch saphir bey der stat Zepoy gegen d suñen vndgang/ die seind kleines geltes werd vñ haben gar klein krefft. Die seind alz ein gar dunckel cristall gefar/ aber man vndsetzt jn mit plawem setzlin in den fingerlin dz sy etwas plaw scheinẽ. Der pringt man vil in teütsche land/ aber sy habẽ nit krefft/ Yedoch die da her komẽt vñ haben die gestallt die die saphir haben võ orient/ dz ist võ der suñen auffgang/ die seind dye pesten vnder jn vnd krefftig/ aber man vindt ir wenig.

¶ Die saphir die võ orient komẽt seind die pesten vñ aller meyst die oben weißlete wölcklin haben vñ dicker farb seind ¶ Es seind auch etlich saphir võ oriẽt die ein rubin zů jn gemischt habẽ/ vñ die seind die klåresten vñ die krefftigistẽ vnder den anderen. Dye zaubrer handlent vnd prauchent dẽ stein vil in iren wercken.

der saphir der dē lautern̄ himel geleichet vn̄ der ein prinnē den schein von im gibt wen̄ sich der sun̄en schein auf im wi derschlecht/ď bedeűt die hoffnung damit wir gezeűget wer den in die ewigen freűd vn̄ wir dan̄ damit enczündt werdē vnd durch flāmet mit den heissen flāmen der gŏtlichen lye be vn̄ die welt v̄schmehen/also dz wir mit sant Pauls mü- gen sprechē. Vnser mitwandel ist in dē himeln/vn̄ darū spr icht got durch des weissagen mund ď ysaias heißt zů dē mē schen den er meint. Jch will dich grund vestnen auff saphir dz ist auff hoffnung. ¶ Darūb hab ich vnser frawē dē stein geleichet vn̄ hab gesprochē. Tu saphirus sancte spei/dz spr icht. Du bist ein saphir der heiligen hoffnūg/ wan̄ ich weiß kein sichrer zůflůch in allē angsten vn̄ nŏtē wan̄ der oberst richtē soll über leyb vn̄ über sel dan̄ den gar edlen saphir die můter ď barmherczikeit mariā. Kein jud noch kein andď keczer mag mich des gewenden/wan̄ ich sprich dz ich dz zeÿchē der warheit mer dēn eines mals han getruckt ī mein sel vn̄ darūb leÿd ich. Niemand bedarff fragen warūb ein mensch mer leid den̄ ander hūdert.

¶ Von dem Schmaragd.

¶ Schmaragdus ist gar ein edel stein vn̄ ist auch ď zwelff stein einer ď ist grůn ob allē grůnē dingen/yedoch ist er ma nigerleÿ. Aber der ist der best dē man findet in dē land sicia vn̄ man nÿmpt in auß der greiffen nest/wan̄ die behůttē in mit grosser grÿmkeÿt/vn̄ der aller best vnder dē selbē stei nen ist ď der durchsichtig ist vn̄ von des grůnÿ ď nähst lufft grůn wirt vn̄ des grůnÿ weder vō der sun̄en dunckelt noch

von anderem liecht noch von schatten. Sein beste gestalt ist das er schlecht sey/wann so er getruckt ist so ist er dunckel. ¶ Wañ man dē stein reinicklich tregt vñ erlich so v̄treibt er dz fallend leyd Er sterckt dz gesicht vnd klärt die augen/ vñ wañ man in wescht vñ jn salbet mit baumöl so erhöcht sich sein grüny. Er meret reichtūb vñ gibt genad i allem gesch= äfft vñ macht den mēschen genem ī seinen wortē vñ hilfft den die v̄porgne ding forschen vñ abneygt das vngewitter vñ gesezt den vnkeüschen lust/wañ man bey dē steine vn- keüschet so pricht er. ¶ Der smaragd bedeüt keüschait wañ die behellt des mēschen leib grün/dz ist ganc vñ rein. Die tugent übertrifft all and tugent an dē menschē/wañ dz ein mensch keüsch vñ rein beleib dz ist mer englisch dañ mensch lich. Die tugent ist genadē vol got vñ dē mēschen vñ auch den engeln vñ tregt an ir dz pild vnsers herren jhesu cristi. wañ sy volgt dē lämlin wa es hin geet/ vñ darūb sezt sant johannes den stein dē vierden an d zal vnd den zwelff stey nen/wañ die vier ewangelisten loben die keüschait gar mit grossem fleiß. ¶ Den smaragd hab ich vnser frawen gelei cht mit ir reinikait vñ mit ir keüschait die got so genem wz das er sich selber beschloß ī die clausen der keüschen reinikeyt Eya wie gar wünicklich vñ süß ist das betrachtē vñ prüfen wañ ein mensch prüfft in welicher lieb vnd in wie grosser genad die götlich plūm sich vmbschloß mit dem reinen tou der keüschen junckfrawen marie vnd mensch ward durch vnser aller willen.

¶ Von dem Sardonix.

¶ Sardonix ist auch der zwelff stain einer / vn̄ es hat jn die natur gemacht vō zweyen steinen / von dē oniten vnd von dem sarden. Er ist ein teil rott vn̄ die rötin hat er vō dē sar den / vn̄ ist ein tail weiß vn̄ schwartz / die zwů farb hat er vō dē onitē. ¶ Man spricht dz der stein kein and tugent an im hab wañ dz der onix nit geschaden mügt wa ď sardonix ge genwürtig sey. Darumb solt du wissen dz etlich sprechē / dz onix sey ein ander stein dañ onichinus vō dē wir vor gesagt haben / vn̄ sprechē onix sey ein edel stein vn̄ sey an einer seytē weiß vnd an der andern schwartz vn̄ hab dye tugent / wer ju an dem halß oď an dem finger tragt dem benē er geitikeit vnd benē im traurig träum ī dem schlaff. Aber er hab auch die vntugent dz er krieg vnd zwitrachtūg mach zwischē dē leütē / vnd wañ man in den kinden an ir hälß henckt so mere er in die speychelen / vn̄ wider die tugent ist der sardonix gůt Den onitē findt man ī den zweyen landen arabia vn̄ jndia vnd den sardonitē auch. Es sprechē auch etlich meister das ď sardonix gar ein schöne gestalt hab wañ die zwů vor ge nant farben zů einanď gemischt seind. ¶ Wer den steī tregt dē zympt dz er witzig sey vn̄ diemůtig / vn̄ man spricht das die die besten vnder in seyen die durch graben seind als man jnsigel grebt. ¶ Die gloß spricht über der taugen bůch in dē ein vnczweiӯgigistē stuck dz ď sardonix zů nyderst schwartz sey vn̄ zů mitelst weiß vn̄ zů oberst rot. ¶ Da bey versteet man der heiligen gedult damit sy ůschmecht seind zů nöst / dz ist ī diser ellēden armē wellt. Darūb spricht der gedultig job. Man ůspottet des gerechten ein feltikeit. Die heiligē seind auch zůmittelst weyß / dz ist sy seind in irē hertzē vn̄ in

irem gewissen rein mit ir vnschuld / vnd seind ze oberst rot mit der hytz der götlichē lieb dardurch sy vil marter leident Darūb han ich den stein vnser frawē gerechtikeit geleichet. Ach herr du weyst wie gar sy vsthmächt ist gewesen mit dir in diser wellt vn̄ was sy mit dir erlittē hat vmb den stheyn deiner götlichē werck hie auff erden. Zwar darumb spricht sy pillich in dē bůch der gesang vō ir selb. Jr töchter vō jherusalem ir söllt mich nit mäl prüfen darūb dz ich praun bin / wan̄ die sun̄ hat mich entferbt Jch bin schwarcz / ich bin aber gar wol gestalt. O wie gar ein schöne p̄dig darauß würde

¶ Von dem Sarden.

¶ Sardius ist auch der zwelff stein einer. Den funden dye leüt des ersten die sardi heissen. Der stein ist einer rotē farb aber die rötin ist pleych als ein rote erd. ¶ Er hat die art dz er dē rotē fluß v̄stellt / vn̄ der onix mag nit geschaden wan̄ der sardius gegēwirtig ist / vn̄ spricht die gloß dz sardius vn̄ corneolus ein stein sey. ¶ Der stein bedeütt die volkōmē stetikeit d̄ heiligen martrer die ir plůt v̄gossen habē in der liebe vnsers herren / vn̄ darūb ist er der sechßt an der zale vnder dē zwelff steinē in der taugē bůch / das ist in dem bůch der heȳlichen offenbarung johannis / das man zů latin apocalipsis heyßt / wan̄ cristus vnser herre leyd die marter in dem sechßten allter der wellt. ¶ Den stein han ich geleichet vnser frawen kintlicher vorcht / die ein kind zů seinem vater stetiklichen soll haben wye es alle seine werck für vn̄ volpring vnd sein leben gancz darzů schicke dz es seinen vater icht erzürne

kur durch die gantzen lieb die es stetigs zů im hat. Es fürcht dick ein mensch den andern durch des willē dz es nücz vō im hat/oder dz im leiden vñ schad daruon kōm tůt es sein willen nit. Die forcht meyne ich nit/wañ die selb forcht ist ein dienerin/die dienet dē nucz vñ nit d̄ liebe vñ ist ein gezwungen forcht. Aber die erst forcht ist ein erb kind vñ ist nur gepawē auf laut liebe vñ auf stetikeit. Die forcht mag groß leiden tragen durch ires liebs willē Zwar die forcht hat vnser fraw gancz gehabt zů got auff erden.

Von dem Syr.

Syrus ist ein stein der kōmpt vō dem land syria. als Ysidorus spricht. Der hat die art dz er gantzer in dē wasser ob schwymet. vñ wañ er gestücklet wirt so fellt er zů podē. dz ist auch gar ein groß wunder.

Von dem Leüch stein.

Sarcofagus heißt leüch stein. Der hat die art als Ysidorus spricht/was leüch man darein legt die erfaulē vñ werdent vczert ī dreissig tagen. wañ sarcos ī kriechisch heißt ein aich vñ phagos heißt essen/vō den zweyen worten kōmpt der gesamelt nam sarcophagus.

Von dem Sami.

Saminus ist ein stein den findet man ī der jnsel sāmus/d̄ ist schwār vñ weiß/vñ mit dem stein machet man dz gold schōn vñ hat die art/wañ man in trinckt so vertreibt er den schwindel vñ widerpringt dz erzürnet gemůt. Aber er hat

die vntugent/wañ mañ jn pindt an ein hand einer frawen die ī der geburt arbeytet/so hellt er ir die geburt auff vñ hyndert sy ires fürgangs.

¶ Von dem Succini.

¶ Succinus ist ein stein den heyssē die kriechē electrõ Der ist gelfar vñ ist etwan durchsichtig als ein glaß. Ysidorus spricht dz er võ der fiechten safft kõm vñ heißt gemeinklich lambra/vñ wañ man in mit dē fingern reybt/so zeücht er helmlyn an sich vñ der kleyder saum recht als der magnes dz eisen zeücht. ¶ Er macht sein trager keüsch vñ sein rauch hilfft den schwangern frawen in der geburt vñ scheücht die schlāgen. Der erst zeher der võ der fiechtē fleüßt der ist lauter vñ das ist der ī dem sumer ī der wÿrmen zeit herfür fleüßt Aber der zū einer andn zeit abfleüßt der ist dunckel vnd vnsauber/darnach ist auch der stein. Den stein vindent die lewt die gothy heyssent ī einē wasser darein dañ der zäher gefallen ist.

¶ Võn dem Sileniten.

¶ Silenites ist eī stein der ist gar schõn võ gesāmleter farb võ weiß vñ rott vñ grün vñ võ purperfar. Den tragē die schneckē in dem lād jndia/vñ ist etlicher derley stein d grün ist als eyn graß. ¶ Wer dē stein in dē mund tregt der saget war võ künfftigen dingē/wañ so du gern wißtest võ müglichē dingen die noch nit geschechē seind ob sy geschehē würden od nit vñ du den stein vnd der zūgen hast/so welczt in dein müt hin vñ her wed geschicht dz oder nitt/zū hand felt

dem můt auf der enies vñ matz daruon nit gelassen/vñ die krafft hat der stein nur so ð mon wechßt/ vñ hat sÿ frů zů ð sechsten stund vñ an dē ersten tag nur ein stund an dē zehen den die erstē vñ die sechßtē stund/aber wañ ð mon abnÿpt so hat er ð krafft nit. Der stein zerpricht nÿmer vō dē feüer vñ wider pringt liebe zwischē den leüttē die einanð hassen Er hilfft auch den menschen dye die schwÿnd sucht habend die zů latin tisis heißt.

❡ Von dem Spiegelstein.

❡ Specularis heÿßt spÿegelstein. Der ist durchsichtig als eÿn glaß vnd man vindet jn vnder der erden/ vnd wann man jn auß dem ertreich grebt so spalltet man jn in kleÿne stücklin/Als Ysidorus spricht.

❡ Von dem Sadden.

❡ Sadda ist ein stein. der hanget sō vast an dē schÿffen dz man jn kaum mit einer feiheln darab pringen mag. Der steī ist grünfar als eÿn lauch.

❡ Von dem Topasÿ.

❡ Topasius ist der zwelff stein auch einer die johānes sahe vñ geleichet gold an ð farb/vñ der ist der edelst vnd der lei steinen. Aber einer anðnley ist ð ist vil leichter vñ ist an der farb düñer/aber er ist böser dañ der erst ❡ Der stein hilft dē affter adern die zů ð mist portē hin dan geent. Man spricht auch dz er des mon enpfind/vñ gesetzt siedēdes wasser wā man jn darein stoßt/vñ vͤkeret zorn vñ vnkeüsch/der stein

kompt voñ dē land arabia/vñ ward des ersten gefundē in der jnsel topasi. ¶ Plinius spricht dz man dē stein so groß hab funden dz ptholomeus phyladelphus ein saul darauß ließ machē vier eln lang. ¶ wilt du dē stein poliern vñ schōn machē so wirt er dūckel/lassest du in aber ī seiner eygē natur so scheint er schon. ¶ Den stein han ich geleychet vnser frauē geleüssen/wañ so man die ye mer lobet mit andn creaturen/so man irn adel ye mer nidert/wañ mā sy aber last in irm eygē adel/dz ist dz sy maget beleiben dē warn got gebar/zwar so scheint sy recht schon über all creatur/vñ darūb wie mā sy neñt andˀs weđ gotes gebererin ođ dz dē geleich er/zwar so ist ir lob gediemūtiget. Aber dz wir sy lobē mit anderen dingen/das preißt vnsern fleiß vñ erzeyget dz wir arme mēschen ir gerñ geben/hetten wir icht/vnd dz nympt sy dañ gar geren von vns für gūt.

¶ Von dem Teropel.

¶ Terobolen seind stein ī den landen gegen der suñen aüffgang vñ der einer hat von natur eines mānes pild vñ der andˀ einer schōnē iunckfrawē pild/wañ die nahēt bey einander seind so geben sy flāmen vñ fūr/wañ sy aber vō einander seind so tūend sy das nit.

¶ Von dem Vertillen.

¶ Vertillꝰ ist ein leüchtēt stein klar genūg/vñ gleycht lautern öl als Platearíꝰ spricht vñ macht sein trager mȳsam vñ ist gūt für đ augen schmerczē. Er benȳpt koppen mit đ keln vñ ser seüffczē von dē herczē. vñ benympt der leber ire schmerczen wañ man jn in wasser wescht.

¶ Von dem Vernix.

¶ Vernix ist ein wolschmeckēder stein vn̄ etwas weiß far vn̄ ist gůt wider die melancolÿ wañ einer võ im selber kõpt Er ist auch gůt für des milczes vn̄ für d̄ lebern geprechē/ vn̄ wider der prust geprechē die cardiaca heißt.

¶ Von dem Lasur stein.

¶ Zunich heißt lasur stein vn̄ heyßt auch ze latin lapis lasurÿ. der ist himelfar/ wañ er ist plaw mit goldfarn sprecklē vnd võ dem stein macht man gůt lasur. ¶ Der stein ist gůt für die melancolÿ vn̄ wider dē viertäglichen ritten vn̄ wid̄ die onmacht die von der bösen feüchtikeit kompt/ die ze latin melancolia heyßt

¶ Von dem Zigniten.

¶ Zignites ist ein stein der ist glaß far vn̄ heißt auch etas. Wer den an dē halß tregt dem võtreybt er die raudē vn̄ dye entfremdung seines sÿnes vn̄ verstellt dz plůt vn̄ hellt man jn zů einē prÿnenden dacht eines prÿnenden liechtes/ so erlescht er die flammen im dem liecht.

¶ Von den ergraben steinen.

ES seind etlich stein da seind pild ein gegrabē vnd vō den pildē hand die altuāter vil geschriben/yedoch bedarff man der red nit vil getrauwē noch zů mal verwerffen. Aber dz ist zů wissen dz die pild die die alten grůben in die edlen stein bezeychent der selben stein krefft/vñ darumbe soll man der stein pild in eren haben/yedoch soll nyemand sein hoffnung gancz darauff seczē als die red sagt. Man soll an den oberstē got hoffnen/vō dem aller stein kraft seind gegeben vñ aller creatur wirdikeit. ¶ An wellchem stein mā findt ein ochsen oder ein iunckfrawē oder ein steinbock/der stein ist kalt vñ macht sein trager sicher An dē man findt ein krebs oder ein scorpen oder ein fisch/der ist kalt vñ ist norden krefftig/also dz er küel ist als der nordē wynd d' zů latein aquilo heyßt/vñ der selb stein behüt sein trager vor der adersucht die ze latein artetica heyßt vñ vor dē drittägliche rittē
¶ An wellichē stein man findt zwey zwiling od' ein wassē mensch dz ein krůg mit wasser auß geüst/der ist sunen neygig/also dz er sein krafft hat nach der sunen vndergang vñ der stein heylet die leüt vō dem viertäglichen ritten vñ von dē paralisis vñ macht sein trager genem gegen den leütten
¶ An dē man findet ein wider oder ein leo oder ein schiczē/der ist sunen künfftig/also daz er sein krafft hat nach d' sunen auffgang. Der stein ist krefftig vñ macht dē menschen mynsam vñ heylet den tägliche ritten vñ die wassersucht/er schärpfft den syn vnd machet sicher vnd wol gesprāch.

¶ An dē stein ein mensch ist vn̄ in der rechtē hand ein sichel
der macht sein trager von tag zů tag gewaltiger. An dem
stein mā vindt ein mēschen vn̄ eines widers haubt d macht
et sein trager lieb od mynsam allen leütten vn̄ allen tieren
An dē stein man vindt ein gewapnetē man oder iunckfrau
en mit einē vmbschwebenden kleyd vn̄ ein lor baum/ dz ist
ein zeychen dz der stein geweicht ist vnd der stein erlöst vō
widerwertigen gesichtē. ¶ An dē stein mā vindt ein mēsch
en vn̄ dē mon vn̄ die sun̄en der macht sein trager keüsch vn̄
sicher wid den vnkeüschen lust. An dē stein man vindt einē
mēschen der flügel hat an dē füssē vn̄ in der gelinckē hand
ein ein gewellczte schlangen d macht sein trager überfliessē
mit weißheyt vn̄ frölich i gesuntheit. An dē stein man vin
det ein mēschen der ein palmē in der hand tregt der machet
sein trager sighafft vn̄ macht in den fürsten genē. An dem
stein man vindt ein iäger od jaghund oder ein hyrß od ein
hasen d hat die krafft dz er die teüfelhafftigen heylet vn̄ die
von siechtūb vnsynnig seind/ die zů latein frenetici heissent
¶ An dē stein man vindt ein schlangē die ein aȳmer auf dē
ruckē hat vnd auff dē zagel ein rappen d macht sein trager
klůg oder kündig vnd fürsichtig vn̄ benympt übrige hycze
An dē stein man vindt ein halbē mēschen vō der schulttern̄
vncz an der nieren stat der erlößt den mēschen vō vnkeüsch
em lust vn̄ machet jn vnkeüsch vn̄ genem An dē stein man
vindt ein schyff vn̄ ein segel d macht ober ī geschäft. An dē
man vindt ein hund der in dē leo sey/ dz ist der stern der hūd
heyßt ī dem himel zeychen dz leo heyßt/ seyd dasselb zeychen
hyczig ist vnnd trucken so behellt der stein die gelyder sich-

er von der wassersucht vn̄ vor den ṽgifftē bissen der hund ¶ An dē stein man findet ein mā mit einē schwert d̄ macht sighafft ī streitē. An dē man findet ein adler der behelt ere. An dē man findet ein schwānen der erlößt vō wassersucht vn̄ von dem viertäglichē ritten An dē man findt ein gefetachet oder geflügelt pferd dz pegasus heyßt/ der stein ist der best den die ritterschafft pflegen vn̄ die fechten/ wan̄ d̄ machet schnell vn̄ kün vn̄ erlößt die pferd vō der räch. An dem man findt ein frawē mitt zerstrobletē har der hat ein krafft zů versönen die eeleüt. ¶ An dē man findt ein iunckfrawen die ir hend hat ī kreütz weiß vn̄ ein dreyegkte kron auff dē haubt vn̄ sitzt auff einē sessel/ der stein gibt trost nach leydē vn̄ rů nach kranckheyt. ¶ An dē man findt ein mēschen der sich gegürtt hat mit einer schlāgen vn̄ hat ir haubt in d̄ rechten hand vn̄ hat irn zagel in der gelinckē/ der steī erlößt vō der enpfangen ṽgifft. ¶ An dē man findt ein knyendē menschen der ein nagelkolben in der rechtē hand hat vn̄ den ein leo tött oder ein ander tier der macht sighafft ī allen streitē aber man můß in gar mit grossē wirdē tragen. An dē man findt zwey böumlin vn̄ zwischen in ein schlangen d̄ machet den menschen gar wol ründig vn̄ machet in starck vn̄ stet vnd genem gegen allen leütten.

¶ Von Techels büchlin.

NVn hebt ſich an ein büchlin eins groſſen mei
ſters ī der jüdiſcheÿt hie vor der hieß Techel
das ſchreibt er vō der ſtein pild graben vnd
ſpricht. Das die kinder von iſrahel daſſelb
büchlin machten da ſÿ giengen durch die wü
ſtin vn̄ woltē in dz land des götlichen gelübdes. Nun ſpri
cht der meÿſter des büchs zü latin das ich zü teütſch pring/
er wene dz dē püchlin auch nit gar ſeÿ zü gelauben vn̄ dz die
pild ī die ſtein ſeind gemacht die ſtein mer ze ern̄ den̄ dz man
groß hoffnūg daran legen ſoll/vn̄ ſpricht man ſoll ſein hof
nung allein hin zü got ſeczen/wan̄ da ſeind wir aller genade
den ſicher. Daſſelb gelaub ich zwar auch. Aber der meÿſter
redt als ob die ſtein ir pild nur vō kunſt haben vn̄ nit vō na
tur. Dz iſt nit war/ wan̄ da ſÿ ī der erde wachſen da vindt
man ſÿ mit manigerleÿ pildē.
¶ Albertus ſchreibt auch in ſeinē büch vō den edlen ſteinen
Das etlich ſtein ir pild haben vō der ſtein krefftē vn̄ nit vō
der mēſchen kunſt/als die wurcz alraun hat. Ich ſprich auch
mer das got die kreſt den ſteinen hat geben mēſchlicher art
ze hilf vn̄ ze nucz/vn̄ wan̄ ich hoffne dz mir die kraft zü tro
ſte kōm/mit dē vlaugen ich gots genadē nitt. Ich hoffen zü
gotes werckē vn̄ lob got in ſein creaturen. Alſo neret auch
den menſchen wein vnd prot baß dan̄ waſſer vnd eycheln
darumb hoffet der mēſch darzü vnd lobt den allmechtigen
got darumb das er im das gibt.

¶ Nun hebt sich Techels bůch an.

WAn̄ man ein stein findet der iaspis heißt vn̄
ein menschē daran der ein schilt hat an dem
halß od' in der hand vn̄ ein spieß in d' andern
hand vn̄ vnd' den füssen ein schlāgen d' hat
ein krafft wid' all wind. Ein mensch mit flü
glen ist gůt zů kauffmanschatz. An dē crisolit ein fraw die in
einer hand ein vogel hat vn̄ in der andn ein visch d' ist gůt
zů allerlei gescheft. ¶ Ein turtel taub mit eins ölbaums ast
d' machet lieb gegen allen leütē. Ein schlang vn̄ ein schütze
die mit einander fechten machet frid. ¶ Auff eynē weissen
stein ein halbe fraw die das and' halbteyl ein fisch ist vn̄ hat
ein spiegel in der hand vn̄ eins ölbaums ast in gold gesetzt
vn̄ beschlossen in d' hand/der hat die krafft dz man sein tra=
ger nit gesehen mag. ¶ Ein kreütz auff einē grünen iaspen/
hat die krafft dz sein trager nit getaucht wirt in wasser.
¶ Ein vnck auf einē stain vn̄ eyn hyrē hat die kraft dz man
vnd' den schlangen sicher geet. Ein mēsch der in einer hand
eines teüfels gestalt hat mit hörner vn̄ mit flüglen vn̄ in d'
andn ein schlangen vn̄ vnd' den füssen ein leo vn̄ ob dē pil
den stēt die sun̄ vn̄ der mon. Den stein soll mā setzē in pley
der hat die kraft die teüfel zů zwüngen dz sy antwurt müssēt
geben dē die sy fragen.

¶ An dē man findt ein mēschen d' auff dē halß tregt ein pü
schel krautz dē sol man ī silber setzē/der gibt kraft zekēnen die

siechtumb an dē mēschen vñ verstellt das plůt an allē stetē er gibt genad vñ ere/vñ man spricht dz Galienus der meyster den stein trůg an einē finger. ¶ So auf einē schwartzē stein ein mēsch ist das ī der rechtē hand ein scepter tregt vñ in der andern ein fliegendē vogel mit gestrecktē flügln vñ vnder den pildē ein cocodrill ist. Der ist gůt wider der tewfel pannen vñ wid all feynd vñ veriagt die tewfel von den besessen/den stein soll man setzen in eysen/ vñ Alexand trůg jn als man lißt. ¶ Auff einē schwartzē stein ein mensch der sitzt auff einē leopardē vñ hat ein ror ī der hand/der ist gůt wider die bösen tier vñ wid ertrinckē im wasser. ¶ An einē stein ein mēsch der ein hasen hat ī der rechtē hand vñ ein ger ten ī der andern. Legt mā den ī gold so hat er die kraft dz er frid macht vñ macht sig hafft vor gericht vñ ist gůt wid die tier. Die zaubrer nützent den stein. ¶ Ein gezieter mēsch an einē stein der in der rechtē hand ein scepter hat vñ in der andern ein palmen vñ vnder seinē füssen ein füß schemel/ setzt man den in gold so fürdert er zů eren/vñ was der mensch begeret dz mit got ist das widfert im gar schier ¶ Ein baum an einē stein an des rechtē seytē ein fraw ist vñ an der gelincken ein man/der macht eintrechtigūg zwischen den ee leütē vnd vͤsönt die kriegenden. ¶ Ein mēsch das ī der gerechtē hand ein stein hat vñ in d gelinckē einer frawen haubt/ der vͤsönt krieg/vñ wer jn bey im hat so er schlafft der erwacht nit leicht. ¶ Ein ochß vñ ein wider auf einē stein/der macht wöl gesprech vñ ist gůt wider die wassersucht. Ein mensch der flügel an den füssen hat vñ ein stab in dē henden pringt genad. Ein mēsch der ein sigel ī der hand hat ist gůt zů lyeb

vñ zů genad erwerben. Ein man der ein gerte in der hand hat ist gůt zů herrschẽ. ¶ Ein man d ein horn an dẽ halß tre get ist gůt für die raudẽ od für kratzẽ vñ für grausam tråm Ein pild das halb ein man ist vñ halb ein rÿnd gibt ere vñ weiset zů gůtem. Ein haß mit langen orn ist gůt für die bő sen tier. Ein leo ist gůt für die wassersůcht vñ für vil and sie chtũ. Ein adler vñ ein steinbock ist gůt für gescheft Ein drő medarÿ dz sein hår gestreckt hat auff die schulťn macht frid zwischen dẽ edel leütẽ. Ein fraw die ein tůch auff dẽ haubt hat ist gůt wider můd vñ arbeÿt. Ein taub die ein plůmẽ in dẽ schnabel hat pringt ere. Ein turtel taub mit zweÿen zů gen pringt genad vñ ist gůt wider dz vngewitter in dẽ mer Ein mensch dz auff einẽ fůß schemel sitzt gekrőnt vnd reckt sein hend gegen dẽ himel vñ vier mẽschen vnd im als ob sÿ den schemel auff heben/da nÿm masticen vñ cherubintũ vñ leg die vnd den stein in einẽ silberin fingerlin dz zwelff steĩ weg/wañ man das legt vnder eins schlaffenden haubt dẽ tråmet von dem das er wachen begeret. ¶ Wañ einẽ tach-an ein weisser stein zů gemischet ist/der stein ist gůt zů gewÿ nen ere vñ genad. ¶ Wañ mã auf einẽ stein vindet ein sch aumend pferd vñ ein man darauff d ein cepť in d hand hat der ist dẽ gůt die gewalt über die leüt haben.

¶ Hie nach volget wie man die stein widerpringt an krafft.

DAs ist nun das sibend stuck des bůches in dē wir sagen wöllē von dē geschmeide / wañ das ist sibnerley / gold / silber / kocksilber / kupffer / zyn / pley vnd eysen Die geschmeid hat got beschaffē ze mēschlichem nutz. Den messing begreiffet man vnder dē kupffer vnd den stahel vnder dem eysen.

Von dem Gold.

AUrum heißt gold. Das ist warmer natur als platearius spricht / wañ man es puluert so heylet es die aussetzikeit vñ das kratzē wañ man es mischt mit edlen salben / was wunden man mit gold macht die geschwellent nit. Es ist auch zwir als schwär als silber od' kupfer od' zyn. Es ist auch edler dañ and' geschmeid vñ auß dē vier elementē yegklichē gemischet / also dz es warm vñ kalt feücht vñ truckē mer in einer mittel maß hat dañ and' geschmeid. Es scheint zů aller zeit vñ kein vnseüberkeit kan es v̄gern. Man findet es in etlichē pächlin vñ prunen vñ auch in geperg / aber dz ist sellten. Es můß auch vil arbeyt haben ze wäschen wie klein man es findt. Doch find mā es mer lauter dañ ander geschmeid also dz es nit gemischt ist mit erdē od' mit schleim als kupfer od' silber wie wol es ī der erdē vñ in seiner vnsauberkeyt ist. Gold hat die art dz es krefftiget vñ leüttert od' reiniget. Es ist auch mer werhafft vñ wädelber dañ and' geschmeyd vñ laßt sich baß zämen vñ ziehen. Gold ist gůt für des hertzē kranckheyt vñ für die omach vñ

wider des matten kelltin. ❡ Der wein da golds plech jm erleschet seind ist dē miltzsüchtigen gůt. wer aber des nicht hat ď nem wein da stahel jn erloschen sey. ❡ Dz gold wirt tieffer i der erdē dañ kein anď geschmeid/ vñ so es ie tieffer in der erd ist so es der hell ye näher ist/ vñ darūb spricht mā gee zů dē teüfel vmb gold. ❡ Des golds überflüß dz ist sein schaum heyßt zů latin cadmia/ vñ wer dē selben schaum in die augen tropfft oder sünst darein legt/ dē peißt es die mål auß den augen/ als Platearius spricht ❡ Wañ man dz gold hamer schlecht/ so klärt es sich vñ entweicht dē hamer vnd preit sich überal. Also tůt ď gerecht mēsch wañ der i leidē ist so kläret sich sein vnuft oď sein anplick vñ wirt enzünt mit götlicher begyr. ❡ Das gold ist auch wirdiger dañ alle lieb haftig ding die auß dē vier elementē werdē vñ ist edler dēn die stein/ darūb dz es weder vō luft noch vō wasser noch vō ď erd zerpricht/ noch wirt vō dem fiür kleiner/ es wirt besser in dē fiür vñ enpfacht ein fiüchtin darjñ. Das gold vprent auch kein schwebel/ ď doch anď geschmeid vprent/ wañ sein natürlich wesen ist einer geleichē lauttern mischung auß dē elementē ❡ Es hat zehen stuck hitz vñ zehen stuck keltin vñ zehen feüchti vñ zehen truckē/ also spricht das bůch ze latein Aber also sprich ich nit gern/ wañ es ist kaum war. seyd nun dz gold sō gar gleicher mischūg ist/ darūb haben dye weisen sein namē erhöcht vñ haben das befunden dz gar werhafft ist als vor gesprochen ist. Das gold ist vnder anderem geschmeyd als die sunne vnder anderen steren.

❡ Von dem Silber.

¶ Argentum heist silber. Das ist kalt eben messig als Pla
tearius spricht/ vñ ist werhafft wann es lautter ist wañ es
aber gemischt ist so zerpricht es leichtlich. ¶ Es hat die art
dz es sich wol ziehen laßt mit d zangen vñ mit dē hamer vñ
laßt sich handlen vñ hillt wol vñ klyngelt süßlich/ yedoch
allermeist wañ mā es zů kupffer mischt. Darūb gebot moy
ses dz man silberin busaunē machet damit man die kind er
schreckt. ¶ Das silber hat auch die art dz es and geschmeid
ze samen lött vñ eins auß zweien macht. Wañ man es pul
uert vñ mischt mit edlen salben/so hilfft es wider die zähē
feüchtin in dē leib die flegma heist. Das silber ist nit lauter
an im selber als dz gold/es ist mit erden vnd mit vnseüber-
keyt gemischt. vñ darūb bedarff es grosser arbeyt ee mā es
geleüttert in dē feür. Aber sein rauch der da vō geet wann
man es leüttert ist gar schedlich/vñ man mag den nit wol
gereinigen d mit dē rauch vgifft wirt/deñ mit weirauch vñ
mit andern gůtē wurtzē. Das silber ist sauber/aber nicht so
vil als dz gold/vñ vdirbt ī erden vñ an feüchtē steten vnd
ist auff d zungen scharpff vñ vprint vō schwebel vñ wirt
kleiner in feür. ¶ Es hat auch die art wie weiß es an im sel=
ber ist/krizt man ein and ding damit es schwärtzt er. Sein
schaum heißt scoria zů latein vñ ist für dz kratzē gůt vñ für
den roten fluß auß den affern adern.

¶ Von dem Kocksilber.

¶ Argentum viuum heißt kocksilber. Das wirt in d erden
ficht in d weyß als man es sicht vnd fleüßt her für als das
wasser. Sein rauch ist dē gelidn gar schad vñ vtreibt die a-

dern/ vn̄ macht die gelider süchtig mit dē siechtūb der para
lisis heiſt/ vn̄ alſo vderbt es mangen goldſchmid vn̄ mani
gen geſchmeid künſtler die alchimiſte heyſſen wan̄ es iſt ein
vrſprung alles geſchmeids ī der erdē darnach vn̄ ſich mani
gerley ſchwebel darzů miſcht. Mit dē kockſilber treibt man
vil wunders. Man felſcht mit ſeiner hilf gold vn̄ ſilber vn̄
ander geſchmeid/ vn̄ man macht ſpringende fingerlin dar
mit vn̄ redlin die lauffent vn̄ vil and̄ ding. ¶ Man tŏt es
mit ſpeicheln od̄ äſchen/ vn̄ wan̄ man es getŏtt ſo mag mā
dz miſchen mit and̄n dingen vn̄ vor nit. Man ſöll es behal
ten in gleſern vn̄ an külen ſtetē/ wan̄ an warmē ſtetē dünſt
es auſz. Es wirt weiſz od̄ rot mit ſchwebel/ wan̄ es nympt lei
cht ei ÿetzklich farb/ mā mag auch nüt vguldē on kockſilber.

¶ Von dem gold leym.

¶ Auripigmentū mag eigenlich goldleim heiſſen vn̄ wirt
an des meres grund ī der weiſz gar kleins ertreÿchs vn̄ lÿm
des dz an des meres grūd ligt/ dz wirt feÿſzt von dē dz es dz
waſſer ze ſāmē truckt vn̄ alſo wirt es zäch als d̄ leÿm/ ſo nū
das erhitzet vō der ſunen ſchein d̄ ſich wid̄ pricht in dē mere
ſo ſämlet ſich die feÿſzt erd zů einander ī der füchti in etlich
zeit vn̄ die füchtin geſtert vn̄ wirt hertt/ alſo dz auripigmē
tum in der zeit wirt/ vn̄ iſt zweierleÿ dünſt ī im/ einer trůb
vn̄ grob des des zähen ertreichs vn̄ der and̄ dün̄ vn̄ behēd
Vn̄ wan̄ man es erhöhen will/ dz ze latin heÿſzt ſublimat/
als die geſchmeid künſtler wol wiſſē/ ſo nÿmpt man im dē
dunſt mit waſchen ī einer laug od̄ in harm waſſer od̄ in eſ
ſich oder ī geÿſz milch. wan̄ belÿb im d̄ feÿſzt dunſt ſo möcht

man es nit erhöhen/darūb dz es zů hand prūnen wurd auf dē schragen vñ wurd ein flām.

Von dem Kunterfeÿ.

Electrum heist kunterfeÿ Das ist zweierleÿ natür lich vñ künstlich. Das künstlich wirt vō gold vñ von silber wañ man das zesamen mischt/als das bůch spricht der ding/vnd das natürlich geleicht im an der farb vñ ist pesser dañ das die kunst machet/aber man findt es gar selltē vnd man erkeñt es gar kaum vor dē gefelschtē kunterfeÿ/ÿedoch mag man es also erkēnen. Ein vaß dz ge machet ist auß rechtem natürlichen kunterfeÿ melldet vgift wañ so man gifft darein geüßt so sauset dar vaß davon/es seÿ schüssel od̄ kopff/ vñ verleüßt sein farb vncz dz man es wid̄ reiniget im feür Das kunterfeÿ behelt andre ding dz sÿ icht faulē/darūb legt man hie vor d̄ grossen herrn cörpel in archē die auß kunterfeÿ gemacht waren/ vñ darumb list man dz der groß keÿser Constantinus d̄ heÿligen zwelff po ten leÿchnā sant peters vñ sant pauls legt in ein sarch vō cÿ pro. Nun sprechen die lerer dz cÿpriū kunterfeÿ seÿ das auß der jnseln ciprio kōmpt.

Von dem Kupffer.

Es oder cuprū heißt kupffer. Das hillt wol vñ dönt vñ ist vō natur warm. Sein gedön vō im selber ist peürisch. wañ mā es aber mischt mit silber od̄ mit czÿn od̄ mit gold so gewÿnt es gar ein gůten klang. Es klÿngelt das kupffer leüter deñ and̄ geschmeid aber es můtt dz gehörd/man senf

tig dan̄ dz mit czyn. ¶ Kupffer laßt sich güssen warczů man will/aber es laßt sich ziehen mit arbeyt vn̄ mit des schmids siten. Man mag es nymer so schon seübern es werd gar leicht vnsauber/yedoch weret es vil iar.

¶ Messing wirt auß kupffer der heist zů latin auricalcū vn̄ wirt gold auß dē messing/wan̄ Aristotiles spricht dz vō dē messing gar gůts gold werd. Das v̄steent etlich dz der messing gold werd an d̄ farb/nit an dē selb wesen/wan̄ als Aristotiles selber spricht. Die farb endert sich vnd dz selb wesen nit. ¶ Die geschrifft heißt messing dick zů latin electrū/darumb dz ir farb etwas nahe bey einād er seind. Das kupffer stinckt vnd dönt doch wol vnd verdyrbt von keinem rost.

¶ Von dem Eysen.

¶ Ferrum heißt eysen. Das ist kalter natur vn̄ ist hertt vest vn̄ schneident/also dz es alle andē ding zämt mit seiner vestikeit vn̄ wirt doch verczeret vō im selber/vn̄ wirt auch leichtiklich beleidigt dan̄ keī and̄ geschmeid vn̄ beleidigt auch ander ding dz jm zů gesellet ist mit rost vn̄ mit and̄n dingē ¶ Das eysen hat die art das es kület vnd entschleüßt/vnd ist dem magen gůt wan̄ man es neüßt in veyhel pulver das ist das gemalen eisen das von der fyhel kömpt. Es hat die krafft das es kleinert vnd trücket den menschen. als die meister von der natur sprechen. Das eysen dönt heyserlich/vnd sein schaum heyßt zů latin scoria vnd heyßt zů teüttsch synder/der entschleüßt die apostem.

¶ Stahel kompt von eÿſen/vñ wirt hertt võn vil ſchmÿd ſchlegen vñ wider prechen/alſo dz er kraft gewÿnt über dz eÿſen vñ darmit ſcherpfft man wappen vñ ander ding.
¶ Es iſt auch einerleÿ eiſen ĩ den landen gegen d̃ ſuñen auf gang das heiſt andena. Das iſt gůt zů ſchneidẽden waffen vñ laſt ſich gieſſen als dz kupffer od̃ das ſilber/aber es laſt ſich nit ziehen als dz gemein eÿſen.

¶ Von dem Zÿn.

STamnũ heiſt zÿn. das iſt gar ebenmeſſiger natur vñ laſt ſich gar gern ziehen vñ handlen vnd laſt ſich baſ gieſſen dañ kein ander geſchmeid. Es iſt ein ſtũm an jm ſelber/aber wañ man es miſcht mit ſilber od̃ mit gold ſo wirt es wol vñ ſüſlich hellen. Es ſcheint jnwẽdig ſchon/aber auſwendig wirt es leichtmälig alſo das es pleÿch wirt/aber es wirt nit roſtig. ¶ Wañ es lang ĩ waſſer ligt ſo wirt es leicht faul. Darũb võlött mã die pleiẽ rörñ mit pleÿ darmit man dz waſſer einleitet vnd̃ der erdẽ wañ das pleÿ weret lang vnder der erden/ das tůt das zÿn nitt.
¶ Wañ man zÿn tůt zů anderm geſchmitem geſchmeid die teÿlet es von einand̃/vñ ſcheÿdet gold vñ ſilber võ kupffer vnd von pleÿ vñ beſchirmet and̃ geſchmeid in dẽ fűr/ wañ kupffer vñ eiſen wie hertt die ſeind die v̂preñent in dẽ fewer wañ ſÿ on zÿn ſeind. ¶ Wañ man ein küpfferin vaſ v̂zÿnt ſo wirt eſſen vñ trinckẽ deſter beſſer darjñ/vñ vertreibt dye v̂gifft des roſts an dẽ kupffer. Man v̂zÿnt auch die ſpiegell glaſ vñ temperiert ſÿ mit zÿn Des zÿnes ſchaum iſt gůt zů den platteren in den augen.

¶ Von dem schwebel.

¶ Sulphur heißt schwebel. Das ist an der krafft heyß vnd trucken/ vñ ist nit anders dañ ertrich dz von hitzigem dunst durch kochet ist vntz das wasser vñ erd zů einand gemischt durch hitzet werdent/ das wirt dañ schwebel/ vnd darumb prünselt sein schmack so vest. ¶ Der schwebel ist zweierley Einer heißt lebentiger schwebel/ das ist schwebel in d weiß vñ er auß der erden kompt. Der andley schwebel heißt zerlöschter schwebel od todter schwebel. Den macht die kunst in küpfferin od in irdin kesseln. vñ man behellt jn drey jar darnach vkert er sich in weiße äschen vō seiner eygnen hitz ¶ Wer schwebel vñ saltz nympt vñ seüdt die mit wasser in einer eyr schalen/ also dz er das heütlin auß der eyr schalen nympt dz die schal icht vprynne vñ teücht gold dick in dz gemächt also heiß/ das gold ferbt sich gar wol.

¶ Von dem Pley.

¶ Plumbum heißt pley Das ist eben messiger natur als dz zyn/ vñ ist schwär als dz gold/ also dz es zwů schwärin hat silbers vñ kupffers Das pley laßt sich gar leicht handlē vñ ziehen vñ auch giessen. Es truckt vñ senfftiget etlich schmertzē ein weil. ¶ Weñ mā es erflößt so scheint es ein weil aber über ein klein weil so wirt es dünckel vō seiner eygen vnseüberkeyt. Es ist nit allein ein stüm an im selber/ es vstümet auch and geschmeid darzů man es mischt. Wañ man es zerlaßt in einē feür so kleinert es sich mer deñ and geschmeid

Dem schaum behellt silber. ¶ Es hat auch die art vnd̕ allē geschmeid dz es sich meret an dē wet̄ vñ an dē luft mer dañ vnder d̕ erdē. Es wirt pleich/aber es wirt nit rostig als an der geschmeid. Es nympt farb an sich vñ vleüßt dye nyer vñ ist ein vrsprūg des silbers vñ tregt über ein mit silber on dz es sich vō im scheydt in d̕ glůt. Es gesellet sich dē gold nyer noch wirt mit gold gebessert/vñ sein schmack od̕ dunst ny̋dert dz gold. ¶ Es sprechēt auch die meister wie wol dz sey̋ das dz pley̋ weich sey̋ vñ dz zy̋n hertt/doch wirt dz zy̋n mer hertt wañ man pley̋ darzů mischt/ also wirt auch das pley̋ wañ man zy̋n darzů mischt. ¶ Wie das sey̋ das man pley̋ mit pley̋ nitt vlöten mag noch zy̋n mit zy̋n/ doch vlött man zy̋n mit pley̋ vñ pley̋ mit zy̋n als dz bůch spricht ze latī/aber das weyß ich nit/vnd das ist gesagt von dem geschmeyde.

¶ Von den wunderlichen prunnen.

Das ist das acht stücklin vnd das lezst des büchß nach vnserem geheÿssen/ in dem wÿer sagen wöllen von etlichen wunderlichen prunnen/ vnd das stücklÿn gehört wol zů dem stucke von den elementen/da wÿer vonn dem wasser haben gesägt.

¶ Die päch entspringen võ den prunen vñ ist dz einig wasser prun vñ pach/ jedoch mag man nit gesprechẽ der pach ist prun od̃ der prun ist pach. Das mag ein geleÿchnuß sein võ der götlichẽ trifeltikeit/da der vater vñ der sun vñ der heÿlig geÿst ein lautter einfeltig wesen ist der gotheit/vñ man mag nit gesprechẽ mit abgezogner red/die väterlicheit ist die sünlicheit od̃ die heilig geÿstlicheit/aber mã spricht wol mit angeneÿgter red/der vater ist der sun vñ der sun ist der heÿlig geÿst/ vernemest du das nit so verwürre dich nit da mit vnd gelaub einfeltigklich.

¶ Wa võ dz mere gesalczẽ seÿ vñ andre ding võ den wassern haben wir gesagt da wir von den elementen schriben.

¶ Es ist ein see in dẽ land india d̃ heißt aspalcides/da mag kein lebendig ding vnd̃ sincken. So mag in dem see altes ze porentan nichcz o[illegible] beleiben.

¶ Es ist ein wunderlich prũn in egiptẽ land als Jacobus vñ Solinus sprechẽ/ darjñ erlescht mã prinent fackeln vñ man zündet erloschen fackeln darjñ an. Darbeÿ vñsteen wir dÿe

zäher etlicher leüt die weinent von übrigem zorn/die zäher enczündent übrige vnwürßheit in dem müt/vnd die zäher des mitleidens erlesthet die selben zeher der vnwürßheyt.

¶ Es seind etlich warm prünen die heylent die kranckē augen. Aber sy straffē die dieb/wañ wellich dieb für ein dieb stal schwert/ist er meyneyd so erplindet er võ den wassern Jst aber das nit so gesicht er baß dañ vor. Aber dz wunder sol mã got mer gebē dañ d natur werck als jacob9 spricht

¶ Es ist ein prün in dē land affrica gegen des abgocz tēpel der hamo heyßt/der macht die erdē hert vñ macht lynd eysen starck als ein wasen.

¶ Zwen prünen seind in dē land boecia/der einer benympt dē leütē gedächtnuß vñ der and benympt vgessenheyt/vnd ein tobend see ist in dē land boecia/wer des trincket d wirt enczündet mit der prunst der vnkeüsthen begir.

¶ Ein see ist in dē land ytalia der heißt clitorius/wer des trinckt dē wirt der wein wyderczem.

¶ Es seind wasser in dē land campania/dye benement den frawē ir vnfruchtperkeyt vñ benemēt den mänen ir toben.

¶ Ein prün ist bey dē garamantē/der ist des tages so kalt dz jn niemãt getrinckē mag vñ des nachtes so warm vñ so heyß dz jn aber nyemãt getrinckē mag/vñ bedeüt die menschen die nymer kein güt werck würckent/vñ wañ man sy darūb strauffet/so findet sy alzeit ein werwort.

¶ Ein prün ist in dem land archadia der heißt lechinus/welliche fraw darauß trinckt der mag ir geburt nicht abgeen wie geren sy das machet.

¶ Ein prün ist gegen d suñ auffgang als jacob9 spricht võ

dem wasser wirt kriechisch feür wañ man etlich dinge darzů mischet/dz wasser kauffent die heyde͂ vmb groß gellt. Der prun bedeütt die me͂schen die wider die natur würcket.

¶ Ein prun ist i affrica/als Augustinus spricht d᷑ macht die stym hell vñ gůt/ vñ bedeütt die zäher d᷑ vnschuldige͂ wañ der stym vñ klag ist gar gůt vñ süß vor got.

¶ Auch heißt ein prun züser/der benympt die vnkeüscheyt als Plinius spricht. Der prun bedeütt vnser frawen die eyn prun ist der keüscheyt vnd aller reinikeit.

¶ Es seind zwen prunen i dem land sicilia/der einer machet vnberhafft frawen berhafft. Der prun bedeütt das gottes wort/wañ das ist etliche͂ fruchtper in dz ewig leben vnd etlichen ein abgang in die ewigen marter.

¶ Zwey wasser seid in de͂ land cessalia/wellich schauf auß de͂ einen trinckent die werden schwartz. Das wasser ist der wellt wollust/ach wie schwartz macht dz in sünde͂/wellich schauff auß de͂ andern trincke͂ die werde͂ weyß. Das bedeütt das leiden i diser wellt das die me͂schen pringt in das ewig leben. Aber die auß de͂ beyden trincke͂ die werde͂ schegket weiß vñ schwartz/vñ bedeütt die gleißner vñ die ketzer die weder des noch das gantz halltent.

¶ Ein prun in dem land ydumea der vendert sein farb vier stund in de͂ iar vñ hellt ye drey monat ein farb als Origenes spricht vñ hystoria jeronimi/er ist puluerfar oder trůb plůt far grün vnd lautter. Der prunn bedeütt die vnsteten.

¶ Ettlich see seind der wasser dreystund an dem tag pitter seind vnd dreystund süß/als Augustinus spricht.

¶ Ein gar groß mör ist dz wirt wallend vn̄ siedet als eyn hafen vō der sunnen hitz vn̄ es ist darin ein stiller prun̄ der sich nit bewegt wan̄ mā bey im schweiget Ist aber dz man bey im schalmeiet vn̄ busanet/so erhebt er sich vn̄ wirt diessent vn̄ auff flyessent über das gestat/ ob er sich der styme vnd des gedöns frew also spricht Solinus.

¶ Es seind prunnen in dē grossem land britannia/wan̄ man der wasser geüßt auff ein stein nahe darbey/so kōpt regen vn̄ doner vn̄ vngewitter.

¶ Ein gar schöner prun̄ ist bey dē berg d libanus heißt zwischen den zweyen steten archas vn̄ phapeneas dē heissen sy den sabat/dz ist an den sibenden gibt er gar genūg wassers

¶ Ein wasser ist in dē land perside dz über freüßt all nacht dz beyde vich vn̄ leüt darüber geen/aber des tags zerfleüst es wyder/als ein būch spricht dz heyßt hystoria orientalis.

¶ Es seind auch fliessende wasser in dē landen gegen d sunnen auffgang als Jacobus spricht/ die ziehent guldin grieß vnnd etlich edel stein.

¶ Ein prun̄ ist in dē mör des obren teyls d stat tiern der springt mit gar süssē wasser in solicher vngestümkeit vō des meres grund dz er sich erhöcht über dz mer zweyer oder dreier daumen lang wan̄ dz mer still ist/also dz man in mit vassen geschöpffen mag. Der prun̄ bedeüt der gūtē leüt wandlung vnder den bösen.

¶ Es seind auch gar vil stet da warms od heiß wasser auß der erden fleüßt/darūb dz es durch schwebel vn̄ durch kalck fleüßt darūon das wasser erhitziget wirt.

¶ Ein prũn ist in dẽ kaltẽ land norbeia der vͤkert alles dz
in stein dz man darein tůt/jedoch beleibt die alt farb ď sel
ben dingt/vñ dz ist so gar gemein dz es dz gewand zestein
machet/Das ließ keyser fridrich versuchen vñ sendet eins
mals sein botschaft dar.

¶ Man vindt auch gemeinklich prũnen in etlichẽ gepirg
die holtz in stein vͤkerent/vñ auß dẽ selben steinẽ werdent
gar gůt wetzstein.

¶ Nun habẽ die prũn ein end nach des bůchs sag zelatein
vñ das bůch hat nit mer dz mir geantwurt werd vñ das
mich mein gar gůt freünd gebetẽ haben zů teütsch bringẽ
das han ich mer dẽñ dẽ dritteil gemert vñ dẽ sin erleücht
so ich best mocht. Nun fand ich ein bůch zů latein ď selbẽ lei
dz hat noch eins stucks mer/dz sagt von dẽ wunderlichen
mẽschen/das will ich in teütschafft auch her zů setzẽ/vñ
will dz kürtzlich nach meinẽ vermügeñ zů versteen geben
wañ zwar ich gebe gerñ hette ich icht.

¶ Hie nach volget võ deñ
wunderlichen menschen.

EYn frag ist von wañen die wundlichen menschen kōmen die zů latin monstruosi heissent/ob sy vō adam seyen kōmen. Zů der frag will ich anders antwurten dañ das bůch zů latein antwurt vñ spricht. Das die wunder menschen nit von Adam kōmen/es sey dañ als Adelius spricht dz die wunder kōmen vō den widnatürlichē werckē der mēschen die sich v̄ mischē zů dē vich/als die wund̄ die onocentauri heyssen die seind oben mēschen vntz an die gürtel vñ seind nydē ochsen Aber dz mag nit gesein/wañ die samen dye so gar ferr von einander seind die zerprechē sich mit ein ander/vñ wirt ein lebentig ding darauß das stirbt zů hand. ¶ Nun sprich ich megēberger dz die wund̄ mēschen zweierley seind/etlich seid gesellet vñ etlich nit. Die gesellete wund̄ menschen heiß ich die ein mēschlich sel haben vñ die doch geprechē haben. Die vngesellete heiß ich etwas ein menschliche gestalt habē an dē leyb vnd doch kein mēschlich sel haben. Die gesellte wunder mēschen seind auch zweyerley/etlich haben geprechē an dē leib vñ etlich an der sel werck/vñ die kōment beyde von Adam vñ vō seinen sünden/wañ ich gelaub dz/hette d̄ erst mēsch nit gesündet all mēschen wären on geprechē geborn

¶ Die wunder mēschen mit geprechē an dē leib seind die ir glider nit gantz haben od̄ ir mer haben dañ sy söllē haben ¶ Das kompt vō manigerley sachē. Ein sach ist dz die frauen in dē werckē der vnkeüsch sich mit recht habē vñ sich hin vñ her wegen/da vō kompt dz sich der sam des mans tey-

türlichen thoren die ze latein muriones heyssen/die haben
ir cell der selben krefft nit recht geschickt in dem haubte.
Das prüfft man daran dz sy vngeschickte haubter habē
eintweders zů groß oder ze klein. Die würckē nit nach dē
werckē mēschlich sel vñ habē doch mēschē sel als die kind

¶ Die aber den geprechē haben vō gewonheit/das seind
die in dē welldē erzogen werdē verr vō den vnünfftigen
leütē/die leben als dz vich. Die wūderlichē mēschen seind
alle von Adam her kōmen.

¶ Aber die wūderlichen mēschen die nit gesellet sind mit
mēschlicher sel die seind auch zweierley. Etlich werdē von
dē mēschen geborñ als ich gesprochē han vō d' sterñ kreff
ten/die kōment auch vō Adams sündē vñ vō vnsern sün
den/wañ ich gelaub hät d' erst meysch nit gesündet/so het
d' sterñ krefft vñ and' creatur kein gewalt gehabt über dē
mēschen. ¶ Aber es seind andre wund' menschen die von
rechtē menschen nit geborñ werdē vñ haben auch nit ein
menschliche sel. Die kindlent ire eygne kind mit einander
vñ würckē etliche werck geleich dē mēschen/als die affen
vñ die merkatzē vñ die wurtzelent nit vō adam her/wañ
es seind besundere tier die got beschaffē hat des mēschen
werck. Also prüff ich dz man antwurtē sol zů der frag vō
dē wunderlichen menschen. ¶ Nun sagt dz bůch ze latein
von dē end vō disem vnder einander on alle ordnūg/ dē
will ich nun nach volgen vntz an das end.

Es wônent gar wúnderlich leütt enhalb des fliessenden wassers dz Gangen heist/die gent willigklich in ein für durch die lieb die sÿ haben zů dem künfftigen leben.

¶ Es seind auch leütt die vater vñ můter in dē allter tötent/vñ bereÿtent ir fleÿsch zů einer wirtschafft vñ essen das mit iren freündē vnd achtent das für ein heÿligs gůt werck/vñ wer dz nit mit jn tůt den prüfent sÿ einē vngötlichen menschen.

¶ Es seind auch groß leüt als die risen die gar leicht über ein helfant springent/das doch gar ein groß tier ist.

¶ Es seind auch etlich klein menschen die nit vil lenger seind dañ eins daumen lang.

¶ Es seind auch weib die geberñ eins mals frücht mit grawem har/vñ wañ die frücht lang leben/so wirt ir har in dē allter schwartz.

¶ Auch seind frawē die nur fünffstund geberēt vñ darnach mügent sÿ nit lenger geleben dañ acht jare.

¶ Ander leütt seind die essen roch oder vngesotten visch vñ trinckent das gesaltzen mer wasser.

¶ Es seind leüt die habē die versen an dē füssen her für kert

¶ Auch seind leẘt die hindersich gekert hend haben vñ an yeden füß acht zehen.

¶ Der heilig lerer sant Jeronimus sagt von leütē die heisset cÿnocephalos/die haben hunds haubt vnd scharpf krüm negel an dēn gelideren vnd seind rauch an dem leyb vnd redent nit sÿ pellent nur als die hund.

¶ Es seind auch leẘt die so klein mund haben/dz sÿ nur mit

eim̃e halm ſauffends dinḡ in ſich ziehet vn̄ ands nit eſſen
¶ Auch ſeind and leüt die eſſē mēſchlich fleiſch vn̄ folgē
d mēſchē fůß tritē ſo langḡ biß dz ſÿ jn über ein waſſer ent
fliehent. Es ſeind auch da ſelbē einäugḡ leüt die heiſſen ari
ſmaſpi vn̄ ciclopedes vn̄ haben dz augḡ mitten and ſtirn̄.
¶ Es ſind leüt die habē nur ein fůß vn̄ lauffē gar ſchnell
vn̄ d fůß iſt ſo preÿt dz er ein groſſē ſchattē gibt gegen d
ſun̄en/ vn̄ ſÿ růwent vnd irē fůß recht als vnd einē hauß
¶ Auch ſeind leüt on haubt/ die habē ir augen an dē achſe
len/ vn̄ habē vier mūd vn̄ vier naſen vn̄ ſeid überal rauch
mit herttem har als die willden tier.

¶ Es ſeind auch leüt die ands nicz lebent den̄ dz ſÿ an̄ ein
apffel ſchmeckē/ vn̄ wen̄ ſÿ yendert wöllē geen/ ſo tragē
ſÿ dē apffel mit jn/ ands ſÿ ſtürbē vō einē böſen ſchmack.
¶ Es ſeind auch wild leüt der hat yeglichs ſechß hend.
¶ Auch ſeind auß der maſſē ſchön frauē die wonē in einē
waſſer in dē land india/ aber ſÿ habē grauſam zen als die
hund vn̄ ſeind überal an dem leyb weiß als der ſchnee.

¶ Es ſeind auch klein leüt die wonē auf einē bergḡ ī india
die heiſſen pigmei/ die ſeind zweÿer daumē langḡ vn̄ ſtreÿ
tent mit dē kranchē. Die leüt kindlend in dē drittē iar vn̄
alltent in dem achtenden̄.

¶ Es kompt dick vō ſtūmen vn̄ von vngehorendē/ kind
lin kōment die auch ſtūmē ſeind vn̄ vngehörēd/ alſo dz ſÿ
den ſiechtūb erbent/ vn̄ die auſſeczigkeit erbt auch gern̄ ye

doch von plinden leüten kömen gesehent vnd võ stümen rc
dent vnd võ einaugen die beÿde augen haben.

¶ Es seind leüt beÿ dem fliessenden wasser ÿbtixantis/die haben gar weiß leib vñ seind zwelff schůch lang vñ haben ein gezwiteilts antlitz vñ eĩ lange nasen vñ seid mager an dẽ leib. ¶ Auch seind leüt die heissen exidraces od fÿmnoso phiste/dz seind ploß weiß leüt/die geent ploß in armůt vñ in diemůtikeit vñ võschmehẽt die üppigen werck/die schadẽ nyemãt vñ weren sich mit mit wapẽ/sÿ wonẽ in hölern vñ achtẽ keines hauß noch keiner stat/vñ ire kind vñ ire weib wonen beseitz von jn mit dẽ tieren vñ die ziehen sich keüsch vñ rein. Da die Alexand macedo d groß keiser fand/da wũ dert jn vñ sprach zů jn. Bitent mich was ir wölt dz gib ich eüch. da sprachen sÿ/gib vns vntötlicheit d begern wir vor allen dingen vñ begern keins anders reichtũbs. Da sprach Alexand. Seÿd ich tötlich bin wie mag ich eüch vntötlich eÿt gebẽ/da sprachẽ sÿ. Seÿd du dich tötlich erkẽñst warũb tůst du dañ so vil übels vñ farest irre in der wellt.

¶ Es seind auch leüt ÿenhalb des wassers Gãgen/die heissent bragmani/die seind wundlich schön gezieret mit geÿstlicheit mit vnschuld/mit siten vñ mit allẽ irẽ lebẽ/die habẽ geschriben offenbar võ Cristo ee dz er mẽsch ward vñ habẽ geschribẽ võ des sunes ewigkeit mit dẽ vatter/wañ eÿner hieß Dyndimus d was ir meister/dẽ bat Alexander macedo dz er im etwas schrib võ irẽ lebẽ vñ gelaubẽ. Da schrib

er jm ein sandbrief von dē leben vñ vō den heiligen sitē der selben leüt vñ wie sy ein got eretē vñ wie d' gotes sun ewig wär mit dē vater/ vñ spricht vnd andn̄ sprüchē also/ einer bit dē anderñ nit da geleich bey geleich lebt/ es hat auch der haß da kein stat da kein obrer ist/ dye geleicheyt der armůt macht all leüt reich/ vñ also besitzē wir alle ding d' wir nit begern. Er spricht auch mer/ vastē ist vns ein hilff zů ertznei wañ vastē v'treibt nit allein die ein gefallē siechtūb/ es für sicht vns auch vñ beschirmet vns vor dē künfftigen siechtū Er spricht auch Got ist dz wort vñ das wort hat die welt beschaffen vnd vō dē lebent alle ding vñ dz wort eren wir vñ betē es an/ got ist geyst vñ můt vñ darūb nympt er nit anders dañ ein reinen můt.

¶ Es seid einerlei leüt in dē land sicilia da d' perg ethna prinet/ die haben nur ein aug vnd einer gar scharpffen hürnen eines schilts od' eines puglers preyt die heyssen ciclopedes vñ seind so lang das sy über groß lang bäum auff geent die essen plůt. Man hat gesehen dz ir einer ī seinē hol gestreckt lag vñ hät ī einer hand zwen mañ die fraß er also roch.
¶ Es seind auch leüt die heissen comani die essen roch fleisch vnd trinckent pferdes plůt.

¶ Jacobus spricht dz frauē seyen ī den landē gegen d' suñen auffgang bey den pergen die caspi heissent. Die frawē heyssent amasones die reitē in den wapen vñ streitent/ vñ wonent ī einer jnsel die ist vmbgeben mit wasser/ vñ der frauē

seind inter den zweyhundert tausent/vn̄ wonet on man/vn̄ ir man̄ wonēt beseitz bey d̄ inseln/vn̄ wān ir frawē gesigt habē im streitē vn̄ wid̄ heim zogen mit ir küngin/so betē die man̄ ir frawē an als ir göttin. Die frawē farē ein mal in dē iar auß d̄ insel zů irn̄ manen/darūb dz sy vō im schwā ger werdē/wān sy den wider heim kōmē vn̄ der kindlin genesent/welches ein kneblin ist dz zyehent sy siben iare/ vn̄ senden es dan̄ den vätern̄/aber dye dieren kindlin oder die meydlin behaltē sy bey im. Also ist an etlichē gefügel/ da seind die sye auch stercker dan̄ die eer.

¶ Die vor genantē mān haben die art. wan̄ sy ie minder vnkeüschen/so sy ye stercker seind vn̄ ye besser zů streiten

¶ Es seind mān vn̄ frawē die geent nackent vn̄ seind an dē leib rauch als die tier vn̄ wonē beide auf erde vn̄ in dē wasser/vn̄ wen̄ sy fremd leüt sehē/so tauchen sy sich vnder das wasser.

¶ Es seind auch weiber in etlichē welldē in dē land india die habē pärt od̄ ein part vntz an die prüstlin vn̄ seind an dē leib auch rauch vn̄ lebent nur der tier die sy vahēt/wan̄ sy haben die leoparden bey im die jn dz willde vahent/als wir die hund haben.

¶ Es seind auch gar schön frawen die wonent gegen der sunnen auffgang bey dem mere vnd essent rauch od̄ roch fleysch vnd gar gůt hönig.

¶Es seind auch leüt gegen der suñen auffgãg die seind ebẽ mässig an dem leyb nit ze groß noch ze klein/der augen leüchten als ein liecht in einer laterñ.

¶Es seind auch gar groß vñ wild mẽschẽ da selben die seid rauch als die schwein vñ schreyent als die schwein.

¶Es waren vorzeiten leüt die hetten zägel oder schwäntz als man lißt/vñ ander leüt die hetten hörner/vñ etlich hat der meister des büchs ze latin gesehen die pilltẽ als die hund

¶Es ist ein land als Jacobus spricht/da werdent die kind geborn mit kroten/vñ welliches kind an krotẽ geborn wirt des müter hat man für ein ee precherin vñ scheydt sich der man darnach von ir.

¶Es seind an etlichen enden vñ allermeist an dẽ end in burgundien land bey dẽ gepirg/etlich frawen die so groß kröpff haben/dz sy sich strecken vntz auff den nabel/vñ der kropff ist als groß als ein krüg od ein kürbiß

¶Hie endet sich das büch der natur. Das hat getruckt vñ volpracht Johannes Bämler zü Augspurg. An mitwoch vor Barthomei. Anno rc̃/jn dem.lxxviij.jare. Deo gracias.

Iste liber attinet Monasterio nostro Benedictpeuren;

Tauschweise von der K. Bibliothek erhalten. München 5. Januar 1832
J. A. Schmeller.

Nach Schuegraf (in Panzers Beitr. z. d. Mythologie 1te Abtheilung) war Conrad geboren 1309, Canonicus u. Dompfarrer bei St. Ulrich in Regensb., gestorben 1374 daselbst; auch sein Wappen (3 Mohren über 3 Bergen) beschrieben.

285–288 Zahl

		hier	im Cgm 589.	im Cgm 38
Name.	ich Megenberger	91	$128\frac{1}{4}$, $150\frac{3}{4}$, $133\frac{4}{4}$, $153\frac{2}{4}$	
Person	. als chindel auf dem gäw	63	~~$41\frac{4}{4}$~~ $31\frac{2}{4}$	$41\frac{4}{4}$
	Weiße amsel von ihm gesehen bei Domprobst v. Haimberg		$65\frac{4}{4}$	
	Zu Nordlingen weissen Regenbog. gesehen		~~$45\frac{4}{4}$~~ $34\frac{3}{4}$	$45\frac{4}{4}$
Dieses d. Werk	nicht nach Albertus M., der		$133\frac{3}{4}$	
	sein Buch kaum selbst gemacht		$14\frac{2}{4}$	$14\frac{2}{4}$
gestrichen im J. 1349 s. fol. 63^{a} 126^{a}	ein Drittel mehr als im Origin.l		$150\frac{2}{4}$	
	Deutsche Namen zu finden		$45\frac{2}{4}$	
	Verse zu machen		$133\frac{3}{4}$	
	Verstendica u. Ehrlichkeit Conrad		(~~$20\frac{4}{4}$~~ $16\frac{2}{4}$	$20\frac{4}{4}$
	austheilung des Werkes		~~$43\frac{1}{4}$~~ $32\frac{2}{4}$	$43\frac{1}{4}$
			27^{b}	
	Caiser Germanicus falsch verstand		$17\frac{4}{4}$	$17\frac{4}{4}$
andere Werke	. Deutsche Sphaere. (Cgm. 328.)	65 [illegible]	($33\frac{2}{4}$, $37\frac{3.4}{4}$	
	Ave virgo praegnans prole		$134\frac{1}{4}$ – bei Topas	
	Ein anderes angefangen Werk		$86\frac{4}{4}$	
Historisches	* Erdbeben	66 ff	38	
	meteor-Eisen		$29\frac{4}{4}$	$39\frac{3}{4}$
	Rother Regen		$29\frac{3}{4}$	$39\frac{2}{4}$
	Gaisler a.o 1349		69^{a}	
	Magnetnadel unter adamas			
	Brennspiegel unter Beryllus u. Cristallus			
	Bombyx		$92\frac{1}{4}$	
	Versteinernder Brun in Norwegen für Kaiser Friedrich untersucht		$150\frac{3}{4}$	
	Jordans Predigt gegen die pfaffen		63	
	gegrabene Steine		$133\frac{3}{4}$	

* Aventin in s. Chronik Dccccl.^{e} beruft sich auf meister Conrad v. Megenberg (i. J. 1348)

Obiges ist die Handschrift meines Lehrers Andr. Schmeller, aus dessen Bücher-Satz ich das Ex. zu 25 fl. erstand. Martinez. 1853.

ANNOTATED W.